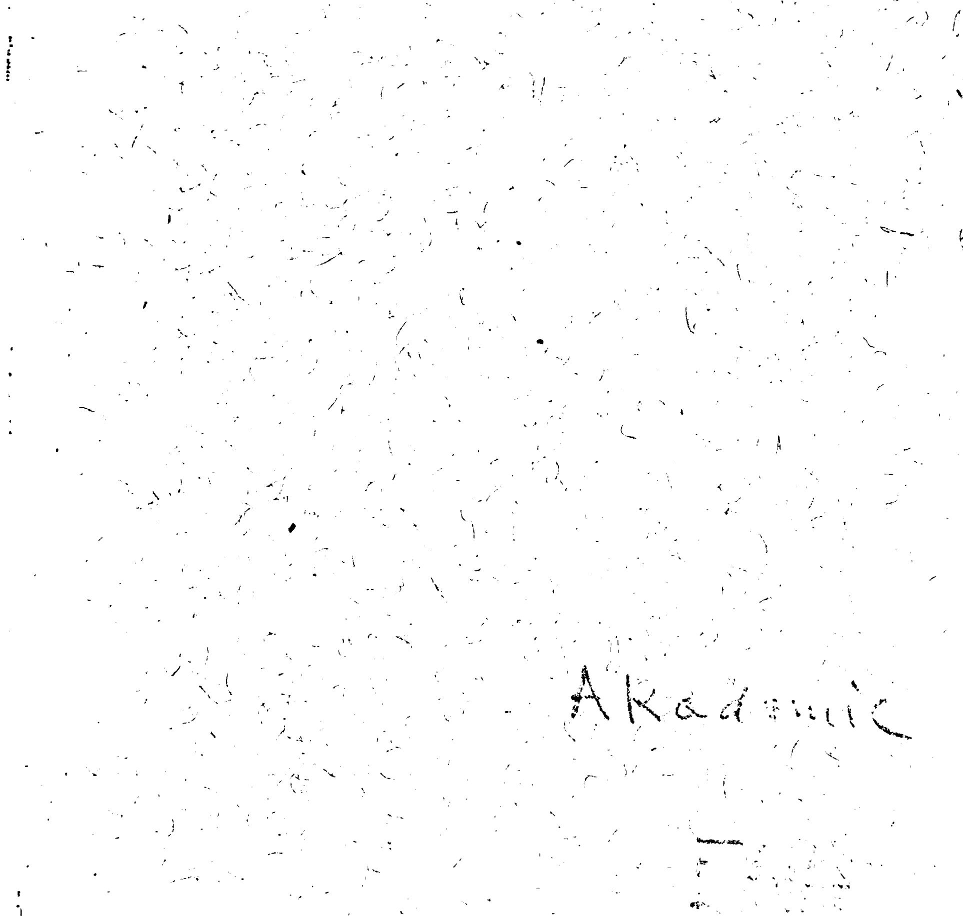
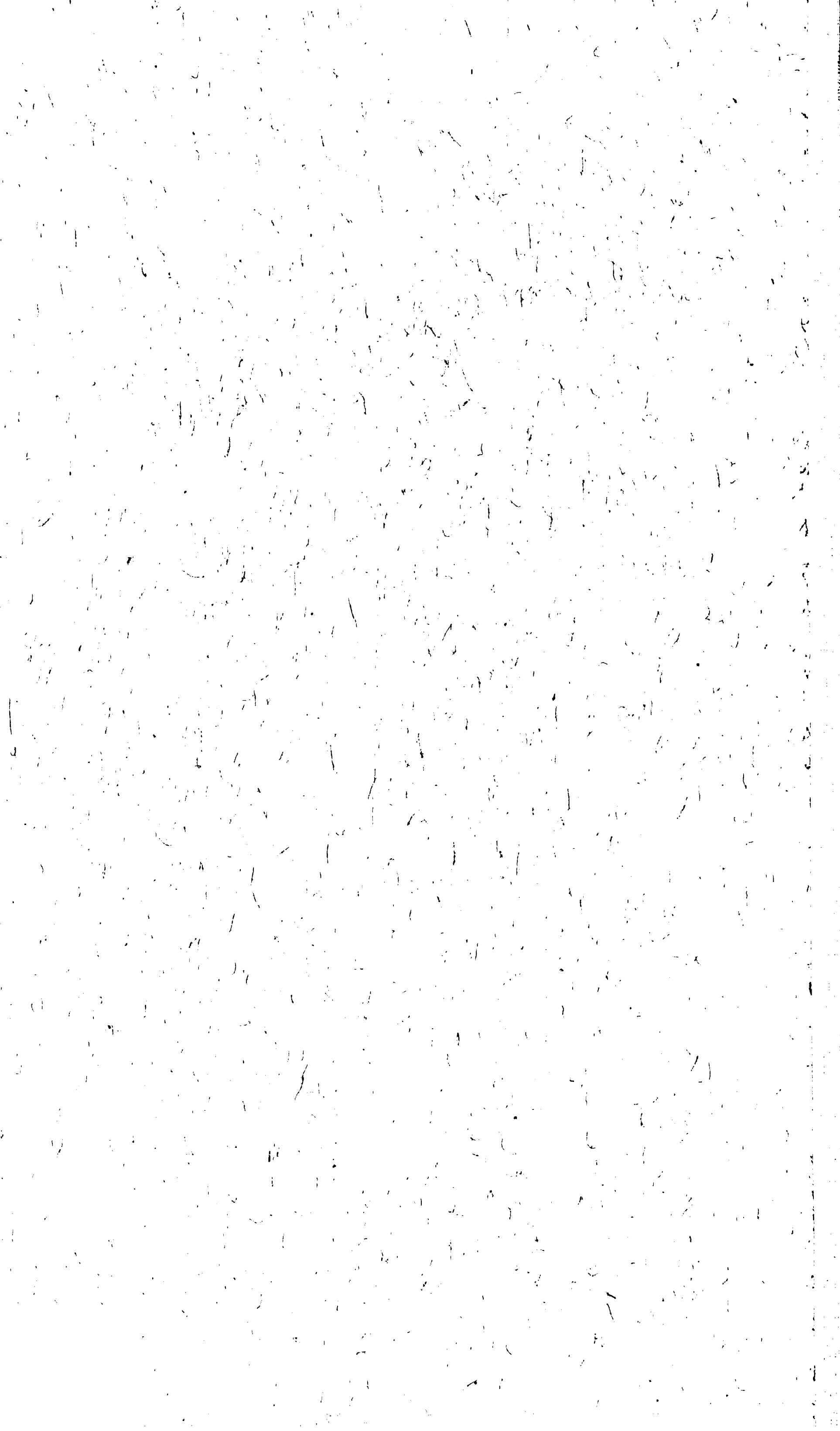
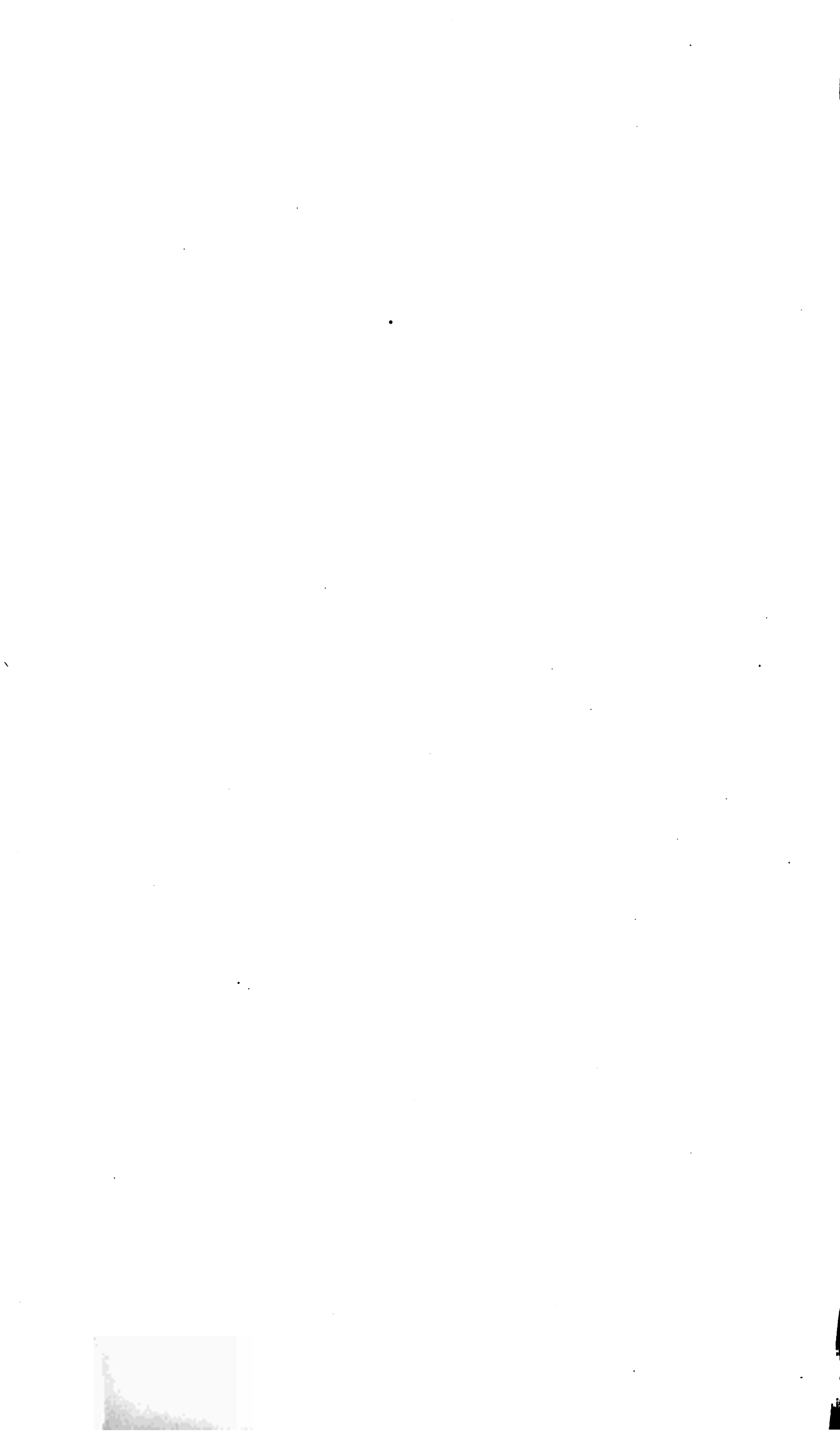


Akademie









Akademi



FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

Vienna

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XXXVIII. BAND.



WIEN, 1876.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

DER

CONGRESS VON SOISSONS.

NACH DEN INSTRUCTIONEN DES KAISERLICHEN CABINETES UND DEN BERICHTEN DES KAISERL. BOTSCHAFTERS STEFAN GRAFEN KINSKY.

HERAUSGEGEBEN

VON

C. v. HÖFLER.

II. BAND.

DIE INSTRUCTIONEN UND BERICHTE DER KAISERLICHEN BOTSCHAFTER IN PARIS VOM 2. JÄNNER 1730 BIS ZUM 6. MÄRZ 1732.



WIEN, 1876.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

EINLEITUNG.

Der vorliegende Band nimmt zu seinem Ausgangspunkte den Vertrag von Sevilla (9. November 1729), welchen die Krone Spanien, vier Jahre nachdem König Philipp V durch den Wiener Vertrag vom 30. April 1725 seine Streitigkeiten mit dem habsburgischen Kaiser ausgeglichen, mit Grossbritannien und Frankreich abschloss, und dem sodann die Niederlande beitraten. Seine Bestimmungen veränderten die Lage der Dinge, wie sie durch die Quadrupel-Allianz geschaffen worden war, völlig und zerstörten jede Aussicht auf eine allgemeine Pacification Europa's, welche sich auf Grundlage des Utrechter Friedens und der erwähnten Allianz der Seemächte und Frankreichs mit dem Kaiser, zu gestalten geschienen hatte. Elisabeth Farnese, geborne Herzogin von Parma und zweite Gemahlin des in seinem Geiste gestörten Königs von Spanien (Philipps V.), war die treibende Kraft der neuen Vereinigung, um ihren minderjährigen Sohn, den Infanten Don Carlos, mittels spanischer Besatzungen in die toscanischen und parmesanischen Festungen einzuführen, und ihm zunächst die (von den Mächten bereits zugesicherte) Erbschaft des kinderlosen Herzogs Anton Farnese und des gleichfalls kinderlosen letzten Mediceers in Toscana zu sichern. Welche weit tragende Pläne aber die ungestüme Frau im Geheimen nährte, trat nur zu bald hervor. Sie zögerte nicht, auf Kosten des Wohles ihrer spanischen Unterthanen, dem englischen Unterhändler Wilhelm Stanhope die ausgedehntesten Handelsvorrechte einzuräumen und die den kaiserlichen Unterthanen im Wiener Vertrage bewilligten zurückzunehmen. Der Besitz von Gibraltar, dessen Rückgabe König Georg I. (April 1727) der Königin versprochen,

wurde den Engländern zugestanden. Da sehr bald die Klagen der Spanier über die ganz ungemeinen Handelsvorrechte der Engländer laut wurden, standen die in Betreff der Besetzung Portoferrajo's, Livorno's, Parma's und Piacenza's errungenen Vortheile der Spanier in gar keinem Verhältnisse zu den Nachtheilen, wenn eben nicht ein Fingerzeig darin sich vorfand, dass statt der früher bestimmten neutralen (schweizerischen) Garnisonen jetzt spanische die Insel Elba, den wichtigsten Hafen Mittelitaliens und nebst Parma eine der bedeutendsten Po-Festungen besetzten, während doch nach den früheren Verträgen aller spanischer Einfluss auf Italien abgeschnitten sein sollte.

Es muss dieses aber um so mehr erörtert werden, nicht blos, weil durch die Consequenzen des Vertrages von Sevilla der Congress von Soissons gegenstandlos wurde und in sich selbst zerfiel, sondern auch, weil die ungemeine Tragweite des Vertrages von Sevilla, die daraus erfolgten, sehr ernsten Zerwürfnisse des Kaisers mit dem Leiter der französischen Politik, dem Cardinal von Fleury, geschweige mit der Königin von Spanien, in ihrem vollen Umfange bisher nicht bekannt waren und was davon bekannt gewesen ist, namentlich von Schlosser in seiner Geschichte des XVIII. Jahrhunderts, in einer so leichtfertigen und oberflächlichen Weise behandelt und dargestellt wurde, dass es sich hier geradezu um eine Rectificirung europäisch wichtiger Thatsachen gegen absichtliche Entstellung der wahren Sachlage handelt. Während der Vertrag vom 9. November 1729 einen der wesentlichsten Punkte der Quadrupel-Allianz beseitigte, Schlosser selbst zugestehen muss, dass die Königin damit feierlich die Verbindung mit Oesterreich aufhob und alle Verbindlichkeiten des Wiener Tractates für gelöst erklärte, der Kaiser fort und fort auf Haltung der Verträge bestand, und den nichtswürdigen Cabalen ‚der Sevillanischen Bundesgenossen' ihre tractatmässige Verpflichtung entgegenstellte, übergeht Schlosser diese Rechtsfrage völlig. Man könne ganze Bände über die österreichischen und spanischen Cabalen schreiben;[1] Oesterreich schuf nur Hindernisse; Oesterreich verhinderte den spanischen Prinzen Besitz zu nehmen. Es ist unstreitig Schlosser's Verdienst, den Reigen jener deutschen

[1] Gesch. des XVIII. Jahrh., I. S. 326.

Geschichtschreiber eröffnet zu haben, welche für alle Vorgänge nur Ein Recept kennen, Oesterreich hatte immer Unrecht, hat Unrecht, wird stets Unrecht haben! Der Rechtsstandpunkt existirt nur zu Gunsten derer, die am Untergange Oesterreichs — Deutsche wie Nichtdeutsche — arbeiteten und arbeiten.

Der Utrechter Friede, welcher den Streit um das grösste Erbe der Welt, das spanisch-italisch-indische, entschied, hatte den Grundsatz zur Geltung gebracht, dass von dem habsburgischen Erbe der Primogeniturlinie nur Belgien und Italien der Secundogeniturlinie (Oesterreich) zukämen, hingegen, während das habsburgische Haus sich auf Eine Linie reducirte, neben der bourbonischen Primogeniturlinie in Frankreich eine Secundogeniturlinie in Spanien geschaffen werde, der habsburgische Kaiser ebensowenig im früher habsburgischen Spanien als der bourbonische König Spaniens im habsburgischen Italien wie in Italien überhaupt ein Territorium besitzen solle. Dieser Grundsatz, auf welchem das Gleichgewicht der Mächte zu beruhen schien, konnte freilich eine ungeheure Veränderung erleiden, wenn es dem Hause Bourbon gelang, einen seiner Sprösslinge, und dazu war der Infant Don Carlos von seiner Mutter Eliabeth ausersehen, mit der Erbin der habsburgischen Monarchie, der Kaisertochter Maria Theresia zu vermählen. Die Oberherrschaft des Hauses Bourbon, das dann über Oesterreich, Böhmen, Ungarn, Mailand, Neapel, Sicilien so gut gebot wie über Frankreich, Spanien und Indien wäre dadurch entschieden und alle Befürchtungen, welche man so lange und so künstlich gehegt und genährt hatte, dass sie der Freiheit Europa's vom Hause Habsburg drohten, wären dann erst in Bezug auf die Bourbonen tausendfach zur Wahrheit geworden. Kein Wunder, dass die Combination der Heirath des Infanten sich sehr bald verzog und nun derjenigen Platz machte, die der Vertrag von Sevilla in sich schloss.

Obwohl in diesem der Kaiser nicht genannt war, so richtete sich doch die Spitze desselben sehr entschieden gegen Karl VI. Die verbündeten Mächte, welche bisher die Garantie der österreichischen Succession nicht übernommen hatten, doch es selbstverständlich fanden, dass die hannoversche und spanische Succession anerkannt werde, garantirten sich ihre Besitzungen, versprachen sich gegenseitig Hülfe, bestimmten die Höhe der Contingente, verpflichteten sich zur ungesäumten Einführung

spanischer Besatzungen in die bezeichneten italienischen Plätze und zu bewaffneter Zurückweisung aller derjenigen, die da ein Hinderniss entgegenstellen würden, endlich, den Infanten im Besitze seiner angesprochenen Länder zu erhalten. Nun gab es aber in Toscana bedeutende Rechte des deutschen Reiches, namentlich in Betreff Siena's; Parma und Piacenza galten ebenso als päpstliche wie als kaiserliche Lehen und war es darüber zu mancherlei Zerwürfnissen gekommen. Der Vertrag von Sevilla kümmerte sich nicht im mindesten um diese, sondern es handelte sich nur darum, den Infanten bei Lebzeiten der Erblasser durch spanische Truppen in den Besitz des künftigen Erbes zu setzen.[1] Was dann weiter daraus erfolgen werde, wenn einmal fester Fuss in Italien gefasst war, darüber mochte man jetzt noch einen Schleier ziehen; die Königin von Spanien, der Marchese de la Paz und D. José Patinho, welche den Vertrag unterschrieben, waren sich seiner Tragweite gewiss bewusst; am meisten die Königin Elisabeth. Man hatte selbst die gewöhnlichen Formalitäten unterlassen, als man dem kaiserlichen Hof den Vertrag anzeigte, dessen geheime Artikel demselben sehr bald bekannt wurden. Nicht sowohl die Treulosigkeit der spanischen Politik als vielmehr das Benehmen des Cardinals Fleury und des französischen Cabinetes überhaupt, musste aber den Kaiser auf das empfindlichste berühren. Beständig waren von dieser Seite die scheinbar treuherzigsten Versicherungen erfolgt; jetzt galt als Ausrede, der Cardinal habe wegen des kaufmännischen Interesses der französischen Unterthanen nicht anders gekonnt. 30 Millionen Franken, welche die Franzosen bei der grossen spanischen (amerikanischen) Flotte eingesetzt, seien verloren, wenn sich das französische Cabinet nicht dem ungestümen Andrängen der Königin von Spanien füge. Der Grosssiegelbewahrer suchte der Sache eine scherzhafte Wendung zu geben; es sei nur eine Art Wortspiel, dass spanische Truppen statt anderer (neutraler) den Infanten nach Italien begleiteten. Die Königin von Spanien suchte vollends der Sache die Wendung zu verleihen, als hätte der kaiserliche Gesandte in Madrid dazu den ersten Impuls gegeben. Fleury, durch den sehr ernsten

---

[1] La storia degli anni 1730 e 1731. Amsterdam. (22 Bde. 8⁰) T. I, p. 70. Rousset, Recueil historique d'actes, négotiations, mémoires et traités. T. V, p. I.

Appell des Wiener Hofes an die Heilighaltung der abgeschlossenen Verträge gemahnt, bestrebte sich, den Vermittler zu spielen. Er rieth für dieses Mal zur Nachgiebigkeit, versprach, wenn es geschehe, Alles aufzubieten, einen ernstlichen Conflict zu beseitigen; allein man erfuhr nicht blos, dass der französische Gesandte am Regensburger Reichstage im Auftrage seines Cabinetes Schriftstücke verbreite, welche geradezu als impertinent zu bezeichnen waren, sondern auch der Siegelbewahrer zwar den Ton derselben missbilligte, sich aber mit dem Inhalte einverstanden erklärte. Noch mehr, dass das französische Cabinet die Wittelsbachischen Höfe, die Kurfürsten von der Pfalz, Baiern, Cöln gegen den Kaiser und die pragmatische Sanction aufreize, ja durch falsche Vorspiegelungen die freundlichen Beziehungen des Wiener Hofes zu dem russischen und preussischen zu lösen strebe, demselben überall Feinde erwecke. Man konnte in Wien sehr bald den ganzen Umfang der Gefahr ermessen und war weit davon, sich darüber Illusionen zu machen. Als damals, am 21. Februar 1730 Papst Benedict XIII (Orsini), 81 Jahre alt, im Rufe eines heiligen Mannes starb, und nun die Cardinäle sich für ihren Collegen Imperiale erklärten, so widersetzte sich das spanische Cabinet gegen diese Wahl, welche von dieser katholischen Macht nie anerkannt werde, obwohl derselbe alle Eigenschaften besass, die einem Papste zu wünschen waren. [1] Dagegen vereinigten sich wieder der kaiserliche und der spanische Hof, dem Cardinal Corradini die Exclusiva zu geben, worauf dann der Florentiner Lorenzo Corsini, 78 Jahre alt, am 12. Juli 1730 als Papst ausgerufen wurde — Clemens XII. Es war eine der wenigen Annehmlichkeiten des letzten mediceischen Grossherzogs von Toscana, seinen früheren Unterthan nun als Papst begrüssen zu können. Letzterer selbst befand sich bald in einer ähnlichen Lage wie der Kaiser, als er gegen den König von Sardinien die päpstlichen Lehen in Piemont, [2] gegen die Verfügungen der Bundesgenossen von Sevilla die Ansprüche des römischen Hofes auf Parma und Piacenza zu vertreten hatte. Der neue Papst, welcher von den katholischen Höfen die Exclusiva nicht erhalten hatte, war sehr bald

---

[1] Nach einem Schreiben des kais. Legations-Secretärs zu Madrid vom 14. April 1730 suchte das französische Cabinet auf das spanische einzuwirken, dem Cardinal Imperiale die Exclusiva nicht zu geben.

[2] Namentlich l'Astigiana.

mit diesen in den heftigsten Conflict gerathen, der zwar keinen massgebenden Einfluss auf die ohnehin schon so sehr verwickelte Lage der Dinge nahm, aber auch eine Klärung der Verhältnisse verhinderte. Seinerseits war der Kaiser nicht gewillt, sich unnöthig in einen Kampf einzulassen. Aber als oberster Richter im deutschen Reiche — die einzige, aber nichts weniger als angenehme Würde, welche dem deutschen Kaiser von all seinen früher so grossen Vorrechten geblieben war, hatte er die Reichsrechte nicht blos in Deutschland, sondern auch in Italien zu vertreten; als Erbherr der habsburgischen Länder, hatte er nicht blos das Recht, auch die Verpflichtung, Alles aufzubieten, dass der Thronwechsel nicht den Umsturz der habsburgischen Monarchie herbeiführe. Er konnte verlangen, dass auch die von allen Erbländern garantirte österreichische Successionsordnung von den auswärtigen Mächten anerkannt und nicht etwa sein Tod das Signal werde, dass Alles zugreife und statt der allgemeinen Pacification, welche Karl VI. wollte, ein allgemeines Raubsystem eintrete, wie es leider wirklich der Fall war. Es war nicht freie Wahl. Die Succession in den grossen Monarchien war seit 1688 und 1700 Gegenstand der blutigsten europäischen Erörterungen geworden. Da musste der Kaiser alles aufbieten, seine Bundesgenossen zu friedlicher Anerkennung seiner Dispositionen zu vermögen. — Die Frage, um welche es sich jetzt zunächst handelte, als der Vertrag von Sevilla und das Drängen der Königin von Spanien auf rasche Ausführung seiner Bestimmungen in Betreff des Infanten Don Carlos bekannt wurden, konnte somit nur dahin lauten, ob nicht vielleicht kluges Nachgeben eher am Platze sei, als starres Festhalten an Verträgen, welche von Andern bereits aufgegeben waren. Sie wurde am Wiener Hofe sehr ernstlich erwogen, das Resultat dieser Berathungen den kaiserlichen Gesandten ausführlich mitgetheilt.

Es handelte sich nicht blos um eine wenn auch noch so begründete Verstimmung, die zu verhehlen die Klugheit gebot. Man konnte sich bei den spanischen, den italienischen, den deutschen wie den Graubündner Angelegenheiten überzeugen, dass die bourbonischen Cabinete, jetzt in wesentlichen Punkten einig, nach einem wohldurchdachten Plane gegen den Kaiser als solchen wie als Erben der habsburgischen Monarchie vorangehen wollten. Wenn von Letzterem bisher ein Fehler gemacht worden war, so bestand er nur darin, dass man, um den Frieden zu erhalten

und Europa vor den Folgen eines neuen Successionskrieges zu schützen, fort und fort nachgegeben und damit die Ansicht erweckt hatte, man dürfe nur fest gegen Oesterreich auftreten, es würde dann regelmässig den Rückzug antreten. Das Princip der Nachgiebigkeit hatte bewirkt, dass der ostindische Handel Belgiens preisgegeben worden war, ohne dass man dadurch eine Besserung des holländischen Zolltarifes erlangt hätte. Dadurch verarmte aber Belgien zusehends und das letzte Land, das das Haus Habsburg aus dem burgundischen Erbe noch besass, konnte nur mehr auf Kosten der übrigen Länder erhalten werden, die genug zu thun hatten, sich vor den Intriguen und Gewaltmassregeln falscher Freunde und offener Feinde zu schützen. Jetzt sollten die italienischen Besitzungen, die Landschaften aus dem spanischen Erbe, an die Reihe kommen, und es Oesterreich ergehen, wie es seit der Verbindung der protestantischen Fürsten Deutschlands mit dem Hause Valois dem deutschen Reiche ergangen war, Stück für Stück dem Hause Bourbon, ein ausgerenktes Glied nach dem andern, zufallen. Dass man unter solchen Verhältnissen an der Gränze der Nachgiebigkeit angelangt war, jeder weitere Schritt darüber hinaus nur eine Einladung zum Zugreifen für Andere war, ist einleuchtend.

Und zu wessen Gunsten sollte man nachgeben? Vielleicht zu Gunsten derer, die da behaupteten, der Kaiser habe keine Ursache sich zu beschweren [1], und, nachdem sie selbst alle möglichen Vortheile erreicht, die Umwandlung der Bestimmung über die Garnisonen als die allergleichgiltigste Sache darzustellen suchten, dieser aber selbst durch Entfaltung des kriegerischen Gepränges die grösste Bedeutung verliehen? Oder zu Gunsten derer, welche durch den neuen Friedens-, Eintrachts-, Freundschafts- und gegenseitigen Vertheidigungs-Vertrag — als solchen kündigte sich der von Sevilla an — den Kaiser in eine Art von Blokadezustand versetzten, in der Hoffnung, Oesterreich durch fortwährende Kriegsgefahr vor der Zeit zu erschöpfen, financiell zu ruiniren und dadurch selbst Herren der Situation zu werden? Dass diess aber die Absicht Frankreichs war, die bourbonische Politik darauf gerichtet war, war dem Kaiser völlig klar. Und diese Absicht

[1] Observations sur le traité de Seville. Rousset, V. p. XIII.

wurde auch erreicht. Erst der spanische Successionskrieg, begleitet von dem ungarischen Aufstande, dann der Türkenkrieg, hierauf statt der innern Ruhe fortwährende Kriegsbereitschaft und dann neue Kriege, daneben die kostbare Verwaltung neuer Provinzen, die sich erst in das Ganze fügen mussten, die nur zu gegründete Besorgniss, von den bedeutendsten Seemächten und von der bedeutendsten Landmacht angegriffen zu werden, die Nothwendigkeit, weit ausgedehnte, von einander entlegene Gebiete zu decken, ohne selbst Seemacht zu sein, — darin und nicht in einem fehlerhaften Systeme auswärtiger Politik, in einer nur nach den Weltgegenden sich ändernden, sonst aber sich eher steigernden als mindernden Noth- und Zwangslage ist der Grund zu suchen, warum in der Geschichte Kaiser Karls VI. der Moment der grössten Ausdehnung der Monarchie und der des Zusammenbrechens derselben so nahe stehen. Die Actenstücke dieses Bandes aber beweisen, dass, nachdem das Jahrhundert mit einer Theilung der spanischen Monarchie — des habsburgischen Erbes — begonnen, jetzt mehr und mehr der Plan sich entpuppte, zu einer Theilung der österreichischen Monarchie bei Lebzeiten Kaiser Karls VI. überzugehen. Der Vertrag von Sevilla, dessen Bedeutung für die englische Geschichte Ranke hervorragend würdigte, bietet dazu den Ausgangspunkt. Während König Georg II. am 24. Januar 1730 dem Parlamente in der Thronrede versicherte, der Vertrag beruhe auf der Quadrupel-Allianz und bezwecke die Vollendung des grossen Werkes der allgemeinen Pacification, war gerade das Gegentheil wahr. Die officiösen Vertheidiger desselben in England mussten eingestehen, dass sich der Kaiser und die Krone Spanien um die Freundschaft Grossbritanniens bewarben; dass der König von England Spanien dem Kaiser vorgezogen, somit selbst die Quadrupel-Allianz verletzt habe. Der König versicherte jetzt, alles Missverständniss zwischen Spanien und England sei getilgt, seit ersteres den Engländern Handelsvorrechte eingeräumt; und wie lange dauerte es, so begann wegen der Handelsvorrechte ein neuer blutiger Kampf zwischen Spanien und England? Jedes Jahrhundert hat seine eigenen Verbrechen, welche, wenn sie von den Machthabern verübt werden, von der durch den Erfolg trunkenen Menge und den untergeordneten Organen als Tugenden und Erhabenheiten angestaunt und gepriesen werden. Man hat es hier mit Thaten zu thun, welche durch

ihre Verworfenheit verdienen, dem XIX. Jahrhunderte und seinen legalisirten Verbrechen anzugehören. Erst verletzte das britische Cabinet, um von Spanien Handelsvortheile zu gewinnen, ungescheut die Quadrupel-Allianz, welche Europa den Frieden verbürgte, und ebenso that es Spanien, das, um festen Fuss in Italien zu erlangen und die ‚monarchie bourbonienne' zu begründen, auch den Wiener Frieden wie die Principien des Utrechter Friedens verletzte. Das genügte aber nicht. Als der Kaiser, wie billig, zögerte, die neuen Vertragsverletzungen zu Recht anzuerkennen, wird nicht blos ein grosser Kriegsplan entworfen, an welchem sich Spanien, Frankreich, Grossbritannien und die Niederlande betheiligen sollen. Der König von Sardinien wird, wie billig, zum Zugreifen aufgefordert und wann hat die real casa di Savoia einer derartigen Zumuthung nicht Gehör geleistet, wenn es sich mit Hülfe auswärtiger Mächte gefahrlos thun liess? Der Cardinal von Fleury aber, welcher auf das Crucifix geschworen, des Kaisers Freund zu sein, stellt nicht blos zwei Heere auf, um am Rhein und von der Dauphiné aus zu operiren. Er schliesst mit den Kurfürsten von Mainz, Cöln, Pfalz, Baiern Verträge gegen den Kaiser, unterhandelt mit Sachsen-Polen, um Preussen in Schach zu halten und nöthigenfalls mit Krieg zu überziehen. Aber auch das genügt noch nicht. Dem Kaiser sollten Neapel, Sicilien, Mailand, Mantua (von Toscana und Parma abgesehen) ja auch Belgien entrissen werden und nicht blos der Infant Don Carlos, sondern auch dessen jüngere Brüder, die Infanten Philipp und Ludwig, mit österreichischen Ländern versorgt werden. Man nannte dieses, am europäischen Gleichgewichte, an der allgemeinen Pacification von Europa arbeiten, und hoffte durch die Rüstungen noch vor dem Kriege den Kaiser zu erschöpfen, durch den Krieg zu vernichten. Die Gefahr war ungeheuer, und erst, wenn man diese Vorgänge genau durchgeht, ersieht man den Grund der successiven Schwäche Oesterreichs in den letzten Jahren der Regierung Karls VI., dessen Bundesgenossen systematisch an seinem Ruine arbeiteten. Befürchtete man doch selbst einen Bund der Franzosen mit den Türken.

Der Beschluss des Kaisers, sich namentlich gegen den zu wenden, welcher sich am schlechtesten gegen ihn benommen, gegen den Vertreter des ältern bourbonischen Königthums, den

Cardinal, dem er mit der vollen Würde eines in seinen theuersten Rechten gekränkten Fürsten entgegen tritt, im Geheimen sich an England anzuschliessen und dadurch das Gewebe zu zerreissen, ehe es zum erdrosselnden Knoten geschürzt war, begreift sich. Allein er konnte es nicht, ohne in dem schon früher concedirten Punkte nachzugeben, den Infanten Don Carlos als Erben von Parma und Toscana (Farnese und Medici) anzuerkennen und doch zu gestatten, dass er mit spanischen Truppen Besitz ergreife, die sich so zwischen die österreichische Lombardei und das gleichfalls österreichische regno hineinschoben. Allein er isolirte dadurch Frankreich, sprengte factisch den Vertrag von Sevilla, welcher gegenstandlos wurde und triumphirte über die Hinterlist und Treulosigkeit des Cardinals. Freilich wurde die Ausführung des ganzen grossen Planes der ehrgeizigen Elisabeth Farnese von Spanien mehr verschoben als verhindert, während der Cardinal auf den Augenblick wartete, an dem kaiserlichen Cabinete Rache zu nehmen, weil dieses seine Knoten aufgelöst hatte, und ihm wo möglich im Norden ein Feuer zu bereiten, das den Umsturz Italiens und die Aufrichtung der bourbonischen Monarchie erleichterte. Ist doch nie ein Krieg mit Oesterreich entstanden, ohne dass dafür Sorge getragen wurde, es auch banditenmässig von rückwärts anzufallen. Das ist ja auch vor Allem das Geheimniss der Siege seiner Gegner und dazu haben sich ja immer willfährige Hände und legitime Monarchen gefunden. Dadurch ward es dann freilich möglich, nachdem erst Europa sich vereinigt, die Universalmacht des Bourbonen Ludwig XIV. zu stürzen, die des bourbonischen Hauses in West- und Südeuropa aufzurichten und sodann durch die verhängnissvollen Hausverträge von 1733 und 1761 zu einem politischen Ganzen zu verkitten. Man kann in der That sagen, dass nichts so sehr der Revolution Vorschub geleistet, als die Durchführung gleichmässiger Regierungsgrundsätze, die in den bourbonischen Staaten, in Frankreich, Spanien und Italien, zum Vorschein kamen, dass die Aufrichtung der monarchie bourbonienne und die französische Revolution sich wie Ursache und Wirkung verhalten. Wie immer beherrschte auch jetzt der Erfolg die Welt und machte nicht bemerken, was hinter diesem verborgen sei. Mit allen Mitteln der Gewalt, der Hinterlist und politischen Treulosigkeit, wie sie gewöhnlich in Anwendung kommen, wurde jeder Vortheil benützt, um die habs-

burgische Monarchie aus den Fugen zu heben. Man konnte aber doch nicht verhindern, dass in Frankreich nie mehr der Sohn dem Vater nachfolgte; nicht verhindern, dass König Ludwig XV. das Königthum zu Grunde richtete, dass Ludwig XV. sein Enkel nachfolgte und dieser — Ludwig XVI. war. Was man gleichfalls nicht hindern konnte, war, dass, als das habsburgische Spanien dem Bourbonen Philipp V. zugefallen war, dieser fortwährend mit Wahnsinn kämpfte, seinen Sohn Don Luis, welchem er den Thron abgetreten hatte, 1724 verlor und dann (1746) Spanien seinem zweiten Sohne Ferdinand VI. vererbte, welcher selbst kinderlos starb (1759), nachdem er durch den Tod seiner Gemahlin auch dem Trübsinn verfallen war, dann der dritte von den Söhnen Philipps V., Don Carlos (aus der Ehe mit Elisabeth Farnese), damals bereits König von Sicilien, nachfolgte. Es wiederholte sich in Spanien, was in Frankreich regelmässig einzutreten pflegte, wenn die Monarchie dem Schiffbruche nahe war, das Königthum dreier Brüder. Don Carlos (Karl III.) hatte mit König Ferdinand einen äusserst lebhaften Briefwechsel geführt, er bezog sich aber nur auf das Wildpret, welches die beiden Monarchen erlegten. Er begann seine Regierung damit, dass er seinen ältesten Sohn Don Felipe als blödsinnig von der Nachfolge ausschloss, seinen zweiten Sohn Karl (IV.) zum Prinzen von Asturien erhob, seinem dritten Sohne Ferdinand das Königreich Sicilien übergab. Es genügt zu sagen, dass dieser der Gründer der bourbonischen Linie Neapel war, dass dem Könige Karl III. jener Karl IV. nachfolgte, der seinen Sohn Ferdinand VII. enterbte, dieser, um seiner Tochter die Nachfolge zu verschaffen, keine Bedenken trug, die Verfassung Spaniens umzustürzen und einen Bürgerkrieg zu entzünden, den man so recht als das Kreusageschenk ansehen muss, das die Bourbonen Spanien darbrachten.

Man kann nicht läugnen, der Vertrag von Sevilla war der Ausgangspunkt eines neuen Systems, das unaufhaltsam Europa zu beherrschen begann und beherrschte, das der gekrönten Revolution, des politischen und staatsrechtlichen Umsturzes von Seiten derjenigen, welche durch Pflicht und Gewissen, durch Geburt und Stellung berufen waren, Wächter des öffentlichen Rechtes zu sein und nun mit empörender Gewissenlosigkeit der eigentlichen Revolution den Weg bahnten, die bourbonischen Höfe voran, der hannoversche König von England, dann die

real casa di Savoia, endlich das grösste revolutionäre Genie des XVIII. Jahrhunderts, König Friedrich II. von Preussen.

Damals befand sich noch Preussen auf Seite des Kaisers, welcher auch sorgfältig die freundschaftlichen Beziehungen mit Russland pflegte. In Bezug auf Preussen aber war es nicht blos der Widerwille König Friedrich Wilhelms gegen den hannoverschen König von Grossbritannien oder der Einfluss des kaiserlichen Gesandten von Seckendorf auf den freilich nichts weniger als liebenswürdigen König, was diesen an den Kaiser fesselte. Noch galt es als Familien-Tradition, mit dem Kaiser sich auf einen freundlichen Fuss zu stellen; noch hatte die lügenhafte Doctrin, dass die deutsche Geschichte aus einem Antagonismus zwischen Preussen und Oesterreich bestehe, der nur durch Beseitigung des Einen von beiden gelöst werden könne, nicht Wurzel geschlagen; noch war die Mahnung des Gründers der brandenburgischen Macht an sein Haus, [1] den Kaiser zu ehren, nicht verhallt und hätte es für ein Verbrechen gegolten, die eigene Grösse auf Beseitigung erbberechtigter Dynastien zu begründen.

In diesem wichtigen Momente, als Westeuropa sich aufmachte, die Grundlage des europäischen Staatensystems, die feierlich eingegangenen Verträge nur als ein Spielwerk anzusehen, das man nach Belieben in die Hand nimmt und nach Belieben fallen lässt; als die politische Verruchtheit, die das XIX. Jahrhundert vom XVIII. erbte, sich des Königthums bemächtigte, hielt allein Kaiser Karl VI. die Wagschale des öffentlichen Rechtes fest. Nur diejenigen, welchen der Erfolg Alles, das Recht nichts gilt und jedes Mittel genehm ist, wenn es eben nur der Gewalt Vorschub leistet, können den beredten Darstellungen des Wiener Cabinets in jenen Tagen kein Behagen zuwenden, das sich feierlich gegen den Grundsatz aussprach, im Namen von Verträgen den Bundesgenossen anzugreifen, der an den von allen besiegelten Verträgen festhält. Es ist eine wohlverdiente Rüge, der gerechte Ausbruch des kaiserlichen Unwillens, ein durch keine Sophisterei zu beseitigender Tadel, der dem französischen Cardinal, dem politischen Lehrmeister König Ludwigs XV. zu Theil wird. Die Maske wird dem Heuchler unbarmherzig vom Gesichte gezogen und er steht da als

[1] S. das Testament Kurf. Friedrich Wilhelms vom Jahre 1688.

der Lügner, welcher er ist. Die Erlasse des kaiserlichen Hofes gehören zu den schwerwiegendsten Erklärungen der Geschichte. Noch konnte man damals hoffen, dass der Westen Europa's nicht am Umsturze des Südens und des Ostens arbeiten, dass die begonnene Arbeit durch richtige Würdigung der wahren Interessen aufgehalten werde. Es war Alles in den Wind geredet. Das philosophische Jahrhundert kannte wie das unsere nur jenes Recht, das die brutale Gewalt gewährt. Man musste aufs Neue mit dem Dichter sagen:

> ferrique potestas
> Confundet jus omne manu scelerique nefando
> Nomen erit virtus.

Der dieser Publication zugemessene Raum gestattete nicht, alle für die Veröffentlichung bestimmten Documente abdrucken zu lassen; es ist daher nothwendig, hier in gedrängtem Auszuge Mehreres nachzutragen. Die beiden kaiserlichen Botschafter, Graf Stefan Kinsky und Baron Deffonseca waren selbst mit einander über die Tragweite des Begehrens der sevillianischen Verbündeten in Betreff der spanischen Garnisonen nicht im Reinen, weshalb sich Deffonseca am 9. Januar 1730 an den Hofkanzler Grafen von Sinzendorf wandte, Kinsky aber, welcher sehr stark liebte, seine eigenen Wege zu gehen, einen eigenen Courrier mit Depeschen nach Wien absandte, deren Inhalt er seinem Collegen nicht mittheilte. Am 16. Januar berichten beide über (sehr vage) Versicherungen Stanhope's, sodann über den Beitritt der Holländer zum Vertrage von Sevilla und die günstige Aufnahme, welche der Herzog von Lothringen bei Ludwig XV. gefunden. Am 11. Februar erfolgte eine weitläufige Relation beider Botschafter über eine Unterredung mit dem niederländischen Gesandten. Erstere bemerkten diesem, dass das jetzige Benehmen der Republik im Widerspruche mit den Erklärungen stehe, die der Rathspensionär Slingeland im November dem Grafen Wenzel von Sinzendorf abgegeben. Der holländische Gesandte Goslinga gab zu, dass die Einführung spanischer Garnisonen gegen den Buchstaben, jedoch nicht gegen den Geist der Quadrupel-Allianz sei, worauf die Gegenbemerkung erfolgte, dass offenbar der

Zweck des Vertrages von Sevilla sei, zu bewirken, dass Spanien festen Fuss in Italien fasse, wodurch das Gleichgewicht der Mächte zerstört werde. Der Kaiser wolle nur mit seinen Verbündeten in Frieden leben, aber auch von Niemanden sich Gesetze vorschreiben lassen. Der spanische Gesandte am Florentiner Hofe habe an einen der grossherzoglichen Minister einen fulminanten Brief voll Drohungen gerichtet. Die französische Regierung verproviantire Metz, Toul und Verdun. Der Grossherzog habe seine Bereitwilligkeit erklären lassen, Alles zu thun, was die Succession des Infanten verbürgen könne, um den Frieden zu erhalten. Am 27. Februar berichten die Gesandten über die Beschwerden des Siegelbewahrers, dass der Kaiser dem Grossherzog befohlen, sogleich sich die Belehnung mit dem sienesischen Reichslehen geben zu lassen, was angeblich gegen die Quadrupel-Allianz sei. Die französische Regierung habe für den Frühling die Errichtung dreier Lager, an der Saône, der Mosel und in Flandern beschlossen. Luxemburg werde bedroht.

Am 9. März dringt Baron Deffonseca auf eine Entscheidung des Kaisers, da die Gesandten der Alliirten Conferenzen wegen Ausführung des Tractates hielten. An demselben Tage berichten beide Botschafter, der Cardinal wünsche bei der Papstwahl im Einverständnisse mit dem Kaiser zu handeln. Der florentinische Gesandte habe bei Fleury die Wahl des Cardinals Corsini in Vorschlag gebracht, jener aber es für unpassend erklärt, unter den jetzigen Umständen einen Florentiner zu wählen, Frankini die Einwendungen Fleury's beseitigt.

Am 23. März dringen beide Botschafter nochmals auf eine Erklärung des Kaisers in Betreff der spanischen Garnisonen. Die Alliirten seien entschlossen voranzugehen. Am 30. März melden sie, wie die Königin von Spanien auf rasche Erfüllung des Vertrages dringe, der Cardinal aber versprochen habe, so lange wie möglich extreme Massregeln zu verhindern. Es handle sich ja, sage der Cardinal, nur um die Differenz eines Namens (spanische Garnisonen statt Schweizer). Der Kaiser möge daher eine günstige Resolution fassen. An demselben Tage erfolgte ein weitläufiges Memoire der kaiserlichen Regierung über das widerspruchvolle Benehmen der französischen Regierung in der Graubündner Angelegenheit. Ein neuer Bericht der Botschafter vom 10. April theilt eine Unterredung mit dem Car-

dinale mit, der, wie gewöhnlich, seinen Beitritt zum Vertrage von Sevilla entschuldigte, aber die Angelegenheit mit den spanischen Garnisonen für unabwendbar erklärte, ohne dass es ihm gelungen wäre, die Botschafter zu einer Initiative zu vermögen. Bereits war Lucas Spinola, Generalcapitän von Aragon, der künftige General der spanischen Truppen in Italien, in Paris angekommen. Eine weitere Unterredung vom 11. April bezog sich auf die Lehensverhältnisse von Siena. Nach der Depesche vom 20. April war der Graf von Sadde nach London abgereist, den Operationsplan in Italien festzustellen. Das Ausbleiben einer kaiserlichen Antwort auf das Schreiben des Cardinals an den Kaiser, heisst es in der Depesche vom 30. April, beschleunige nur die Kriegstimmung. Ein Schreiben des kaiserlichen Legations-Secretärs in Madrid vom 14. April benennt die spanischen Schiffe, welche zur Expedition verwendet werden sollen. Am 8. Mai berichtete Deffonseca über neue Unterredungen in Fontainebleau und die von ihm und Kinsky vorgebrachten Beschwerden über den Bruch der Verträge. Warum sich die Königin von Spanien, wenn sie nur beabsichtige, ihrem Sohne die Nachfolge zu sichern, nicht an die erlaubten und hinreichenden Mittel halte? Toscana und Parma seien ja kein Aequivalent für die grossen Ausgaben, welche die Rüstungen verursachten; es werde sich nach und nach um eine andere Entschädigung in Italien handeln! Ob der Cardinal diese Schmach des Missbrauchs des kaiserlichen Vertrauens auf sich nehmen wolle? Nachdem der Regensburger Reichstag die Quadrupel-Allianz angenommen, der Kaiser die Conclusionen bestätiget, habe dieselbe die Kraft eines pragmatischen Gesetzes und könne sich der Kaiser von ihr nicht entfernen. Was die Succession in Toscana und Parma betreffe, sei die Genehmigung des Reiches nothwendig. Der Kaiser habe deshalb dem Reichstage den Vertrag von Sevilla mitgetheilt. Ihm unbegränzte Absichten zuzuschreiben, sei ganz sinnlos; diese hegten die Alliirten von Sevilla. Es war dies die Antwort auf den Vorschlag des Cardinals, einen geheimen Vertrag mit dem Kaiser abzuschliessen. Deffonseca begleitete den Bericht mit einem Privatschreiben, demzufolge die Alliirten beabsichtigten, durch eine Declaration darzuthun, dass der Vertrag von Sevilla keine Neuerung enthalte, und dann ihn auszuführen. Der Graf von Königsegg wurde am 15. Mai aus Spanien in Paris erwartet.

Durch die Ankunft dieses gewiegten Diplomaten erlangte die Botschaft eine bedeutende intellectuelle Verstärkung, welche um so nothwendiger war, als Kinsky und Deffonseca nicht gut harmonirten und Ersterer sich einige Blössen hatte zu Schulden kommen lassen. Er berichtete am 11. Mai, dass die spanischen Botschafter von ihrer Regierung die fulminantesten Schreiben erhielten, weil die Sache nicht so rasch als man wünschte, vorangehe. Der Grossherzog wollte nichts von spanischen Garnisonen wissen. Ein Schreiben Deffonseca's theilt spanische Schriften mit, aus welchen hervorging, dass die Königin mit deutschen Kurfürsten Verträge abschloss und bereits von einem Gleichgewichts-Vertrage die Rede war, demzufolge Neapel und Sicilien an die Krone Spanien zurückgegeben werden sollten, Mailand dem Infanten Don Carlos, Toscana, Parma und Piacenza an den Infanten Don Felipe, an den Infanten Don Luis Belgien (la Flandes española con reversion a la corona) zufielen. Und da wollte man glauben machen, der Tractat von Sevilla enthalte nur eine Wortveränderung!? Die Welt schien nur da, die Niños der Königin von Spanien zu versorgen; nicht blos die Quadrupel-Allianz, auch der Friede von Utrecht, das Ergebniss so langer und blutiger Kämpfe, sollte Elisabeth Farnese zu Liebe beseitigt werden.

Spinola kehrte nach Granada zurück, seinem Hofe über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten (Schreiben vom 15. Juni); dafür traf Walpole in Versailles ein. Mylord Harrington (Stanhope) ging nach London zurück. Der französische Gesandte in Sachsen, Marquis de Monti, überbrachte nach Paris das Project der Abdankung des Königs von Polen zu Gunsten seines Sohnes (et de faire entrer aussi Stanislas dans ce projet par l'entremise de la France. Schreiben vom 19. Juni). Die Schatten künftiger Ereignisse zeigten sich bereits. Spinola verschob jedoch seine Abreise, um den Gleichgewichts-Tractat und den Krieg zu betreiben, wofür die Franzosen, nach seiner Darstellung, ungemein gestimmt waren. Die Conferenzen der spanischen Botschafter mit den französischen über die Kriegsoperationen nahmen zu (Schreiben vom 3. Juli). Die kaiserlichen Botschafter melden (9. Juli) die Verschlimmerung der Zustände, namentlich seitdem der Wiener Courier die ablehnende Antwort des Kaisers gebracht. Der Graf von Königsegg berichtet (7. August), der Cardinal suche Zeit

zu gewinnen und halte die Königin durch einen Gleichgewichts-Vertrag und den Plan eines allgemeinen Krieges hin; der spanische Hof nahm jedoch letzteren (wonach der Krieg in Sicilien beginnen sollte) an, von dem Gleichgewichts-Tractate sollte aber abgesehen werden. Man drang jetzt von Seite der Spanier darauf, auch den König von Sardinien in die Action zu ziehen, während früher bestimmt war, dass diess nur geschehen solle, wenn die Alliirten bereits festen Fuss in Italien gefasst hätten. Die französischen Minister bestanden aber darauf, dass zuerst der Plan eines allgemeinen Krieges und der ‚Gleichgewichts-Tractat' in Ordnung gebracht werden sollten; wenn nicht, stellten sie keinen Mann zur Expedition nach Sicilien. Engländer und Holländer stimmten dem Cardinal bei, worauf Spinola freigegeben wurde, sich das Königreich Sicilien, als den schwächsten Theil Oesterreichs, zum Angriffe auszuwählen! Der Siegelbewahrer habe vorgeschlagen, Spanien könne schon jetzt Porto Longone und einen Theil der Insel Corsica besetzen. Der Cardinal aber gab am 5. August seine Antwort ab, trocken und stolz, und schnitt damit jede Unterhandlung auf der von dem Kaiser angenommenen Basis ab. Er wolle lieber sein Leben verlieren, als den Ruhm seines Königs schmälern. Von einer allgemeinen Garantie der österreichischen Succession war, wie Königsegg die Sache am 7. August vollständig richtig auffasste, keine Rede mehr. Deffonseca und Kinsky frugen an, ob sie nicht ihre Miethe in Soissons aufsagen sollten, wie es andere Gesandte bereits gethan. Der eigentlich imaginäre Congress hatte sich selbst aufgelöst; doch erklärten sich die Niederländer (Schreiben vom 16. Oct. 1730) gegen die Absicht, den Congress zu zerreissen (rompre). Nachdem die Kriegsgefahr so nahe gerückt, konnten die drei Botschafter am 28. August melden, dass eine spanische Landung in Italien aller Wahrscheinlichkeit nach für das nächste Jahr verschoben sei, doch noch immer eine Besetzung Livorno's und Porto Longone's nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. Die Königin ernannte (Schreiben der drei Botschafter vom 31. August) den Kriegsminister und Bruder Patinho's, welcher den Tractat von Sevilla unterschrieben, den Marquis de Castellar zu ihrem Botschafter in Paris, die spanische Angelegenheit noch eifriger zu betreiben. Eine Einladung des Grossherzogs, Don Carlos möge ohne (spanische) Truppen nach Toscana kommen, wurde

einfach abgewiesen. Einen eigenthümlichen Zwischenfall bildete damals die Flucht des Kronprinzen Friedrich von Preussen vor seinem Vater und seine Festnehmung. Baron von Keppel in Holland hatte dem flüchtigen sein Haus angeboten (Schreiben vom 7. September). Einen zweiten, die Abdankung des Königs von Sardinien, welche alle Mächte überraschte. Der Krieg galt dadurch als bis zum Frühjahre verschoben (Schreiben vom 11. September).

Unterdessen befliss sich der französische Gesandte bei dem Reichstage, Chavigny, eines möglichst ungezogenen Benehmens gegen die böhmisch-österreichischen Gesandten und die des Fürstbischofs von Bamberg und Würzburg, so dass die kaiserlichen Botschafter zu Paris darüber Beschwerde zu führen hatten (Anweisung vom 25. September). Die Gefahr in Betreff Italiens erschien aber den Botschaftern fortwährend so nahe gelegen, dass sie deshalb an die kaiserlichen Gesandten in England und Holland, an den Grafen Harrach in Neapel, den Gouverneur Grafen Daun in Mailand und den Vicekönig von Sicilien (28. September) Circulare richteten. Als Fleury sich über Mittheilung seiner geheimen Eröffnungen an den Reichstag bei den Botschaftern beschwerte, wurde ihm bemerkt, dass, was er als Geheimniss behandelt hatte, nach wenigen Tagen in den Café's wie in Zeitungen besprochen wurde.

Ein neuer Zwischenfall bestand darin, dass König Philipp V. wieder in seine Melancholie zurückfiel und ausser der Königin nur der Herzog von Atrij (Asturien?) und Patinho Zutritt zu ihm hatten (Schreiben vom 16. November). Die spanischen Minister am Pariser Hofe, der Marquis von Santa Cruz, Bareanachea und Macanas wurden abberufen; letzterer wagte es aber nicht nach Spanien zurückzukehren, weil er von der Inquisition verfolgt wurde. 400.000 Livres, welche der spanische Courier mitbrachte, wurden zur Bezahlung ihrer Schulden verwendet, nachdem sie die längste Zeit keine Besoldung bezogen. Man vermuthete, dass die Prinzessin von Carignan von Fleury zu einer Mission bei dem Könige von Sardinien verwendet werde (Schreiben vom 20. November).

Schon hoffte man von Seiten der Alliirten, dass dem Kaiser auch in Constantinopel Verlegenheiten erwüchsen (Schreiben vom 27. November). Bereits am 4. December konnten die Botschafter berichten, dass nach einer Mittheilung des vene-

tianischen Botschafters in den allgemeinen Kriegsplan die Ueberlassung Mailands an den König von Sardinien aufgenommen war, wogegen sich der Erstere mit aller Energie erklärte. Im December versicherte Fleury selbst dem Grafen Kinsky, die Königin sei ärger als der Mongole und der Türke, es gebe in Spanien weder Grundsatz noch Ordnung, weder Treue noch Glauben. Sie wolle Europa umstürzen, um ihre Söhne zu versorgen; sie habe mehr als 150 Millionen Livres aufgehäuft (11. December). Bei dieser Gelegenheit suchte aber die französische Regierung sich auch der Verpflichtung des Utrechter Friedens, in Betreff des Hafens von Dünkirchen, zu entledigen (Schreiben vom 1. Januar 1731), was wieder die Engländer zu einer Annäherung an die kaiserlichen Botschafter brachte! Sie, wie die Niederländer erklärten sich gegen einen Krieg nach der Seite von Luxemburg (Schreiben vom 22. Januar 1731), worauf ein Angriff auf Altbreisach und Freiburg bestimmt wurde als erzherzoglich österreichische Festungen, wo sich das Reich nicht einzumischen habe! Es verbreitete sich das Gerücht von einer Verständigung zwischen den Seemächten und dem Kaiser (29. Januar 1731) und der Einführung englischer Besatzungen statt der spanischen.

Am 31. Januar 1731 starb der letzte Farnese, Herzog Anton, in Parma, und nun besetzten kaiserliche Truppen die Herzogthümer, da die Wittwe selbst glaubte, gesegneten Leibes zu sein. Der Kaiser liess aber neuerdings seine Bereitwilligkeit erklären, die früheren Verpflichtungen gegen den Infanten Don Carlos zu erfüllen (Signat vom 17. Februar 1731). Kinsky berichtet (8. März 1731), der Cardinal bezeichne die Engländer als Verräther; der Königin von Spanien aber sei es gleichgiltig, ob Don Carlos durch die Alliirten in seinen Besitz eingeführt würde, wenn nur dieses geschehe. Es kam dann zu weiterer Auseinandersetzung wegen des Einrückens der kaiserlichen Truppen in das Parmesanische (Schreiben vom 15. März), wobei Fleury sich zum Anwalt der päpstlichen Gerechtsamen machte.

Das nächste Schreiben vom 19. Mai bringt die Kunde von der Annäherung des spanischen Hofes an den kaiserlichen, um einen Vergleich herbeizuführen, nachdem (gegen den Tractat von Sevilla) die englische Regierung schon sich mit der kaiserlichen verständiget. Castellar selbst begab sich des-

halb zum Grafen Kinsky. Die Verhandlungen wurden jetzt in Wien geführt, die Conferenzen der sevillianischen Alliirten ‚seltsamer', ein neuer Congress in Aachen oder dem Haag in Aussicht gestellt. Das Gerücht von der Schwangerschaft der Herzogin-Wittwe ward durch den parmesanischen Gesandten noch festgehalten. Ein anderes Schreiben Kinsky's von dem gleichen Datum an den Grafen von Sinzendorf spricht sich über das Misstrauen aus, welches man in Paris in Betreff der Unterhandlungen hege, die in Wien von Seiten der Engländer und Holländer geführt würden. Die Dinge klärten sich durch den Wiener Vertrag vom 16. März 1731,[1] bei welchem König Georg II. seine ‚sevillianischen Bundesgenossen' in Stich liess, der Kaiser und der König sich ihre Staaten garantirten, König Georg die pragmatische Sanction anerkannte, der Kaiser aber die Einführung des Infanten durch spanische Truppen im Artikel III zugestand und ebenso die Aufhebung der ‚Ostendana societas', des Handels der Belgier nach Ostindien für immer mit Ausnahme von zwei Schiffen, während andererseits beide Seemächte in einen neuen Tarif für Belgien einwilligten. Die Niederlande traten dem Vertrage bei, welcher für den Cardinal, der den Gleichgewichts-Vertrag und den allgemeinen Kriegsplan betrieben hatte, eine Beschämung ohne Gleichen mitführte. Er hatte nur zu Gunsten Grossbritanniens gearbeitet, das im Vertrage von Sevilla den Löwenantheil erlangt hatte und nun Frankreich im Stiche liess. Kein Wunder, wenn nachher Alles aufgeboten wurde, die verlorene Stellung auf Kosten des Kaisers wieder zu erlangen, der den Triumph feierte, dem Cardinal wie einem Schuljungen die Wahrheit gesagt und den von ihm geschürzten Knoten gelöst zu haben.

Der spanische Hof war selbst gespalten (Schreiben vom 7. Mai 1731), der König nahm sich wieder der Geschäfte an, unterstützt von dem Prinzen von Asturien. Man zürnte bereits den Engländern wegen ihrer grossen Handelsvorrechte, die sie im Vertrage von Sevilla erworben und gedachte, sie ihnen wieder zu entziehen. Fleury war über den Wiener Vertrag so aufgebracht, dass er ihn nicht einmal lesen wollte (Schreiben vom 31. Mai 1731). Bereits rüsteten die Engländer eine Flotte aus, um Spanien gegenüber auf alle Eventualitäten gefasst zu

[1] Rousset, T. VI. p. 13. Ranke, Englische Geschichte, II. S. 81.

sein (Schreiben vom 14. Juni). In Spanien fühlte man jetzt das Bedürfniss, sich dem Kaiser zu nähern. Der Vertrag von Sevilla erschien als ganz unerträglich. Castellar klagte, dass die Engländer durch allerhand Wege sich ganz ungemeine Vortheile in dem spanischen Commercio erschlichen (Schreiben Kinsky's vom 18. Juni 1731). Bereits war von einem Angriffe auf Gibraltar und Port Mahon die Rede, doch wurde am 6. Juni zwischen England und Spanien noch ein Vertrag abgeschlossen (Kinsky vom 2. Juli 1731), endlich die Sache durch den Wiener Vertrag vom 22. Juli 1732 zwischen dem Kaiser, Spanien und England in Ordnung gebracht [1] (Kinsky 9. August). Dafür suchte nun Fleury, Dänemark und Schweden auf seine Seite zu ziehen, die deutschen Reichsstände von der Garantie der pragmatischen Sanction abzuhalten (Kinsky 20. August) und ein Bündniss mit dem Turiner Hofe abzuschliessen (Schreiben vom 3. September). Die Schwangerschaft der Herzogin-Wittwe verschwand und Fleury konnte nun mit Recht ungehalten sein, dass die Herzogin den französischen Minister eingeladen habe, bei ihrer Entbindung gegenwärtig zu sein (Schreiben vom 27. September). Am 8. October berichtete Kinsky, dass Fleury den römischen und sardinischen Hof gegen den Kaiser aufzuwiegeln suche, auf England durch die Furcht vor den Prätendenten einzuwirken, den spanischen Hof wieder an sich zu ziehen und im römischen Reiche wie in Italien dem Kaiser Feinde zu erwecken strebe. Am 15. October berichtet er, man habe in Frankreich um das Vorhaben des Königs Victor, seinen Thron wieder zu erlangen, gewusst und es begünstigt. [2] Am 1. November kündigte er die bevorstehende Durchreise des Infanten durch Frankreich an. Chavigny wurde zum französischen Gesandten in London ernannt, was Kinsky Anlass gab, das englische Gouvernement vor ihm zu warnen. Die spanischen Besatzungen sollen statt 5000 Mann schon über 10.000 ausmachen (Schreiben vom 3. November 1731), was dann zu einer Erklärung des Kaisers führte (Schreiben vom 10. December).

Am 13. December berichtete Kinsky, Fleury habe dem schwedischen Gesandten Vorwürfe gemacht, dass sein König

---

[1] Rousset, T. VI. p. 230.

[2] Was jedoch nachher Fleury auf das Entschiedenste abläugnete (Schreiben vom 10. December 1731).

ohne Frankreichs Wissen die pragmatische Sanction anerkannt habe. Dänemark und Schweden bezögen französische Subsidien.

Don Carlos hatte sich am 21. December zu Antibes eingeschifft (Schreiben vom 7. Januar 1732). Fleury bestand jetzt darauf, dass die Gränze Frankreichs gegen Deutschland bis an die Queich gehe und verlangte Bergzabern. Parma wurde an Don Carlos übergeben (Schreiben vom 21. Januar 1732), der spanische Hof gedachte aber nicht, die von Monteleone gezeichnete Convention wegen der in Toscana zu bleibenden spanischen Truppen zu ratificiren und wollte fünf Kriegsschiffe nach Livorno zum Dienste des Infanten-Herzogs senden.

Ein kaiserliches Rescript vom 2. Februar 1732 beruhigt den Grafen über seine Besorgniss, als wenn man ihm lässigen Dienst vorgeworfen hätte (23. December 1731), gleich als wenn er sein Vergnügen oder Vortheil dem Dienste vorgezogen, und fordert ihn auf, nach einem Urlaub zurückzukehren. Ein Schreiben des Don Carlos an König Ludwig war wegen seiner Unanständigkeit nicht entgegen genommen worden (Bericht vom 7. Februar 1732). Vom darauffolgenden Tage weist ein Rescript die französischen Ansprüche auf Bergzabern zurück. Am 21. Februar berichtet noch Kinsky von dem Gerüchte, Fleury werde durch den Herzog von Bourbon ersetzt. Spanien wolle bewirken, dass (gegen den Monteleonischen Vertrag) 6000 Mann spanische Truppen in Italien bleiben dürften. Sechs spanischer Schiffe seien ausgelaufen, und im Frühjahre wolle man zwischen Barcelona und Valencia ein Lager von 20.000 Mann errichten. Vier Tage später setzte er hinzu, zwanzig Kriegsschiffe würden in Cadiz ausgerüstet. Am 10. März meldet er, dass er am 4. März seine Abschieds audienz gehabt und vom König Ludwig sein mit Diamanten besetztes Portrait erhalten habe. Die Anrede, welche Kinsky dabei hielt, bildet den Schluss der vorliegenden Sammlung, wie das Ende der amtlichen Wirksamkeit des Grafen Stefan Kinsky, der auf sein wiederholtes Andringen von dem Kaiser seine Zurückberufung erlangt hatte.

So sehr die Depeschen der kaiserlichen Gesandten einen einheitlichen Charakter an sich tragen, da immer in ein- und derselben Königsegg, Deffonseca und Kinsky, was jeder Einzelne erfahren, berichteten, so dass man sich an diese Berichterstattung erst gewöhnen muss, so wenig war eine wirkliche Einheit bei diesen Congressgesandten vorhanden. Letzterer war auch nur imaginär, da zwar die dazu bestimmten Botschafter und Gesandten in Soissons Häuser gemiethet hatten, die Unterhandlungen aber in Versailles, Compiègne, Marly, Fontainebleau, überall nur nicht in Soissons geführt wurden. Oesterreichischer Seits erhielten sie den eigentlichen Nachdruck, seit der Graf von Königsegg (Künigsegg) nach Paris gekommen war. Zwischen Deffonseca und Kinsky herrschte nur ein oberflächliches Einvernehmen. Ersterer stützte sich auf den Legations-Secretär Wasner, welchem er die geheimsten Sachen anvertraute, während beide, Deffonseca und Wasner, den Grafen Stefan Kinsky, weil er zu viel rede und nicht vorsichtig genug wäre, ausserhalb des eigentlichen diplomatischen Geheimnisses hielten. Wasner wurde anvertraut, von wem Deffonseca die Mittheilungen über den Kriegsplan der Alliirten von Sevilla erhalte, Kinsky erfuhr es nicht. Schon aus diesem Grunde war es nothwendig, die Kinsky'schen Acten, welche, wie ich schon früher mitgetheilt, der jetzige gräflich Kinsky'sche Domänen-Director, Hr. JUDr. John, glücklich in Birkenstein aufgefunden, durch die Berichte Deffonseca's und Königsegg's zu ergänzen, eine Arbeit, welcher sich Hr. Wilhelm Klemm, Official im geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv, rühmlichst unterzog. Derselbe hatte auch die Freundlichkeit den Druck zu überwachen.

Und so kann ich denn die beiden Bände den Geschichtschreibern des XVIII. Jahrhunderts mit der Ueberzeugung übergeben, dass, im Vergleiche zu dem früheren Stande der Forschung, durch sie eine wesentliche Bereicherung des urkundlichen Materials stattfindet, ich möchte sagen, die Krise der mitteleuropäischen Zustände durch sie eigentlich erst aufgehellt wird.

Dass die Orthographie des Originales im Französischen wie im Deutschen beibehalten wurde, ist wohl selbstverständlich, wenn auch darunter die Deutlichkeit etwas litt.

In Betreff des ersten Bandes bitte ich S. XIX, Zeile 15 von oben 1717 in 1716 und Zeile 16 Philipp in Leopold umzuwandeln.

Ein Wunsch, der sich mir, wie so oft bei anderen Gelegenheiten, so auch bei diesen Studien aufdrängte, sei zum Schlusse hier ausgesprochen. Möchten sich doch die Historiker Oesterreichs recht bald über eine gemeinsame Behandlung der österreichischen Geschichte, zur Förderung der Wissenschaft, zur Abwehr gegen unablässige Verunglimpfung, zum Dienste der Wahrheit und des Vaterlandes vereinigen! Dieser Congress dürfte vor Allem den Interessen einer Monarchie entsprechen, deren Zukunft, wer kann es läugnen, von einem richtigen Verständniss der Vergangenheit abhängt.

Prag, 25. November 1875.

57.

Relation der beiden Bevollmächtigten ddo. Paris, 2. Jänner 1730, *wie die Engländer und Holländer über die Garantie der Erbfolgeordnung, und letztere über die Ostfriesische Angelegenheit sich geäussert, und was bei der Unterredung mit dem Cardinal de Fleury vorgekommen.*

Par M. Glaukowa.

Sire

Dans une crise, et dans une Conjoncture aussy delicate, nous croyons qu'il est de nôtre devoir de redoubler nôs Soins et nôs attentions pour tout ce qui peut interesser le Service de V. S. Mté, et c'est aussy sur ce même principe, que nous nous en acquittons aujourdhuy par la voye de Bruxelles, ou nous envoyons cette depeche par un Exprès, affin qu'Elle puisse encor partir de là par l'ordinaire de demain au soir.

Nous esperons que Nôs Relations du 18 et 20. du passé avec la copie y jointe du traitté de Seville seront bien parvenues ès mains de V. Mté, et nous nous flattons qu'Elle daignera nous honorer de nouveaux Ordres, non seulement sur la conduite que nous aurons à tenir depuis cet Evenement, mais aussy sur tout ce que nous avons eû l'honneur de luy representer; nous continuons d'agir avec toutes les precautions convenables pour engager toutes les Puissances et particulierement les deux maritimes à concourir et entrer dans le point essentiel de la Garantie de la Succession de V. Mté. Comme nous avons detaillé dans nôtre susdite Relation du 18. les motifs et les principes par lesquels nous tachons d'y porter ces deux mêmes Puissances, nous croyons qu'il seroit inutile d'en faire icy une repetition; ainsy pour ne pas tomber dans des redites nous avons l'honneur de faire connoitre aujourdhuy à V. Mté que le Plenipotentiaire Walpole qui est parti depuis trois jours

pour l'Angleterre étant venu chez chacun de nous pour prendre congé, nous avons profité de cette occasion pour tacher de luy faire gouter toutes les raisons qui devroient les engager à s'y preter, et sur tout leur propre interest pour l'affermissement de l'Equilibre de l'Europe, et par consequent pour le repos et la tranquillité publique, comme il nous a tenu à tous deux le même discours, quoique separemment, il s'est trouvé aussy qu'en suivant nos Instructions, et les ordres sacrés de V. Mté nous luy avons donné les mêmes reponses; nous avons reconnû qu'en aprofondissant la matiere, il est convenu du principe incontestable de l'Equilibre, mais il n'est entré en aucune maniere à vouloir se preter à y concourir quant à present, sans cependant avoir jamais pû nous en donner une aparence de raison, alleguant seulement que cette proposition rencontreroit dans ce moment des difficultés invincibles de toute part; il nous a juré solemnellement et en honnet-homme, que dans tout ce qu'ils avoient fait par le Traité de Seville, ils n'avoient pris aucune Engagement qui pût les empêcher d'entrer dans la suite avec V. Mté dans la negociation de sa succession, et dans des mesures convenables pour l'affermissement de l'Equilibre; mais il nous prioit tres instamment de faire connoitre à notre Cour que ce n'etoit quant à present ny le moment de l'avancer, et beaucoup moins le moyen de l'obtenir que d'en faire une *condition sine quâ non* de tous les autres points dans les quels V. Mté trouveroit bon d'entrer. Nous luy avons replicqué, qu'il ne falloit pas croire que V. Mté s'etant pretée à toutes les affaires, qui ont eté mises sur le tapis; Elle voulût se laisser renvoyer à un autre tems sur une chose si juste, et si naturelle, et à la quelle Elle s'etoit rendüe en faveur des autres Puissances; que d'ailleurs la providence pouvoit encore les mettre dans le même cas, et qu'en un mot, il etoit aussy singulier qu'extraordinaire de vouloir s'imaginer que V. Mté se pretant generalement à ce que toutes les Puissances exigent d'Elle, on ne dût pas aussy ouvrir les yeux sur une chose dans la quelle ils avoient un interest commun. Enfin nous n'avons jamais pû le porter à gouter nôs raisons, ny en tirer aucune bonne, se renfermant toujours à ce que ce n'etoit certainement pas le tems à present d'insister là dessus, et que pour y parvenir avec succès il convenoit de finir toutes les autres affaires, puisqu'il etoit egal s'il y avoit des Garnisons

Espagnoles ou Suisses dans les Places de Toscane et de Parme. Sur quoy nous n'avons pas manqué de faire connoitre dans toutes les occasions tant aux Anglois qu'aux autres Ministres la difference qu'il y a entre les Garnisons Suisses et Espagnoles en leur faisant sentir, que le but de la quadruple alliance etoit d'oter toute dependance que les Etats de Toscane et de Parme pouvoient avoir à l'avenir de l'Espagne, attendu que ladite Couronne etoit obligée de remettre à Don Carlos en cas d'echéance Porto Longone, et qu'Elle ne pourroit jamais avoir la tutelle du Prince qui possideroit lesdits Etats etc.

Nous ne raporterons point icy à V. $M^{té}$ tout ce que nous luy avons dit sur la contravention au traité de la quadruple Alliance, et quoy qu'il n'ait pas pû le desavouer, il a voulû nous insinuer, sans cependant s'expliquer, qu'ils croyoient avoir des raisons pour justifier leur conduite, mais il avoua en meme tems qu'ils s'etoient trouvés dans la necessité de sortir d'affaire avec l'Espagne, n'ayant pas pû convenir avec V. $M^{té}$ comme eux et leurs Alliéz l'auroient souhaité, et meme preferé, puisqu'il pouvoit nous assurer derechef qu'ils connoissoient la verité de ce que nous luy disions sur l'Equilibre, Nous luy repliquames que ce n'etoit pas asséz ny pour l'Angleterre, ny pour le Ministère present d'avoir fini leurs affaires avec l'Espagne en le faisant connoitre à l'ouverture du prochain Parlement, à moins de pouvoir luy faire entrevoir en meme tems une Paix generale, et que certainement la Nation etoit trop eclairée pour ne pas sentir les suites facheuses que pourroit entrainer avec elle une Convention particuliere sans le concours de toutes les Puissances, et sur tout à l'exclusion de V. $M^{té}$, mais il en est toujours venû à ce que ce n'etoit pas le tems, et que certainement nous pouvions compter qu'on iroit en avant dans l'execution de ce qui a eté concerté à Seville si V. $M^{té}$ s'arretoit à present à vouloir obliger les Puissances Contractantes de ce traité à entrer dans la Garantie de sa Succession, c'est à dire en persistant d'en faire une condition sine quâ non; qu'il nous conjuroit de ne pas croire qu'il nous en parloit sur ce ton, comme d'une menace, parceque ce n'etoit pas avec un aussy Grand Monarque que l'est V. $M^{té}$ (et pour le quel, le profond respect et la Veneration ne sçauroit asséz se marquer) qu'on devoit user de pareils moyens qui etoient même bien eloignés de leurs Intentions, mais qu'il nous

en parloit de cette maniere en ami particulier, pour nous engager à faire connoitre à notre Cour ce qui pouvoit mieux convenir au Service de V. Mté dans l'objet qu'Elle se propose. Son Collegue Pointz nous a tenu le même langage. Stanhope arriva icy avanthier au soir, et comme il ne nous a pas fait encore annoncer son arrivée, nous ne l'avons pas vû. Voila ce qui regarde les Anglois. Quant aux Hollandois ils insistent et cherchent toujours egalement, comme les Anglois, à vouloir nous persuader que ce n'est pas le moment favorable pour parvenir à l'objet principal de la Garantie de la Succession de V. Mté sans cependant entrer dans aucune discussion sur ce point, et sans nous donner aucune bonne raison, se retranchant en ce que les autres affaires etant finies, ils se verront libres, et surement plus en etat de concourir à ce qui peut assurer l'Equilibre de l'Europe, d'ailleurs toujours plaintifs du peu de sureté qu'ils ont de voir finir les affaires d'Ostfrise à leur satisfaction par des restrictions qui renferment à ce qu'ils pretendent de pretextes à quelque fauxfuyant, car quoyque V. Mté ait fait connoitre qu'Elle rendra bonne et impartiale justice des deux cotés en conservant leurs anciens droits et privileges, en conformité de leurs loix fondamentales, et des accords suivants faits entre le Prince et les Etats, ils interpretent à leur guise les termes suivants: *sçavoir pour autant qu'ils pourront etre reconnus et agrées par V. M. et l'Empire;* comme nous avons à faire avec Hop dont le Caractère est tres vetilleux, il a tourné ce paragraphe d'une maniere à suposer que cette restriction ne donnoit aucun sureté, puisque, dit il, V. Mté pourroit toujours ne pas vouloir les agréer, ce qui nous a donné lieu à luy repliquer, que c'etoit la même chose comme si V. Mté disoit: pour autant que lesdits accords seront conformes aux Constitutions de l'Empire, desquelles nous luy declarions formellement que V. Mté ne pourroit, ny ne voudroit jamais se departir, cela, dit-il, est bien different et pourquoy ne s'explique-t-on pas ainsy avec nous, et surtout à la Haye? ainsy nous croyons Sire, qu'il convient plus que jamais au service de V. Mté qu'on s'explique tres clairement avec les Etats Generaux à la Haye, et que le Cte Wenceslas de Sintzendorff ait des ordres tres precis de V. M. pour que leurs ministres ne puissent plus nous objecter de pareilles difficultés sur des choses, qui sont purement synonimes, et faire en sorte qu'ils s'entendent avec Nous.

Comme il y avoit plus de deux mois, que moy Baron de Fonseca n'avois vû le Cardinal de Fleury à cause d'un rhumatisme et d'un mal que j'ay eû au genoux, dont graces à Dieu je suis retabli, nous sommes convenus, le Comte de Kinsky et moy que je le verrois en particulier affin de pouvoir luy rappeller tout le passé; à quel effet je me suis rendu il y a trois jours à Issy, seminaire à une lieue de cette Ville, où le Comte de Sintzendorff sçait que ce Prelat va de tems en tems, j'y fus tres longtems avec luy; après les premiers compliments ordinaires, je luy dit que j'etois bien aise de le voir en particulier depuis un Evenement aussy peu attendu, qu'extraordinair sur tout à son intervention; je protestay d'abord qu'il ne devoit pas l'attribuer tout ce que j'allois luy dire à un mancquement de respect et de Veneration pour son Caractère et sa personne, puisque m'ayant toujours permis de luy parler avec franchise, j'esperois qu'il ne trouveroit pas mauvais que j'en usasse encore de même. Il m'assura que je le pouvois, et je continuai mon discours en luy rappellant dabord tout ce qu'il m'avoit dit à Compiegne au mois de May dernier, lorsqu'il me declara que dans les pourparlers, et les Conferences qu'il y avoient eû avec leurs alliez d'aujourdhuy, il n'avoit rien fait qui fût contraire à la quadruple alliance, aux Preliminaires, et à la Convention du Pardo, en me requerant de ne prendre aucun ombrage, me permettant même de l'ecrire à ma Cour, et d'en rendre compte à V. M[té]. Il n'en est pas seulement convenû, mais de plus, me dit-il, j'ay ecrit sur le même ton au Comte de Sintzendorff, mais c'etoit dans la Supposition que Sa M. Imp[le] conviendroit en même tems avec nous, bien loin de se preter à mon objet, qui etoit de m'entendre avec sadite M[té]. le Comte de Sintzendorff m'a ecrit une lettre, par la quelle il etoit aisé de voir que l'Empereur ne vouloit point sortir d'affaires, il falloit pourtant les finir, je vous ai dit assèz souvent aussy bien qu'au Comte de Kinsky, que l'Espagne nous pressoit, et que je vous priois de faire connoitre à Vôtre Cour combien je souhaitois que nous fussions d'intelligence avec S. M. Imp. Je n'ay pas seulement repliqué au Cardinal, qu'il auroit fallû l'etre aux depens de V. M[té] et de ses pauvres Sujets, mais que je le priois aussy de me dire comment il avoit pû nous dire successivement du depuis, et même encore en dernier lieu, lorsque Stanhope est allé à Seville, qu'il ne sçavoit pas si la Reine

d'Espagne accepteroit ou non les propositions, dont il etoit question, puisque nous voyons par l'Evenement qu'il s'etoit deja preté aux Garnisons Espagnoles, et en etoit convenû avec la Reine; il fût à la verité un peu etonné de ce discours, me protestant que dans tout le cours de la negociation ils avoient mis toutes sortes de moyens et de raisons en usage pour engager la Reine d'Espagne, par des motifs même de son interest personnel, à Se contenter de l'execution de la quadruple Alliance, mais qu'il etoit vray, que Brancas avoit ordre, en cas qu'il verroit qu'Elle ne voulut positivement pas ecouter toutes ces raisons, de se preter aux Garnisons Espagnoles, pendant cet interval Vôtre Cour a toujours differé d'entrer avec nous et nôs Alliéz dans ce dont ils n'ont pas voulû absolument se departir, et à quoy même je n'aurois pas pû les contraindre, que pouvois-je faire, continuat-il, les Anglois vouloient absolument sortir d'affaire, trente millions du produit des Gallions, et dix millions de piastres qui revenoient à nos Banquiers etoient absolument destinés à servir et etre employés pour nous faire la Guerre, je luy repliquay qu'il auroit pû, et même dû, par la Grande confiance que V. M^té^ luy a marqué successivement, faire connoitre à V. M^té^, que son Intention etoit de concourir aux vues de la Reine d'Espagne, puisque pour lors agissant de concert avec V. M^té^ on auroit peutêtre pû concilier toutes ces choses d'une mutuelle intelligence, qu'au lieu que V. M^té^ auroit pû compter sur les assurances qu'il luy avoit successivement fait donner de ce qu'il ne s'ecarteroit pas des traités, aujourdhuy on n'avoit pas seulement enfraint lesdits Traités, mais aussy les Preliminaires qui etoient son Ouvrage, et cela pour faire un traité uniquement en faveur du Commerce des Anglois, et personellement pour les Walpole, sans qu'il en revienne le moindre avantage à la France, de manière, que ces mêmes Preliminaires etoient annullées au point que tout etoit renversé. Il faut esperer que non, me repliquat-il, car six mille Espagnols, ou six mille Suisses n'est qu'une difference de nom, et ne doivent pas porter l'Empereur à des Extremités quand nous sommes en etat de faire, malgré cela, tout ce qui convient pour le repos de l'Europe, d'ailleurs nous avons des raisons pour ne pas douter que S. M. Imp. voudra bien consentir aux Garnisons Espagnoles; le Comte de Kinigsegg à Madrid en a fait des ouvertures, et malgré tous ce que j'ay

pû luy dire au contraire, le Cardinal a persisté à vouloir le soutenir. Je luy dis que nous n'etions pas encore instruits des intentions de V. M^{té} à cet egard, et qu'ainsy je n'etois pas en état d'en parler foncierement, mais que je ne pouvois pas m'empecher de luy repeter, que s'il arrivoit des troubles dans l'Europe, il auroit à se les reprocher, puisque même toute la France (comme en effet il est vray) murmure et se recrie de ce qu'on a manqué aux traités unicquement par rapport aux interets des Anglois. S'il falloit, me repliquat-il, faire un manifeste, la Nation françoise seroit bien justifiée et satisfaite de nôtre conduite, il fût un peu agité, et même dit avec vivacité, qu'on differoit sans cesse à nôtre Cour à se determiner, et qu'en fin il n'y avoit pas eu moyen de tarder plus longtemps, m'insinuant même que les Anglois les avoient pressé d'une manière à me faire comprendre, qu'on vouloit les tenir attachés à la France, et même repeta sans cesse, que pendant le sejour du C. de Sintzendorff en cette Cour, et même du depuis, luy Cardinal avoit fait tout ce qu'il avoit pû pour porter leurs Alliéz au point ou l'on en etoit venû, de maniere que V. M^{té} n'ayant pas voulu y acquiescer, il n'avoit pas pû en agir autrement. À quoy en sommes nous donc, luy demanday-je, car au bout du compte, l'on veut que mon très auguste maitre se prete generalement à tout ce que vous souhaitez, tandis, que vous nous donnez une reponse vague sur un point essentiel, et qui peut interesser dans la suite des tems, non seulement la Religion, mais aussy le Repos de toute l'Europe; je ne comprends pas, je l'avoue, continuay-je, en vous parlant avec ma franchise ordinaire, comment vous pouvez combiner vos sentiments de pieté et de probité avec l'Eloignement que vous paroissez avoir à entrer dans la Garantie de la Succession de S. M. Imp^{le}; je n'ay pas, me repliqua-t-il, cet eloignement que vous supposez, mais c'est un point d'une grande etendue, et qui a bien des branches differentes, qu'entendez vous, luy repartis-je, par ces termes generaux dont vous vous etes encore servis dans cette reponse vague que vous nous avez donné sur l'ouverture que nous en avons faite; differentes choses, me repondit-il, et le pressant de s'expliquer, il dit que V. M^{té} etoit tres puissante en Italie, qu'Elle y possedoit Mantoue, et sans s'arreter positivement sur cet Article, il dit pourtant tout de suite, qu'il y avoit bien des choses à dire la dessus, qu'il etoit même persuadé que V. M^{té} pourroit

ecouter, que la Grandeur de V. M^{té} en Italie faisoit ombrage à toutes les Puissances; Je luy repliquay, que c'etoit là un discours general sans principe et sans fondement, que s'il supposoit, comme il venoit de me dire, que V. M^{té} pourroit bien vouloir ecouter qu'il etoit etonnant, qu'il ne s'ouvrit point avec nous sur les difficultés et Objections qu'il pourroit nous faire par rapport à la Garantie de la Succession de V. M^{té} puisque nous etions en etat d'entrer en matiere avec luy, de lever tous ses doutes, et de le faire revenir de toute sorte d'inquietudes, et qu'il falloit pour cela parler et s'entendre, que de garder un profond silence, de donner des reponses vagues, et de vouloir renvoyer ce point à un autre tems, tandis que d'un autre coté on exigeoit toutes complaisances de V. M^{té}. c'etoit assèz faire voir à toute l'Europe, quel en etoit le but et l'objet. Vrayement, repliqua le Cardinal, voilà en quoy vous jugez tres mal, quoy que nous sçavons tres bien que vous faites tout ce que vous pouvez pour nous detacher nos Alliez à cet egard, et avoir leur concours sans nous; cela n'a point paru jusqu'à present, luy repondis-je, puisque nous l'avons demandé de toutes les Puissances, mais V. Em^{ce} nous croiroit bien mal avisés si nous refusions la Garantie des autres Puissances au cas qu'Elles voulussent nous la donner; de manière qu'il est tres sensible qu'on communique au Cardinal tout ce que nous proposons aux Anglois et aux Hollandois. Le Cardinal se radoucissant à la fin de son discours me dit, S. M. Imp. est une Prince si pieux que j'espere qu'il sentira les Malheurs qui nous menaçent, et notre mutuelle situation. J'en reviens à ce que je vous ay dit tantot, continua-til, qu'*importe* que ce soyent *Espagnoles* ou *Suisses*, et moy repliquay-je, j'en reviens à ce que j'acheve de vous dire sur la Garantie de la Succession, et luy demanday ensuite ce que je pouvois en fin mander en mon particulier (pour luy marquer toujours une espece de confiance, et voir s'il y auroit moyen encore d'en arracher quelque disposition), mais tout ce qu'il m'a dit, s'est reduit à ce que si V. M^{té} vouloit bien se preter à l'Introduction des Garnisons Espagnoles, après avoir observé auprès du Grand Duc, et de la Princesse Palatine, toutes les bienscéances convenables, les alliéz d'Hannovre pourroient ensuite entrer en discussion sur tout ce qui pourroit faire de la peine par rapport à l'ordre de Succession que V. M^{té} a etablie pour ses Etats. Je luy parlay

ensuite de la maniere avec la quelle l'on nous avoit communiqué ledit Traité, sans qu'on ait exigé de nous la moindre demarche pour supplier V. M^té^ d'y concourir; Il avoua, et condamna même la maniere dont on en avoit usé, me disant cependant que cela n'etoit pas sans remede, qu'il avoit même beaucoup desaprouvé que les Espagnoles y avoient intervenu; qu'au surplus les respectifs ministres à Vienne avoient leurs ordres sur les demarches à faire, tandis et jusqu'à ce que nous recevrions ceux de V. M^té^. — Nous avons rapporté Sire quant à present, fidelement à V. M^té^ tous ce que l'on Nous a dit; mais nous croyons n'etre pas dispensés par nôtre devoir egalement inseparable de Nôtre zele et de Nôtre fidelité, de representer tres humblement à V. M^té^ que nous sommes plus que jamais unanimement d'avis qu'il est de son Royal service, d'accelerer une mutuelle et parfaite Intelligence entre V. M^té^ et les *Etats Generaux;* le delais même peut certainement y porter une Nouvelle atteinte, et les forcer plus que jamais à entrer dans tout ce que les autres Puissances ont fait et pretendent de faire, car nous sommes moralement persuadés, que si V. M^té^ ne trouve pas convenable à Son Royal Service d'acquiescer aux Guarnisons Espagnoles, les Nouveaux Alliéz de Seville iront en avant, et il nous paroit encore une fois plus que jamais qu'il faut gagner *les Anglois par les Hollandois*, d'autant plus que ceux cy par leur acte d'accession, selon ce que Hop m'a dit à moy B. de Fonseca, ont trois mois de tems pour donner leur Ratification, et que d'ailleurs parlant aussy au Cardinal sur cette accession, en luy disant, que nous etions etonnés qu'on ne nous l'avoit pas communiqué, il s'echappa de me dire, qu'il y avoit, pour me servir de ses propres termes, quelque tracasserie entre Van der Meer et les Etats Generaux pour la Signature, qu'au reste l'accession etoit pure et simple, mais qu'il y avoit des suretés pour les Hollandois par rapport à la Compagnie d'Ostende, et les affaires d'Ostfrise, de manière que si l'on peut convenir avec les Etats Generaux nous sommes d'avis sous correction tres humble qu'il est du Service de V. M^té^ d'en presser la conclusion, comme le seul et le plus sur moyen de parvenir à l'objet principal de ce qui peut les determiner à concourrir avec V. M^té^ à affermir cet Equilibre et assurer le repos de l'Europe, mais nous n'oserions jamais hasarder de conseiller à V. M^té^ de Se laisser renvoyer avec

la Garantie de Sa Succession, ou de consentir à l'introduction des Garnisons Espagnoles sans qu'on eût garanti en meme tems ladite Succession de V. M[té], soumettant à la haute penetration de V. M[té] et au grand discernement de Son Ministère Superieur de juger ce qui convient le plus à Son Royal Service. Mais nous ne pouvons pas aussy nous dispenser de la prevenir sur la fermeté, que Nous reconnoissons toujours dans les trois Plenipotentiaires Hollandois à vouloir insister sur l'execution de tous les points qui les regardent, nommement, par rapport à la Compagnie d'Ostende, le Tarif, et les affaires d'Ostfrise de la manière que nous l'avons detaillé dans Notre Relation du 18 du passé; nous croyons etre obligés de le faire connoitre à V. M[té] affin d'accelerer encore d'autant plus la resolution definitive que V. M. trouvera plus convenable de prendre dans une crise si delicate, puisqu'il nous paroit entrevoir que les Etats Generaux, n'attendent qu'avoir la resolution de V. M[té] pour ratifier leur dite Accession.

Le Marechal d'Uxelles qui etoit du Conseil Royal s'est demis volontairement de cet employ s'etant excusé sur son grand age d'y concourir desormais, et ayant même renvoyé les clefs de l'appartement qu'il avoit à Versailles. L'on nous assure de très bon lieu que c'est par un esprit de mêcontentement, ayant même marqué une espece de ressentiment de ce qu'on ne luy avoit pas communiqué le Traité de Seville avant la conclusion, et paroissant meme condamner la conduite qu'on a tenuë à cet egard, ce qui paroit d'autant plus surprenant qu'il y avoit une grande intelligence et etroite amitié depuis plusieurs années entre luy et le Cardinal et le Garde des Sceaux. Cette retraite a donné lieu non seulement à le remplacer, mais aussy à remplir la place qui etoit vacante par la mort du Marechal de Tallard par le Controlleur General des Finances nommé Pelletier des Forts, et le Ministre de la Guerre nommé Dangervillers, de manière qu'on a pretendû par là mettre ceux deux Ministres en place comme etoient ceux du même grade du tems de Louis XIV., d'où l'on infere, que le Cardinal n'est pas aussi content du Garde des Sceaux comme il l'etoit dans le commencement, et que son objet est d'accoutumer le Roy pour lors qu'il viendroit à manquer de travailler au Conseil ainsi que le faisoit aussi le feu Roy. Mais ces sortes de depositions sont sujettés dans ce pays cy aux conjonctures

qui peuvent les faire changer, d'autant plus que le Caractère personel du Roy n'etant pas porté au travail il dependra dans le moment de la mort du Cardinal de la Personne qui sera pour lors le plus à portée de luy pour le determiner sur le choix.

Nous avons l'honneur etc.

58.

Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen von Sinzendorf aus Paris vom 2. Jänner 1730 *über die Antwort des Cardinals bezüglich der Garantie der Successionsordnung* [1].

Monseigneur!

J'ajouteray pour Votre Excellence en particulier que n'ayant pû arracher du Cardinal aucune reponse positive malgré que je l'aye pressé et tourné de toutes les façons pour l'engager à s'expliquer clairement sur notre affaire principale de la succession connoissant d'ailleurs son peu de fermeté (comme je l'ay representé dans toutes mes Relations, et que V[re] Ex[ce] pourra se souvenir que j'ay eu l'honneur de luy dire icy, de vive voix, que c'etoit toujours ce que je craignois) je luy ay demandé qu'il voulut enfin me dire a quoy il falloit s'en tenir, puisqu'il voyoit bien, qu'insensiblement, il s'etoit laissé entrainer dans une Guerre, que de concert avec V[re] Ex[ce] on avoit cherché par toute sorte de moyens d'eviter; enfin, luy repetay-je, dites moy ce que vous vouléz que j'ecrive à M[r] le Comte de Sinzendorff pour qu'il puisse en parler directement à l'Empereur; je pris ensuite une plume et du papier, et il me dicta ce qui suit, scavoir: ‚que si l'Empereur vouloit bien se preter ‚à l'introduction des Garnisons Espagnoles, après avoir observé ‚aupres du Grand Duc, et de la Princesse Palatine, toutes les ‚bienseances convenables, les Alliez d'Hanovre pourroient ensuite ‚entrer en discution sur tout ce qui pourroit faire de la peine ‚par raport à l'Ordre de succession que sa M[té] a etabli pour ‚ses Etats'. Il me fit ensuite promettre que je ne dirois ny

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

ecrirois à ame qui vive qu'il m'avoit dicté ce que je viens de marquer, en me requerant aussy d'en garder un grand secret prés de M^{r} le Comte de Kinsky; Mais comme je fais toujours toutes nos Relations, j'ay crû qu'il etoit indispensable et de mon devoir de l'inserer en observant au surplus ce que ce Prelat a souhaité, et en informant V^{re} E^{ce} afin qu'Elle puisse en rendre compte à Sa M^{té}; je ne m'emanciperay point de donner des avis là dessus. Nous avons une trop facheuse experience de la foiblesse du Cardinal, mais tout ce que je puis dire à V. Ex^{ce} c'est que je vois clairement, que leurs Alliez, du moins l'*Angleterre ne se pretera point* à notre affaire principale, c'est a dire à la Garantie de notre succession, sans qu'on entre dans l'Affaire des Garnisons; je scais ce, que j'ay eu l'honneur de mander là dessus à V^{re} Ex^{ce} par ma lettre du 20 du mois passé, mais depuis m'etre entretenu avec Walpole, et particulierement avec le Cardinal, je vois qu'ils sont positivement determinez à leur introduction.

Au reste Monseigneur je vous assure que je ne puis pas assez vous dire qu'il faut sortir d'affaire avec les Hollandois, car sans cela ils jetteront comme l'on dit communement, le manche apres la coignée; j'ay tourné la Relation d'une manière à le faire comprendre assez clairement, parce que devant Dieu, sur ma conscience, et en fidele sujet je le crois.

Ainsy j'en ay rien de plus à ajouter qu'à demander à Votre Excell^{ce} la continuation de sa puissante Protection, et la supplier d'etre persuadé de mon inviolable attachement et du très profond respect avec lequel j'ay l'honneur d'etre

Monseigneur

De Votre Excellence

Le très humble et très obeissant serviteur

Le Baron Deffonseca m. p.

59.

Kaiserl. Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris vom 6. Jänner 1730 *über den Tractat von Sevilla und die Art der Mittheilung desselben.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner, Liebe getreüe. Nachdeme das Rescript vom 28ten leztverflossenen

Monaths und Jahrs sambt dem beygefügten französsischen promemoriâ bereits fertig ware, seynd euere Beede Relationen vom 18ten und 20ten ejusdem durch den leztens von euch abgefertigten Courier allhier eingeloffen. Was Wir euch nun darüber weiters anzubefehlen für gut befunden haben; dass werdet ihr auss dem hierneben anschlüssigen französischen promemoriâ des mehreren ersehen: dessen sammentlicher jnnhalt dann euch statt einer richtschnur zu dienen hat. Und Wir Verbleiben euch dabenebens mit Kayserlich- und Landtsfürstl. Gnaden wohl gewogen. Geben in Unserer Statt Wienn den 6ten Jenner im Ein Tausend Siebenhundert und dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und zwainzigsten, und deren Hungarisch- und Böheimischen auch im Neunzehenden Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw: G. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sacae Caesae
Majestatis proprium
Joh. Christoph Bartenstein.

Postdate au Memoire instructif pour le Comte Etienne de Kinsky et le Baron Fonseca.

On avoit deja projetté le Memoire instructif sur leurs Relations du 25. et 28. de Nov. du 1er et 4. de Decembre de l'Année passée, lorsqu'il est arrivé le 28. du meme mois le Courier, qu'ils ont depeché ici en dernier lieu, chargé des deux Relations du 18. et 20. de Decembre. Le meme jour que le Courier est arrivé, Mylord Waldgrave a communicqué au Ministère Imperial une Copie du Traitté de Seville, conforme en tout à celle, qui est jointe à leur Relation du 20. de, Decembre; et cette Communication s'est faite par Mylord Waldgrave de la meme manière, que Chauvelin s'en etoit acquitté c'est à dire, sans aucun preambule, et en se contentant d'en vouloir faire la lecture. On a donc jugé necessaire de lês en avertir par la presente Postdate, et d'ajouter au precedent Memoire ce qui suit:

On a reflechi dans cette occurence tant au contenu du Traitté, qui a eté communicqué, comme à la manière, dont la communication s'est faite.

Quant au contenu du Traitté, on a remarqué en premier lieu, qu'il n'y a pas à douter, qu'outre les Articles, qui ont été communicqués, il n'y en eut des Secrets, tres prejudiciables à S. M. I. et C. et aux Païs hereditaires, qu'Elle possede, sur tout à ceux d'Italie, que la Reyne d'Espagne où par la voye des mariages où par toute autre dont elle pourroit s'aviser, cherche depuis long temps à faire tomber entre les mains de sa descendance. Mais quand meme on ne voudroit considerer que le contenu du Traitté de Seville tel, qu'on en a donné part tant ici, qu'aux Ministres Imperiaux du Congrès, il en resulteroit toujours qu'il ne sçauroit passer pour une simple Convention, dont on seroit tombé d'accord, dans la vue de preparer les matieres à un Traitté de Pacification generale, mais qu'il doit etre envisagé à l'egard de l'Espagne et de l'Angleterre pour un formel Traitté de Paix, et à l'egard des autres Puissances contractantes pour un Traitté Solennel, conclu à l'inscue de l'Empereur et à Son exclusion. Et comme dans la Copie du Traitté, qui a eté communicquée ici et à Paris, il n'est fait aucun mention ni de la paix de Vienne, ni des autres Traittés, qui subsistent entre l'Empereur et l'*Espagne,* ceci joint à tant d'autres demarches de cette cour, donne assez à connoitre, qu'elle n'a plus le moindre egard à l'Alliance, qui la lie avec S. M. I., qu'elle pretend d'agir *en vraye ennemie,* et pousser les choses, autant qu'il dependra d'elle, aux dernieres extremités.

Secundò: le meme Traitté de Seville ne dit aucun mot, ni de l'Empereur, ni de l'Empire, ni de la Quadruple Alliance, ni des Articles Preliminaires, et un silence si affecté marque assez le peu de cas, qu'on fait du consentement de l'Empereur et de l'Empire; consentement qui cependant a toujours eté jugé necessaire par ces memes Puissances, qui à l'heure qu'il est, passent outre, sans se mettre en peine de l'accomplissement des Traittés les plus solennels, et sur tout de celuy de la Quadruple Alliance, qui de leur propre aveu devoit servir de base et de fondement à toute la negociation, à la quelle les Articles preliminaires donnoient lieu. Il ne peut donc etre revocqué en doute qu'en ne considerant dans la presente occurrence, que ce que le droit et la justice prescrivent, l'Empereur de son coté ne soit plus lié à aucun Traitté, qui subsistoit cy devant entre luy et l'Espagne, ni meme à la disposition de la

Quadruple Alliance. Mais quoique ce principe soit tres vray en soy même, l'Empereur pour ne pas aigrir les choses, et pour se preter à tout ce qui sans blesser sa dignité peut servir à accelerer une pacification generale, ne juge pas à propos de le declarer encore, et Il persiste plutot dans les sentiments explicqués dans le Memoire precedent, à sçavoir, que ses ministres ayent à declarer par tout, qu'il se tenoit inviolablement attaché aux Traittés, qu'il continuoit à vouloir les accomplir comme par le passé, avec la plus scrupuleuse exactitude, mais qu'il ne *laisseroit pas se forcer* d'un jour à l'autre à des nouveautés, qui y seroient contraires.

Tertiò on a remarqué, que dans le Traitté de Seville il etoit parlé du droit de la Succession eventuelle de l'Infant Don Carlos dans les Etats de Toscane et de Parme à peu près dans les memes termes, dont le Marquis de la Paz s'est servi dans sa reponse au Comte de Kœnigsegg du 4e d'Octobre de l'année passée: On a donc lieu d'en inferer par toutes les raisons, qui sont deduites dans les remarques cy-jointes du Comte de Kœnigsegg sur la dite reponse, que le but des Puissances Contractantes est, d'*aneantir* non seulement la *feudalité,* si clairement stipulée dans la Quadruple Alliance, mais encore tous *les droits,* qui même avant la conclusion de cette Alliance competoient à l'Empereur et à l'*Empire* à l'egard des Etats de Toscane et de Parme; et ce qui confirme cette presomption est, que les Puissances contractantes s'obligent d'avance à guarantir tout ce, dont l'Espagne pourroit convenir avec les Possesseurs d'à present des dits Etats. Enfin la clause inserée dans le Traitté de Seville, qu'en cas de besoin les Puissances contractantes declareroient la guerre, ne marque que trop ce, qu'on a lieu d'attendre de leurs sentiments pacificques, et combien peu l'effet repond aux protestations de M^r le Cardinal de Fleury, qui certes par tout ce, qui en est dit tant dans le precedent Memoire, que dans celuy-ci, ne sçauroit se disculper du blame d'avoir agi de mauvaise foy avec l'Empereur, puisqu'il est tres evident, que toutes les insinuations, qu'il a faites ici, et toutes ses asseurances qu'il a donné du respect qu'il avoit pour la personne sacrée de ce prince, n'ont abouti qu'à reconcilier la France avec l'Espagne aux depens de l'Empereur, et à le brouiller quasi avec tout le reste de l'Europe. Car enfin la conduite, que les Ministres de la France chargés

du soin des affaires de cette Couronne dans d'autres païs tiennent par tout, prouve suffisamment qu'on n'epargne rien pour susciter à la Cour Imperiale tout autant d'affaires facheuses, qu'il leur est possible.

Il est bien vray, que par le Traitté de Seville il est stipulé que les Trouppes Espagnoles eussent à sortir des places fortes de Toscane et de Parme aussitot, que l'Infant Don Carlos seroit en paisible possession de ces Etats, et il est à presumer, qu'on se servira de ce subterfuge pour colorer l'infraction de la Quadruple Alliance, dont les nouveaux Alliés ne sauroient eviter le blame. Mais outre que la promesse d'en retirer par après les Trouppes Espagnoles est tellement restreinte et modifieé, que des pretextes ne scauroient manquer pour les y laisser plus long temps; il est ordonné très expressement dans la Quadruple Alliance, que ni avant ni après le cas de la devolution de la Succession dont il s'agit, des trouppes Espagnoles ne pourroient mettre pied dans les places fortes, qui en dependent: et c'est precisement du temps, que la Succession ne seroit pas encore devoluë à l'Infant Don Carlos, que le paragraphe de l'Article V. qui commence: Denique conventum est, et in id omnes singulaeque partes contrahentes pariter sese obligârunt etc. etc. parle en des termes si clairs et expressifs, que si l'une des Puissances Contractantes sans le scue et le consentement de l'autre pourroit s'eloigner de la disposition, que ce paragraphe renferme, il n'y auroit plus de seureté à trouver dans aucune Convention quelque forte et energique qu'elle fût. On passe sous silence qu'il seroit bien difficile de considerer Livorne comme un Porto franco, selon ce qui en est dit dans le meme Traitté de la Quadruple Alliance, si des Guarnisons Espagnoles, qui ne sauroient jamais etre egalées à celles des Puissances neutres, devoient y etre admises. Enfin si même les Possesseurs d'à present des Etats de Toscane et de Parme consentoient à la reception des Guarnisons Espagnoles, sans qu'ils y soient ni ouvertement ni tacitement forcés, cette circonstance ne justifieroit point l'infraction manifeste de la Quadruple Alliance; qui dans ce cas aussi bien, que dans la supposition du contraire resulte egalement au Traitté de Seville. Car il est à noter, que l'engagement contracté entre les Puissances, qui y ont part, de ne pas admettre des Guarnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme.

n'est pas une chose, dont on est convenu avec les possesseurs des dits Etats, et à la quelle par consequent, comme à un droit qu'ils auroient privativement acquis, ces possesseurs seroient en etat de renoncer; mais que c'est un point reciprocquement stipulé entre toutes les Puissances Contractantes, puisqu'il y est dit, quod omnes singulaeque partes contrahentes in id pariter sese obligârint: paroles qui expriment tres clairement le droit, qu'une chacune de ces Puissances a de s'opposer à tout ce qui y seroit contraire: de sorte qu'en tout ceci, on n'a pas unicquement reflechi au grief, qui des Guarnisons etrangères resulteroit pour les Princes Possesseurs des Etats en question: mais outre le soin que l'on a eu d'eloigner autant qu'il seroit possible ce grief, on a encore reflechi aux principes etablis alors pour la Conservation d'un juste equilibre en Europe; comme ceci est plus amplement eclairci dans le memoire precedent.

Une autre circonstance rend l'infraction des Traittés commise par la Conclusion de celuy de Seville plus surprenante encore. Toutes les Puissances, qui ont eu part à la Quadruple Alliance, ont reconnu en termes exprès que pour rendre valable tout ce qui y a eté stipulé en faveur de la Succession eventuelle de l'Infant Don Carlos, le consentement, que l'Empereur y donneroit en qualité *du chef de l'Empire* ne suffisoit pas, mais que celuy de l'*Empire* y devoit necessairement acceder: car c'est ce qui est exprimé par les paroles suivantes de l'article V: Quem in finem, cum et Imperij consensu opus sit etc. or ce consentement de l'Empire et la faculté qu'a eté donnée à l'Empereur de la part de l'Empire par un Resultat solennel des trois colleges de la Diète, de conclure meme en son nom la paix avec la Couronne d'Espagne, contient la restriction expresse, que cette paix ne se pourroit faire que sur le pied de l'Article V. de la dite Alliance, c'est à dire, sans qu'on puisse deroger à toutes les precautions qui y sont enoncées; et ce fut en consequence de la faculté donnée à l'Empereur par le dit Resultat des trois colleges de la diète, que le 7. Juin 1725 la paix a eté conclue au nom de l'Empereur et de l'Empire avec la Couronne d'Espagne, et comme feu le Roy d'Angleterre en qualité d'Electeur d'Hannover, a luy même concouru, à faire ainsi restraindre le consentement et faculté susdite; il est incomprehensible, comment son fils et successeur, qui dans

la même qualité est comme son pere membre de l'Empire, peut vouloir exiger de l'Empereur à contrevenir aux engagements reiterés, que son pere a concouru à luy faire prendre.

Voici les remarques, que l'on a faites ici sur le contenu du Traitté de Seville, des quelles le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca auront soin de faire le meilleur usage, qui leur sera possible pour le service de S. M.

Quant à la modalité, dont on s'est servi en communicquant ici et en France aux Ministres Imperiaux, la Copie du dit Traitté, elle est tellement indecente, qu'on ne trouvera gueres d'exemples, qui en approchent, puisque sans le moindre preambule, sans demander le consentement de l'Empereur, et sans l'inviter d'y acceder, on s'est contenté d'en remettre simplement une copie à Ses Ministres; de sorte qu'il paroit que les Puissances du party opposé pretendent pousser les choses jusqu'au point de n'avoir aucune attention pour les regles de la bienseance, que l'on a eté accoutumé jusqu'ici d'observer parmi les Souverains. On s'attendoit ici d'autant moins à une semblable indecence, que le billet que le Cardinal de Fleury a ecrit le 29. de Nov: de l'année passée au Comte de Kinsky, faisoit esperer, qu'on garderoit du moins les dehors dans une occurrence d'ailleurs assez singuliere. Car après que M^r^ le Cardinal y notifie au Ministre de l'Empereur, qu'à la verité l'introduction des Guarnisons Espagnoles etoit stipulée par le Traitté qu'on venoit de conclure, il y adjoute par maniere d'excuse, et comme devant servir de lenitif au pas qu'il avoit insinué, que c'etoit avec la condition, qu'on en feroit part à l'Empereur, pour tacher d'obtenir son consentement. Or la maniere, dont la communication s'est faite, bien loin de diminuer le tort, qui par là est inferé à ce Prince, l'augmente considerablement: outre que ces memes termes, dont le Cardinal s'est servi, donnent assez à connoitre, qu'il y a des Articles *secrets* sur les moyens d'obtenir le consentement de l'Empereur, n'y en etant fait aucune mention dans ceux, dont on a donné copie. Enfin on ne sçauroit passer sous silence, que la manière, dont le Traitté de Seville souvent mentionné a eté communicqué tant ici qu'en France, ne repond nullement aux asseurances du Pensionnaire Slingenland, rapportées dans la Relation du Comte Wenceslas de Sinzendorff du 22. Nov: de l'année passée. Car lorsque ce Ministre reprocha au dit Pensionaire, que contre

les asseurances à luy données cy devant il paroissoit, que le Voyage de Stanhope n'avoit d'autre but, que de concerter avec la Cour d'Espagne les moyens d'effectuer l'introduction des Guarnisons en question, le Pensionaire y repondit: ‚C'est avec ‚Sa Maj[té] Imperiale que Nous prendrons des mesures pour la ‚mettre absolument hors toutes les inquietudes, que les Guar- ‚nisons Espagnoles pourroient luy causer, puisqu'il est certain, ‚que S. M. I. possede avec tant de droit ses Païs d'Italie, que ‚le Roy d'Espagne possede l'Espagne, et que l'interest des ‚Puissances maritimes et l'equilibre de l'Europe exige de donner ‚à S. M. I. toutes les asseurances pour toutes ses possessions. Or il ne faut pas employer un raisonnement trop recherché pour fair voir, que les demarches de la Republicque ne sont pas combinables avec ce que le Pensionaire insinuoit dans un temps, où il ne pouvoit pas ignorer les ordres, dont leur Ambassadeur à la Cour d'Espagne etoit chargé; de sorte que le manquement de la bonne foy se manifeste autant dans la conduite des Etats Generaux, que dans celle des autres Puissances, qui ont part au Traitté de Seville‘.

Le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca feront valoir des remarques, qu'on vient de leur suggerer, par tout où besoin sera, et ils se plaindront de l'injustice du procedé des Puissances du part y opposé sans animosité ni aigreur, mais pourtant avec une fermeté convenable à la dignité du Maitre, qu'ils servent, et avec toute la force, qu'accompagne un raisonnement solide. Le principe qui leur a eté prescrit à la fin du precedent Memoire, doit toujours etre la regle de leur conduite, à sçavoir, qu'il faut mesurer les discours et les demarches, qu'ils feront, de la sorte, qu'on ne paroisse pas ni aprehender ici la guerre, ni la rechercher, en cas qu'avec seureté et honneur on puisse l'eviter. Car enfin l'Empereur est toujours egalement determiné, d'un coté à eviter très soigneusement tout ce dont on pourroit prendre occasion de luy imputer la premiere infraction des Traittés, ou d'avoir commencé les actes d'hostilité, et de l'autre coté de se mettre dans un bon etat de defense contre les entreprises des Puissances malintentionnés, de sorte que les regles, qui leur ont eté prescrites par le Memoire joint au Rescript du 28. de Decembre de l'année passée ont encore lieu, et que les Ministres Imperiaux au Congrès auront à s'explicquer sur le present evenement de la maniere,

qu'il leur y a eté ordonnée en y adjoutant pourtant à cause des circonstances, qu'on n'a sceu, que depuis, ce qui suit:

,Que la Copie du Traitté de Seville, qui avoit eté com- ,municquée ici et en France, avoit donné à connoitre, que le ,but, que les Puissances Contractantes s'etoient proposé en ,stipulant l'introduction des Guarnisons Espagnoles, etoit d'as- ,seurer d'avantage le futur etablissement de l'Infant Don Carlos ,en Italie. Que les Plenipotentiaires Angloïs se souviendroient ,sans doute d'avoir contesté plus d'une fois au Comte de Kinsky ,et au Baron de Fonseca, que le Roy de la Grande Bretagne ,ne prendroit aucun engagement, qui fut contraire aux maximes ,fixées par les Traittés pour la conservation d'un juste equilibre ,en Europe, et qu'en particulier Stanhope peu avant son depart ,pour la Cour d'Espagne avoit donné à entendre, que ce qu'on ,alloit conclure, ne seroit point au prejudice de l'Empereur. ,Que Slingenland s'en etoit ouvert de meme au Comte Wen- ,ceslas de Sinzendorff en luy disant, que comme d'un côté il ,etoit juste, que l'Empereur veuille tout de bon l'etablissement ,de l'Infant Don Carlos, et qu'il en donne toutes les asseurances ,à la Reine, il etoit encore juste de l'autre coté, de lever tous ,les ombrages de l'Empereur, et de ne se preter à rien, qui ,puisse luy donner un juste sujet de croire, que l'*Espagne* ,veuille prendre un pied en *Italie*. Que cette idée des Ministres ,des deux Puissances maritimes n'etoient pas contraires aux ,principes de la Cour Imperiale par rapport aux Guarnisons, ,dont il s'agit, puisque tant avant, qu'après on fût informé ici ,de la maniere, dont ils s'etoient explicqués, on s'en etoit tou- ,jours declaré d'une maniere, qui y etoit assez conforme: Que ,L'Empereur avoit toujours donné à connoitre, que si outre les ,moyens, qui au delà de ce, que les Traittés exigeoient, avoient ,eté employés pour mieux asseurer la Succession eventuelle de ,l'Infant Don Carlos dans les Etats de Toscane et de Parme, ,il n'y en avoit encore d'autres, qui ne seroient pas prejudi- ,ciables aux droits de l'*Empire* et ne donneroient aucune atteinte ,aux Traittés deja conclus, l'Empereur pour montrer la com- ,plaisance, qu'il avoit pour ses Alliés en toutes les choses fai- ,sables etoit très disposé à y concourir. Que S. M. I. non ,obstant tout ce, qui s'etoit passé du depuis, non obstant l'ir- ,regularité du procedé qu'on a tenu à son egard, vouloit bien ,pour l'amour de la paix se tenir à sa premiere declaration. Si

‚donc les asseurances que les Ministres des deux Puissances ‚maritimes avoient données à ceux de l'Empereur en France et ‚à la Haye avoient eté sinceres, qu'il n'y auroit d'autre moyen ‚de combiner ce, que de l'un et de l'autre coté on avoit reconnu ‚pour juste, que de se tenir à la susdite declaration de ce ‚Prince; puisqu'il etoit evident, qu'on ne sçauroit en exiger de ‚plus, à moins de vouloir demander son consentement pour des ‚telles asseurances en faveur de l'Infant Don Carlos, qui seroient ‚prejudiciables au droit d'un tiers, à sçavoir de l'Empire, ou ‚contraires à la disposition des Traittés precedents. Enfin que ‚l'Empereur dans tout le cours de la negociation du congrès ‚avoit fait paroitre des marques et preuves suffisantes de sa ‚moderation, et de son penchant pour la paix; que tout le ‚monde impartial avoit reconnu l'equité de Son Ultimatum à ‚cet egard, qu'il persistoit encore dans les mêmes sentiments, ‚et qu'il ne tiendroit qu'aux autres, que l'ouvrage salutaire d'une ‚Pacification generale ne soit accelerée et meme achevée au plutot.'

C'est ainsi, que l'Empereur juge à propos, que Ses Ministres s'explicquent, afin qu'on ne puisse Luy reprocher quelque chose, qui pourroit arriver, que sans necessité il ait eu recours à des extremités, et qu'il ne s'est point preté à une negociation, qui auroit affermi la tranquillité en Europe. Et comme il ne paroit pas convenable au service du Maitre, qu'en son nom on s'explicque d'avantage sur les matieres du Congrès, ou que les Ministres Imperiaux s'en ouvrent les premiers, tant que l'incident touchant les Guarnisons Espagnoles ne sera entierement aplani; Sa volonté est, qu'ils n'en fassent *aucune mention ulterieure*, à moins qu'on ne vienne à eux, puisqu'il seroit à craindre, qu'en recherchant trop les Puissances du party opposé, ou en laissant transpirer plus d'empressement à sortir de l'affaire qu'il n'en faut pour donner à connoitre les sentiments pacificques de S. M. I. les dites Puissances n'en deviennent plus fieres et moins traittables.

Enfin on a deja prevenu le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca sur les motifs, qui ont engagé l'Empereur, à ordonner au Comte de Kœnigsegg, de quitter la Cour d'Espagne et de se rendre à Paris. On doit y ajouter maintenant, que depuis la Communication du Traitté de Seville il n'a pas paru convenable à la dignité du Maitre, d'y laisser le Comte de

Kœnigsegg-Erps; de sorte que l'un et l'autre recevront leur rappel par le present courier et qu'il ne restera à la Cour d'Espagne, qu'un homme du même charactere dont Esquilluz est revetu ici. Cependant il n'est pas necessaire de s'en explicquer ainsi envers les Ministres des autres Puissances, et pour ne pas aigrir les choses, il a eté ordonné aux deux Comtes de Kœnigsegg de n'alleguer d'autre raison de leur depart, que la suivante: à sçavoir, .que le vieux Comte de Kœnigsegg se trouvant dans la necessité de se faire guerir, et le neveu n'ayant eté envoyé en Espagne, que pour assister son oncle dans ses frequentes infirmités, l'Empereur avoit accordé au premier la grace de pouvoir se rendre à Paris, et ordonné à l'autre, de remplir les devoirs de sa charge, qui luy a eté conferée à Bruxelles. Les Ministres Imperiaux en France auront donc à s'en ouvrir dans les mêmes termes., en cas que l'occasion se presente naturellement d'en parler. Et comme le vieux Comte de Kœnigsegg est informé à fonds de tout ce qu'il s'est passé dans les differentes negociations depuis la paix de Vienne, et qu'il paroit qu'à la Cour de France on veut donner une autre tournure à bien des choses, qui sont arrivées dans cet interval du temps, il sera necessaire, qu'à son arrivée à Paris les Ministres Imperiaux, qui s'y trouvent, agissent en tout de concert avec luy, et qu'avec une mutuelle intelligence ils employent touts leurs efforts, à bien menager dans une crise si delicate les interests de leur Maitre.

60.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 9. Jänner 1730 *über eine Besprechung mit dem Cardinal Fleury wegen der Anwesenheit der spanischen Minister bei der erfolgten Mittheilung des Tractats von Sevilla und bezüglich der spanischen Garnisonen.*

Par M[r] d'Olbery depeché à Vienne.

Sire!

Comme moy Comte de Kinsky me suis rendu Mardy dernier, jour ordinaire d'audience pour les Ministres Etrangers à Versailles (l'incommodité que j'ai moy Baron de Fonseca au

genou ne m'ayant pas permis de m'y rendre en meme tems) j'y ai eû une Conversation fort longue avec le Cardinal de Fleury sur les affaires du tems; apres les compliments ordinaires Nôtre discours ne tarda pas de tomber sur le Traité de Seville, qui nous a eté communiqué par le Garde des Sceaux conjointement avec les Ministres des Puissances Contractantes chez le Baron de Fonseca; ledit Cardinal ne laissa pas de me dire de luy-meme; qu'il etoit etonné que les Ministres Espagnoles s'y etoient trouvés, et que de son avis ils auroient bien fait de n'y point intervenir, d'autant plus, qu'ils n'avoient pas eû d'ordre de leur Cour de s'y trouver; qu'ils avoient demandé le Garde des Sceaux le jour avant ladite Conference, s'ils pouvoient y etre presents, et que celuy cy n'avoit pas crû pouvoir leur repondre si non qu'il luy paroissoit qu'ils le pouvoient; mais qu'à present lesdits Ministres Espagnols disoient, que le Garde des Sceaux leur avoit proposé et conseillé d'y intervenir. J'y ai repondû en peu de mots en luy disant, que les Personnes impartiales et sensées auroient certainement plus approuvé s'ils avoient eû la modestie de ne s'y point trouver, au lieu que l'on ne sçauroit que blamer l'impertinence, dont ils devroient rougir d'etre presents à la communication d'un Traité, dont le contenu est une contravention manifeste à celuy que l'Espagne fit il n'y a que quatre ans avec un Monarque aussi respectable et aussi grand que V. M^té^ et qui en avoit de son coté si religieusement rempli touts les engagements. Je continuai en faisant sentir au Cardinal la confiance que V. M^té^ avoit constamment mise dans sa probité et dans sa droiture, en luy mettant pour ainsi dire Ses interets entre ses mains; je le fis souvenir de la conduite genereuse, et desinteressée, que V. M^té^ avoit tenüe pendant la Minorité du Roy, et de ce que V. M^té^ avoit fait pour luy Cardinal en particulier lors qu'il s'agissoit à Rome de l'anticipation de son Chapeau, je luy ai rappellé les asseurances qu'il avoit données du tems des Preliminaires, et qu'il avoit renouvellées si souvent du depuis, que lors qu'on viendroit au Congrès il s'employeroit de son mieux pour terminer toutes choses sur un pied juste et equitable, au lieu, qu'il paroissoit à present qu'on ne vouloit finir qu'en sacrifiant touts les plus justes interets de V^re^ Maj. avec infraction manifeste de la quadruple Alliance qu'on a toujours posé pour base et fondement du Traité à faire, et meme des Preliminaires

qui etoient son ouvrage, où l'on a sollemnellement stipulé d'empecher toutes les voyes de fait pendant le tems de la Suspension dont on y est convenû.

Le Cardinal repondit à son ordinaire en temoignant un profond respect et Veneration pour la Personne Sacrée de V. M^{té}, mais en tacheant en meme tems de justifier quoy que par de mauvaises raisons, la conduite qu'ils avoient tenue dans la conjoncture presente, sçavoir qu'il avoit eté indispensable à la France de sortir d'affaire, et que par consequent Elle avoit eté forcée de conclure avec l'Espagne, puisque malgré tous les offres et les avances qu'il avoit faites il avoit vû avec douleur que V. M^{té} n'avoit pas trouvé à propos de s'y preter d'une maniere à pouvoir esperer de finir, quoy qu'il y avoit toujours insisté, et qu'il auroit souhaité de convenir et conclure avec V. M^{té} preferablement à tout autre; qu'on avoit eté absolument obligé de finir d'une maniere ou d'autre avec l'Espagne avant la prochaine Séance du Parlement en Angleterre, faute de quoy la Guerre auroit eté inevitable contre l'Espagne, les Anglois ayant toujours tenû leurs Flottes prètes à recommencer les hostilités contre ladite Couronne, dont il avoit eû bien de la peine à les retenir, mais qu'il n'auroit pas eté possible de les tenir plus long tems dans l'incertitude et dans cette inaction sans s'exposer de les aliener entierement de la France, et de perdre leur alliance et amitié, ou sans se voir obligé d'entrer meme en guerre conjointement avec eux contre l'Espagne; outre qu'il n'etoit pas mal aisé de comprendre par le discours du Cardinal que si l'on n'avoit rien fait de definitif avant l'ouverture du Parlament avec l'Espagne, les Freres Walpole y auroient pû courrir risque de perdre leur tetes.

Le Cardinal me dit toute de suite que pour cet effet il avoit pris la liberté d'ecrire une grande lettre à V. M^{té} dont il me lut la copie. Elle y aura deja vû les raisons dont il tache de justifier sa conduite, et entre autres, que le C. de Kinigsegg avoit fait cy devant quelques ouvertures à la Reyne d'Espagne sur les Guarnisons Espagnoles, ce que le Cardinal aussy bien que le Garde des Sceaux m'ont assuré et soutenu etre en etat de faire voir par ecrit; et comme je leur ai repliqué que j'avois d'autant plus de sujet d'en douter, que j'avois aussy quelque connoissance des Instructions et ordres qui avoient eté données là dessus au C. de Kinigsegg, ils me dirent que cela s'etoit

passé l'annee 1728, et par consequent plusieurs mois avant mon arrivée à cette Cour, mais qu'ils ne disconvenoient pas, que dès le commencement de mon arrivée icy nous avions constamment tenû le meme langage, c'est à dire que V. M^té^ Se tenoit purement à la quadruple Alliance, c'est de quoy ils nous rendroient toujours temoignage meme par ecrit. Je continuai de dire au Cardinal que se souviendroit, que depuis le commencement de mon Ministère icy, je luy avois toujours fait connoitre, que comme c'etoit une affaire qui regarde immediatement l'*Empire*, V. M^té^ n'y sçauroit rien changer sans son concours, outre que dans le Traité de Paix fait entre ledit Empire et l'Espagne on avoit stipulé formellement de ne mettre dans les Places de Toscane et de Parme d'autres Trouppes que des neutres ou des Suisses; Il me repondit que ce changement etoit peu de chose, et ne sçauroit etre d'assés d'importance pour que V. M^té^ ne voulût y consentir pour le bien de la Paix, et que d'ailleurs on n'avoit rien stipulé dans le Traité de Seville de contraire aux interets de V. M^té^, mais je n'ai pas manqué de luy en faire connoitre la difference, et je luy rappellai les precautions qu'on avoit jugé necessaires de prendre dans la Quadruple Alliance pour prevenir tout ce qui pourroit mettre les Etats de Toscane et de Parme dans quelque dependance de la Couronne d'Espagne comme c'etoit la cession à faire de Porto Longone à Don Carlos lorsqu'il entreroit en possession de la Toscane, l'exclusion du Roy d'Espagne de la Tutelle du possesseur de ces Etats etc.

Dans la dite lettre du Cardinal à V. M^té^ il fait aussi mention du fief Pallavicino, et il pretend que le Conseil Imperial-Aulique par la sentence donnée dans cette affaire, a commencé le premier à donner atteinte, à ce qui a eté reglé par la quadruple Alliance, en vertu de la quelle dit-il le Duc de Parme devoit rester dans la possession tranquille de tout ce qu'il avoit possedé du tems de la signature du dit Traité. Mais j'ai eû soin de lui faire sentir ainsi que Nous l'avons deja fait dans d'autres occasions et rapporté dans plusieurs de Nos Relations, que le Duché de Parme etoit le fief eventuel, dont la quadruple Alliance avoit disposé, mais que Pallavicino estoit d'une autre nature, c'est à dire un fief actuel et incontestable de l'*Empire*, et reconnu pour tel avant qu'on eût songé à la Quadruple Alliance par le Duc de Parme meme, le quel s'etoit soumis

par la *litis contestationem* au Tribunal de l'Empire bien des années avant le Traité de Londres, et qu'il ne pouvoit jamais etre tombé dans l'esprit des Puissances Contractantes de deroger, en quoy que ce soit par ledit Traité à la Jurisdiction qui compete à V. M^{té} en qualité de juge Supreme de l'Empire. Le Cardinal n'ayant aucune bonne raison à opposer à la verité de ce fait et à la force de cet argument tacha de l'eluder en voulant soutenir, que si le Procès etoit commencé dèsauparavant il falloit l'avoir laissé dans l'etat où il se trouvoit du tems de la Signature de ladite Quadruple Alliance, la quelle avoit assuré au Duc de Parme la possession tranquille de tous ses Etats indifferement.

Ledit Prelat pour justifier Sa conduite sur les Guarnisons Espagnoles allegue aussi que V. M^{té} avoit donné des ordres à Son Commissaire Général en Italie le Comte Charles Borromeo de prendre par les Trouppes, qu'Elle a en Italie, Possession des Etats de Toscane et de Parme en faveur de Don Carlos au cas de mort de l'un ou de l'autre des presents Possesseurs, et que des pareils ordres avoient eté aussi donnés au Gouverneur de Milan. Je luy ai repliqué que je n'etois pas bien informé de ce qu'il me disoit, mais si cela etoit, il ne sçauroit disconvenir luy même, que ces precautions bien loin de justifier leur infraction des Traités, devoient au contraire convaincre tout le monde de la droiture et de la bonne foy de V. M^{té}, avec la quelle Elle vouloit remplir ses engagements en mettant Don Carlos en possession desdits Etats, dès que l'un ou l'autre des Possesseurs vînt à manquer, meme par le Secours de ses Trouppes contre touts ceux qui voudroient s'y opposer ou apporter quelqu'obstacle, d'autant plus que c'etoit à V. M^{té} comme Seigneur Directe de mettre en possession des Etats Celuy à qui Elle en avoit accordé les Investitûres Eventuelles.

Notre Conversation tomba ensuite sur la Garantie de la Succession de V^{re} Maj:, et je n'ai pas laissé de lui repeter les raisons solides et incontestables, que Nous leur avons si souvent reiterées pour luy faire voir, que s'il etoit aussi porté pour l'affermissement du repos General qu'il vouloit le paroitre, on ne sçauroit renvoyer une chose aussy juste, que celle là que V. M^{té} n'avoit pas eu de difficulté d'accorder aux autres Puissances. Le Cardinal repliqua, qu'il falloit bien du tems pour convenir sur une affaire de si grande importance que

l'etoit celle de la Succession de V. $M^{té}$ et qui avoit tant de branches differentes; je luy demandai ce qu'il vouloit toujours dire par ces termes *de differentes branches,* d'autant plus, qu'il n'y avoit personne qui osât soutenir d'avoir la moindre pretension sur aucune des possessions de V. $M^{té}$, et que par consequent les difficultés qu'il pretendoit y avoir, etoient sans aucun fondement; mais il resta dans des termes generaux sans vouloir s'ouvrir sur aucune raison en particulier. Il glissa aussy dans sa lettre à V. $M^{té}$ la pretendue necessité de convenir sur un equilibre en Italie, en ajoutant, que plusieurs Princes ne laissoient pas de prendre ombrage de la grande puissance que V. $M^{té}$ y a. Je n'ai pas laissé de luy faire connoitre l'insubsistance de ces pretendues apprehensions, et enfin j'ai taché de combattre le mieux qu'il m'a eté possible et de point en point toutes les raisons, que ledit Ministre a voulû faire valoir pour justifier sa conduite. J'ai parlé le meme apres midy aussy au Garde des Sceaux, qui me repeta la meme chose que le Cardinal venoit de me dire, et à qui je fis à peu près les mêmes reponses; mais il ne m'etoit pas difficile de remarquer par le discours de l'un et de l'autre, qu'ils souhaitent très fort que V. $M^{té}$ voulut consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles; qu'en echange les Puissances Contractantes de Seville donneroient à V. $M^{té}$ toutes sortes de Seuretés pour ce qui regarde ses Etats en Italie, et de ce que lesdites Guarnisons Espagnoles sortiroient des Places de Toscane et de Parme aussytôt que Don Carlos seroit en possession des dits Etats; sur quoy je leur ai fait sentir, qu'ils etoient deja tenus à cette Garantie par les Traités precedents, et qu'il ne s'agissoit que d'étendre sur la Sanction Pragmatique de la manière qu'elle avoit eté etablie par V. $M^{té}$ l'année 1713, comme une reciprocité de ce qu'Elle avoit eté fait pour la France et l'Angleterre; mais c'est avec bien de la douleur que je suis obligé de dire à V. $M^{té}$, qu'il m'ont temoigné beaucoup de repugnance de s'y preter au moins à present, sous pretexte qu'ils etoient très pressés de finir avec l'Espagne en remplissant au plustot les engagements qu'ils venoient de prendre avec cette Couronne par rapport à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, à moins de s'exposer à retomber dans les mêmes inconvenients avec la Cour d'Espagne, qu'ils avoient voulû lever par le Traité qu'ils venoient de signer. Cette Cour, à ce que j'ai pû combiner a

donné à Ses nouveaux Alliéz un terme de quatre mois pour la Negociation en comptant du jour de la Signature, c'est à dire pour en convenir amiablement avec V. M^{té}, et deux mois pour l'execution, faut de quoy Elle ne vouloit etre tenue à rien de tout ce qui est porté par ledit Traité de Seville, et c'est le pretexte dont ils se servent pour renvoyer la Garantie de la succession de V. M^{té} comme une chose de longue discussion, et dont il n'etoit pas possible de convenir et de s'entendre en si peu de tems. C'est ce cependant, que comme tres fidele Sujet de V. M^{té} je ne sçaurois jamais luy conseiller, c'est à dire de condescendre à tout ce que les Puissances Contractantes de Seville souhaitent de V. M^{té} à moins qu'Elles ne donnent en même tems ladite Garantie de sa Succession; quoyque je soûmets le tout à la haute penetration et aux lumières Superieures de V. M^{té} et de Son Ministère, comme etant aussy plus en etat d'en juger par les avis qui Luy viennent des autres Cours, et par la combinaison qu'Elle peut en faire pour prendre une Resolution proportionnée, et les mesures convenables à Ses interets. Me paroissant d'ailleurs, qu'ils ne laissent pas de reconnoitre la difficulté qu'ils trouveront dans l'execution de leurs engagements envers l'Espagne, sur tout si les Possesseurs de Toscane et de Parme prennent les mesures convenables pour s'y opposer, et qu'ils vont en tout de concert avec V. M^{té} de la manière que la raison et leur devoir l'exige, sur quoy nous devons dire à V. M^{té} que nous croyons avoir lieu de ne presque point douter, que le Duc de Parme entrera dans leurs mesures, et il nous revient meme qu'ils comptent de faire leur Place d'armes de Parme au plûstot de Plaisance qui y est d'ailleurs plus propre par sa Situation; mais ils ne semblent pas esperer les mêmes dispositions favorables du Gr. Duc et de l'Electrice Sa Sœur, au point que le Ministre de Florence nous fait entendre, qu'ils ne s'ouvrent en rien icy avec luy s'en defiant par l'attachement qu'il continue de Nous temoigner, mais ils doit avoir chargé et deputé de la part de toutes les Puissances Contractantes une Personne de confiance pour tacher d'engager le Gr. Duc à se preter amiablement à leurs vües.

Ils tacheront sans doute aussi d'attirer dans leurs interets le Roy de Sardaigne par differentes promesses ou en le menaceant en cas de refus de luy oter par leurs flottes combinées

la Sardaigne, et de faire une irruption avec 50/m. François du coté du Dauphiné dans les Etats de ce Prince, ou du moins de l'empecher et de le tenir en bride, qu'il ne prenne des engagements avec V. M^{té}.

Comme le Plenipot^{re} Anglois Stanhope a eté il y a deux jours chez moy Comte de Kinsky, je fus hier luy rendre la visite. Il me repeta à cette occasion à peu près la meme chose qu'il Nous dit lorsqu'il vint me voir, et dont Nous aurons incessamment l'honneur de rendre compte, mais je n'ai pas pû m'empecher de luy dire qu'il ne falloit pas pretendre que V. M^{té} se pretât à tout et qu'il n'y eut de l'autre coté aucune Seureté solide et positive d'une amitié reciproque, ainsi que l'interet commun l'exige, et que entre Nous ne Nous devions point tirer du sang pour grossir les veines des autres, outre que s'ils avoient des Sentiments aussy pacifiques, et aussy equitables qu'ils vouloient paroitre, il etoit indispensable de se preter de part et d'autre. Il m'a dit d'avoir receu ordre de sa Cour de s'y rendre au plustot, et qu'il comptoit de partir pour Londres à la fin de cette Semaine, pour assister, ainsi que son Collegue Walpole, au prochain Parlement, ce qui Nous paroit devoir Nous faire d'autant moins de peine; que par les discours qu'il Nous a toujours tenu et encore en dernier lieu il paroit de continuer toujours dans ses anciens principes de moderation, et de souhaiter qu'on puisse s'entendre avec V. M^{té} sur la Garantie de Sa succession et de conserver et affermir par là la Paix Generale. Ce Ministre m'a promis qu'il viendroit diner chez moy Mecredy prochain.

Au reste V. M^{té} verra par la lettre cy jointe du Comte Philippe Kinsky ce que ce Ministre nous a ecrit sur un Courrier à etablir à Calais pendant la Seance du prochain Parlement pour nous estre communiqué plus promptement et avec plus de Seureté ce qui pourroit se presenter pendant ce tems pour le Service de V. M^{té}. Mais comme il ne nous convient pas d'en disposer là dessus quelque chose de Notre chef, Nous en attendrons les ordres dont il plaira à V. M^{té} de nous honorer.

Moy B. de Fonseca crois que Nous devons nous borner aujourdhuy à ce que nous avons eû l'honneur de representer à V. M^{té} sur la situation presente des affaires par nôtre très soumise et respectueuse Relation du 2 de ce mois d'autant

plus que les combinaisons que le Ministère superieur de V. M[té] est plus à portée de faire par rapport à la Situation des choses dans toutes les Cours, pourroient peutetre l'engager par sa Grande penetration de juger convenir au Royal service de V. M[té], de faire quelque attention à de certaines circonstances et conjonctures d'ou vraysemblablement depend aujourdhuy la Paix ou la Guerre; Non, qu'a dieu ne plaise que je pretende aussy m'emanciper de conseiller à V. M[té] de s'en remettre aux apparences de promesses, à moins d'en avoir des certitudes.

Comme le voyage que Stanhope a fait en Espagne ne peut en aucun façon tirer à consequence sur le Ceremonial, et que nous avons vû que la plus part des Ministres qui sont icy et nommement les Plenipotentiaires, ont eté le voir à son arrivée, nous sommes convenus que moy B. de Fonseca j'irois aussy chez luy pour tacher de decouvrir, si dans une Conversation familiere il s'ouvriroit, et nous mettroit a portée de nous expliquer; Ce Ministre est retourné chez Moy Baron Deffonseca, ainsi qu'il vint chez moy Comte de Kinsky lorsque par hazard nous etions ensemble; Nous ne rapporterons icy que le precis du discours qu'il nous a tenu conjoinctement et separement par rapport au Traité de Seville; il nous a assuré que l'on n'avoit rien fait qui pût les empecher de s'entendre et de se preter à une parfaite Intelligence avec V. M[té], que tout ce qu'il y avoit, c'etoit une difference de noms, sçavoir de Garnisons Espagnoles au lieu de Suisses, qu'ils avoient eté obligés de sortir d'affaire avec l'Espagne, et que d'ailleurs ils croyoient avoir de tres fortes raisons, et même des preuves pour croire que V. M[té] vouloit s'y preter par le Ministère du Comte de Kinigsegg.

Nous luy avons repondû que nous serions ravis, qu'il n'y eut rien dans ce traité qui pût les eloigner d'entrer dans leurs veritables Interets avec V. M[té], mais qu'il ne falloit pas s'imaginer qu'Elle voulût se laisser renvoyer à d'autres tems sur ce qui pouvoit aussy regarder les Interets de V. M[té] que nous ne pensions pas de même sur ce pretendu changement de nom, que celuy de troupes Espagnoles au lieu de Suisses pouvoit changer tout le Système d'Italie. Il nous assura qu'en cas qu'il n'y auroit point de Guerre qu'on n'avoit rien changé par là aux possessions de V. M[té] et qu'au contraire V[re] Maj[té] s'y pretant, l'on pourroit penser de même que V. M[té] par une Garantie à donner contre les memes Garnisons Espagnoles, en nous disant

cependant qu'il ne vouloit absolument pas etre nommé, n'etant nullement autorisé pour cela, mais il ne laissa pas que de nous l'insinuer, et nous luy promimes de ne le point citer. Nous parlames ensuite de la Succession de V. Mté, il nous tint le même langage que les autres Ministres Nous ont tenu, et que nous avons rapporté dans nôs Relations precedentes; En fin il a cherché à nous persuader que V. Mté se pretant à present par des Nouvelles seuretés pour ses possessions en Italie, les Anglois et les Hollandois au cas que la France ne le fit pas, seroient surement attentifs à ce qui peut les interesser pour l'Equilibre et la tranquillité de l'Europe sans cependant nous laisser entrevoir aucune Sureté sur laquelle l'on puisse faire fond.

Nous apprenons que le Nonce aussi bien que son Auditeur commencent à se remuer et à se plaindre de ce qu'on avoit renouvellé et garanti par des articles secrets à Seville le Traité de Pise à l'egard de Castro et Ronciglione, et Nous en ayant parlé, il nous dirent avec vivacité qu'ils laisseroient plutot venir les choses à toutes sortes d'extremités, et ajouterent entre autres, qu'ils croyoient que la Cour de Rome etoit d'intention de prendre quelques arrangements pour envoyer leurs Trouppes dans les Places de Parme et de Plaisence en cas que V. Mté voulût l'agréer, mais sans que ce discours fût en maniere de Proposition, et unicquement d'Eux à Nous. Dans une Conversation familière que nous avons eu avec les Plenipotentiaires Hoppe et Goslinga, ils nous demanderent pourquoy V. Mté ne tachoit pas de se procurer la Garantie de sa succession de tout l'Empire en Corps à Ratisbonne, à quoy nous leurs avons repondu que V. M. l'avoit deja en detail de la pluspart des Electeurs et Princes de l'Empire, que ce n'etoit pas de quoy il s'agissoit, puisque l'objet Principal etoit aujourdhui *de pacifier les choses* et pour cet effet de l'avoir des Puissances contractantes, il nous repondirent que cela meritoit beaucoup de reflexion, puisque quoy qu'ils Nous en parloient en particuliers, cela pouroit peutestre beaucoup faciliter le concours de ces mêmes Puissances pour la Susdite Garantie de la Succession de V. Mté.

Nous avons l'honneur etc.

61.

Relation der beiden Bevollmächtigten aus Paris ddo. 19. Jänner 1730 *über die Antwort des Cardinals und Garde des Sceaux in der Graubündtner Angelegenheit, und dass Walpole den Cardinal von der Absendung des C. v. Rottenburg nach Wien abgehalten habe.*

Sire.

Nous croyons qu'il est de Nôtre devoir de faire connoitre à V. M[té] la continuation de Nôs Soins, en tout ce qui regarde son Royal service, et c'est en consequence de Notre attention à nous en acquitter que nous avons l'honneur de representer aujourdhuy à V. M[té], que nous avons reiteré nôs plaintes près de ce Ministère sur les demarches du Marquis de Bonac contre l'Election de l'Eveque de Coire, après avoir concerté cette affaire avec le Nonce, en ayant parlé derechef au Cardinal de Fleury et au Garde des Sceaux. Nous etant servis non seulement de ce que le Baron de Risenfels nous a mandé à ce Sujet, mais iterativement aussy des pieces qu'il a plû à V. M[té] de nous faire communiquer cy devant sur cette matière; nous avons insisté particulierement sur les Influences que la presence du Secretaire Mariane avoit produites en animant les Esprits puisque les Deputés de Zürich et de Berne avoient confié à quelques uns, qu'il avoit profité de l'occasion de la Naissance du Dauphin, et s'etoit servi de ce pretexte pour y aller semer de la division, même entre les Catholiques, ayant employé des promesses et même de l'argent pour tacher de les engager et sur tout les principaux Membres du Conseil, à etre en bonne Intelligence, et s'entendre avec des Salis; de manière que Nous Nous sommes fort êtendus la dessus avec les susdits Ministres, qui nous ont absolument nié le fait, le Cardinal ayant cependant avoué que les Salis avoient toujours eté Grands partisans de la France, mais que certainement le Marquis de Bonac n'avoit jamais eû ordre de troubler l'Election de Coire, et qu'au surplus nous pouvions voir le Garde des Sceaux qui nous instruiroit plus à fond de cette affaire, ce que nous fimes tout de suite, et après luy avoir tenû le même langage il Nous fit venir une lettre du Marquis de Bonac qu'il nous lût; c'etoit une reponse aux plaintes que nous avions deja faites à cet egard; Il declare formellement et très posi-

tivement que dans toutes les demarches qu'il a faites près des Ligues dont il s'agit, aussy bien que vers leurs Deputés il n'a jamais eté question qu'il ait seulement avancé dans les Conferences, qu'il a eues avec eux la moindre chose qui pût marquer aucune opposition de sa part contre cette Election; et comme nous pressames de près le Garde des Sceaux par les pièces que nous avions en mains, qui faisoient asséz connoitre le contraire de ce que portoit la Lettre de leur Ministre, le Garde des Sceaux s'echauffa un peu, et nous repondit qu'on ne pouvoit pas avec justice attribuer au Marq. de Bonac aucune demarche vers lesdits Ligues, qui pût tendre à porter la moindre atteinte à notre Sainte Rèligion, et que certainement le Roy son Maitre etoit autant porté par sa pieté que tous les autres Princes Chretiens à la maintenir, et qu'enfin on ne devoit pas s'imaginer ny pretendre, que par les plaintes que nous faisions sa Maj. très Chret. n'eut pas soin aussy de ses interets dans tout ce qui regardoit la France, que jusqu'à present pour des raisons particulières l'on n'avoit pas voulû envoyer quelqu'un dans ces Pays là, mais qu'il vouloit bien nous declarer qu'ils se trouveroient obligés de le faire dans la suite pour y maintenir et appuyer les Interets de la France, et qu'il paroissoit au surplus, que nous aurions bien pû nous contenter de la declaration formelle qu'il nous avoit faite, que jamais le Mis de Bonac n'a eû aucun ordre d'agir contre la susdite Election. Cet Ambassadeur ayant aussy très positivement declaré de ne l'avoir jamais fait; Ils en ont parlé aussy dans les mêmes termes, et fait la même declaration au Nonce Massey, qui est tout ce que nous pouvons avoir l'honneur de mander à V. M^té^ sur cette affaire.

Nous avons appris de tres bon lieu qu'on vouloit envoyer d'icy à V. M^té^ le Comte de Rottenburg, qui a residé autre fois à la Cour de Berlin, et qui apres les Preliminaires a eté en Espagne et dans le dessein de faire connoître à V. M^té^ dans la presente conjoncture les Motifs, qui les ont determiné à entrer dans le traité de Seville, enfin pour tacher de concilier les choses, et agir autant qu'il seroit possible de concert avec V. M^té^ pour cet sujet; mais l'on nous a aussy instruit en même tems, que Walpole en a absolument detourné le Cardinal, voulant toujours maintenir la superiorité dans la Negociation, et s'attribuer l'arbitrage dans les decisions, de manière que cette

Cour a differé le depart du dit Rottenburg, et nous croyons qu'Elle a même absolument resolûe de ne plus l'envoyer par les vives oppositions que l'Angleterre y a fait.

Nous avons l'honneur etc.

62.

Bericht des Baron Deffonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf dd. 19. Jänner 1730 *über eine besondere Zusammenkunft mit dem Garde des Sceaux ohne Wissen des Grafen Kinsky.*[1]

Monseigneur!

Le Garde des Sceaux de l'aveu du Cardinal a souhaité de me voir seul, et en particulier même à l'insçu de M^r^ le Comte de Kinsky pour me parler sur la conversation que leur Ministre a eû avec Votre Excellence lors de la Communication du Traité de Seville, et me faire comprendre, que Mr de Bussy n'avoit pas eû ordre d'aller au delà de ses Instructions, puisque le fait tel qu'il y etoit, se reduit à ce, que l'article des Guarnisons Espagnols avoit eté fait à la vérité de la connoissance de V^re^ Excell^ce^ mais entre la France et l'Angleterre seulement, etant bien vray que V^re^ Excell^ce^ avoit dit en même temps qu'Elle n'avoit aucun ordre pour celà; On ecrit aujourdhuy à Mr de Bussy de menager absolument en tout Votre Excell^ce^ puisqu'il a paru, par ce qu'il a ecrit icy, qu'il avoit plus insisté contre V^re^ Ex^ce^ que contre M^r^ le Comte de Kinigsegg, quoyque dans ses instructions tous les faits portassent principalement sur tout ce qui avoit eté dit, et donné en Espagne par Mr de Kinigsegg, et que si Bussy a avancé le fait, comme on le craint par la reponse qu'il a mandé icy que V. Ex. luy avoit fait, c'est à dire qu'Elle y eut consenté, et que l'Empereur eut eté partie dans l'Article porté par Mr de Bournonville, le fait etant absolument contraire à la lettre de ses Instructions; Il a ordre d'insister toujours sur les demarches faites à Madrid par M^r^ le Comte de Kinigsegg, et de s'expliquer sur le surplus avec V^re^ Exc^ce^.

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

J'ai repondu à M^r le Garde de Sceaux que supposé que V^re Ex^ce se seroit preté en quelque manière aux Guarnisons Espagnols (dont il n'etoit pas question) ou que Mr de Kinigsegg auroit foit quelques demarches, dont aujourdhuy on l'accusoit à tort, pour excuser la conduite, qu'on y a tenu, l'Empereur n'ayant jamais voulu entrer dans le Traité provisionel, il s'ensuivroit une nullité des discours et pourparlers qu'on avoit pu tenir lors icy et en Espagne, puisque les conditions du dit Traité Provisionel etoient si dures et si opposées aux Interets de l'Empereur, que sa M^té n'avoit pas pû les accepter; mais le Garde de Sceaux m'a repliqué qu'on avoit des preuves en Espagne que l'Empereur avoit bien voulu entrer dans le Traité provisionel, et puis il a cherché à me reconvenir par les Articles cy joints, que V^e E^ce luy avoit ecrit un Billet (qui est de la main du S. Wasner et que j'ay lû, mais ce n'est pas une lettre, et plustôt un projet d'Article, meme pas signé de V^re Ex^ce) par lequel Elle dit, qu'à l'egard des Garnisons Espagnoles, si le Duc de Bournonville insistoit absolument la dessus, qu'on pourroit voir comment l'arranger, soit en dressant un Article sur ce point, ou en faisant une declaration separée; Notez cependant que V^e Ex^ce dit dans le Billet, que j'ay relû, qu'Elle n'avoit point d'ordre la dessus; mais le Garde des Sceaux pretend que le resultat de cela a eté l'Article secret, que si dans six mois l'on ne pouvoit pas engager le Grand-Duc à accepter les Garnisons Espagnoles, les Parties contractantes consentiroient à leur introduction; à quoy on pretend icy que V. E^ce a positivement donné les mains avant, qu'on a envoyé cet Article d'icy en Espagne, et avec cette seule restriction qu'on feroit une nouvelle tentative pour porter la Reine d'Espagne à se contenter des Garnisons Neutrales; Mais on seroit faché d'avancer à Notre Cour la moindre chose à cet egard qui puisse faire de la peine à V^re Ex^ce, sur quoy Bussy a eû, et a encore ordre de parler avec toute la prudence possible; Comme l'on scait la confiance que V^re Ex^ce veut bien avoir en moy etant sa creature, l'on a souhaité que je n'en dise mot à Mr de Kinsky, ce que j'ay religieusement observé, car entre nous quoyque le Garde des Sceaux a bien voulû par un esprit de menagement ecrire à V^re Ex^ce depuis peu qu'Ils en etoient contents, je suis faché d'etre obligé de marquer confidamment à V^re Ex^ce *que c'est bien le contraire;* et Elle me dispensera

d'entrer en matière la dessus aujourdhuy pour moy, je vis parfaitement bien avec luy, et il ne pourra jamais s'en plaindre, parce que je vais au bien de service; cependant comme j'espere que cette lettre ne sera communiquée à personne si V. E. veut etre instruite de la manière dont on pense sur notre Ambassadeur, Elle n'a qu'à sonder Bussy et en ecrire icy à Wasner, avec Ordre de Vous mander en secret et en confidence toute sa conduite, il y a quatre mois que je me fais violence, mais ma conscience et mon honneur pour le Bien du Service m'obligent à vous dire *qu'il n'est rien moins qu'agreable icy.* Je conçois que si le Prince pouvoit s'imàginer que je mande cecy à V^re^ E^ce^ je serois perdu dans son esprit, je supplie donc très humblement V^re^ E^ce^ de jetter cette lettre au feu, car afin qu'elle ne tombe pas entre les mains de personne, je l'envoy sous l'enveloppe de M. Baussard pour qu'il la remette luy même en main propre de V^re^ Ex^ce^. Ne vous en raportez pas à moy, mais informez Vous à fond d'ailleurs de toute sa conduite icy et de l'esclandre qu'il a fait à la Cour le jour de l'An, et de la demarche, qu'il a fait ensuite pour s'en excuser; encore un coup ne croyez pas que je sois mal avec lui puisque je vais au devant de tout, et que nous vivons parfaitement bien ensemble, mais malgré cela il se cache de moy en bien des choses, et quand je veux luy dire quelque chose, il luy paroit que *je veux m'eriger en pedagoge*, de manière que j'ay pris sur moy de le laisser faire. Il parle beaucoup et voudroit toujours ecrire tout ce qu'on luy dit, ce qui fait une confusion dans son Esprit; il a selon moy, trop de Confiance avec Frankini, et ne se precautionne pas assez contre ceux qui vont redire bien des propos qu'il tient. Je supplie derechef V. E. de ne me (point) compromettre pres du Prince, puisqu'Elle en connoit la consequence pour moy.

J'oubliois de dire à V^re^ Ex^ce^ que le Garde de Sceaux m'a dit aussi que Pointz qui est seul ici, Stanhope etant parti samedy dernier pour l'Angleterre, ecrivoit aussi sur le même pied à Mylord Walgrave.

Au surplus je me refere à nôtre Relation commune, et supplie très instamment V. Ex^ce^ d'être toujours bien persuadée du profond respect avec lequel j'ay l'honneur d'etre.

P. S.

J'ose même ajouter que le Cardinal s'est expliqué avec moi la dessus et sur ce que Mr de Kinsky avoit aussy parlé à Hop de la lettre, que le Cardinal a ecrit à l'Empereur et qu'il luy avoit communiqué confidamment.

63.

Relation der beiden Bevollmächtigten aus Paris vom 30. Jänner 1730, *wie sie die erhaltenen Befehle dem Cardinal und Garde des Sceaux mitgetheilt, und über ihr Verhalten gegenüber den Ministern der übrigen Mächte.*

Sire!

En consequence du Billet cy joint que nous avons ecrit au Cardinal de Fleury, et de la reponce qu'il y a faite, nous nous sommes rendus Jeudy dernier à Issy, où après les politesses ordinaires de part et d'autre, nous avons debuté par luy dire, que nous avions reçû par un Courrier qui avoit passé en Espagne, les ordres sacrés de V. M^{té} sur la situation presente des affaires; Nous avons dabord donné à connoitre l'indignité du procedé qu'on tient envers V. M^{té} de la manière qu'il nous a eté prescrit par le Memoire joint au Rescript de V. M^{té} du 28 de Decembre, et nommement de la conduite que la France tenoit dans cette rencontre, V. M^{té} ayant d'autant plus de sujet de se plaindre qu'une infraction si manifeste des Conventions de la plus fraiche date, s'est mise en œuvre dans un tems où luy Cardinal faisoit tant valoir l'exactitude avec laquelle on accompliroit les Engagements de la France pendant son Ministère, et où Il avoit donné tant de bouche, que par ecrit des assurances reiterées du respect qu'il portoit à la personne Sacrée de V. M^{té}, qu'il n'abuseroit jamais de la confiance qu'Elle luy avoit temoigné, et que des que les Matières seroient une fois portées au Congres, il auroit la dignité et les Interets de V. M^{té} autant à cœur que le pourroient permettre les Engagements que la France avoit contractés du tems du precedent Ministère contre son avis ou à son insçu; que la conduite que nous avions tenue en cette Cour, aussy bien que celle que tous les Ministres de V. M^{té} ont observée par tout ailleurs n'avoit pas donné lieu à presumer qu'on auroit pû se porter à un

Evenement aussy suprennant que celuy qui vient d'arriver par le traité de Seville, puisque nous avons toujours eté chargés de declarer que V. M[té] auroit les interets de ses Alliéz plus à cœur que les siens propres, qu'Elle se relacheroit plustot en ceux cy que de sacrifier les autres, et que pour preuve avec quelle sincerité V. M. vouloit concourrir au futur Établissement de l'Infant Don Carlos en Italie, Elle s'etoit toujours offert à tout ce qui seroit combinable avec les traités, *sans* pourtant jamais faire la moindre ouverture *à la Reyne* d'Espagne qui y eût eté contraire; et tout de suite nous dimes au Cardinal que pour ne pas nous ecarter des ordres dont il avoit plû à V. M[té] de nous honorer, Elle avoit resolu que nous nous expliquerions en son Nom de la Manière suivante sur ce suprenant Evenement, sçavoir: ‚que V. M[té] ne cherchoit et ne desiroit rien plus ‚sincerement, que de vivre en paix avec touts ses Voisins ‚qu'Elle ne vouloit donner à aucun d'Eux le moindre sujet de ‚plainte, et que dans le Cours de la presente Negociation Elle ‚croyoit avoir donné des preuves plus que suffisantes tant de ‚son penchant pour la paix, que de son ferme attachement à ‚ses Alliéz, mais qu'en même tems Elle etoit determinée à se ‚tenir aux traités, et à ne se laisser pas prescrire des Loix au ‚gré des autres, ny forcer à des Nouveautés contraires à ce qui ‚avoit eté cy devant stipulé, et que V. M. ne sçauroit conce- ‚voir quelle seureté Elle pourroit trouver dans les Conventions ‚à conclure si l'on s'embarassoit si peu à rompre celles qui ‚etoient deja concluës'.

Nous avons observé Sire en nous exprimant de la sorte, de marquer beaucoup de fermeté sans y meler aucune aigreur en donant toujours à connoitre l'indignité du procedé des nouveaux Alliéz.

Le Cardinal nous repondit qu'il avoit attendu autant qu'il luy etoit possible, pourque V. M[té] auroit pû se preter à une conclusion des affaires, que même Il avoit pressé les Ministres de V. M[té] icy et à Vienne sans qu'on eût pû parvenir à l'heureux objet qu'il s'etoit proposé de concilier toutes les choses de concert avec V. M[té], chose qu'il avoit desiré et auroit preferé à tout autre convention, que se voyant en fin reduit à perdre trente millions du produit des Gallions qui etoient destinés à tourner entièrement contre la France, Il n'avoit pas pû en user autrement, sans avoir aucune certitude de convenir

avec V. M[té], dont Il avoit vû tant d'Eloignement par rapport aux interets de leurs alliéz; qu'il etoit vray que selon la lettre des traités les Garnisons Espagnoles *n'y etoient pas* stipulées, mais que ces trouppes, ou Neutres ne pouvoient faire aucun tort à V. M[té]. Nous l'interrompimes en luy disant que les consequences en etoient tres sensibles, que ce n'avoit pas eté l'esprit de la quadruple Alliance, et pas moins contre la lettre du cinq[me] Article, puisque c'etoit alterer l'Equilibre qu'on s'etoit proposé de ce que *l'Espagne n'auroit pas un pied en Italie non plus que V. M. en Espagne,* qu'on l'avoit meme jugé si necessaire dans ce tems là pour ce meme Equilibre et la tranquilité publique, qu'on avoit crû le consentement de l'Empire absolument necessaire, lequel y avoit intervenû; Il nous repliqua, qu'Il pouvoit nous assurer, qu'on n'avoit porté au reste aucune atteinte à tout ce qui pouvoit interesser V. M[té], et qu'au surplus Il communiqueroit à ses alliéz la Declaration que nous venions de luy faire des Intentions de V. M[té]. Il nous demanda ensuite si nous ferions la même Declaration aux Ministres des Autres Puissances; nous luy repondimes, que lorsque l'occasion se presenteroit de les voir, nous ne manquerions pas de nous Expliquer de même avec Eux, puisque touts les Ministres de V. M[té] dans les Cours Étrangeres avoient les mêmes ordres, Il nous repartit qu'effectivement Bussy leur avoit marqué la même chose, et repeta encore une fois, qu'Il en feroit part à ses Alliéz.

Nous vîmes le lendemain le garde des Sceaux, avec lequel nous nous expliquâmes de la même manière que nous venons de le rapporter cy dessus, en nous plaignant êgalement de l'indignité du procedé que l'on a tenû envers V. M[té] dans ce surprenant Evenement, par rapport à la manière dont on s'est servi en communiquant à Vienne et icy aux Ministres de V. M[té] la Copie du traité de Seville, puisqu'elle etoit tellement indecente, qu'on ne trouvera gueres d'exemple qui en approche, sans qu'on ait fait le moindre préambule, sans demander le consentement de V. M[té] et sans l'inviter à y acceder, on s'est contenté d'en remettre simplement une copie à ses Ministres, de sorte qu'il paroissoit que les nouveaux Alliéz pretendoient pousser les choses jusqu'au point de n'avoir aucune attention pour les regles de la Bienséance que l'on a eté accoutumé jusqu'icy d'observer parmy les Souverains.

Le Garde des Sceaux s'est beaucoup recrié de cette plainte, en avouant cependant qu'icy les choses s'etoient passeés à cet egard en Nous donnant une simple copie, mais qu'à Vienne les Ministres de toutes les Puissances avoient communiqué à ceux de V. M^{té} ledit traité, et avoient même eû un Entretien avec chacun d'Eux en particulier; il s'etála beaucoup sur le plus profond respect qui etoit dû à la personne Sacreé de V. M^{té} et que bien loin d'avoir voulû manquer la moindre chose, qui auroit pû blesser la dignité de V. M^{té} pour laquelle ils auroient toujours le plus respectuese Veneration, on avoit crû ce moyen le plus convenable pour ne pas y porter la moindre atteinte, et que la preuve la plus convaincante etoit qu'ayant combinné les Relations unanimes des Ministres des Puissances Alliées, qui sont à la Cour de V. M^{té}, ils raportent d'en avoir fait la communication aux trois Ministres de la Conference et même d'avoir entré en matiere avec Eux sur ledit traité; au surplus comme le Garde des Sceaux s'en rapporte toujours au Cardinal, Il nous a fait aussy la même reponse, c'est à dire qu'il feroit part de Nôtre Declaration à leurs Alliéz.

Nous croyons Sire qu'il est de notre devoir d'observer à V. M^{té} que quoyqu'il etoit apparent qu'on ne Nous auroit point fait d'autre reponse dans ce premier moment, il est cependant à présumer qu'etant liés aux Anglois, on les persuadera peutetre de continuer de même, malgré qu'il n'est pas concevable que la France puisse souhaiter la Guerre, et qu'il n'est nullement de la Convenance de ce Ministère de la vouloir, les Nouveaux Alliéz voudront cependant peut etre Nous laisser dans cette incertitude, mais nous croyons toujours que V. M. en tacheant de s'assurer des Possesseurs de Toscane et Parme, et surtout en marquant la même fermeté, et faisant les Dispositions convenables pour une vigoureuse deffense, les obligera par là à s'expliquer et peut etre à entrer dans des temperaments qui pourront donner lieu à V. M^{té} de sortir d'affaire convenablement à sa dignité.

Quand Nous verrons les Ministres des autres Puissances, ce que nous n'avons pas affecté de faire, par les principes des motifs que nous sont presents, nous nous expliquerons avec Eux relativement à ce qui est marqué dans le memoire instructif du 6. de ce mois, en rappellant de même tous les autres

points, et repetant la declaration que nous avons faite au Cardinal et au Garde des Sceaux. Nous ne manquerons pas aussy de faire sentir aux Hollandois les justes plaintes qu'il y a sujet de faire sur le Discours qui s'est tenu au Mois de Novemb. dernier entre le Pensionaire et le C. Wenceslas de Sintzendorff à l'occasion du voyage que Stanhope fit lors en Espagne, et leur faire remarquer que les demarches de la Republique ne sont pas combinables avec ce que le Pensionaire insinuoit dans un tems, où Il ne pouvoit pas ignorer les ordres dont leur Ambassadeur à la Cour d'Espagne etoit chargé.

Au reste nous supplions V. M^{té} d'etre persuadée que Nous suivrons de point en point, et selon les differentes occasions qui se presenteront, tout ce qui luy a plû de nous ordonner par ses deux derniers Rescripts du 28 de Decemb. et 6. de ce mois en nous tenant auxdits ordres, et soit qu'ils nous fassent quelque ouverture, ou qu'ils continuassent à garder le Silence, nous aurons l'honneur d'en rendre compte à V. M^{té} meme par un exprés, d'autant plus, que l'un et l'autre nous paroit dans la presente situation trop important pour n'en pas informer aussitot V. M^{té} ét la mettre d'autant plus en état de prendre les mesures y proportionnées. Nous croyons etre obligés de rapporter icy que le Ministre de Florence Nous a dit, qu'on luy avoit renvoyé de sa Cour le Courrier qu'il y avoit depeché, et qu'on luy mande que le Père Ascanio avoit ecrit une lettre fulminante au Secretaire d'Etat sur ce qu'on n'entroit point dabord avec luy en conference sur l'introduction des Garnisons Espagnoles, en s'expliquant en des termes très vifs et impetueux, comme si l'Espagne en devroit uniquement le succès à la force des armes. Le dit Ministre de Florence Nous a dit aussy qu'il en avoit porté des plaintes au Cardinal de Fleury et au Garde des Sceaux, que ceux cy en avoient parû très fachés, et dans les Sentiments de faire reprimer cette impetuosité, et qu'ils en parleroient avec leurs autres Alliéz, ayant entierement desapprouvé la conduite de ce moine etc.

Nous avons l'honneur etc.

64.

Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris vom 31. Jänner 1730, *mit einem Mémoire instructif bezüglich ihres Verhaltens, und den Abschriften des Schreibens des Cardinal de Fleury an Se. Majestät und der hierauf ertheilten Antwort.*

CARL der Sechste etc.

Hoch und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner liebe getreüe. Aus dem hierneben anschlüssigem Französischem pro memoriâ habt ihr des mehreren zu ersehen, wie ihr eüch in denen puncten, so in eüren beeden Relationen vom 2ten und 9. hujus einkommen, zu verhalten habt. Und Gleichwie Wir aus der letzteren unter anderem abgenohmen, dass der Cardinal de Fleury dir Grafen Stephan Kinsky das jenige schreiben abgelesen habe, welches er unter dem 19ten Vorigen Monaths und jahrs an Uns erlassen hat; Also fügen Wir gegenwärtigem Rescript nicht nur eine abschrifft sothanen schreibens, sondern zugleich auch eine abschrifft der hierüber ihme zu ertheilen für gut befundener antwort bey. Ihr werdet hieraus, wie wenig alle dessen einwürff gegründet seynd, Von selbsten ohnschwähr urtheilen können, mithin Bey sich fügender gelegenheit den behörigen gebrauch darvon zu machen haben; Wir aber Verbleiben euch mit Kayser- und Landsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Stadt Wienn den 31ten January in Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und zwainzigsten, und des Hungarischen und Böheimb. auch im Neünzehenden Jahre.

Carl.

Ph. Ludw. G. v. Sintzendorff.

Ad mandatum Sacae Caesae
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif

pour le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 2. et 9. Janv. 1730.

Depuis le depart du Courier, qui a eté chargé des depeches du 28. de Decemb. de l'année passée, et du 6. de ce

mois, on a reçu leurs Relations du 2. et 9. de ce mois. L'Empereur persiste toujours dans sa première Resolution, de vouloir bien se preter aux moyens, qui seroient jugés necessaires pour asseurer d'avantage la Succession eventuelle de Toscane et de Parme à l'Infant Don Carlos, pourveu que ces moyens ne donnassent pas atteinte ni aux droits d'autruy, ni aux Traittez anterieurs. Mais en meme temps il est très resolu, de ne s'eloigner en rien de la disposition des Traittez, et Il regardera l'introduction des Garnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme pour *une infraction manifeste* de la Quadruple Alliance, à laquelle Il croit pouvoir et devoir s'opposer avec les forces, que le bon Dieu luy a confiées. Il est clair, qu'avec justice on n'en sçauroit exiger d'avantage, et que l'Empereur fait tout ce, qui depend de luy pour parvenir à une Pacification generale, puisque ce seroit un cas inoüi jusqu'à present, et evidemment contraire à touts les nœuds, qui font subsister la Societé humaine, que de pretendre le forcer ou à blesser les droits d'autruy, reconnus cy devant par des Traittés de ceux là memes, qui songent maintenant à les enfraindre; ou de se departir d'une convention, à laquelle les Puissances du parti opposé l'ont elles memes engagé. Car après tout quelle seureté peut y avoir dans tout ce, qu'on projetteroit de faire pour l'avenir, si l'on balance si peu à rompre de gayeté de cœur les engagements les plus solennels, et tant de fois reiterés?

Il a donc paru necessaire de faire marcher sans plus de delai cinq Regiments pour l'Italie, et d'ordonner aux dix autres, qui sont destinés à y entrer, de s'y approcher de plus près, afin de suivre immediatement les cinq premiers en cas de besoin. L'Intention de l'Empereur n'est pas de commencer les hostilités, ou de rien entreprendre, qui puisse y conduire, mais son bût est, de maintenir les Traittés, et *les droits de l'Empire*, de garantir Ses Païs hereditaires de toute insulte et de soutenir les Princes Possesseurs des Etats destinés à l'Infant Don Carlos contre l'injuste oppression, qu'on pourroit vouloir leur faire. En conformité d'une maxime si convenable à un Prince egalement pacificque et religieux en ses engagements, on a fait dresser la reponse, qui a eté donnée il y a quelques jours au Marquis Bartholomei, Envoyé extraordinaire du Grand Duc de Toscane à la Cour Imperiale, sur lès instances, qu'il a

faites ici de la part de son Maitre. On en joint une Copie au present Memoire, et on communicque aux Ministres Imperiaux au Congrès ce, qui là dessus a eté ordonné au Comte de Caymo, tant par le Rescrit du 23. de ce mois, comme par le P. S^{tum} de la même date. La volonté de l'Empereur est, qu'une information si ample leur serve aux deux fins suivantes, à sçavoir : *primò* de devoir se conformer à la reponse donnée à Bartholomei et aux ordres, dont a eté chargé Caymo, dans toutes les occurences, qui dans la suite pourroient avoir du rapport avec les interests du Grand Duc, donnant à entendre tout à l'abbé Franquini, comme parttout ailleurs, où il conviendra, que l'Empereur prend Ses Interests fort à cœur, et qu'Il *assistera le Grand Duc* de toutes Ses forces en cas, qu'on presumât de le troubler dans la paisible possession de Ses Etats. *Secundò*, comme les nouveaux alliés de Seville sont quasi accoutumés à interpreter mal chacque demarche de la Cour Imperiale, il a paru convenable d'instruire d'avance nos Ministres de la verité du fait, pour les mettre en etat de combattre les fausses insinuations, que ceux nouveaux alliés pourroient vouloir faire de ce qui se passe à Florence. Du reste en formant la reponse alleguée cydessus, on a eu pour but d'un cotê de fortifier la Cour de Florence contre les injustes menaces, dont les Ministres des nouveaux Alliés, qui y resident, ont voulu l'intimider, et de l'autre coté de luy donner à connoitre, que bien loin de pouvoir eviter les maux de la guerre par une trop grande complaisance aux desirs de la Reine d'Espagne, elle attireroit par là les Trouppes des deux partis dans son pais, puisque l'Empereur ne pourroit pas se dispenser de poursuivre les Guarnisons ennemies par tout où Il les trouveroit; au lieu qu'avec l'assistence de ce Prince il sera aisé d'asseurer la Tranquillité en Toscane. Voici quel a eté le but, qu'on s'est proposé en dressant la susdite reponse. Pour eclaircir à present le fait, qui a occasionné le Postdate au Comte de Caymo, les Ministres Imperiaux au Congrès ont à sçavoir, qu'après la reception d'un Courier depeché de Paris, les Ministres des nouveaux Alliés de Seville, qui se trouvent à Florence ont insisté en des termes les plus forts auprès du Grand Duc, pour qu'il se conformat à ce, qui en faveur de l'Infant Don Carlos a eté disposé dans le Traitté de Seville. Le Père Ascanio y a même melé des menaces, declarant qu'il regarderoit

toute la negociation pour rompüe, en cas qu'en 24 heures de temps la Cour de Toscane ne se declarasse favorablement aux desirs de la Reine. Sur cela le Senateur Montemagny premier Secretaire du Grand Duc est entré en Conference avec l'Envoyé de France et le Resident d'Angleterre; et il leur a representé, que le Grand Duc etoit sincerement disposé à reconnoitre la Succession eventuelle, qui par les Traittés a eté adjugée à l'Infant Don Carlos, et que pour luy en donner plus de seureté il ne s'opposeroit pas, que ses propres Trouppes pretassent au dit Infant le serment de fidelité pour le cas, que la Succession luy seroit devolüe; que d'ailleurs il falloit avoir egard aux justes pretensions de l'Electrice Doüariere Palatine sa Sœur; Princesse tant avancée en age qu'elle ne sauroit retarder trop long temps les Esperances de l'Infant Don Carlos: Que les Guarnisons Espagnoles, que l'on pretendoit introduire de Son vivant dans les places fortes de ses Etats donneroient atteinte aux droits attachés au Gouvernement; qu'il y avoit des considerations particulieres à faire à l'egard de chacque endroit, où l'on voudroit les mettre; que le commerce seroit detourné de Livorno au grand prejudice de Luy Grand Duc et des nations, qui y etoient interessées en cas qu'on voulut y mettre des Guarnisons Espagnoles, et qu'il y avoit d'autres reflexions à faire par rapport aux autres places, où l'on pourroit songer à vouloir les introduire. Par où selon le rapport du Marquis Bartholomei on a voulu insinuer, que comme ces places etoient des à present des fiefs indubitables de l'Empire, comme en effet *Portoferrajo* et *Pontremoli* le sont, il falloit s'asseurer d'avance du consentement du Seigneur directe, dont elles relevent. Mais quoiqu'avec justice on ne pût rien trouver à redire à des representations si bien fondées et quoyque la reflexion faite à l'egard de Livorno ait eté reconnüe cydevant au Ministère Anglois pour très valable, puisque ce fut à son instance, que le paragraphe, qui en assure la franchise du port, a eté inseré à la Quadruple Alliance; Les Ministres des nouveaux Alliés de Seville n'y ont pourtant fait aucune attention; ils ont renvoyé à un autre temps de parler des pretensions de l'Electrice douairiere Palatine; ils ont rejetté l'offre de faire preter aux Trouppes du païs le Serment indicqué cy dessus, et ils ne se sont gueres embarrassés ni des droits de l'Empire par rapport aux places, qui dès à present en sont des fiefs

incontestables, ni de conserver la franchise du port de Livorne expressement stipulées dans la Quadruple Alliance. Et comme ils n'avoient pas des bonnes raisons à alleguer au Senateur Montemagny, ils ont supplée à ce defaut par des menaces, que l'on n'a gueres employé jusqu'à present contre un Prince innocent, et à qui rien n'attire la presente disgrace, que le sort qu'il a de se voir destiné un Successeur, trop empressé à faire valoir ses esperances. La première Conference ayant donc eté infructueuse on en vint à une Seconde, où à la verité le Comte Montemagny s'est un peu trop avancé, puisque non obstant, qu'il declara toujours, que l'on ne pourroit admettre Guarnison Espagnole dans Livorne, il a à la fin offert, d'entremeler des Trouppes Espagnols parmi les Nationales, qui se trouveroient à Portoferrajo et Pontremoli. Mais comme le Grand Duc en qualité de Possesseur de ces deux places est sans contredit Vasalle de l'Empereur et de l'Empire, le Marquis Bartholomei s'est declaré ici, que cet offre s'etoit fait dans la supposition du consentement du Seigneur directe, consentement qui n'aura pas lieu, puisque comme il a eté dit cydessus, l'Empereur ne sauroit se preter à ce qui donneroit atteinte ou aux droits de l'Empire ou aux Traittez anterieurs. Quoyqu'il en soit, cette seconde Conference n'a pas eu plus de succès que la première, et le Grand Duc a d'abord depeché des Couriers tant au Marquis Bartholomei, comme à Ses Ministres en France et en Angleterre, pour qu'ils eussent à se plaindre dans ces Cours de la dureté, avec laquelle celle de l'Espagne pretendoit luy imposer la loy. L'Abbé Franquini en aura sans doute prevenu les Ministres Imperiaux du Congrès, et la volonté de l'Empereur est, qu'ils ayent à seconder et à soutenir ses instances, en tant qu'elles seront conformes à la disposition de la Quadruple Alliance, et en consequence de ce, qui là dessus a eté prescrit au Comte de Caymo.

L'Empereur approuve ce, que le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca ont dit tant à Issy qu'à Versailles au Cardinal de Fleury, pour luy donner à connoitre l'irregularité de son procedé, et combien il repondoit peu aux asseurances, qu'il avoit cydevant données à S. M[té]. Ils continueront à s'acquitter avec la meme force de ce qu'il leur a eté ordonné de representer tant par les dernières depeches que par celleci. Car quoyque l'intention de l'Empereur ne soit nullement, qu'ils

ayent à s'eloigner jamais de ce, que la politesse exige, ou de meler de l'aigreur mal seante dans les affaires; il est pourtant de Son Service, qu'ils parlent clair et avec la fermeté convenable à la dignité du Maitre, qu'ils representent, et à la justice de la cause qu'ils soutiennent.

Le langage que le Cardinal de Fleury a tenu à Issy au Baron de Fonseca sur la pretendüe trop grande Puissance de l'Empereur en Italie, et le constant refus de la France, de se preter à la Garantie de l'ordre de la Succession de S. M. joint à tant d'autres indices, qui marquent, que la tendresse demesurée de la Reine d'Espagne pour les Princes ses enfants ne se borne pas aux Etats de Toscane et de Parme, donnent assez à connoitre, que l'on songe en France et en Espagne *d'adjouter la domination de l'Italie aux vastes Royaumes, que la Maison de Bourbon possede deja.* Quelques injustes que fussent ces vües, on n'en est pas tant surpris, comme on l'est de la conduite, que tiennent à cet egard les deux Puissances Maritimes, qui selon le Systeme, qu'ils paroissent avoir choisi en tout ce qui se fait, et en tout ce qui pourroit arriver à l'avenir, seroient toujours obligés de combattre leurs propres interests. Les Ministres Imperiaux au Congrès n'ont à temoigner aucune frayeur des desseins, qu'on pourroit mediter au prejudice des possessions de l'Empereur, au contraire ils auront soin de laisser glisser naturellement et sans affectation dans les discours qu'ils auront avec les Anglois et Hollandois, que ce Prince avoit entre les mains le moyen de redresser tout le tort, que l'Espagne pourroit vouloir luy faire et que c'etoit à eux à considerer s'il leur convenoit de l'y forcer.

Les raisons, que le Cardinal de Fleury et les Plenipotentiaires Anglois ont allegué pour colorer l'infraction manifeste de la Quadruple Alliance, qui resulte du Traitté de Seville, ne sont en aucune façon valables. On a eu soin, de fournir aux Ministres Imperiaux au Congrès dans les deux Memoires dont le dernier Courier a eté chargé, les preuves de la réelle difference, qu'il y a entre les Guarnisons Espagnoles, et celles dont on est convenu par la Quadruple Alliance à l'egard de l'Empereur, qui en est partie contractante la plus interessée à ce, qu'en ce point on ne s'eloigne pas de sa disposition, et le Rescrit addressé au Comte de Caymo leur fera voir, combien à l'egard des presents possesseurs des Etats de Toscane et de

Parme les Guarnisons mentionées dans le Traitté de Londres sont preferables à celles, qui ont eté stipulées entre les nouveaux Alliés de Seville; outre que même à la place des Guarnisons neutres on est deja convenu au Congrès de Cambray des moyens plus doux, pour asseurer la Succession eventuelle de l'Infant Don Carlos. On ne sçait ce que l'on veut dire par la pretendue necessité de sortir d'affaire, à laquelle Monsieur le Cardinal et les Plenipotentiaires Anglois ont provocqué en second lieu. Il n'y a pas eu une ombre d'apparence, que l'Empereur voulut faire la guere à qui que ce fût: on s'est toujours offert en son nom à la reciprocité des engagements dont M^r le Cardinal voudroit tomber d'accord au nom du Roy son Maitre, et par la lettre que le Comte de Sinzendorff luy a ecrite le . . . de l'année passée on luy en a donné les plus fortes asseurances par ecrit. Enfin ce Prince s'est explicqué sur les affaires du Congrès, qui le concernoient immediatement, d'une maniere si moderée et si equitable, qu'à moins de vouloir luy imposer la loy on ne pouvoit pas en exiger d'avantage. Il n'a insisté que sur une Garantie, dont il s'est luy même chargé en faveur des autres. Il s'est declaré de vouloir ceder en tout, pourvû qu'on trouvat les moyens, que les Païs-bas Autrichiens ne Luy fussent pas à charge, et sans se departir jamais des engagements contractés avec Ses Alliés il a eté egalement soigneux à leur conseiller des temperaments equitables, et constant à soutenir leurs justes demandes. Quelle necessité y avoit il dans ces circonstances, de faire à son insceu et à son exclusion, et contre les asseurances tant de fois reiterées de Monsr le Cardinal un Traitté directement opposé aux Traittés antecedents et à ceux là mêmes, qui du consentement unanime de toutes les Puissances, qui avoient à intervenir au Congrès, devoient servir de base et de fondement à tout ce, qu'on y alloit traitter? Pour manquer en tout cecy à l'Empereur suffit-il d'alleguer que ce Prince n'a pas voulu ceder en des points, oú la raison et de la justice etoient evidemment de son coté, ni se departir le premier de ses Alliés et même des Traittez qui le lioient avec les Puissances du party opposé? Et une necessité si chimericque peut elle les authoriser à rompre des nœuds, qui ont toujours paru sacrés dans la Societé humaine?

En troisiemé lieu le Cardinal et le Garde des Sceaux pretendent justifier leur conduite par les ouvertures, qu'ils supposent avoir été faites en 1728 par le Comte de Kœnigsegg à la Reine d'Espagne. Ce supterfuge n'est pas mieux fondé que les autres, car voici le fait tel, qu'il peut etre prouvé par des actes authenticques. Lorsque le Garde des Sceaux avoit projetté le Traitté, qu'on nomme provisionnel, et que ce Projet fut envoyé en Espagne pour le faire gouter à cette Cour, la Reine s'en expliqua au Comte de Kœnigsegg, comme d'une idée très prejudiciable à la Couronne d'Espagne, qu'elle pretendoit devoir sacrifier suivant ce plan ses interests les plus chers.

Ce fut dans ce temps, qu'a paru pour la première fois l'article secret, par lequel en 1721 la France et l'Angleterre s'etoient engagées envers l'Espagne, de ne s'opposer pas, que des Guarnisons Espagnoles puissent etre introduites dans les places fortes de Toscane et de Parme au lieu des Guarnisons neutres stipulées par la Quadruple Alliance: Article dont ni l'Empereur ni ses Ministres n'avoient eu aucune connoissance auparavant. Comme donc la Reine dans la Conversation, qu'elle eut à cet occasion avec le Comte de Kœnigsegg, temoigna bien du mecontentement du projet du Traitté provisionnel, tel qu'il avoit été envoyé de Paris, le discours tomba naturellement sur les expedients, qu'on pourroit trouver pour contenter l'Espagne, et la Reine s'en ouvrit en confidence au dit Comte de Kœnigsegg, le priant même de rediger par ecrit les idées, qui dans la conversation avoient été mises en avant. Le Comte de Kœnigsegg comme Ambassadeur d'un Prince allié de l'Espagne ne pouvoit pas avec bienseance refuser à la Reine de se donner cette peine. Il redigea donc par ecrit ce, que la Reyne luy avoit laissé entrevoir de ses sentiments au sujet de la Pacification generale, à laquelle on travailla alors, et il en forma quatre Articles, dont la Copie se trouve jointe au present Memoire. Deux de ces Articles contenoient les changements à faire à l'article VII. et VIII. au Projet envoyé de Paris, et les deux autres regardoient la Succession destinée à l'Infant Don Carlos. Ce ne fut donc pas le Comte de Kœnigsegg, qui fit l'ouverture de l'introduction des Guarnisons Espagnoles, dont il n'avoit jamais entendu parler, qu'auprès que le Duc de Bournonville a produit au Congrés le troisieme Article

secret de 1721. Mais ce fut la Reine, qui s'en ouvrit ainsi, et le Comte de Kœnigsegg ne fit autre chose, que d'ebaucher en forme d'Articles ce qu'il croyoit avoir entrevû des Sentiments de cette Princesse au Sujet des affaires du Congrès. Comme tout ceci se prouve non seulement par la Relation du susdit Comte de Kœnigsegg en datte du 21 Sept. de l'année 1728, mais encore des notes marginales, qu'il a adjouté luy même à son ebauche, et où il a eu soin de marquer distinctement, jusqu'òu la Cour d'Espagne pourroit vouloir se relacher. Sur tout il n'a pas manqué de noter à la marge de l'Article Secret, qui parloit des Guarnisons Espagnoles, en des termes bien differents de ce, qui en est contenu dans le Traitté de Seville, qu'il ne doutoit pas, que la Cour d'Espagne se contenteroit des Guarnisones neutres sur le pied qu'elles ont été stipulées dans la Quadruple Alliance. Quoy qu'il en soit, ni luy Comte de Kœnigsegg, ni aucun autre Ministre de l'Empereur n'ont jamais été authorisé à consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, et la seule combinaison des dattes fournit une preuve sans replicque, que dans le temps que le Comte de Kœnigsegg a redigé par ecrit les pensées de la Reine, ou plutot qu'il a marqué jusqu'où il croyoit pouvoir la porter, il n'etoit pas possible, qu'il fut instruit de la volonté de l'Empereur, ni sur l'article des Guarnisons, ni sur le reste du projet du Traitté provisionnel. Car ce ne fut qu'à la fin du mois d'Aoust ou au commencement du Septembre 1728, que la Cour Imp^le^, qui se trouvoit alors à Graz, fut informée par un Courier depeché du Comte de Sinzendorff le 21 du même mois, tant de l'idée qui avoit été dressée d'un Traitté provisionnel, comme aussy de l'ouverture qui a été faite du Duc de Bournonville au sujet des Guarnisons Espagnoles: d'où il s'ensuit, qu'au milieu du mois de Septembre de la même année où tout ce qui est rapporté cydessus s'est passé à Madrid, le Comte de Kœnigsegg ne pouvoit pas sçavoir la volonté de l'Empereur Son Maitre ni sur l'une ni sur l'autre matière, et il n'en reçut les ordres que quelques semaines après par un Courier qui fût expedié vers le milieu du mois de Septembre, c'est à dire justement dans le temps, que le quatre articles, dont il s'agit, avoient été ebauchés par le Comte de Kœnigsegg. Aussy le Ministère de France ne peut pas ignorer, quels ont été la dessus les Sentiments toujours uniformes de S. M. I., puisque Ses Ministres

n'ont jamais été authorisés à Se departir en rien de la Quadruple Alliance, moins encore à pouvoir se preter aux Guarnisons Espagnoles sans le concours et le consentement de l'Empire, qui y est notablement interessé.

Enfin il paroit qu'on veut excuser l'infraction des Traittés, dont les Nouveaux Alliés ne sçauroient eviter le blame en donnant à entendre, que l'on n'etoit pas eloigné à asseurer les possessions, que l'Empereur a en Italie, et à s'engager que les Trouppes Espagnoles eussent à en sortir, dès ce que Don Carlos aura obtenu la paisible possession des Etats, qui luy sont destinés. Or pour peu qu'on reflechisse à ce qui vient de se passer à Seville, on trouvera que l'on auroit tort de faire quelque attention à ce quatrieme subterfuge. La France, l'Espagne et l'Angleterre ont deja guaranti par la Quadruple Alliance les possessions de l'Empereur de la manière la plus forte, qui pourroit été imaginée. Cette Alliance a été confirmée par le Traitté de Paix conclu à Vienne, et elle fait la base des Articles Preliminaires, dont on est tombé d'accord il n'y a que peu d'années. Si donc des engagements si solennels et si souvent repetés ne donnent pas une seureté suffisante à ces possessions, quelle plus grande pourroit on trouver à l'avenir? Qui guarantira l'Empereur, que le nouveau Traitté à faire sera observé plus religieusement, que ne l'ont été les precedents? et si toutes les precautions qu'on a prises cy devant pour empecher, que les Espagnols ne prennent pas pied en Italie sont inutiles, quel moyen y auroit il de s'asseurer, qu'ils en sortiroient un jour?

Pour ce qui regarde la varieté des Sentiments, qui s'est manifestée dans leur Relation commune du 9e de ce mois, on les a deja prevenus par le Memoire joint au Rescript du 6. qu'il ne paroissoit pas convenable au Service de l'Empereur, qu'en son nom on s'explicquat d'avantage sur les matières du Congrès, ou que les Ministres Imperiaux s'en ouvrent les premiers, tant que l'incident touchant les Guarnisons Espagnoles ne sera entièrement aplani. L'Empereur persiste encore dans le même sentiment, de sorte que Sa volonté est, qu'ils ne fassent aucune mention ni des autres matières du Congrès, ni même de la Guarantie de l'ordre de Sa Succession, à moins qu'on ne vienne à eux; auquel cas ils ont à se regler selon les ordres, qui cy devant leurs ont été prescrits à cet egard.

Du reste si l'on avisoit encore à leur faire la proposition, dont le Baron de Fonseca fait mention dans sa lettre au Comte de Sinzendorff du 2. de ce mois, à sçavoir, que si l'Empereur vouloit bien se preter à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, les Alliés d'Hannover pourroient ensuite entrer en discussion sur tout ce, qui pourroit faire de la peine par rapport à l'ordre de Succession, que Sa Majesté a etabli pour Ses Etats; ils pourroient et devroient y repondre, que comme la dite introduction est contraire aux Traittés, et que la demande de l'Empereur en etoit une suite naturelle, ce Prince croyoit etre fondé à tourner cette proposition, et par consequent à declarer que quand on auroit guaranti l'ordre de Sa Succession, il pourroit ensuite entrer en discussion sur ce qui pourroit regarder les mesures, qu'il conviendroit de prendre pour la seureté de la Succession de l'Infant Don Carlos, et specialement sur le moyen proposé de la Reine d'y introduire des Guarnisons Espagnoles. Cependant en prenant ainsi le Revers de ce qui a été mis en avant, ils auront soin de s'explicquer en des termes egalement douteux et restraints, dont on s'est servi à leur egard. En effet on a été scandalisé ici, qu'on ait osé leur faire une proposition aussi vague, et qui ne donneroit aucune seureté à l'Empereur si meme Il pouvoit se resoudre à la gouter. Car ce n'est pas de ce qui se pourroit faire, ou de ce qui se pourroit discuter à l'avenir, qu'on parle dans les Traittés, mais bien de ce qui a été discuté et de ce dont on est deja tombé d'accord. Et n'a-t-on pas bonne grace d'exiger de l'Empereur, qu'il consente actuellement à un point auquel selon les Traittés il est en droit de s'opposer pendant qu'on le renvoye avec Sa juste demande à une Succession future et entièrement incertaine. Ce n'est donc que pour donner à connoitre le peu de cas, que l'Empereur peut faire d'une proposition aussi vague, que sa volonté est, qu'ils tournent ainsi la medaille: car du reste la volonté expresse de ce Prince est, de ne *jamais s'explicquer* d'une manière d'où on puisse inferer avec justice, qu'en Luy offrant la Guarantie de l'ordre de Sa Succession *il seroit pret* à acceder au Traitté de Seville; et en cas, que de la part des Puissances du party opposé il leur fût fait une telle avance, à quoy cependant selon leurs Relations du 2. et 9. de ce mois il n'y a gueres d'aparence, ils auront à donner à entendre, que puisque l'on avoit toujours refusé d'entrer dans cette matière,

ils n'etoient pas instruits là dessus de la volonté de l'Empereur, mais qu'ils en feroient le rapport à la Cour, et attendroient les ordres, qu'ils pourroient recevoir à ce sujet.

Quant aux affaires d'Ostfrise il est dit dans leur Relation du 2. de ce mois, que non obstant les asseurances qu'ils avoient données, que l'Empereur maintiendroit les Etats de ce païs dans leurs anciens droits et privileges en conformité des accords faits entre le Prince et eux, les Hollandois interpretoient à leur guise la clause, qu'ils y avoient jointe, à sçavoir: *pour autant, que ces accords pourront etre reconnus et agrées par l'Empereur et l'Empire;* et que sur tout Hop s'etoit fort recrié contre cette clause, pretendant, qu'elle ne donnoit aucune seureté, puisqu'il dependroit toujours à la Cour Imperiale d'agréer ces accords ou non, mais qu'après qu'ils Luy eurent donné l'explication suivante, à sçavoir, que la dite clause ne signifioit autre chose que si l'on disoit *pour autant que les dits accords seront conformes aux Constitutions de l'Empire*: Luy Hop s'etoit radouci et avoit insisté qu'on s'en explicquat ainsy en Hollande, de sorte qu'il croyoient etre du Service de l'Empereur d'en instruire le Comte Wenceslas de Sinzendorff. En ceci on trouve, que Hop a raison, mais on a été un peu surpris, que les Ministres Imperiaux paroissent supposer, qu'il faille des nouveaux ordres pour donner l'explication, que Hop demande, puisqu'en effet cette explication se trouve en termes très clairs dans les depeches precedentes, et sur tout dans le Memoire joint au Rescrit du 3. de Decembre de l'année passée; au lieu que la clause, qu'ils ont mise en avant ne leur a jamais été suggerée, et qu'elle est même en quelque façon contraire aux Constitutions de l'Empire, puisque pour fonder la validité de tels accords la confirmation de l'Empereur et de l'Empire n'est pas d'une necessité absolüe et indispensable. Tout ceci est suffisamment eclairci dans le Memoire du 3e de Decembre, où il est dit, qu'il y avoit deux sortes d'accords, dont les uns ont eté confirmés des Empereurs Antecesseurs de Sa Majté où du moins reconnus pour legitimes et valables, et d'autres ont été cassés et annullés comme contraires aux droits de l'Empire, et faits en consequence d'un recours à une Puissance etrangere, defendu par ses loix et Constitutions: qu'on redresseroit tout ce qui ne seroit pas conforme à la première sorte des accords, mais que l'Empereur ne sauroit avoir aucun egard aux accords

de la seconde classe, puisque non obstant toute la complaisance, qu'il vouloit bien avoir pour M[rs] les Etats Generaux en des affaires faisables, il ne pouvoit pourtant rien faire, qui fût contraire aux Constitutions de l'Empire et à ses droits.

On a donc eu soin de repeter trois fois de suite, quels etoient les accords, auxquels l'Empereur ne pouvoit avoir aucun egard, à sçavoir que c'etoient ceux, qui ont été cassés et annullés comme contraires aux droits de l'Empire, que c'etoient ceux, qui ont été faits en consequence d'un recours à une Puissance etrangere, defendu par ses loix et Constitutions, et enfin que c'etoient ceux, qui etant reconnus valables donneroient atteinte aux Constitutions de l'Empire et à ses droits. Et comme en meme temps on avoit eu grand soin de parler toujours de ce qui s'etoit fait des Antecesseurs de Sa Majesté, et de ce qui a été cassé et annullé, et non pas de ce qui se feroit par l'Empereur d'aujourd'huy, ou de ce qui n'en seroit point confirmé il est clair que l'objection de Hop ne subsiste pas et que la distinction des accords telle qu'elle est rapportée dans le Memoire du 3. de Decembre ne sçauroit jamais fournir un faux fuyant à la Cour Imperiale. Le Comte Wenceslas de Sinzendorff n'a jamais fait mention d'un doute semblable à celuy, que Hop a eu, et il est à presumer, qu'il se sera explicqué en Hollande, comme Hope l'a paru souhaitter, puisque les ordres, qu'il a receus de la Cour le luy prescrivoient ainsi, et que jamais on n'a restreint la validité des accords d'Ostfrise à ceux, qui pourront etre confirmés et agrées de l'Empereur et de l'Empire, n'y ayant pas un exemple, que l'affaire d'une telle confirmation ait été portée à la diète.

La Lettre du Cardinal à l'Empereur donne assez à connoitre combien il etoit necessaire, de ne pas laisser tomber ce, que Townshend a avancé dans ses deux billets, et qu'il ne s'agissoit pas en ceci d'aigrir les choses, mais de prevenir le blame que d'autres par des insinuations fausses et malicieuses vouloient adresser à la Cour Imp[le]. On n'a jamais douté ici de la verité du rapport contenu dans leurs Relations du 8. Juillet et 3. Aoust de l'année passée. Mais comme ce rapport et le discours que Walpole leur a tenu selon la relation du 2. de ce mois, n'est absolument pas combinable avec ce que Townshend avance dans son second billet au Comte Philippe Kinsky, ni avec ce que dit le Cardinal dans sa Lettre à l'Empereur et

que le Comte Etienne Kinsky a asseuré du depuis dans sa Relation du 28. de Novembre, que tout ce qu'il a rapporté des discours de Stanhope sous le 8. Juillet et 3. Aoust de la même année etoit exactement le precis et presque les mêmes termes dont le dit Stanhope s'est servi dans les discours qu'il luy a tenu à ce Sujet, qu'il pouvoit en asseurer la verité sur son honneur et sur sa conscience, et qu'il etoit pret à la confirmer par serment et de la soutenir contre quiconque en son particulier en honnete homme; il convient au Service de l'Empereur, que luy Comte de Kinsky donne tout ceci à connoitre à Mr le Cardinal, et que par consequent il le detrompe sur ce, qu'il suppose dans sa lettre à l'Empereur touchant les demarches de nos Ministres en Angleterre et en Hollande. De plus il aura soin de luy faire sentir, que ces mêmes demarches et cet empressement qu'il suppose que les Ministres Imperiaux ont à convenir avec l'Angleterre et la Hollande, ne se laisse pas trop bien combiner, ni avec la pretendüe necessité, où il dit que les Anglois et sur tout les freres Walpoles etoient de sortir d'affaire, ni avec la repugnance qu'il pretend dans sa lettre, que l'Empereur avoit eu de donner satisfaction aux Alliés de la France. Enfin on a jugé necessaire d'avertir le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca, que le Resident de France est allé trouver il y a quelque temps le Prince Eugene de Savoye et avoit insisté sur une reponse qu'on eut à donner aux Alliés de Seville au sujet du Traitté de ce nom. Le Prince luy a repondu, que comme il n'avoit demandé aucune en communicquant ce Traitté, on n'avoit pas cru necessaire qu'on luy en donnat. Mais le Resident soutenoit toujours et même avec un air qui n'etoit pas trop bienseant, qu'ils en avoient demandé une, de sorte que le Prince a été obligé de luy dire en des termes tres precis, qu'il pouvoit l'assurer, qu'il n'en etoit pas ainsi, et que s'il avoit pensé à le faire, il ne l'avoit certainement pas executé, puisqu'il n'avoit fait autre chose, que de vouloir luy remettre une Copie du Traitté, dont luy Prince avoit dit n'avoir pas besoin, puisqu'il en avoit deja receu une du Mylord Waldgrave: lequel s'etoit tout de meme contenté de remettre aux Ministres de l'Empereur une Copie du Traitté, sans s'ouvrir d'avantage envers eux. On ne doute pas que Bissy n'ait mandé en cour et peut être tourné à sa fantaisie

ce qui s'est passé entre le Prince et luy, de sorte, qu'il a paru à propos de prevenir les Ministres Imperiaux, qui sont en France, de la verité du fait.

Beilage I.

Schreiben des Cardinal de Fleury an den Kaiser ddo. 19. December 1729.

Sire

L'avantage d'avoir quelque part en l'estime et en la bienveillance de Votre Majesté est un honneur si precieux pour moy que Je serois inconsolable, si j'avois le malheur de ne pouvoir plus m'en flatter par ma faute. J'ay lieu de craindre que ses ministres ne cherchent à me la faire perdre en m'accusant de n'avoir pas gardé les paroles que je leur avois données, et je suplie très-humblement Votre Majesté de vouloir bien ecouter avec Sa bonté ordinaire, avant de me condamner, le recit abregé de ma conduite, qui servira à ce que j'espere à dissiper tout ce qu'on pourroit luy alleguer de desavantageux contre ma bonne foy.

Depuis le refus absolu de l'Espagne de signer le Traitté provisionnel dont nous avions dressé le plan l'année passée avec M^r le Comte de Sinzendorff, je n'ay cessé de presser M^r le Baron de Fonseca de finir avec nous et avec nos alliés les points principaux qui retardoient le retour d'une parfaite intelligence, et il ne me dementira pas sur les representations reiterées que je luy ay faites que c'etoit le seul moyen de parvenir à une pacification solide et generale.

J'apprenois cependant que les Ministres de V. M^té en Angleterre et en Hollande n'oublioient rien pour engager ces deux Puissances à s'accommoder avec elles sans nous, et que toutes leurs propositions ne tendoient qu'à *les separer de la France.* Les preuves que nous en avions etoient très certaines, et j'en fis plusieurs fois mes plaintes à Mr de Fonseca, qui soutenoit toujours que cela n'etoit pas vray. Malgré cependant la certitude, que nous en avions, ayant receu à Compiegne un Courier d'Espagne avec une Lettre du Marquis de la Paz, qui me faisoit des propositions avantageuses si nous voulions concourir à l'introduction des Garnisons Espagnoles dans les places de Toscane et de Parme, je dis en general à Mr de Fonseca,

qui m'en parla, qu'il etoit vray qu'on nous faisoit des offres considerables, mais que nous ne conclurions pourtant rien qui fut contraire aux Traités cy devant signés, dans la *supposition* toujours qu'il luy viendroit des ordres de donner satisfaction à Nos Alliés.

On sait, et V^{re} M^{té} ne l'a pas sans doute ignoré, que j'ay resisté pendant trois mois à cette introduction, et que la Reine d'Espagne se plaignoit de moy non seulement avec amertume, mais qu'elle m'accusoit encore d'etre d'intelligence avec V^{re} M^{té} et de luy communicquer tout ce qui nous venoit d'Espagne. M^{r} de Kœnigsegg fortifioit encore ses soupçons en disant ouvertement, qu'il falloit ou que je trompasse V^{re} M^{té} si j'entrois dans les propositions que nous faisoit l'Espagne, ou l'Espagne elle meme, si je voulois demeurer fidele aux paroles que j'avois données à V^{re} M^{té}. Il sembloit à l'entendre parler que je me fusse lié par quelque Traitté avec V^{re} M^{té} et que j'y manquerois si le Roy consentoit à l'introduction des Garnisons Espagnoles. Un engagement est toujours mutuel et V^{re} M^{té} sait parfaitement, qu'il n'y en a jamais eu aucun de particulier entre le Roy et Elle. J'ay toujours dit à Mr de Fonseca, qu'il ne seroit pas juste, que le Roy seul se liât, et que V. M^{té} demeurast libre de son coté de faire ce qui luy conviendroit; mais au lieu de cela je voyois que non seulement nous ne recevions aucune reponse sur les instances que je faisois depuis six mois par rapport aux griefs de nos alliés, mais que M^{r} de Kœnigsegg luy même asseuroit S. M. C. que si elle vouloit persister dans les engagements qu'elle avoit pris par le Traité de Vienne, il etoit persuadé que V^{re} Maj^{té} ne s'eloigneroit pas de consentir aux Garnisons Espagnoles.

Bien plus: Nous avons entre les mains la preuve que cette proposition en avoit été faite quelque temps auparavant, et si nous nous fussions obstinés à un refus, il en seroit resulté necessairement une desunion d'avec nos alliés, qui ne pouvoient differer plus longtems de savoir à quoy s'en tenir d'une manière ou d'autre. Nous n'avions d'ailleurs aucun Traitté avec V. M^{té} et nous nous serions trouvés seuls et separés de toutes les Puissances de l'Europe. On peut ajouter encore que les effets des Gallions etant entre les mains de l'Espagne, nous risquions de faire perdre à Nos negociants trente millions qui leur appartenoient, et qui auroient été seurement employés à nous faire

la guerre. V. M[té] est trop equitable pour ne pas convenir que le parti d'un refus absolu d'entrer dans les veues de l'Espagne nous eut été trop prejudiciable dans ces conjonctures, et il n'y a personne aussi, qui ne nous eut taxés d'une grande imprudence d'avoir trouvé le moyen de demeurer brouillés avec l'Espagne, d'etre separés de nos Alliés, et de n'avoir d'ailleurs aucun Traitté avec V. M[té] ni même aucune asseurance.

Je *conviens* qu'il est porté expressement par la Quadruple Alliance qu'il ne sera mis aucune Garnison Espagnole dans les places de Toscane et de Parme, ni aucune troupe à la solde d'Espagne, mais outre ce que j'ay deja eu l'honneur d'exposer cydessus à V[re] Maj[té] il semble que ce point n'est pour Elle d'*aucune importance*, ni d'aucun prejudice, puisque non seulement par le Traitté de Seville il n'a point été derogé à l'obligation où seroit Don Carlos de renvoyer, s'il etoit une fois en possession des Etats de Toscane et de Parme, toutes les troupes etrangeres qui en auroient jusques là occupé les places, mais que cette clause y est même inserée plus fortement, que dans le Traité de Londres.

Il doit etre d'ailleurs tres indifferent aux Princes possesseurs d'avoir dans leurs Etats des Troupes ou Espagnoles ou Neutres, puisqu'ils ne se croyent pas moins blessés des unes que des autres, et qu'ils n'ont en aucune façon du monde adheré, ni approuvé le Traitté de Londres. Ce qui les blesse reellement est que par ce Traitté on veüille les forcer à recevoir de leur vivant six mil hommes de Troupes dans leurs Etats, et si c'est un grief legitime, le reproche en doit tombé egalement sur toutes les Puissances qui l'ont signé.

Je pourrois ajouter, si V. M[té] me le permettoit, que le Conseil aulicque n'a pas cru ce Traitté si litteralement obligatoire, puisque par son Decret sur les fiefs Palavicins, il a formellement contrevenu à l'article qui porte que les Etats de Toscane et de Parme demeureront dans l'etat où ils etoient dans le temps de la Signature sans qu'il put y etre rien changé. Je l'ay plusieurs fois representé à M[r] le Comte de Kinsky et à M[r] de Fonseca, aussi bien que quelques autres plaintes des Princes d'Italie.

Si nous en croyons même des relations plus que vraysemblables, nous avons tout lieu de croire, que les Ministres de V. M[té] ont non seulement promis au Grand Duc qu'Elle

s'opposeroit à l'introduction des Troupes Espagnoles dans ses Etats, mais encore à celle d'aucune autre Puissance neutre.

Voila, Sire, ce que je me suis cru obligé de representer très respectueusement à V. M[té] pour ma justification auprès d'Elle, qui me tient infinement à cœur, et dont je souhaite ardemment qu'Elle puisse etre satisfaite. Les bontés dont Elle a bien voulu m'honorer m'engage à faire tous mes offerts pour ne luy laisser aucun soupçon sur mes Sentiments, qui seront toujours les mêmes, quelque chose qui puisse arriver, et je me feray toute ma vie un honneur et un devoir d'etre avec le plus profond respect et la plus haute veneration pour Sa personne Sacrée

Sire

de Votre Majesté
le treshumble et tresobeissant Serviteur
le Card. de Fleury.

A Marly le 19 Decembre 1729.

Beilage II.

Schreiben des Kaisers an den Cardinal de Fleury.

P. P.

Redditae Mihi fuerunt Literae Rev[mae] P[tis] V[rae] eâ, uti appâret mente ad Me exaratae, quò eorum quae secus evenerunt, ac solennia pacta conventa et toties repetita promissa sua meritò polliceri videbantur, suspicionem aequi ac culpam a se amoliretur. Supervacaneum foret, fusius jam recensere, nihil à Me, quò Europae quies ac tranquillitas firmaretur, intentatum relictum, atque eâ fide omnia a Me acta fuisse, quâ vellem alios erga me uti. Quam sincero enim in pacem studio feror, hoc unicum satis superque comprobat, quod ab aequâ, si quae superest, transigendi ratione ne nunc quidem alienus sim, modo illa nec juribus tertij, nec prioribus pactis conventis contraria sit, à quibus si uni contrahentium parti insciâ et invitâ alterâ recedere liceret, exularet omnis a societate humanâ bona fides, et quae vincula ejusdem esse deberent pacta conventa, inania in posterius nomina forent, ludibrio illis futura, qui quas sibi imaginantur utilitates potius, quam quae recta et honesta sunt, respicere consueverunt. Longe autem aliam esse Rev[mae] P[ti] V[rae]

mentem dubio locum relinquere haud videntur, quae non oretenus tantum sed et literis suis testata toties fuit. Quaecunque enim jam ne Sevilianae Conventioni color aliquis desit, in medium adducuntur argumenta, ita comparata sunt, ut pietas, quam Rev^ma^ P^tas^ V^ra^ nunquam non prae se tulit, vix non securum Me reddat, tandem rei veritate compertâ aequioribus consilijs locum daturam esse. Hunc itaque in finem dedi in Mandatis, ut peculiari scripto praesenti Epistolae adjuncto diluantur ea, quae ab alijs, quo malas artes suas tegant, sinistre omnino Mihi imputantur. Cumque inibi quae responsi locò ad ultimas Rev^mae^ P^tis^ V^rae^ literas inserviunt, dilucide satis exposita reperiantur; plura non addo, et quod superest benevolentiae meae affectum uberrime Eidem defero. Datum Viennae 4. Februarij 1730.

Ad D. Card. de Fleury.

Beilage III.

Memoire pour Servir de reponse à la lettre de Son Emin^ce^ le Cardinal de Fleüry à l'Empereur du 19. Decembre 1729.

Dans tout le Cours de la negociation, qui devoit aboutir à une Pacification generale l'Empereur a donné des preuves eclatantes tant de son penchant sincere pour la paix, que de la confiance particulière, qu'il mettoit en la candeur et pieté de Son Eminence M^r^ le Cardinal de Fleury. Tout le monde sçait que la paix conclüe à Vienne entre l'Empereur et la Couronne d'Espagne a été suvie de près de l'Alliance, qui s'est faite à Hannover. On supposoit alors, que la paix de Vienne pourroit avoir des suites prejudiciables au Systeme, dont on etoit convenu cy devant pour fixer l'equilibre en Europe, et les vastes desseins qu'on imputoit à la Cour Imp^le^ sans que celle-cy y ait donné lieu, ont servi de pretexte à faire valoir les ombrages, qu'on feignoit d'avoir, et qu'on s'empressoit, d'insinuer à d'autres. Par une crainte si chimericque on a pretendu justifier la conduite peu amiable, qu'on tenoit à l'egard de l'Empereur et de l'Espagne, et a en juger par tout ce qui s'est fait, qui s'est dit, et qui s'est ecrit, il n'y a que peu d'années, on ne devoit pas naturellement s'attendre, que les Alliés d'Hannover se lieroient un jour avec l'Espagne contre

l'Empereur dans le dessein d'enfraindre le Traitté de la Quadruple Alliance, dont à les entendre parler alors le maintien etoit le principal but de leurs nouveaux engagements, et aveč intention de renverser ce meme Systeme d'equilibre, pour lequel peu auparavant ils vouloient paroitre d'etre tant en peine. La plus grande partie de l'Europe etoit donc en agitation dans le temps, que le dernier changement du Ministère en France est arrivé, et Mr le Cardinal de Fleury a cru comme de raison ne pouvoir pas mieux signaler le Sien, que par des efforts, qu'il feroit à y ramener le calme.

Il s'en ouvrit à feu le Baron de Pentenrieder par une lettre, qu'il luy ecrivit là dessus en confidence et Son Eminence se souviendra sans doute, que ce fut d'elle, que le premier plan des articles Preliminaires a eté dressé. L'Empereur egalement constant à ne pas aprehender la guerre, et à souhaiter la paix gouta avec plaisir les ouvertures, qui luy en furent faites. On convint ensemble du projet des articles Preliminaires. La Quadruple Alliance devoit en faire la base et le fondement inebranlable, et Mr le Cardinal de Fleury n'epargna pas les asseurances, qu'il donna à l'Empereur, que pourveu que les affaires puissent etre portées à un Congrès, il auroit la dignité, et les interests de ce Prince autant à cœur, que les engagements avec les Alliés de la France le pourroient permettre. Ces promesses furent sur tout employées pour engager l'Empereur à consentir à la suspension de l'Octroy accordé à la Compagnie d'Ostende et l'on se flatte, que Mr le Cardinal ne voudroit pas disconvenir, que ce ne fut que sur l'asseurance positive, qu'il a plus d'une fois donnée de vouloir porter ses alliés à se preter en ce point à des temperaments justes et equitables, que ce Prince a à la fin acquiescé à la suspension de sept ans. Il comptoit si fort sur la bonne foy de Mr le Cardinal que meme ce qui s'est passé dans le temps, qu'on negocioit les Preliminaires, n'a pas été capable de diminuer la confiance, qu'il y mettoit. La premiere idée de ces articles est venüe comme il a été dit de Mr le Cardinal luy meme. Les Alliés de la France n'en paroissoient pas entièrement satisfaits, et sur tout ils trouvoient à redire, que l'Empereur ne vouloit se relacher en rien de Ses premieres propositions, dans la supposition où ils etoient, qu'elles venoient de luy; supposition où Mr le Cardinal pour le plus grand bien de la paix les forti-

fioit. Cependant ce Prince aima mieux ne pas les detromper et essuyer leurs reproches quelques mal fondés, qu'ils fussent, que de manquer au Secret, qu'il avoit promis à Mr le Cardinal, et qu'il est encore très eloigné de vouloir violer le premier. On passe sous silence les autres complaisances, que l'Empereur a eües pour Son Eminence. Il ne les regrette pas, puisque quelques irregulières, que soyent les apparences il a de la peine à se persuader, que ces complaisances ayent été mal placées, et moins encore, que ce Prelat se laisse jamais induire, a en faire un mauvais usage. Certes s'il n'y avoit pas d'autre preuve de l'estime distinguée, que l'Empereur avoit pour Mr le Cardinal, et de la confiance, qu'il mettoit en sa probité, c'en seroit une bien convaincante, que ce Prince n'a pas hesité de luy communicquer ses pensées au sujet des mariages des Serenissimes Archiduchesses Ses Filles. On sçait la vivacité des instances de la Reine d'Espagne. De peur de troubler le repos en Europe, et d'inquieter les Puissances, qui la composent, l'Empereur, qui ne connoit pas ce, que c'est que d'amuser par des fausses esperances, a été retenu de s'y preter dès à present, et il a resolu de garder les mains libres, jusqu'au temps, que les Princesses Ses Filles seroient en age de se marier, pour prendre en suite le party, qui selon les circonstances d'alors luy paroitra le plus convenable au bien de Ses Etats et à celuy de toute la Chretienté.

Quelque juste et sage, que fut cette resolution, il y avoit des raisons, pour ne pas la decouvrir à la France, et il falloit etre entierement persuadé de la probité de Mr le Cardinal pour ne pas aprehender, qu'on pourroit vouloir en tirer du profit aux depens de S. M. I. Enfin en tout ce, qui s'est negocié sur les affaires du Congrès, ce Prince a agi avec tant de franchise, et de bonne foy, et il s'est montré si equitable, quand il etoit question de ses propres interests, qu'il ne demande pas mieux, que de pouvoir se promettre des autres Puissances une juste reciprocité. Ce que l'on va dire dans la suite du present ecrit en fournira des preuves très certaines, et pour ne rien omettre de ce, que contient la lettre de Mr le Cardinal à Sa Majesté, on va reprendre point par point ce, que y est allegué, pour justifier un evenement, au quel après touts les faits rapportés cy dessus, et qu'on ne presume pas devoir etre desavoués de Son Eminence on n'avoit aucun lieu de s'attendre.

Il n'est pas trop aisé à penetrer, à quel Sujet on cite dans le Commencement de la lettre le refus absolu de l'Espagne de signer le Traitté provisionnel et les instances, qui furent faites au Baron de Fonseca de finir avec la France et ses Alliés les principaux points, qui retardoient le retour d'une parfaite intelligence. Le refus de l'Espagne de signer un Plan, que Mr le Garde de Sceaux avoit projetté, et que ni l'Empereur ni Ses Alliés n'avoient jamais agrée, peut-il etre un juste titre pour rompre des engagements solennels, qui resultent des conventions, qui n'ont pas été seulement projettés, mais conclües du consentement unanime des Puissances, qui y ont part? Peut-il dispenser la France d'accomplir à l'egard de l'Empereur ce, à quoy Elle luy est tenüe en consequence des Traittés anterieurs, si souvent confirmés, et qui selon les asseurances positives de Mr le Cardinal devoient faire la base inebranlable de tout ce que l'on negocioit pour parvenir à une Pacification generale? Il est vray, qu'on a pressé le Baron de Fonseca de finir, mais il est vray encore, que l'Empereur n'a rien omis de Son coté pour le faire, c'est à dire, qu'il s'est preté à tout ce, qui n'etoit pas evidement injuste, et meme impossible, comme seroit par exemple, que luy eut à ceder en tout, et que les autres n'eussent à se relacher en rien, qu'il n'eut pas à insister sur une guarantie, dont il s'est luy même chargé en faveur des autres, que la possession des Païs bas Autrichiens devoit etre à la charge de ses autres Païs hereditaires; qu'on pourroit eluder à l'infini de regler un Tariff, qui en vertu d'un Traitté fait il y a quinze ans devoit se regler le plustot, que faire se pourroit? Voilà les obstacles qui peuvent avoir retardé le retour d'une parfaite intelligence en ce, qui regarde les propres interets de S. M. I. car après tout, tant que la France se tiendra aux Traittés on ne sçait ici aucun point de dispute, qui soit entre l'Empereur et cette Couronne, et ce n'est pas une raison valable pour faire desister ce Prince des justes demandes qui ont été enoncées cy-dessus, que de dire, que Mr le Garde des Sceaux en avoit dressé un plan different en 1728. Dans la lettre, que S. M. I. ecrivit à Son Eminence le 18 Octobre de la même année, les justes motifs, qui l'ont retenüe de ne pas y acquiescer, sont explicqués fort au long, et il y a été demontré avec evidence, qu'il ne s'agissoit pas de vouloir donner atteinte au commerce des deux Puissances maritimes, dont l'Empereur

reconnoissoit mieux que personne, que l'Etat florissant etoit necessaire au maintien de l'equilibre de l'Europe, mais qu'il s'agissoit de s'attacher à un principe, dont l'equité ne sauroit etre revocquée en doute à sçavoir, qu'il falloit vivre et laisser vivre.

Son Eminence n'a pas jugé à propos de toucher ces motifs dans la reponse, qu'Elle y fit, et sans presumer trop, l'on croit pouvoir se flatter que tout le monde impartial sera obligé de reconnoitre l'equité de la declaration, que l'Empereur fit dès lors, pour parvenir à une Pacification solide et generale. Car c'est à quoy toutes les demarches, et même touts les souhaits de ce Prince ont toujours abouti, et l'on defie qui que ce soit de produire aucune preuve certaine, que ses Ministres en Angleterre, et en Hollande aient jamais receu ordre de faire des propositions pour engager ces deux Puissances à se separer de la France. Le Baron de Fonseca a soutenu avec raison, que les plaintes, que M^r le Cardinal luy en faisoit, n'etoient pas fondées et malgré la certitude, que Son Eminence dit en avoir, on est en etat de luy donner à connoitre la certitude du contraire. Les Ministres de S. M. I. en Angleterre et en Hollande n'ont jamais receu des ordres differents de ceux, dont ont été chargés ses Plenipotentiaires au Congrès; et les propositions, que les premiers ont faites, pouvoient si peu tendre à separer les deux Puissances maritimes de la France, qu'on n'a pas hesité de les faire faire à la France elle meme; de sorte, que M^r le Cardinal ne pourra alleguer aucune ouverture mise en avant en Angleterre ou en Hollande, dont on ait pretendu l'exclure. Sur les interets de l'Espagne, sur ceux du Duc d'Holstein, sur le Commerce d'Ostende, sur le Tariff des Païs bas Autrichiens, et sur la guarantie de l'ordre de la Succession de l'Empereur, on s'est expliqué par tout d'une manière uniforme, et l'on prie M^r le Cardinal de dire, quel de ces Articles est donc celuy, qui pouvoit tendre à detacher de la France ses Alliés. Bien loin d'y porter les vües, on a defendu expressement à Nos Ministres en Angleterre et en Hollande, d'y parler des matières du Congrès sur un autre pied, que sur celuy, de preparer les points, que nous avions à debattre avec ces deux Puissances, d'une manière à pouvoir etre terminés plus aisement au Congrès, comme Son Eminence a plus d'une fois paru le souhaiter elle même. Mylord Townshend a été obligé d'en

convenir dans le second billet, qu'il a ecrit au Comte Phil. Kinsky le 20. Septembre de l'année passée non obstant le reproche, qu'il luy avoit fait du contraire dans son premier billet; et quoiqu'en même temps il pretende insinuer, que les premières ouvertures ne sont pas venües du Ministère Anglois mais de la part de l'Envoyé de l'Empereur on est pourtant en etat, d'eclaircir encore ce second fait d'une manière, à ne laisser aucun doute à tout homme non prevenu.

Car dès ce que ce second billet a paru, et que l'on y a trouvé des circonstances mises en avant, nullement combinables avec les rapports, que plusieurs des Ministres de S. M. I. dans les Çours etrangères avoient faits; on a eu soin d'en reconvenir chacun d'entre eux en particulier. Touts ont contesté la verité des faits, qu'ils avoient mandés, et entre autres le Comte Etienne de Kinsky a de nouveau asseuré, que peu après son arrivée en France on luy avoit insinué, que l'Angleterre s'etoit tournée du Coté de l'Espagne à cause, que la Cour Imperiale n'avoit pas assez repondu aux avances, qu'on luy avoit faites de la part de celle de la Grande Bretagne, à quoy il a joint plusieurs autres particularités, qui prouvent toutes l'insubsistence de ce, que l'on veut imputer à cet egard à la Cour Imperiale, et il en asseure la verité sur son honneur, et sur sa conscience, avec offre de la confirmer par serment, et de la soutenir contre quiconque en particulier en honnete homme. Après tout ce que l'on vient de dire, Son Eminence n'aura pas de la peine à convenir que ce ne peut pas etre la faute de l'Empereur, si l'on a fait des discours de ses Ministres un tout autre usage, que l'on n'en devroit faire. Ce Prince ne sauroit repondre des intentions d'autruy, mais pour ce qui regarde ses demarches, bien loin de se rien reprocher là dessus, il a la consolation interieure d'avoir eté très soigneux d'ordonner à ses Ministres dans tout le cours de la negociation passée d'eviter avec toute la circonspection imaginable deux inconvenients egalement contraires à la droiture de ses sentiments; dont l'un auroit été d'avoir negligé quelque moyen, qui pouvoit accelerer un ouvrage aussi salutaire, que celuy de l'*affermissement du repos en Europe,* et l'autre, de paroitre se departir le premier des engagements contractés avec Ses Alliés, ou de contrevenir en quoy que ce fut aux principes, dont il etoit tombé d'accord avec M^r le Cardinal avant l'ouverture du Congrès.

Son Eminence continüe en suite de dire, que malgré la certitude, qu'elle avoit de ce, qui se passoit en Angleterre et en Hollande ayant receu à Compiegne un Courier d'Espagne avec une lettre du Marquis de la Paz, qui luy faisoit des propositions avantageuses, si la France vouloit concourir à l'introduction des guarnisons Espagnoles dans les places de Toscane et de Parme, Elle avoit dit en general au Baron de Fonseca, qui luy en parla, qu'il etoit vray, qu'on leur faisoit des offres considerables, mais que la France ne concluroit pourtant rien, qui fut contraire aux Traittés cydevant signés, dans la supposition toujours, que luy viendroit des ordres de donner satisfaction à leurs alliés.

Si par la mention, qu'on a faite des pretendües ouvertures des Ministres Imperiaux en Angleterre, et Hollande, avant que de toucher ce qui s'est passé à Compiegne, on a eu dessein d'insinuer, que les dites ouvertures s'etoient faites avant la negociation secrete, entamée avec l'Espagne, on n'a pas eu assez de soin pour bien combiner les temps.

La Cour Imp[le] n'a gardé d'avouer le contenu du billet, que Mylord Towshend a ecrit au Comte Phil. Kinsky le 10. Aoust de l'année passée, et dont il a luy meme revocqué une partie par son second billet: mais du moins prouve-t-il, que ce ne fut que dans ce temps là (c'est à dire après que le Ministère Anglois s'etoit plaint plusieurs fois, quoiqu'à tort, qu'on ne repondoit pas aux avances, qu'il avoit faites à l'Empereur) que le Comte de Kinsky a donné à connoitre les sentiments de ce Prince, sur les dispositions, qu'on luy avoit temoignées auparavant de la part de S. M. le Roy de la Grande Bretagne. Or tout le monde sçait, que le voyage de Compiegne a été anterieur de beaucoup, et le fait, dont parle M[r] le Cardinal a été rapporté du Baron de Fonseca, avant que le Comte Philippe Kinsky arriva à Hannover. Quoiqu'il en soit, Son Eminence avoüe elle meme, que malgré les offres considerables de l'Espagne (qui cependant en ce qui regarde la France ne paroissent point dans le Traitté de Seville, qu'on a communicqué à l'Empereur) Elle avoit à cette occasion reiteré de nouveau l'asseurance positive, de ne rien conclure qui fut contraire aux Traittés cydevant signés, mais elle y adjoute, que cette promesse n'a été faite, que dans la *supposition* qu'il viendroit des ordres au Baron de Fonseca de donner satisfaction

aux alliés de la France. On ne veut pas croire, que M[r] le Cardinal soit de l'opinion, qu'il est permis d'eluder une assûrance positive, et illimitée par des restrictions, qu'on n'exprime pas, de sorte, que quelque que fut la supposition, que Son Eminence a envisagé alors, elle ne sauroit la dispenser de l'obligation d'accomplir sa promesse. D'ailleurs ne rien conclure, qui fut contraire aux Traittés cy-devant signés, est une chose, à la quelle la France etoit tenüe, sans que l'asseurance en fut reiterée, et la bonne foy cesseroit entièrement dans la societé humaine, si l'une des Puissances contractantes sans le consentement de l'autre, et tant que celle-cy s'attache inviolablement aux Traittés, pouvoit se soustraire des engagements reciprocques, qui en resultent, par des nouvelles suppositions, qu'elle pourroit vouloir s'aviser de former. Ce n'est pas ainsi, que M[r] le Cardinal l'entendoit, lorsque dans une lettre au Comte de Sinzendorff, toute ecrite de sa main, et posterieure à ce qui s'etoit passé à Compiegne, Il asseura ce Ministre de l'Empereur que quand meme l'expedient d'une Somme d'argent, que les Etats Generaux devoient payer à l'Empereur n'auroit pas lieu, et quoyqu'il pourroit arriver, il n'entrera jamais en rien, qui donnat atteinte aux Traittés, asseurance qui n'est gueres combinable avec la supposition, à la quelle on se retranche à present. Enfin on ne sçait, ce que signifie la satisfaction, qu'on s'attendoit, que l'Empereur donneroit aux alliés de la France. Ce ne sont pas les deux Puissances maritimes, mais l'Empereur, qui a lieu de se plaindre du Tariff, qui depuis tant d'années est à la charge des habitans des Païs bas Autrichiens, ses sujets. Les Anglois et les Hollandois *reglent* le Tariff dans les païs de leur domination, comme bon leur semble, et ils pretendent assujettir *les Païs bàs Autrichiens* à celuy, qu'ils y ont introduit du temps de leur administration. Est-ce donc à la partie lezée, qui est l'Empereur, à donner satisfaction pour le tort qu'on luy fait? ou peut on appeller grief, que ce Prince insiste sur une juste reciprocité, et qu'il ne se laisse pas induire à renoncer à un droit, attaché à la Souveraineté, que les autres exercent à Son egard, que Ses Antecesseurs ont toujours exercé, et qui a été expressement reservé par le Traitté de Commerce qui a suivi la paix de Münster? Quant au Commerce d'Ostende l'Empereur a observé religieusement tout ce qui en a été stipulé par les articles Preliminaires, quoique les temperaments

justes et equitables que Mr le Cardinal luy avoit fait esperer alors, et qu'il etoit par consequent en droit de supposer, n'ayent pas eu lieu jusqu'à present. Qui plus est, il a declaré de vouloir y renoncer, pourveu qu'on trouve les moyens de soulager les Païs bas Autrichiens d'une manière, que sans oppression de leurs habitans ils ne luy seroient pas à charge, de sorte, que la satisfaction qu'on dit que l'Empereur a refusé de donner aux alliés de la France, se reduit à la fin au point, que ce Prince n'a pas voulu s'engager pour l'avenir ni d'opprimer ses sujets, ni d'employer en temps de paix les revenus de ses autres Etats hereditaires au profit des autres. Car pour ce qui regarde les interests des alliés de S. M. I. ce prince sans se departir jamais des engagements contractés avec eux a toujours été egalement soigneux à leurs conseiller des temperaments equitables, et constant à soutenir leurs justes demandes. Qu'on juge après cela, s'il peut y avoir un juste motif, de contrevenir aux Traittés deja signés, et même aux articles Preliminaires, qui sont pour ainsi dire le propre ouvrage de Mr le Cardinal. Mais ce Prelat, poursuit on dans la lettre, a resisté pendant trois mois à l'introduction des Guarnisons Espagnoles: La Reine d'Espagne s'en est plaint avec amertume, Elle l'a accusé d'etre d'intelligence avec l'Empereur et le Comte Kœnigsegg fortifioit ses soupçons. On n'a pas besoin de se donner bien de la peine pour prouver, que tout ceci n'est pas suffisant pour justifier l'infraction du Traitté de la Quadruple Alliance, et l'on peut se passer encore à faire voir, qu'une telle infraction resulteroit immediatement de l'introduction des guarnisons Espagnoles dans les places de Toscane et de Parme, puisque Mr le Cardinal convient dans un autre endroit de Sa lettre, qu'il y est porté expressement, que ni aucune guarnison Espagnole, ni aucune Trouppe à la solde de l'Espagne ne sera mise dans les dites places. Les reproches de la Reine d'Espagne peuvent-ils faire cesser les engagements contractés par des Traittés solennels? et la durée de ces engagements peut elle etre bornée à un aussi court interval du temps, que ce seroit celuy de trois mois? Ni les paroles qu'on met dans la bouche du Comte de Kœnigsegg, ni rien qui en approche, n'est rapporté dans aucune des relations, qu'il a envoyée en Cour. Mais supposé que ce Ministre eut dit, que Mr le Cardinal ne sauroit se preter à l'introduction des guarnisons Espagnoles sans manquer aux

paroles, qu'il avoit données à l'Empereur de vouloir demeurer fidele au Traittés, il n'auroit rien avancé, qui ne fut vray à la lettre. Car il n'est pas à douter, que le Roy Très Chretien ne soit lié avec l'Empereur par des Traittés, et qu'il n'y ait des engagements mutuels entre ces deux Princes. La Quadruple Alliance, et les Articles Preliminaires n'ont pas encore perdu leur valeur, et pour que la France ne puisse pas consentir à l'introduction des guarnisons Espagnoles, il n'est pas necessaire qu'il y ait un Traitté particulier entre l'Empereur et elle, puisque l'on y a suffisamment pourveu par les engagements, qui luy sont communs avec d'autres Puissances. Jamais la pensée n'est venüe à l'Empereur de pretendre, que le Roy Très-Chretien seul le liast, et que luy demeurat libre de son coté de faire ce qui luy conviendroit. S. M. Imp[le] s'est toujours crû egalement obligée que les autres, à accomplir de bonne foy ce, dont une fois on etoit convenu ensemble.

Il se pourroit, que par les paroles, qu'on vient de rapporter, M[r] le Cardinal voulût indicquer des nouveaux engagements à prendre entre les deux cours, et non pas ceux, qui subsistoient deja entre elles. Mais si l'on ne tombe pas d'accord sur les liaisons ulterieures, qu'on projette, est-on pour cela quitte de celles, qui avoient lieu auparavant? outre qu'il n'a pas tenu à l'Empereur, que même ces liaisons ulterieures n'aient sorti leur effet. Son Eminence se souviendra sans doute, que lorsque une lettre ecrite au Comte de Sinzendorff le . . . Avril de l'année passée elle s'etoit expliquée sur la reciprocité des engagements à peu près dans les memes termes, qu'Elle repete maintenant dans celle à l'Empereur, ce Ministre l'a assuré au nom de son maitre, que c'etoit justement ainsi qu'on l'entendoit ici, et qu'en tout ce, qui pourroit aboutir à affermir le repos en Europe et le present systeme de son equilibre, l'Empereur etoit disposé à entrer dans les mêmes engagements dont le Roy Très Chretien voudroit se charger: mais au lieu d'embrasser un offre si equitable, M[r] le Cardinal a jugé à propos de marquer dans la reponse, qu'il y fit le 30. May, qu'il n'etoit pas alors le temps d'en convenir.

La proposition, qui doit avoir été faite du Comte de Königsegg en Espagne au Sujet des Guarnisons Espagnoles est un autre motif, qu'on allegue pour colorer ce, qui a été stipulé par le Traitté de Seville. M[r] le Cardinal dit en avoir

la preuve entre les mains, et comme de la manière qu'il s'en est ouvert au Comte Etienne de Kinsky on a pu inferer, de quoy il vouloit parler, il ne sera pas difficile, de luy en faire voir l'insuffisance, et de le detromper de l'erreur, que les insinuations de la Cour d'Espagne luy avoient fait naitre. Voici ce fait tel, qu'il peut etre prouvé par des actes authenticques. Lorsque le projet du Traitté provisionnel fut envoyé à la cour d'Espagne, pour en sçavoir ses sentiments, la Reine s'en expliqua au Comte de Königsegg comme d'une idée très prejudiciable à cette Couronne soutenant, que suivant ce plan elle devroit sacrifier ses interests les plus chers. Ce fut dans ce temps, qu'a paru la première fois l'article secret, par le quel en *1721* la France et l'Angleterre s'etoient engagées envers l'Espagne de ne s'opposer pas, que, des guarnisons *Espagnoles* puissent etre introduites dans les places fortes de Toscane et de Parme, *au lieu* des guarnisons neutres stipulées par la Quadruple Alliance. Ni l'Empereur, ni ses Ministres n'avoint eu aucune connoissance de cet article jusqu'à ce, qu'il a été produit du Duc de Bournonville. Comme donc la Reine dans la conversation, qu'elle eut à cette occasion avec le Comte de Königsegg, temoigna bien du mecontentement du projet du Traitté provisionnel, tel qu'il avoit été envoyé de Paris, le discours tomba naturellement sur les expedients, qu'on pourroit trouver pour contenter l'Espagne, et la Reine s'en ouvrit en confidence au dit Comte de Königsegg le priant, même de rediger par ecrit les idées, qui dans la conversation avoient été mises en avant. Le Comte de Königsegg, comme Ambassadeur d'un Prince allié de l'Espagne ne pouvoit pas avec bienseance refuser à la Reine de se donner cette peine. Il redigea donc par ecrit ce, que la Reine luy avoit laissé entrevoir de ses sentiments au sujet de la Pacification generale, à la quelle on travailla alors, et il en forma quatre articles, dont deux contenoient les changements à faire à l'Article VII. et VIII. du projet envoyé de Paris, et les deux autres regardoient la Succession destinée à l'Infant Don Carlos. Ce ne fut donc pas le Comte de Kœnigsegg, qu'il fut ouverture de l'introduction des Garnisons Espagnoles, mais ce fut la Reine, qui s'en ouvrit, ainsi, et le Comte de Königsegg ne fit autre chose, que d'ebaucher en forme d'articles, ce qu'il croyoit avoir entreveu des sentiments de cette Princesse au Sujet des affaires du Congrès.

Tout ceci se prouve non seulement par la relation du susdit Comte de Königsegg en date du 21 Septembre de l'année 1728, mais encore par les notes marginales, qu'il a adjouté luy meme à son ebauche, et où il a eu soin de marquer distinctement, jusqu'où la Cour d'Espagne pourroit vouloir se relacher, ne manquant pas sur tout de noter à la marge de l'article secret, qui parloit des guarnisons Espagnoles (quoiqu'en des termes bien differents de ce qui en est dit dans le Traitté de Seville) qu'il ne doutoit pas, que leurs Majestés Catholiques ne se contentassent des Guarnisons neutres sur le pied, qu'elles ont été stipulées dans la Quadruple Alliance. Enfin ni luy Comte de Kœnigsegg, ni aucun Ministre de l'Empereur n'a jamais été authorisé à consentir à l'introduction des Garnisons Espagnoles, et la seule combinaison des dates fournit une preuve sans replique, que dans le temps, que le Comte de Kœnigsegg a redigé par ecrit les pensées de la Reine, ou plutot qu'il a marqué, jusqu'où il croyoit pouvoir la porter, il n'etoit pas possible, qu'il fut instruit de la volonté de l'Empereur ni sur l'article des guarnisons en question, ni sur le reste du projet du Traitté provisionnel. Car ce ne fut qu'à la fin du mois d'Aoust, ou au commencement de Septembre *1728* que ce Prince qui etoit alors dans son voyage vers les Ports de la mer Adriatique de l'Autriche interieure, *fut informé* par un Courier, que le Comte de Sinzendorff avoit depeché en Cour le 22. Aoust tant de l'idée, qui avoit été dressée d'un Traitté provisionnel, comme aussi de l'ouverture, qui a été faite du Duc de Bournonville au sujet des Guarnisons Espagnoles. Il ne se pouvoit donc pas, qu'au milieu du mois de Septembre de la même année, où tout ce qui est rapporté cy dessus s'est passée à Madrid, le Comte de Königsegg fut instruit de la volonté de l'Empereur Son Maitre, ni sur l'une ni sur l'autre matière, et il n'en receut les ordres, que quelques semaines après par un Courier, qui fut expedié vers le milieu du mois de Septembre c'est à dire justement dans le temps, que les quatre articles, qui font la preuve, que M[r] le Cardinal dit avoir entre les mains, en avoient été ebauchés. Enfin par le constant langage, que les Ministres de l'Empereur ont toujours tenu, que ce Prince ne pouvoit pas se preter aux guarnisons dont il s'agit sans le concours et consentement de l'*Empire,* qui y etoit notablement interessé, M[r] le Cardinal ne pouvoit pas ignorer

quels etoient là dessus ses veritables sentiments, et l'on a été bien aise d'aprendre par le rapport, qu'a fait en dernier lieu le Comte Etienne de Kinsky, que du moins Son Eminence ne disconvient pas que depuis l'arrivée de ce Ministre en France il s'en etoit toujours ainsi explicqué.

Une pretendüe necessité de sortir d'affaire et le danger, où l'on dit avoir été de demeurer brouillé avec l'Espagne et d'etre separé de ses Alliés pendant qu'on n'avoit d'ailleurs aucun Traitté avec l'Empereur, ni même aucune asseurance, est une autre raison, à la quelle on provocque pour justifier la conduite de la France à l'egard de ce, qui s'est passé à Seville; à quoy l'on joint les trente Millions, que les negociants François couroient risque de perdre, et que l'on suppose avoir dû etre employés à faire la guerre à cette Couronne. L'article de trente Millions n'est pas sans doute ce qui a fait le plus d'impression sur l'esprit de M^r le Cardinal, car ce seroit faire tort à sa pieté, que d'avoir seulement la pensée, que pour des sommes plus considerables encore il pourroit vouloir s'eloigner de la disposition des Traittés. L'objection qu'il n'y avoit aucun Traitté entre l'Empereur et la France et qu'il n'y en avoit pas même aucune asseurance, a été suffisamment eclaircie cy-dessus, et l'Empereur a un juste sujet de se plaindre, qu'après toutes les preuves, qu'il a données de son vray penchant pour la paix, M^r le Cardinal luy suppose encorę une humeur toute opposée; non obstant qu'il n'y eut aucune ombre d'apparance, qu'il voulut faire la guerre à qui, que ce fut. D'ailleurs ce Prince s'est explicqué depuis long temps sur les affaires du Congrès d'une manière si moderée et si equitable, qu'il ne tenoit qu'aux autres à les regler promptement et qu'à moins de vouloir luy imposer la loy on n'en pouvoit pas exiger davantage. L'evenement a assez fait voir, si c'est l'Empereur qui a cherché à brouiller la France avec l'Espagne, ou si de l'autre coté on a cherché à brouiller cette Couronne avec l'Empereur, et il est très difficile, pour ne pas dire impossible, de combiner l'empressement, qu'on dit, que les Ministres Imperiaux ont eu de convenir avec l'Angleterre et la Hollande, et de les separer de la France, avec la repugnance, qu'on attribüe en deux autres endroits de la lettre à l'Empereur, de leur donner une juste satisfaction sur leurs griefs.

Son Eminence adjoute ensuite à ce qui a eté rapporté jusqu'ici, que le point des Guarnisons Espagnoles sembloit etre pour l'Empereur d'aucune importance, ni d'aucun prejudice, puisque non seulement par le Traitté de Seville il n'avoit pas été derogé à l'obligation, où seroit Don Carlos de renvoyer s'il etoit une fois en possession des Etats de Toscane et de Parme, toutes les trouppes etrangeres qui en auroient jusques là occupé les places, mais, que cette clause y etoit même inserée plus fortement que dans le Traitté de Londre. On auroit parlé plus juste, s'il on eut dit, que cette même clause ne se trouve pas du tout dans le Traitté de Londres, où il n'etoit pas naturel de l'inserer, puisqu'un Traitté, qui defend expressement l'entrée des Trouppes Espagnoles dans touts les cas imaginables, ne sauroit avoir pour objet de parler de leur renvoy. Il falloit donc bien peu, pour que le Traitté de Seville en fit mention en des termes plus forts, avec celuy de Londres, quoyque la promesse dont il s'agit, soit tellement restreinte et modifiée dans celuy là, que des pretextes ne sauroient manquer, pour les y laisser plus long temps. Quant à l'importance de ce point, et au prejudice, qui pourroit en revenir aux interests de l'Empereur il ne peut y avoir aucun doute, que ce ne sont pas les Puissances, qui l'ont promis, mais bien celle, à qui la promesse en a été faite, qui est en droit d'en juger. Or il est constant, que le principe fondamental de la Quadruple Alliance (que la France, et l'Angleterre l'ont *ideé* elles mêmes, faisant touts les efforts possibles pour y engager l'Empereur) est, et a toujours été que le *cas de la Succession echeant,* l'Espagne pourroit aussi peu garder un pied en Italie, que l'Empereur en pourroit garder un en Espagne. Et même, que cette dernière clause a été stipulé en faveur de l'Espagne, de même l'autre a-t-elle été stipulée en faveur de l'Empereur, où en seroit-on après cela dans la societé humaine, si *sous pretexte* qu'une promesse etoit de peu d'importance on pouvoit y manquer malgré celuy, à qui elle a été faite? Et c'est un cas assez singulier, et dont on ne trouvera gueres d'exemples dans l'Histoire, qu'on pretend forcer une des Puissances contractantes, à se desister de ce qui luy a été promis, *pour la seule raison* que ceux, qui l'avoient promis, etoient d'opinion, qu'il ne luy en renviendroit aucun prejudice; quoique la Puissance, à qui cela touche, soit d'un avis tout opposé, et que même celles, qui veulent main-

tenant paroitre de l'envisager ainsi, en ayent porté un jugement bien different du temps, que le Traitté a été conclu. D'ailleurs le raisonnement que M[r] le Cardinal fait à cet egard tombe de luy même, quand on considere, qu'il est ordonné très expressement dans la Quadruple Alliance, que *ni avant, ni après* le cas de la devolution de la Succession, dont il s'agit, des Trouppes Espagnoles ou à la solde de l'Espagne ne sauroient entrer dans les places fortes, qui en dependent, et c'est precisement du temps, que la Succession ne seroit pas encore devolüe à l'Infant Don Carlos, que le paragraphe de l'article V, qui commence: Denique conventum est, et in id omnes singulaeque partes contrahentes pariter sese obligarunt etc. parle en des termes si clairs, et si expressifs, que si l'une des Puissances contractantes sans le sçeu et consentement de l'autre pouvoit s'eloigner de la disposition, que ce paragraphe renferme, il n'y auroit plus de Seureté à trouver dans aucune convention, quelque forte et energicque quelle fut. Et comme M[r] le Cardinal pour prouver, que les Guarnisons Espagnoles ne porteroient pas prejudice aux interests de l'Empereur se contente de dire, que ces guarnisons auroient à en sortir un jour, il paroit donc reconnoitre, que si elles avoient à y rester, il pourroit en arriver des inconvenients desavantageux à ce Prince. Or qui le guarantira, que ces inconvenients sont moins à craindre à present qu'à l'avenir? et il y a même des raisons, pour lesquelles selon l'equité, et la justice les guarnisons, dont il s'agit peuvent encore moins avoir lieu avant qu'après le cas de la devolution arrivé; puisque outre le tort, qui en reviendroit en tout temps aux interests de l'Empereur il en resulteroit un autre par rapport aux Princes legitimes possesseurs des Etats en question, Princes innocents, et à qui rien n'attire la presente disgrace, que le sort, qu'ils ont de se voir destiné un Successeur, trop empressé à faire valoir ses esperances. M[r] le Cardinal tache d'affoiblir la force de cet argument, que selon le rapport du Comte de Sinzendorff il avoit si bien reconnu luy meme cy devant, en disant, qu'il ne leur importoit pas, que les Trouppes, qu'on voudroit les forcer à recevoir de leur vivant dans leurs Etats, fussent Espagnoles ou neutres, et que en cela il y avoit un grief legitime de leur part, le reproche en devoit tomber egalement sur toutes les Puissances, qui ont signé le Traitté de Londres. Il est vray que ce Traitté fait

mention des guarnisons neutres, mais il n'y est dit nulle part, que les Puissances contractantes s'obligeoient reciproquement de forcer en cas de refus les presents possesseurs à les recevoir. Au contraire lorsqu'au Congrès de Cambray on a reflechi sur les inconvenients, qui accompagneroient meme ces guarnisons neutres, on est tombé d'accord des moyens plus doux, pour assurer la Succession, destinée par le dit Traitté à l'Infant Don Carlos. *Le consentement de l'Empire,* qui du temps de la conclusion de la Quadruple Alliance a paru absolument necessaire, quoiqu'à present on ne s'en embarasse gueres, *a été obtenu:* les letres d'investiture eventuelle ont été delivrées aux Plenipotentiaires Espagnols, et en ont été acceptées, on a expedié le mandatum ad Subditos, afin de pouvoir le faire valoir, dès ce que le cas seroit echu, et pour faire voir la bonne foy, avec la quelle l'Empereur vouloit accomplir ce, qui a été stipulé en faveur de l'Infant Don Carlos, les ordres ont été donnés tant au Commissaire Imperial en Italie, qu'au Gouverneur de Milan de mettre en execution l'Article V. de la Quadruple Alliance aussitot que le cas y exprimé arriveroit. D'ailleurs en ne considerant même, que les interests des Princes, legitimes possesseurs des Etats de Toscane et de Parme, les guarnisons mentionées dans le Traitté de Londres sont à plusieurs egards preferables à celles, dont on est convenu entre les nouveaux alliés de Seville. Celles là devoient etre levées parmi une nation, qui leur etoit aussi peu suspecte, qu'à aucune des Puissances contractantes, et outre les precautions, qu'on a prises, pour qu'elles ne fussent aucunement à charge ni au païs, ni à ceux, qui le gouvernoient, il fut encore stipulé, qu'elles preteroient le serment de fidelité aux Princes possesseurs d'à present, de sorte, que les guarnisons, dont il est parlé dans la Quadruple Alliance, en tout ce, qui ne regardoit pas la Succession destinée à l'Infant Don Carlos etoient du vivant de ces Princes à considerer plutot comme leurs propres Trouppes, que comme des Trouppes etrangeres, au lieu que toutes ces circonstances n'ont pas lieu par rapport aux guarnisons accordées aux desirs de la Reine d'Espagne par le Traitté de Seville; à quoy l'on peut adjouter ce, qui a deja été insinué cy-dessus, à sçavoir, que ce ne sont pas les autres Puissances, mais ceux, à qui cela touche, qui sont en droit de mesurer le grief, qui leur pourroit revenir de ces guarnisons, et il est un peu etrange,

que les Alliés de Seville pretendent s'eriger en juges de ce qui peut plus ou moins convenir aux autres.

Dans la suite de la lettre M^r le Cardinal pretend, que le Conseil Imperial Aulique par son decret sur les fiefs Pallavicins avoit formellement contrevenu à l'article de la Quadruple Alliance, qui portoit que les Etats de Toscane et de Parme demeureront dans l'etat, où ils etoient dans les temps de la Signature, sans qu'il put y etre rien changé. M^r le Cardinal dit l'avoir representé plusieurs fois à M^r le Comte de Kinsky, et à Mr de Fonseca, ce qui est vray, mais il ne dit pas ce, que ces Ministres y ont repondu, quoiqu'il eut fallu le toucher en cas, qu'il eut des raisons valables à opposer à celles, qu'ils ont alleguées pour montrer l'insubsistence de cette objection. C'est un fait, qui ne peut pas etre revocqué en doute que le procés au Sujet du fief Pallavicino a été soumis par les parties litigantes, et par consequent par le Duc de Parme luy même, à la decision de ce Tribunal supreme de l'Empire bien des années avant, qu'on songeat à conclure le Traitté de Londres, que ce même procès a été continué du depuis; et que Pallavicino n'est pas seulement un fief eventuel, mais actuel et incontestable de l'Empire. Tout ceci posé pour constant, comme il ne sauroit etre contredit, seroit-il bien possible, que M^r le Cardinal voulut soutenir, que le principe etabli dans la Quadruple Alliance, que les Etats de Toscane et de Parme eussent à rester in statu quo, empechoit la poursuite des procès particuliers! si cela etoit, un droit, qui a été litigieux alors, ne pourroit jamais etre decidé; le procès auroit à durer autant que les conventions, qui ne devroient finir jamais, et celuy qui l'avoit entamé auparavant, perdroit un droit, qui luy etoit legitimement acquis, sans qu'il y eut de sa faute. Peut-on supposer que telle a été l'intention des Puissances contractantes sans leur attribüer des sentiments contraires à la justice et même tout à fait deraisonnables?

Voici cependant à quoy se reduisent les raisons, que Son Eminence à sceu alleguer pour colorer ce qui s'est passé à Seville au prejudice des Traittés. Il est vray, qu'elle parle encore de quelques autres plaintes des Princes d'Italie, mais comme elle n'a pas jugé à propos de les specifier, on ne sauroit y repondre, et pour ce qui regarde les promesses faites par les Ministres de l'Empereur au Grand Duc de Toscane,

S. M^té^ Imp^le^ auroit manqué à ce, qu'Elle se doit à elle même, et à ce qu'elle doit à la justice, si Elle avoit balancé un moment, à asseurer ce Prince, qu'Elle aura soin de ses justes interests, et qu'Elle l'assistera de toutes ses forces, en cas que contre la teneur des Traittés on presumat de le troubler dans la paisible possession de ses Etats.

Les sentiments de l'Empereur sont donc toujours uniformes et les mêmes, qu'ils ont été depuis le commencement de la presente negociation, à sçavoir qu'il est determiné à se tenir aux Traittés, et qu'il regardera l'introduction des guarnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme pour ce qu'elle est en effet, c'est à dire, *pour une infraction manifeste de celuy de la Quadruple Alliance;* mais en même temps ce Prince persiste à n'etre pas eloigné, de se preter à touts les autres moyens, qui pourroient etre jugés necessaires pour assurer d'avantage la succession eventuelle de Toscane et de Parme à l'Infant Don Carlos; pourveu que ces moyens fussent tels, qu'ils ne donassent pas atteinte ni aux droits d'autruy, ni aux conventions anterieures. Il est clair qu'avec justice on n'en sauroit exiger davantage, et qu'en se declarant de la sorte l'Empereur fait tout ce, qui depend de luy, pour parvenir à une Pacification generale; car ce seroit un cas inoui jusqu'à present, et evidemment contraire à touts les nœuds qui font subsister la societé humaine, que de pretendre le forcer, ou a blesser les droits d'autruy, reconnus par des Traittés solennels, ou à se departir d'une convention, à la quelle les Puissances, qui se trouvent maintenant dans le party opposé, l'ont elles mêmes engagé. La candeur et la pieté, que M^r^ le Cardinal de Fleury professe, donnent un juste sujet de confiance à l'Empereur que les affaires ne seront jamais portées à ces extremités, et Sa Majesté ne negligera certainement rien de Son coté, pour aider à les conduire à une fin plus desirable.

65.

Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf vom 2. Februar 1730 *über eine besondere Besprechung mit dem Garde des Sceaux über den Tractat von Sevilla.*[1]

Monseigneur!

Dans la Conversation particuliere que j'ay eu avanthier avec le Garde des Sceaux, il m'a paru extremement roide et pas moins ferme que je luy ay marqué, que nous par la Declaration que nous avons été chargéz de donner icy et luy par rapport à ne point s'écarter de l'execution du traité de Seville, car quoyque j'aye affecté un profond silence, la Conversation à fourni asséz de sujet d'entrer d'abord en matière, nommement à l'egard de la forme contre laquelle je me suis recrié, ainsy que nous faisons partout dans les occasions qui peuvent se presenter naturellement. Il a eu recours aux Instructions données au Sr Bussy pour me convaincre que par differentes reprises Il est chargé de demander le Concours et l'Accession de Notre très Auguste Maitre au Traité de Seville; Il pretend même, que S. A. M^r^ le Prince Eugene et M^r^ le Comte de Staremberg avoient d'abord paru croire le Contraire, mais qu'ayant eu l'honneur de les revoir, S. A. avoit effectivement compris que la demarche du dit Sieur Bussy avoit été conforme à ce que je viens de raporter. Nous eumes la dessus une vive Contestation puisque par le P. D. de nos derniers Instructions de 6. de Janv. il y est positivement dit, que Mylord Walgrave en avoit fait la Communication de la même manière que Chauvelin l'avoit fait icy. Au travers de tout le brillant, que V^re^ Ex^ce^ connoit dans le Caractere du Garde de Sceaux, j'ose dire a V. E^ce^ et crois ne pas me tromper d'avoir entrevu qu'on n'est pas sans soin et même en grand embarras de nôtre derniere Declaration, mais ceux qui le sont au dela de ce que je puis vous l'exprimer, ce sont les Hollandois. Nous sommes convenus M^r^ le Comte de Kinsky et moy, qu'à l'occasion du General Neuberg il leur donneroit hier à diner sans affectation de les entretenir relativement à ce qui nous a été prescrit par nos derniers ordres, comme j'ecris cette lettre avant de les

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

voir, si le tems me permet avant le depart de l'ordinaire de demain matin, j'auray l'honneur de rendre compte à V^re^ Ex^ce^ du precis de nôtre Conversation; si point je m'en acquitteray par le prochain. J'en reviens au Garde des Sceaux. Il m'a cependant dit que comme nous avions fait la même declaration dans toutes les Cours, il faloit voir ce que leurs Alliez leur diroient, et si dans la suite l'Empereur ne comprendroit pas que l'Intention des Puissances de Seville etoit d'avoir son Accession; je ne me souviens pas à quel propos je luy dis, qu'on avoit mal fait de ne pas envoyer un Ambassadeur à notre Cour, et tout de suite que jusques la même ils avoient montré leur deference pour toutes les volontés de l'Angleterre. Je sçais me repliquat-Il, qu'on dit dans le monde, que Walpole nous en a empeché; il n'y a rien de si faux, continuat-il, je vous le jure en honneur et honêt homme à honêt homme; je luy dis cependant que cela avoit sonné bien mal après qu'on en avoit promis un, et que l'Empereur avoit envoyé icy une personne du rang de M^r^ le Comte de Kinsky en cette qualité. Il me repartit que la scituation des affaires avoit tourné d'une façon, qu'il n'auroit pû être que spectateur, au reste il me fait toujours des protestations qui n'aboutissent à rien pour la realité, vu qu'il n'est point entré dans aucun pourparler, qui puisse donner la moindre ouverture. Il n'en est point tout à fait de même avec le Cardinal à qui j'ay marqué plus de fermeté et moins d'empressement que cy devant en luy disant seulement qu'il etoit surprennant qu'après tout ce qu'il scavoit qui s'etoit passé entre luy et moy avant et pendant le Cours de la Negociation des Preliminaires nous en sommes à voir peutêtre des extremités, dont luy seul étoit responsable devant Dieu, que je n'avois aucun Ordre de luy faire la moindre representation au delà de ce que M^r^ le Comte de Kinsky et moy luy avons dit conjointement. Mais qu'ayant relu ces jours passez mes Relations du mois d'Octobre 1726, lorsqu'il fut question de sa nomination au Cardinalat et du consentement de l'Empereur, je ne pouvois pas m'empecher de luy rappeller le *serment solennel* qu'il me fit en prennant sa croix en main, et qu'il ne feroit jamais *rien* contre sa Majesté Imp^le^ et que je pouvois m'assurer qu'il vouloit la Paix. Je m'etendis beaucoup sur la Conduite opposée qu'il a tenu du depuis, sur l'infraction au Traité de la Quadruple Alliance, et sur les Motifs qui ont fait le prin-

cipe de ce Traité pour que l'Empereur n'eut pas un pied en Espagne, ny l'Espagne en Italie, aussy bien que de l'infraction aux Preliminaires qui est son propre Ouvrage, et par lesquels notre Maitre luy a donné des Marques consecutives de toute sa condescendance, et tout cela pour le seul avantage et uniquement en faveur du commerce des Anglois, il m'a paru d'abord ebranlé, cependant il m'a dit qu'il etoit rassuré sur tout ce qu'on pourroit luy dire à l'egard des infractions aux Traités par quelques unes que l'Empereur avoit commencé de faire à la Quadruple Alliance, sans s'expliquer la dessus qu'il voioit à la verité avec douleur les extremités aux quelles on courroit risque de venir et tomba toujours sur l'offre que M^r le Comte de Kinigsegg à fait à la Reine d'Espagne, des Garnisons Espagnoles au lieu de Suisses, et sur ce que la difference n'etoit que *dans les noms* et avoit cru que l'Empereur s'y preteroit, puisque ajouta-il dans tous nos articles secrets il n'y a rien qui soit contraire aux possessions de l'Empereur et que nous ne sommes tenus qu'à notre contingent en cas que l'Empereur ne se prete pas aux Garnisons Espagnoles: ce que je vous dis en grand secret et vous en demande votre parole d'honneur de ne pas le communiquer à personne; la Comparaison que je luy ay fait des soubçons mal fondes qu'ils avoient eû de nôtre Traité de Vienne avec l'Espagne, et la façon droite et sincere dont on avoit usé par le Ministère de V^re E^ce à les en guerir, m'a paru l'emporter sur *justes soubçons* que nous avons lieu d'avoir de celuy de Seville: enfin je crois, mais je ne veux pas, l'assurer qu'on est occupé à chercher par quels moyens on pourra insinuer à l'Empereur des suretés, qui peuvent selon que je m'aperçois rassurer sa Majesté et l'engager à concourir pour les Garnisons Espagnoles, car il est moralement certain que dans les articles secrets ils sont convenus de demander l'accession de l'Empereur et que l'Espagne même l'a souhaité, mais cellecy n'a pas voulû consentir à reduire les choses à un point de negocier par les delais, qu'on pretend que nous y aurions aporté afin d'eviter d'y entrer et d'ailleurs il est constant que l'Espagne et l'Angleterre recherchent des pretextes de commettre de hostilités desquelles je vois, que cette Cour et les Hollandois sont tout à fait eloignés. Au travers de tout cela je juge qu'il faut encore avoir une certaine conduite avec le Cardinal qui puisse ne pas me mettre hors de portée de

negocier avec luy, s'il le falloit, et puisqu'il me proteste toujours beaucoup de confiance, et qu'il me dit encore avanthier que s'il y avoit quelque moyen, je serois toujours le premier a en être instruit, le vray et le plus sur de tout cela est, de se mettre en état et de se faire respecter comme on l'a toujours fait.

J'espere que lorsque M^r le Comte de Kinigsegg arrivera icy, sa Majesté jugera peutêtre que deux Ministres de son caractere, et de celuy de M^r le Comte de Kinsky suffisent pour son service icy, et qu'Elle me permettra d'aller me mettre à ses pieds à Vienne; sur quoy j'ay eu l'honneur d'ecrire amplement à V^re Excell. par le dernier Ordinaire, par raport aux moyens à cet effet.

M^r le Duc de Lorraine se rendit hier à Versailles à l'occasion de l'Investiture de Duché du Bar, dont la Ceremonie s'est faite dans le Cabinet du Roy. L'on dit que S. A. R. restera encore quelques jours icy avant que de s'en retourner dans ses Etats.

C'est tout ce que je puis mander aujourdhuy à Votre Excell. Je la suplie d'etre persuadé qu'on ne peut rien ajouter a la veneration la plus respectueuse avec laquelle j'ay l'honneur d'etre

Monsigneur

De Votre Excellence etc.

P. D. Quoyque nous ayons diné hier ensemble avec deux des Plenipotentiaires Hollandois, nous n'avons eu aucune conversation particulière, parce qu'ils nous ont demandé une heure pour demain, c'est pour nous communiquer leur accession au Traité de Seville, c'est lorsqu' nous leur parlerons.

66.

Hofkanzler Graf Sinzendorf an Baron de Fonseca ddo. Wien 6. Februar 1730 *über die Insinuationen des Cardinals und Garde des Sceaux bezüglich der spanischen Garnisonen.*[1]

Je vous avoue que je ne comprends pas ce que M^r le Cardinal et le Garde des Sçeaux ont voulû insinuer par les

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

articles, qu'ils vous ont envoié de Madrid avec quelques modifications tant à l'égard de l'accommodement à faire avec le Grand Duc et l'Electrice, que par rapport aux Guarnisons qu'on a indiqué Suisses pour exclure d'autant plus surement les Espagnoles, comme vous le pouvez voir dans la relation du 8e d'Octobre de l'an 1728, de plus il est à noter, que l'idée de cet article a été de porter le Grand Duc et l'Electrice plus aisement à une composition agreable à l'Empereur en faveur de l'Infant Don Carlos.

Je ne sçais pas aussy, quel billet ils auront a produire ecrit par la main du Sr de Wasner, et que je n'avois pas signé, si on me l'avoient envoié, j'y pourrois repondre, d'ailleurs je ne scais ce, qu'on auroit pû faire dire, qui m'eût pû donner de la peine avec raison, car je defie, qu'on me puisse citer la moindre occasion, où j'ay avancé quelque chose de mon Chef, et quand il s'est agi de ces Guarnisons Espagnoles, je me suis toujours tenû à ce, que je n'avois point d'ordre sur cet article, comme ces Mrs l'avouent eux mêmes, et en attendant cet ordre, personne ne sçait mieux, que Mr le Guarde des Sceaux, avec quelle vivacité j'ay parlé au Duc de Bournonville dans ma Chambre à Fontainebleau en presence de Mr le Garde des Sçeaux, et il se souviendra, comme il s'est joint à moy, pour faire comprendre au dit Duc l'injustice de la demande de la Reyne: Le Cardinal s'en est expliqué de même en d'autres occasions, en disant, que c'êtoit un beau bouquet qu'on pretendoit de donner à Mr le Duc de Parme pour ses nôces, en voulant mettre des guarnisons dans ses places, de sorte que le changement du sentiment qu'on vient de faire connoitre par le Traité de Seville, et la manière dont le Sr de Bissy a voulu justifier un procédé, qui en verité dans ces circonstances a aucun exemple, m'a fait de la peine car qu'après les assurances qu'on vous a donné au mois de maj dernier et dans d'autres occasions, que dans la Negociation avec l'Espagne, on ne feroit rien contre les Traités anterieures et contre les interets de l'Empereur lesquelles m'ont été donnés de même par Mr le Cardinal dans une lettre, qu'il m'a ecrite, on aille faire dans la suite une Convention contre le Traité de la Quadruple Alliance et contre les Preliminaires avec une menace et engagement positif de declarer la guerre à celui qui s'opposeroit à un article reçu par toutes les parties Contractantes, c'est un

procédé jusques à present inoui, car en rappellant tous les Traités depuis celui de Nimegue, on ne trouvera pas une tournure comme cellcy, et cela après qu'on s'est efforcé de donner une idée bien aduantageuse de la sincerité et des bonnes intentions du present ministere de France. Voilà tout ce que je puis dire en reponce de Vôtre lettre, et je ne puis rien ajouter à la reponce, que vous avez donnée, qui est positive et veritable, et je ne scaurois comprendre, comment on puisse seulement imaginer de vouloir justifier une Conduite, comme celle qu'on a tenû par des discours des Ministres, qu'on cite et qui rendrait la pretendue justification aussi peu soutenable qu'elle l'est par elle même.

67.

Schreiben des Grafen Stefan Kinsky an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf vom 10. Februar 1730 *über die Abordnung des Grafen Königsegg nach Paris unter dem Vorwande der Herstellung seiner Gesundheit und die daraus für ihn entstehenden Inconvenientien.*[1]

Hoch- vndt Wohlgebohrner Graf![2]

Gnädiger Herr Vetter: Eüer Excell. beliebiges eigenhendtiges ahn mich abgelassenes Schreiben vom 11. January habe rechtens erhalten durch den hierdurch nach Spanien gegangenen Curir Montagno vndt wirt alles erfolget werdten, Was Ihro Keysl. Maj. vns allergnädtigst anbefohlen haben, auch wirt hierinfahls vnsere gemeinschafftliche relation das mehrere mit sich bringen, der status modernus wie Euer Excell. hochvernünftig solches vermelden, will selber bis dato glauben machen, dass Wann es auch in einen Krieg ausbrechen möchte solches nur in Wällischlandt wäre, wohzu Ihro Keysl. Maj. in ansehung ihrer macht vnd des landts situation vorderist allen vnbilligen angriffen sich genugsamb werdten zubewahren vermegen, ich binn ebenfahls Eüer Excell. meinung, dass die Hannovrische allirte nicht werdten wollen die ersten sein den Krieg auff den deutschen Boden zuziehen,

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Vom Grafen Kinsky ganz eigenhändig geschrieben.

weder Engelandt noch Hollandt gestadten, dass Frankreich Was von denen Niederlandten ahn sich ziehe, aber dennoch wann ess einmahl in einem Krieg ausgebrochen ist, so kann man denselben schwehr einen terminum vorsetzen, vmb so viel mehr woh schon durch eine geraume Zeit die Säe Mächte wieder ihr rechtes fundirtes systema also vnnatürlich handlen, dass Warhaftig mann hier durch ebenfahls seines soliden sistematis versichert sein kann, mich freyet dieses meistenss was mir Euer Exc. schreiben, dass so Wohl Moscau als auch wie von Graff Sekendorff vernehme der König in Preussen Ihro Keysl. Maj. sich standthaftig verbunden bezeigen, vndt hoffe, dass dieser gerechtigster sachen Welche Ihro Keysl. Maj. vnser allergnädtigster herr mit so grosser moderation vnd fermetet führen, dass anders noch mehre Reichssfürsten aufrichtigst zur Ehre vndt aufnehmen des gantzen Romischen Reichs beyfahl vndt bestandt leisten werdten, über dieses ist sehr vortrefflich, dass in Asien die Türken occupiret seint, mithin wir von ihrer seits nichts zu beferchten haben, vngeacht die Hannoverische alliirten bey ausbrechung eines Kriegs alle mühe vndt mittel zur aufhetzung wieder vns nichts erspahren, wie auch vndterschiedliche machinationen in Pohlen zuveranstalten sich angelegen sein lassen werdten vmb vns vndt vnsere allirte hierdurch in Sujestion zu halten.

Was mir Euer Excell. belieben zu vermelden, dass Wohl acht zu haben seye, was dann mit Florentz negotiret werdte, scheinet dass mann sich directe ahn die dortige Possessores addressiret, wie wir bereits verschiedentlich in unserer gemeinschafftlichen relation angezeiget, gleich wie aber ohnedeme ein Keysl. Minister zu Florentz residiret, vndt so viel als ich von dem Abbate Franchinj gegen mir zeigender Freindtschafft vernehme, so wirt man von vnserer seits wohl trachten müssen, ehestens sich mit dem grosshertzog zu verstehen, damit er nicht aus drohung derer Hannovrischen allirten in einen schrocken verfalle, dass er von anderwerts Keiner mächtigen vndterstitzung versichert wäre, sondern sich nur etwan mit gewiessen scheinbahren Vorbehaltungen in die Hannovrische absichten einzuverwilligen wohl gezwungen ersehete. Schliesslichent Was Eüer Excell. mir vermelden, dass der Botschaffter Graff Königsek aus Spanien hieher kommt vmb seine gesundtheit auf eine Zeit lang in Frankreich abzuwarten vndt vermög

allerhöchster Befehlig wie es die Frantzösische Memoires Instructifs mit sich bringen, derselbe wiewohlen ohne Caracter denen hiesigen negotien mit vns gemeinschafftlich vorstehen solle, ich muss zwahr bekönnen, dass mir solches wohl ein grossen schmertzen vndt betriebnuss verursacht, indeme mir solches fast in der gantzen Weldt vorderist aber alhier meinen gantzen Credit also schwechen werdte, dass jedermann zuglauben habe als wäre Kayserl. Maj. allerhechster Dienst nicht mit genuksamer bescheidenheit, trey vndt euffer versehen wordten, dass man mir also hierdurch einen directorem vorsetze, ich glaube dannoch mit aller submission befugt zu sein zu vermelden, dass nichts versaumet habe in Ihro Keysl. Maj. allerhöchsten dienst, wohl aber von allen Was noch dato vorgegangen ist, zeitliche vndt ausführliche nachrichtungen abgestadtet habe, von denen Evenements aber kann kein Minister responsabl sein, Welches Herr Graf von Königsek Bottschafter in Spanien ahn besten erfahren hat, nach meiner Wenigkeit habe von jugent auf kein augenblick ausgelassen ohne mich zu Ihro Keysl. Maj. allerhöchsten Dienst zu bewerben, vnd meine Mittel zusacrifficiren, es stehet mir nicht zu Was mehreres darvon zumelden, vndt meine beengstigung alhier Eüer Excell. vorzustellen, sondern mich alleins zu Ihro Keysl. Maj. vnsers allergnädtigsten Landtsfürsten eintzigen willen vndt befehlig allervndtertänigst vndterwerffe, Weyl ich doch ohnedeme niemahls keine andere absicht gefihrt habe, als was zu Ihro allerhöchsten Dienst gereichen kann, dahero bitte Eüer Excell. nur aleins als der ich dieselbe zu Ihro Keysl. Maj. allerhöchsten Dienst auch städts eüffrigst befunden habe dass dieselben auf meine Wenigkeit keine andere reflexion machen sollen, als Was zu Ihro Keysl. Maj. allerhöchsten nutzen gereichen möge, jedoch habe Eüer Excell. meine bestirtzung vndt Vnruhe hierüber nicht bergen wollen, Welche mir vmb so empfindtlicher ist, als vielleicht ein in meinem eüfer vndt auffmerksamkeit von Ihro Kaysl. May. vndt seinem hohen Ministerio setzendes mistrauen zu dieser Vorkehrung ahnlass gegeben zu haben scheinet, mithin meinen hierüber billigst empfindenden misstrost Eüer Exc. eigenen erleichten vrtheil vndt erwegung überlasse, womit mich zu bestendigen genadten empfehle vndt verharre etc.

P. S.

Gnädtiger Herr ich kann in diesen neben proscripto aus meinem zu Eüer Exc. bestendig tragenden Vertrauen nicht bergen, dass es mir schmertzlich fallen muss, nicht alein in re ipsa, dass der Bottschaffter Graff Königseckh beordnet seye alhier zu verbleiben vndter den Vorwandt der Pflegung seiner gesundtheit, sondern auch respectu formae dass mann sogleich alle ahn vns zuschükende gemeinschafftliche allergnädtigste befehlige ahnselben zu addressiren gesinnet seye, Wohdurch leichtlich zuerkönnen ist, dass mann in ihm præferenter das Vertrauen setze, vngeacht derselbe bisdato Keinen Caracterem alhier zunehmen vermöge, mithin wann derselbe nur casualiter sich alhier aufzuhalten hätte, so wäre glaube ich wohl genuk gewesen, umb mir nicht also offenbahr diesen torto zuthuen, wenn man mir nur inzwischen anbefehlete, dass wehrender seiner Zeit demselben alles mit communiciren solle, vndt wir vns mit selben in allem zu Kaysl. Maj. allerhöchsten dienst zuvnterreden vndt zuberathschlagen hätten, Welches eben dieses mit aller auffmerksambkeit vndt beobachtung befolget wäre wordten, es ist wohl gewüss dass wann noch eine hoffnung ist die sachen zu einem accommodement zu bringen vndt hierdurch gahr den Congress schliesslich zumachen, so wird der Graf Königsek ohne seiner viel darbey gehabter mühe das meritum vor vnserer sich zuschreiben, wiewohlen die Hannovrische allirte schwehrlich oder gar nicht einiges Vertrauen in ihm setzen werdten, vmb so viel mehr dah der Cardinal Fleury wieder selben gewüss sehr piquiret ist, vorderist doch derselbe nach Vorgeben des Cardinals einen üblen gebrauch bei dem spanischen Hoff wieder ihm solle gemacht haben, durch den von mir ihm copialiter zugeschickten vndt communicirten Brieff des Cardinals woh es darinnen gestanden: ‚qu'à la verité l'introduction des Garnisons Espagnoles qui est stipulée, mais c'est avec la Condition, qu'on en fera part à l'Empereur pour tacher d'obtenir son Consentement aussi bien que celui des Princes Possesseurs des Etats de Toscane et de Parme', weliches der Bottschaffter Herr Graff Königsek solle bey der Königin vorstellig gemacht haben, welche über den Cardinal hierdurch erbittert gemacht ist wordten, vndt erschreklich debachiren thuet, in ansehung als wann der Cardinal nichts ohne Kaysl. Consens hierinfahls zu thuen verlangete, vndt ver-

mög des Sevillischen traité das engagement zu vollziehen nicht recht ernstlich endtschlossen wäre; alsozwahr dass die Königin in Spanien anjetzo vmb so viel mehr andringet, dass die Hannovrischen allirten nach ihren genommenen engagement die execution ehestens vollziehen sollen, ich merke gantz wohl, dass sobaldt Hoffnung sein möchte den Congress in weithere negotiationen fortzusetzen dass man den Graffen von Königseg anstadt Eüer Excellenz zum ersten Plenipotentiarium accreditiren wolle, aber vnmassgebig kann ich nicht begreiffen, warumb dann Eüer Excell. nicht ihren posto darbey beyzubehalten trachten, woh dieselben sich schon so viel mühe vndt sorge darvon gegeben haben, auch das gröste fondament gelegt haben, mithin wann der Allmächtige vnsere Vota zubeybehaltung des allgemeinen Friedtens secundiren möchte Eure Excell. zu corroborirung dieses heylsamen vndt rühmlichen Werks oder selbes vor dem Schluss hieher kommen tädten, die letzte hand ahnzulegen vndt hernach zu signiren oder trauete mir vielleicht wohl aus hochachtung, die mann allhier zu Eüer Excell. person traget, vndt durch dero ihnen erworbenen Freindtschafft, dass der Çardinal dahin disponiret wurdte, weyl ohnedeme Kays. Maj. vor dem Cardinal alle Complaisance bezeigten, in Stabilirung des Congreses, dass mann Eüer Excell. auch dieses erkändtnuss entgegen leistete, vndt Eüer Excell. den tractat des zukünfftigen etwan schliessenden Congress zu dero vndterschrifft nacher Wienn durch einen Curir zuschükete, dieses alles habe Eüer Excell. aus veneration vndt aus meiner gehorschamen ergebenheit nur in einem postscripto vorstellig machen wollen, ohne in meinen Brieff zusetzen, damit Eüer Excell. nach dero beliebung meines briefes sich vmb so viel besser zu bedienen vermögeten.

68.

Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf ddo. 11. Februar 1730 *über eine Unterredung mit dem Cardinal Fleury zu Marly und über das Benehmen des Grafen Stefan Kinsky, nebst einem Postscript des Legations-Secretärs Wasner über denselben Gegenstand.*[1]

Monseigneur!

Quelque reflexion que je fasse sur la demarche que je fais par cette lettre, le service de Notre Très-Auguste Maitre doit l'emporter sur toutes les considerations particuliers; Il est inseparable du devoir, et tel evenement qui puisse en arriver, je crois devoir remplir mon Ministère; d'ailleurs je sçais qu'un aussi Grand Monarque ne sacrifie jamais un sujet qui n'agit que par un pur zele et nullement par un principe d'eloignement pour une Personne, avec la quelle il est dans l'obligation de concourrir unanimement à tout ce qui peut etre du service de Sa Maj^té^. Ce préambule Vous etonnera Monseigneur, mais il est indispensable sur tout dans le cas present, ou malgré moy je suis dans la dure necessité de ne point communiquer à un autre Ministre de Mon Très Auguste Maitre une affaire, dont on n'ose, dit-on, luy confier le secret, parce qu'on est prevenû, qu'il n'en sçauroit garder, et que d'ailleurs l'on pretend, qu'il en a donné des preuves convaincantes en revelant celuy, que le Cardinal luy a fait de la derniere lettre que ce Prelat a ecrite à l'Empereur et faisant ostentation de celle, que le Cardinal luy a ecrite sur le Traité de Seville.

Comme l'objet est donc le service de Sa Maj^sté^ j'ai crû que je devois me servir de la main de Secretaire de l'Ambassade le Sr Wasner egalement comme moy au serment de Notre Très-Auguste Maître, et de même instruit des motifs qui me forcent à cette manœuvre, Expedient que j'ai crû devoir mettre en usage par longue habitude que l'on a de sa discretion, de sa prudence, et de son secret quoy qu'on aye exigé que je ne le confiasse a personne pas meme au Garde de sceaux, Et persuadé d'ailleurs qu'en n'agissant, que par le seul principe de service de l'Empereur, ce que je jure au pied du Crucifix, V^re^ Excellence ne Nous mettra pas seulement à

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

notre aise sur la certitude de n'être jamais exposés au ressentiment de M^r le Comte de Kinsky, et d'une parentée, dont la Naissance est si grande, mais aussi à celle des Protecteurs aussi puissants que les siens, dont je sens toutes les consequences pour moy et les miens; Voicy le fait et la pure verité dont le Sr Wasner est aussi instruit.

Il etoit revenû à M^r le Comte de Kinsky et à moy, que le Cardinal avoit dit, que Notre reponse avoit parû fort seche; Nous deliberames M^r le Comte de Kinsky et moy même à l'intervention du Sr Wasner là-dessus, et jugeames, ou qu'on vouloit affecter d'ignorer, ques Nous ne Nous etions pas expliqués selon Nôs ordres, et nous jetter, comme l'on dit, le chat aux jambes, ou que l'on pouvoit se servir de ce pretexte pour n'avoir pas voulû ecouter ce, que Nous leur avions deja declaré; Mr de Kinsky n'ayant pas trouvé convenir, que Nous allassions ensemble à Marly, pour ne pas donner aucun soubçon d'empressement, il me requit de m'y rendre, ce que je fis hier.

Je dis naturellement au Cardinal que le discours cy-dessus mentionné sur la reponse seche que Nous aurions donnée Nous etoit revenû, et que Nous n'avions pû le comprendre, puisque Nous ne Nous étions pas seulement expliqués dans les termes qui Nous avoient été prescrits, mais que même pour ne pas Nous en encarter Nous en avions tiré un Extrait que Nous luy avions lû; Mais luy dis-je, pour qu'on ne puisse jamais Nous imputer avec aucune ombre de verité que Nous ayons manqué en rien d'aussi essentiel, je vais Vous relire la même declaration que Nous avons faite, et que Nôs Ministres dans toutes les Cours êtrangères ont eû ordre de faire; je pris donc l'Extrait de celle, qui est vers la fin de Nôs ordres du 28 de December qui commence: *Il a donc resolû d'ordonner à tous ses Ministres* etc. et j'ai lû de mot à mot cette declaration jusqu'à la fin, et les paroles: *si l'on s'embarrassoit si peu à rompre celles qui etoient deja conclues*, et puis tout de suite j'ai lû ce qui Nous est prescrit de declarer de plus et qui est porté dans ces termes: ,que l'Empereur avoit toujours donné à connoitre, que si outre ,les moyens qui au-delâ de ce que les Traitês exigeoient, ,avoient été employés pour mieux assurer la succession Even- ,tuelle de l'Infant Don Carlos dans les Etats de Toscane et de ,Parme il y en avoit encore d'autres, qui ne seroient pas pre-

‚judiciables aux droits de l'Empire, et ne donneroient aucune ‚atteinte aux Traités deja conclus, l'Empereur pour montrer la ‚complaisance qu'il avoit pour ses Alliez en toutes les choses ‚faisables etoit très disposé à y concourrir.

‚Que Sa Maj^{té} Imp^{le} non obstant tout ce qui s'etoit passé ‚du depuis, et non obstant l'irregularité du procédé qu'on a ‚tenû à son egard, vouloit bien pour l'amour de la Paix se ‚tenir a sa premiere declaration, Et j'en suis demeuré là.'

Le Cardinal me repondit: je ne me souviens pas, que Vous Nous ayez lû tout ce que Vous me dites à present; Et bien Vous sçavez ma façon de penser, et il n'y a qu'à Vous que je veux m'expliquer. Mais si Vous me decelez je serai obligé de desavouer tout ce, que Vous pourriez redire, jurez le moy, me dit-il et Vous verrez si je desire la Paix, je luy donnai ma parole d'honneur de garder un inviolable secret, je veux la Paix, dit-il, s'il est possible, Vous ne sçauriez croire, combien l'Espagne me persecute, et sa vivacité avec celle des Anglois, la communication que Mr de Kinsky à faite icy de la lettre que je luy ai ecrite au Mois de November dernier sur la signature du Traité de Seville, et celle qui a passé en Espagne sur la même lettre, a excité la vivacité de la Reyne à me croire en plus grande liaison que jamais avec l'Empereur, je vais donc, continuat-il, Vous dire le plus grand des secrets, je Vous jure que malgré tout ce qui est fait par rapport aux Trouppes Espagnoles je n'ai jamais voulû qu'on portât la moindre atteinte au reste de la Quadruple Alliance par rapport à la feudalité, mais je m'inscrirai en faux contre Vous, si Vous me denoncez ailleurs, qu'à M^{r} le Comte de Sinzendorff, qui pourra le dire à l'Empereur, si malheureusement Nous avions la guerre, Dieu sçait quelles en seroient les suites, mais ce que Vous venez de me dire, me determine et je Vous avouerai que j'en suis occupé depuis quelque tems à voir accommoder les choses; j'ai resolû de commencer par les Hollandois, enfin je vais y travailler en leur communiquant mes pensées, je luy repondis, que je m'etois un peu mal trouvé de la Negociation, que je serois cependant toujours ravi de pouvoir attirer la benediction du Ciel sur ma famille etant un foible instrument pour tout ce, qui pourroit contribuer à la Paix; mais que Nous n'avions aucun ordre pour faire aucune proposition, et qu'il pouvoit s'assurer que Nous ne parlerions

pas les premiers — voyant la dignité de Sa Majté Imple blessée à touts egards. Il me tint là-dessus un grand discours rempli de ses expressions ordinaires de respect; mais venons au fait. Voicy ce qu'il me dicta de mot à mot. Vous pouvez ecrire à Mr le Comte de Sinzendorff sous le secret inviolable de confession, et à condition que si je venois à etre cité sur les points suivants je serai en droit de desavouer le Baron Deffonseca, ne m'etant confié à luy que par la connaissance que j'ai de son secret, et uniquement pour le bien de la Paix.

Vous pouvez donc ecrire que je crois que les Alliez de Hanovre pourroient en vertu du Traité de la Quadruple Alliance donner de nouvelles assurances de la feudalité des Etats de Toscanne et de Parme en faveur de l'Empereur et de l'Empire, et qu'il ne sera rien changé à la garantie des possessions de l'Empereur en Italie, de même que pour la sortie des Trouppes Espagnoles, quand Don Carlos se trouvera possesseur desdits Etats, et comme ces propositions n'ont point été communiquées à Nos Alliez, j'exige du Baron Deffonseca qu'elles soyent comme nulles et non faites en cas que je ne puisse pas les faire agréer par Nôs Alliez. Voilà me dit Cardinal ce que Vous pouvez ecrire, mais Vous Vous garderez bien d'en rien communiquer à Mr de Kinsky; je ne puis m'y confier; je Vous dirai plus; sçavez Vous pourquoy Nos alliez ne veulent pas faire la première demarche ou proposition, c'est qu'ils disent, que d'abord l'Empereur voudroit exiger davantage, et l'on nous meneroit encore dans une longue Négociation, croyant les detourner par ce delais de l'execution du Traité; Mais si cela se fait, il faudra que l'Empereur, dit le Cardinal, appaise les Hollandois sur l'affaire de la Compagnie d'Ostende et celle d'Ostfriese; à l'egard de cette derniere il n'y a pas de jour qu'ils ne m'apportent des plaintes de l'inexecution de l'amnestie et des contraventions et vexations continuelles; l'on Nous mande d'ailleurs qu'on equippe encore deux Vaisseaux à Ostende pour envoyer aux Indes. Voilà tout ce, que le Cardinal m'a dit, et dont je m'aquitte.

C'est maintenant à Vre Excellence à voir ce que Sa Majté Imperiale trouvera bon de m'ordonner pour ne point me compromettre avec Mr le Comte de Kinsky, puisque le Cardinal n'a pas voulû, que je lui dise au delà de ce que Nous rapportons unanimement dans Notre relation sur le désir sincere, qu'il

avoit pour la Paix, et sur le contentement de la communication reiterée, que Nous luy avons faite de la declaration dont Nous etions chargés.

Quand je combine ce que Nous rapportons dans Notre relation avec ce Goslinga nous a dit, sçavoir, pourquoy l'on ne pourroit pas faire etc.? je comprends que le Cardinal avec son patelinage accoutumé doit avoir dejà parlé avec les Hollandois.

Enfin j'ai mandé à V^re^ Excellence dans ma lettre du 2 de ce mois, que je voyois quelques dispositions favorables, sur les quelles cependant l'experience et la prudence nous oblige à ne pas compter et par consequent à se mettre avec plus d'ardeur que jamais dans une situation de defense, et à nous faire respecter davantage par l'etat dans lequel nous pouvons etre à cet effet; je crains toujours les aigreurs; le Garde des Sceaux m'a fait sentir que Nous echauffions les affaires; je n'ay pas sçû m'imaginer sur quoy il m'a laché ce discours à moins, qu'il ne pretend icy l'attribuer à ce que Nôtre Très Auguste Maitre a fait declarer au Grand-Duc, dont ils peuvent avoir quelqu'avis de Florence.

J'ai l'honneur d'etre avec la plus respectueuse Veneration

Monseigneur de V^re^ Excellence

Le très-humble et très-obeissant serviteur

Le Baron Deffonseca.

P. S^tum^.

Auch gnädiger Herr Herr etc.

Euer Excellenz werden aus dem besondern geheimen, durch den H. Baron Deffonseca bey gegenwertigen Courrier an dieselbe erlassenden, vnd von der zwischen obbesagten Minister und den Cardinal de Fleury gestern zu Marly gehabten unterredung veranlasten Schreiben das Misstrauen ersehen, welches ged. Cardinal in die bescheiden- und Verschwiegenheit des H. Graffen von Kinsky zu setzen ursach zu haben glaubet. Disses Misstrauen solle Hauptsächlich von zweyen Vorfallenheiten herrühren, wovon die erste ist, dass als Gedachter Kinsky am neüen Jahres tag sambt anderen Ministris wie gebräuchlich zu Versailles gewessen umb dem König die aufwartung zu machen, und sich sambt dem Nuntio und Venetianischen Bottschaffter nach des Königs appartement begeben,

so hat der alda stehende Huissier besagten Ministris bedeitet, dass der König noch nicht zu sehen, und er von dem Premier Gentilhomme de' la Chambre befehlet wäre, noch Niemanden hinein zu lassen, worüber sich der Graf Kinsky etwas erhitzet, und in Gegenwarth sehr vieller leithe beschwehr-weiss sich ein und anderes solle haben entfallen lassen, wovon nachgehends bey Hoff so wohl als in hiesiger Stadt villes zu gedachten Grafens Mässig- und Bescheidenheit nicht sehr Vortheiliges gesprochen worden, und worzu der feller des Introducteur des ambassadeurs als der gedachte Ministros zu fruhe und da der König noch nicht beraith ware, avertiret, ursach gegeben hat. Die andere Begebenhait bestehet in deme, dass als der Cardinal, und wie Er vorgibet, in Vertrauen dem H. Graff Kinsky den vor etlichen wochen an I. K. May. geschriebenen Brieff vorgelessen, Er Kinsky hiervon einigen hiesigen frembden Ministris und unter anderen dem Holländ. Gevollmächtigten Hop meldung gethan, und Ihme mithin von seinen Allyrten, denen Er von dissem Brieff nichts gesprochen, sehr harte und anzügliche Vorwürffe zugezohen habe. Ich meines wenigsten orths muss gestehen, dass ich jederzeit an mehrbesagten H. Grafen v. Kinsky ville Ehrlichkeit und Eyffer verspühret habe, begreiffe aber auch wohl, dass disse Eigenschafft zugleich, zu beobacht- und Beförderung des allerhöchsten Herrn Dinstes mit grosser Fähigkeit, application und Beschaidenheit vergesellschafftet seyn müssen, und dass schwer zu verhütten, dass wann man lang und vill redet, nicht zu weilen etwas aus lebhafft- oder unachtsamkheit entfalle, dessen übergeh- und ansichhaltung gerathener wäre. Ich setze zu Euer Excellenz mir so villfeltig bezeügten hohen Gnad das unterthenigste Vertrauen, dass Selbe von dissen meinen aus blossem Eyffer veranlasten wenigen anmerkhungen keinen gebrauch zu machen geruhen werden, welcher mir heüt oder morgen schädlich seyn, und zumahlen gar leicht erfolgen könte, wann solche wider verhoffen in frembde Hände falleten. Schlüsslichen unterwerffe nochmahlen Euer Excellenz hocherleüchten erwegung meine in dem schreiben enthaltene dringliche anligenheit und empfehle mich ut in litteris in unterthänigsten respect Euer Excellenz

unterthänigst gehorsambster

de Wasner m. p.

69.

Relation des Grafen Stefan Kinsky (allein) ddo. Paris, 11. Februar 1730, *bezüglich der Einnahme von spanischen Besatzungen in die Toscanischen Plätze, und über die Stimmung Frankreichs bezüglich der Spanischen und Lothringischen Heirath.*

Allerdurchleuchtigster etc. *)

Wie wohlen in Unseren Gemeinschafftlichen fortwehrend abgestatteten Allerunterthänigsten Relationen meinen wenigsten begriff nach zu hinterbringen nichts unterlassen worden, was E. K. und C. M. über hiesige der sachen beschaffenheit eine umbständliche und vollkommene auskunfft vor aügen legen möge; So scheinen mir jedoch die Gegenwärtige Umbstände so wichtig und weitaussehend, dass ich nicht umbgehen kann, mich der mich Allergnädigst ertheilten Erlaubnuss zu folg zu E. May. Eignen Allerhöchsten Persohn zu wenden, und von deme meinen Allerunterthänigsten bericht abzustatten, was ich alhier vernehme, und zu combiniren vermag, wohin nemblich deren Sevillischen Contrahenten absichten beylauffig gehen und abziehlen dörfften; Diese Mächten wünscheten zwar dass E. K. M. Sich allergnädigst gefallen lassen möchten Dero Allerhöchsten beystimmung zu dem Sevillischen Tractat zu ertheilen, weilen Sie aber wohl vorsehen, dass solches E. K. M. Allerhöchstem interesse nicht gemäss seyn kann ohne dass die Hanowerische Allyrten die Anno 1713 errichtete Sanctionem Pragmaticam und Dero Selben darinnen stabilirte Erbfolgs-Ordnung zu gleich zu Garantiren antrageten, so übergehen obged. Hannoverische Allyrte mit stillschweigen unsere Ihnen letzlich zu folg E. K. M. uns ertheilten befehlen gethanene Erklärungen, und bearbeiten sich indessen, sich mit denen Innhaberen deren Toscan- und Parmesanischen Landen, wegen gutwilliger einnehmung deren Spanischen besatzungen zu verstehen. Es scheinet zwar dass Sie mit dem Hertzog von Parma hierüber bereits verglichen, von dem Gross-Hertzog hingegen wie der hiesige Florentinische Gesandte Abbate Frankini behaubten und mich vergewissen will, dessen noch zur zeit nicht

*) Vom Grafen Kinsky ganz eigenhändig geschrieben; geschickt durch Herrn Glaukowa.

versicheret seye, indeme lezt besagter Gros Hertzog durch Sein Ministerium denen zu Florenz residirenden Ministris deren Hanowerischen Allyrten die einnehmung deren Spanischen besatzungen mit höfflichen ausflüchten abzuwenden gesuchet haben solle, ohne biss dato noch, ungeachtet des Patris Ascanio beständigen betreibs, eine cathegorische antworth oder entschlüssung darüber zu ertheilen, also zwar, dass des Ged. Abbate Frankini Vorgeben nach, dieser Spanische Minister mit Viller ungestimme den in Copia alhier angeschlossenen brieff einem Gross Hertzoglichen Ministro solle zugeschrieben, und solches Schreiben dem Gross-Hertzoge grose Verdrüsslichkeit und unruhe verursachet, hiernechst aber seinen hoff veranlasset haben, ihme Frankini sogleich einen Courirer anhero abzufertigen, umb mit dem Cardinal Fleury und Garde des Sceaux, vorderist hernach aber mit denen Spanischen, Englischen und Holländischen hiesigen Ministris darüber zu sprechen, und sich hefftigst zu beschweren, dass man gegen seinen herrn sogleich mit solcher gewalt und ungestimme verfahre und Ihme gleichsam den Krieg ankünde, wo doch der Gros-Hertzog sich noch jederzeit gegen alle Mächten mit sehr groser mässigkeit auffgeführet, und zu dergleichen Gewalthätigkeiten dero geringsten anlass nicht gegeben habe, mit dem zuesatz, dass wann E. K. M. Sich hierüber mit besagten Mächten einverstehen wurden, Er nicht zugegen seyn wolte in ein anständiges accommodement zu Verhütung des Kriegs sich einzulassen; Offtgedachter Frankini bezeüget zwar sich mit mir gantz auffrichtig zu eröffnen, mit dem Ersuchen jedoch ihme möglichst zu verschonen, und hat mir weiters vermeldet, dass der Gross Hertzog noch zur zeit denen Sevillischen Allyrten nichts anderes zuegesaget habe, als dass wann man vielleicht einige Mannschafft von denen zur besatzung bestimbten Sechs tausend Spaniern in das Florentinische platte Land einzulegen gutfinden solte, Er sich hier wieder nicht setzen wurde, in Livorno, Porto-Ferrajo, in Seine Residenz-Stadt aber könte Er Selbe nicht einnehmen, mit dem Vermelden, dass Seiner Souverainität gar zu nachteil- und abbrüchig wäre bey seinen leben-zeiten in Seiner Residenz sich frembde besatzungen auffdringen zu lassen, In Livorno als einem Porto-Franco wären diese besatzungen umb so schädlicher als selbe dem Land das Commercium gäntzlich verschlageten, Porto Ferrajo aber könte

dann Spanien aus der Ursach zu keinen Vortheil dienen, weilen diese Crohn Selbsten Porto-Longone in der Nähe hätte. Mehr gemelter Frankini hat mir weiters in Vertrauen zu verstehen gegeben, dass der Cardinal und Garde des Sceaux so wohl als Ihrer übrigen Allyrten hier befindliche Ministri ihme ausdrücklich bedeütet, der Gross Hertzog müste sich bequemen die Spanische Besatzungen einzunehmen, wie es der inhalt und buchstabe des Sevillischen Tractats mitbringe, und alsdann wurden sich bereit und willig finden lassen sich zu allem deme einzuverstehen, und die hände zu bietten, was dem Gross-Hertzog sowohl als der verwittibten Churfurstin von Pfaltz gefäll- und anständig sein könte, mit welcher antworth und erklärung obgedachter Sevillischen Allyrten Er Frankini seinen Courrier nach seinem Hoff zuruckgefertiget habe; dieser Minister hat mir auch vermeldet, dass zu gleicher zeit als sein Herr obgedachten Courrier ann Ihme hieher abgeschickhet, selber einen anderen an E. K. M. abgehen lassen, umb dero Selben allerhöchste meinung und gutfinden in dieser Ihme Gros Hertzogen so nahe gehenden und dringlichen beschaffenheit einzunehmen; ferners will man mich gewis versichern, dass der Abbaté Frankini bey erbiethung Spanischen Trouppen in die Toscanische kleine örther und das platte land einzunehmen solle beygesetzet haben, es könte der Gros Hertzog ja ein Testament in favor des Don Carlos machen, umb desselben Succession noch mehrers zu versicheren, wann mann anderst von seiten deren Sevillischen Allyrten mit dem Gross Hertzogen in mässigere absichten eingehen und sich mit Ihme verstehen, und hiernechst zu einen gleichen auch die verwittibte Churfürstin respectu des Allody könte bewogen werden, so mann derselben einige Vortheil verstatten wolte. Diser Vortrag des in favor des Don Carlos zu machenden Testaments, solle bey hiesigem Ministerio in so weit Platz und eingang gefunden haben, wann der Gross Hertzog zugleich in Livorno und Porto Ferraio Spanische Trouppen einnehmete, unter dem Vorwand, dass durch blosse Verlegung besagt Spanischer Mannschafft in die kleinere örther und das Platte land, der sicherheit offtgedachter Succession nicht genugsam vorgesehen wäre; Eine andere ursach, worumben mann allhier obigen Vortrag des machenden Testaments gerne angehöret, solle auch seyn, dass mann der obwohlen sehr Irrigen meinung zu sein scheinet, dass

wann die sachen zu denen Extremitäten kommeten, der Don Carlos zu seiner zeit vermög des zu errichtenden Testamonts als dann succediren, hierdurch der in der Vierfachen Allianz bedungenen lehenschafft entgehen, und in der vermeintlichen Souverainitätt Mittels der Testamentl. Institution continuiren könte. Disen umbstand des zu machenden Testaments habe nicht von dem Abbé Frankini, sonder durch einen anderen geheimen Weeg erfahren, welches demnach wie auch jenes so mir obangeführter-massen gleich besagter Abbé angezeüget vor dem bey E. K. M. hofflager befindlichen Florentinischen Gesandten Bartolomei umb so mehr zu verbergen, als diesem Abbé unbekandt, wie weit sein Hoff sich mit E. K. M. heraus und eingelassen habe.

Was Porto Ferrajo belanget, scheinet eben nicht, dass der Gros-Hertzog Spanische Trouppen dahin einzunehmen Ville schwerigkeit machen, oder dieser orth bey ankunfft der combinirten Flotte grossen widerstand thuen wurde.

Haubtsächlich werden die Sevillischen Allyrte antragen, dass wann Sie den Gross Hertzog nicht bewegen können villged. Spanische besatzungen in Livorno einzunehmen, durch das Genuesische in das Piacentinische einzurukhen, und weilen Sie wie man glaubet mit dem Hertzog von Parma bereits verstanden, sich von Piacenza in Possession setzen, umb sich dieser Vestung wegen Seiner vortheiligen Laage als eines Waffen Platzes zu bedienen. In wie weit E. K. M. Sich nun hierwider und gegen alles obiges vorzusehen haben, werden dieselbe nach dero Eignen Allerhöchsten begriff am besten entscheiden können.

Nun Allergnädigster Kayser und herr glaube ich meiner angebohrnen Allerunterthänigsten pflicht und schuldigkeit nachzukommen, wann dero Selben ich gantz Unmassgebig vorzustellen die Freyheit nehme, dass in fall E. K. M. mit dem Gross Hertzoge nicht dero für guth und nöthig befündende Verfüg und Veranstaltungen machen, und hierzu so bald als möglich mit Ihme die gemessene absichten nehmen, zu befürchten stehet, dass derselbe sich dem Joch der einnehmung deren Spanischen besatzungen in alle Städt und Plätze nach viellbesagter Allyrten gutfinden unterwerffen dürffte, welche Sich hiernechst flatiren, dass wan sie einmahl zu diesem Ihrem Zwekh und Absicht gekommen, und Villged. besatzungen ein-

geführet hätten, Ew. Kays. May. schwehrlich geneiget seyn wurde alsdann durch förmlichen angriff derer mit denen Spaniern besetzten Plätzen selbe heraus zu treiben, umb nicht hierdurch dero Selben Eigne Wällische Landen der gefahr eines Krieges auszusetzen; In fall aber dass obged. Sevillische Allyrte mit diser vermeintlichen einführung deren Spanischen besatzungen nicht auszulangen vermögeten, sollen sie entschlossen seyn, sich mit Ihrer flotte und eingeschiffter Mannschafft nacher Sevillien oder Neaple zu wenden, um aldorten wo sie glaubeten am besten zu reussiren, eine landung zu unternehmen, umb hierdurch Ew. Kays. May. eine diversion zu machen, welches vielleicht auch die Königin in Spanien umb so lieber sehete, als sie sich mit der hoffnung schmeichlet, oder mehrers länder für Ihre Printzen hierdurch zu gewinnen, oder dass Ew. Kays. May. auf solche arth bewogen werden dürfften die Älteste durchlauchtigste Ertzhertzogin dem Infanten Don Carlos zu verehlichen, welches leztere zwar die See-Mächten auff keine weyss gern seheten, und mit behutsamkeit in dieser der Königin Ihnen gar nicht anständigen absicht und begierde sich betragen zu wollen scheinen, auch sich verlauten lassen, dass in fall es zu disen Extremitäten kommete, Sie, See-Mächten wenigstens die Versicherung von Spanien sich bedingen und geben machen wolten, dass die eroberende Länder, als Neapl oder Sicilien ehender der Crohn Spanien, oder einem anderem Infanten, als jenem, der Toscana und Parma besitzete, zu verbleiben hätten; Es lassen sich sogar die Ministri offtgedachter See-Mächten in discours heraus, dass sie der Königin in Spanien vortragen wurden den Don Carlos mit einer andern Prinzessin zu versprechen, umb dardurch besagter Königin haubtabsehen wegen des durchl. Ertzhertzogin heürath vorzubiegen; gewiss aber ist, dass die gantze frantzösische Nation die heürath des Don Carlos mit Ew. Kays. May. Ertzhertzogin frolokhend ansehete, obwohlen der Cardinal und der Garde des Sceaux sich anstellen müssen, als ob Franckreich solche nicht nur nicht genehm halten, sondern sich villmehr derselben widersetzen wurde, umb die See-Mächten nicht wider disen hoff in Jalousie zu setzen, und hierdurch denen selben ursach und anlass zu geben, sich von Franckreich ab- und zu Ew. Kays. May. zu wenden, und hiernechst die Garantie der Erbfolg für einen anderen Printzen, so Ew. Kays. May. für

dero durchl. Ertzhertzogin auszusehen gutfindeten, zu leisten. Hiersiger hoff entblösset sich gleichfals, des Selber wegen zu fassen ursach habend Sujetion nicht gerne sehete, dass Ew. Kays. May. den Hertzogen von Lothringen zu dieser heurath erkiesseten, massen die Franzosen nicht zugeben zu können sich vernehmen lassen, dass besagter hertzog in obbesagtem fall seine dermahlen inhabende länder zu gleich besitzete, doch aber scheinen sie zu begreiffen, der augenscheinlichen billichkeit nicht so sehr sich entgegen setzen zu können, dass in mehrged. fall die Lothringische länder nicht dem Jüngeren bruder zuezukommen hätten; solte aber diser letztere über kurtz oder lang ohne mänlichen Erben abgehen, so dürffte Franckreich antragen, sich bey der Ew. Kays. May. etwo ertheillen sollenden Garantie dero Erbfolgs-ordnung sich hierbey auszubedingen, dass ged. Lothringische länder in diesem leztern fall an Franckreich als ein ausbeütte zuefallen mächten. Diese Nation kann Ihre üble neügung und begürde nicht so sehr verbergen, dass man nicht abnehmen solte wie sehr sie die Vermünderung Ew. Kays. May. Macht durch abreissung einiges landes wünschen, und das Ihrige bey ergebender gelegenheit hierzu beyzutragen geneüget seyn wurden, und mithin von leistung Ihrer Garantie sich allezeit zu entziehen suchen werden, es seye dann, dass Sie zugleich Ihren Vortheil, als wie die überkomung der Vestung Luxembourg oder etwas dergleichen wäre, mit findeten, welches nicht ermanglet habe öffters in denen vertraülichen mit denen Engel- und Holländern gehaltenen gesprächen als vor mich einfliessen zu lassen, und die üble folgerungen hiervon, nebst der gefahr der gäntzlichen umbstürtzung des dermahligen mit so reiffer überlegung errichteten Aequilibry Ihnen begreiffen zu machen; diesem ungeacht verbleiben die Engelländer beständig in Ihrem Irrthumb und die Holländer in Ihren Kötten dergestalten verknüpfet, dass sie sich immer weiter und weiters wider Ihr wahrhafftes interesse därfften einführen lassen. Uebrigens solle in denen Geheimen Articulen des Sevillischen Tractats vorgesehen seyn, dass falls Ew. Kays. May. wegen der gewalthättigen einführung deren Spanischen besatzungen vielleicht die Hannowrische Länder, wie Sie berechtiget wären, bekriegeten, die sammentliche Hannowerische Allyrte disen Angriff als ein casum foëderis anzusehen, Schweden und Denemmarkh Ihre

stipulirte Völcker zur beschützung gedachter Länder zu stellen, die andere aber mit allmöglicher macht selbe zu vertheidigen, und insonderheit Franckreich pro objecto et facienda diversione Luxembourg vor sich zu erobern ausbedungen hätte; da aber Ew. Kays. May. Ihre waffen nicht in Teütschland einführeten, so wurde schwerlich weder Franckrich, noch Engel und Holland ein mehrers als in dem sevillischen Tractat an Mannschafft und Schiffen bedungene Contingent in Italien zu behuff Spanien hergeben, und diese leztere Chrohn aldorten nach Eigner macht agiren lassen, indeme mann alhier gar wohl die grosse beschwehrligkeit und unkosten vorsehet, einen Krieg in Italien, wo sie noch keinen sicheren fuss haben, durch über und ausschiffung zu führen.

Ferners will mann mich gewiss versicheren, dass der Abbate Frankini bei erbiethung, Spanische Trouppen in die Toscanische kleine örther, und das platte land einzunehmen solle beygesetzet haben, es könte der Gross Hertzog ja ein Testament in favor des Don Carlos machen, umb desselben Succession noch mehreres zu versicheren, wann man anderst von seiten deren Sevillischen Allyrten, mit dem Gross Hertzogen in mässigere absichten eingehen, und sich mit Ihme verstehen, und hiernechst zu einen gleichen auch die verwittibte Churfürstin respectu des Allody Könte bewogen werden, so man derselben einige Vortheil verstatten wolte, dieser Vortrag des in favor des Don Carlos zu machenden Testaments solle bey hiesigem Ministerio in so weit Platz und eingang gefunden haben, wann der Gross Hertzog zugleich in Livorno und Porto Ferrajo Spanische Trouppen einnehmete, unter dem Vorwand, dass durch blosse Verlegung besagter Spanischer Mannschafft in die kleinere örther und das platte land, der sicherheit offtgedachter Succession nicht genugsam vorgesehen wäre; Eine andere ursach, worumben mann alhier obigen Vortrag des machenden Testaments gerne angehöret, solle auch seyn, dass mann der, obwohlen sehr Irrigen meynung zu sein scheünet, dass wann die sachen zu denen extremitäten kommeten, der Don Carlos zu seiner zeit vermög des zu errichtenden Testaments alsdann Succediren, hierdurch der in der Vierfachen Allianz bedunckenen lehenschafft entgehen, und in der vermeintlichen Souverenität mittels der testamentarl. Institution continuiren könte. Dissen umbstand des zu machenden Testa-

ments habe nicht von dem Abbé Frankini, sondern durch einen anderen geheimen Weeg erfahren, welches demnach wie auch jenes so mir obangeführter massen gleich besagter Abbé angezeüget. Vor dem bey Ew. Kays. May. hofflager befindlichen Florentinischen Gesandten Bartolomei umb so mehr zu verbergen, als disem Abbé unbekandt, wie weit sein hoff sich mit Ew. Kays. May. heraus- und eingelassen habe.

Was Porto Ferrajo belanget, scheinet eben nicht, dass der Gross Hertzog Spanische Trouppen dahin einzunehmen ville schwerigkeit machen, oder diser orth bey ankunfft der combinirten Flotte grossen widerstande thuen werde.

Haubtsächlich werden die Sevillische Allyrte antragen, dass wann Sie den Gross-Hertzog nicht bewegen können, Villged. Spanische besatzungen in Livorno einzunehmen, durch das Genuesische in das Placentinische einzurucken, und weilen Sie, wie mann glaubet, mit dem Hertzog von Parma bereits verstanden, sich von Piacenza in possession setzen, umb sich dieser Vestung wegen seiner vortheiligen Laage als eines waffen platzes zu bedienen. In wie weit Ew. Kays. May. sich nun hierwider, und gegen alles obiges vorzusehen haben, werden dieselbe nach dero Eignen Allerhöchsten begriff am besten entscheiden können.

Ew. Kays. und Cathol. May. geruhen Allergnädigst diese meine geringste Vorstellung und combinationes meinem pflichtmässigsten unermiedeten Eyffer und Erbunterthänigsten treüe zuzuschreiben, und nicht in ungnaden zu nehmen fals mich etwo zu freü ausgelassen hätte, inmassen wohl zu thuen geglaubet, von allem deme so mir alhier zugekommen, meinen Allerunterthänigsten bericht directe an Ew. Kays. May. Selbsten Allergehorsambst abzustatten, damit Allerhöchste dieselbe solches nach dero Weltbekandten höchsten erleuchtung überlegen, mit Jenen nachrichten so Ew. Kays. May. von anderwerts zuekommen, combiniren, und hiernechst die denen gegenwärtigen häcklichen umbständen gemessene Verfügungen zu veranstalten, umb so mehrers in stände seyn möchte, womit etc.

70.

Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf ddo. Paris, 21. Februar 1730, *über eine Unterredung mit dem Garde des Sceaux bezüglich der spanischen Garnisonen.*[1]

Monseigneur!

Je compte que le Courrier que M^r^ le Comte de Kinsky et moy avons depeché le 11. sera arrivé hier à Vienne; Votre Excellence aura vû tout ce qui se presentoit à luy etre mandé lors; comme la Cour est toujours à Marly, et qu'Elle ne retournera à Versailles que samedy prochain 25 du mois, je n'ay pas pû voir M^r^ le Cardinal du depuis, mais je scàis par Bricole, que la Declaration, qu'on a faite au Ministre de Florence et la reprise dans nos derniers Ordres du 4. de ce mois qui y est conforme, ne laissant que de donner à penser, cependant malgré tout cela je crois pouvoir mander à Votre Excellence même avec quelque vraysemblance de certitude qu'on se croit actuellement icy dans un engagement trop fort, pour pouvoir desister des Garnisons Espagnoles de manière qu'il ne faut pas douter que les nouveaux Alliés de Seville passeront à l'execution de cet article, et si on ne trouve pas des expedients, qui puissent pacifier les choses, et qui pis est, je vois de plus en plus, qu'on exige que ce soit nous, qui fassions connoitre ce, qui pourra tranquilliser et rassurer l'Empereur sur touts les justes soupçons, que nous avons lieu d'avoir du Traité de Seville, et le Garde des Sceaux m'a dit à moy en particulier, qu'il seroit charmé, que nous voulussions faire connoitre, comment et par quels moyens on pourroit rassûrer l'Empereur, comme je l'ay beaucoup agassé disant que nous voyons bien quel etoit le but de ce Traité par rapport à la feudalité de sa Majesté en Italie. Il me repondit, voila en quoy vous vous trompés, car nous n'avons rien fait, qui soit contraire à nos engagements precedents, et retombant toujours sur ce qu'il n'y a qu'une difference *de nom* dans les Troupes Espagnoles, il seroit bien malheureux me dit-il, qu'on ne pût pas arranger les choses de manière à pouvoir les pacifier, car pour changer cet article des Garnisons Espagnoles, vous sentés

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

bien, me dit-il que nous ne l'avons pas couché dans le Traité pour l'annuller le lendemain. V. E. peut bien croire, que je ne suis pas resté en defaut de repondre en luy disant, qu'ayant annullé celuy de la Quadruple Alliance il y aurait plus de justice et de raison, que toutes les Puissances Contractantes qui y avoient intervenu se tinsent au dit Traité. Au surplus malgré tout ce que l'on nous marque par nos dernièrs ordres de ce que Bussy et les autres Ministres n'auroient fait aucune autre communication du Traité, que celle que Mr de Chauvelin nous a fait icy, l'on persiste à soutenir le contraire en alleguant que les Relations de Mylord Walgrave, de Bussy, et de l'Espagnol sont conformes la dessus, c'est à dire qu'ils sont entrez en matière avec les seigneurs de la Conference, en faisant connoitre que les Puissances de Seville demandoient l'Accession de l'Empereur et même une reponce sur les demarches que ces mêmes Ministres ont fait à Notre Cour. Je ne puis rien ajouter aujourd'huy que la Nouvelle de la Grossesse de la Reine qu'on dit etre de trois mois.

J'ay l'honneur etc.

71.

Schreiben des Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorff ddo. Paris, den 27. Februar 1730, *über die Eröffnungen des Garde des Sceaux, die er ihm nur allein gemacht hat, dass wenn Se. Majestät sich bezüglich der spanischen Garnisonen herbeiliesse, die Sache nicht auf das Aeusserste kommen, sondern man sich zu allem Anderen ebenfalls herbeilassen werde.*[1]

Monseigneur!

La Relation commune que nous faisons aujourd'huy à sa Majesté n'est pas à la verité ce, qu'il auroit falu esperer de pouvoir mander dans la conjoncture presente, c'est cependant tout ce qui s'offre à raporter, il est pourtant de mon devoir de marquer à Votre Excellence ce que le Garde des Sceaux m'a dit sans qu'il ait jamais voulu entrer à faire la même ouverture à M^r^ le Comte de Kinsky, ny même permettre que j'en

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

fasse d'autre usage qu'en mon particulier, et voicy le fait en peu de môts: il me temoigna dans une conversation generale, qu'il sentoit tout comme moy que les affaires pourroient venir à une extremité, si absolument l'Empereur ne vouloit point acquiescer et se preter aux Garnisons Espagnoles puisqu'ils ne pouvoient pas s'en departir par les engagements receus qu'ils avoient pris, mais en même tems si sa M[té] Imp[le] vouloit faire connoitre ce qui pourroit le rassurer sur ses inquietudes à cet egard l'on se preteroit à tout ce qui pourroit y contribuer et qu'on s'y livreroit de bonne Grace. J'ay reconnu cependant dans la suite de la conversation, que si malheureusement les affaires venoient une fois à des extremités, on pourroit peutêtre les entrainer dans d'autres engagements auxquels ils n'ont pas voulu se preter jusqu'à present et qui pourroient aneantir tout ce qui est stipulé en faveur de l'Empereur par la Quadruple Alliance à laquelle on pretend icy n'avoir porté la moindre atteinte directement ou indirectement que dans le seul article des Garnisons Espagnoles, je supplie V. Ex. de passer même à la connoissance de Sa Majesté le contenu de cette lettre, puisque je crois que surtout ce dernier point merite des reflexions à plus d'un egard. L'on ne peut au reste rien ajouter à l'attachement inviolable et à la respectueuse veneration avec laquelle j'ay l'honneur d'etre etc.

72.

Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf ddo. Paris, 2. März 1730, *über die Absicht Spaniens, im Falle eines Bruches alles zu annulliren, was bezüglich Italiens zu Gunsten des Kaisers festgesetzt wurde, wozu sich auch dessen Alliirte gleichfalls herbeilassen würden.*[1]

Monseigneur!

Ce peu de lignes sont uniquement pour marquer mon Exactitude, car quoyque nous ayons vu mardy dernier M[r] le Cardinal et le Garde de Sceaux conjointement et separement avec M[r] le Comte de Kinsky, je ne puis que repeter aujourd-

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

huy ce que nôtre dernière Relation commune du 27 du passé, et ma lettre particulière de la même date contenoient, c'est à dire des plaintes touchans l'Investiture de Sienne, et une Conversation fort etendue entre M^{r} le Cardinal et nous sur la scituation presente des Affaires, dans laquelle nous luy avons fait connoitre ses torts par rapport à l'infraction de la Quad. Alliance et dont le precis se reduit à soutenir, que les six mille Espagnols repartis dans les Places de Toscane et de Parme ne devroient pas inquieter l'Empereur de manière à obliger les Alliés de Seville de venir de part et d'autres à des extremités, puisqu'on n'a rien changé d'ailleurs à la Quadruple Alliance et qu'on ne desire rien avec plus d'ardeur que de pouvoir concilier les choses et de rassurer S. M. Imp^{le} sur toutes les inquietudes qu'Elle pourroit avoir, de manière qu'il ne pourroit luy rester aucun doute sur la sortie des Garnisons Espagnoles, le cas arrivant souhaitant seulement, que l'Empereur voulût marquer ce qu'il peut desirer à cet egard.

Voila sur quel pied, et de la manière que le Cardinal continue à s'expliquer avec moy, et ce que je me crois obligé de marquer en acquit de mon devoir, et que d'ailleurs le tems presse, puisqu'il m'a glissé dans la conversation la vivacité de l'Espagne à presser les Anglois à l'execution vers la fin du mois prochain, il est egalement de mon devoir de faire connoitre pour autant que j'en puis juger et par tout ce que j'entens, que si une fois l'on vient à ces extremités *l'objet de l'Espagne est d'aneantir tout ce, qui a été stipulé* en faveur de l'Empereur par rapport à l'Italie, et que ses nouveaux alliés s'y preteront egalement. Je supplie Votre Ex^{ce} par rapport à cette situation de porter la mienne aux pieds sacrés de S. M^{té} puisqu'en verité je ne fais pas un moment de bien par les inquietudes que je ressens de la seule idée de l'impossibilité d'y pourvoir par moy même et que l'on daigne considerer que voicy la treis^{me} année que je suis dans ce Pays-cy, et dans de tems d'une cherté horrible, et abandonné du tems du Ministere de feu M^{r} le Marquis de Prié comme V. E. peut s'en souvenir, ayant toujours veçû noblement, sans faire des Extravagances, ny des Bassesses, mangeant mon revenu et mon fond; j'ose me promettre des Bontez et de la Clemence de Notre très Auguste Maitre qu'on accelerera ma Consolation, et qu'on me mettra incessament en etat de remplir mes Engage-

ments, au point que s'il s'agissoit d'y rester, je puisse y etre avec tranquilité, et ne pas me replonger dans le même inconvenient, ou en sortir avec honneur, et comme il convient a tous egards à la dignité; je supplie donc très humblement V. E. de daigner y penser, puisque sans cela s'en est fait de moy. L'on ne peut rien ajouter à l'attachement le plus respectueux avec lequel j'ay l'honneur d'etre etc.

73.

Relation des Baron de Fonseca (allein) ddo. Paris, 5. März 1730, *womit er Copien der geheimen Artikel des Tractats von Sevilla und der Accession der Holländer zu demselben, sowie der Correspondenz der Spanier mit Frankreich hierüber übersendet.*[1]

Sire!

Trop heureux si les pièces cy-jointes[2] peuvent marquer à Vre Sacrée Majté Imple et Cath. que je ne suis occupé que de mon devoir et à m'en aquitter par des preuves essentielles; Comme la découverte que j'en ai faite est un effet du hazard, quoique je suis parvenû à les avoir au poids de l'or, puisque j'espere d'en avoir encore d'autres dans la suite, qui pourront

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Diese fünf Pièçen waren: 1) Ein Schreiben des Cardinals an den Marquis de la Paz vom 4. Februar 1730. In demselben bespricht der Cardinal die von Frankreich beabsichtigten Schritte für alle drei im Briefe des Marquis vom 14. December aufgestellten Fälle, trägt auf die Absendung von bevollmächtigten Officieren von Seite der Allirten zur Concertirung eines Planes an, und spricht seine Ansicht wegen Beiziehung von Sardinien und der Republik Venedig zur Allianz aus. Bezüglich der zu machenden Kriegserklärung beantragt er eine Conferenz, denn es müssten vorher die tauglichsten und gründlichsten Vorkehrungen zur Kriegsführung getroffen, auch der Kriegsschauplatz genau bestimmt sein, um sich nicht vor ganz Europa zu discreditiren, und die Partei des Kaisers in Deutschland, wo sie keine Alliirten habe, zu stärken. 2) Differentes eclaircissemens (Spaniens Erklärung über obige Anträge). 3) Die geheimen Artikel des Tractats von Sevilla. 4) Die geheimen Artikel des Beitritts der Holländer zu diesem Tractat. 5) Declaration der Holländer über das Haus Farnese.

être egalement utiles au service de V^re^ Maj^té^, j'ai crû, qu'Elle voudroit bien agréer, que j'en eusse aussi seul le Merite, vû que mon industrie à les acquerir y a aussi uniquement part; je ne crois pas blesser en rien ce, que je dois au Caractére du Comte de Kinsky, si jusques icy et en attendant les ordres de Votre Majesté, *je luy en fais un secret,* puisqu'il est asséz naturel de se faire un merite de son zele et de ses soins assidus à s'en aquitter. L'on me fait esperer, que j'aurai aussi par le même Canal le Projet de Guerre qui doit se concerter incessamment icy entre les Alliez de Seville, à cet effet l'Espagne a authorisé le Marquis de S[ta] Cruz par un Courier extraordinaire qu'il a reçû il y a huit jours; le General Grovenstein est aussi attendu à tout instant de la part des Etats Generaux et le Quartier-Maitre General Armstrong de la part de l'Angleterre etant dejâ ici pour visiter le Port de Dunquerque, les Anglois pretendants, comme en effet on le debite, que ce Port se nettoyoit petit à petit par une manœvre imperceptible.

Je n'entrerai pas, Sire, en reflexions sur les cinque pièces que je joins icy, elles portent avec elles de quoy faire une bien serieuse, et je n'envisage pas comme la moindre la lettre du Cardinal de Fleury au Marquis de la Paz par rapport aux differents branches qu'elle renferme, de manière qu'elle le demasque absolument; mais Il laisse cependant une porte ouverte à la conciliation quoyque à la verité inseparable des Garnisons Espagnoles sur la sortie desquelles et les certitudes les plus fortes que V[re] Maj[té] porroit exiger, il me dit encore il y a cinque jours en particulier, et sur le pied, que je le detaillé par ma relation du 11. de Fevrier qu'il porteroit les nouveaux Alliez à s'y preter.

La pièce portant pour titre: *differents eclaircissemens,* est le precis de ce que S[ta] Cruz a ecrit en Espagne, et l'on m'a ajouté verbalement que l'Abbé Frankini Ministre de Florence leur a positivement dit, qu'il ne doutoit point sur ce qu'il a ecrit à sa Cour, que par le retour de son Courrier le Grand Duc son Maitre concourreroit dans l'admission des Garnisons Espagnols.

Enfin Sire je crois que V[re] Maj. Imp[le] et Cath. trouvera, qu'il n'y a pas une des ces cinque pièces, dont les eclaircissements ne soyent très importants; ce sera mon unique soin de

m'en aquitter meme au prix de la dernière goute de mon sang et de celuy de touts les miens.

Je me prosterne aux pieds sacrés de V[re] Maj[té] avec une soumission sans bornes et le plus profond respect.

74.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 5. März 1730 *über ein Gespräch mit dem Cardinal und Garde des Sceaux bezüglich der von Sr. Majestät in London gemachten Schritte zu einer Aussöhnung, dann dass sie die Beschwerden erneuert, wie nichts geschehe, um dem Verlangen des Kaisers in der Graubündtner Sache, jenem der Stadt Breisach, dann wegen des neapolitanischen Schiffes und wegen des Häringfanges zu Nieuport gerecht zu werden.*

Par le retour du S. Hauer.

Sire!

Depuis Notre dernière Relation du 27 du mois passé, dont Nous avons l'honneur de joindre icy le Duplicat, Nous avons vû Mardy dernier le Cardinal de Fleury, ainsy que le Garde des Sceaux à Versailles, qui nous ont tenu un discours Generale sur les affaires presentes, en nous insinuant simplement, qu'on seroit porté à ecouter tout ce qui pourroit rassurer V. M[té] sur ce qui regarde le traité de Seville, conformement à ce que nous avons deja eû l'honneur de faire connoitre à V. M[té] par nôs Relations precedentes; Moy Comte de Kinsky m'etant servi de cette occasion pour executer les ordres de V. M[té] sur ce qui s'etoit passé entre Stanhope et moy par rapport aux insinuations que le Cardinal a fait connoitre au sujet des Ouvertures de Reconciliation faites en Angleterre et aux premières demarches qu'il a pretendu que nous aurions fait pour leur debaucher leurs Alliéz et les attirer à V. M[té]; Je luy dis que c'etoit ledit Stanhope, qui par ordre de Sa Maj. Brit. en avoit fait les premieurs Ouvertures au Comte Philippe Kinsky; comme le Cardinal nous a repondu que Stanhope n'avoit jamais rien dit de moy icy, et qu'il a voulu soutenir (quoy que par de très mauvais raisons) que le Comte Philippe Kinsky, et Wenceslas de Sintzendorff avoient fait quelques

demarches à cet effet, dont Ils avoient les preuves à la main, je n'ay pas manqué de luy repeter tout au long, en presence du Baron de Fonseca, tout ce qui s'est passé entre Stanhope et moy, et les discours que celuy cy m'a tenus conformement, à ce que j'ay rapporté amplement dans Nôtre Relation du 28 Novembre dernier, en ajoutant que je pouvois en assurer la verité sur mon honneur et sur ma Conscience, et que j'etois pret a la confirmer par serment, et de la soutenir contre quiconque en mon particulier en honet homme. J'ay fait sentir aussy audit Cardinal que cet empressement qu'Il supposoit aux Ministres de V. M^{té} de convenir avec l'Angleterre et la Hollande, ne se laissoit pas trop bien combiner, ni avec la pretendue necessité ou Il disoit que les Anglois et surtout les Walpole etoient de sortir d'affaire, ny avec la repugnance qu'Il pretend que V. M^{té} avoit eüe de donner satisfaction aux Alliéz de la France; mais malgré tout ce que j'ay pû dire à cet egard touchant les demarches des Ministres de V. M^{té} en Angleterre et en Hollande, le Cardinal n'a pas voulu paroitre etre revenu de sa prevention à ce sujet; Nous luy avons reiteré Nos Instances et Nos Plaintes de ce qu'on ne faisoit rien en cette Cour sur les differentes pretensions de V. M^{té} sçavoir sur l'affaire de Coire, de Brisack, du Vaisseau Napolitain, et touchant la pêche du Harang à Nieuport, dont nous avons eté chargés de la part de S. A. Ser^{me} Gouvernante des Pays-Bas, et dont Il a pris des Notes pour nous en rendre raison.

Et à l'egard de l'affaire de Brisack Nous attendons les ordres de V. M^{té} sur la conduite à tenir lorsqu'on en viendra à une conference, suivant ce que Nous avons eu l'honneur de marquer par notre derniere Relation du 27 du mois passé.

Il est arrivé icy depuis peu le Quartier Maitre General des Trouppes Angloises Armstrong, et à ce qu'on pretend, pour s'informer de la verité du bruit qui court que les François avoient commencé à nettoyer imperceptiblement le Port de Dunquerque, et qu'ils y travailloient à reparer quelques fortifications; au lieu que cette Cour icy soustient, que l'ouvrage, qu'on y fait, se reduit à une Digue que les habitans de la Ville de Dunquerque ont entrepris pour leur Commodité; Ce General Anglois s'en est retourné en Angleterre, et à ce qu'on dit, pour rendre comte de cette Commission à sa Cour; mais Il en doit revenir incessament; l'on attend à tout moment icy

aussy le General Hollandois Grovenstein, et comme on sçait que ces deux Generaux sont aussy venus icy en 1727, avant la signature des Preliminaires, c'est à dire dans le tems qu'on apprehendoit la Guerre, apparement pour y concerter les Mesures à prendre conjointement avec cette Cour, leur sejour icy pourroit bien à present avoir le même bût, sçavoir de convenir sur les operations à faire en cas que l'on en vînt à une Guerre; sur quoy Nous ne manquerons pas d'ecrire au Comte Philippe Kinsky pour en avoir des Ecclaircissements.

L'on receut icy, il y a quatre jours la Nouvelle de la mort du Pape, elle ne paroit pas etre desagréable à cette Cour-cy par l'esperance dont on se flatte, que le François et les Espagnols agissant de concert dans le prochain Conclave, pourront faire tomber le choix sur un sujet qui leur soit favorable dans la Conjoncture presente.

Le Comte de Galofkin nous a dit d'avoir reçû ordre de sa Cour de faire connoitre que la mort du Czaar ne feroit aucun changement dans les affaires publiques, ny dans les Engagements qui ont été pris par l'Alliance qui subsiste entre V. Mté et sa Cour, et quoyque ledit Ministre se tienne encore chéz luy à cause du deuil, et que par consequent il n'aye pas encore eû Occasion d'en parler à ceux de cette Cour icy, nous n'avons pas laissé que de l'insinuer dans la Conversation au Cardinal de Fleury, d'autant plus qu'il paroit qu'on se flatte icy que le changement du Gouvernement en Moscovie pourroit en causer dans le Systeme General des affaires, ou au moins apporter quelque refroidissement à l'egard de V. Mté; le susdit Ministre Russien continue toujours à Nous temoigner la même confiance et amitié qu'il a fait cy devant, et le Comte de Wratislaw nous mande par sa dernière lettre de Moscau du 2 Fevrier qu'il avoit lieu de croire, que la mort de Jeune Czaar n'aporteroit aucun prejudice aux traités Anterieurs.

Le Comte de Bassevitz a été fort allarmé a la reception de cette triste Nouvelle, mais il commence à s'en tranquiliser, et Nous a dit d'avoir ecrit au Duc de Holstein son Maitre, qu'Il doit se souvenir qu'à son mariage Il a été obligé de renoncer a toute pretention sur la Succession de la Russie, mais que si on luy demandoit un des Princes nés de ce Mariage, Il seroit obligé de le leur donner pour y etre elevé. Comme ce Ministre est très fertile en Projets, il m'a insinué

á Moy Comte de Kinsky qu'il conviendroit que la Princesse qu'on vient de mettre sur le throne de Russie etant veuve, epousât le Duc de Holstein son Maitre.

Les Cardinaux de Bissy et de Rohan vont partir cette semaine pour Rome pour y assister au prochain Conclave, le Grand Age et les infirmités du Cardinal de Gevre ne luy permettant pas de faire ce voyage etc.

P. D. , Sire.

Comme dans le moment que le jeune Hauer porteur de la presente Depeche alloit partir pour Vienne, le Courrier Montagne est arrivé de Seville, Nous avons trouvé à propos de charger aussy en même tems ledit Hauer de la Depeche du Comte de Kinigsegg, et de Garder icy pendant quelques Jours le Courrier Montagne à fin que s'il se presentoit quelque chose digne d'etre mandé, nous en puissions d'abord rendre compte à V. M^{té} par cet Expres, d'autant plus que Nous comptons de Nous rendre Mardy prochain à Versailles jour ordinaire des Ministres Etrangers. Nous supplions tres humblement V. M. d'Agréer cette precaution et d'etre persuadée etc.

75.

Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf, ddo. Paris, 17. März 1730. *Spanien und England treiben den Cardinal wegen Execution des Tractats von Sevilla; Dringlichkeit eines Vergleiches, da der Cardinal auf die Dauer diesem Andringen nicht wird widerstehen können; ferner um Berücksichtigung seiner Lage im Falle der Fortdauer der Verhandlungen oder eines Bruches.*[1]

Monseigneur!

Votre Excellence verra par nôtre Relation commune ce qui se présente de plus interessant, dans la Conjoncture ou nous sommes, pour le service de nôtre très Auguste Maître, je n'ay rien a y ajouter en mon particulier que de representer aujourdhuy à Votre Excellence en acquit de mon devoir, qu'il est certain que l'Espagne et l'Angleterre nommement la pre-

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

mière presse et harcele sans cesse le Cardinal sur l'Execution du Traité de Seville, et que si nous voulons concilier les choses, supposant que sa Mté puisse trouver la proposition raisonnable, il est tems de prendre la balle au bond, et ne pas croire d'ailleurs que l'Affaire de Duncquerque, par rapport à son Port, gendarme le Parlament d'Angleterre au delà de ce que nous pourrions desirer dans cette conjoncture; puisque cette Cour icy leur donne et leur donnera la dessus toutes les satisfactions qu'ils peuvent exiger; d'ailleurs je crois connoitre asséz bien le Cardinal pour oser dire que quoyqu'à tout prix Il voudroit la Paix, il ne resistera cependant jamais au torrent des Anglois et de l'Espagne, si nous ne pouvons pas nous prêter aujourd'huy à un accommodement; il ne me reste qu'à faire des vœux au Ciel pourque Nôtre très Auguste Maitre prene les mesures les plus convenables à son Royal Service et au Bien de ses fideles sujets; j'espere que Votre Excellence nous fera donner des ordres si precis que nous ne pourrons pas nous en ecarter.

Au surplus je supplie très humblement Votre Excellence de daigner se souvenir de moy dans cette conjoncture par raport à la situation dans laquelle je me trouve icy et à laquelle il faut que je remedie soit que la negociation subsiste encore quelque tems ou qu'Elle vienne à être rompue brusquement.

J'ay l'honneur d'etre etc.

76.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 18. März 1730 *über eine Besprechung mit dem Cardinal de Fleury und dessen Aeusserungen bezüglich der spanischen Garnisonen.*

Par le Courrier Montagne.

Sire.

Nous nous sommes acquittés du devoir de representer a Vre Mté par nôs relations du 11e et 27. du mois de Fevrier dernier, que nous avions remarqué par les conversations familières que nous avons eûes chacun de nous en particulier, que les nouveaux alliés de Seville paroissoient souhaiter que

V^{re} M^{té} voulût donner quelque ouverture pour pouvoir la rassurer sur les inquietudes que ce Traité peut luy causer par rapport aux Garnisons Espagnoles, nous croions que la conduite mesurée que nous avons tenûe, relativement à ce que V. M^{té} nous a prescrit, n'a pas peû contribué à engager le Cardinal de Fleuri à s'expliquer il y a deux jours avec nous, cest à dire, que n'ayant pas marqué apprehender la guerre, n'y la rechercher en cas qu'avec sureté et honneur on puisse l'eviter, il s'est enfin determiné à la demarche quil fait aujourdhuy, elle a été precedée des protestations les plus solemnelles du profond respect pour la personne sacrée de V^{re} M^{té} et de son desir sincere pour la conservation d'une mutuelle et parfaite intelligence entre V^{re} M^{té} et le Roy son maitre, ainsi que de son desir pour la paix, aiant ajouté par Serment que lors même qu'on a signé le Traité de Seville, si les Anglois n'avoient pas outré les choses, il n'auroit pas été question des garnisons Espagnoles puisqu'il l'avoit ignoré jusqu'au dernier moment, quoyqu'à la verité leur ministre à Madrid avoit eû ordre de signer à la fin plûtot que de rompre en visieres avec les Espagnols et les Anglois, mais qu'au surplûs il nous protestoit quil desiroit ardemment d'apporter de son coté toutes les facilités qui pourroient concilier les affaires. Pour cet effet il nous requit de lui donner notre parole d'honneur de garder un secret inviolable et même sous le sçeau de la confession par les consequences qui pourroient tirer contre luy ses alliés et surtout l'Espagne, si lon venoit à en etre instruit; c'est sur ce Principe que nous luy avons solemnellement promis le secret quil s'est ouvert avec nous et voicy le fait.

Le Cardinal nous assûra qu'à la reserve des Garnisons Espagnoles, il n'y avoit rien qui portât la moindre atteinte aux possessions de V^{re} M^{té} en Italie relativement à ce qui a été stipulé par la quadruple alliance, son objet etant toujours l'equilibre de l'Europe, et qu'on n'avoit jamais crû que V^{re} M^{té} s'eloigneroit au point quelle a parû l'etre contre les susdittes garnisons, quil n'avoit jamais pû prevoir, qu'un pareil nombre de trouppes auroit pû faire apprehender les consequences que nous avions souvent fait connoitre qui pourroient en resulter dans la suite des tems, qu'enfin rien à ce quil croioit pouvoit tant rassurer V^{re} M^{té} sur les soupçons quelle pourroit avoir formés contre cette constante verité de

ce qu'on n'avoit pas voulû toucher au reste de la quadruple alliance que l'offre quil nous charge de faire de sa part à V^{re} M^{té} d'une nouvelle guarantie pour l'execution de la teneur de ladite quadruple alliance et pour la sortie des Trouppes Espagnoles, le cas de la Succession des Etats de Toscanne et de Parme arrivant, sçavoir lorsque Dom Carlos seroit en possession tranquile desdits Etats.

Nous avons beaucoup insisté sur ce que cette guarantie avoit été deja etablie et qu'etant enfreinte par l'article des dites garnisons il n'y auroit pas plus de sureté à l'avenir quil y en a eû à present puisqu'on y a porté cette atteinte sans le concours de V^{re} M^{té} qui etoit une des principales parties contractantes et que ladite atteinte sape le fondement de ce Traité et du motif qui a porté V^{re} M^{té} à y accorder à Dom Carlos les susdits Etats, et nous lui dimes tout de suite tout ce que nos instructions nous ont prescrit jusqu'icy contre la conduite qu'on a tenûe à cet egard et que par son offre il n'y avoit rien de nouveau à ce qui etoit etabli par le Traité de Londres. Le Cardinal à la verité y parût sensible et nous dit ‚le mal est fait, il n'est pas possible de remedier à cet ‚article quand même malheureusement il faudroit rompre dès ‚demain, je ne puis rien changer quant à present aux garnisons ‚Espagnoles, mais pour marquer à S. M^{té} I. la droiture de mes ‚intentions, outre cette nouvelle garantie et noménent sur la ‚sortie des trouppes Espagnoles je promets solemnellement que ‚le cas arrivant, si l'Espagne ne voulut pas s'y preter, ou ‚qu'elle voulut s'y opposer, que la France se joindra à S. M^{té} I. ‚pour l'y forçer offrant de s'y engager dèsapresent par un ‚article secret; Il adjouta qu'il avoit lieu de croire que les ‚anglois et hollandois s'y livreroient aussi puisquil etoit plus ‚qu'à presumer que dès que la France entreroit dans ces ‚mesures avec V. M^{té} ces deux autres Puissances ne pourroient ‚rien y opposer'.

Nous protestames toujours, que tout ce que nous luy disions etoit de notre chef n'aiant aucun ordre, mais quil nous paroissoit, que cela n'etoit pas un equivalent au mal qu'on avoit fait et aux inconvenients qui pourroient naitre, nous reiterames que nous n'etions pas instruits des intentions de V. M^{té} au delà des declarations que nous avions eû ordre de faire, mais qu'en notre particulier il nous paroissoit quil seroit

necessaire que cette guarantie des possessions de Vre Mté en Italie s'étendît aussi sur la succession de Vre Mté. ‚Pour Dieu', repondit le Cardinal, ‚ne touchons point cette corde à present, ‚cela derangeroit absolument le tout, je ne veux point vous ‚tromper, je ne le puis à present'.

Nous continuames cependant toujours de luy faire sentir que ce quil offroit n'etoit pas suffisant pour tranquiliser Vre Mté même par rapport à ses Etats d'Italie sur les justes inquietudes, que les garnisons Espagnoles et les suites qui pourroient en resulter, lui donnoient; mais il insista toujours sur ce que la proposition, qu'il faisoit, etoit suffisante pour dissiper tous les ombrages, que le Traité de Seville paroissoit avoir donnés à Vre Mté, et il nous reitera, que ce n'etoit pas le moment pour pouvoir aller au delà, ‚mais vous pouvéz', dit il, ‚marquer à S. Mté I. que les choses etant pacifiées, je donne ‚ma parole que bien loin de m'y opposer ou d'agir contre près ‚de nos alliés, j'agiray de bonne foy près des anglois et des ‚hollandois pour cet effet, car je vous declare que si l'Empe- ‚reur veut la paix et quil insiste à present la dessûs, il n'y ‚aura rien à faire avec eux; mais je me joindrai dans la suite ‚à l'Empereur, il faut à present sortir de la malheureuse situa- ‚tion dont toute l'Europe est menacée, et tachéz, je vous con- ‚jure', ‚continua le Cardinal, ‚de representer dans tout son jour ‚combien je suis pressé par l'Espagne pour aller en avant dans ‚l'execution du traité de Seville, j'y resiste, mais je ne le puis ‚pas long tems, si S. Mté I. ne seconde pas mes bonnes inten- ‚tions pour la paix, je la desire, et plus encore l'amitié entre ‚votre maître et le mien, enfin', dit il, ‚voila tout ce que je ‚puis faire à présent et sur quoi j'espere que Vous recevrez ‚bientôt des ordres'. En se congediant il nous recommanda derechef un secret impenetrable même près du garde des Sçeaux.

Nous allames tout de suite chéz ce ministre; il nous tint un discours en general comme il nous avoit fait jusqu'à present et comme nous l'avons deja rapporté dans nôs relations nommement du 25 de Fevrier sur ce qu'on pourroit rassurer Vre Mté et parla beaucoup sur ce qu'on n'avoit rien changé à l'objet de la chose, quoyqu'à la verité dans le nom, et qu'enfin si l'on trouvoit le moyen de rassurer Vre Mté sur le même objet, et qu'elle ne voulut pas s'y preter, il ne balançoit point de nous dire, que toute l'Europe seroit convaincûe que Vre Mté

n'auroit jamais voulû borner Ses vûes et qu'elle en avoit certainement de plus vastes et plus êtenduês, mais quil esperoit, que cette idée n'auroit jamais lieu par la pieté de V^re^ M^té^ et la droiture dont toutes ses demarches etoient accompagnées de manière, quil esperoit que n'y aiant rien de changé à l'objet et voulant en convaincre V^re^ M^té^ et la rassurer à cet egard il y auroit encore lieu de pouvoir se promettre, que les affaires pourroient s'accomoder, nous luy avons repondû que personne ne pourra jamais accuser V^re^ M^té^ d'aucunne de ces vastes idées dont il parloit, puisqu'Elle avoit toujours fait declarer par nous et tous ses autres ministres de vouloir se tenir inviolablement à ses traités et de se preter à tout ce qui y seroit combinable, et que même l'abbé Frankini leur avoit declaré icy, à ce qu'il nous dit, que V^re^ M^té^ avoit permis au Grand Duc et à l'Electrice de s'entendre et convenir avec les alliés de Seville sur tout ce qui pouvoit assurer davantage la Succession de Dom Carlos, pourvû que cela ne fût contraire à la disposition des dits Traités anterieurs.

Nous croyons tous deux etre obligés de faire connoitre à V^re^ M^té^ que le Cardinal nous a parû etre de *bonne foy* en nous faisant cette ouverture, puisquil l'a accompagné de tout ce qui peut la persuader, mais nous croions aussi en même tems, qu'il est de notre devoir de representer à V^re^ M^té^ pour autant que nous pouvons, en juger qu'il paroit qu'il sera bien difficile de pousser la negotiation quant à present au delà de ce que le Cardinal nous a chargé de proposer à V^re^ M^té^, nous n'en jugeons pas seulement par la manière avec laquelle il s'est enoncé et ouvert, mais aussi parce qu'actuellement il se trouve dans ce nouvel engagement et que les Anglois y etant encore plus attachés et liés par l'interest de leur commerce qu'ils tachent davantager par la Reine d'Espagne, même aux depens de celui des François et des Hollandois, il ne paroit quasi pas faisable de les porter au delà dans ce moment; quoique la continuation des dispositions, que l'on sçait icy que V^re^ M^té^ fait, contre l'invasion des Etats en Italie par les trouppes Espagnolles ne servira qu'à presser encore le Cardinal à se livrer à V^re^ M^té^, car il est constant, qu'il voudroit eviter la guerre, mais il nous donne toujours à connoitre, qu'il ne peut s'en detacher par la vivacité de ses alliés et les engagemens dans lesquels il a été entrainé.

Au reste nous joignons icy la Lettre qu'il nous a remis pour V^re^ M^té^ dont il nous en a donné copie. Voila Sire ce qui fait le motif de notre depeche par le Courrier Montagne, nous attendrons là dessus les ordres Sacrés de V^re^ M^te^.

Nous avons etc.

77.

Relation der beiden kais. Bevollmächtigten ddo. Paris, 27. März 1730, *über eine Conferenz zwischen den neu Alliirten zu Versailles, das Andringen der spanischen Gesandten zur Ausführung der im Tractat von Sevilla eingegangenen Verpflichtungen, und die Antwort des Cardinals hierauf, noch bis nächsten Mai die Entschliessungen Sr. Majestät abzuwarten.*

Sire!

Nous avons eû l'honneur de marquer très humblement à V. M^té^ par Notre dernière relation du 23. de ce mois, que le Cardinal de Fleury nous avoit dit Mardy passé qu'il se devoit tenir une Conference le Jeudy suivant entre les Nouveaux Alliéz.

Comme cette Conference a été tenue effectivement à Versailles le jour marqué, Nous n'avons rien ommis pour en sçavoir le resultat, et autant que Nous avons pû decouvrir, Les Plenipotentiaires Espagnols doivent y avoir insisté fortement sur l'execution des engagements pris par le Traité de Seville pour le tems qu'on y a stipulé; mais que le Cardinal avoit repondû, qu'il ne falloit rien precipiter, et qu'on pourroit attendre jusqu'au mois de May prochain, d'autant plus, que pendant ce tems là V. M^té^ prendroit peut être une Resolution moins forte de la quelle on pourroit esperer de sortir probablement, ce qui a du rapport au discours que ledit Cardinal Nous a tenû Mardy dernier relativement à Notre dite Relation, de sorte que jusqu'à present les nouveaux Alliéz ne doivent encore etre convenus en rien de positif sur la manière d'executer leurs engagements, quoy qu'on Nous assure en même tems que les Espagnols ont insisté à ce qu'il faloit faire une diversion en agissant par differents endroits.

C'est tout ce que Nous pouvons avoir l'honneur de mander aujourdhuy à V. M^té^ etants avec la plus profonde soumission etc.

78.

Kaiserl. Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris ddo. 29. März 1730, *womit ihnen zwei Mémoires: das eine die Vollziehung der Befehle in Ansehung des Tractats von Sevilla betreffend, das andere wegen der Investitur von Siena, zugesendet werden.*

CARL der Sechste etc.

Hoch und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner liebe Getreüe. Hierneben anschlüssiges Französisches promemoriâ halltet diejenige Verhaltungsbefehl in sich, welche wir dermahlen Eüch zukommen zu lassen für gut befunden haben. Ihr werdet dieselbe auf das genaueste zu befolgen eüch angelegen seyn lassen, Und Wir Verbleiben Eüch mit Kayser- und Landsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Stadt Wienn den 29ten Martij im Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und zwainzigsten, und des Hung. und Böheimb. auch im Neunzehenden Jahr.

Carl.

Pp. Wenceslaw G. V. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac^ae^ Cæs^ae^
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca du 24 Mars 1730.

Par les depeches de Sa Majesté, dattées le 28. Decembre de l'année passée et le 6. Janvier de la presente année le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca ont été amplement instruits, de quelle manière l'Empereur envisageoit le Traitté de Seville, et ce qu'Il vouloit, que Ses Ministres eussent à declarer là dessus dans toutes les Cours etrangères. On leur a suggeré en même temps des raisons sans replicque, pour donner à connoitre l'injustice du procedé des puissances du party opposé, et pour faire voir, qu'on ne sçauroit avec equité exiger davantage de S. M. I. et C. que ce, qui etoit contenu dans sa declaration susdite. Or comme avant la reception de ces depeches ils avoient envoyé deux Relations en Cour, l'une du 2. et l'autre du 9. Janvier, on a eu soin de

les instruire fort au long sur tout ce, que ces Relations renfermoient, par le moyen d'un Memoire instructif, joint au Recript du 31. Janvier. De plus on leur a adressé la reponse de l'Empereur à la lettre de M[r] le Cardinal de Fleury du 19. Decembre 1729 la quelle reponse consistoit en une Lettre latine Signée de l'Empereur et en un Memoire françois, auquel cette lettre se rapportoit. Des pièces aussy detaillées que l'etoient ces quatre Memoires François, contenoient tout ce qui leur etoit necessaire pour leur direction. La volonté de l'Empereur y etoit explicquée fort au net, tout ce que M[r] le Cardinal de Fleury avoit allegué pour colorer l'infraction manifeste du Traitté de la Quadruple Alliance, y etoit refuté avec force et evidence, on leur y avoit enjoint en termes exprés de ne pas s'ouvrir les premiers, mais d'attendre, qu'on vienne à eux, et enfin on n'avoit pas manqué de leur insinuer assez clairement, à quels expedients l'Empereur pourroit encore se preter, et pourquoy les Puissances du party opposé ne sauroient en exiger davantage, sans donner atteinte aux nœuds les plus sacrés de la Societé humaine.

Voici ce qui a été prescrit au Comte de Kinsky et au Baron de Fonseca depuis la reception de la nouvelle du Traitté de Seville. Les relations qu'ils ont envoyées par après en Cour, *ne font gueres voir,* qu'ils ayent executé les Ordres de Sa Majesté avec la ponctualité requise, non obstant qu'il leur ait été ordonné plus d'une fois, de repondre *point par point* à tout ce, que les depeches de Sa Majesté pourroient contenir, de sorte qu'on est en peine icy, qu'il n'y ait quelqu'une de leurs Relations perdüe. En effet celles, qui sont parvenues à Sa Majesté, ne renferment en substance, que ce qui suit. Sous le 23. Janvier ils rapportent d'avoir receu les ordres de l'Empereur du 28. Decembre et 6. Janvier. Le 30. Janvier ils disent les avoir communicqués à M[r] le Cardinal et au Garde des Sceaux, qui leur avoient donné pour reponse de vouloir en faire part à leurs Alliés: et le 11. Fevrier ils marquent, qu'on leur a laissé entrevoir, que les Alliés de Seville souhaitoient, que l'Empereur s'explicquat le premier sur les seuretés, qu'Il pourroit demander pour Ses possessions en Italie. Sur tout cecy on les avoit suffisamment prevenus par les Ordres du 31. Janvier, mais jusqu'à present on ignore ce, qu'ils pourroient avoir fait en consequence de ces mêmes ordres.

La première mention, qu'ils en font, est dans leur Relation du 21. Fevrier, de sorte qu'après le 11. Fevrier jusqu'à 27. ils n'ont fait aucun rapport à Sa Majesté, et quoyque le Courier dût etre arrivé plusieurs jours avant le 27. Fevrier, ils n'ont pas pourtant jugé à propos d'en avertir d'abord la Cour, et on ne sçait pas même à l'heure qu'il est le temps precis, quand ce Courier pourroit etre arrivé. De plus tout ce, qu'ils en disent dans leur Relation commune du 27. Fevrier se borne à ce qui suit; à sçavoir que par le retour de leur Courier ils avoient receu la très gracieuse depeche de l'Empereur du 31. Janvier avec les pièces y jointes, et ils supplient Sa Majesté d'etre persuadée, qu'ils ne s'ecarteront en rien de ce, qu'Elle a trouvé bon de leur y prescrire: après quoy ils se tournent d'abord à une autre matière, c'est à dire aux plaintes, que le Cardinal leur avoit faites sur l'Investiture de Sienne. Enfin dans leur Relation du 5. Mars ils repetent ce, qu'ils avoient donné à connoitre par leurs Relations precedentes, à sçavoir, que le Cardinal et Garde des Sceaux leurs avoient insinué simplement, qu'on seroit porté à ecouter tout ce qui pourroit rasseurer l'Empereur sur ce qui regarde le Traitté de Seville, à quoy ils adjoutent ce que le Comte de Kinsky a dit au Cardinal au sujet des premières ouvertures de reconciliation faites en Angleterre. Et c'est *le seul point* de touts ceux, qui sont contenus dans les ordres susdits, qu'ils ayent touché jusqu'à present. A peine a-t-on été informé ici de la reception de ces ordres et même on ne l'a été, que fort tard, sans sçavoir jusqu'à l'heure qu'il est, si la lettre de l'Empereur à Mr le Cardinal est parvenüe à ce dernier, ni l'usage, qu'ils en ont fait, ni celuy qu'ils pourroient avoir fait du contenu de la depeche, qui leur a eté envoyée en même temps.

La volonté de l'Empereur est donc, qu'à l'avenir ils s'explicquent plus positivement sur l'execution des ordres de S. M., qu'ils y repondent point par point, et que non contents de mander ce que les autres leurs avoient insinué, ils y adjoutent encore ce, que de leur coté on y a repondu.

D'ailleurs l'Empereur reste toujours ferme dans les principes, qui leurs ont été expliqués fort au long par le moyen du Memoire joint au Rescrit du 31. Janvier. Il est clair, qu'avec justice on ne sçauroit en exiger davantage, et les engagements contractés à Seville entre les Nouveaux Alliés ne

sont pas une raison valable, pour que ce Prince ait à se desister contre son grè de ce qui luy a été promis par des Traittés Solennels. Oú en seroit-on dans la Societé humaine, si sous pretexte des engagements de trop fraiche date on pourroit aneantir les engagements precedents, sans le consentement de ceux, qui y ont part?

On a été informé icy, et on en a les preuves entre les mains, que dans une Conference, tenüe entre les Ministres des nouveaux Alliés, il avoit été resolu, que si l'Empereur continuoit à s'explicquer comme par le passé, à sçavoir qu'Il vouloit se tenir aux Traittés, cette declaration devoit etre regardée comme un juste motif de Luy *faire la guerre.* Non obstant tout ce qui s'est passé à Seville on ne s'etoit pas attendu ici, qu'on dût pousser les choses à un tel point, inoüi jusqu'à present parmi les Puissances Chretiennes, et dont le simple recit donne assez à connoitre, ce qu'on a lieu d'en penser. Il faut, que les Alliés de Seville ayent des principes bien opposés à ceux, que jusqu'à present tout le monde a cru fondés dans la droite raison et dans la justice, et ce seroit sans contredit la première fois, qu'au lieu de l'infraction l'attachement fidele aux Traittés eut à servir pour titre legitime de faire la guerre. Il convient au service de l'Empereur de le faire sentir à M^r^ le Cardinal toujours sans aigreur, mais avec force et fermeté; et les Ministres de Sa Majesté ont à sçavoir, que quelques que puissent etre les sentiments des Alliés de Seville, l'Empereur ne se laissera pas pour cela detourner de la droiture, avec la quelle Il a procedé jusqu'ici, et avec la quelle Il procedera toujours. Il plaindroit même M^r^ le Cardinal, si les instances de la Cour d'Espagne pouvoient luy faire commettre une injustice aussi criante, et qui certainement ne feroit pas une petite tache à Son honneur.

Les insinuations qu'on a faites au Comte dè Kinsky et au Baron de Fonseca, que les Alliés de Seville pourroient bien ecouter ce, qui pourroit rasseurer l'Empereur sur le Traitté de ce nom, ne sont nullement suffisantes pour porter ce Prince à se desister en rien de Sa première declaration. La proposition qu'on vient de citer, n'est pas moins vague, et elle est quasi la même, que celle, dont le Baron de Fonseca a fait mention dans sa lettre au Comte de Sinzendorff du 2. Janvier, et sur la quelle on a eu soin d'instruire fort amplement les Ministres

Imperiaux en France par le Memoire souvent mentionné du 31. Janvier de sorte que tout ce qu'il y est dit, doit etre censé repeté icy; et l'on s'attend d'aprendre au plutot l'usage, qu'ils pourroient en avoir fait. Car de la façon, que l'Empereur s'est deja explicqué, de vouloir bien se preter aux moyens, qui seroient jugés necessaires pour asseurer davantage la Succession eventuelle de Toscane et de Parme à l'Infant Don Carlos, pourveu que ces moyens ne donnassent pas atteinte, ni aux droits d'autruy, ni aux Traittés anterieurs, il ne peut pas etre à Luy à faire des ouvertures ulterieures, mais bien aux Puissances du party opposé, de les proposer, en cas qu'ils y en eut des combinables avec le principe enoncé cydessus. L'Empereur après toute l'irregularité du procedé qu'on a tenu à Son egard, ne pouvoit pas se declarer plus favorablement, qu'il n'a fait, et dans l'incertitude de ce, que les Alliés de Seville pourroient bien vouloir ecouter, ou ne pas ecouter, ne sçachant pas même, quels sont leurs engagements secrets, on ne sçauroit pretendre de Luy avec la moindre apparence d'equité, qu'il eut à faire touts les jours des propositions nouvelles. Bien loin de le trouver convenable à Son service, Sa volonté expresse est, que Ses Ministres tant en France, que dans les autres Cours etrangères donnent à connoitre là dessus: Que Sa Majesté *persistoit* dans sa première declaration, et que s'il y avoit des expedients combinables avec les Traittés precedents, la proposition en devroit etre faite *des Alliés* de Seville et non de l'Empereur, qui s'etoit suffisamment explicqué sur le penchant sincere, qu'il avoit de contribuer autant qu'il dependroit de luy à l'affermissement du repos en Europe; que l'ordre qui jusqu'à present a été observé en des negociations amiables exigeoit, que sur la declaration faite d'un coté, on fasse des ouvertures de l'autre, et que ce seroit un procedé bien etrange, et dont on ne trouveroit gueres d'exemples dans les negociations precedentes, qu'une proposition semblable à celle de l'Empereur, de vouloir se preter à tout ce qui ne blesseroit pas les droits d'autruy ou les conventions anterieures, ne fut pas seulement censée digne de meriter une reponse.

Quant à l'investiture de Sienne, on a été fort surpris icy d'aprendre de leur relation du 27. Fevrier, que M[r] le Garde des Sceaux avoit avancé, que l'ordre donné au Grand Duc, de prendre incessamment et immediatement de l'Empereur la dite

Investiture, etoit contraire à la Quadruple Alliance, en vertu de la quelle tout ce qui regardoit les Etats de Toscane et de Parme, devoit rester in Statu quo. Ils ont bien fait de repondre, qu'après ce qui s'etoit passé à Seville, et après la declaration pacificque de l'Empereur, de vouloir se tenir inviolablement attaché aux Traittés, Luy Garde des Sceaux avoit mauvaise grace de vouloir en imputer à ce Prince la première infraction: à quoy ils auroient pû adjouter ce, qui est contenu dans les Memoires precedents et sur tout dans celuy, qui sert de reponse à la Lettre du Cardinal à l'Empereur sur le veritable sens, que renferment les mots: in Statu quo: inserés dans la Quadruple Alliance, car c'est une incongruité manifeste de vouloir en inferer, que ce, qui ne s'etoit pas fait en 1718, ne se pouvoit plus faire à l'avenir. Et bien loin, qu'un tel sens, sujets à mille consequences absurdes, et par consequent très eloigné de l'intention des Puissances contractantes, puisse avoir lieu, l'Empereur est en droit d'en tirer la consequence, que puisque Luy même a donné en 1712 la dernière Investiture au Père du Grand Duc d'à present, et puisque celuyci en a de temps en temps obtenu des Indults pour la prorogation de l'Acte d'Investiture, qu'à l'exemple tout recent de son Père et Predecesseur immediat il avoit à prendre de S. M. I. On ne sçauroit revocquer en doute, que ce ne fut elle, qui du temps de la Quadruple Alliance se trouva en possession d'enjoindre la prise d'Investiture et de la donner: de sorte que sans parler icy des autres arguments, tirés de la Quadruple Alliance en faveur de l'Empereur ces mots mêmes: in Statu quo: auxquels le Garde des Sceaux provocque, font assez voir tant le droit incontestable de ce Prince, que l'insubsistence de l'opposition, qu'on s'est avisé de vouloir y former. Cependant pour instruire à fonds les Ministres Imperiaux en France de ce, qui regarde cette matière, on a jugé à propos d'en dresser le Memoire cy-joint, qui renferme toutes les lumières, dont ils pourroient avoir besoin, pour soutenir les justes droits de S. M. contre une pretension forgée de l'Espagne, egalement contraire à la teneur des Lettres d'investiture, et aux premiers elements du droit, qu'on observe à l'egard des fiefs ou arriere fiefs de l'Empire de la nature, dont est celuy de Sienne. Ils auront donc soin de faire valoir tout ce, qu'on leur suggera à cet egard, puisqu'il importe à l'Empereur, qu'on soit informé du

juste de ce qui en est, le Resident de France en ayant porté des plaintes icy avec une impetuosité peu convenable, et jusqu'à entremeler des menaces à ce qu'il disoit. On en avertit les Ministres Imperiaux en France pour qu'ils puissent relever dans le discours, quand l'occasion s'en presentera naturellement, l'indecence d'une telle manière d'agir, sans pourtant s'en echauffer, ni en porter des plaintes formelles.

De plus il a paru convenir au service de l'Empereur de les informer de la resolution, que S. M. a prise, de porter à la Diète de l'Empire ce qui regarde le Traitté de Seville. On l'a fait par le moyen du Decret de Commission, dont une Copie se trouve cy jointe, et d'ailleurs l'intention de l'Empereur est toujours la même, à sçavoir de ne rien precipiter de son coté, mais aussy de ne rien negliger, pour s'opposer avec plus de Succés aux injustes desseins: les quels desseins se manifestent assés tant par les camps, que les François vont former, comme par les conferences qu'on tient avec Armstrong et Grovestein.

Les nouvelles qu'on reçoit de Moscou, ne sçauroient etre plus favorables aux interests de Sa Majesté. Non seulement le Haut Conseil d'abord après la mort du feu Czaar a fait asseurer le Comte de Wratislau, que ce triste accident ne diminueroit en rien l'etroite union qui subsistoit entre les deux Cours, et que de la part de la Russie on etoit pret à la resserer de plus en plus; mais du depuis on a encore expedié les ordres necessaires, pourque les Troupes destinées au Secours de l'Empereur se tiennent pretes à marcher. — En Perse les choses se trouvent en un etat, par le changement qui y est arrivé en faveur de Thamas Seb, que la Porte Ottomanne ne pourra pas si tot tourner ses vües ailleurs. L'un et l'autre a paru necessaire de leurs marquer, tant pour dissiper l'aprehension qu'ils eurent des suites, que la mort du Czaar pourroit avoir, comme aussy pour leur faire connoitre la necessité, qu'il y a de continuer à menager le Comte de Golloffsky, et de Luy montrer toujours la même confidence, qui leur avoit été prescrite à son egard par les depeches precedentes.

Memoire sur l'Investiture de Sienne.

La dependance de la Ville de Sienne, et de son district des Empereurs et de l'Empire a été reconnüe de ceux là mêmes, qui d'ailleurs etoient les moins favorables aux droits Imperiaux en Italie. Pour la prouver, on n'a pas besoin d'avoir recours à des temps trop reculés: Les titres authenticques dans lesquels se fonde la possession des Grands Ducs, suffisent tant pour en faire voir l'evidence, comme pour donner une juste idée, de ce, qui regarde le point de l'investiture, dont il s'agit à present.

Entre autres privileges et franchises, que cette Ville a receu de la munificence Imperiale, et qui sont tout autant de marques de sa sujettion à l'egard de Ceux, qui les ont donnés, Charles IV. luy accorda la faculté de pouvoir elire ses propres Recteurs, et pour cet effet il constitua ceux de Sienne ses Vicaires Generaux tant dans la Ville même, que dans le territoire, qui en depend. Ce Diplome est de 1357 et il fait la base du droit, qui deux Siecles après a été attribué par Charles V. à Philippe Son Fils. Car comme il y etoit dit expressement, que ceux de Sienne n'auroient à jouïr de ce privilege, qu'en tant qu'ils persisteroient dans la fidelité et obeissance düe aux Empereurs et à l'Empire; ils furent declarés dechûs de leur droit par la revolte, qu'ils firent contre Charles Quint à l'instigation de quelques factieux de la Ville, et ils furent mis au Ban de l'Empire par la Chambre Imperiale de Spire. Ceci a donné occasion à Charles Quint non seulement de revocquer, casser et annuller le privilege accordé à ceux de Sienne par Charles IV., mais encore de songer à choisir quelqu'un, qui put ramener cette Ville rebelle à l'obeissance du Saint Empire, et la gouverner en qualité de Son Vicaire General. Il jetta pour cet effet les yeux sur Philippe son fils unicque, qui n'etoit alors que Prince des Asturies; puisque le Diplome par lequel il est declaré Vicaire Generale de Sienne, est datté à Bruxelles le 30. May 1554. C'est donc de ce temps, que tire son origine le droit, que Philippe et Ses Successeurs acquirent sur la Ville de Sienne, et sur son territoire, et pour marquer, en quelle qualité Charles Quint avoit choisi Son Fils pour Vicaire Generale du Saint Empire, charge qu'un Prince etranger, qui n'a nulle liaison avec le dit Empire, ne sauroit

remplir, il le nomma dans le diplome même ce, qu'il etoit en effect, à sçavoir Archiduc d'Autriche: ‚Serenissimum Principem ‚Dominum Philippum Principem Hispaniarum Archiducem ‚Austriae filium Nostrum carissimum:' en y adjoutant, qu'il nommoit, et deputoit le dit Philippe et après luy Ses Fils et descendents selon l'ordre de primogeniture, ‚verum perpetuum ‚et irrevocabilem Nostrum, Sacrique Romani Imperij Vicarium ‚Generalem in praefata Civitate ac Dominio Senarum cum Auc- ‚toritate Ducali Principisque: Imperij et Praetorio Praefecti.' De plus Charles Quint attribua à Son fils la faculté de deputer un Lieutenant, qui en Son Nom puisse regir la Ville et son territoire: ‚cum facultate etiam deputandi Locumtenentem qui ‚in eâ Civitate nomine Suo resideat, et ea agat, quae ipse ‚Vicarius, si praesens esset, virtute praesentis concessionis agere posset;' et enfin il reserva en termes exprés les supremes droits, que luy en qualité d'Empereur, et le Saint Empire avoit sur la Ville de Sienne, et Ses dependances: ‚Salvis in reliquis ‚Sacri Imperij pleno Superioritatis utili et directo Dominio.'

Non obstant cette Concession faite par Charles Quint à Son Fils Philippe, la Ville de Sienne continua toujours dans sa revolte, mais elle fut obligée de se rendre après un long siege en 1555, et la première condition, qui fut stipulée alors, etoit: ‚Ut Caesar Civitatem ac Rempublicam Senensium in fidem suam et Imperij acciperet.'

Après la prise de Sienne l'Empereur Charles Quint par un Diplom datté le 10. Janvier 1556 renouvella la concession du Vicariat General de Sienne faite à Son fils, en luy attribuant quelques nouveaux Droits rapportés dans ce second diplome. Et enfin par un troisieme du 27. Avril de la même année il luy confera encore ‚facultatem et licentiam quando- ‚cunque et quomodocunque Serenitati ejus expedire videretur, ‚praefatum Vicariatum in totum vel pro parte alteri in feudum ‚concedendi vel libere conferendi, nullo alio assensu pro hujus- ‚modi subinfeudatione et alienatione facienda petito.'

En consequence de cette faculté Philippe II a investi en 1557 Cosme Duc de Florence, et ses Fils et Descendents males de la Ville et du territoire de Sienne, en se reservant seulement Porto Hercole, Orbitello, Telamone, Monte Argentario, et Porto San Stephano, et depuis la mort de Son Père le dit Philippe Second a obtenu la confirmation et ratification de

la concession susdite des Empereurs Ferdinand premier, et Maximilian II, et il en a été investi non seulement de la Ville de Sienne et du district, qu'il avoit fait arriere-fief en faveur de Cosme, mais encore de la partie de Son territoire, qu'il s'etoit luy même reservée. Ses descendents males suivirent cet exemple, c'est à dire, que Philippe III, Philippe IIII et Charles II, comme Archiducs d'Autriche receurent l'investiture de Sienne des mains des Empereurs Rudolphe II, Ferdinand II, Ferdinand III et Leopold.

Dans toutes ces letres d'investiture il est dit en termes, exprés, qu'elle se donnoit: pro Serenitate ejus ac filijs et descendentibus ejus legitimis, ordine primogeniturae servato. De plus l'obligation de se reconnoitre à cet egard Vassal de l'Empire, et de ne rien negliger de ce, que le droit des fiefs exige de ceux, qui ont cette qualité, y est enoncée de la manière la plus energicque: Volentes ac decernentes (ce sont les propres paroles des letres d'investiture) hoc Nostro Caesareo Edicto, quod idem Serenissimus Rex Philippus, ejusque Filij ac descendentes legitimi secundum ordinem primogeniturae Serenitati Ejus Successuri praemissa loca et jura una cum ipso Dominio Senensi infeudato ratione Superioritatis ac Feudalis obsequij teneant et possideant jure simplicis feudi, quae etiam Serenitas ejus, et dicti Filij et Descendentes Ejus à Nobis et Nostris in Imperio Successoribus, quotiescunque casus tulerit, in feudum recognoscere teneantur. Et enfin, qu'on ne puisse pas s'imaginer qu'après la subinfeudation faite par Philippe II en faveur de Cosme de Medicis, le Vicariat General de l'Empire ait cessé, ou que luy Cosme et ses Descendents males gouvernoient Sienne en une autre qualité, qu'en celle, qui est exprimée dans la première concession de Charles Quint, pour Son fils Philippe Prince d'Espaigne et Archiduc d'Autriche, les Ducs, ou Grands *Ducs de Florence* sont toujours constitués dans les letres d'investiture accordées aux Roys d'Espagne *Vicaires Generaux de l'Empire:* Illustris Dux Florentiae sit et esse debeat in dictâ Civitate et Dominio Senarum Noster et Sacri Imperij Romani generalis Vicarius.

La mort de Charles Second Roy d'Espagne fut suivïe des disputes, qui s'eleverent au Sujet de Sa Succession et de la guerre, qui en resulta. Comme Philippe V ne sauroit passer pour Archiduc d'Autriche, à moins, qu'on ne veuille considerer

comme tels touts les descendants d'une des Princesses de cette Auguste Maison, il n'avoit nul titre pour s'attribuer quelque droit sur la Ville et territoire de Sienne. Il força neantmoins Cosme III d'en prendre de luy l'investiture, quoique luy même ne l'eut jamais demandée, ni de l'Empereur Leopold, ni de l'Empereur Joseph, lesquels n'auroient pas pû en tout cas la luy accorder, puisqu'il n'etoit Archiduc d'Autriche, ni en aucune façon Vassal de l'Empire. Et cette seule remarque suffit pour prouver l'insubsistence de tout ce, que la Cour d'Espagne pourroit vouloir s'aviser de pretendre à present, etant evident, que Philippe V auroit perdu Son Droit de Vasallage et par consequent celuy de subinfeoder en cas même, qu'on supposat, qu'il en eut jamais eu aucun. Car de dire, que luy ou en qualité de Roy d'Espagne, ou en qualité de Prince descendant d'une Infante d'Espagne de la maison d'Autriche, eut à jouir des mêmes privileges et prerogatives, que les Archiducs d'Autriche se sont acquises à un titre si onereux; ce seroit avancer une proposition, qui ne sauroit avoir lieu, à moins, que de vouloir soutenir que les Roys de France, de Portugal et la posterité de touts ceux, qui ont jamais été alliés à cete Auguste Maison, soient en droit d'en participer: ce qui est une absurdité manifeste, et rendroit les privileges d'Autriche communs à la pluspart des Princes de l'Europe et même à ceux de l'Empire, aux quels jusqu'à present la pensée n'est jamais venüe de pouvoir s'en prevaloir.

Aussi Cosme III ne crut pas avoir satisfait à Son devoir par l'investiture prise de Philippe V et pour s'assurer de la possession de Sienne, et de ses dependances, il reconnut, qu'il luy en falloit un titre plus authenticque. Il receut donc en 1712 l'investiture de Sienne du Comte Valderis Procureur de S. M. I. et C. à qui seul le titre et les droits d'Archiduc d'Autriche peuvent competer.

Quelques années après, c'est à dire en 1718 les disputes survenües sur la succession d'Espagne furent terminées par le Traitté de Londres, qu'on nomme communement la Quadruple Alliance. Par article IV de ce Traitté il n'est pas seulement dit, que Philippe V renonçoit pour luy et ses heritiers males et femelles touts les droits et pretensions, qu'il pourroit avoir sur les Royaumes, Provinces, et terres, que S. M. I. possedoit en Italie ou dans les Païs-bas, ou qu'elle obtiendroit en vertu

du même Traitté; mais il y fut adjouté encore, que Philippe V. s'abdicquoit en general de touts les droits, Royaumes et Provinces, qui cy devant appartenoient à la Monarchie d'Espagne en Italie: abdicatque se universim omnibus juribus Regnis ac Provincijs in Italiâ quae olim ad Monarchiam Hispanicam pertinuerunt.

Cosme III mourut en 1723 et son successeur le Grand Duc d'à present, sollicita dans le temps prescrit par les loix l'investiture de Sienne à la Cour Imperiale. Celle d'Espagne s'avisa de s'y opposer, et les Puissances, qui s'etoient chargées de la mediation au Congrés de Cambray, firent leurs instances à l'Empereur pour le porter à vouloir bien surseoir pour quelque temps de donner la dite investiture. Sa Majesté Imperiale toujours egalement attentive à faciliter les moyens d'une parfaite reconciliation, et ferme à soutenir Ses droits et ceux de l'Empire, prit l'expedient de ne pas hater l'acte d'investiture, dont il s'agissoit, et de laisser à Sa Majesté Catholique quelque temps pour pouvoir produire les titres, dans lesquels Elle se pourroit croir fondée; mais afin qu'une semblable condescendence ne pût pas luy porter prejudice, Elle declara en même temps qu'Elle ne le faisoit que dans la vüe susdite, et pour qu'on ne puisse luy reprocher un jour d'avoir precipité la chose, et ne pas laissé au Roy d'Espagne le loisir de deduire ses fondements que par la condescendence, qu'elle vouloit bien avoir, Elle n'etoit pas d'humeur de rendre douteux Son Droit d'ailleurs incontestable, et qu'Elle en useroit, dés ce, qu'Elle le trouvera convenir à Son Service. Ce fut ainsi, que Ses Ministres Plenipotentiaires au Congrés de Cambray eurent ordre de s'en explicquer, et en conformité de ces principes la reponse cy jointe fut donnée de la part de l'Empereur au Marquis Bartholomæi, Envoyé Extraordinaire du Grand Duc de Toscane.

Qu'on en juge maintenant, si une semblable declaration peut passer pour une convention, en vertu de la quelle S. M. I. se seroit engagé de laisser l'investiture de Sienne en suspens tout aussi long temps, qu'il plairoit aux autres de le trouver bon. Seroit-il juste de faire un si mauvais usage, quoiqu'à tort, d'une demarche de l'Empereur, qui n'etoit que l'effet de Sa moderation et de Son vray desir de concilier toutes les choses? Ou si c'est ainsi, qu'on a coutume de tourner les pas les plus

innocents, quel moyen y auroit-il d'avoir de la complaisance à l'avenir pour ceux, qui en demandent tant?

Tout ceci arriva en 1724, et l'année d'après la paix fut conclüe à Vienne entre l'Empereur, et Sa Majesté Catholique. Dans l'article V de ce Traitté de Paix les mots rapportés cy dessus, et tirés de la Quadruple Alliance furent expressement repetés, et le Principe, qui faisoit la base du Traitté de Londres, à sçavoir: que l'Espagne pourra aussi peu garder un pied ou quelque droit en Italie, que l'Empereur en pourroit garder un en Espagne, *fut de nouveau confirmé.* Le Roy Catholique y abdicqua pour luy et Ses Successeurs Roys d'Espagne non seulement toutes les possessions, mais encore touts les droits, qui cydevant appartenoient à la Monarchie d'Espagne en Italie: il s'y abdicqua pareillement de la faculté de s'attribuer, accquerir ou posseder la moindre chose de ce qui y fut destiné à Sa descendence Royale, et enfin il abdicqua le droit de tutele sur ceux, à qui cette succession echoueroit, et il promit de leur remetre Porto Longone et l'Isle d'Elvas, dès ce, qu'ils se trouveroient en possession du Grand Duché de Toscane. Abdicatque se Rex Catholicus (sont les paroles de l'article V du Traitté de Vienne) universim omnibus juribus, Regnis et Provincijs, quae olim ad Monarchiam Hispanicam sive in Italia sive in Belgia pertinuerunt; et celles de l'article VI portent: Abdicatque à Se Suisque Successoribus Hispaniarum Regibus facultatem omnem ex praefatis Ducatibus quicquam Sibi afferendi, acquirendi aut unquam possidendi. Supposé donc, que l'Empereur Charles Quint eut conferé le Vicariat general de Sienne à Philippe Son fils comme Roy d'Espagne (ce qui n'est pas, et qui ne peut pas même etre supposé, puisque Philippe du temps de la première concession n'etoit que Prince des Asturies) il seroit toujours evident, que Philippe V. y auroit expressement renoncé par ce qu'on vient de citer tant de la Quadruple Alliance, que du Traitté de Vienne. Et si après des expressions aussi claires que celles-ci le sont, il pouvoit rester le moindre doute au sujet de l'investiture de Sienne, il seroit bien difficile, pour ne pas dire impossible de trouver à l'avenir des termes assez energicques, pour qu'on ne puisse pas eluder les Traittés. Aussi l'Empereur n'a jamais pensé de rien relacher de Son droit à cet egard, et quelque grande que fût la complaisance, qu'il eut dans le temps

passé pour l'Espagne, Elle ne s'est point etendu jusqu'à y donner atteinte. Car outre que ce qu'on fait par complaisance ne sauroit etre tourné en devoir, il est encore à noter que même pendant l'interval de temps, qui a suivi la paix de Vienne, le Grand Duc a été obligé de demander des indults pour la prorogation du terme de l'acte de l'investiture en question. Et ce fut l'Empereur, et non le Roy d'Espagne, qui les accorda: autre preuve incontestable, que c'est encore au premier, et non au second, de donner l'investiture même, puisqu'il n'y a que le Seigneur directe qui soit en droit de dispenser le Vassal de rendre foy et hommage dans le terme prescrit par les loix; et il est d'ailleurs assez naturel, que l'acte d'investiture ne sauroit etre prorogé, que de celuy qui peut la donner. Si donc même dans la matière, dont il s'agit, on ne vouloit avoir egard, qu'à l'etat des choses, qui etoit du temps de la Quadruple Alliance: ad Statum quem: cet etat, qui d'ailleurs est souvent assez mal applicqué des Puissances du party opposé, ne sauroit etre que favorable à l'intention de Sa M[té] Imp[le], etant certain, que du temps de la Quadruple Alliance, et du temps de la Paix de Vienne, batie sur la même Alliance, l'Empereur etoit en possession d'exercer les actes de Seigneur directe puisque luy a donné la dernière investiture de Sienne, et que de luy on a encore obtenu dans la suite, et dans les epocques, qu'on vient d'indicquer, l'indult necessaire pour la surseance du terme de celle, qui etoit derechef à prendre.

Voici un recit succinct et fidel des titres et faits qui ont du rapport à la matière, dont il est question. A ne considerer, que la nature des choses, on est en droit de demander aux Alliés de Seville, à quel titre ils pretendent se meler d'une affaire, qui de touts cotés ne sauroit etre envisagée, que comme *domesticque de l'Empire.* Est ce donc à la France, à l'Angleterre, et aux Etats Generaux des Provinces Unies des Païs bas, de prononcer sur le sens des letres d'investiture des Empereurs? de decider qui doit etre le Vassal immediat de l'Empire à l'egard d'un fief, qui en relève incontestablement?

D'ailleurs on n'a pas besoin de se donner beaucoup de peine, pour faire voir le neant de la pretension, que l'Espagne s'avise de former. Ce que l'on en va dire est decisif, et même sans entrer dans l'examen de la qualité, que Charles Quint

pourroit avoir envisagée en conferant le Vicariat General de Sienne à Philippe Son Fils, l'insubsistence de la dite pretension est prouvée par le raisonnement suivant: Ou la dite concession de Charles Quint s'est faite en faveur de Philippe, comme Roy d'Espagne, ou elle s'est faite à luy comme possesseur de quelques autres Etats en Italie, ou enfin elle s'est faite à Philippe comme Archiduc d'Autriche. Dans la première supposition les paroles rapportées cy dessus de la Quadruple Alliance et du Traitté de Vienne decident le cas sans laisser aucune apparence de doute: abdicatque se Rex Catholicus universim omnibus juribus Regnis et Provincijs in Italiâ, quae olim ad Monarchiam Hispanicam pertinuerunt, puisqu'aprés tout le Vicariat General de Sienne est un droit, et Sienne est située en Italie, et le Roy d'Espagne a renoncé à touts les droits, que luy ou Ses Predecesseurs y pouvoient avoir. Dans la seconde ou troisiéme supposition, c'est l'Empereur qui est Possesseur de ces Etats en Italie, c'est luy, qui est le Seul Archiduc d'Autriche qui soit en vie, et c'est donc à luy Seul, que la Concession du Vicariat en question est applicable.

Après une preuve aussi convaincante, que celle-ci l'est, on pourroit se passer d'en alleguer d'autres. Cependant pour eclaircir mieux la matière on a crû devoir y adjouter les reflexions, qui suivent:

Primò. Du temps de la première concession du Vicariat de Sienne faite à Philippe il n'etoit pas encore Roy d'Espagne et les deux Diplomes posterieurs sont relatifs à cette première concession, comment se peut-il donc que le dit Vicariat ait été donné à luy en une qualité qu'il n'avoit point encore? ou que cette qualité, qui n'existoit pas alors en Sa personne, ait été envisagée de Charles V?

Secundò. Les Roys d'Espagne, comme Roys d'Espagne ne sauroient dependre de l'Empire, ni en etre des Vassaux. Or le Vicariat de Sienne ne peut etre exercée, que d'un Vassal soit mediat, soit immediat de l'Empire. Donc Sa Maj^té Cat^que d'à present, qui n'a aucune liaison avec ce même Empire, ne peut en aucune façon s'en prevaloir.

Tertiò. Pour peu qu'on reflechisse aux motifs, qui ont porté Charles V. à conferer le Vicariat souvent mentionné à Son Fils Philippe, on trouvera, qu'ils ne sont nullement applicables au Roy Cat^que d'à present, et à Ses Successeurs, c'est à

dire à nul Roy d'Espagne, qui ne soit en même temps Archiduc d'Autriche. Ces motifs sont rapportés dans le Diplome de la Concession de la manière suivante:

His igitur causis et alijs, quas longum esset recensere, moti, cupientes pro Nostra in eam urbem propensione eandem in pristinam libertatem reducere, et perpetuae ejusdem tranquillitati et quieti in futurum prospicere, praefatam Vicariatûs, et administrandae Reipublicae concessionem ipsis Senensibus per praefatos Praedecessores Nostros factam et confirmatam et diuturnâ non solum ejus urbis, sed et Italiae, in cujus umbilico sita est, quiete conservandâ decrevimus, virum aliquem eligere, non minus viribus et potentiâ, quam consilio et auctoritate praestantem, qui non solum eam Civitatem ad Nostram et Imperij Sacri obedientiam reducere possit, verum etiam Nostro Sacrique Romani Imperij nomine deinceps sub Vicarij Generalis Titulo administrandam rerum Senensium curam suscipiat, civesque illos in tutelam et fidem Suam receptos impositâ juste recteque vivendi formâ foveat, tueatur atque defendat, ac in fide, atque devotione Imperij Sacri retineat..

Tout cecy peut-il convenir à un Roy d'Espagne, qui selon le principe etabli pour fixer l'equilibre en Europe ne sçauroit mettre à l'avenir un pied en Italie! qui n'a nulle liaison ni dependance des Empereurs, et de l'Empire? et qui s'en declare souvent ennemi? Après tout ce qui s'est manifesté des veües de la Cour d'Espagne par rapport à la feudalité de l'Empire, stipulée si clairement dans l'article V de la Quadruple Alliance, ce ne seroit pas avoir trop grand soin des Droits Imperiaux, que de luy en confier le maintien.

Enfin pour peu, qu'on ait quelque teinture des affaires de l'Empire et de ses droits et constitutions, on ne peut ignorer, que ces sortes de Vicariats, soit qu'ils fussent en Allemagne ou en Italie, comme sont ceux des Ducs de Savoye, et de Mantoüe, ne sauroient etre considerés que pour des Feuda Regalia masculina, dont sans un privilege exprés les femmes et leurs descendents ne sont pas capables de jouir, et qui ne sauroient etre conferés des Empereurs qu'à des membres et Vassaux de l'Empire. La teneur des lettres d'investiture repond parfaitement à cette remarque, d'ailleurs incontestable, puisqu'on n'y appelle à la succession du Vicariat en question, que: filios et descendentes legitimos secundum ordinem primogeniturae

successuros: expression qui marque assez clairement de même, que les mots cités cydessus: decrevimus virum aliquem eligere etc. que les femmes avec leurs descendents en devoient etre exclües. Aussi la subinfeudation faite en faveur de Cosme est entièrement conforme à ce principe, puisqu'il n'y a que Ses descendents males, qui y sont compris. Mais quand même on ne voudroit pas avoir egard à la teneur des lettres d'investiture, la nature seule du fief, dont il s'agit, suffit, pour prouver, que le Vicariat de Sienne ne pouvoit avoir été conferé à Philippe II. et à Ses Successeurs qu'en qualité d'Archiducs d'Autriche, Etats, et commembres de l'Empire: qualité que le Roy d'Espagne d'à present comme il a été demontré cydessus, ne peut se l'attribuer.

79.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 3. April 1730 *über die zu Issy beim Cardinal zwischen den Alliirten gehaltene Conferenz, die Erklärung des Secretärs von Polen, und die Bemühungen des Königs von Polen zu einer Versöhnung zwischen Preussen und Hannover.*

Sire.

Dans la dernière Conference que les Alliéz de Seville ont tenue jeudy dernier avec le Cardinal de Fleury à Issy, ils ne doivent encore avoir pris aucune conclusion ou resolution finale sur les operations de Guerre; mais que le Cardinal avoit taché de moderer la vivacité et la precipitation avec laquelle les Plenipotentiaires Espagnoles continuent d'insister sur la prompte execution de ce qui a été stipulé par le Traité de Seville en faveur de Don Carlos, ainsy qu'il a fait dans la Conference precedente, et que Nous avons rapporté par notre Relation du 30 du mois passé, quoyque nous ayons lieu d'etre persuadéz, que malgré les insinuations du Cardinal pour moderer l'impetuosité de la Cour d'Espagne, la France ne laissera pas d'aller en avant avec l'execution de ses engagements, si V. M^{té} ne trouve à propos de prendre une resolution, au moyen de la quelle on puisse esperer de sortir amiablement d'affaire.

Nous scavons à n'en pouvoir douter, que les Plenipotentiaires Espagnols qui sont icy, ont insinué à leurs Nouveaux Alliéz, et surtout au Cardinal de Fleury, que comme l'Espagne etoit obligée d'equipper une grande flotte, et de faire d'autres frais immenses pour l'introduction des Garnisons Espagnoles dans les Etats de Toscane et de Parme, ces Etats *n'etoient pas un Equivalent proportionné* auxdites depenses, et qu'il etoit par consequent juste que leurs dites Alliéz concourrussent avec leurs forces jointes à celles de l'Espagne, pour luy en procurer quelque dedomagement par *une autre conquête* en Italie, ce qui ne marque que trop clairement les vuës que la Reine d'Espagne a sur les Etats de V. M^{té} dans ce Pays la; Nous devons ajouter à ce que Nous avons rapporter à V. M^{té} par notre dernière Relation du 30. du mois passé que dans l'Entrevue que Nous eûmes en dernier lieu avec le Cardinal, la conversation etant tombée sur la faiblesse du Gouvernement present en Espagne, nous luy dimes que, comme selon les avis qu'on en avoit, il y avoit une grande courtresse d'argent, et que personne n'y etoit payé, la France seroit obligée d'en fournir à l'Espagne pour subvenir aux fraix de la Guerre, et d'en porter le principal fardeau; Ce Ministre Nous repliqua que Nous n'avions pas tout a fait tort de penser de cette façon, et qu'il avoit luy même aprehendé cet inconvenient, mais que la Reine et les Ministres d'Espagne avoient assuré le Marquis de Brancas leur Ambassadeur, qu'ils avoient l'argent et toutes autres choses pretes pour commencer et soutenir avec vigueur la guerre, au moins pendant une année, ce que ledit Brancas avoit confirmé d'etre veritable.

Les Plenipotentiaires Hollandois qui sont icy donnent à connoitre dans leurs conversations familières qu'ils souhaitoient très fort que V. M^{té} voulut s'expliquer sur l'inquietude qu'Elle avoit au sujet des Garnisons Espagnoles, et qu'en ce cas ils ne paroissent pas eloignés pour autant que cela les regarde, de garantir à V. M^{té} l'ordre de sa Succession par rapport à ses Etats d'Italie, et même il me revient à moy Comte de Kinsky, que les Anglois semblent etre à peu près dans les mêmes dispositions.

Le Secretaire de Pologne en cette Cour vint hier me voir moy Comte de Kinsky et me dit d'avoir reçu ordre de sa Cour de declarer au Card. de Fleury, et au Garde des

Sceaux (ainsi qu'Il l'avoit fait Mardy dernier), que si les Alliéz de Seville s'avisoient d'attaquer V. M^{té} dans l'Empire, le Roy son maitre (tout de même que feroient la plus part des autres Princes de l'Empire), ne pourroit jamais regarder cette demarche avec indifference, et qu'il seroit obligé de s'y opposer, quoyque jusqu'à present Il ne s'en etoit point melé; A quoy les susdits Ministres luy avoyent repondû en peu de mots, qu'on pouvoit etre tranquille la dessus, puisqu'Il voyoit bien que jusqu'à present il n'y avoit encore aucune apparence pour une pareille demarche, et comme dans la suite de la conversation, que j'ay eue avec ce Secretaire, nous sommes tombés sur le bruit qui a courü icy que le Roy son maitre avoit contribué, dans l'entreveu qu'il a eue avec celuy de Prusse, à l'envoy des nouveaux Ministres Anglois et Hollandois à la Cour de Berlin, dont l'objet etoit la reconciliation de cette Cour avec celle d'Hannover moyennant un double mariage, ledit Secretaire m'a dit que suivant les avis qu'il avoit le Roy de Prusse avoit fait connoitre pendant son sejour à Dresde qu'il n'etoit pas eloigné de donner la Princesse sa fille ainée au Prince de Galles, mais qu'il n'en etoit pas de même jusqu'à present du Prince Royal de Prusse avec une Princesse d'Angleterre, et qu'on croyoit que la raison en etoit que le Roy de Prusse ne vouloit pas encore former une Cour au Prince son fils, comme il seroit obligé de faire s'il le mariait. Il ajouta que le Roy de Prusse avoit aussy fait connoitre à celuy de Pologne que pour ce qui regardoit l'affaire de Meklenbourg, Il n'etoit nullement d'intention de s'entendre en particulier avec la Cour d'Hannovre. On se flatte cependant icy que le Roy de Pologne tache de contribuer beaucoup à ladite reconciliation entre les deux Cours de Prusse et d'Angleterre. Ledit Secretaire me dit aussy, que le Roy de Prusse avoit offert au Roy son maitre le Surarbitrage des differents, qu'il avoit avec la Cour de Hanovre au Sujet des deserteurs, mais que son maitre avoit repondû que l'arbitrage etant en si bonne main, il ne scauroit s'en meler, quoyqu'Il se feroit un sensible plaisir d'employer ses bons offices pour que ledit differend soit au plustôt terminé à l'amiable. Nous avons l'honneur etc.

80.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 6. April 1730 *über eine Conferenz mit dem Cardinal de Fleury und dessen Versprechungen, die Lebhaftigkeit und den Eifer seiner Alliirten in der Ausführung der Bestimmungen des Tractats von Sevilla so viel als möglich zu mässigen.*

Sire!

Dans la Conference que nous eumes avanthier avec le Cardinal de Fleury, notre conversation roula beaucoup sur le bruit qui s'etoit repandû icy de ce que dans la dernière Conference qu'il y eut, il y a aujourdhuy 8 jour chéz luy à Issy, avec les Ministres des nouveaux alliéz de Seville, c'est à dire avec les Espagnols, les Anglois, et Hollandois, l'on avoit resolû de passer outre à l'Execution dudit Traité; le Cardinal nous dit au sujet qu'il y avoit des gens qui alloient vite en beau chemin, mais que pour luy, Il n'etoit pas si precipité, malgré la vivacité avec la quelle on le pressoit, surtout de la part de l'Espagne, Il nous reitera les protestations les plus fortes de son desir sincère pour la paix, et des vœux qu'il faisoit pour que V. M[té] daignat gouter la proposition dont nos Depeches du 18 du mois passé font mention, qu'il pouvoit nous assurer qu'il travailleroit avec ses alliéz pour porter les choses à une conciliation, et que même si V. M[té] agreoit son idée, Elle le mettroit en même tems en état, et dans le chemin de contracter une nouvelle alliance avec V. M[té] sans qu'Il fut exposé à blesser en aucune façon les voyes d'honneur, connoissant comme Il faisoit et V. M[té] egalement le Gouvernement d'Espagne, qu'au surplus Il nous assûroit iterativement qu'Il reprimeroit autant qu'il luy seroit possible l'ardeur et la vivacité de ses Alliéz, et qu'il auroit une douleur infinie si V. M[té] ne daignoit point entrer dans la situation presente des choses, puisqu'on est disposé à la rassurer à tous egards sur tous les soupçons contre les possessions en Italie, et qu'il seroit triste que V. M[té] ne voulût pas la Paix pouvant la donner à l'Europe, et s'assurer en même tems de tous les avantages qui ont été stipulés en sa faveur, et aux quels Il nous a juré solemnellement qu'on n'avoit pas porté la moindre atteinte par le traité de Seville, Nous repetant en même tems, que V. M[té] entrant dans sa proposition, Elle le met absolument en etat, et dans

le veritable chemin de faire une nouvelle alliance avec V. Mté. Nous luy avons repondû, que le parti le plus sur auroit été de n'avoir porté aucune atteinte aux traités anterieurs et nomément à la Quadruple Alliance, et que les offres reiterées, que V. Mté avoit chargé tous ses Ministres dans les Cours Etrangères de faire pour tout ce qui seroit combinable avec tous les susdits traités anterieurs, marquoient asséz clairement non seulement le desir sincère de V. Mté pour la conservation de la paix, mais devoient aussy etre regardées comme une preuve convaincante de la bonne foy avec la quelle Elle s'est toujours tenüe à ses Engagements.

Ne rappellons pas (Nous repliqua le Cardinal) ce qui vient d'etre fait à l'egard des Garnisons Espagnoles, je conviens continua-t-il, que ce point seul et unique est contre la Quadruple Alliance. Dieu scait tout ce que j'ay ecrit la dessus, et si l'on avoit voulu m'en croire, jamais l'on y seroit entré, et je l'ay fait forcement, mais seroit il possible, que voulant entrer avec S. Mté Imp. dans tous les engagements qui peuvent la rassurer, non seulement à cet egard, mais aussy sur toutes inquietudes, et par là me mettre en etat de faire ce que je souhaite, S. Mté voulut nous forcer à ce que je souhaite absolument d'eviter, en quel cas ne dira-t-on pas avec raison, ajouta le Cardinal, que l'Empereur voulant la Guerre n'a pas eu l'intention d'effectuer en faveur de Don Carlos ce qui est stipulé par la Quadruple Alliance; J'ay, dit il, un projet et un secret dans la tete, tachéz d'avoir des pouvoirs pour traiter, et je puis vous assurer que je ferais de mon mieux pour pacifier les choses. Nous luy repliquames que nous n'avions aucun ordre, ayant rendû successivement compte à V. Mté de ce qui s'etoit passé entre luy et nous, Nous en ferions autant aujourdhuy, ainsy que Nous venons de l'executer cy-dessus avec la soumission la plus respectueuse. L'on a cependant ordonné aux six bataillons, qui est le premier contingent stipulé par le traité de Seville, de se tenir prets, et l'on a même depeché les ordonnances pour la distribution des fonds qui leur sont destinés; Nous n'avons pas laissé que d'en dire un mot au Cardinal, qui en faisant un petit sourire Nous repeta, que nous pouvions nous assurer, que malgrè cela Il n'iroit pas si vite qu'on souhaitoit, pourvû que V. Mté voulût bien le mettre en etat de cela.

Le Roy s'est rendu le 3. de ce mois au Parlement pour y tenir son lit de justice, dont est resulté la declaration cy jointe, qui après les Ceremonies usiteés en pareil cas, fut lue à haute voix, a huits ouverts, et quoy que les Princes du sang, et les Ducs ayent opiné du bonnet pour l'Enregistrement, lorsque le Chancelier a été aux opinions, l'on a cependant remarqué, qu'il y a eu plusieurs Conseillers particuliers qui en donnant leurs voix ont parlé asséz haut pour que le Roy même et toute l'assemblée ait pu l'entendre, en disant que cette Declaration etoit contre le service de S. M^{té} et contre les libertés de l'Eglise Gallicane, ce non obstant lorsque le Chancelier retourna au pied du trone pour en faire rapport au Roy, S. M^{té} luy marqua, qu'il falloit passer outre, en suite de quoy ledit Chancelier redescendû declara à haute voix, que l'Intention du Roy etoit que ladite Declaration sortît son plein et entier effet, qu'elle fût enregistrée au Parlement, ainsi que publiée et affichée par tout ou besoin seroit. Le moment après que le Roy fut sorti, le premier President fit lever la sceance du Parlement, comme dans ces sortes des fonctions les personnes les plus distinguées s'y trouvent, et qu'il n'y a que deux lanternes dans la Sale, le Cardinal de Fleury qui en avoit une pour luy, me fit la politesse à moy Comte de Kinsky de m'y mener avec luy tout seul, et moy Baron de Fonseca j'allay dans l'autre avec tous les Ambassadeurs qui voulurent s'y trouver. Le jour du depart du Roy pour Fontaineblau reste toujours fixé au 14 de ce mois. Nous avons l'honneur etc.

81.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 17. April 1730, *was sie zufolge der Befehle vom 29. März mit dem Cardinal und Garde des Sceaux gesprochen, wie jener geleugnet, die kaiserl. Declaration pro justa bellum inferendi causa angesehen zu haben, jedoch hinzugesetzt, dass er nebst seinen Alliirten den Tractat von Sevilla vollziehen helfen müsste; dann was Graf Daun über die Aufführung des Sabloniere geschrieben, wie sich der Cardinal wegen der Investitur von Siena geäussert, auch eine Abschrift des französischen Promemoria verlangt hat.*

Sire!

Nous nous sommes acquittés par Notre relation du 10 de ce Mois du devoir d'accuser la reception des derniers ordres

de V. S. M. I. et C. en date du 29. de Mars, et de justifier avec la soumission la plus respectueuse notre conduite sur l'execution de ceux du 31 de Janvier que Nous esperons que V. M^té^ aura daigné agréer.

Il est maintenant question de rendre compte à V. M^té^ de Nos demarches pour remplir ses ordres du 29. de Mars cy dessus ennoncés; nous avons jugé à propos d'en lire le contenu au Cardinal, c'est à dire tout ce qui etoit *ostensible* pour ne point nous ecarter dans la moindre circonstance de toutes celles qui pourroient interesser le service de V. M^té^. Nous nous sommes attachés à luy faire sentir, qu'il falloit que les Alliés de Seville ayent des principes bien opposés à ceux que jusqu'à present tout le monde a crû fondés dans la raison et dans la justice, et que ce seroit certainement la première fois qu'au lieu de l'infraction l'attachement fidele aux traités eût à servir de titre legitime pour faire la Guerre; Nous luy dimes tout de suite que V. M^té^ avoit des preuves en mains de ce que les Ministres des Nouveaux Alliéz avoient unanimement resolu, que si V. M^té^ continuoit à s'expliquer comme par le passé, à scavoir *qu'Elle vouloit se tenir aux traités,* cette declaration devoit etre regardée comme un juste motif de luy faire la Guerre. Le Cardinal nous avoua que ce discours avoit été tenû, mais il nous declara en même tems, qu'il avoit fait connoitre qu'il n'etoit nullement de ce sentiment, ny même dans ces principes, et nous demandant un secret impenetrable, dit qu'il n'avoit pas pû s'empecher de marquer qu'il ne pensoit pas de même, quoy qu'ajoutatil, je ne puis me dispenser lorsque le moment fatal sera arrivé, de remettre nos engagements, mais j'espere que S. M. Imp^le^ ne voudra pas nous mettre dans cette malheureuse scituation, car elle me fait trembler. Nous eûmes un long debat sur les consequences des Garnisons Espagnoles, dont nos dernières Relations contiennent le detail; le Cardinal a taché de refuser toutes nos raisons, en nous disant, que le traité secret qu'il offroit de faire avec V. M^té^ en cas de besoin sur la sortie desdits trouppes des Etats d'Italie, et la Nouvelle Garantie de toutes les autres Puissances pour tout ce qui est stipulé en faveur de V. M^té^ par la Quadruple Alliance, paroitroit à toute l'Europe plus que suffisant pour rassurer V. M^té^ à tous egards sur ses inquietudes et les soupçons qu'Elle auroit pû concevoir du traité de Seville, et que

certainement ce traité secret le mettroit en Etat de s'entendre avec V. M^{té} et de concilier les choses au point de tranquiliser Europe. Nous Nous sommes attachéz aussy à ce qui nous a été prescrit par le Memoire du 31 de Janvier, en declarant de Nouveau que V. M^{té} s'etoit si eclairement expliquée icy et dans toutes les autres Cours Etrangères qu'il ne devoit plus rester aucun doute à toute l'Europe de la droiture de ses Intentions pour cetté même pacification, puisque nous avions ordre de luy repeter, que V. M^{té} vouloit bien se preter aux moyens qui seroyent jugés necessaires pour assurer davantage la succession eventuelle de Toscane et de Parme à l'Infant Don Carlos, pourvû que ces Moyens ne donnassent pas atteinte ny aux droits d'autruy, ny aux traités anterieurs, et c'est sur quoy Nous avons insisté avec beaucoup de fermeté; Le Cardinal nous repondit, qu'il esperoit que Nous recevrions bientot de nouveaux ordres sur la proposition dont Il nous avoit chargé, et dont nous avons rendû compte à V. M^{té} par nôtre Relation du 18. du mois passé en nous acquittant en même tems du devoir d'y joindre la lettre, que le Cardinal a ecrite à V. M^{té}. Il nous repeta qu'Il comptoit infiniment sur la pieté de V. M^{té}, qu'au surplus Il avouoit, qu'il seroit au desespoir de se voir entrainer dans une Guerre pour une chose que ne differe que dans le nom, et point dans la realité surtout, après les offres qu'Il fait à V. M^{té}.

Que d'ailleurs malgrè toute la vivacité avec la quelle les Espagnols insistent, et surtout depuis l'arrivée de Don Lucas de Spinola sur l'Execution du traité de Seville, Il nous a repeté plus d'une fois qu'il n'etoit pas aussy vif ny si pressé qu'Eux, et que Nous pouvions nous assurer qu'Il les retiendroit autant qu'il pourroit dans l'esperance, que V. M^{té} aura pour agréable de prendre une resolution favorable pour la tranquillité de l'Europe, puisqu'autrement il seroit dans la dure necessité de remplir ses Engagements; qu'ainsy il se flattoit que Nous recevrions bientôt les ordres de V. M^{té}.

Nous avons eû l'honneur de marquer à V. M^{té} par le dernière ordinaire la raison pour la quelle nous n'avions pas pû aussy entretenir le Garde des Sceaux, ce que nous avons fait du depuis, ce Ministre s'etant rendû en cette Ville à l'effet de se ranger pour le voyage de Fontaineblau, vers où le Roy et toute la Cour partent aujourdhuy pour y sejourner jusqu'au

9. de Juin, la Reine devant aussy y aller la semaine prochaine; enfin nous avons tenû le même langage au Garde des Sceaux que nous avions fait au Cardinal, et quoy que nous n'ayons jamais douté que celuycy instruisoit toujours le Garde des Sceaux de ce qu'il nous communiquoit, Nous nous en sommes encore bien mieux aperçus dans cette dernière conference, puisqu'après luy avoir repeté le même Entretienne, le Garde des Sceaux est entré en matiere pour nous persuader iterativement que les mots de Garnisons Espagnoles ne changeoient en rien l'objet de la Quadruple Alliance, attendû que l'on pouvoit trouver des moyens pour rassurer V. M. sur son entière execution, et sur les inquietudes qu'Elle pourroit avoir par rapport aux effets que ces mêmes Garnisons pourroient avoir, soit á present, soit à l'avenir, qu'Il Nous protestoit solemnellement que la France avoit même jusqu'à present les mains libres, et nul autre Engagement avec les Alliés de Seville qui fût contraire à ce qui est stipulé par ladite Quadruple Alliance, qu'ils avoient même declaré à l'Espagne de ne vouloir s'engager à rien contre V. M^té^ ou de là desdits Garnisons Espagnoles, quoy qu'il croignoit que si l'on ne pouvoit pas convenir là dessus avec V. M^té^, la guerre ne devînt generale dans la suite, dont la penseé le faisoit fremir. Qu'ainsy Ils etoient encore en Etat prendre actuellement avec V. M^té^ tous les Engagements qui pourroient la tranquiliser et la rassurer sur tous les soupçons qu'Elle pourroit avoir conçûs au contraire; Qu'il auroit souhaité qu'il luy eût été permis de pouvoir se mettre luy même aux pieds de V. M^té^ pour luy representer très humblement la situation, dans la quelle la France etoit de se voir forcement reduite à faire ce qu'Elle a fait, persuadé que V. M^té^ n'auroit pas pû blamer, puisqu'il nous assuroit de nouveau, que jusqu'icy Elle est encore en Etat de concerter avec V. M^té^ tout ce qui peut la convaincre de son desir sincere à cultiver une mutuelle Intelligence entre V. M^té^, et le Roy Son Maitre, même jusqu'à se joindre à Elle contre touts ceux, qui voudroient porter la moindre atteinte à ce qui est stipulé par la Quadruple Alliance. Qu'ainsy il esperoit qu'on ne les mettroit pas dans la dure necessité de suivre au surplus les Engagements pris par le traité de Seville, aux quels Ils seroient indispensablement tenus, si V. M., aujourdhuy le Maitre de pacifier l'Europe, n'achevoit pas une chose si salutaire à toute

la chretienté au moyen des suretés qu'on est prêt à luy donner sur les ombrages et inquietudes, qu'Elle peut avoir conçus, puisqu'il nous reiteroit que dès que V. M[té] feroit seulement sentir ce qui la blesse, on se preteroit à tout ce qu'Il venoit de Nous dire.

Nous repartimes, que les Garnisons Espagnoles avoient porté non seulement une atteinte à la foy des traités, mais aussy avoient alteré entièrement tous les principes qui en avoient été l'objet, les consequences des ces Garnisons etant trop sensibles pour n'en pas concevoir les suites; Il nous avoua ingenuement qu'on pouvoit avoir peché á cet egard, mais que pour l'objet Elles n'auroient pas plus d'effet que les Garnisons Suisses, puisque dit Il, nous vous offrons tout ce que je viens de vous dire, mais ce n'est, continuatil, rien moins que menace, ny tout ce qui peut en aprocher qui m'engage à vous en parler comme je fais, qui est de vous prier très instamement de faire en sorte que S. M. Imp[le] daigne y faire une serieuse attention, et nous faire entendre ses volontés puisque le tems presse, et que malgrè nous nous serons dans la cruelle situation de suivre Nos alliés.

Comme nous avons lû au Cardinal et au Garde des Sceaux d'un bout à l'autre le memoire instructif que V. M[té] nous a fait l'honneur de Nous remettre touchant l'Investiture de Sienne, l'un et l'autre de ces Ministres Nous dirent, que c'etoient les mêmes raisons, que ceux de V. M[té] avoient avancées au Congrés de Cambray, qu'ils seroient toujours bien aises d'etre convaincus des justes raisons, que V. M[té] pouvoit avoir pour soutenir ses droits, et que pour Eux Ils ne pretendoient pas s'ingerer en rien de ceux qui pourroient etre dûs à V. M[té], mais que l'on etoit demeuré d'accord à Cambray que les choses resteroient dans l'Etat où elles etoient, et qu'ils ne pouvoient pas eviter de marquer à l'Espagne certains egards que l'on doit à ses alliéz lorsqu'il s'agit de la Pacification des choses.

Nous leur repondimes surtout au Cardinal, ce que portent nos Instructions et nommement que la complaisance de V. M[té] en differant d'un tems à l'autre à exercer ses droits, ne devoit point etre regardée comme un delays qui pût ou dût la mettre dans l'obligation de ne pas faire donner execution par ceux qui etoient tenus à luy rendre ce qui est dû au Seigneur immediat et directe, le Cardinal nous interrompit, et nous dit derechef, qu'Il auroit souhaité que V. M[té] eût bien voulû seule-

ment en suspendre l'Execution, et qu'au surplus Il nous requeroit de luy donner copie du susdit Memoire, Nous luy repondimes que V. M^{té} ne pretendoit pas mettre en contestation, et beaucoup moins en compromis son droit incontestable par la communication de ces sortes de pièces, qui ne devoient servir tout au plus que pour notre Instruction, et que si nous avions bien voulû la luy lire, ce n'etoit que pour luy marquer une plus grande confiance, et le persuader en même tems par des raisons aussy solides et aussy convaincantes que celles qui y sont deduites, de la justice et du Droit incontestable de V. M^{té}. Il nous repliqua qu'Il n'en feroit aucun autre usage que pour sa propre direction et pour un mieux. Mais nous n'avons pas jugé à propos de luy en laisser tirer copie, et nous l'avons renvoyé aux articles de la Quadruple Alliance qui y sont cités, nommement à ce que le Roy d'Espagne a renoncé generalement non seulement par ladite Quadruple alliance mais aussi par le Traité de Vienne à tous Droits, qu'Il pourroit avoir eûs en Italie.

Le Garde des Sceaux Nous parla les jours passés du Decret de Commission porté à la Dictature de la Diete de l'Empire au Sujet du Traité de Seville; Il en avoit eû dabord une mauvaise traduction contre la quelle Il s'etoit fort recrié par rapport à certains termes qui selon l'Interpretation qu'on y avoit donnée pouvoient rejaillir contre S. Maj. très Chret. Mais Il nous a dit du depuis que cette traduction n'avoit pas été fidele, et qu'Il en avoit reconnu l'Erreur.

L'on a tenû Jeudy et Vendredy dernière les Conferences dont notre dernière petitte Relation de 13 de ce mois a fait mention, et aux quelles l'on a même joint le Ministre de la Guerre de cette Cour nommé d'Angervilliers.

Nous joignons icy Copie de la lettre[1] que le Marechal de Daun Gouverneur de Milan nous a ecrite en date du 28 du mois passé, pour nous informer des discours plus mesurés que le Resident de France auprés des Ligues Grises a commencé

---

[1] Das Schreiben des Grafen Daun an Graf Kinsky enthält die Nachricht, der französische Gesandte in Graubündten, Mr Sabloniere, ändere seit einigen Tagen seine Sprache, indem er erklärte, es gebe kein Mittel, die Wahl des Bischofs von Chur zu annulliren, und der Endzweck seiner Hieherkunft sei nur, die Rechte des Bundes aufrecht zu erhalten. Er scheine daher andere Befehle von seinem Hofe erhalten zu haben.

depuis peu d'y tenir au sujet de l'Election de l'Eveque de Coire, comme c'est l'effet des vives instances que nous avons faites par ordre de V. M^{té} auprès du Cardinal de Fleury et du Garde des Sceaux à cet egard, nous en avons fait un compliment à ces deux Ministres, qui nous dirent, que leur susdit Resident avoit même eû une Conversation avee ledit Eveque.

Comme la Cour part aujourdhui pour Fontaineblau et que moy B. de Fonseca j'etois avanthier à Versailles, j'ay voulû voir en même tems le Cardinal pour tacher de decouvrir quel a été le resultat des Conferences qui se sont tenües la semaine passeé icy et à Versailles; si j'en juge sainement, mais je ne veux pas en etre Garant, il n'y a point encore de rapport ou de plan de guerre arreté, quoyque Don Lucas Spinola presse vivement, et que le Cardinal m'a laché dans ses discours ordinaires de confidence que ce premier voyant qu'Il ne se livroit pas encore à la fureur et à la precipitation avec la quelle Il voudroit accelerer l'execution, s'etoit levé de son siege dans la dernière Conference, et avoit dit, que puisque les choses se traitoient avec cette lenteur, il s'en retourneroit en Espagne, le Cardinal voulant insinuer par là qu'il n'y avoit encore rien de conclû, mais il me declara en même tems qu'il ne seroit pas toujours le Maitre d'y resister, si V. M^{té} ne daignoit pas de prendre une resolution favorable sur les pourparlers, qu'il a eus avec nous, et dont il est fait mention dans Notre relation du 18. du mois passé.

L'Abbé Franquini nous a rapporté que le Cardinal de Polignac avoit eû une grande discussion avec le Cardinal de Bentivoglio sur l'exclusion que celuy cy a donnée au Cardinal Imperial, que le Cardinal de Polignac en avoit ecrit à cette Cour pour engager S. M. très Chr. d'en ecrire au Roy d'Espagne à l'effet de lever ladite exclusion, et que le Courrier etoit de retour d'Espagne depuis deux jours avec une reponse par la quelle S. M. Cathol. avoit deferé aux instances de cette Cour.

L'on dit icy pour sur que le Congrés de Brunsvick est entièrement terminé à la satisfaction reciproque des deux Rois d'Angleterre et de Prusse, et que le mariage entre le Prince de Galles, et la Princesse Royale de Prusse est actuellement conclû, mais qu'il n'en est pas de même, au moins jusqu'à

present entre le Prince Royal de Prusse et une Princesse d'Angleterre; Il nous revient aussy que le Secretaire de Pologne fait entendre icy que le Roy son Maitre a beaucoup contribué à cette reconciliation des susdites deux Cours, dont Il pretend luy faire un merite auprès des Alliéz de Seville. Nous avons l'honneur etc.

82.

Baron de Fonseca an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf ddo. Paris, 17. April 1730, *dass nunmehr keine Zeit zu verlieren sei, dass nicht am Ende der Cardinal sich gegen seinen Willen fortreissen lasse; empfiehlt am Ende seine Privatangelegenheit.*[1]

Monseigneur!

Notre Relation commune contient tout ce qui s'offre à etre mandé sur les affaires de la Conjoncture presente, sur lesquelles si sa Majesté incline, et trouve à son Royal service de s'expliquer au delà des ordres que nous avons eû jusqu'à present, je crois etre obligé en mon particulier, comme fidele et zelé serviteur de mon très Auguste Souverain, de marquer à Votre Excellence que selon mon sentiment, et tout ce que je puis penetrer, il n'y a point de tems à perdre, car je prevois la même chose que j'ay prevû, et que j'ay eu l'honneur de mander au mois de May dernier lorsque j'etois à Compiegne, c'est à dire que le Cardinal se laissera *à la fin entrainer* malgrè luy même, et dussay-je etre censé penser trop favorablement de sa droiture, je crois que dans sa conduite il n'y a qu'un mauvais patelinage et nullement un manquement de bonne foy par rapport à ce, qu'il souhaiteroit de faire à present avec sa Majesté Imp^le^ pour reparer celuy, qu'on peut à juste titre luy imputer sur l'atteinte qu'il a porté par rapport aux Guarnisons Espagnoles; quelque soit l'evenement des Affaires j'ose assurer V. Ex. que les miennes m'agitent extrement en mon particulier, car si sa Maj^té^ n'y a pas favorable égard, comment pourray-je me debarasser, j'espere qu'Elle voudra bien faire

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive (grösstentheils in Ziffern).

quelqu'attention à treize années de sejour que j'ai fait icy, et aux services que j'ay taché d'y rendre; après quoy je ne demande et n'insiste que sur la permission de pouvoir aller me mettre à ses pieds, et y finir le reste de mes jours, c'est la Grace que j'ose attendre par la toute puissante Protection de Votre Excellence, ainsy je la supplie de ne me la pas refuser, et d'etre toujours persuadée de la respectueuse veneration avec laquelle j'ay l'honneur d'etre etc.

P. D.

J'attends les Ordres dont Votre Excellence me fait mention par un Billet separé en chiffre, qui etoit joint à sa lettre du 25. du passé, avant que de repondre à ce, que contient le dit billet et suivray en attendant ce que V. Exc. me marque à l'egard de ne plus ecrire seul, il est vray que je suis impatient de sçavoir si l'on pensera de même sur les depeches dont le jeune Hauer est porteur que je compte aujourdhuy arrivé.

83.

Kaiserl. Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris ddo. 18. April 1730, *bezüglich der Garantie der Successionsordnung, der spanischen Garnisonen, und mit einer Antwort an den Cardinal de Fleury auf sein Schreiben vom 16. März.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner liebe getreüe. Wie Wir eüch über eüre Relationen vom 18ten 23. und 30ten leztverflossenen, auch 3ten dieses Monaths zu Verbescheiden, und was Wir eüch weiters gnädigst anzubefehlen für gut befunden haben, ein solches habt ihr aus dem anschlüssigem Französischem Promemoriâ des mehreren zu ersehen: dessen sammentlichen innhallt ihr in allen stücken gehorsambst nachzüleben eüch befleissen werdet. Und Wir verbleiben eüch mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Stadt Wienn den 18ten Aprilis in Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im

Neünzehenden, deren Hispanischen im Siebenundzwainzigsten, und des Hungar. und Böheimbischen auch im Neünzehenden Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. V. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac^{ae} Caes^{ae} Majestatis proprium
Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte Etienne de Kinsky, et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 18., 23. et 30. Mars, et du 3. Avril 1730.

Le Courier Montagne a apporté leur relation du 18. Mars de la presente Année, et la letre du Cardinal de Fleury à l'Empereur dattée le 16. du même mois. L'ouverture, que le dit Cardinal leur a faite, se reduit en substance à ce, qui suit, que si l'Empereur vouloit consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, la France, l'Angleterre, et la Hollande luy donneroient en echange *toutes sortes de seuretés* pour ce qui regarde Ses Etats en Italie, que ces Puissances renouvelleroient pour cet effet la Guarantie contenüe dans la Quadruple Alliance, et qu'elles s'obligeroient en particulier par un Article secret de se Luy joindre pour effectuer, que les Guarnisons Espagnoles eussent à sortir des places de Toscane et de Parme, aussitot, que Don Carlos seroit en possession des dits Etats. Et quoique le Cardinal de Fleury leur eut declaré en même temps de ne pouvoir pas à present accorder la Guarantie de l'ordre de la Succession de l'Empereur, il leur a neantmoins donné sa parole, que les choses etant pacifiées, bien loin de s'y opposer ou d'agir contre près des Alliés de la France, il agiroit de bonne foy auprès des Anglois, et des Hollandois pour cet effet: à quoy le dit Cardinal a adjouté, que si l'Empereur vouloit la Paix, et qu'il insistoit à present là dessus, il n'y auroit rien à faire avec eux; mais qu'il se joindroit dans la suite à ce Prince pour les y porter.

Voici le precis de l'ouverture, que Son Eminence leur a faite en dernier lieu. Elle ne contient rien de nouveau, ni de solide, et n'aboutit, qu'à porter l'Empereur à deferer en tout aux desirs des Puissances du party opposé, sans rien obtenir ni pour luy, ni pour le reste de Ses Alliés.

Le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca ont deja mandé le 9. Janvier passé, que non seulement le Cardinal, mais encore le Garde des Sceaux leur avoient donné à entendre tout ce, qui est dit cy-dessus de la guarantie du reste de la Quadruple Alliance, et de la sortie des Guarnisons Espagnoles; de sorte, qu'on ne sauroit comprendre, pour quelle raison le Cardinal feignoit de vouloir faire un mystère au Garde des Sceaux d'une proposition, que celui-ci avoit faite peu de temps auparavant conjointement avec Son Eminence. De plus on s'est explicqué en Angleterre, et en Hollande de la même façon, et sans aucun detour aux Ministres Imperiaux, qui s'y trouvent. Et quant à l'esperance, que le Cardinal laisse entrevoir pour la Guarantie de l'ordre de la Succession de Sa Maj^té^ Imp^le^ outre que Sa declaration n'est nullement combinable, ni avec les asseurances, que le Pensionnaire a souvent données au Comte Wenceslas de Sinzendorff, ni avec ce, que les Plenipotentiaires Anglois et Hollandois ont insinué plus d'une fois au Comte de Kinsky et au Baron de Fonseca, elle ne differe en rien de l'ouverture, que le Cardinal a faite au Baron de Fonseca seul, lorsque celui-ci se trouva pour la première fois après la reception de la nouvelle du Traitté de Seville chez Son Eminence à Issy. Après tout ce, qu'on vient de dire, on ne sçauroit comprendre, pour quelle raison M^r^ le Cardinal s'est avisé de faire un si grand mystère d'une proposition, mise en avant depuis long temps tant en France qu'en Angleterre, et en Hollande, et d'en vouloir exiger le secret des Ministres Imperiaux avec tant d'affectation, et même sous le sceau de la Confession. Du reste comme la proposition de Son Emin^ce^ n'est pas nouvelle, le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca ont deja été instruits de la volonté de l'Empereur à cet egard par le memoire joint à la depeche du 31. Janvier passé. On a eu soin de leur faire y sçavoir, que l'Empereur ne pouvoit regarder cette proposition, que comme un subterfuge, au quel il ne convenoit pas de faire attention: que la France, l'Espagne, et l'Angleterre avoient deja guaranti par la Quadruple Alliance les possessions de l'Empereur, soit en Italie, soit ailleurs, de la manière du monde la plus forte; que cette Alliance avoit été confirmée par le Traitté de paix conclu à Vienne, et qu'elle faisoit la base des Articles Preliminaires, dont on etoit tombé d'accord, il n'y a que peu

d'années, que si des engagements si solennels, et si souvent repetés ne donnoient pas une seureté suffisante à ces possessions, il n'y auroit pas moyen d'en trouver une plus grande à l'avenir; que personne ne pourroit guarantir l'Empereur, que le nouveau Traitté à faire seroit observé *plus religieusement*, que ne l'ont été les precedents; et que si toutes les precautions, qu'on a prises cy devant, pour empecher, que les Espagnols ne prennent pas pied en Italie, *etoient inutiles*, il seroit impossible de s'asseurer d'une manière suffisante, qu'ils en *sortiroient* un jour.

C'est ainsi, qu'on a ordonné au Comte de Kinsky et au Baron de Fonseca de repondre à l'offre du Ministère François sur le renouvellement de la guarantie de la Quadruple Alliance, et sur celle de la sortie des Guarnisons Espagnoles, et on a été bien aise d'aprendre par leur relation du 18. Mars, qu'ils n'ont pas manqué de s'en acquitter. Mais comme ce, que le Cardinal leur a replicqué là dessus, n'etoit en effet qu'une repetition de l'offre, qu'il avoit insinué cy devant, puisque l'engagement, dont il avoit dit vouloir se charger par un article secret pour la sortie des Guarnisons Espagnoles, resulte naturellement de la guarantie, dont il avoit parlé peu auparavant, on ne trouve rien dans cette replicque du Cardinal, qui eut pû porter les Ministres Imperiaux à la considerer comme plus avantageuse, que la première proposition, qu'il avoit faite. Et on veut supposer, qu'ils n'ont allegué à cette occasion le defaut d'instructions, qui en effet ne leur manquoient point, que puisqu'ils n'ont pas crû pouvoir engager le Cardinal à un offre plus satisfaisant.

Pour ce qui regarde la Guarantie de l'ordre de la Succession de Sa Maj^{té}, on leur a souvent donné à connoitre, que l'intention de l'Empereur n'etoit *nullement* de Se laisser renvoyer avec une demande si equitable à une negociation future, et par consequent incertaine, tandis que les Puissances du party opposé insistoient sur des sacrifices réels et presents; et même le memoire susdit du 31. Janvier passé leur prescrit en termes exprès, que si le Cardinal s'avisoit de nouveau de leur insinuer que dès maintenant il falloit consentir à l'introduction des guarnisons Espagnoles, et que dans la suite on pourroit entrer dans la discussion de cette affaire, ils auroient à y repondre, que come la dite introduction etoit contraire aux

Traittés, au lieu que la demande de l'Empereur en etoit une suite naturelle, ce Prince croyoit etre fondé à insister prealablement sur la guarantie en question, avant que de s'explicquer sur l'article des guarnisons, et qu'il ne se laisseroit jamais eblouïr par une proposition aussi vague que celle du Cardinal, puisqu'elle ne luy donneroit aucune seureté, si même il pouvoit se resoudre à la gouter, n'etant pas naturel, qu'on parlat dans les Traittés de ce qui se pourroit discuter à l'avenir, mais bien de ce, qui a été discuté, et de ce, dont on est deja tombé d'accord. Or comme ils n'ont pas marqué dans leur relation du 18. Mars, quel usage ils ont fait de ce, que les ordres de l'Empereur leur prescrivoient à cet egard, on doit en inferer, qu'ils n'ont pas jugé pouvoir disposer M^r le Cardinal à une declaration plus favorable.

Quoiqu'il en soit tout ce, qu'on vient de dire, fait assez voir, que la proposition du Cardinal de Fleury, dont il est fait mention dans leur relation du 18. Mars passé, ne renferme rien, sur quoy ils n'ayent été instruits de la volonté de l'Empereur par le memoire souvent mentionné du 31. Janvier. Il s'agit donc unicquement de sçavoir, si du depuis ce Prince a changé de sentiments, ou si les Ministres peuvent s'eloigner en rien des principes, qui leur ont été prescrits jusqu'ici par rapport à la situation presente des affaires en Europe.

On leur avoit ordonné dans touts les memoires anterieurs, de s'attacher surtout aux deux regles suivantes: la première est, que pour joindre la moderation requise à une fermeté convenable ils auroient toujours à declarer que l'Empereur même à l'egard des guarnisons ne s'eloigneroit pas des temperaments combinables avec les Traittés et les Droits d'autruy, mais qu'il pretendoit se tenir à ce qui etoit disposé dans ces mêmes Traittés sans se laisser forcer d'aller plus loin au grè des autres. Et la seconde regle est, que les temperamens à proposer ne pouvoient etre mis en avant de ce coté-ci, mais que l'ouverture s'en devoit faire ou de la part des Alliés de Seville, ou d'un tiers.

Le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca ont à se conformer aux regles susdites dans toutes les occurrences, qui se presenteront même à l'avenir, et ils peuvent d'autant moins s'en ecarter, puisqu'on les a avertis par la depeche, dont a été chargé le dernier Courier, que l'Empereur avoit communicqué

à la diete de l'Empire ce qui regardoit le Traitté de Seville. Ce Prince ne sauroit donc se preter à des expedients, qui soient contraires ou à la disposition de l'Article V de la Quadruple Alliance, qui a été confirmé par un Conclusum Solennel des Etats de l'Empire assemblés en diete, ou au Traitté de paix conclu en 1725, au nom de S. M. et de l'Empire avec la Couronne d'Espagne. Or comme la dernière proposition du Cardinal n'est pas combinable ni avec le Conclusum de l'Empire, ni avec le Traitté de paix, qu'on vient de citer, à cause, que Son Eminence insiste toujours sur l'introduction de Guarnisons Espagnoles qu'elle dit etre un mal fait, au quel il n'etoit pas possibile de remedier, quand même malheuresement il faudroit rompre dès demain, l'Empereur ne la croit pas acceptable, et sa volonté est, que Ses Ministres tiennent toujours une conduite egale, c'est à dire, que sans y meler de l'aigreur ils soutiennent ses interets avec la fermeté, que la dignité de leur Maitre, et la justice de sa cause exigent, et que par consequent ils ayent à s'explicquer là dessùs de la maniere qui suit: ,Que l'Empereur s'etoit preté jusqu'ici à tout ce, qui ,pouvoit en etre exigé avec la moindre apparence de justice, ,pour mieux affermir le repos en Europe, que ce Prince etoit ,encore dans les mêmes sentiments, et qu'il croyoit avoir donné ,des marques eclatantes de son penchant pour la paix par la ,declaration qu'il avoit fait faire, que non obstant tout ce, qui ,s'etoit passé, et quoi qu'à la place des seuretés stipulées par ,la Quadruple Alliance en faveur de l'Infant Don Carlos, on ,etoit par après tombé d'accord de se servir d'autres moyens ,pour asseurer au dit Infant la Succession de Toscane et de ,Parme, il etoit pourtant encore pret, à consentir à des tem- ,peraments, qui ne seroient point contraires à la disposition de ,la dite Alliance. Que Sa Maj^{té} Imp^{le} s'etoit toujours explic- ,quée de cette manière tout à fait pacificque, equitable, et ,genereuse, et que Ses Ministres ne pouvoient jamais avoir ,donné une declaration, qui en fut differente, qu'elle se tenoit ,encore aux mêmes principes, et ne sauroit envisager, que ,comme un evenement sans exemple, en cas que contre toute ,attente on voulut renverser les nœuds les plus sacrés de la ,Societé humaine jusqu'à pretendre la forcer, de se desister des ,Traittés, renouvellés si souvent, et depuis peu, et aux quels ,les Puissances du parti opposé l'ont elles mêmes engagée.

,Qu'il ne s'agissoit pas en ceci d'un nombre plus grand ou plus ,petit des Guarnisons Espagnoles: que ces Guarnisons ne pou- ,voient pas se compter, et qu'on auroit de la peine à trouver ,quelque moyen, pour s'asseurer, que le nombre n'en fut jamais ,excedé; mais qu'ils agissoit de l'*infraction* d'un des plus im- ,portants points etabli par un consentement unanime des prin- ,cipales Puissances de l'Europe pour en fixer l'equilibre, et ,qu'on n'avoit pas trop bonne grace de vouloir qualifier une ,telle infraction pour un simple changement de nom, par où ,l'objet de la chose ne seroit aucunement alteré; qu'il falloit ,ignorer ce, qui avoit été traitté au temps de la conclusion de ,la Quadruple Alliance, en cas, qu'on voulut revocquer cette ,verité en doute, qui d'ailleurs etoit notoire, et aisée à prouver ,par les actes authenticques, qui avoient du rapport avec la ,dite Alliance. Que si les veües de la Reine d'Espagne ,n'alloient pas plüs loin, que d'asseurer à Sa descendence ,Royale une succession, qui luy avoit été destinée par les ,Traittés anterieurs, pourquoy refuseroit-elle de se tenir aux ,moyens licites et plus que suffisants, qui pour cet effet avoient ,été prescrits et dont elle même etoit tombée d'accord du temps ,de leur conclusion: mais que ces veües ne se manifestoient ,que trop, puisqu'on sçavoit ici à n'en pouvoir pas douter, que ,la Cour d'Espagne avoit insinué a Ses Nouveaux Alliés, et ,surtout à luy Cardinal de Fleury, que comme l'Espagne etoit ,obligée d'equipper une grande flotte, et de faire d'autres fraix ,pour l'introduction des guarnisons Espagnoles, les Etats de ,Toscane et de Parme n'etoient pas un equivalent proportionné ,aux dites depenses et qu'il etoit par consequent juste, que ses ,Alliés concourussent avec leurs forces jointes à celles de ,l'Espagne, pour luy en procurer quelque dedommagement par ,une autre conquete en Italie. Que l'Empereur ne pouvoit pas ,se persuader, que M^r le Cardinal se laissera entrainer à une ,proposition, aussi evidemment injuste, et aussi deraisonable, ,que celle-ci l'etoit, et qu'après tout ce, qui s'etoit passé entre ,Sa Majesté, et luy Cardinal, on auroit tort d'aprehender, que ,Son Eminence pourroit se resoudre à s'attirer devant tout le ,monde impartial le blame d'avoir abusé jusqu'à un tel point ,de la confiance, que l'Empereur avoit mise en Sa pieté et en ,Sa droiture. Que d'ailleurs il n'etoit pas dans le pouvoir de ,Sa Majesté Imperiale de s'eloigner en rien de l'article V de

,la Quadruple Alliance, puisque cet Article par le Conclusum ,des Etats de l'Empire assemblées en diete et ratifié du depuis ,de l'Empereur en etoit devenu une loy pragmaticque. Que ,toutes les Puissances, qui avoient part à l'Alliance susdite, ,avoient reconnu en des termes exprés, que le *consentement ,de l'Empire etoit necessaire* en ce, qui regardoit les Succes- ,sions de Toscane, et de Parme; que pour cette raison l'Empe- ,reur n'avoit pas pû se dispenser de communicquer à la diete ,le Traitté de Seville, les droits de l'Empire y etant notable- ,ment interessés. Et quoi, que Sa Majesté etoit suffisamment ,authorisée de consentir même au nom de l'Empire, à touts ,les expedients combinables avec le dit Conclusum, et la paix ,concluë de Sa part en 1725 avec la Couronne d'Espagne, il ,ne dependoit pas neantmoins d'Elle Seule de pouvoir s'ecarter ,de l'une, ou de l'autre de ces regles. Que c'estoit aux Puis- ,sances du party opposé d'indicquer les voyes conformes aux ,principes insinués jusqu'ici, par les quelles on pourroit sortir ,d'une affaire, qui avoit été gatée par la faute des Alliés de ,Seville et que ce n'etoit pas un point, qui regardoit l'Empe- ,reur, dont on ne s'auroit exiger avec justice de se declarer ,plus favorablement qu'il n'avoit fait, à moins qu'on ne voulut ,pretendre, qu'il eut ou à blesser les droits d'un tiers, ou à se ,departir des Traittés, qui subsistoient actuellement. Enfin ,qu'il etoit surprenant, que pour une semblable declaration que ,celle qu'on venoit de rapporter, on s'avisoit d'imputer à ,S. M. Imple, qu'elle ne vouloit jamais borner Ses veües, et ,qu'Elle en avoit des plus vastes et plus etenduës; que ce ,reproche estoit d'autant plus singulier, qu'à en juger sans pre- ,vention toute l'Europe sera convaincüe, que ces pretendües ,vües sans bornes convenoient bien mieux à ceux, qui preten- ,doient enfraindre les Traittés, qu'on ne les sçauroit attribuer ,avec quelque vraysemblance à un Prince, qui vouloit s'y ,tenir fidelement attaché.'

C'est ainsi que les Ministres Imperiaux en France auront à s'explicquer sur la dernière ouverture de Mr le Cardinal. Et pour ce qui concerne l'article de la guarantie de l'ordre de la Succession de Sa Majté, l'Empereur reste ferme sur ce, qui leur a été ordonné à cet egard, tant par les memoires precedents, que par celuy du 31. Janvier passé. Sa volonté estant toujours, qu'ils n'ont pas à en faire mention les premiers, afin

que les Alliés de Seville ne soient confirmés dans l'opinion, qu'ils ont, qu'en consentant à cet article, ils seroient toujours en etat *d'extorquer* de l'Empereur tout ce qui bon leur sembleroit; mais en cas, que les Alliés de Seville touchoient eux mêmes la matière, dont il s'agit, alors les Ministres Imperiaux auroient à s'en explicquer de la manière, qui leur a été prescrite cy-devant.

Du reste on ne sauroit concilier ici avec la pretendüe bonne foy, dont leur a paru etre M[r] le Cardinal en ce, qu'il leur en a dit, ni les rapports qu'eux mêmes ont souvent faits des bonnes dispositions des Anglois et Hollandois à cet egard, ni les asseurances, que le Pensionnaire Slingenland doit avoir données sur le même sujet au Comte Wenc[s] de Sinzendorff. Car comme selon touts ces rapports les Puissances maritimes, et surtout la Republicque d'Hollande ne seroient pas eloignées de guarantir l'ordre de la Succession de l'Empereur, si elles n'avoient pas tant d'oppositions à craindre de la part de la France, ou ces rapports ne sont pas fondés, ou le Cardinal n'a pas parlé sincerement quand il leur a dit: qu'il agiroit de bonne foy près des Anglois et Hollandois pour les y porter, mais que si l'Empereur y insistoit à present, il n'y auroit rien à faire avec eux. Quel moyen de combiner ceci avec ce que le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca mandent le troisième de ce mois: à sçavoir que les Plenipotentiares Hollandois leur avoient donné à connoitre, qu'en cas, que l'Empereur voulut s'explicquer sur les inquietudes qu'il avoit au sujet des Guarnisons Espagnoles, il ne seroient pas eloignés, pour autant que cela les regardoit, de guarantir à S. M. Imp[le] l'ordre de sa Succession par rapport à ses Etats d'Italie, et que les Anglois sembloient etre dans les mêmes dispositions.

Tout ceci supposé l'article de la guarantie en question ne devroit pas souffrir grande difficulté, puisque le Cardinal ne s'en excuse, qu'à cause de l'eloignement des Anglois et Hollandois et que ceux-ci paroissent y etre touts disposés. Cependant il est à craindre, qu'on n'ait que trop de sujet de se defier encore en ceci de M[r] le Cardinal, puisque s'il etoit sincerement porté à consentir à une demande de l'Empereur, qu'il ne sauroit refuser avec justice, le raisonnement, que selon leur relation du 18. Mars il avoit luy même mis en avant au sujet de la sortie des Guarnisons Espagnoles, à sçavoir qu'il etoit

plus qu'à presumer que dès ce que la France entreroit dans ces mesures avec l'Empereur, les deux Puissances maritimes ne pourroient rien y opposer, trouveroit tout de même lieu à l'egard de l'article de la guarantie dont il s'agit; outre qu'on pourroit en convenir aussi bien par un article secret, comme le Cardinal luy même propose, qu'on convienne ensemble sur la sortie des Trouppes Espagnoles des places de Toscane et de Parme.

Enfin le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca ont à sçavoir que le Grand Duc de Toscane a fait insinüer ici par Son Envoyé extraordinaire le Marquis Bartholomæi, qu'on pourroit peut-etre accomoder les choses, en cas que l'Infant Don Carlos vint sans trouppes à Florence, qu'il y fut reconnu pour successeur immediat en ces Etats, et que l'hommage eventuel luy en fut rendu. Il est incertain si cette proposition a été faite du propre mouvement du Grand Duc ou du consentement des Alliés de Seville, et sur tout de la France, et de l'Angleterre. Quoiqu'il en soit il y auroit beaucoup de reflexions à faire sur cette proposition, en cas que les Puissances du party opposé pourroient se resoudre à la metre en avant, puisqu'il seroit à craindre, que par la reconnoissance dont on parle, on ne veuille eluder la feudalité de l'Empire, et que l'Infant Don Carlos ne soit suivi de près des Trouppes Espagnoles qui par le voisinage de Porto Longone auroient à touts moments l'occasion de s'introduire dans les places fortes de Toscane, et ce fut pour eviter un tel inconvenient, qu'il a été stipulé dans la Quadruple Alliance, que Porto Longone et l'Isle d'Elvas devoient etre evacués de la Couronne d'Espagne dès ce que la Succession de Toscane echeroit à un Prince de la descendence Royale. Or on n'a pas besoin de s'arreter là dessus pour à present, puisque la volonté très expresse de l'Empereur est, que cette ouverture ne doit pas se faire de la part de Ses Ministres. Et si les Alliés de Seville leur en faisoient mention les premiers, en ce cas ils auroient à se borner de leur declarer ce qui suit: à sçavoir ‚qu'ils n'etoient pas instruits pre‚cisement de la volonté de l'Empereur à cet egard, mais qu'ils ‚en rendroient compte sur le champ à Sa Majesté, dont les ‚ordres portoient toujours, qu'Elle ne S'eloigneroit d'aucun ex‚pedient pour applanir les difficultés, qui etoient survenües, ‚pourveu qu'il fut combinable avec les Traittés anterieurs, et ‚les droits d'autruy'.

La copie cy-jointe de la reponse, que l'Empereur fait au Cardinal, leur donnera à connoitre, comment on a cherché de garder le juste milieu pour ne rien dire, qui puisse chocquer, et pour ne pas se laisser eblouïr par des apparences destituées de realité et de fondement. Ils auront à remettre l'Original, qui se trouve pareillement cy-joint, entre les mains de Mr le Cardinal, et dans les entretiens, qu'ils pourroient avoir dans la suite avec Son Eminence et le Garde des Sçeaux, ils doivent avoir soin de ne pas s'ecarter du principe, qu'on vient de leur indicquer.

Enfin comme on a vû par leur relation du 3. de ce mois, qu'on se flatte en France, que par le mariage conclu entre le Prince de Galles, et la Princesse ainée du Roy de Prusse la bonne intelligence, qui a subsisté jusqu'ici entre l'Empereur et le dit Prince pourroit recevoir quelque atteinte, il a paru necessaire de les avertir, que non seulement le Roy de Prusse luy même a donné les asseurances les plus fortes du contraire au Comte de Seckendorff, mais qu'il a encore chargé Son Ministre, qui se trouve en cette Cour de renouveller ces asseurances auprès du Ministére de l'Empereur. Bien loin donc de laisser paroitre la moindre inquietude sur un changement, qui pourroit arriver à la Cour de Berlin, ils ont à temoigner dans toutes les occasions, que l'Empereur se reposoit entièrement sur la droiture de ce Prince, et etoit très persuadé, que les sentiments, qu'il avoit fait paroitre jusqu'ici pour le bien de la patrie seroient invariables. D'où il suit, qu'ils ont à marquer la même confiance au Resident de Prusse nommé Chambrier, qu'ils avoient eu ordre de luy marquer cy-devant. D'ailleurs les differends applanis entre la Cour de Berlin et celle d'Hannover leur peuvent fournir une occasion assez naturelle de donner à connoitre, combien l'Empereur est eloigné de vouloir pousser les choses à des extremités pourveu que l'on puisse eviter d'y venir avec honneur et seureté.

Beilage.

Copia.

Reverendissime in Christo Pater, Amice Charissime. Spes quidem me haud vana tenuit, Rev. Pat. V. perspectâ veritate eorum, quae conciliandis Principum Christianorum animis prono sane studio sinceroque affectu hactenus impendi, Suâ quoque

ex parte eo allaboraturam esse, ne quae pactis conventis ab aliquot retro annis initis, disertim satis expressa reperiuntur, in dubium porro revocari, atque adeo Europae quies in manifestum discrimen adduci queat. Neque vero adhucdum aliam esse Rev^ae^ Pat. V^ae^ mentem, persuadere Mihi possum, si praecipue memoriâ recolam, quam enixe sese datae semel fidei tenacem, pacisque cupidam nunquam non professa sit. Praeter expectatiqnem ergo accidit, quod ex literis R. Pat. V^ae^ decimâ sextâ praeteriti mensis Martij die ad me exaratis intellexi, nedum Eandem eo permoveri potuisse, quo in stabiliendae publicae quietis negotio ijs unice staretur regulis, quae ne ipsâ quidem diffitente communi partium Contrahentium Consensu prius placuerunt. Equidem ingenue fateor, Mecum pacis studio, quod R^ma^ P. V^a^ nunquam non praesetulit, conciliare neutiquam posse, quod in ijsdem literis Suis simul testetur, Christianissimo Regi, utut invito ac refraganti, necessitatem tamen imminere, ejusmodi fœderatorum molimina suffulciendi, quibus priora ac solennia pacta conventa indubie convelluntur. Haec enim sarta tecta servare idoneum, quam maxime pro firmandâ communi tranquillitate medium ab omnibus hactenus judicatum fuit. Cumque primo statim de Sevilianâ Conventione Nuntio accepto a nullâ, quae juribus Tertij, aut prioribus Pactis conventis haud contrarietur, transigendi ratione alienum Me fore declaraverim, atque in hoc proposito ac sincerâ voluntate Consilia Mea cum Christianissimo Rege uti R. P. V^a^ innuit, pro conservanda pace jungendi adhuc persistam, nihil ultra jure a Me desiderari posse res ipsa loquitur. Conqueri profecto de tam aequâ declaratione nemo alius potest, quam qui promissa facile violare, aut jura tertij temere infringere licitum putat; ac hospes sit, oportet in ijs, quae cum fœdus Quadruplex concluderetur, acta hinc inde fuerunt, si quis inter Hispana praesidia et militem, de quo in mox dicto fœdere convenerat nullum nisi nominis discrimen intercedere arbitretur: Cùm quanta inter utrumque disparitas intersit, vel inde satis elucescat, quod tam enixo conatu Hispana Aula id agat, ne securitati, quam antehac inita fœdere ac Conventiones legitimo atque adeo valido Titulo Regiae Soboli adjudicant, acquiescere habeat necesse, nec jam ampliùs occulte sed palam haereditarijs Meis in Italiâ ditionibus inhiet, colore, uti certis indicijs Mihi constat, apud fœderatos Suos inde quaesito, quod impen-

dendi in praesidiarium Hispanum Militem sumptus non aliunde commodiùs resarciri queant. Plura alia, quae ad rem faciunt in scripto Gallico idiomate confecto ac ultimae Epistolae Meae adjuncto dilucide satis exposita reperiuntur, nec ingratum Mihi fuisset, si R. P. Va postea quam prioribus literis Suis facile nimis fidem ijs adhibere visa est, quae alij Eidem suggesserunt, exinde rei veritate edocta haud prorsus intacta reliquisset, quae responsi loco inserviebant. Quicquid sit, Meis in Galliâ existentibus Ministris dedi in Mandatis, ut quaenam Mea de praesenti rerum in Europâ statu mens sit R. P. V. fusius coram exponant, ac ne apud Eandem dubio ulli, aut anxietati locus supersit, remitto unà literas, quas huc perferendas praefatis Ministris Meis haud ita pridem concredidit. Et quod superest.

Viennae 18. Aprilis 1730.

Ad Cardinalem de Fleury.

84.

Rescript an beide Bevollmächtigte in Paris ddo. 22. April 1730, *mit einem Nachtrag zum Mémoire instructif vom 18. April 1730.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch und Wohlgebohrner: auch Wohlgebohrner Liebe getreüe. Da nach bereits Verfertigter expedition vom 18ten hujus eüere Relation vom 6ten ejusdem eingeloffen; So haben Wir für gut Befunden, eüch wie hiermit Beschiehet, mittelst des hierneben anschlüssigen Postdate hierüber zu Verbescheiden. Was darinnen enthalten, ist Unser ganz gemessener will und meynung: dem ihr also gehorsambst nachzukommen wissen werdet. Und Wir Verbleiben eüch anbey mit Kayser- und Landtsfürstl. gnaden wohlgewogen. Geben auf Unseren Schloss Laxenburg den 22ten April im Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten: Unserer Reiche des Römischen im Neünzehenden, deren Hispanischen im Sieben- und Zwainzigsten: und des Hungar. und Böheimb. im Zwainzigsten jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. V. Sintzendorff.

Ad mandatum Sacae Cæsae
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

Postdate au Memoire instructif du 18. Avril 1730.

Après avoir achevé le memoire, qui sert d'instruction pour le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 18. 23. 27. et 30. Mars, et sur celle du 3. Avril de la presente année, on a receu leur ulterieure du 6. du meme mois. L'Empereur reste ferme dans les principes, qui leur ont été prescrits dans le memoire, qu'on vient de citer; à sçavoir: Primò qu'il ne peut, et ne veut s'eloigner en rien de la teneur de la Quadruple Alliance, à la quelle du propre aveu de Mr le Cardinal de Fleury l'introduction des guarnisons Espagnoles est directement opposée; mais qu'il persiste encore dans les sentiments de moderation, qu'il a toujours temoignés, c'est à dire, qu'il est disposé à se preter à des temperaments, combinables avec les Traittés, qui subsistent deja.

Secundò la volonté trés expresse de l'Empereur est, qu'au delà de ce, qui leur a été prescrit, ils n'ont à faire aucune ouverture ni proposition, puisqu'on ne sauroit exiger de l'Empereur qu'il s'explique le premier et plus favorablement, qu'il n'a deja fait, ayant suffisamment declaré qu'il pretendoit se tenir unicquement aux Traittés.

Tertiò avant que l'incident sur les guarnisons Espagnoles ne soit levé, ils n'ont à faire aucune mention de la guarantie de l'ordre de la Succession de Sa Majesté, à moins, qu'on ne vienne à eux, et que de la part des Puissances du party opposé on commence à leur en parler; puisqu'il seroit à craindre, qu'en s'eloignant de cette maxime, les Alliés de Seville ne fussent confirmés dans la creance, qu'ils n'ont deja que trop, qu'en accordant un jour cet article ils pourroient obtenir de l'Empereur toutes les conditions, qu'ils s'aviseroient d'en demander, quelques dures, qu'elles fussent. Et enfin

Quarto ils ont a se bien garder de ne laisser rien transpirer de l'ouverture, que le Grand Duc de Toscane a fait faire et plus encore, de ne jamais laisser entrevoir, qu'ils ont aucune instruction d'en parler. En consequence de ces principes, que l'Empereur leur ordonne de suivre très exactement dans toutes les occurrences, qui presenteront, ce Prince ne sauroit consentir à l'introduction des guarnisons Espagnoles, sur la quelle Mr le Cardinal de Fleury insiste toujours. Et puisque Son Eminence reconnoit l'infraction des Traittés anterieurs, qui resulte de

l'article des guarnisons, tel, qu'il a été stipulé par celuy de Seville, il seroit donc juste de redresser le mal, qu'on a fait, en se conformant entièrement à la disposition des conventions precedentes. Car M[r] le Cardinal trouvera sans doute luy même, que pour faire desister l'Empereur des promesses qu'on luy a faites et pour se dispenser de l'obligation de les accomplir, ce n'est pas une raison valable, que de dire: *le mal est fait, je n'y saurois plus remedier.* Un tel langage ne peut pas servir à augmenter la confiance de l'Empereur envers M[r] le Cardinal, et certes si l'on reflechit à tout ce, qui s'est passé depuis l'ouverture du Congrés de Pacification, bien loin de pouvoir se louer trop ici de Sa bonne foy, on a bien du sujet à s'en defier. On ne pretend pas pour cela leur enjoindre, qu'ils ayent à s'eloigner jamais de ce, que la politesse exige à Son egard; au contraire ils n'ont à luy marquer en apparence aucune defiance, puisque ce, qu'on vient de leur dire, n'est que pour leur direction particulière, et l'intention de l'Empereur est toujours, qu'ils se conduisent envers M[r] le Cardinal tout comme luy-ci se conduira envers eux. Car il est du service de Sa Majesté, qu'ils evitent avec tout le soin possible deux extremités egalement prejudiciables, dont l'une seroit, de negliger aucun moyen raisonable, de pacifier l'Europe et d'empecher une rupture; et l'autre, de se laisser induire par des belles paroles à donner les mains, à ce qui seroit dommageable en effet. L'Empereur veut sincerement la paix, pourveu que ce soit sous des conditions justes et compatibles avec Sa dignité, mais il preferera toujours la guerre, tel que pourroit en être l'evenement à une paix honteuse, et à la condition, où l'on pretend Le reduire de devoir se conformer à tout ce, que les Alliés de Seville pourroient vouloir s'aviser d'exiger de luy de temps en temps. Il ne depend donc *que de M[r] le Cardinal* d'empecher, qu'on ne vienne à une *guerre sanglante et generale.* L'Empereur est très disposé à y contribuer de Son coté tout ce, qu'on pourroit en demander avec justice et comme il n'a jamais fourni le moindre sujet de plainte à M[r] le Cardinal, ni fait aucun mauvais usage auprès de qui que ce soit des ouvertures, qui luy ont été faites jusqu'ici, Son Eminence peut sans aucun risque s'explicquer davantage sur le secret, qu'Elle dit rouler en tête pour accommoder les choses. S'il est acceptable, c'est à dire conforme aux Traittés Solennels, renouvellés

tant de fois et depuis peu, Son Eminence peut compter que l'Empereur s'y pretera avec bien de la joye, et ce Prince sera très aisé de pouvoir se convaincre par des realités et des effets, qu'il n'a pas été trop facile dans la confiance, qu'il a mise en la probité et droiture de M^r le Cardinal. Quel blame ne seroit-ce point pour ce dernier, s'il falloit venir un jour à la triste necessité, de metre devant les yeux de tout le monde, qu'il a tant abusé de cette même confiance. On se flatte, qu'on n'aura pas besoin d'y venir, et que M^r le Cardinal aura soin de prevenir une extremité, qui ne peut pas tourner à Sa gloire, ce qui luy sera aisé de faire, puisqu'on n'exige de luy, que ce, dont il ne sauroit se dispenser sans manquer à la bonne foy, c'est à dire, de ne se departir point des Traittés, qui subsistent et que des engagements posterieurs ou de plus fraiche datte ne sauroient invalider. Si le Roy Très-Chretien est si bien disposé, comme on le dit, de contracter une nouvelle Alliance avec l'Empereur pour l'affermissement du repos en Europe, et pour la conservation de son equilibre, Sa Majesté Imperiale n'est pas moins portée à concourir en tant qu'il dependra d'Elle à un dessein si salutaire. Ce que l'on en a dit dans le memoire joint à la reponse de l'Empereur du 4. Fevrier passé, prouve avec evidence, qu'il n'a pas tenu à l'Empereur que ce dessein ne soit pas avancé davantage qu'il ne l'est. On s'etoit offert de la Cour Imperiale à tout ce, qui peut resulter d'une juste reciprocité: mais bien loin de s'ouvrir sur un principe aussi equitable que celuy-ci, M^r le Cardinal a nettement declaré, qu'il n'etoit pas temps d'en parler. Or que l'Empereur ait à ceder en tout, et même en des points, où la justice la plus evidente est de Son coté, sous une esperance peu seure d'un bien, qu'il auroit à en attendre dans la suite, c'est ce, qu'on ne croit pas convenable au service de Sa Majesté si de l'autre coté on est sincèrement intentionné à proceder avec la même franchise, et droiture, qui a toujours été la principale regle de la conduite de l'Empereur; la fidelité à executer les conventions deja conclües doit etre la base de celles, qu'on pourroit conclure à l'avenir, et l'equité la plus manifeste demande, qu'on convienne en même temps sur ce, qui peut être reciproquement juste tant de l'un, que de l'autre coté.

85.

Relation des Baron de Fonseca ddo. Paris, 24. April 1730, *mit fünf Piecen über die Verhandlungen zwischen Spanien und Frankreich und das Vorgehen des Cardinals de Fleury hiebei.*[1]

Sire.

Les cinque pièces[2] cy-jointes sont parlantes, et marqueront j'espere à V^re^ Maj^té^ la continuation de mes soins et de mon zele pour son Royal service. Elles meritent attention, surtout celle N° 2do qui est la lettre écrite au Cardinal de Fleury le 1er de ce mois par le Marquis de la Paz; elle est à la verité asséz forte, et decouvre de plus en plus la conduite du Cardinal, qui cependant par l'experience que j'ai de son caractére est plutot un effet de sa foiblesse et un mauvais patelinage en se laissant entrainer aux persuasions des Anglois, que tout autre principe.

Depuis que j'ai eû l'honneur d'etre chargé du Ministére en cette Cour, j'ai toujours fait connoitre dans la pluspart de mes relations et nommement aux Mois de May et de Juin de l'année passée combien je craignois son peu de fermeté; je ne la crains pas seulement encore aujourdhuy, mais je suis même moralement persuadé, que si Nous differons d'entrer en quelque pourparler sur les propositions dont il Nous a chargé, et dont Nous avons eû l'honneur de rendre compte à V^re^ Maj^té^ par Notre relation commune du 18 du passé, il se laissera entièrement aller aux Alliez de Seville malgré qu'il n'y a rien si sensible, que la guerre ne peut nullement convenir à la France, ny même au Ministére particulier du Cardinal.

L'on voit aussi par ces mêmes pièces que les Espagnols s'apperçoivent de la manœuvre qu'il tient avec V^re^ Maj^té^ en prolongeant par des delais la resolution qu'ils cherchent de luy faire prendre pour la conclusion du Projet de Guerre et son execution.

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Die fünf Piecen enthalten: 1. Ein Schreiben des Marquis de la Paz an die spanischen Bevollmächtigten; 2. ein Schreiben desselben an den Cardinal de Fleury vom 1. April 1730; 3. ein Schreiben desselben an die spanischen Bevollmächtigten vom 1. April 1730; 4. deren Antwort darauf vom 17. April 1730; 5. einen Brief aus Paris vom 21. April.

V^re^ Maj^té^ daignera remarquer par la pièce N° 4to, qui est la lettre ecrite le 17 de ce mois par les Plenipotentiaires Espagnols au Marquis de la Paz, qu'il est très apparent, que les Conferences que les Puissances de Seville ont icy, roulent sur le Projet de Guerre venû d'Espagne, et que l'on travaille sur ce même Projet.

Par le billet qui n'est point numeroté et qui m'est ecrit par le denonciateur, V^re^ Maj^té^ verra, que je n'ai pû avoir jusqu'à present le dit Projet; cependant j'ai fait dire à la personne qui est en etat de me le donner qu'il peut non seulement s'assurer de la recompense qu'il demande, mais aussi d'en sentir promptement les effets directement par moy. S'il veut se livrer, V^re^ Maj^té^ peut s'assurer que je mettrai tout en usage et le peu que j'ai en gage en mangeant du pain sec plustot que d'y manquer si cela peut dependre de moy, et j'espere, que V^re^ Maj^té^ ne desaprouvera pas ce que j'ai fait assurer à cet homme en y ajoutant que s'il vouloit me donner des avis seurs, V^re^ Maj^té^ luy donneroit une pension à fur et à mesure, car ce n'est pas moins que le secretaire d'Ambassade des Espagnols qui cy devant a été secretaire particulier de Santa Cruz.

Enfin je mettrai tout en usage pour que V^re^ M^té^ puisse être encore plus individuellement informée de toutes les circonstances, s'il est possible de les aquerir.

Comme la crise presente demande que Nous Nous aquittions avec plus d'assiduité que jamais du devoir d'en representer toute la vivacité et la necessité indispensable qu'il y a de recevoir les ordres de V^re^ Maj^té^, supposé qu'Elle le juge convenir à son service, pour en arrêter le torrent et les effets qu'il est certain qu'on suivra si l'on differe d'entrer en matière sans perte de tems, nous sommes convenus le Comte de Kinsky et moy d'envoyer cet exprés, et je m'en sers en même tems en mon particulier fort utilement pour passer à la connoissance de V^re^ Maj^té^ ce que mes soins particuliers et ma fidelité exigent de mon devoir pour son Royal service. Je supplie donc V^re^ Maj^té^ avec la soumission la plus respectueuse de daigner me faire ordonner ce que je dois faire à l'egard de ce secretaire sur la recompense qu'il demande de V^re^ Maj^té^, en attendant que de mon chef je ferai tout ce que je dois.

J'espère que V^re^ Maj^té^ voudra bien me permettre de me flatter de la permission de me prosterner à ses pieds lors-

qu'Elle jugera convenir à son Royal service de me retirer de cette Cour, et qu'Elle daignera avoir favorable egard non seulement à mes services, mais particulierement à treize années de sejour que j'y aurai fait au Mois de Septbr. prochain pour Son Royal Service, et par consequent à ma situation que j'ai eû l'honneur de detailler à ses Ministres et surtout au Prince Eugene de Savoye et au Comte de Sinzendorf comme ayant été depuis peu sur les lieux.

J'ai l'honneur etc.

86.

Relation des Baron de Fonseca ddo. Paris, 25. April 1730, *über das Resultat der letzten Conferenz, dass die Engländer und Holländer sich heute ebenfalls nach Fontainebleau begeben, über den wahrscheinlichen Zweck der Sendung des Grafen Sade, und über einen neuerlich abgeschlossenen Vertrag.*[1]

Sire.

Après avoir formé hier ma relation particulière, j'ai eû une Conference secrete avec le denonciateur en question, qui m'a apporté la proposition cy-jointe en Copie N° 6[2] à la quelle j'ai aquiescé à touts egards, c'est comme j'eus l'honneur de marquer hier le secretaire d'Ambassade nommé Don Ignatio Cadrecha qui m'a fait faire cette proposition par l'autre; mon homme son amy m'a dit tout de suite, que le resultat de la dernière Conference qui s'est tenue jeudy 20 de ce mois, etoit, que Don Lucas Spinola avoit été chargé de faire et former un Projet sur celuy qu'on a envoyé d'Espagne, et que les Anglois et les Hollandois etoient partis aujourdhuy pour Fontaineblau pour y deliberer. Il paroit constant par le rapport de cet homme, que par le retour du Courrier qu'on avoit envoyé en dernier lieu en Angleterre, on y a consenti à fournir les subsides pour les 25/m. hommes que la France offre de donner, de manière que ceuxcy ne seront nullement à charge de la France, et je m'imagine que ce point aura pu faire l'objet de

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Der Inhalt der Beilage ist ohnehin schon in dieser Relation ausführlich angegeben.

la mission du Comte de Sade, dont nous avons eû l'honneur d'informer V^{re} $Maj^{té}$ par Notre dernière relation.

Il m'a assuré que les Hollandois insistent fortement sur un secours de 24/m. hommes en cas qu'Ils fussent attaqués par V^{re} $Maj^{té}$, ou par le Roy de Prusse, douze mille François et douze mille Anglois que la France doit les leur avoir promis, et que Mylord Harington doit leur avoir repondû, qu'il ne doutoit point, que sa $Maj^{té}$ $Brit^{que}$ le feroit aussi, mais cecy n'est rien moins que conclû. J'ai fait tout ce que j'ai pû avec le denonciateur pour decouvrir s'il ne sçavoit pas sur quoy rouloit ce nouveau Traité, dont il est parlé dans la proposition N° 6 qu'il vient de m'apporter qui etoit actuellement sur le tapis; il me dit que positivement il l'ignoroit, mais qu'il est certain que l'on traitoit et qu'il se conclurroit si la guerre se faisoit que le secretaire d'Ambassade luy avoit dit, qu'il se pouvoit que ce fut avec quelques Electeurs, ou par rapport au contraire de ce qui avoit été stipulé en Italie en faveur de V^{re} $Maj^{té}$ si Elle vouloit la guerre, mais qu'au vray le dit secretaire n'avoit pas voulû s'ouvrir, que cependant sur la promesse que je luy ai fait le cas arrivant il se livrera à moy.

Il m'a dit pour positif, que par l'Instruction donnée et envoyé le 9 Mars aux Espagnols sur le Projet de Guerre entre autres il y est dit, qu'en cas qu'on ne puisse pas entamer l'entrée des Garnisons Espagnoles avec toutes les forces on fondra d'abord dans le Royaume de Naples et nommement au Port de la Baye qu'y étant debarqué les Anglois paroitront du coté de Sicile, ou l'on agiroit en même tems, et pour lors, mais aussi jusque lors il etoit vraysemblable qu'ils auroient le Roy de Sardaigne, de manière que par ce moyen on pouvoit s'assurer de la Conquête de toute l'Italie, et ensuite de la Paix. Mais les Espagnols sollicitent aussi vivement une diversion sur le Rhin et en Flandres à l'egard du premier par entamer du coté du nouveau Brisack et en Flandres en attaquant Luxembourg et donnant Ostende en depot aux Hollandois; c'est surement à ce que m'a dit ce denonciateur le precis de ce Projet *envoyé d'Espagne* et que Spinola sollicite avec une vivacité sans relache, puisque les Instructions envoyées aux Espagnols en même tems y sont conformes; au travers de tout cela ils se plaignent de l'irresolution et de la lenteur du Cardinal, qui doit cependant avoir promis d'aller en avant, mais les Espagnols

soubçonnent qu'il attend une resolution de V^{re} Maj^{té} et avant que le terme fixé par le Traité de Seville soit expiré il n'effectuera rien avec eux, Nous y touchons bientôt et à tout instant.

J'ai l'honneur d'etre etc.

87.

Relation der beiden Bevollmächtigten in Paris ddo. 26. April 1730, *über die Graubündtner Sache, die Abmachungen wegen der zum Kriege in Italien zu stellenden Hülfstruppen und Schiffe, den Aufenthalt des Don Lucas Spinola und sein Benehmen; Streben der Alliirten von Sevilla den König von Sardinien in ihr Interesse zu ziehen.*

Sire.

Nous avons reçû avec la Soumission la plus respectueuse par l'ordinaire de Jeudy dernier la très gracieuse Depeche dont il a plu à V. S. M^{té} de nous honorer, et qui consiste dans un petit Rescrit du 30. du mois passé, et un Memoire instructif y joint sur les mouvements que quelques Membres de la Ligue de la Maison de Dieu continuent à se donner contre l'Election Canonique de l'Eveque de Coir, et la conduite que les Ministres de France y tiennent à cet egard; mais comme V. M^{té} aura vû par Nôtre Relation du 14 de ce mois, et par la lettre y jointe du Marechal de Daun, que le Resident Sablonière a commencé depuis peu à y changer de conduite et de langage par raport à ladite Election, Nous croyons devoir nous borner à tacher, lorsque l'occasion s'en presentera naturellement, de confirmer cette Cour-cy dans ces principes de Justice, et de moderation, à moins que les ordres ulterieurs de V. M^{té}, ou quelques nouvelles demarches desdits Ministres francois auprès des Cantons Suisses, et des trois Ligues Grises, ne nous obligent à renouveller nos plaintes et nos representations à cet egard.

Au reste l'on dit icy que la Cour d'Espagne a demandé que la France et l'Angleterre eussent à fournir 25/m. hommes pour commencer les operations en Italie; la France doit, dit on, y avoir consenti, et depeché un Courrier en Angleterre, il y a quinze jours, pour le même effet, avec offre, que si l'Angleterre ne trouvoit pas à propos de donner sa part entière des

dites troupes, la France se chargeroit de fournir quelques mille hommes de la quote part de l'Angleterre, moyennant qu'Elle en payat l'argent suivant l'Evaluation, et nous venons d'aprendre que ledit Courrier envoyé en Angleterre en est de retour, ayant, à ce qu'on dit, raporté l'approbation de cette Cour sur la proposition que celle de France luy a faite; c'est à dire, que l'Angleterre fourniroit six mille hommes effectifs, et le reste de sa quote part en argent, à quoy les Hollandois joindroient trois mille hommes, de plus la France doit fournir six Vaisseaux de Guerre, et six Galères qu'on dit qu'Elle tient deja pretes à Toulon et à Marseille, à quoy l'Angleterre et les Etats Generaux doivent joindre douze autre Vaisseaux de Guerre, l'on ajoute que ces Vaisseaux joints à ceux de l'Espagne doivent se presenter devant les cotés de Toscane, et tenter avec les Troupes de debarquement d'effectuer l'Introduction des Garnisons Espagnoles, mais en cas qu'on y trouvat de la resistance de la part de V. M^{té}, ces Puissances Alliées avoient resolu de retirer alors leurs Escadres des dites cotés, et d'aller investir le *Royaume de Sicile* ou bien celuy de Naples pour faire diversion, et etre d'autant plus à porteé de penetrer de ce dernier Royaume dans les Etats qui font l'Objet de leur Entreprise, ou d'executer dans la suite les mesures ulterieures qu'on aura trouvé à propos de prendre. Le General Espagnol Don Lucas Spinola n'ayant pas été chez moy Comte de Kinsky, n'y chez moy Baron de Fonseca, nous n'avons pas été non plus chez luy, quoy que moy Comte de Kinsky aye diné avec luy en compagnie de plusieurs autres Ministres Etrangers chez Barrenechea, où moy Baron de Fonseca ay été prié aussy, sans cependant m'y trouver, et où tout se passa avec la politesse et la civilité reciproque et convenable; comme ce General est obligé de garder depuis quelque tems la chambre à cause de la goute dont il est incommodé, on a tenu Jeudy dernier une conference chez luy, où les Ministres et Generaux des Puissances Alliées ainsy que le Garde des Sceaux sont intervenus. L'on dit que ce Generale parle fort haut, et assure que sa Cour tienne 40/m. hommes et les Vaisseaux pour les embarquer, avec l'argent necessaire, tout prets pour comencer et soutenir l'entreprise; l'on assure d'asséz bon lieu que dans une des conferences qui s'est tennue sur les opérations de la Campagne en Italie, un des Marechaux de France, qu'on dit être Villars,

a dit que son sentiment etoit qu'à moins de s'assurer du Roy de Sardaigne l'on ne pouvoit pas esperer de reussir en Italie contre V. M[té]. L'on fait des dispositions pour faire marcher un corps de 18 à 20 mille hommes en Dauphiné, l'on assure encore d'asséz bon lieu que le Roy de Sardaigne a envoyé un de ses Generaux affidéz avec des lettres au Grand Duc et à l'Electrice sa Sœur, mais l'on n'en scait pas le sujet. Il y a icy des mouvements dans le Parlement depuis que le Roy y a tenu son lit de justice sur l'inregistrement de la declaration touchant la Constitution Unigenitus. La Grande chambre s'est absentée des autres qui se sont assemblées separement quoyque le Premier President n'y a pas intervenu, et que même il leur a notifié une lettre de cachet pour la separation, ils insistent à vouloir faire des remonstrances, mais l'on est persuadé que cela n'aura point de suite.

Moy B. de Fonseca ay vû le Garde des Sceaux vendredy dernier, avant qu'il est parti pour Fontaineblau. Il m'a dit qu'il arriveroit comme à Compiegne l'année passée, qu'on Nous instruiroit peutêtre si tard, qu'il seroit peutêtre trop tard, et qu'il souhaiteroit qu'on ne voulut pas differer.

Il me revient à moy Comte de Kinsky que les Alliéz de Seville commencent à travailler avec beaucoup d'empressement pour attirer le Roy de Sardaigne dans leurs interets, prevoyants qu'ils auroient bien de la peine à reussir en Italie sans le concours de ce Prince, pour cet effet la France et l'Angleterre doivent luy avoir offert les 28 au 30 mille hommes susmentionnéz de leurs troupes, avec lesquelles jointes aux Siennes il auroit à agir contre V. M[té] en *Lombardie,* tandis que l'Espagne attaqueroit le Royaume de *Sicile* ou de *Naples;* ce qui paroit d'autant plus vraysemblable que l'on assure de bonne main qu'un pareil projet a été sur le tapis avant la signature des Preliminaires, lorsque la France et l'Angleterre presserent ce Prince d'acceder d'Hanovre, ou Il doit avoir demandé en même tems qu'il commenderoit lesdits 30/m. hommes seul, et à l'exclusion de tout autre chef de ses deux Nations, qu'Il agiroit avec son armée en Lombardie, et que toutes les conquetes qu'il y feroit, luy resteroient, ce qu'il se stipulera sans doute aussy dans la conjoncture presente, en cas que ce Prince vint à prendre party avec les Alliéz de Seville. L'on ajoute que si ledit Roy de Sardaigne ne vouloit pas se declarer à present

pour lesdits alliéz, ceux cy doivent avoir resolu de transporter ce non obstant leurs susdites troupes en Italie, dans la persuasion que lorsque ce Prince y verra ces grandes forces, il ne balancera plus de se declarer en leur faveur dans l'Esperance des avantages considerables qui luy en reviendroient.

Dans cette situation il ne faut pas douter que les François ne perdront pas de vue la place importante de Luxembourg, non obstant qu'ils fassent entendre aux Puissances Maritimes, pour ne point les allarmer, qu'ils n'y songent pas, et que si même ils en faisoient la conquete, ils ne manqueroient pas de la raser, comme une place qui ne leur seroit d'aucun utilité par la proximité de la Ville de Metz, à la quelle, quoy que deja d'ailleurs bien forte, on ne laisse pas que d'ajouter de nouvelles fortifications qu'on compte d'achever bientot, et qui avoit à leur egard tous les avantages qu'ils pouvoient tirer de la conservation de Luxembourg.

Les Alliéz de Seville continuent à se flater, ainsy que nous l'avons deja marqué dans une de nos Relations precedentes, que le mariage qui vient d'etre conclû entre le Prince de Galles, et la Princesse Royale de Prusse, ainsy que celuy qui doit se faire dans la suite entre le Prince Royal de Prusse, et une Princesse d'Angleterre ne manquera pas de produire des suites avantageuses à leurs interets, et ils se persuadent que s'ils ne peuvent pas reussir de *detacher* entièrement le Roy de *Prusse* de V. M^{té}, au moins ce Prince ne concourroit pas avec ses troupes, en cas que dans la suite des tems V. M^{té} voulut former quelqu'entreprise sur les Etats de Hannovre.

Nous devons ajouter que dans une Conversation familière et de confiance que nous eumes avec l'Abbé Franquini, celuy cy nous fit entrevoir que quoy qu'il etoit persuadé que le Grand Duc son Maitre ne s'ecarteroit pas de V. M^{té} et qu'au contraire il iroit en tout de concert avec Elle, il ne falloit cependant pas s'attendre à une grande resistance de la part dudit Grand Duc en cas que les Alliéz de Seville vinsent à attaquer ses Etats, par la raison que luy Franquini ayant proposé il y a deja longtems à Son Maitre de prendre à sa Solde quelques Mille hommes d'un Prince *d'Allemagne,* en priant V. M^{té} de permettre que le General Veterani, le Colonel Guadagny etc. qui sont de ces Sujets, en prissent le commandement pour etre d'autant plus en etat de se defendre contre toute voye de fait

de la part desdits Alliéz, il ne paroissoit pas jusqu'à present, malgré le peril qui menace ses Etats, qu'il y ait fait quelqu'attention.

Nous avons crû que dans une crise aussy delicate, et à la vue des mouvements continuels que les Nouveaux Alliéz de Seville se donnent icy, ainsy que des dispositions qu'ils font ensuite de leurs conferences, et même peutêtre à la veille de les mettre en execution, vû aussy tout ce que nous avons l'honneur de rapporter à V. Mté cy dessus, qu'il etoit de notre devoir de depecher à V. Mté ce present Courrier, car il est moralement sur par tout ce que nous voyons et apprenons, que si V. Mté ne trouve pas convenir à Son Royal service d'entrer dans des pourparlers non seulement pour ralentir l'impetuosité avec la quelle l'Espagne solicite le Cardinal de Fleury, mais aussy la vivacité avec la quelle les trois Ministres Espagnols pressent l'execution du Traitté de Seville, tous ces Nouveaux Alliéz se livreront à l'execution, d'autant plus que le Cardinal, et le Garde des Sceaux nous ont fait connoitre successivement, et encore en dernier lieu que le tems pressoit, et qu'ils ne desiroient rien tant que de pouvoir convenir avec V. Mté; ainsy nous attendrons les ordres ulterieurs qu'il luy plaira de Nous prescrire.

Nous avons l'honneur etc.

88.

Relation des Baron de Fonseca (allein) ddo. Paris, 3. Mai 1730, *über einen geheimen Vertrag zwischen Frankreich, Spanien, England und Holland mit den Kurfürsten von Mainz, Baiern, Cöln und der Pfalz.*[1]

Sire.

La nouvelle decouverte[2] que je viens de faire, est trop interessante pour differer un seul instant à m'aquitter du devoir de la passer à la connoissance de Vre Sacrée Majté Imple

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Geheimer Vertrag zwischen Frankreich, Spanien, England und Holland einerseits, und den Kurfürsten von Mainz, Baiern, Cöln und Pfalz anderseits; dann ein Brief der spanischen Bevollmächtigten an den Marquis de la Paz, vom 20. April 1730.

et Cath. ainsi que j'ai l'honneur de le faire en joignant icy un Traité secret entre la France, l'Espagne, l'Angleterre et la Hollande d'une part, et les Electeurs de Mayence, Baviere, Cologne et Palatin de l'autre part. V^re^ Maj^té^ verra par la Copie de la lettre cy-jointe ecrite le 20 d'avril dernier au Marquis de la Paz par les Plenipotentiaires Espagnols, qu'ils attendent l'ordre pour le signer ayant envoyé un Courrier ledit jour 20 avril avec ledit Traité, et je profite de celuy, que Nous envoyons à Brusselles avec Nôs lettres de correspondance pour supplier très-humblement son Altesse Serenissime de daigner ordonner, qu'il en parte un autre en toute diligence avec ces depeches pour V^re^ Sacrée Maj^té^ qui j'espere daignera agréer la continuation de mon inviolable zele pour Son Royal Service, je suis bien mortifié, que je sois dans la dure necessité d'employer les moyens par les quels ces sortes de choses s'aquirent des Personnes de la trempe de ceux de qui je les tiens; mais il m'a parû qu'il ne falloit rien menager dans des choses d'une si grande consequence pour les mesures, que V^re^ Maj^té^ pourroit trouver convenir à son Royal service de prendre.

Le denonciateur qui est toujours le même, m'a assuré, que le Courrier, que Don Lucas Spinola et les deux Plenipotentiaires Espagnols avoient envoyé en Angleterre de concert avec leurs autres Alliez, etoit de retour avant hier au soir le 30 d'avril et que Mylord Newcastel leur mandoit, que Sa Maj^té^ Brit^que^ avoit aquiescé et consenti à tout ce que l'Espagne avoit souhaité d'Elle; j'ai taché de sçavoir les circonstances, et en quoy cela consistoit, mais cet homme n'etoit pas encore au fait, ce que je tacherai de penetrer dans la suite, et aurai l'honneur d'en rendre compte à V^re^ Maj^té^. Mais il m'a assuré, que ces Ministres Espagnols marquoient une joye et satisfaction parfaite, qu'ils avoient resolû de depecher avant hier au soir un Courrier en Espagne avec cette nouvelle d'Angleterre, mais qu'ils ont pris le party de la communiquer auparavant au Cardinal et au Garde des Sceaux, qui ont jugé à propos de convenir du Projet general de Guerre pour l'envoyer en même tems en Espagne et qui doit être fini incessamment. Ce Projet, à ce que m'a dit cet homme, s'étend même sur le Rhin et en Flandres; il me le fait esperer dès qu'il sera revenu d'Espagne.

Comme je dois ces decouvertes à mes seuls soins et à mon assiduité sans relache au service de Vre Majté, j'ai crû que Vre Majté daignera agréer, que je tache aussi de m'en faire seul un merite près de Vre Majesté; le Comte de Kinsky est parti hier pour Fontainebleau, où je compte aussi de me rendre la semaine prochaine à son retour comme Nous en sommes convenus, cet Ambassadeur ayant souhaité d'y aller seul eû egard au caractére dont il est revetû en cette Cour.

Je crois pouvoir assurer Vre Sacrée Majesté, quoyqu'il y a quinze jours que je n'ai pas vû le Cardinal, que malgrè toutes ces dispositions, si Vre Majsté trouvoit encore à propos au convenir à son Royal service de consentir à l'introduction des Garnisons Espagnols sur le pied de la proposition, que le Cardinal nous a requis de faire à Vre Majté par notre très respectueuse relation du 18 de Mars dernier, il en est encore tems, mais aussi je crois qu'il n'y a pas un moment à perdre, et comme les Hollandois et les Anglois ont laissé entrevoir dans leurs conversations familières, qu'il n'y avoit pas un eloignement invincible sur la Garantie nouvelle de l'Italie en faveur de la Très-Auguste succession de Vre Majté, quoique je n'oserois en dire autant de cette Cour, cette proposition ebranleroit infiniment ces deux premières Puissances et surtout les Hollandois et pourroit faire naitre une division et mesintelligence entre les Alliez de Seville; c'est mon foible sentiment.

Il est constant, que si Vre Majté veut prevenir la guerre, il est temps; Elle pardonnera à mon zele, puisque n'etant informé que de ce que je vois, je ne puis former qu'un jugement borné.

Je me prosterne aux pieds de Vre Majté avec le très profond respect avec lequel j'ai l'honneur d'être etc.

89.

Relation der beiden Bevollmächtigten ddo. Paris, 18. Mai 1730,
über die Ankunft des Grafen Königsegg und seine Audienz beim König, die Anwesenheit des Don Lucas Spinola in Fontainebleau und die Rückhältigkeit des Cardinals.

Sire.

Le Comte de Kinigsegg est arrivé icy Lundy à midy, et il a vû le Cardinal de Fleury en passant à Fontainebleau,

lequel l'a retenû à diné avec moy Baron de Fonseca; l'on n'y a pas parlé d'affaires, mais on s'est borné à des politesses reciproques, et à s'entretenir sur des choses indifferentes; comme ces deux Ministres y sont convenus, que luy Comte de Kinigsegg retourneroit aujourdhuy Jeudy à Fontaineblau pour avoir le lendemain audience du Roy et luy remettre la Lettre de Vre Majté, ce Ministre va S'y rendre à cet effet, Nous ayant jugé tous trois, qu'il etoit plus à propos qu'il y allât seul, pour ne pas temoigner de l'empressement ou donner occasion au Cardinal de croire que Nous avions quelque chose à proposer au de là de ce, que Nous luy avons declaré en execution des dernières ordres de Vre Majté. Mais nous avons resolû conjointement de Nous rendre après demain aussi à Fontaineblau, pour Nous mettre au fait de ce, qui aura pû se passer, et concerter ce qui peut interesser le service de V. S. Majté.

Don Lucas Spinola est depuis huit jours à Fontainebleau, où il continue de presser vivement le Cardinal sur les mesures à prendre pour la prompte execution des engagements du Traité de Seville; les deux Plenipotentiaires Espagnols qui sont icy, ont été voir le Comte de Kinigsegg, mais ne l'ayant pas trouvé chez luy, ils sont venus chez moy Baron de Fonseca, où ledit Comte etoit. Nous devons ajouter, que quoy que Nous ayons parlé plusieurs foy au Cardinal de Fleury depuis que Nous luy remimes la dernière lettre de Vre Majté et que Nous ayons taché de l'engager de s'expliquer sur les raisons qu'il croit pouvoir y opposer, il n'a jamais voulû entrer dans ce detail, sous pretexte, que ce seroit manquer au respect qu'il devoit à V. Mté. S'il s'emancipoit de vouloir plaider sa cause contre un si grand Monarque, repetant sans cesse le desir sincère qu'il pretend d'avoir de concilier les choses, et ayant jugé, que le temperament qu'il avoit offert d'entrer dans un Traité avec V. Mté, en vertu du quel il pretend pouvoir rassurer V. Mté, auroit pû Luy plaire et dans le quel il semble du depuis, selon ce qu'il Nous a fait entendre, les Anglois et les Hollandois entreroient aussi supposé que l'Espagne ne voulût pas s'y preter.

Nous avons l'honneur etc.

90.

Relation der beiden Bevollmächtigten ddo. Fontainebleau, 21. Mai 1730: *der Cardinal de Fleury wünsche sich mit ihnen über die gegenwärtige Sachlage zu besprechen; die Vorbereitungen zum Kriege in Italien sollen getroffen sein; der Cardinal versichert jedoch, nichts gethan zu haben, was ihn hindern könnte, mit Sr. Majestät zu unterhandeln.*

Sire.

Nous nous sommes rendus icy hier au soir pour être à portée de voir le Cardinal de Fleury, et concerter avec le Comte de Kinigsegg, qui etoit allé coucher la veille chez le Marechal de Villeroy qui est à quelques lieues d'icy, et qui s'en est retourné à Paris; Nous luy avons ecrit qu'Il *veuille* se rendre icy pour vendredy prochain, parceque le Cardinal veut entrer en quelque discussion sur les affaires de la conjoncture presente, sans cependant vouloir rien changer aux Garnisons Espagnoles, mais comme le Cardinal va à Villars pour deux jours, cela ne peut être plustot qu'à la fin de cette semaine; et d'ailleurs Il a souhaité que les Anglois fussent en même tems icy, de manière que nous comptons d'expedier un Courrier dans huit jours avec ce qui se sera passé entre Nous et le Cardinal; en attendant l'on assure que l'on a reglé les dispositions de Guerre en Italie avec les Puissances de Seville; nous en avons parlé au Cardinal qui Nous a dit qu'Il n'avoit rien fait qui pût l'empecher de traitter avec V. M^té^ et qu'il le feroit avec la meilleur foy du monde.

Voila Sire, tout ce que nous pouvons mander aujourdhuy à V. M^té^ en acquit de Notre devoir et pour luy marquer en même tems notre exactitude à Nous en acquitter. Nous avons l'honneur etc.

91.

Relation des Grafen Königsegg ddo. Paris, 22. Mai 1730, *über seine Ankunft, die Audienz bei dem König und der Königin, nebst einem Schreiben an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf wegen seiner Recreditive von Spanien.*[1]

Allergnädigster Kayser König undt Herr, Herr etc.

Nach einer so mühesamer, als kostbahrer langer Reyse, bin ich endlich den 15. dises lauffenden mohnats glücklich

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

alhier angelangt, undt hatte schon den tag zuvor den Cardinal de Fleury zu Fontainebleau (alwo ich gezwungen durch musste) gesehen. Diser Ministre hatt mich mit seiner gewöhnlichen Freindseligkeit, undt aus alter bekandschafft familiaren umbgang empfangen; weihlen ich aber voraus mit den Grafen Stephan Kinsky undt Baron de Fonseca (welcher lezter mir entgegen kommen wahre) mich unterreden, undt in sachen mich Ewer Röm. kays. undt königl. Cathol. May. lezteren allergnädigsten befelchen, vollkommen belehrnen wolte undt solte; also habe ich mich in diser erster Zusamenkunft mit dem Cardinal, bey welcher der garde des sceaux zugegen wahre, in terminis generalibus eingehalten, undt ohne aufhaltung meine reise anhero fortgesezet.

Bey meiner ankunft alhier haben mich alle frembde ministri alsogleich besuchet ausgenohmen der Sardinische, so sich auf dem Lande übel auf befindet, undt die Holländischen hatten mich schon zu Fontainebleau in den wirhtshauss visitirt; von denen einzigen Engelländern hatt sich noch keiner sehen noch melden lassen, so mich von den Stanhoppe absonderlich bewundert, mit welchem ich sonsten anderwehrts allezeit in gutter verständnuss gelebet undt höfflich umbgangen bin.

Den Donnerstag nach meiner ankunft als den 18. currentis habe ich mich also zeitlich nach Fontainebleau begeben das ich noch selbigen tag mit den Cardinal undt nachgehends mit dem garde des sceaux lang gesprochen habe, vndt von welchen ich Ewer kays. May. in einer gemeinschafftlichen relation mit den Grafen Stephan Kinsky undt Baron de Fonseca allerunterthänigsten Bericht erstatten werde, da ich dermalen nur von meinen particular demarches bey meiner ankunft allergehorsamst rapportiren solle. Den folgenden tag als den 19. habe ich bey den König eine particular Audienz erhalten, in welcher der Cardinal undt der garde des sceaux zugegen wahren, in solcher habe ich Ewer kays. May. aigenhändiges schreiben, mit einen convenablen general compliment übergeben auf welches der könig nichts geantwohrtet, undt dem Cardinal das wohrt überlassen hatt. Hiebey solle ich bemerkhen, das sich fast einige difficultät eraignet hätte, weihlen die copia Ewer kays. May. schreibens mir beyzulegen vergessen worden, welche man hier erfordert, und hatt mir der garde

des sceaux vor eine particulier complaisance angezogen, das man mit mir dise sonst gewöhnliche circumstanz übergehe.

Nach der Audienz bey den König hatt mich der Introducteur geraden weegs zu der königin toilette geführet, welche ich aber schon ganzlich angelegt angetroffen, sie hatt mich stehend in einen grossen cercle von Frauenzimmer empfangen, undt mit mir sehr freundlich gesprochen, undt hatt sich der Cardinal auch aldohrt eingefunden und en tiers in den discours gemenget. Nach geendten disen Audienzen habe ich mich in mein quartier retirirt alwo mich alsogleich der Cardinal, ohne ceremonie undt ohne sich als von mein thor aus ansagen zu lassen, besuchet hatt. Ich ersterbe in allerunterthenigsten submission etc.[1]

Schreiben des Grafen Königsegg an den Hofkanzler Grafen Sinzendorf.

Monsieur!

J'ay l'honneur de remettre à V. E. ma très humble relation qui ne contient que le Ceremoniel de mes premières demarches en cette Cour, car pour ce qui regarde l'essentiel des affaires, j'en feray, selong les ordres de S. M. le rapport en commun avec Mess[s] le Comte de Kinsky et Baron de Fonseca, de sorte que je n'ay aussi rien de plus a ajoutter icy à V. E. si non qu'une chose assez singulière qui est que contre mon attente et les assurances de M[r] le Marquis de la Paz je n'ay trouvé icy ny lettres de recreance de la Cour d'Espagne ny seulement de lettres de ce Ministre, il y a de plus que les Ministres d'Espagne en cette Cour avoient beaucoup proué le beau portrait que m'avait donné leur maitre, que je n'ay cependant encore jamais reçu et ce qu'il y a de plaisant c'est que veritablement le portrait etoit fait avant mon depart de Madrid et l'ouvrier avoit ordre de me l'apporter, mais il n'en a rien fait, a ce que mande un ami de Madrid, parceque la Cour luy devant beaucoup il ne veut lacher ses pierreries que contre de l'argent comptant, et je conclus dela, que c'est ce qui retarde les lettres de recreance qu'on auroit honte de m'envoyer sans le portrait, et tout cela confirme bien les Idées

[1] Ganz eigenhändig.

que j'ay toujours donné des arrangements d'Espagne avec quoy j'ay l'honneur d'être etc.

P. S. J'ay dit dans ma relation que touts les Ministres Etrangers m'etoient d'abord venu voir à l'exception des seuls Anglois, mais du depuis que je l'ay ecrit Mylord Arington et Mr Poinz sont venus.

92.

Rescript an die Bevollmächtigten in Paris ddo. 24. Mai 1730 *über die Erklärung des Cardinals bezüglich der nothwendigen Erfüllung seiner im Vertrag von Sevilla eingegangenen Verbindlichkeiten im Falle eines Krieges, und die Aeusserung des Garde des Sceaux über das Commissionsdecret am Reichstage bezüglich des Tractats von Sevilla, und das Benehmen des französischen Residenten Sablonière in Graubündten; dem Cardinal ist eine Copie des Memoires bezüglich der Investitur von Siena auf sein Verlangen zu übergeben.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrner, auch Wohlgebohrner, Liebe getreüe. Hierneben anschlüssiges pro memoriâ enthaltet diejenige Befehl in sich, welche Wir eüch über eüre Relationen vom 10ten, 13ten, 17ten, 20ten und 26ten lezt verflossenen Monaths Aprilis gnädigst zukommen zu lassen für gut befunden haben. Ihr habt eüch darnach zu richten, und Wir verbleiben eüch anbey mit Kayser und Landsfürstl. gnaden wohlgewogen. Geben auf Unserem Schloss Laxenburg den 24ten May im Siebenzehen Hundert und Dreysigsten: Unserer Reiche des Römischen im Neünzehenden : deren Hispanischen im Sieben und Zwänzigsten: und des Hungarisch. und Böheimb. im zwänzigsten jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. V. Sinzendorff.

Ad Mandatum Sacae Caesae
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 10. 13. 17. 20. et 26. Avril 1730.

Depuis les depeches du 18. et 22. Avril de la presente année on a reçeu leurs Relations du 10. 13. 17. 20. et 26. du même mois. Ils y rapportent ce, que le Cardinal de Fleury, et le Garde des Sceaux, leur ont dit tant sur l'execution du Traitté de Seville, comme sur l'investiture de Sienne, les avis, qu'ils ont reçeus de veües et desseins des Puissances du party opposé, et ce, qu'ils ont fait en consequence d'une lettre, que le Gouverneur de Milan leur a ecrite sur la conduite de Sablonier dans les pais des Grisons.

Quant à l'affaire principale, qui a pour objet l'execution du Traitté de Seville, ils ont été amplement instruits par les memoires du 18. et 22. Avril de la volonté de l'Empereur sur l'ouverture faite par Mons[r] le Cardinal de Fleury dans la letre du 16. Mars passé; et on est ici dans l'attente d'aprendre au plutot, de quelle manière ils auront executé les ordres de S. M. à cet egard. D'ailleurs on ne comprend pas, ce que le Cardinal a voulu dire, lorsqu'il leur a protesté, qu'il ne regardoit pas la declaration de l'Empereur, de vouloir se tenir aux Traittés, pour un juste motif de luy faire la guerre, mais que cependant il se verroit malgré luy obligé, dès ce que le moment fatal sera arrivé de metre en execution les engagements pris par le Traitté de Seville. Il est impossible de combiner avec la protestation en elle même la clause, qui y est jointe: puisque selon les rapports, que le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca ont fait en dernier lieu Mons[r] le Cardinal ne disconvient plus, que l'introduction des Guarnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme est contraire à la disposition de la Quadruple Alliance. Or cela etant, comme on n'en sauroit douter, ou la France ne peut pas metre en execution les engagements, dont elle s'est chargée par le dit Traitté de Seville, ou elle doit regarder la declaration de l'Empereur, de se tenir inviolablement attaché aux Traittés anterieurs, pour un juste sujet de luy faire la guerre: Si donc l'evidence de l'injustice, qui s'ensuivroit d'un principe, inouï jusqu'à present parmi des Puissances Chretiennes, à sçavoir, qu'il etoit permis de faire la guerre à celuy, qui s'attache aux

Traittés deja conclus, a frappé comme il paroit Mons[r] le Cardinal, il doit sans doute comprendre qu'il ne sauroit en eviter le blame, tant qu'il persiste dans les sentiments de vouloir effectuer par force ce, qu'il avoüe luy meme d'y etre directement opposé. Soit donc, qu'il tienne le même langage, que les autres, soit qu'il suive en effet une maxime si peu conforme à la pieté, dont il fait profession, il ne sera pas moins responsable des suites funestes qui en seront à craindre. Et quoyqu'il puisse dire, on sçait de trop bonne part, que non seulement tel discours s'est tenu parmi Ses Alliés, mais que luy même en est tombé d'accord, et s'est engagé d'operer en consequence de ce même principe, outre que les Alliés de Seville par toutes les demarches, qu'ils font, et les ecrits, que leurs Ministres publient, donnent assez à connoitre, qu'ils ne pretendent pas le desavouer.

Dans un autre endroit de leur Relation le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca mandent, que le Garde des Sçeaux leur avoit parlé du decret de Commission porté à la dictature de la diète de l'Empire au sujet du Traitté de Seville, qu'il s'etoit d'abord recrié contre des certains termes, qui luy paroissent trop forts; mais qu'il leur avoit dit du depuis, que la traduction n'avoit pas été fidele, et qu'il en avoit reconnu l'erreur. Or comme le changement du langage que le Garde des Sceaux a tenu à cet egard, pourroit bien provenir d'un tout autre principe, que de celuy, qu'il avoit avancé d'une traduction peu exacte, le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca auront soin de mander aussi specificquement, que faire se pourra, les termes, contre les quels le Garde des Sceaux s'etoit recrié du commencement.

Du reste on a été bien aise d'aprendre par ce recit, que le Garde des Sceaux reconnoit luy même, que le susdit decret a été dressé avec tout le menagement possible, et qu'on ne cherche pas de ce coté-ci, à aigrir les choses, moins encore à se servir des termes, peu convenables au respect dû à des Souverains. Il auroit été à souhaiter, que les Ministres des Alliés de Seville eussent imité cet exemple de douceur et de moderation, toujours bien seant à ceux, qui sont revetus d'un charactere public. Mais bien loin qu'ils y soient attachés, la Cour Imperiale a un juste sujet de se plaindre du contraire. Le Memoire cy-joint sub N° primo, que le Duc de Liria a

presenté à la Cour de Russie, fait assez voir, combien il a eu peu de soin de menager les termes en parlant de S. M. I., et Chavigny a eu l'effronterie de distribuer à la diète de l'Empire l'ecrit cotté sub N° 2do, où il y a plus d'une expression, qui rejaillit sur la personne sacrée de l'Empereur et sur Son Ministére. On va repondre à l'un et à l'autre d'une manière convenable: en attendant le Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca ont à se plaindre auprès du Ministére de France de la conduite, que Chavigny a tenüe, et ils ont à insister serieusement sur un prompt redressement de ce grief; puisque sans cela la Cour Imperiale se verroit obligée de ne plus user de tant de menagement à l'avenir qu'elle en a employé par le passé.

Pour ce qui regarde l'investiture de Sienne, le memoire, qui leur a été envoyé à ce sujet, est plus ample, que celuy, qui fut dressé du temps du Congrés de Cambray, et on ne sçauroit dire, qu'il ne contient que les mêmes raisons, qui furent avancés alors, puisque on y en allegue quelques unes, qui sont tirées des faits et titres posterieurs à la dite epocque. Mais quoyqu'il en soit, si Mr le Cardinal pretend de n'etre pas convaincu des justes raisons, que S. M. I. a pour soutenir ses droits, il auroit été dans l'ordre, de marquer ce, qu'il y trouve à redire, puisque les egards, que l'on doit à ses Alliés, ne peuvent pas etre un motif valable pour faire desister l'Empereur de ce, qui luy est dû. Au surplus comme ce Prince procede en tout avec candeur et franchise, et qu'il est très eloigné de s'attribüer des droits, dont il craindroit d'exposer les raisons au public, il n'y a pas de difficulté, de pouvoir remetre à Mr le Cardinal la copie du memoire, qu'il leur a demandée.

Ce, que les Ministres Imperiaux en France auront occasion d'aprofondir de temps en temps des veuës et desseins, que les Puissances du party opposé paroissent avoir, est d'une grande utilité dans les circonstances, ou l'on se trouve à present. Ils continueront donc à s'y applicquer avec tout le zele, qu'ils doivent aux interests de leur Maitre, et ils ne manqueront jamais d'en faire incessament leurs rapports à la Cour.

On ne sçait ici, sur quel fondement le Gouverneur de Milan a ecrit le 28. du mois de Mars passé la letre, dont ils ont jointe une copie à leur Relation du 17. Avril. Car bien

loin, que le Resident de France auprès des Ligues Grises ait changé de conduite au sujet de l'Election de l'Evecque de Coire, on a des preuves en mains pour le convaincre, qu'il continue à remuer ciel et terre contre la dite Election. La copie de la letre cy jointe sub Num° 3^{tio}, qui a été ecrite de luy à un de Ses Confidents, marque assez la mauvaise foy, avec la quelle Sablonière procede, puisque sous une fausse apparence de ne se meler pas de cette affaire il s'employe avec tant de soin à faire signer une Proteste, par la quelle non content d'attaquer la validité de l'Election Canonicque d'un Eveque Catholicque confirmée du Saint-Siege, on pretend l'assujettir pour l'avenir à la discretion de la Ligue Cadé remplie pour la plus part des hereticques. Si donc les asseurances, que M^{r} le Cardinal leur a cy devant données à cet egard, ont été sincères, il ne pourra pas se dispenser de desavoüer et même de chatier un Ministre, qui dans la supposition susdite seroit convaincu par la pièce, qu'on allegue d'avoir agi contre les ordres de la Cour. Et si M^{r} le Cardinal refuse l'un et l'autre, quel fonds pourrat-on faire à l'avenir sur ses belles paroles et promesses, destituées presque toujours de l'effet, qu'on en devoit attendre? Ils ont donc à executer dans toute leur etendüe les ordres de S. M. qui leur ont été prescrits le 31. du mois de Mars passé sur les affaires de Grisons. Et puisque Sablonière ne s'est pas moins efforcé d'animer les habitans du païs contre l'execution du Capitulat de Milan, qu'il avoit taché de traverser l'Eveque de Coire, la volonté de l'Empereur est, qu'ils renouvellent sur l'un, et sur l'autre article les plaintes, qu'ils ont été chargé de faire cy-devant. On leur a suggeré dans les memoires precedents touts les motifs, qu'il convient d'alleguer à cet egard et on leur a assez donné à connoitre qu'il ne falloit pas confondre ces deux matières, qu'ils ne paroissent pas avoir assez distinguées. La France est tenüe par un Traitté solennel, c'est à dire par celuy de Monceaux, à se joindre avec l'Empereur pour effectuer l'emigration des Protestants de la Valtelline, et des Comtés de Chiavenne et de Bormio. La même raison ne sauroit etre alleguée à l'egard de l'election de l'Eveque de Coire, quoiqu'il soit assez mal seant à un Prince Catholicque de se joindre aux hereticques pour la combatre. Or Sablonière non content de cette dernière demarche fait encore touts ses efforts pour

empecher l'emigration susdite contre la promesse et la guarantie de la Couronne de France stipulée par le susdit Traitté de Monceaux. Et le sophisme, dont il se sert pour persuader aux Protestans du païs de s'opposer à ce que le Capitulat de Milan ne soit executé, tombe de luy même, quand on considere, que depuis que le dit Capitulat a été conclu en 1639, on est convenu avec la Republicque de pouvoir tranferer à Como les foires qui devoient se tenir à Gravedona, Tomaso et Gera, en luy payant touts les ans 1500 trattes de plus, qu'on n'en avoit accordé du commencement.

Ce qu'on vient de dire, joint à ce qui est contenu dans le memoire du 31. Mars passé fournit aux Ministres Imperiaux en France, de quoy soutenir avec la fermeté requise les nouvelles instances, qu'ils ont à faire auprès du Cardinal et du Garde des Sceaux. Ils agiront en ceci de concert avec le Nonce Massei, et outre le rapport, qu'ils en feront à S. M. I. ils auront encore soin d'en avertir à droiture le Cardinal Cienfuegos, et l'Envoyé de l'Empereur auprès de la Republicque des Grisons.

93.

Relation sämmtlicher Bevollmächtigten in Paris vom 1. Juni 1730 *über mehrere Conferenzen mit dem Cardinal und Garde des Sceaux und eine von ersterem gemachte Erklärung, dass Frankreich, England und Holland die Entscheidung garantiren werden, welche Se. Majestät bezüglich der Succession in ihren italienischen Staaten treffen wird, unter der Voraussetzung, dass selbe nichts dem Gleichgewicht Europas Praejudicirliches enthalte; ferner ein Postscript des Grafen Kinsky bezüglich der Schritte des Chavigny am Reichstag zu Regensburg.*

Sire!

Nous avons rempli le devoir d'avoir deja rendu compte à V. M. I. et Cath. par nos dernières Relations, et nommement par celles du 8. et 11. de ce mois de l'execution des ordres dont il luy a plû de nous honorer par la Depeche du 18. Avril ainsi que par le Post-date qui y etoit joint; Nous n'avons rien negligé du depuis pour faire connoitre au Cardinal de Fleury aussy bien qu'au Garde des Sceaux, que la dernière proposition, dont le premier nous avoit chargé, ne contenoit

rien de nouveau au delà de ce qui etoit porté par la Quadruple Alliance sur tout ce qui pouvoit rassurer V. M[té] au sujet de l'infraction et de l'atteinte, qu'on y a porté par le traité de Seville, et comme nous avons toujours insisté sur ce que ce non obstant, V. M[té] etoit disposée à concourir et à se preter à tout ce qui seroit combinable avec ledit traité de la Quadruple Alliance, nous avons fait connoitre en même tems que V. M. ne pouvoit trouver aucune sureté dans ce qu'il nous avoit proposé. Après plusieurs conferences, que nous avons eûes conjointement et separement avec le Cardinal, dans les quelles nous avons debattû par une longue discussion et des redites sans fin tout ce que nous avons deja rapporté à V. M[té] dans nos Relations precedentes, pour soutenir les justes raisons de V. M[té], Il s'est enfin determiné à avoir aussy plusieurs Conferences avec ses Alliés à l'exclusion des Espagnols, et nous fit entendre ensuite qu'il avoit porté les Anglois et les Hollandois au point qu'il avoit souhaité. Il prôna infiniment son desir sincere pour la tranquillité publique, et l'horreur qu'il avoit conçuë des suites funestes et facheuses que la guerre entraine, d'autant plus que si malheureusement on en commençoit une, il seroit difficile d'en prevoir la fin, et que persuadé des mêmes Sentiments de V. M[té] il se flattoit qu'Elle entreroit dans des mesures qui pourroient pacifier l'Europe.

Il nous dit que non seulement la France feroit un Traité secret avec V. M[té], mais aussy l'Angleterre et la Hollande (dont il se faisoit fort) en vertu du quel ces trois Puissances garantiroient de nouveaû à V. M[té] tout ce qui est portè par la Quadruple Alliance, qu'Elles s'engageroient à se joindre à V. M[té] contre touts ceux qui voudroient pretendre sur la feudalité, et les possessions de V. M[té] en Italie, ou voulussent y faire quelque nouvelle conquête, comme aussy de s'unir à V. M[té] en cas de besoin pour la sortie des Garnisons Espagnoles des Places de Toscane et de Parme, le cas echéant que l'Infant Don Carlos seroit en possession desdits Etats, sans permettre que le nombre porté par le traité de Seville puisse jamais etre augmenté; Il ajouta à cette proposition, dans son discours, que certainement, si V. M[té] etoit disposée à maintenir la paix, il ne croyoit pas qu'Elle pourroit refuser avec quelque juste raison d'y entrer, d'autant plus qu'on donneroit aussi les mêmes suretés à l'egard de ce qui avoit été stipulé par la

Quadruple Alliance par rapport à Portolongone; cependant nous n'avons pas desisté de combattre cette proposition relativement à nôs Instructions, en luy disant toujours que les Garnisons Espagnoles portoient avec elles des indices si convaincants des vues étendues de la Reine d'Espagne pour ses Enfans, et laissoient toujours subsister l'atteinte qu'on avoit porté à la Quadruple Alliance, qu'il nous paroissoit difficile de pouvoir croire ou esperer que de nouveaux Engagements puissent avoir plus de sureté que ceux qui avoient été formés et faits sur des principes aussy solides que ceux qui en avoient fait l'objet, et où toutes les Puissances avoient unanimement concourru, c'est à dire, que l'Espagne n'auroit pas un pied en Italie, non plus que V. M^{té} en auroit un en Espagne. Nous n'en pûmes pas convaincre le Cardinal, malgrè toutes Nôs raisons quoy qu'Il fut forcé d'avouer, qu'en effet les Garnisons Espagnoles donnoient une atteinte à la Quadruple Alliance, mais qu'elles ne changeoient pas l'objet et le fondement du Traité: qu'au surplus Il etoit dans la necessité de Nous faire connoitre, que cet Article des Garnisons etoit sans retour, nous protestans par des redites continuelles, que pour le reste il se preteroit à tout ce qui pourroit rassurer V. M^{té}. Il s'est passé quelque jours pendant les quels nous sommes demeurés dans cette scituation, lorsqu'il nous fit entendre qu'il ne seroit pas fachè de Nous revoir. Cependant avant de nous rendre conjointement à Fontainebleau pour parler au Cardinal, moy Comte de Kinigsegg j'y suis allé pour presenter dans une Audience la lettre de V. Maj. et de quoy j'ay très humblement rendû compte par une Relation particulière en date du 22. du passé, j'ay vû à cette occasion le Cardinal, que j'ay trouvé prevenu de l'opinion, que j'aurois peutêtre à mon arrivée quelqu'ouverture à luy faire, mais l'en ayant entièrement desabusé en l'assurant que je n'avois ny ordre ny instruction particulière ou separeé de celles des Comte Kinsky et Baron de Fonseca, ce Prelat après bien des protestations de son respect pour la Personne sacrée de V. M^{té} et de son desir sincère et constant pour la Paix, me repeta plusieurs fois, qu'il falloit trouver quelqu'expedient pour calmer les affaires; à quoy je me renfermois à luy repondre, que luy ayant fait le mal, il y devoit aussy trouver le remede, puisque pour moy je n'en scavois pas d'autre que celuy de remettre toutes choses

sur le pied des traitéz et de redresser l'enfreinte qu'on avoit fait à Seville à celuy de la Quadruple Alliance et aux Preliminaires.

Le Cardinal s'evertua longtems à me vouloir convaincre, que le Traité de Seville ne donnoit aucune atteinte à celuy de la Quadruple Alliance quant à la substance et à l'effet, mais seulement dans un point de disposition en surrogeant des troupes Espagnoles à des troupes Neutres, ce qui ne devroit pas tant allarmer V. Mté et etre à peu prés egal aux Princes Possesseurs.

Il y eut des dites et redites sans fin sur ce sujet qui seroient trop longues et inutiles de rapporter, mais enfin le Cardinal ne cessant de rabattre que V. Mté ne pouvoit avoir aucune raison de s'attacher si vivement sur un changement si peu considerable que celuy qu'on avoit apporté à la Quadruple Alliance, quand on luy offroit toutes les suretés possibles pour le maintien inviolable de tout le reste de ce même traité, le discours tomba peu à peu sur les autres matières qui sont restées en suspens depuis la conclusion du traité de Seville, car ayant laché au Cardinal, que quand même on trouveroit quelqu'Expedient au sujet des Garnisons, il n'y auroit encore rien de fait pour V. Mté dont les interets restoient en l'air tandis que toutes les autres Puissances interessées au Congrés de Soissons auroient fait leurs affaires; Il me dit que pour celles d'Ostfrise et de Meklenbourg Il avoit toujours tenû ferme à ne les point laisser porter au Congrès, et qu'elles ne pouvoient plus apporter aucun obstacle à la pacification generale après la Declaration que V. Mté avoit faite au sujet de la première, et avoir remis la seconde à la Diete de l'Empire. Pour l'affaire d'Ostende Il dit qu'il falloit trouver un expedient qui satisfit V. Mté et les Hollandois, et que quant au Reglement du Tarif aux Pays Bas, il n'y avoit qu'à s'en tenir à ce qui en avoit été stipulé par le Traité de la Barrière.

Je repetois sur ces deux dernières Articles toutes les raisons et considerations que me fournissoient les tant d'ordres et d'instructions que Vre Mté a consecutivement donnés sur ces matieres. Après avoir terminé avec le Cardinal cette longue conversation que nous avons eu de particulier à particulier, comme il en etoit convenû, je passay chez le Garde des Sceaux, qui me repeta brievement les mêmes protestations de respect

pour la personne sacrée de V. M^té^ et de desir pour la Paix, mais Il s'arrêta davantage sur le malheur qu'il avoit eû de voir echouer toutes les peines qu'il s'etoit données, et toutes les precautions qu'il avoit prises pour que la Communication du traité de Seville fût accompagnée de toutes les marques possibles de l'attention de S. M. très Chret. et du respect de son Ministére pour V. M^té^, il avoua que celle qu'on avoit fait icy au Comte de Kinsky et Baron de Fonseca avoit été à la verité trop sêche, mais que ce n'etoit pas sa faute; que les Ministres d'Espagne s'y etant voulû fourer par force, il n'avoit plus songé, et avoit été bien aise de sortir au plustot de chez le Baron de Fonseca dans le logis duquel on s'assembla, pour eviter une dispute pleine de reproches et d'aigreur entre Nos Ministres et ceux d'Espagne, et qui auroit pû entrainer à quelque facheuse extremité. Mais pour la Communication faite à Vienne aux Ministres de V. M^té^ il soutint toujours qu'il etoit assuré que celà s'etoit passé avec toute l'attention et dans les termes les plus convenables, il me fit vóir l'original minuté de sa main de l'Instruction, dont il me dit avoir obligé tous les Alliéz de Seville et l'Espagne même de convenir, avant que de promettre la signature du traité de Seville, et qu'il avoit les reponses non seulement du Secretaire de France, mais qu'il avoit aussy vû celle du Lord Walgrave aux Ministres Anglois, qui assuroient tout deux d'avoir executé l'Instruction à la lettre en se servant des mêmes termes qui y ont été employés d'attention de respect, et de prières à V. M^té^ pour consentir à l'introduction des Garnisons Espagnoles dans les Etats de Toscanne et de Parme. J'avoüe à V. M^té^ que je ne sceus que repondre à tout cela, si non, que je voyois par tout ce qui en etoit revenû de sa cour, que la communication du traité avoit été faite là de même qu'icy, sans preambule, sans explication, et par la simple extradition d'une copie, que c'etoit là des choses de fait, dans le quel il devoit y avoir quelqu'equivoque pour ne pas dire pis, au quel je ne pouvois rien comprendre.

Nous nous rendimes donc le 26. tous trois à Fontainebleau et nous fûmes le même jour ensemble chez le Cardinal. En effet notre Conference à parûe être plus gracieuse dans l'ouverture qu'il nous fit par le preambule de son discours, et par le memoire cy joint qu'Il nous a remis sur la promesse solemnelle que nous luy rendrions la minute qu'il nous avoit

confié sous le plus grand secret pour en tirer copie, ainsy que nous avons fait en luy rendant l'original, luy promettant le secret inviolable qu'il a exigé, et de suplier très humblement V. M^{té} de le faire observer egalement, puisque nous devions concevoir les justes raisons qu'il pouvoit avoir à cet egard par rapport à l'Espagne, et même que leur Ministre Bussy n'en auroit aucune connoissance pour en eviter toute communication à celuy d'Espagne, de manière qu'Il requeroit très serieusement qu'on n'en donnât aucune communication au susdit Bussy, nous priant en même tems de n'en parler qu'aux Ministres Anglois, et d'observer le même secret aux Ministres Hollandois, non pas par quelque mêfiance, mais parce que la Constitution de leur Gouvernement ne permettoit pas d'observer le secret.

Comme cette pièce contient de mot à mot tout ce qu'il nous a chargé de passer à la connoissance de V. M^{té}, nous ne nous étendrons point sur son contenu, mais nous croyons qu'il est de notre devoir de representer très humblement à V. M^{té} que nous nous sommes d'abord attachéz à faire connoitre au Cardinal que l'un et l'autre des deux temperaments par les quels ces trois Puissances s'offrent de stipuler un article secret pour ne point s'opposer aux arrangements de succession que V. M^{té} pourroit faire pour ses Etats d'Italie, et qui seroient acceptés librement par lesdits Etats, laissoient une porte ouverte à des discussions, et à des interpretations puisque de dire *qu'on ne s'opposeroit pas aux arrangements* etc., n'etoit pas vouloir garantir purement et simplement ces mêmes arrangements.

Nous avons enfin fait connoitre au Cardinal, qu'il etoit question de s'expliquer clairement avec nous sur ses intentions, affin de nous mettre en etat d'en rendre un compte exacte et fidele à V. M^{té}, et de les mettre dans tout leur jour, de manière qu'Elles fussent claires, intelligibles, et a l'abry de tout equivoque.

Il nous repartit qu'assurement son dessein etoit de les eviter, et pour preuve convaincante il nous disoit en peu de mots quelle etoit son intention ; Il nous declara donc *‚que les ‚trois Puissances, la France, l'Angleterre, et la Hollande garan- ‚tiroient le Reglement que V. M^{té} fera pour sa Succession par ‚rapport à ses Etats d'Italie, sur le pied qu'Elle trouvera à ‚propos de le faire'*, dans la supposition à ce qu'Il repeta plu-

sieurs fois que V. $M^{té}$ ne feroit rien qui puisse porter prejudice à l'Equilibre de l'Europe, en exigeant toujours que le secret seroit impenetrable, et nous obligeant même à luy en donner notre parole; la crainte de gendarmer l'Espagne est sans doute le motif de son inquietude si Elle venoit à decouvrir cette proposition.

Ce sont les propres termes qu'il nous a dicté, et que nous avons couché par ecrit et relû en sa presence, en luy faisant connoitre en même tems que quoyque nous n'avions là dessus aucune Instruction, mais bien au contraire ordre de nous tenir à la declaration que nous avons faite de la part de V. $M^{té}$ à l'egard de ce qui seroit combinable avec la Quadruple Alliance, nous nous croyons dans l'obligation de depecher un Courrier avec cette proposition, le Cardinal nous en ayant même requis très instamment en vue d'accelerer une resolution très prompte de la part de V. $M^{té}$ eû egard à ce que les circonstances et le tems l'exigeoient absolument.

Par tout ce que nous venons d'avoir l'honneur de representer à V. $M^{té}$, Elle verra que la scituation presente des affaires consiste en ce, que d'un coté les Alliéz de Seville ne peuvent plus se departir de l'engagement qu'ils ont pris par ce dernier traité par rapport aux Garnisons Espagnoles, mais que de l'autre coté ils sont aussy d'accord de ne pas permettre que la Reine d'Espagne porte plus loin ses vües ambitieuses en Italie au prejudice de V. $M^{té}$, ces Alliés paroissent sincerement portés à contenter V. $M^{té}$, et d'eviter la Guerre, ainsy qu'il paroit par la proposition que le Cardinal vient de nous faire.

Cette situation jointe à la reflexion de ce que le Cardinal nous a repeté tant de fois, qu'il etoit encore dans son entier de pouvoir prendre avec V. $M^{té}$ les engagements qu'Il offre (ce qu'il ne pourroit plus faire dès que l'Espagne se mettant en mer obligeroit ses alliéz à remplir les engagements pris par et en consequence du traité de Seville), Nous oblige Sire à representer très humblement à V. $M^{té}$ qu'il n'y a plus de tems à perdre dans les mesures qu'Elle jugera les plus convenables au bien de ses affaires; Nous devons même y ajouter, que ce tems presse d'autant plus, qu'il est à craindre, que l'Espagne, qui ne songe qu'à engager la guerre, si Elle peut penetrer ou seulement soubçonner (comme il est très facile

qu'il arrive) que le Cardinal se prete à des temperaments pour eviter la guerre, ne se presse de faire embarquer incessament quand ce ne seroit que huit ou dix mille hommes pour obliger ses alliéz á s'y joindre, et commencer quelque acte d'hostilité qui barreroit tout sorte de negociation.

Le retour même de la flotille, qui est partie l'année passée de Cadix, et qui est attendue incessament, pourroit tout d'un coup renverser les bonnes dispositions dans les quelles le Cardinal se trouve actuellement, et cela par la crainte de voir encore une fois la Reine d'Espagne nantie d'un gage de plus de vingt millions de livres appartenants aux sujets de ce Royaume; ce qu'on peut bien inferer de ce que le Cardinal n'a pas feint de dire entr'autres, et quasi pour la principale raison, par les quelles Il tache d'excuser son infraction à la Quadruple Alliance, qu'il y avoit été forcé pour tirer des mains de l'Espagne les effets francois qui etoient sur les Gallions.

Nous attendons donc, avec la soumission que nous devons, les ordres qu'il plaira à V. M[té] de nous donner pour les executer avec toute l'exactitude et fidelité qui nous sera possible.

L'importance cependant de l'affaire, et le tems, qui veritablement presse, nous fait prendre la liberté de supplier très humblement V. M[té] de nous donner Ses Instructions et ordres de façon que cette Cour ne prenne point ombrage comme si on ne cherchoit qu'à trainer en longueur, ce qui arriveroit sans faute si on Nous voyoit encore depecher des Courriers pour avoir d'ulterieurs ecclaircissements sur des matières à l'exception de la Garantie offerte pour les dispositions de la Succession de V. M[té] en Italie tant et tant de fois rebattues.

Nous osons même pour notre meilleur Instruction remettre devant les yeux de V. M[té] en peu de mots l'etat au quel avoient été porteés cy-devant les differentes matières qui faisoient l'objet du Congrés de Soissons.

V. M[té] Se souviendra que de differents Grades d'Equivalent proposés de sa part contre l'abolition de la Compagnie d'Ostende, on n'a pas pû reussir d'en faire agréer aucun, et que tout ce à quoy on a pû parvenir, aboutit à ce qu'on pourroit envoyer une fois pour toutes deux Vaisseaux pour rammener les Facteurs et Gens de la Compagnie à quoy le Cardinal avoit ajouté l'offre d'un million de florins de Hollande, que V. M[té]

a refusé, et que nous supposons, qu'Elle continuera de refuser avec la même generosité. Nous devons dire sur ce point que nous ne croyons pas de pouvoir porter les choses plus loin, les Hollandois se montrants inebranlables, et la France et l'Angleterre veulent absolument les y soutenir, comme en recompense de la complaisance quasi aveugle que la Republique a temoigné pour leur volontés.

Pour un Reglement du Tarif aux Pais-Bas, le Cardinal compte qu'en remettant les choses à la teneur de ce qui a été stipulé dans le Traité de Barriere, cela ne pourroit point arrêter. Il est cependant à remarquer que remettant la chose simplement audit traité, les Hollandois pourroient pretendre, que ne convenant pas ensemble, le Tarif devroit continuer sur le pied qu'il se trouve; de sorte qu'il nous paroit, qu'il vaudroit mieux qu'un tel article fût couché de la même façon qu'on l'avoit couché dans le Traité Provisionel fait à Fontainebleau, en omettant pourtant la queue *‚qu'en cas qu'on ne pourroit pas convenir V. M^{té} useroit de son droit de Souverain.‘* Nous craignons seulement que les Hollandois avertis d'avance des intentions de V. M^{té} à ce sujet, refusent d'admettre ledit Article simplement et ne pretendent de s'assurer par quelque condition contraire.

Quant à l'affaire d'Ostfrise il paroit, qu'on se contentera de la Declaration faite par V. M^{té} pourvû que l'Amnistie telle que V. M^{té} l'a accordée sorte son plein effet, et que la Commission Subdeleguée ne continue par les voyes de fait, dont on pretend icy qu'Elle s'etoit servie au prejudice de ladite Amnestie.

Pour ce qui regarde les affaires de Meklenbourg, le Cardinal qui n'est pas fort au fait des Constitutions de l'Empire, nous a dit, qu'on seroit content qu'elles fussent remises à la Diete, mais il ne croyoit pas que c'etoit les y avoir remises, puisque ce n'etoit que pour en prendre avis. Sur quoy Nous luy avons expliqué que V. M^{té} comme Juge suprème de l'Empire n'etoit par ses constitutions tenue à rien de plus qu'à demander l'avis, mais que la decision etoit un Reservatum essentiel de sa dignité Imp^{le} sur quoy le Cardinal ne s'est pas expliqué, n'y contesté davantage.

Quant à l'offre de garantir les dispositions de Succession qu'il plaira à V. M^{té} de faire pour ses Etats d'Italie, nous ne

voyons point qu'on puisse quant à present esperer de porter cette Garantie à la Generalité des Etats de V. M[té] ce qui se trouvera vraysemblablement dans les suites quand la France et les Alliéz ayant une fois consommé une Alliance, qui de la part des Anglois n'a eû proprement d'autre objet que la sureté de leur Commerce aux Indes, reflechiront chacune à la necessité de conserver la Balance de l'Europe.

Nous devons ajouter icy, que comme le Plenipotentiaire Russien Comte de Gollofkin nous a toujours fait connoitre (ainsy que doit avoir fait leur Ministre á Vienne) que sa Cour esperoit que lorsqu'on en viendroit à un traité de Paix, V. M[té] voulût s'employer pour que toutes les Puissances Contractantes garantissent à la Russie la *Livonie;* V. M[té] daignera nous ordonner et instruire sur le plus ou moins d'empressement que nous aurions à temoigner pour appuyer ladite pretension de la Russie.

Et quant au Duc de Holstein, nous esperons, que V. M[té] voudra bien aussy nous instruire sur la conduite ulterieure que nous aurons à tenir sur l'Equivalent que ce Prince pretend, Nous continuants en attendant de temoigner tant à ce Ministre, qu'à celuy de Moscovie les sentiments favorables, dans les quels V. M[té] sera toujours pour tout ce qui regarde les interets de leurs Cours.

Nous avons l'honneur etc.

P. S. du premier Juin 1730.

Sire.

Comme moy Comte de Kinsky je suis resté à Fontainebleau un jour de plus que le Comte de Kinigsegg et le Baron de Fonseca, j'y reçus une lettre du Comte Frederick de Harrach avec le Memoire que Chavigny a distribué à quelques Ministres à la Diète de l'Empire à Ratisbonne dont les copies vont cy jointes, sur quoy etant allé prendre congé du Garde des sceaux je n'ay pas pû me dispenser de luy en marquer ma surprise, et de luy faire connoitre, combien ce procedé de leur dit Ministre etoit eloigné de l'esprit de Paix et de conciliation dont on vouloit nous persuader icy, et qu'il ne tendoit qu'à aigrer de plus en plus les esprits au lieu de les rapprocher; le Garde des Sceaux me repondit qu'il venoit de

recevoir le même avis de Ratisbonne, que Chavigny avoit fait cette demarche sans aucun ordre, qu'il en etoit très faché, et qu'il alloit luy ecrire pour lui ordonner d'agir à l'avenir avec plus de moderation; me reiterant de nouveau les protestations de la sincerité de leur desir pour la Paix, et pour une parfaite reconciliation avec V. M^{té} et pour confirmer davantage ce que ce Ministre me dit de vive voix, il m'ecrivit deux jours après la lettre cy pareillement jointe en copie, dans la vue sans doute que ce zèle indiscret de leur Ministre ne soit un nouvel obstacle au bût qu'ils se proposent par l'ouverture que le Cardinal vient de nous faire. Je n'ay pas manqué de faire part de tout cecy au Comte de Kinigsegg et au Baron de Fonseca; et suis ùt in Relatione avec la plus profonde soumission etc.

94.

Rescript an sämmtliche Bevollmächtigte in Paris ddo. 3. Juni 1730, *mit einem Mémoire instructif bezüglich der von ihnen anzubringenden Beschwerde wegen der durch Mr de Chavigny am Reichstage zu Regensburg vertheilten insolenten Schrift.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrner, Liebe Getreüe. Was Wir des Chavigny halber unter dem 24ten lezt verflossenen Monaths May an eüch erlassenem Rescript weiters beyzufügen Unsers Diensts zu sein erachtet haben, das erhellet aus dem hierneben anschlüssigen pro memoriâ: Wornach ihr euch dann zu richten haben werdet. Und Wir verbleiben euch dabenebens mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben auff Unserm Schloss Laxenburg den 3ten Junij im Siebenzehen hundert und Dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im Neünzehenden, deren Hispanischen im Sieben und Zwainzigsten, und deren Hungarisch- und Böheimischen im zwainzigsten Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac^{ae} Caes^{ae} Maj^{tis} proprium.

Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire pour servir d'instruction aux Comtes de Kœnigsegg, et de Kinsky, et au Baron de Fonseca du 3. Juin 1730.

Par le memoire, joint au Rescript du 24. du mois passé, il leur a été ordonné de se plaindre d'un certain ecrit, dont on leur a envoyé copie, et que Chavigny a eu l'effronterie de distribuer à la Diète de Ratisbonne et de le remetre tant au Baron Otten, chargé de la part de l'Electeur de Mayence du Directoire de l'Empire, comme à l'Envoyé de l'Archevêque de Salzbourg, qui alternativement avec l'Archiduc d'Autriche fait la fonction de Directeur dans le College des Princes. Il leur a été enjoint en même temps, d'insister très serieusement auprès du Ministére de France sur un prompt redressement de ce grief: et comme cet ecrit contient plusieurs faussetés, et des termes peu convenables au respect, qu'on doit à S. M. I. et C. et même des expressions très injurieuses contre Son Ministère, la volonté de l'Empereur est, qu'ils fassent toutes les instances possibles à la Cour de France, pour que cet homme, tout à fait indigne du charactère, dont il est revetu, soit rappellé au plûtot. L'Empereur s'y attend avec d'autant plus de confiance, que le Garde des Sceaux avoit été luy même obligé de reconnoitre, qu'on a assez menagé les termes dans le Decret de Commission dicté à Ratisbonne au sujet du Traitté de Seville, qu'on ne se trouve pas encore dans une conjoncture à publier des manifestes, que même en temps de guerre il ne peut pas être permis de perdre le respect, qu'on doit à des Souverains, et que certainement on ne souffriroit ni en France, ni en Angleterre, ni autre part, que des ecrits si insolents soyent rendus publics d'un Ministre etranger contre l'honneur de la patrie et de celuy qui en est le Chef. Si donc les sentiments de respect, que Mons[r] le Cardinal de Fleury a si souvent temoigné, de porter pour la personne sacrée de S. M. I. sont sincères, il n'est pas à douter qu'il ne defere à une instance aussi juste et equitable, que celle qu'ils ont ordre de luy faire à cet egard, et ce sera le moyen le plus propre à eviter toutes les suites facheuses, que sans cela cete affaire pourroit avoir.

95.

Relation aller drei Bevollmächtigten in Paris vom 5. Juni 1730 *über eine Erklärung des hiesigen Hofes im Verein mit England und Holland wegen Rechtfertigung des Krieges; der Cardinal wünsche aufrichtig den Frieden und sich aus der Verlegenheit eines Krieges zu ziehen; mit den Höfen von Sachsen, Baiern und Pfalz sei noch nichts definitiv gegen Seine Majestät geschlossen; durch diese Verhandlungen wird zwar der Krieg verzögert, jedoch desto unvermeidlicher und allgemeiner. Es verbreite sich namentlich in Holland das Gerücht von einem geheimen Einverständniss zwischen Sr. Majestät und der Königin von Spanien. Gefährlichkeit dieses Gerüchtes. Sie bitten um Verhaltungsvorschriften im Falle einer Negociation mit dem Cardinal, wenn derselbe die Spanier beiziehen wollte.*

Sire.

Quoy que Nous ayons fait à V. M^{té} Imp^{le} et Cath. notre très humble rapport le plus exact qui nous a été possible sur la situation presente des affaires pour le Courrier que Nous avons depeché le 1er de ce mois, Nous croyons de notre devoir d'informer encore sans retard V. M^{té} de ce que Nous avons pû tant ensemble que separemment aprendre de bonne main des dispositions et ulterieures idées dans les quelles continuent les Alliés de Seville; Nous Comte de Kinsky et Baron de Fonseca avons eû l'honneur de rendre compte à V. M^{té} par notre Relation du 26 d'Avril du dessein que les Alliéz de Seville avoient de se presenter avec la flotte combinée devant les Etats de Toscane, et en cas de resistance de la part de V. M^{té} d'aller avec leurs forces attaquer le Royaume de Naples ou de Sicile, ainsi que de tacher de gagner le Roy de Sardaigne en luy fournissant une armée de 30/m. hommes à Ses ordres pour agir en Lombardie. Cela se confirme par une Declaration que Nous sçavons, que cette Cour icy conjointement avec les Anglois et les Hollandois a donné par ecrit vers la moitié du mois passé aux Ministres d'Espagne, par la quelle en substance ils posent pour indispensable justification d'une guerre qui pourroit devenir generale, qu'il faut avant tout faire eclater autentiquement le refus et l'opposition directe ou indirecte de V. M^{té} en se presentant d'abord devant les places de Toscane, mais cette même declaration n'explique encore aucune mesure speciale à prendre par les mêmes alliéz dans le cas d'opposition, quoy qu'on y promet en general à l'Espagne, qu'ils sont

prets à joindre leurs forces pour parvenir non seulement à vaincre les obstacles qui s'opposeroient à l'effectuation de ce qui a été stipulé pour l'introduction des Garnisons, mais aussi pour *regler les points propres à etablir un juste equilibre dans l'Europe.*

Il est vray Sire, qu'on pourroit croire par cette declaration, que les operations de guerre du moins hors d'Italie ne soyent pas encore si imminentes, Nous ne croyons cependant pas qu'il en convient moins au service de V. M^té^ de ne pas perdre de tems pour sa Resolution selon les raisons que nous avons detaillées par Notre dernière Relation.

Nous ne sçaurions trop repeter à V. M^té^ que le Cardinal souhaite veritablement la Paix et de se tirer des embarras d'une guerre; il se flatte même d'y parvenir moyennant ses dernières ouvertures, de sorte qu'il est fort à craindre, que se voyant decheû de ses esperances du coté de V. M^té^, il ne s'embarque par foiblesse dans des engagements encore plus forts, et dont dans peu, il ne sera plus le maitre d'en revenir. Car il est certain que quoyque il n'ait encore rien conclû de directement positif contre les interets de V. M^té^, avec les Cours de Saxe, de Baviere et Palatine, il ne laisse point que de les entretenir par des negociations pour les conclurre des qu'il verroit, que V. M^té^ ne se preteroit point à ses instances, avec quoy la guerre quoy que un peu plus tardive deviendroit cependant plus inevitable, plus generale et mieux concertée de la part de ses ennemis de V. M^té^, qui rechercheront toutes les autres Puissances que l'appas de quelqu'avantage leur pourroit aquerir.

Nous ne devons pas aussi omettre, que moy Comte de Kinigsegg ai vû par quelques lettres de mes correspondants qu'il se repand un bruit et specialement en Hollande, comme s'il y avoit une Negociation secrete d'accommodement entamée entre V. M. et la Reyne d'Espagne à l'exclusion de ses nouveaux Alliéz.

Quoy qu'un pareil bruit ne devroit meriter aucune attention après la manière dont cette Princesse a agi envers V. M^té^ et qu'on sçait le peu de fond que de toute façon on peut faire sur la Cour d'Espagne, il pourroit pourtant en s'etendant jusques icy y causer quelque nouvel ombrage et embarras et

même accelerer de resolutions favorables à l'Espagne, surtout du coté des Anglois si craintifs pour leur commerce, pour ne point laisser echaper cette Couronne.

A cette occasion nous nous trouvons aussi obligés de supplier très humblement V. M[té] de nous faire sçavoir ce que nous aurions à faire dans le cas, que V. M[té] Nous ordonneroit d'entrer en quelque Negociation sur le pied des dernières ouvertures du Cardinal, si cette Cour avec ses anciens Alliéz proposoit d'y admettre les Ministres d'Espagne; ce n'est pas qu'on nous aye rien dit qui puisse le faire presumer, et il nous semble que jusqu'à present ils en sont fort eloignés; cependant comme on a experimenté tant de changements dans les idées et manœuvres du Cardinal, Nous ne sçaurions être trop instruits d'avance sur tout ce qui pourroit arriver pour ne pas faire un pas qui seroit contre les intentions et bon plaisir de V. M[té].

Nous devons ajouter que le Comte Galofkin nous dit d'avoir receu ordre de sa Cour de faire connoitre par tout l'union inebranlable dans la quelle Elle persistoit et seroit toujours avec V. M[té], en luy ordonnant en même tems d'agir de concert et de se joindre avec Nous en tout ce où Nous jugerions sa personne utile pour l'avancement des interets de V. M[té] et dans une visite particulière que Chambrier Ministre de Prusse m'a fait à moy C. Kinigsegg, a peu près du même declaration dans une visite particulière, qu'il me fit ces jours passés.

Nous faisons passer cette relation par un Courrier au Comte de Visconty en le priant de l'envoyer par un autre à Vienne, l'importance de son contenu nous paroissant meriter cette diligence.

Nous avons l'honneur d'etre etc.

96.

Geheime Relation des Grafen Königsegg ddo. Paris, 5. Juni 1730; *derselbe eröffnet seine Meinung über das Betragen des Baron de Fonseca, dessen gegen den Cardinal de Fleury überflüssig angewendetes Menagement, und glaubt, dass es diesem französischen Minister mehr an Capacität und Vorsichtigkeit als gutem Willen fehle, verspricht, den Baron de Fonseca auf bessere Wege zu leiten, er selbst werde die Befehle auf das Genaueste erfüllen.*[1]

Allergnädigster Kayser König vndt Herr Herr etc.

Zu allergehorsamsten Vollzug Ewer röm. kays. vndt königl. Catholischen Mayestät allergnädigsten Handbefelchschreiben vom 21. jungst verflossenens Mohnats Aprilis, habe ich so vill als es die kürze der Zeit zulassen kan, diejenige pro memoria so von Zeit zu Zeit dem Baron de Fonseca alleine undt nachgehendts conjunctim an den Grafen stephan Kinsky (über jene deren mir Ewer kays. May. die copien noch in spanien haben zukommen lassen) durchgesehen, undt aus allen ersehen, das obwollen nit just etwas directe wider allerhöchst deroselbe befelche seye gehandlet worden, solche jedoch nit allezeit vollkommen undt genau ad litteram vollzogen worden seyen. Aus was vrsachen aber oder unter was vor scheinbahrem pretexten der Baron de Fonsesa sein überflüssiges menagement vor den Cardinal de Fleury tauglich und nützlich mage erachtet haben, kan ich mir zimblich einfallen lassen.

Ich bin nit Capable allergnädigster Kayser undt Herr in sachen wohrunter Ewer kays. Maytt. dienst versiret, die warheit, jemand noch zum besten, noch zu schaden zu spahren, undt das allergnädigste vertrauen so dieselbe in meine treüe und probität zu setzen geruhen, zu hintergehen. Ich kan aus des Baron de Fonseca aufführung nichts verspühren, was ihme einiger disaffection zu Ewer kays. Mat. dienste vill weniger eines untreüen vmbgang mit hiesigen Ministerio verdächtig machen solle.

Ewer kays. May. wollen sich allergnädigst zuruckerinnern das ich den Baron Defonseca anhero gebracht habe, aber nur zu den particular Ende ihne in errichtung eines Comerce-

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

tractat zwischen Frankreich undt denen Niederlanden wegen seiner kundtschafft als Financier zu gebrauchen; er ist hernach auf einmahl mit denen Generalgeschäfften beladen worden, in welchen undt absonderlich in Reichssachen, undt in so villen vnterschiedlichen Ewer kays. Maytt. interessen er ganz neu undt unerfahren ware. Aus solcher inexperienz ist anfangs leicht geflossen, das er die importanz nit allzugnug begriffen habe, undt von einer gewissen timidität, welche leüthe von neuer extraction, absonderlich da sie sich noch in infimo Caracteri sehen, nit so bald verlihren, offt abgehalten worden seye, dem Cardinal die sachen mit dem ernst undt vigeur, als ihme anbefohlen worden, in das gesicht zu sprechen; es hatt auch nit wenig darzu cooperiert, das der Baron de Fonseca, vmb sich das doch unumbgängliche ansehen an disen Hoff zu gewinnen, sich hatt müessen in grosse schulden, undt embaras steckhen, welches öffters denen erfahrnesten Ministris allen muht und Hertz benihmet. Ewer kays. Maytt. haben auch jederzeit befohlen, das man neben der ernst und standthafftigkeit in vollziehung dero allergnädigsten befelchen, keine Hizigkeit zeigen sondern freindliche manieren gebrauchen solle, welches eine kunst brauchet, so nit allen gegeben ist, undt gar zu leicht jeder nach ahrt seines genij in das eine oder andere extremum verfallet. Das aber offt ermelter Fonseca dem Cardinal das wohrt in puncto der gutt hegenden intentionen zu vill gesprochen habe, kan ich ihme umb so weniger bedencken, als ich selbst nit daran zweyfflen kan und fast handgreiffe, das es disem primo Ministro mehr an Capacität, standthafftigkeit vndt vorsichtigkeit als gutten willen fählet, undt nach durchsehung des Fonseca relationen vom 10. May aus Compiegne, undt 6 Juni aus paris beede de 1729 finde ich das er eben einerseiht des Cardinals gutte intention zwar allezeit befestigen will, anderer aber seine wankelmüetigkeit undt Zagheit so vorstellet, das er warhafftig was nachgehends geschehen fast ad litteram vorsaget. Das nachgehendts auch oft erwehnter Baron de Fonseca mit dem Grafen Stephan Kinsky nit mit der aufrichtigkeit alles undt jedes communicirt habe, wie es zwischen eines Herrn Dienere gebühret undt nöthig ist, kommet von der menschlichen schwacheit, das man sich gerne wolte particular merita machen, des Fonseca so lange anwesenheit an disen Hoff, undt seine gutte manieren undt umbgang,

haben ihme bey dem Ministerio undt der ganzen nation eine gewisse estime, affection vndt vertrauen procurirt, vermög welcher, undt das er keinen embarassanten Caracter hatt, man lieber mit ihme sich confidenter herausslasset als mit dem Grafen Kinsky, der anfangs unbekandt wahre, vndt einen hohen Caracter zu souttenirен hatte, auch sonsten, weiss nit warumb, alhier nit sonderlich angenehm undt beliebet ist. Eine solche preferenz hatt den Fonseca flattirt, also das er gesonderte rapport undt insinuationes über sich genohmen, vndt welche man desto lieber von hier aus durch seinen undt Ewer kays. May. erstens Hoff-Canzlers Grafen von Sinzendorff canal anbringen wollte, als die in anweesenheit dises bezeigte empressement vndt facilität mehrere Hoffnung durchzutringen gaben. Der Fonseca hatt die consequenz solcher insinuationen nit capiret, undt ist villeicht von daraus darinnen gesteiffet worden, von wo aus er darüber hätte sollen abgemahnet werden.

Dieses ist was ich Ewer kays. May. über das vergangene in warheit undt gewissen allerunterthenigst zu referiren vermage, vor das Zukünftige aber wollen Allerhöchst dieselbe allergnädigst versichert sein, das ich den Baron de Fonseca, welcher gegen mir gewiss nichts zurückhaltet, vnvermerkt auf den rechten weeg führen werde, daa es ihme gewiss an treü vndt eyffer zu Ewer kays. May. Dienste nicht fählet, vndt finde ich das die lange Zeit ihme auch eine gnugsame capacität gegeben hatt. Ich versichere auch Ewer kays. May. allergehorsamst, das so lange allerhöchst dieselbe meine gegenwahrt allhier zu dero dienste etwas erspriesslich erachten werden, ich nit allein auf die genaueste vollziehung dero befelchen die Hand halten, sondern mich auch befleissen werde, unter uns die gebührende undt nöthige einigkeit undt Confidentz zu stifften undt welches ich vmb desto mehrers hoffe, als ich des Grafen Kinsky sowoll als des Baron Fonseca mir bezeigendes vertrauen undt attention nit gnugsamb anloben kan.

Ich ersterbe in aller vnterthänigster submission etc.

97.

Relation des Baron de Fonseca ddo. Paris, 5. Juni 1730, *mit fünf Piecen über die Verhandlungen unter den Alliirten von Sevilla, über die Nothwendigkeit einer schnellen Entscheidung Sr. Majestät, da es unbestreitbar sei, dass in Ermanglung derselben die geringe Festigkeit des Cardinals ihn dahinbringen werde, sich fortreissen zu lassen, er werde sich Spanien ganz überliefern, wenn er sich mit Seiner Majestät nicht verständigen kann; einen gleichen Effect würde eine längere Ungewissheit hervorbringen.*[1]

Sire!

Je crois que je ne sçaurois mieux marquer la continuation de mes soins et de mon zele pour le service de V^re^ Maj^té^ qu'en Luy procurant des eclaircissements si authentiques que ceux que je joins icy sur tout ce qui se passe entre les Alliez de Seville dont les cinque pièces cy-jointes[2] font foy, aussi bien que la Declaration, que cette Cour conjointement avec les Anglois et Hollandois a donné depuis trois semaines aux Ministres d'Espagne, et dont il est parlé dans notre très-respectueuse relation commune de ce jour à V^re^ Majesté à laquelle je dois me referer sur tout le reste qui regarde son Royal service. La relation que ces mêmes Ministres Espagnols ont faite le 20 de May dernier à leur Cour, marque assés distinctement leur situation avec leurs nouveaux Alliez, mais je me crois dans l'obligation de representer très-humblement à V^re^ Majesté que cette même situation ne doit retarder en rien la plus prompte resolution, que V^re^ Maj^té^ trouvera convenir de prendre, puisqu'il est incontestable qu'à ce defaut le peu de fermeté du Cardinal, et dont je me suis toujours mefié, le portera à se laisser entrainer, ainsi que j'ai encore eû l'honneur de le representer à V^re^ Maj^té^ dans plusieurs de mes relations avant l'arrivée du Comte de Kinsky en ce Pays, et nommement dans celles du 10 de may et 6 de juin de l'année passée, que je craignois qu'il se livreroit entièrement à l'Espagne s'il ne pouvoit pas convenir avec V^re^ Maj^té^. L'incerti-

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Diese Beilagen sind: 1. Schreiben der Bevollmächtigten vom 16. Mai 1730 an den Marquis de la Paz; 2. Schreiben derselben an Don Lucas Spinola vom 15./16. Mai 1730; 3. Memoire der spanischen Gesandten vom 6. Mai 1730; 4. Schreiben der Bevollmächtigten an den Garde des Sceaux; 5. eine Beilage zum Schreiben an Spinola.

tude pourroit produire encore un pareil evenement malgrè l'eloignement qu'il a pour la guerre et le desir sincère qu'il paroit avoir de complaire à Vre Majté et de pouvoir dans intelligence entre Elle et le Roy son maitre, si Vre Majté ne daigne pas accelerer la resolution qu'Elle trouvera convenir de prendre. Au surplus j'espere que Vre Majté aura mon zele pour agréable en me rapportant à notre relation commune. J'ai l'honneur d'etre etc.

98.

Relation der sämmtlichen Bevollmächtigten in Paris ddo. 11. Juni 1730 *über die eingegangenen Nachrichten von den Absichten der Spanier.*

Sire.

Comme la conjoncture presente est trop importante pour ne pas redoubler Nôs attentions sur tout ce qui peut interesser le service de Vre Majté, il est inseparable de Notre devoir de ne point differer de l'informer très humblement de ce que Nous avons pû decouvrir, ensuite de Nôs dernieres Relations du 1 et du 5 de ce mois, par rapport à ce qui se passe icy et aux vuës ulterieures de l'Espagne et de ses nouveaux Alliéz. Sur quoy Nous avons l'honneur de dire à V. M. qu'il nous revient de bonne part, que les Ministres Espagnols qui sont icy fort des grandes plaintes et suggerent bien des soubçons à leur Cour contre le peu d'activité de leurs Alliéz et surtout de ce Ministère icy, et qu'ils doivent avoir mandé en Espagne, que le seul moyen qu'on y avoit pour faire cesser les tergiversations de leursdits Alliéz, seroit d'envoyer assés de forces aux Indes pour n'avoir rien à craindre et y empecher le Comerce promis aux Anglois, ainsi que de mettre les mains sur les effets que les François ont sur la flotille qui doit revenir incessamment, en se bien gardant en attendant, d'envoyer toutes les forces et l'argent d'Espagne en Sicile, ou les Alliéz les tiendroient comme en cage pour en disposer à leur gré: d'un autre coté l'Espagne se propose par un Traité d'Equilibre à faire, qu'on luy rende les Royaumes de *Naples* et de *Sicile* et qu'on etablisse l'Infant Don Carlos dans le Duché de *Milan*, l'Infant Don Philippe dans les Etats de *Tos-*

cane, Parme, et Plaisance, et l'Infant Don Louis dans les *Paysbas*. Tel doit etre au moins le projet des Ministres Espagnols, qui pretendent, que la France a toujours promis d'entrer dans cet engagement, et d'employer toutes ses forces pour cet effet. Les Anglois en vüe de conclurre au plustot le Traité de Seville, doivent avoir pris les mêmes engagements; et que les Hollandois marquerent dans ce tems là, qu'il convenoit de faire un Traité d'Equilibre, mais qu'à present ils cherchent touts unanimement des delais pour s'eloigner d'un pareil engagement en souhaitant l'introduction pacifique des Garnisons Espagnoles, et qu'alors les Alliéz de Hanovre declareront d'avoir rempli entièrement le Traité de Seville. Mais que si une fois l'on parvient à une rupture pour lors lesdits Alliéz paroissent resolus d'assister vigoureusement l'Espagne, qu'insiste continuellement sur ce qu'on fasse ledit Traité d'Equilibre en faisant souvenir le Cardinal de ses promesses reiterées à cet egard. Les Alliéz de Seville après plusieurs conferences doivent avoir conclû, que la guerre devoit se faire cette année en Sicile, et qu'on se disposeroit à la faire aussi l'année prochaine sur le *Rhin* et en *Flandres*, en offrant pour cet effet 14/m. hommes payés et entretenus par les Alliéz de Hannover, qui se joindront a 26/m. Espagnols, mais que la Flotte combinée auroit à se presenter devant les Ports de Toscane, avant de passer sur les cotés de Sicile, pour voir si le Gr. Duc voudra les recevoir.

Les Ministres d'Espagne doivent avoir donné avis de cette Resolution à leur Cour par un exprés au commencement du mois de May, sur quoy elle doit avoir consenti à l'Expedition de Sicile, en assurant ses alliéz, qu'elle se disposoit avec toute diligence à embarquer les 26/m. homes, mais que ladit Cour d'Espagne avoit demandé seulement, que la flotte combinée allât en droiture en Sicile sans se presenter devant les Ports de Toscane, l'on ajoute qu'à la fin du mois de May les Ministres Espagnols en ayant parlé à leurs Alliéz, ceux ci avoient repondû, qu'ils etoient prets d'executer ce qu'ils avoient offert, mais qu'il etoit indispensable que la flotte se presentât devant les Ports du Gr. Duc; et qu'avec cette reponse les Espagnols avoient depeché aussitot un exprés à leur Cour; les Ministres d'Espagne doivent cependant y avoir ecrit en même tems, que le Cardinal etoit plus disposé à croire la Paix que

la Guerre, moyennant que V. M^{té} consente à l'introduction des Garnisons Espagnoles, et que dans cette idée il se rallantissoit à l'egard du Traité avec les Electeurs (le quel cependant les Ministres d'Espagne ont ordre de signer), quoyque les Courriers dudit Cardinal soyent de retour depuis plusieurs jours, en vüe de n'être pas dans l'obligation de leur payer des subsides dès à present, et que l'on croyoit que les Anglois etoient dans les mêmes principes, dont cependant le Courrier n'est pas encore revenu. Lesdits Ministres d'Espagne doivent aussi avoir mandé à leur Cour que depuis l'arrivée de moy Comte de Kinigsegg le Cardinal avoit redoublé les conferences avec Nous de même qu'avec les Anglois et les Hollandois à l'exclusion des Espagnols, en vüe de faciliter l'admission des Garnisons Espagnoles. Ils doivent avoir representé en même tems à leurdite Cour, que si les Francois et les Anglois ne devoient pas faire la guerre en Allemagne, il leur paroissoit inutile, que le Roy depense ses tresors avec les Electeurs, et qu'ainsi sans se presser ils croyoient devoir gagner du tems jusques à ce que leurs alliéz prennent ou leur fassent connoitre leur dernière resolution sur le Projet d'une Guerre Generale.

Comme le Courrier que les Ministres d'Espagne ont depeché le 20. ou 21. du mois passé à leur Cour, en doit être de retour icy dans 4. ou 5. jours, nous n'oublierons rien pour decouvrir ce qu'il aura rapporté, et en quoy consistera positivement le systeme final au quel l'Espagne et ses Alliéz se feront fixés.

Nous avons l'honneur d'etre etc.

99.

Rescript an die Bevollmächtigten in Paris ddo. Wien, 25. Juni 1730, *mit einem Mémoire instructif wegen der Chavigny'schen Schrift am Reichstage und deren gedruckte Beantwortung.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrner, Liebe getreue. Wie Wir euch über jenes, was des Chavignyschen Scripti halber unter dem 24ten May und 3ten Juny jüngsthin

euch anbefohlen worden, weiters zu verbescheiden für gut befunden haben, zeiget der anschluss sub num. primo des mehreren, deme Wir sub numero secundo die allhier Verfaste Beantworttung solcher Chavignyschen schrifft beilegen: aus welcher so wenig ein Geheimbniss zu machen, als es von Gegenseits nicht beschehen ist. Wir verbleiben euch anbey mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Statt Wienn den 25. Juny im Siebenzehenhundert und dreyssigsten Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und Zwainzigsten, und deren Hungarischen und Böheimb. im Zwainzigsten Jahre.

Carl.

Ph. Wenceslaw G. v. Sinzendorff.

Ad Mandatum Sac^{ae} Caes^{ae} Majestatis proprium.

Joh. Christoph Bartenstein.

I.

Memoire instructif pour le Comte de Kœnigsegg, le Comte Etienne Kinsky et le Baron de Fonseca sur la Postdate du Comte Etienne Kinsky du premier Juin 1730.

Par les deux Memoires instructifs du 24. May et 3. Juin ils ont été amplement instruits de la volonté de l'Empereur au sujet de l'ecrit, que Chavigny a repandu à Ratisbonne. La Postdate jointe à leur Relation du 1er de ces mois a depuis donné à connoitre, que sur les representations, que le Comte de Kinsky en a faites au Garde des Sceaux, avant que de recevoir les ordres de la Cour, ce Ministre avoit desapprouvé la demarche de Chavigny comme prematurée, et qu'il avoit contesté tant de bouche que par ecrit qu'elle avoit été faite sans ordre. On s'attendoit d'autant moins à cette declaration du Garde des Sceaux, puisqu'elle ne convient pas avec les discours que le dit Chavigny a tenus publicquement à Ratisbonne à plusieurs Ministres de la Diete de l'Empire, à sçavoir que les ordres de sa cour portoient, de dresser le Memoire, qu'il a eu soin de distribuer par tout, en des termes bien plus forts, et d'employer même assez souvent le terme des faussetés à l'egard de ce, qui est contenu dans le Decret de Commission.

En second lieu il est à noter, que huit jours après le premier Memoire Chavigny en a presenté un second en forme à la Diete, dans le quel non content de provocquer aux premières remarques, dont il avoüe d'être l'autheur, il insinue assez clairement, qu'il a agi en tout cecy par ordre de la Cour, et en qualité de Ministre de France, et que bien loin d'avoir été desavoüé par les nouveaux ordres qu'il en avoit receus, ces nouveaux ordres etaient relatifs et conformes à ce qu'il avoit auparavant exposé dans les remarques dont il s'agit. On joint ici une copie de ce second Memoire, afin que les Ministres Imperiaux en France soient mieux en etat de convaincre le Garde des Sceaux de la contradiction, qu'il y a entre sa declaration et les pas, que Chavigny a eu le front de faire à la Diete.

En troisieme lieu on ne comprend pas, comment après l'asseurance si positive de Chavigny, d'avoir agi en Ministre de France et par ordre de la Cour, et après que même son premier ecrit a été remis tant au Directoire de Mayence, qu'à celuy du college des Princes, Mr de Chauvelin puisse encore soutenir, comme il a fait dans sa lettre au Comte de Kinsky, que l'ecrit en question ne devoit etre consideré que comme des reflexions de particulier en particulier.

Quartò. Il ne peut plus y avoir le moindre doute sur le but, que Chavigny s'etoit proposé en formant ces Remarques, après que non content de les distribuer par tout à la Diete et de les envoyer dans la pluspart des Cours de l'Allemagne, on a encore eu soin de les inserer dans touttes les Gazettes imprimées d'Hollande.

Quintò. Le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca ont mandé sous le 17. d'Avril passé, que le Garde des Sceaux avoit eu d'abord une mauvaise traduction du Decret de Commission, contre la quelle il s'etoit recrié par rapport à certains termes, qui selon l'interpretation qu'on y avoit donné, pouvoient rejaillir contre S. M. T. C. Mais qu'il leur avoit dit du depuis, que cette traduction n'avoit pas été fidele, et qu'il en avoit reconnu l'erreur. Ce rapport n'est pas tout à fait conforme à ce, que le même Garde des Sceaux dit dans sa lettre au Comte de Kinsky, à sçavoir qu'ils avoient justement lieu de se plaindre des termes, dans lesquels etoit conceu le Decret de Commission Imperiale.

On a jugé à propos de leurs communiquer toutes ces remarques, tant pour leur direction particulière, que pour qu'ils puissent s'en prevaloir, pour convaincre le Garde des Sceaux qu'on n'a pas peu se dispenser de rendre publicques les remarques qu'on a faites ici sur un ecrit qui interesse si fort le respect dû à S. M. I. et C.

L'intention de l'Empereur n'est pas de relever la demarche de Chavigny d'une manière qui pût former des nouveaux embarras, et avoir aucune suite facheuse. Il ne demande pas mieux que de voir redressé par la Cour de France le juste grief qu'il en a; et c'est dans cet esprit invariable de douceur et de moderation qu'il a jugé à propos avant que de prendre une resolution ulterieure d'atteindre que la France elle même luy donne là dessus une prompte et juste satisfaction. Et si la declaration du Garde des Sceaux est sincère, comme jusqu'à present on ne veut pas en douter, on ne saurait avoir nulle repugnance en France de rappeller un Ministre qui non seulement a agi sans ordre de sa cour dans une affaire de si grande importance, et où le respect dû aux Souverains est notablement interessé. Mais qui a encore eu la hardiesse de provocquer faussement, et par consequent d'une manière peu convenable au charactere qu'il soutient aux ordres de sa Cour, quoiqu'il n'en eut point.

Les Ministres Imperiaux en France auront donc soin de relever toutes ces circonstances tant auprés du Cardinal que du Garde des Sceaux, et ils manderont incessament en Cour le succés, que leurs instances auront eu.

II.

Le Ministre de France ne peut rien ajouter aux verités, qu'il a si sensiblement exposées dans ses remarques sur le dernier decret de la Commission Imperiale, il a explicqué avec soin l'heureuse et sainte intelligence des engagements et des mesures des Alliés de Seville, pour etablir sur des solides fondements la tranquillité publicque, il n'a laissé aucune doute sur leurs intentions et sur celle du Roy en particulier. Quoyque le susdit Ministre soit dans la juste confiance, que les membres, qui forment cette assemblée respectable, auront instruit leurs Maitres des eclaircissements, comme des asseurances qu'il leurs a donnés, il ne peut cependant se dispenser de leur

faire part des nouveaux ordres, qu'il a reçu du Roy. S. M. lui prescrit de leur declarer en toutes occasions, que non seulement on n'a point eu l'intention d'attaquer les droits, qui sont acquis à l'Empire par l'article V du Traitté de Londres, mais qu'elle ne desire rien tant, que d'entretenir la plus parfaite correspondence avec les Electeurs, Princes et Etats de l'Empire, persuadée qu'elle trouvera tout le retour, qu'elle doit se promettre de leur sagesse et de leur equité dans leurs resolutions.

100.

Rescript an die Bevollmächtigten in Paris ddo. 25. Juni 1730, *mit einem Promemoria über Congressangelegenheiten auf ihre Relationen vom 1. und 5. Juni 1730.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrner, liebe Getreüe. Aus dem hierneben anschlüssigem Französischem pro memoriâ und darzu gehöriger Beylag habt ihr des mehreren zu ersehen, wie Wir eüch über dem innhalt Beeder euerer Relationen vom 1[ten] und 5[ten] dieses Gnädigst zu verbescheiden für gut befunden haben. An Gehorsambsten Befolgung alles dessen vollziehet ihr Unseren Gnädigsten Willen und Meinung. Und Wir verbleiben euch dabenebens mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Statt Wienn den 25[ten] Juny im Siebenzehenhundert und dreyssigsten, Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Siben und Zwainzigsten und deren Hungar. und Böheimb. im Zwainzigsten Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac[ae] Caes[ae]
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte de Köenigsegg, Comte de Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs Relations du 1. et 5. Juin 1730.

On a receu le 9. de ce mois leur relation commune du premier, et le 13. celle, qui est dattée le 5. du mois de Juin de la presente année. Ces relations contiennent tant les avis, qu'ils ont crû devoir donner à la Cour, que les propositions, qui leur ont été faites en dernier lieu au nom de la France, de l'Angleterre, et de la Hollande.

Quant au premier point, on leur a deja ordonné par le memoire joint à la depêche du 24. de May, que comme ce qu'ils pourroient avoir occasion d'approfondir de temps en temps des veües et desseins, que les Puissances du party opposé paroissoient avoir, étoit d'une grande utilité dans les circonstances, où l'on se trouvoit à present, ils auront à continuer à s'y applicquer avec tout le zèle, qu'ils devoient aux interets de leur maitre, et qu'ils ne manqueront jamais d'en faire incessament leurs rapports à la Cour.

On n'a donc rien à y adjouter, quant à present, si ce n'est, qu'il n'y a nulle apparence, que les Alliés de Seville reussiront sitot à detacher le Roy de Prusse des interets de l'Empereur et de ceux de la patrie, et que l'affaire de l'Association des Cinq Cercles de l'Empire est en si bon train, que l'on se flatte de leur pouvoir mander au plutot, qu'elle avoit été entièrement terminée selon les souhaits de la Cour Imperiale. Tout ceci cependant n'est pas capable, de diminuer en rien les dispositions pacificques de l'Empereur, et ce Prince est toujours sincèrement porté à se prêter à tout moyen d'accommodement, qui ne seroit point contraire, ni à la seureté de Ses Etats, ni à Sa dignité et à celle de l'Empire. Tout le point se reduit donc à sçavoir, si les propositions, qui leur ont été faites en dernier lieu, sont telles, que l'Empereur pourroit y acquiescer? La matière est de la dernière importance, et pour les instruire là dessus à fonds de Sa volonté, on aura en premier lieu soin, de leur suggerer les remarques, qui ont été faites ici sur les propositions, dont il s'agit, et puis après on leur dira, de quelle manière ils auront à s'en expliquer au nom de leur maitre. Les propositions en elles mêmes, telles, qu'elles sont renfermées dans la pièce joint à leur relation du 1er Juin,

paroissent insuffisantes, captieuses, pires, que celles, qui ont été faites cy devant, et qualifiées d'une manière, que le jugement le moins desavantageux, qu'on pourroit en porter, seroit de croire, qu'elles n'aboutissent qu'à entamer la negociation et à fournir à l'Empereur l'occasion de faire des ouvertures ulterieures. Et voici les remarques dont on tire cette illusion.

Primò. On ne sauroit envisager, que comme une ignorance affectée, que les Puissances du party opposé font semblant de ne pas sçavoir ce, qui est d'une notorieté publicque, c'est à dire, qu'il y a un ordre de Succession etabli depuis un temps immemorial dans l'Auguste Maison d'Autriche.

Secundò. Il n'est pas moins incomprehensible, que ces mêmes Puissances en font mention en des termes, qui paroissent supposer, que l'Empereur avoit encore à declarer la dessus ses sentiments, quoiqu'il soit connu à tout le monde, qu'il y a plus de dix sept ans, qu'il l'a fait; non d'une manière cachée, mais tout exprés d'une manière si solennelle, que personne ne puisse un jour en pretendre cause d'ignorance.

Tertiò. Dans l'un et l'autre des deux temperaments, qui ont été mis en avant, on s'en explicque, comme si la dite declaration de l'Empereur ne pourroit subsister, que par l'acceptation, que les Etats, qui sont dans Ses Royaumes et Provinces hereditaires, en auroient faite, et comme si ces mêmes Etats ou ne l'avoient pas deja acceptée, ou ne l'avoient pas acceptée librement, quoiqu'il soit notoire, que dans touts ces Païs, ou il y a des Etats, ceux, qui les representent, ont non seulement accepté la declaration publiée en 1713, mais qu'ils en ont remercié S. M. I. Et dans le Royaume de Hongrie les Etats qui le composent, ont même prevenu la proposition, qui auroit pû en etre faite par un offre emané de leur propre mouvement.

Quartò. Quoique la Guarantie, dont l'Empereur s'est chargé en faveur de la France, de l'Espagne et de l'Angleterre, ne soit pas restreinte à une partie de ce, qui aujourdhuy est compris sous les monarchies, qu'on vient de nommer et qu'il n'y ait rien de plus equitable, que d'observer une juste reciprocité dans les Conventions à faire, les Alliés d'Hannover pretendent pourtant restreindre celle, qu'ils offrent aux seuls Etats, que l'Empereur possède en Italie: et

Quintò ils s'avisent encore, de la borner unicquement en faveur de celle des Serenissimes Archiduchesses, filles de l'Empereur à qui ces Etats seroient destinés: limitation, qui marque assez clairement que leurs veües tendent à la separation et au partage des Royaumes et Provinces, qui appartiennent à la Maison d'Autriche, et qu'ils cherchent à leurrer d'autres Princes par l'esperance des certains avantages, qu'ils pourroient leur vouloir offrir au prejudice de la descendence de S. M. I. et C. Or comme un tel partage renverseroit tout le systeme, qui a couté tant de peine et tant de sang pour fixer l'equilibre en Europe, et qu'il entraineroit des grandes calamités non seulement à l'Empire, mais à toute la Chretienté, il est etonnant, que les Puissances maritimes, qui certes ne seroient pas les dernières à en sentir les tristes effets, ayent si peu d'attention pour ce, que leur propre seureté exige. Les Ministres Imperiaux auront donc soin à donner à connoitre sans affectation et sans trop d'empressement à leurs Plenipotentiaires, qui se trouvent en France, toutes les suites de ce dessein egalement injuste et dangereux, et comme on est très bien informé à la Cour de Vienne, que l'un des articles *secrets* du Traitté de Seville parle *d'un nouveau plan* à former pour fixer l'Epuilibre en Europe, et qu'on y sçait assez, à quoy cela pourroit aboutir; ils laisseront tomber dans les discours, qu'ils auront avec les Anglois et les Hollandois, si ceux-ci croyoient donc de bonne foy, que pour assûrer cet equilibre il faille augmenter la puissance de la maison de *Bourbon* et diminuer celle de l'Empereur et de Sa descendence? D'ailleurs il ne peut rien avoir de plus inegal, et par consequent de plus injuste, que de vouloir restraindre à une des Filles de S. M. I. une Guarantie, dont ce Prince s'est chargé generalement en faveur de la descendence Royale de France, d'Espagne et d'Angleterre. Et le subterfuge, que cherchent ceux du party opposé pour eluder la force de cette raison, ne subsiste en aucune façon. Ils supposent, qu'il y ait de la disparité entre l'un et l'autre cas, puisqu'on sçavoit en France, en Espagne, et en Angleterre, qui pourroit succeder en ces Royaumes, au lieu qu'on ignoroit l'epoux, qui seroit destiné à l'ainée des deux Archiduchesses. Mais il est aisé de repondre à cette objection. L'empereur a toujours declaré, et il declare encore, qu'il ne pretend disposer de Sa Fille d'une manière à donner

atteinte à ce qui a été etabli par la Quadruple Alliance pour fixer l'equilibre en Europe, et que content des Royaumes, qu'il possede actuellement; il ne cherche pas de s'agrandir aux depens des autres, mais unicquement conserver tout le Corps de Sa Monarchie en entier, et de transmettre à Sa posterité ce que personne n'est en droit de luy revocquer en doute. Et de même que ce Prince ne donnera, ni l'inclusion, ni l'exclusion à qui, que ce soit, avant qu'il fut temps de Se determiner au sujet du mariage de Ses Filles, puisqu'il est impossible de prevoir ce, que le bien de Ses Etats et celuy de toute la Chretienté pourroit exiger, lorsqu'elles seront parvenuës à l'age de se marier; de même n'a-t-il aucune repugnance de permettre, que les Puissances du party opposé pourroient se tranquilliser sur touts les ombrages, qu'on a eu soin de leur faire naitre, en exceptant de la Guarantie à donner les cas, qui leurs paroitroient contraires au systême dont on est tombé d'accord par le Traitté de Londres. Enfin le cas pourroit exister, que l'Empereur eust des descendents males et qu'ils manquassent au Roy d'Espagne, ou à celuy de la Grande Bretagne. Or comme dans les circonstances d'un pareil evenement l'Empereur ne pourroit pas se dispenser de guarantir même à la descendence feminine des Roys d'Espagne et de la Grande Bretagne la succession qui luy seroit düe selon les constitutions des Royaumes, il est clair, qu'on ne sauroit luy refuser la même chose dans les circonstances, où l'on se trouve à present, et qui peuvent se changer à tout moment. Tout ceci n'est dit que pour la direction particulière des Ministres Imperiaux, et pour pouvoir s'en servir, en cas que de l'autre coté on leur fournisse occasion de leur dire naturellement, puisqu'il importe extrèmement au service de l'Empereur, qu'ils ne s'eloignent jamais des regles de prevoyance, qui leurs seront prescrites par après sur une matière aussi delicate, qu'est celle de la Guarantie de l'ordre de Succession de Sa Majesté.

Sextò. Les Ministres Imperiaux ont d'eux mêmes très bien remarqué, que les mots dont on s'est servi dans les deux temperaments mis en avant, à sçavoir, qu'on ne s'opposeroit pas aux arrangements etc. n'importoient pas une Guarantie pure et simple de ces mêmes arrangements, au lieu qu'il convenoit de s'explicquer d'une manière claire, intelligible, et qui fût à l'abry de tout equivocque. Il est bien vray, que sur les

representations qu'ils en ont faites à M[r] le Cardinal de Fleury, celuy-ci avoit reparti que son dessein etoit de les eviter, et qu'il avoit declaré ensuite en des termes moins ambigus; *que les trois Puissances, la France, l'Angleterre et la Hollande guarantiroient le reglement, que S. M. I. fera pour sa succession par rapport à Ses Etats d'Italie sur le pied qu'Elle trouvera à propos de le faire.* Mais outre que même la dernière manière de s'exprimer est sujetté à touts les inconvenients, qui ont été indicqués cy-dessus, on ne sauroit se fier à ce qui se dit seulement de bouche, après les exemples, qu'il y a, où non obstant toutes les precautions qui avoient été employées pour mieux s'asseurer de l'intention de M[r] le Cardinal, celuy ci avoit neantmoins revocqué en doute, ce qu'il avoit dit de bouche, ce qui luy avoit été lû, et ce qu'il avoit approuvé, sous pretexte, qu'on n'avoit pas assez bien compris sa pensée.

Septimò. Il paroit y avoir du mystère en ce, que le dit Cardinal a exigé des Ministres Imperiaux un secret à l'egard de ceux d'Hollande, quoique les propositions, dont il s'agit, fussent faites au nom de la Republique. Et on a de la peine à combiner avec cette prière du Cardinal ce, qu'ils marquent au commencement de leur Relation du 1[er] Juin, à sçavoir, qu'il leur avoit fait entendre, *qu'il avoit porté les Anglois et les Hollandois au point qu'il avoit souhaitté.* Or comme selon toutes ces circonstances, et ce, qu'on en sçait d'ailleurs, les propositions ont été faites du sceu et consentement des Plenipotentiaires d'Hollande, il ne peut y avoir nulle raison valable de leur en faire un mystère. Il faut donc, qu'en cecy M[r] le Cardinal ait eu ses veües, et il ne sauroit être très difficile de les pénétrer. Le Comte Etienne de Kinsky et le Baron de Fonseca se souviendront sans doute qu'ils ont mandé dans leur relation du 18. Mars, que lorsque le point de la Guarantie de l'ordre de Succession a été touché, M[r] le Cardinal avoit declaré très positivement, *que les Anglois et Hollandois ne sauroient y être disposés quant à present, et qu'il n'y avoit rien à faire avec eux.* Comme cette declaration du Cardinal n'etoit en aucune manière combinable avec les asseurances, que le Comte Wenceslas de Sinzendorff avoit souvent receu du Pensionnaire et du Greffier, on releva cette circonstance dans le rescrit, qui fut adressé à ce Ministre le 18. d'Avril passé. Celui-ci en parla en confidence tant à Slingenland, qu'à Fagel,

et l'un et l'autre non contents de desavoüer ce, que le Cardinal avoit avancé, y adjoutèrent encore: *que cela etoit si peu conforme à ce, que leurs Ministres marquoient, qu'ils croyoient qu'il y avoit du mal entendu; mais que si l'on tournoit la chose, et si les Puissances Maritimes avoient donné cette declaration, on y auroit pu adjouter foy.* Or cela étant il paroit être clair, que le secret, qu'on exige des Ministres Imperiaux, n'aboutit qu'à perpetuer la defiance entre l'Empereur et la Republique de Hollande, et d'empêcher, que celle-cy ne s'explicque plus favorablement au sujet de la Guarantie en question, que les veües de la France, et celles de la Reine d'Espagne ne le sauroient permettre.

Octavò. Il est dit dans leur relation du 1. Juin, que la principale raison, par la quelle le Cardinal tache d'excuser son infraction à la Quadruple Alliance, étoit, qu'il y avoit été forcé pour tirer des mains de l'Espagne, les effets François, qui étoient sur les Gallions et que par consequent il seroit à craindre, que le retour de la Flottille, attendüe incessamment, ne renversat tout d'un coup les bonnes dispositions, dans les quelles le Cardinal se trouvoit actuellement, et cela par la crainte, de voir encore une fois la Reine d'Espagne nantie d'un gage de plus de vingt millions de livres appartenants aux sujets de France. Or il est difficile de combiner ceci avec la bonne foy qu'on attribüe à Son Eminence, puisque ce ne seroit pas en avoir trop, que de manquer aux promesses, et aux Traittés les plus solennels pour quelques millions de plus, ou de moins. Et quelle seureté aurat-on pour l'avenir dans la supposition susdite? puisqu'après tout la Reine d'Espagne se trouvera chacque année nantie d'un gage à peu près semblable, appartenant aux sujets de France. Il y auroit donc toujours de nouvelles infractions à craindre dans la timidité et inconstance, qu'on suppose à Mr le Cardinal sur tout, puisque la Cour Imperiale a des avis bien fondés, qu'au printemps de l'année passée luy Cardinal et le Garde des Sçeaux avoient non seulement *offert* à la descendence de la Reine d'Espagne tout ce, qui cy devant avoit été compris sous la dite *Monarchie en Italie,* mais qu'ils avoient encore promis d'employer toutes les forces de la *France* pour l'effectuer, en y adjoutant, que si même l'Empereur vouloit consentir aux Garnisons Espagnoles la possession de *Mantoüe,* ou celle des autres Etats, qu'ils

prétendent en être usurpés en Italie, ou bien le refus de s'ouvrir d'avantage sur le mariage de Ses filles, pourroit servir de pretexte pour Luy faire la guerre. Or si toutes les circonstances sont veritables, elles ne s'accordent guères avec le con'tenu des relations du Baron de Fonseca du 10. May et 6. Juin de l'année passée.

Nonò. Il n'est pas à douter, que les veües des Alliés de Seville ne tendent à colorer l'infraction manifeste de la Quadruple Alliance, et l'iniquité de leur procedé envers l'Empereur par le bruit, qu'ils font courir, et qu'ils s'efforcent de faire accroire aux autres, qu'il ne s'agissoit pas dans toutes ces discussions, ni des droits de l'Empire, ni de ceux des presents possesseurs, ni de l'execution des engagements precedents, mais qu'il s'agissoit unicquement de quelques fins particulières de la Maison d'Autriche. C'est le but, que Chavigny s'est proposé dans l'impertinent ecrit, qu'il a distribué à Ratisbonne, puisqu'il a eu le front d'y soutenir, que la route, que les Alliés de Seville avoient tenüe, n'avoit pas deplû aux Ministres de l'Empereur, quand elle a pû servir à leurs fins particulières, mais qu'aussitot qu'ils n'avoient plus rencontré toute la complaisance qu'ils voudroient pour les interets domesticques de la Maison d'Autriche, ils leur en avoient fait un crime; que la Cour de Vienne devoit se resouvenir d'avoir mis en quelque manière les Alliés d'Hannover dans le chemin de la negociation, qui excitoit aujourdhuy son chagrin et son ressentiment, et que les Alliés de Seville n'avoient rien fait, que l'Empereur ne fut tout pret à faire Luy même, si l'on eut donné les mains à certaines conditions essentielles pour les interets de Sa Maison: Voici ce que Chavigny a eu l'impudence d'avancer à la face de tout l'Empire. Supposé donc, que l'Empereur trouveroit être de Son service de consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, en cas que la France, l'Angleterre et la Hollande luy accordassent la Guarantie pure et simple de l'ordre de Sa Succession, ce que il ne croit pas être convenable, il seroit toujours à craindre, que dés ce qu'il laisseroit même de loin entrevoir cette pensée aux Alliés de Seville, ceux-ci n'en fissent le plus mauvais usage tant auprès du Grand Duc que dans l'Empire, et à l'egard du reste de Ses Alliés; que par là l'Empereur se verroit destitué de l'avantage, que luy donne la justice de Sa cause, et la part que l'Empire y doit prendre, et que neant-

moins il ne se verroit guères avancé dans l'esperance qu'on luy donne maintenant en des termes si restreints et si captieux d'être satisfait en Son juste desir au sujet de la Guarantie en question. Tel est donc le piege, qui paroit etre caché sous les propositions, qui ont été faites en dernier lieu aux Ministres Imperiaux en France, en cas, qu'ils s'en ouvrissent ou trop ou trop tot. Et en ne s'y pretant pas, il n'est pas moins à craindre,

Decimò, Que les Alliés de Seville ne provocquent aux asseurances, qu'ils ont été prets de donner à l'Empereur pour excuser leur injuste procedé, et qu'ils ne s'en servent un jour dans un manifeste pour tacher de faire accroire au monde, qu'il n'avoit tenu qu'à l'Empereur de pacifier l'Europe. Les faussetés, qu'ils ont eu soin de debiter tant à la Cour de Moscou, qu'à celle de Berlin, decouvrent assez que tel doit être leur dessein. Car les Ministres Imperiaux ont à sçavoir, qu'en l'un et l'autre endroit on a fait des contes bien detaillés des lettres, que le Roy de la Grande Bretagne doit avoir ecrites à l'Empereur et des avantages qui de dégré en dégré avoient été offerts à ce Prince. Et quoiqu'il *n'y eut rien de vray* en touts ces contes, il suffisoit à ceux, qui les inventoient, que des semblables historiettes pourroient faire naitre le soupçon aux Alliés de l'Empereur, comme si celui-ci traittoit avec ceux de Seville à leur insceu et exclusion: et par des moyens si indignes, on s'efforce à parvenir au but, qu'on se propose de donner atteinte à la mutuelle confiance, qui subsiste entre les Cours de Vienne, de Moscou et de Berlin; mais par bonheur quand des semblables artifices sont decouverts, ils ne servent qu'à resserrer de plus en plus l'etroite Union, que de l'autre coté on s'étoit efforcé, de rompre, ou du moins de diminuer.

Du reste les considerations, qui jusqu'ici ont été mises en avant, suffisent pour donner à connoitre aux Ministres Imperiaux, qui sont en France, qu'ils ne sauroient être trop sur leurs gardes dans des circonstances si épineuses et si criticques, et qu'il y a tout lieu de croire, que du moins la France et l'Espagne cherchent ou à induire l'Empereur en une negociation peu seure et très dangereuse pour les suites, qui en pourroient resulter à l'avenir, ou bien à luy faire tout le tort qu'il leur sera possible, en cas, que les choses vinssent à une rupture ouverte. Or puisque telle est la presente situation des affaires, il est d'une necessité indispensable d'eviter avec

un soin extrème l'ecueil, qui se presente de l'un et de l'autre coté. Pour cet effet l'Empereur est encore resolu comme il l'a toujours été, de preferer un Traitté de Pacification, qui pourroit etre conclu sous des conditions si non avantageuses, du moins tolerables au sort toujours incertain des armes, mais en même temps il est determiné à ne souscrire à rien, qui pourroit avoir des suites aussi prejudiciables à Ses interets, qu'il en auroit à craindre du mauvais succés de la guerre; surtout puisqu'il a tant d'indices et tant de preuves en main, que *quand même il plieroit encore cette fois-ci*, c'est à dire, qu'il se pourroit resoudre à se desister de bon gré de la teneur des Traittés, la *tranquilité ne sercit pas* pour cela trop bien *affermie* en Europe, et que les Puissances du party opposé ne tarderoient guères à luy faire des nouvelles demandes aussi peu equitables, que celles, sur les quelles elles insistent à present.

Suivant les principes etablis jusqu'ici, on a fait dresser la reponse, que les Ministres Imperiaux en France ont à donner sur le memoire, que le Cardinal de Fleury leur a remis, et dont ils ont envoyé une copie avec leur relation du 1er Juin de la manière, qui se trouve exprimée dans la pièce cy jointe. Cette reponse ne doit pas être considerée comme une proposition formelle, puisque celle-ci ne peut se faire qu'en Latin, et en la communicquant au dit Cardinal ils se serviront de la même methode, dont luy Cardinal s'etoit servi en leur laissant tirer une copie de la minute de son Memoire. Ils auront soin en même temps de proner le vray penchant de l'Empereur pour la paix et les facilités, que de Son coté il a de tout temps apporté à un ouvrage si salutaire, et qu'il est encore pret à y apporter. Du reste il ne peut pas leur être difficile de penetrer le but, qu'on s'étoit proposé en dressant la reponse de la manière, qu'elle a été dressée. On a eu surtout en veüe, de prevenir tout mauvais usage, que les Alliés de Seville pourroient vouloir en faire tant auprés les Alliés de S. M. que dans l'Empire à l'egard des differentes matières, qui font l'objet de leur memoire et de la reponse qu'on y a faite.

Ces matières peuvent être reparties en deux differentes classes, puisque quelques unes sont etrangères au Congrés, et d'autres y doivent être traittées, et debattües.

L'affaire d'Ostfrise et celle de Meclenbourg sont du nombre des premières, et si l'on combine ce, qui en est dit dans le

memoire, qui leur a été remis de M[r] le Cardinal, avec le contenu de celuy, que Chavigny a repandu à Ratisbonne, il paroit bien, que le but de ceux, qui ont dressé l'un et l'autre a été, ou d'insinuer dans l'Empire, que l'Empereur pour parvenir à Ses fins particulières ne faisoit point difficulté de contracter des engagements avec des Puissances etrangères sur des matières qui sont du ressort des Suprèmes Tribunaux en Allemagne, ou bien eloigner encore d'avantage de S. M. I. et C. les deux Puissances maritimes, en cas que de ce coté-ci on fit difficulté de les toucher. Pour eviter l'un et l'autre inconvenient, on a tenu un juste milieu en donnant à connoitre, que tout determiné que l'Empereur etoit à ne pas permettre, que ces matières fussent portées au Congrés, il etoit neantmoins très disposé d'employer même à cet egard de Son propre mouvement touts les moyens, qui sans donner atteinte à Sa dignité, ou aux droits d'autruy pourroient servir à concilier les choses. Les Ministres Imperiaux en France ont donc à tenir la même route, et ils se garderont bien de s'ecarter jamais du milieu qu'on vient d'indicquer. Et quant à l'affaire d'Ostfrise ils pourront renouveller aux Plenipotentiaires Hollandois les asseurances, qui tant de fois leur ont été données, que pourveu que la soumission des Embdenois fut sincère, et que les Etats Generaux ne cherchent à rien entreprendre sur la jurisdiction de l'Empereur et de l'Empire, ils pourront se reposer entièrement, que la resolution de l'Empereur du 12 Septembre de l'année passée, dont ils ont été si contents, sera executé selon toute sa teneur.

A l'égard de celle de Meclenbourg ils ont d'eux mêmes très bien remarqué, que de la manière, que le Cardinal s'en est explicqué, il ne pouvoit pas être au fait des constitutions de l'Empire. L'intention de l'Empereur n'a jamais été, et sans deroger à ses droits elle ne pouvoit jamais l'être, de soumetre à l'examen de la diète tout ce qui prealablement s'etoit fait dans l'affaire de Meclenbourg suivant le pouvoir de Juge Suprême dans lE'mpire, dont il est revetu. On n'a donc demandé l'avis des Etats assemblés en Diète, que sur ce, qu'il y auroit ulterieurement à faire; et l'article XX de Sa Capitulation Imperiale marque assez clairement, en quel cas, et en quelles circonstances l'Empire a à concourir avec l'Empereur, et quelle procedure doit être tenüe alors.

Quant aux matières, qui font l'objet du Congrés, la premiére en est la Guarantie de l'ordre de la Succession de S. M. I. et C. On leur avoit ordonné cy-devant, de ne s'en ouvrir pas les premiers, et de differer à en faire des instances, jusqu'à ce que l'incident sur les Guarnisons Espagnoles seroit entièrement levé, et on a touché tout exprés cet ordre dans la reponse à donner, pour mieux fermer la bouche à Chavigny. Mais comme à present les Puissances du party opposé ont commencé à parler, et que même elles n'ont pas hesité, d'en faire une proposition formelle, quoique tout à fait insuffisante, les Ministres Imperiaux ne feront pas les difficiles, à suivre cet exemple. Cependant pourque les autres ne puissent en faire un mauvais usage, ils ne s'éloigneront jamais de la circonspection, qui leur a été prescrite cy-dessus, et qui est, qu'ils ont à se bien garder, de ne jamais faire mention de cette Guarantie d'une manière, d'où l'on puisse inferer, qu'en l'accordant l'Empereur seroit pret à consentir à l'introduction des Guarnisons Espagnoles: ce qui sans le concours de l'Empire se peut d'autant moins à l'heure, qu'il est, que l'affaire a deja été portée à la Diète. De plus quoique ce point de la Guarantie soit de la dernière importance, et qu'il ne faille jamais le perdre de veüe, ils ne feront pourtant pas tellement les empressés à cet egard, que les Alliés de Seville ayent lieu de croire que par le moyen de la crainte, qu'ils tachent de faire naitre par leur pretendu nouveau plan de l'equilibre en Europe, l'Empereur pourra etre porté à satisfaire aux demandes les plus injustes, qu'ils pourroient s'aviser d'en exiger. Bien loin donc d'en faire paroitre la moindre peur, ils insinueront adroitement aux Ministres Anglois et Hollandois, que si contre toute attente les affaires étoient portées à des certaines extrêmités, les resources pourroient moins manquer à l'Empereur, qu'à ceux les moyens de se mettre à l'abry des veües ambitieuses, qu'ils aidoient maintenant à soutenir, mais ceci doit être touché avec la dernière delicatesse, et tout ce, qui leur a été suggeré à ce sujet dans la Cinquieme Remarque faite cydessus, doit être mis en avant sans la moindre affectation, et quand l'occasion de s'en servir se presentera naturellement.

Quant au point des Guarnisons Espagnoles on a été sur tout soigneux de donner à connoitre dans la reponse à faire, que les mains étoient liées à l'Empereur tant par le Resultat

de la Diète de l'an 1722, que parceque l'affaire a deja été portée à la Diète, qu'il faisoit tout ce, qui dependoit de luy, et tout ce qu'on pouvoit raisonnablement en souhaiter; que les remedes palliatifs, auxquels s'offroient les Puissances du party opposé, etoient insuffisants, et que c'étoit contrevenir aux contestations tant de fois reiterées de M[r] le Duc de Bournonville, que de vouloir insister davantage sur l'introduction des dites Guarnisons après la reconnoissance, que le Grand Duc de Toscane et l'Electrice Douairiere sa Sœur sont prets à faire de la Succession immediate destinée à l'Infant Don Carlos. On a surtout relevé ce dernier fait, qui est trop connu à M[r] le Cardinal de Fleury et au Guarde des Sceaux Chauvelin pour qu'on puisse s'imaginer, que l'un ou l'autre veuillent le revocquer en doute.

Du reste les Ministres Imperiaux en France ont à sçavoir, que l'on a été informé ici, que la Cour de Florence avoit fait faire l'ouverture, que dès à present l'Infant Don Carlos *pourroit se rendre* dans les Etats de Toscane, pourveu qu'il y vienne sans Trouppes Espagnoles ou à la solde de l'Espagne, et qu'il y seroit traitté et reconnu comme Successeur immediat des dits Etats. On ne sçait pas au juste, de quelle manière une proposition si avantageuse aux interets de l'Infant Don Carlos avoit receüe des Alliés de Seville. Mais supposé que ceux-ci contentassent l'Empereur sur les autres points, contenus dans la reponse à donner de Sa part, il pourroit n'être pas eloigné de se preter au temperament, qui avoit été mis en avant par la Cour de Florence. Cependant sa volonté très expresse est, que quant à present ils n'auront pas à s'en ouvrir les premiers, mais à attendre que la proposition leur fut faite: au quel cas l'Empereur leur donnera Ses ordres ulterieurs en conformité des principes etablis cy-dessus tant sur la feudalité de l'Empire, que pour que sous un tel pretexte on ne puisse pas frayer le chemin à l'introduction des Guarnisons Espagnoles.

On se flatte, que tant de facilités apportées de ce coté-ci pour accelerer l'ouvrage salutaire d'une Pacification generale seront plus que suffisantes pour convaincre la France, l'Angleterre et les Etats Generaux des Provinces unies de la droiture des intentions de S. M. I. et C. Si cependant il etoit tout à fait impossible de continuer la negociation sur le pied qui vient d'être indicqué, et que de la part des Puissances du

party opposé, on fit l'offre d'une guarantie pure et simple de l'ordre de la Succession de S. M. I. et C. telle qu'il a été dit cy-dessûs dans la Cinquieme Remarque en cas, que l'Empereur voulut consentir en tant que cela le touche, à l'introduction des Guarnisons Espagnoles, alors les Ministres Imperiaux en France continueront à declarer, que l'Empereur par les raisons alleguées cy dessus, et surtout après avoir porté le point à la diète ne pouvoit pas, quant à luy consentir aux guarnisons en question, puisqu'elles importoient une contrevention à la Quadruple Alliance, et au Resultat de l'Empire de l'an 1722. Et en même temps ils pourront en secret depecher sur le champs un courier pour recevoir des instructions ulterieures, en se gardant bien, de montrer aucune esperance, que l'Empereur en obtenant même toute la Guarantie en question pourroit donner la main à l'introduction des Guarnisons dont il s'agit.

Quant aux autres matières, qui font l'objet du Congrés, il ne paroit pas, que la negociation soit tellement acheminée, qu'il fut necessaire ou à propos de s'en explicquer en detail, mais il suffira de donner à entendre en general, que dès ce, qu'on seroit tombé d'accord sur tout le reste, l'Empereur se montreroit si equitable à cet egard, que la conclusion du Traitté ne pourra pas s'y accrocher. En effet après l'eclaircissement, qu'on a donné sous le 8. Octobre de l'année passée du vray sens de l'ultimatum de l'Empereur, il ne peut rester aucun doute sur l'affaire d'Ostende. Pour le Tariff il est juste et necessaire, qu'il soit rectifié, et que les Hollandois ne puissent pas eluder à l'infini une chose, qui selon le Traitté de la Barrière se devoit faire le plutot que se pourroit, et qu'ils ont neantmoins trouvé moyen de retarder seize ans de suite. Il est constant, que sans le commerce d'Ostende et sans une prompte rectification du Tariff les Pais-bas Autrichiens ne *sauroient se soutenir*, et que leur possession tourneroit plutot *à la charge* qu'à l'avantage de l'Empereur: remarque qui seule devroit suffire pour ouvrir les yeux aux Hollandois tant sur leurs propres interets, que sur les suites, qu'ils auroient à craindre si contre toute attente on vouloit persister sur des extrêmités si deraisonables, quoiqu'on ait lieu d'esperer le contraire selon a declaration, que le Pensionnaire et le Greffier ont faite à l'occasion de la lettre, que Hammel Bruinincx a ecrite au dernier sur la fin de l'année passée.

Sur les interets du Duc d'Holstein et la Guarantie que la Russie demande, tout se doit faire du sçeu et du gré des Ministres de Russie et d'Holstein et surtout du premier, sans le concours du quel rien ne se pourra conclure quant à la restitution du Duché de Sleswic, et quant à la Guarantie, qu'on vient de dire, les Ministres Imperiaux en France ont à employer les offices les plus efficaces pour que la *Russie* fut satisfaite sur cette demande. Et comme il a été remarqué cy-dessus, à quelle fin on avoit debité à la Cour de Moscou et à celle de Berlin tant de faussetés sur les avantages, qu'on pretendoit avoir offert à l'Empereur, ils seront d'autant plus sur leurs gardes, en montrant en toute rencontre tant de confiance au Comte de Gollofsky, que les Alliés de S. M. I. ne puissent pas se plaindre qu'on leur en fait paroitre moins, que ceux de Seville n'en ont entre eux.

Enfin s'il y avoit quelque apparence de venir à la conclusion d'un Traitté, les Ministres Imperiaux ne manqueront pas d'insister sur le payement des arrerages des subsides, et sur l'execution de touts les points stipulés dans le Traitté de Vienne. Mais comme cette apparence paroit être bien eloignée, quant à present, ils n'en feront pas mention jusqu'à ce que la negociation prenne un peu plus de consistence. Et si dans les negociations ulterieures la Cour de France avec ses anciens Alliés proposoit d'y admettre les Ministres d'Espagne, ceux de l'Empereur n'ont pas à s'y opposer, mais à temoigner là dessus une telle indifference, qui marque qu'on ne s'en met guères en peine.

Du reste les Ministres Imperiaux en France peuvent se tenir asseurés, et en donner les asseurances aux autres, que la communication du Traitté de Seville s'est faite de la même façon à Vienne, qu'elle a été faite à Paris. Et quoique en puisse dire le Garde des Sceaux, quoiqu'il leur puisse faire voir, et quoique Waldgrave, Bissy, et Esquilluz pourroient avoir ecrit, c'est un fait exactement veritable, que ce qu'on leur en a dit dans les depêches precedentes, le Ministère Imperial est trop connu pour avancer une chose, qui ne fut pas ainsi: mais on ne sçait que trop bien, que Bissy n'est pas fort scrupuleux à mander les choses autrement, qu'elles ne se sont passées: ce qui n'est dit, que pour la direction parti-

culière des Ministres de l'Empereur puisqu'il ne convient pas de donner à connoitre à la Cour de France ce que l'on en sçait à Vienne.

Beilage.

Projèt de la reponse à donner.

L'Empereur n'a pû etre qu'infinement sensible au peu de succés, qu'ont eu jusqu'ici touts Ses efforts, pour affermir le repos en Europe, et tant de sacrifices, aux quels il s'étoit offert pour parvenir à une fin si desiderable. Quelque juste sujet, qu'il eut de se plaindre du procedé, qu'on a tenu à Son egard, il n'a pas moins continué dans les sentiments pacificques, qu'il a toujours fait paroitre, et avec une suite invariable du même esprit il en a donné des preuves dans toutes les occasions, où il s'est agi d'appaiser les troubles, qui sembloient menacer une prochaine rupture. On sçait les facilités, qu'il a apporté à la signature des articles preliminaires, et lorsqu'on est venu au Congrés institué pour une *Pacification generale*, il s'est explicqué dès le commencement sur les matières, qui concernoient immediatement les interets de Sa Maison, d'une manière si moderée et si equitable qu'avec justice on ne pouvoit en exiger d'avantage: en declarant de vouloir ceder en tout, pourveu qu'on trouvat les moyens, que les Païs-bas Autrichiens ne luy fussent pas à charge; il n'a insisté, que sur une guarantie, dont il s'est luy même chargé en faveur des autres, et sans se departir jamais des engagements contractés avec Ses Alliés, il a été egalement soigneux à leur conseiller des temperaments equitables, et constant à soutenir leurs justes demandes. Dans les matières mêmes, qui étoient etrangères au Congrés, la fermeté, qu'il a toujours temoigné à ne pas permetre, qu'elles y fussent portées, ne l'a point retenu d'employer de son propre mouvement touts les moyens, qui sans donner atteinte à Sa dignité, ou aux droits d'autruy, pouvoient servir à concilier les choses. Non obstant ces dispositions favorables de l'Empereur, de ne rien negliger de son coté de ce, qui pouvoit conduire à une Pacification generale, on vint à conclure un Traitté separé à Seville à son insceu et exclusion, et ce ne fut qu'aprés coup, que les Puissances, qui l'avoient contracté, luy ont donné part des quelques articles, dont ils etoient

tombé d'accord. Pour montrer cependant, qu'il ne tenoit pas à luy, que la tranquillité publicque ne fut bientôt affermie, il fit d'abord declarer par Ses Ministres dans les Cours etrangères, que resolu de ne s'eloigner en rien de la disposition des Traittés, il n'avoit nulle repugnance de Se preter à touts les moyens, qui seroient jugés necessaires pour asseurer davantage la Succession eventuelle de Toscane et de Parme a l'Infant Don Carlos, pourveu que ces moyens ne fussent point contraires, ni aux droits d'autruy, ni aux Traittés anterieurs. Une declaration si favorable devoit entièrement satisfaire les desirs des Alliés de Seville et l'Empereur est encore très eloigné de croire, que Son attachement fidel aux Traittés dût leur servir de pretexte pour luy faire la guerre, et qu'ils voudroient continuer à insister sur une demande, qui ne tend à rien moins, qu'à le forcer, ou à blesser les droits d'autruy ou à se departir d'une convention, à la quelle quelques uns d'entre eux l'ont eux même engagé. Ils reconnoitront sans doute, que tout ce, qui pourroit etre bati sur une infraction manifeste de tant des Traittés anterieurs, ne sauroit être un moyen propre à dissiper les doutes et à calmer les justes craintes, qu'il a sur la sureté de ses possessions. Et si leurs veües n'ont pas été, et ne sont pas d'y donner atteinte, mais unicquement de mieux asseurer l'etablissement provisionnel de l'Infant Don Carlos, il ne pourra pas être difficile de convenir ensemble sur des voyes licites et plus que suffisantes pour parvenir à un but, auquel jusqu'à present l'Empereur s'est toujours offert et s'offre encore de vouloir concourir. Il seroit donc inutile de repeter les raisons, qui furent tant de fois alleguées, pour faire voir, que vouloir introduire des guarnisons Espagnoles dans les places fortes de Toscane et de Parme, etoit contrevenir à un des plus importants points, etabli par un consentement unanime des principales Puissances de l'Europe pour en fixer l'equilibre; et il faudroit tout à fait ignorer ce, qui a été traitté du temps de la conclusion de la Quadruple Alliance, pour revocquer cette verité en doute: qui d'ailleurs est notoire, et aisée à prouver par les actes authenticques qui ont du rapport avec la dite Alliance. Les Traittés peuvent-ils etre censés subsister dans leur entier, lorsqu'on pretend en enfraindre un des plus importants articles, contre le gré de celuy, à qui la promesse a été faite? et une semblable infraction peut-elle être

reparée par des remedes, qui ne sont que palliatifs, c'est à dire, par où, au lieu de prevenir le mal dans sa source, comme on en etoit convenû, on voudroit le redresser, après qu'il aura été fait. Si le point des guarnisons Espagnoles avoit paru indifferent aux Puissances, qui ont contracté le Traitté de Londres, auroient-elles employé des termes si forts et si energicques pour les defendre? et le soin que la France et l'Angleterre ont eu de stipuler par l'article secret de 1721, que le changement, dont il y est parlé, ne se pouvoit faire, que du grè de l'Empereur, marque assez ce, qu'on doit juger de ce, qui est arrivé à Seville à l'insçeu et à l'exclusion de ce Prince. D'ailleurs il ne depend pas de l'Empereur de s'ecarter en rien de ce, que le resultat de la diète de l'an 1722 devenu par Sa ratification une loy de l'Empire, et la paix conclüe de Sa part en 1725, avec la Couronne d'Espagne prescrivent; Les mains luy sont à present d'autant plus liées à cet egard, qu'il n'a pas pû se dispenser de communicquer à la diète le Traitté de Seville, les droits de l'Empire y etant notablement interessés. Et comme il a ces mêmes droits autant et plus à cœur, que les propres interets de Sa maison, à peine avoit-il receu l'avis du Traitté conclu à Seville, qu'il a ordonné à Ses ministres en France et ailleurs de ne s'ouvrir pas les premiers sur le point de la guarantie de l'ordre de Sa Succession, et de differer à en faire des instances jusqu'à ce, que l'incident des guarnisons Espagnoles seroit entièrement levé.

Voici quels sont en general les sentiments de l'Empereur sur les propositions qui luy ont été faites en dernier lieu de la part de la France, de l'Angleterre, et des Etats Generaux des Provinces Unïes. Après de marques si eclatantes, qu'il est pret à leur donner de plus en plus de Sa condescendance, et du vray desir, qu'il a d'entretenir une bonne intelligence, et de prevenir même ce, qui pourroit l'alterer; il ne peut pas etre difficile de s'entendre ensemble sur les matières, qui font l'objet du Congrès. Tout determiné que l'Empereur est de ne pas se laisser lier les mains au sujet de l'etablissement de Ses Filles, il n'a neantmoins nulle repugnance de renouveller les asseurances, qu'il a tant de fois données, que ni en cette occasion, ni en aucune autre il ne vouloit donner la moindre atteinte au systême, dont on est tombé d'accord par le Traitté de Londres, pour fixer l'equilibre en Europe. Mais après un

offre si equitable et si avantageux il croit etre en droit, d'insister sur la guarantie de l'ordre de Sa Succession dans la même forme et generalité, en la quelle il s'en est chargé en faveur des autres Puissances. Comme il n'y a rien de douteux en cet ordre de Succession, il ne peut y avoir nulle difficulté de la guarantir. Il se trouve etabli depuis un temps immemorial dans l'Auguste Maison d'Autriche: et l'Empereur n'a fait qu'à le declarer par la Sanction Pragmaticque de l'an 1713: Sanction, qui tout exprès a été publiée de la manière du monde la plus solennelle, pour que jamais personne ne puisse en pretendre cause d'ignorance, et qui a été reconnüe et acceptée de touts ceux, qui dans ces differents Royaumes et provinces hereditaires representent le Corps des Etats, dont quelques uns ont même prevenu la proposition, que l'Empereur leur en auroit pû faire par un offre, emané de leur propre mouvement. Tout ceci est de notorieté publicque, de sorte, qu'il a paru à juste titre surprenant à l'Empereur, que dans les deux temperaments, qui ont été mis en avant, on a fait semblant de l'ignorer, et même de supposer tout le contraire. Et ce seroit avoir des veües bien opposées au repos de l'Europe, à son equilibre et au bien de toute la Chretienté, que de vouloir restreindre la guarantie dont il s'agit, aux seuls Etats que l'Empereur possede en Italie et à l'une de Ses Filles. On ne sauroit donc exiger avec justice, que l'Empereur donne les mains à une limitation si dangereuse. Mais supposé que la France, l'Angleterre et les Etats Generaux des Provinces Uniës contentent en ceci ses justes desirs il sera aisé de terminer à l'amiable l'affaire du Commerce d'Ostende. Et comme M^r le Duc de Bournonville du temps, qu'il a fait ses premières instances pour les guarnisons Espagnoles, a souvent declaré tant aux Ministres de l'Empereur, qu'à ceux du Roy Très Chretien, que ces guarnisons ne devoient servir, qu'à porter le grand Duc de Toscane et l'Electrice douairiere sa sœur à reconnoitre l'Infant Don Carlos pour Successeur immediat des Etats de ce nom; il est evident que sans contrevenir à des contestations, tant de fois reiterées au nom de LL. MM. CC. on ne sauroit insister davantage sur l'introduction de ces mêmes guarnisons, puisque tant le Grand Duc que l'Electrice douairiere sa sœur se sont deja suffisamment explicqués de vouloir faire la reconnoissance, qu'on avoit dit être le seul but

qu'on s'etoit proposé en mettant ces guarnisons sur le tapis. Pour surcroit de tout ceci l'Empereur persiste encore dans les sentiments pacificques, indicqués cy-dessus, de vouloir concourir à touts les moyens d'asseurance ulterieure de la Succession dont il s'agit, pourveu que ces moyens fussent combinables, tant avec les Traittés anterieurs, qu'avec les droits d'autruy et surtout ceux de l'Empire. Je ne manque donc rien à la seureté de l'etablissement provisionnel de l'Infant Don Carlos et vouloir en exiger davantage, ce seroit insister sur une demande, dont l'iniquité ne sauroit etre douteuse; de sorte, que pour achever l'ouvrage salutaire de la Pacification generale il ne resteroit, qu'à donner satisfaction aux Alliés de S. M. I., point, sans lequel rien ne pourra etre conclu, et qui doit etre traitté et debattu du grè et consentement des Ministres de Russie, et du Duc d'Holstein.

101.

Relation aller drei Bevollmächtigten in Paris ddo. 26. Juni 1730 *über die Antwort des Garde des Sceaux auf die Beschwerde gegen Chavigny und dessen Klagen gegen einzelne Ausdrücke im kaiserl. Commissionsdecrete, und über das Benehmen des französischen Ministers Sablonière in Graubündten, endlich bezüglich der Investitur von Siena.*

Envoyé par le voye de Brusselles.

Sire.

Comme la Cour se trouve depuis près de 15 jours à Marly, où les Ministres Etrangers ne vont pas ordinairement, et d'où le Garde des Sceaux vient toute les semaines en Ville pour etre à portée de parler d'affaires avec lesdits Ministres Etrangers, nous avons été obligés de differer à l'entretenir sur les ordres dont il a plû à V. M^té^ Imp. et C. de nous honorer par ses très gracieuses Depeches du 24. du passé et du 3. de ce mois jusqu'au Jeudy dernier, que luy ayant fait demander une heure, nous nous rendimes le même aprèsmidy ches luy, où après quelques courtes civilités de part et d'autre nous entrames dabord en matière, et jugeames même à propos de commencer par la plus serieuse qui etoit la satisfaction que

V. $M^{té}$ demande par rapport à l'ecrit que Chavigny a distribué à Ratisbonne, et specialement le rappel de ce Ministre; Nous luy avons exposé en termes serieux et convenables combien ledit ecrit etoit injurieux, et par ce qu'il contient, et par l'endroit où il a été donné, de même que de la circonstance d'avoir été dabord mis entre les maines des Ministres des Princes Directeurs du College Electoral et de celuy des Princes, qui est la forme la plus authentique pour communiquer quelque chose à tout le corps de l'Empire. Nous luy avons après cela rappellé tant d'assurances que le Cardinal et luy avoient toujours proné de l'attention de S. M. T. C. et du respect de son Ministère pour la Personne sacrée de V. $M^{té}$, de quoy nous avons conclû, que nous ne doutions point, que le Roy ne refuseroit pas de donner la satisfaction authentique que V. $M^{té}$ demandoit contre un Ministre qui l'avoit offensé dans l'endroit le plus remarquable qu'il se pouvoit, ajoutant, que nous en pouvions d'autant moins douter, que luy-même le Garde des Sceaux nous avoit assuré, il y a deja du tems, tant de bouche que par ecrit, que Chavigny avoit agi precipitamment, et sans aucun ordre.

Nous etions prevenus avec quelque fondement, que le Garde des Sceaux repondroit avec quelqu'aigreur et hauteur à notre proposition, et nous nous etions deja preparés a y repliquer avec la fermeté qui convient à la Dignité de V. $M^{té}$ ce qui nous auroit mêné peutêtre bien loin, mais contre notre attente le Garde des Sceaux, sans temoigner la moindre alteration, nous a repondû seulement qu'il etoit surpris que nous eussions recû un tel ordre dans le tems qu'on esperoit de ramener les choses à la tant desirable tranquilité; que dans cette louable vüe la Cour de France n'avoit pas voulû relever, et avoit persuadé à ses Alliés de ne pas relever les termes du Decret de V. $M^{té}$ au sujet du Traité de Seville, lesquels pourtant, si on les comparoit avec l'ecrit de Chavigny, on trouveroit certainement que les Alliés de Seville y sont bien plus fortement attaqués que V. $M^{té}$ ne l'etoit dans celuy cy, qu'il croyoit qu'Elle devoit être satisfaite de la declaration qu'il nous avoit donné que Chavigny avoit agi sans ordres. Nous luy avons repliqué que sans entrer dans le detail d'une confrontation, nous pouvions bien luy dire que, quoyque V. $M^{té}$ sera bien aise de sçavoir que Chavigny ait donné son ecrit de sa

propre tête, que néantmoins l'endroit et la forme l'ayant rendû si publique, il falloit aussy une demonstration publique pour faire connoitre, que sa Cour n'y avoit aucune part.

Le Garde des Sceaux nous dit là dessus, qu'il n'avoit aucune difficulté de nous repeter que certainement Chavigny avoit agi precipitamment et sans ordres, mais que cependant sans entrer dans les termes et les expressions, il devoit nous faire connoitre que quant à la substance de son ecrit, il ne pouvoit le desavouer, et qu'on seroit obligé d'y venir en cas de rupture pour faire valoir sa cause, comme V. M[té] le faisoit deja préalablement par la mission du Comte de Kuffstein dans differentes Cours d'Allemagne, dans lesquelles il ne menageoit aucunement les Alliéz de Seville et leurs Ministres. Que cependant il etoit pret, si nous l'exigions absolument de luy, de faire rapport au Roy son Maitre de nôs instances, mais qu'il prevoyoit que cela tendoit à rompre toutes les mesures qu'on pouvoit encore esperer pour le maintien de la tranquillité publique, puisque certainement le Roy T. C. et ses Alliéz se trouveroient egalement obligéz de demander reparation des termes du Decret de V. M[té], lesquels, quoyqu'il eut avoué à nous Comte de Kinsky et Baron de Fonseca n'être pas si outrageants qu'il les avoit lû dans une première traduction, ne laissoient pas que d'être encore plus forts que ceux dont s'etoit servi Chavigny; Nous luy repliquames, que nous ne comprenions pas, quels etoient donc ces termes offensants contenus dans le Decret de V. M[té] puisque luy Garde des Sceaux s'etant recrié, la première fois qu'il nous en parla, sur de certaines expressions qui selon l'interpretation qu'on y avoit donnée pouvoient rejallir contre S. M. T. C. Il nous avoit dit du depuis que cette traduction n'avoit pas été fidele, et qu'il en avoit reconnû l'erreur. Ce Ministre nous repartit qu'effectivement la première traduction de ce Decret qu'on luy avoit donné, etoit outrée et peu juste, mais qu'en ayant fait faire une autre très exacte et à la lettre, il n'avoit pas laissé que d'y trouver des expressions peu convenables, comme de *mauvaise foy* etc. Nous luy repondimes qu'il n'etoit pas possible d'appeller agir de bonne foy quand on contrevenoit de son chef, et sans le consentement de l'une des principales Parties Contractantes qui y est essentiellement interessée, à un point essentiel, d'un traité aussy recent et aussy solemnel que l'etoit celuy de la

Quadruple Alliance. Le Garde des Sceaux revint à son Cheval de Battaille, et à sa fausse supposition qui a deja été tant de fois rebattue, à sçavoir, que la disposition des Garnisons Espagnoles n'etoit pas une Contravention au traité de Londres, que ce n'etoit qu'un changement de la lettre, et nullement de la substance de ce Traité, dont le but etoit d'assurer à Don Carlos la Succession des Etats de Toscane et de Parme; que les six mille Espagnols ne sçauroient être d'aucune consequence, ou causer le moindre ombrage à V. M[té] surtout après les offres que la France, l'Angleterre et la Hollande venoient de luy faire par rapport à ses Etats d'Italie; que bien loin que V. M[té] perdit à ce marché, Elle y gagnoit infiniment en s'assurant pour Elle et pour sa Succession à jamais de la Garantie des Etats qui dans la suite des tems auroient pû ètre les plus exposés à un changement, et laquelle Garantie V. M[té] auroit eu bien de la peine à obtenir sans cet incident des Garnisons Espagnoles. Nous supplions très humblement V. M[té] d'être persuadée que nous ne restâmes pas en defaut et que nous combattimes toutes ses raisons par tout ce que les ordres et les Instructions de V. M[té], et la justice de la cause pouvoient nous suggerer; mais après bien des contestations le Garde des Sceaux revint à son premier propos sur l'ecrit de Chavigny en nous faisant entendre, que pour luy il nous diroit cela toujours dans les mêmes principes, bonnes intentions, et veritable desir pour la Paix, et que nous croyant dans les mêmes sentiments, il nous prioit de ne le point obliger à faire raport au Roy de nos dernières instances touchant Chavigny avant que nous n'ayons reçu les ordres de V. M[té] sur les dernières ouvertures des Alliéz d'Espagne; qu'il croyoit que nous le pouvions sans contrevenir à nos ordres, ajoutant que pour lors tout se trouveroit à la fois, voulant insinuer que si la rupture est inevitable, il ne sera plus question de part et d'autre de demander des satisfactions sur ce cas particulier. Nous avouons à V. M[té], que nous avons crû du bien de son service et de notre devoir d'acquiescer à cette prière du Garde des Sceaux, puisque d'un coté cette suspension n'infirme aucunement, et laisse nôtre demande dans son entier, et que de l'autre nous croyons pour indubitable, qu'en pressant plus vivement cette affaire, nous ne pourrions jamais reussir avec honneur dans la presente situation des affaires, et qu'au contraire cela exciteroit une aigreur

des contestations et des reproches qui pourroient barrer le chemin à toute ulterieure negociation amiable, et cela dans un tems que n'etant pas encore instruits des dernières Resolutions de V. Mté nous ne devons pas mettre nous mêmes des obstacles à ce qui plaira peutêtre à V. Mté de nous ordonner pour procurer la tranquillité de l'Europe; et veritablement comme le Garde des Sceaux a voulu l'insinuer s'il en faut venir enfin à une rupture ouverte, V. Mté sera toujours en pouvoir de prendre les satisfactions qu'Elle jugera convenables.

Nous avons après cela ensuite des ordres de V. Mté porté nos plaintes sur la conduite de Sabloniere Ministre de France aux Ligues Grises, qui malgré les assurances tant de fois reiterées de cette Cour continue à s'intriguer et cabaler dans cette Republique contre l'Election de l'Eveque de Coire, et l'exclusion des Calvinistes de la Valteline: Le Garde des Sceaux nous a repondu que vû les ordres et instructions qu'avoit Sabloniere, il ne pouvoit croire qu'il se mêlat d'autres affaires que de celles qui regardent directement la France; mais que si on pouvoit luy produire quelque chose d'authentique, comme il l'avoit toujours offert, il y mettroit certainement ordre; il est vray que V. Mté nous a fait joindre la copie d'une lettre que Sabloniere doit avoir ecrite à un amy de ce Pays là, mais nous osons avec une très respectueuse liberté representer à V. Mté que nous n'avons pas crû pouvoir nous servir d'une pièce aussy peu authentique que celle là, que Sabloniere peut, quand il voudroit desavouer, et declarer supposé, ce qui trouveroit d'autant plus de credit que l'infidelité de l'ami peut faire soubconner celuy cy capable d'une mauvaise action.

Nous croyons donc qu'il seroit bon que V. Mté puisse nous faire fournir quelque preuve plus incontestable, sur quoy nous ecrivons aussy au Marechal de Daun, et au Ministre de V. Mté aux Grisons qui etant plus près des lieux, sera peutetre en etat de nous en fournir.

Nous sommes enfin venus sur l'affaire de Sienne (ayant deja rempli les ordres anterieurs de V. Mté à cet egard, et dont nous avons rendu compte par notre Relation du 17 d'Avril). Nous avons remis entre les mains du Garde des Sceaux le Memoire qui contient la deduction du Droit incontestable de V. Mté sur ce Pays. Ce Ministre n'a pas voulu entrer en dis-

cution et reponse aux raisons les plus fortes que nous en avons tiré, et que nous luy avons expliqué de bouche. Ils s'est retranché à nous dire qu'on ne vouloit pas s'eriger en Juge, mais qu'il etoit facheux de voir que V. M^té^ decidoit d'Elle même en poursuivant actuellement l'exercice de ce Droit, malgré la convention, ou du moins la complaisance qu'Elle a bien voulu avoir, lors du Congrès de Cambray d'en suspendre l'usage, jusqu'à ce que toutes choses fussent aplanies, et qu'il etoit sensible à la France que cette complaisance vient à cesser precisement dans un temps où l'on s'empresse à trouver des moyens de conciliation. Comme V. M^té^ ne nous a rien ordonné que de permettre de delivrer ce memoire, nous l'avons laissé entre les mains du Garde des Sceaux sans entrer en ulterieure discution ou contestation, et s'il nous donnoit ou par ecrit ou de bouche quelque reponse sur ledit Memoire, nous ne manquerons pas d'en informer dabord très humblement V. M^té^.

Au reste les Ministres des Alliéz de Seville ont eû Vendredy dernier une Conference icy chez le Garde des Sceaux, nous ne sçavons pas encore si l'on y a pris quelque Resolution, ou sur quoy ladite Conference a roulé, mais nous n'omettrons rien pour en avoir quelque connoissance.

Don Lucas Spinola n'est pas encore parti pour s'en retourner en Espagne, et l'on dit qu'il veut attendre icy le retour du Courrier que les Ministres Espagnols ont depeché à leur Cour le 30. du mois passé.

Nous avons l'honneur etc.

102.

Relation sämmtlicher Minister aus Compiègne vom 16. Juli 1730 *über ihre Unterredung mit dem Cardinal de Fleury.*

Sire.

En suite de ce que Nous avons eû l'honneur de rapporter très humblement à V. M^té^ par Notre Relation du 10 de ce mois, Nous Nous rendimes touts trois avanthier icy pour d'être à portée d'executer les derniers ordres dont il a plû à V. M^té^ de Nous honorer; Dès le même soir de Notre arrivée icy Nous

demandames une heûre au Card. de Fleury pour l'en entretenir, et celuicy Nous l'ayant marquée pour le lendemain matin, Nous luy dimes après les compliments et politesses ordinaires de part et d'autre, qu'ayant receû un exprés de V. Mté le lendemain de son depart de Versailles avec la resolution sur les dernières ouvertures qu'il Nous avoit faites de la part de la France, de l'Angleterre et de la Hollande, Nous avions été obligés de differer jusques icy à luy en faire part; quoy qu'en attendant Nous n'avions pas laissé d'en informer au moins en gros le Garde des Sceaux, Nous reservant de luy expliquer plus en detail les intentions de V. Mté à notre arrivée icy; Nous continuames de luy dire que pour eviter tout equivoque et pour ne rien oublier, on avoit trouvé à propos de mettre par ecrit ladite Resolution de V. Mté qui devoit servir de reponse aux dernières ouvertures faites de la part des trois Puissances Alliées de l'Espagne, par laquelle Elles verroient les sentiments pacifiques et les dispositions dans les quelles V. Mté continuoit toujours de contribuer de son coté, tout ce qu'on pouvoit exiger d'Elle avec quelq'ombre de justice, et conduire à une Pacification solide et durable; après quoy Nous luy fimes lecture de ladite reponse de V. Mté de la manière qu'il nous a été ordonné, et ce Ministre après l'avoir ecoutée tranquillement Nous en ayant demandé copie, Nous luy repondimes que Nous n'avions pas de difficulté de luy en laisser tirer une, mais que Nous le prions de nous en rendre ensuite l'original, ce qu'il Nous promit de faire. Ce Ministre se contenta de Nous dire en peu de mots, en nous remerciant de la communication, qu'il en feroit part à ses Alliéz et qu'on verroit ce qu'il y auroit à faire, de manière qu'après une courte conversation sur des choses qui ont été tant de fois dites et redites, on se separa.

Comme le Cardinal ne manquera pas de communiquer d'abord cette reponse aux Ministres Alliéz, et que ceux cy l'envoyeront egalement à leurs Maitres pour en recevoir des ordres ulterieurs, il faudra voir, si, quand, et quelle resolution ces Puissances trouveront bon de prendre et nous en faire part sur la demarche que Nous venons de faire de la part de V. Mté. Nous serons de notre coté attentifs à celles de ces Puissances, et nous ne perdrons pas un moment pour informer très humblement V. Mté même par un exprès, si l'importance de la chose

l'exige, de ce qu'on trouvera peutêtre à propos de Nous dire, et de tout ce que Nous pourrons apprendre dans une crise qui est trop delicate et trop importante pour ne pas redoubler nos soins et nos attentions les plus empressées à tout ce qui peut interesser le service de V. M^{té}.

Au reste le Resident Palatin Grevenbrock partit d'icy il y a quatre jours pour faire un tour à sa Cour, et il est apparent que l'objet de ce voyage est quelque commission dont il pourroit etre chargé de la part des Alliés de Seville relative à la Negociation entamée à ce qu'on dit depuis quelque tems avec ce Prince et quelques autres Electeurs.

Le Marquis de Monti Ambassadeur de France à la Cour de Pologne est toujours dans ce pays cy, et il se pourroit egalement qu'il fût arrivé icy chargé de quelques propositions, ou qu'il le sera au moins à son retour à ladite Cour de Pologne.

Nous avons etc.

103.

Relation sämmtlicher Minister aus Compiègne vom 24. Juli 1730 *über ihre Vorstellungen wegen der Schrift des Chavigny.*

Sire.

Vôtre Majesté nous a ordonné encore en dernier lieu de remontrer à cette Cour, que Chavigny bien loin de se moderer et de se conformer à la Declaration, que le Garde des Sceaux nous a faite de bouche et par ecrit à moy C. de Kinsky qu'il n'avoit eu aucun ordre de distribuer son insolent ecrit, continuoit non seulement en face de toute la Diète d'assurer qu'il n'avoit rien fait sans ordre, mais qu'il l'avoit même confirmé par un second Memoire signé en qualité de Ministre de France. Nous en avons parlé tant au Cardinal qu'au Garde des Sceaux, et donné au premier Copie dudit dernier Memoire de Chavigny, en leur representant que V. M^{té} ne doutoit pas que cette Cour d'elle même sçauroit reprimer et chatier un Ministre qui agit avec tant d'audace contre ses ordres. Malgré tout ce que nous avons pû dire à ce sujet nous n'avons pas pû faire expliquer ce Ministère sur autre chose, si non, que de Nous confirmer toujours, que Chavigny avoit fait un pas precipité sans ordre,

mais qu'on ne desavouoit pas la substance de son ecrit; le Garde des Sceaux surtout, pour Nous donner le change, s'est fort étendu sur les ecrits qu'il pretend que le Comte de Kufstein doit avoir distribué en plusieurs Cours d'Allemagne, et aussi sur la reponse qu'on a faite contre ledit ecrit de Chavigny, dont il avoit deja copie, sur laquelle il n'a relevé que les Reproches personnels qui y sont contenus contre ledit Ministre, et enfin il semble qu'ils croyent que V. M^{té} devroit faire aussi peu de cas de ces sortes d'ecrits qu'ils pretendent d'en faire de leur coté, de sorte, que Nous devons encore attendre les ordres qu'il plaira ulterieurement à V. M^{té} de Nous donner selon la tournure que prendront les affaires.

Nous avons etc.

104.

Geheimer Bericht des Grafen Königsegg ddo. Compiègne, 24. Juli 1730, *über den wahrscheinlichen Zerfall der Negociationen; Frankreich wird nicht Feindseligkeiten beginnen, bis nicht die Königin von Spanien das Eis gebrochen, und obwohl die Sevillianischen Alliirten in hohem Tone antworten, so dürfte doch die herannahende Winterszeit zur Anknüpfung von friedlicheren Verhandlungen Anlass geben.*[1]

Allergnädigster kayser könig und Herr Herr etc.

Ewer Röm. kays. undt königl. Cathol. Maytt. allergnädigsten Handbrief vom 26. verwichenen monaths Juny habe ich durch jüngst expedirten meinen Secretari Benier in allergehorsamster submission erhalten, undt allerhöchst deroselben allergnädigste intention undt befelch darauss vollkommen allerunterthänigst angenohmen, welchen ich dann mit aller eyffrigen application undt dem anbefohlenen nöthigen secreto allergehorsamst nachleben, undt von nun an mit dem Hertzogen von Lothringen durch ganz sicheren weeg correspondiren werde, damit er mir seiner seithen eben solches leicht geben könne, als ich ihme zu seiner Zeit der Notturfft nach zu avertiren aufmerksam undt fleissig sein werde. Ich kan jedoch aus allen umbständen, obwollen nit zweyffle, das die negotiationen alhier in kurtzen gänzlich verfallen sollen, mir nit beyfallen lassen, das Frankreich bey der schon so weiht gekommener Jahrszeit

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

einige hostilitäten ergreiffen, noch weniger aber anfangen wolte, ehe undt bevor die königin in Spanien in Italien das eiss gebrochen habe, welches sich noch zimblich hinauss verzihen dürfte, da sich noch allezeit, der von mir so offt erwehnte *geldmangel* der königin *Hizigkeit* im weege leget; es scheinet in summa aus allen, was man hier penetriren kann, das die seviglianische aliirte, eine hochmüthige antwohrt ertheilen, undt die negotiationes pro nunc zerfallen werden, das aber gleichwollen noch der bald hernahende winther ad mitiora consilia undt zu neuer anknüpfung einiger fridsamer expedientien Zeit geben werde.

In solcher ungewisser situation allergnädigster kayser undt Herr koste ich Ewer kays. May. warhaftig unöthige ausgaben, ohne das ich dardurch reich werde, da eine solche ahrt auf den sprung zu leben diser landen unglaublich kostbahr ist. Ich habe den Hoff anhero wie es nöthig ware gefolget vndt in vier wochen kommet es wider darauf an, ob ich nach Paris revertiren, oder Frankreich verlassen solle, undt dise Zweyffelhafftigkeit last mir nit zu einige mesure als in vltimo instanti zu nehmen, welches allezeit embrassant undt schädlich ist. Ich vnterfange mich derenthalben Ewer kays. May. in allergehorsamster submission zu supplicirn mir gleichwollen darüber dero allergnädigste intention undt willen also eröffnen zu lassen, damit ich bey aufbruch dises Hoffs, welcher auf den 24. künftigen mohnahts Augusti fixirt ist, mich mit einiger richtschnur verhalten könne. Das ist, das mir allerhöchst dieselbe erlaubten meine reise an dero Hoflager fortzusetzen, wo ich sehete, das die negotiationes gänzlich gebrochen, oder weiht hinaus verschoben wurden, in der gänzlichen allergnädigsten zuversicht, das ich mich solcher Erlaubnuss gewiss nit prævaliren werde, so lang nur einiger schein überbleibe das meine geringe persohn Ewer kays. May. allerhöchsten dienst und interesse etwas erspriesslich sein könne; undt die nun von mir in loco et fractione eingenohmene Belehrung der französischen Ideen undt maximen, solten mich gewiss bey Ewer kays. May. nüzlicher als allhier dienen lassen, da man durch alles schreiben der welde keine mündliche rapporte und erleutherungen ersezen kan.

Ich ersterbe in allerunterthänigster submission etc. etc.

105.

Relation sämmtlicher Minister aus Compiègne vom 24. Juli 1730 *über die Aeusserung des Cardinals in einer Unterredung mit ihnen, was die spanischen Minister über die hiesige Antwort sagen, was mit Gollofkin und Bassewitz geschehen, und Uebergabe des Memoire des Letzteren.*

Sire.

Depuis Notre très-humble Relation du 16. de ce Mois Nous Nous sommes tenus fort tranquillement envers ce Ministère, et les Ministres des Puissances Alliées de Seville pour executer en cela les ordres qu'il a plû à V. M[té] de Nous donner de ne montrer aucun empressement ny crainte des Resolutions que lesdits Alliéz pourroient prendre en vue de la reponse que nous avons donné de la part de V. M[te]. Mais Nous n'avons pas laissé de tacher de decouvrir par des moyens indirects les mesures qu'ils pourroient deliberer et prendre, d'autant plus, que ce Ministére s'est tenu envers Nous jusqu'au jours d'aujourdhuy dans un profond silence, quoique le Cardinal aussi bien que le Garde des Sceaux nous ayent depuis donné à diné, et que moy Comte de Kinigsegg aye fourni après diné au Garde des Sceaux assés d'occasion pour me parler, mais comme j'ai fort rien remarqué qu'il ne vouloit pas être le premier, et qu'il attendoit, que j'entrasse en matière, j'ai aussi jugé à propos de n'en rien faire.

Il est vray, que le Cardinal que moy C. de Kinigsegg ai aussy vû seul depuis que Nous luy avions fait conjointement la communication de la reponse, a été moins reservé que le Garde des Sceaux. Nous avons été plus d'une heure ensemble battants la Campagne sur les matières, contenues dans la reponse de V. M[té] et cela même en me reiterant souvent, qu'il ne me parloit point en Ministre, mais comme de particulier à particulier. Il seroit difficile et inutile de rapporter à V. M[té] le detail exact de notre conversation, dans la quelle on a dit et redit toutes les mêmes raisons, dont on se sert depuis si long tems et vainement pour se convaincre de part et d'autre.

Le Cardinal m'a voulû surtout persuader de sa profonde veneration et même inclination pour la Personne Sacrée de V. M[té] et du deplaisir qu'il avoit de trouver des obstacles invincibles pour la faire eclater, puisque la Garantie totale que V. M[té] demandoit pour sa succession, etoit une chose dans la

quelle on ne pouvoit entrer, me disant tout net, que l'honneur de tous les Alliés y etoit trop fortement interessé, qu'ils se feroient *honnir* de toute l'Europe comme le gens les plus imbecilles, les plus foibles et les plus craintifs, s'ils subissoient cette loix, que V. M^{té} veut leur imposer, et s'ils achettoient Sa complaisance par un engagement de cette consequence. Je luy ai repondu que S. Em^{ce} s'equivoquoit très fort, puisque bien loin que V. M^{té} vouloit imposer une loix aux Alliéz de Seville, Elle ne faisoit que resister à celle qu'ils avoient pretendu de Luy prescrire si publiquement par le Traitté de Seville, qu'ainsi je ne voyois point, où se trouvoit en cela interessé leur point d'honneur contre un Prince qui ne pretend que de se tenir aux anciens Traités.

Que d'ailleurs aussi S. Em. se trompoit si elle croyoit que V. M^{té} etoit pret à vendre sa complaisance contre la Garantie totale de sa Succession, que si luy Cardinal vouloit bien considerer la reponse que nous luy avions donnée, il trouveroit que ladite Garantie y etoit point du tout portée comme une condition, contre la quelle V. M^{té} resilleroit des anciens Traités, mais qu'Elle etoit mise en avant comme une chose, qu'on avoit assès fait connoitre depuis très long tems qu'on ne pouvoit refuser avec justice à V. M^{té} après qu'Elle avoit garanti les Successions de France, d'Espagne et d'Angleterre. Je luy ajoutai de plus, qu'il etoit impossible de parvenir à une Paix solide et durable à moins, que V. M^{té} n'y trouvât aussy ses seuretés, et qu'il etoit inutile de nous proposer *de fermer la porte d'Italie*, et de *vouloir laisser ouverte celle d'Allemagne*, ce qui faisoit trop connoitre l'intention qu'on auroit de tenir toujours V. M^{té} en haleine.

Le Cardinal n'a scû repondre à tout cela autre chose, que des protestations de la sincerité de la France, et du desir qu'elle alloit de vivre en bonne amitié et intelligence avec V. M^{té} à quoy j'ai conclû, que je ne doutois point de la verité de bonnes intentions de S. Em. mais qu'il falloit pour cela non seulement des seuretés pour le present, mais aussi pour l'avenir, et que dans cette confiance que V. M^{té} avoit dans les bonnes intentions du Cardinal je pouvois toujours moins comprendre, pourquoi la France n'ayant aucun mauvais dessein pourroit avoir la moindre difficulté de garantir totalement la Successioı de V. M^{té}.

Le Garde des Sceaux n'a parlé avec Nous d'aucune chose, mais le Comtes Gollofkin et Bassevitz ayant été chez luy, et luy ayant demandé, si on nous avoit repondû, ou si on nous repondroit bientot? il leur a dit très sechement, qu'il ne voyoit pas qu'il y eût lieu de Nous repondre, que cependant on le feroit si nous le demandions, ce que nous avons resolû de ne point faire dans le principe toujours, que V. M^{té} Nous a prescrit, de ne temoigner ny empressement, ny crainte.

Les Alliéz de Seville ont tenû entr'eux, à l'exclusion pourtant toujours des Espagnols, plusieurs conferences; et tout ce que nous avons pû en apprendre c'est, qu'ils n'ont pris aucune resolution finale, et qu'il paroit que les Ministres Anglois et les Hollandois ne veulent pas prendre sur soy, mais attendre le retour des Courriers qu'ils ont depeché à leurs respectifs Maitres. Nous en sommes d'autant plus confirmés, que nous sçavons, qu'ils ont effectivement depeché d'abord après que Nous avons delivré la reponse, et que le Cardinal même rendant à moy C. de Kinigsegg l'original de notre ecrit, m'a dit, que les Anglois avoient depeché un Courrier, et comme si c'etoit à son insçû, et peu après Hugroine un des trois Plenipotentiaires Hollandois à l'occasion de me faire une visite dans le tems que moy B. de Fonseca me trouvois present, et que nous voulions le tatonner sur leurs intentions, Nous a dit très positivement, que c'etoit l'affaire de leurs Maitres, ce qui fait bien voir qu'ils attendent des ordres.

Voila Sire la situation dans la quelle se trouvent les affaires après que les Alliéz de Seville sont informés de la dernière resolution de V^{re} Maj^{té}, et quoyque comme Nous avons dit cy dessus, il paroisse que les Ministres Anglois et Hollandois ne veuillent pas prendre sur eux dans une matière si importante et delicate, qui ne va à rien moins qu'à contenter V. M^{té} sans s'assurer même de sa condescendance pour les tirer des engagements pris avec l'Espagne, ou à mettre le feu dans les quatre coins de l'Europe, nous ne pouvons pourtant pas presque douter en combinant les dispositions passeés et presentes, qu'ils ne reçoivent par le retour de leurs Courriers des ordres pour se conformer aux ideés et intentions que leur aura manifesté cette Cour, et la façon, dont Nous pouvons concevoir qu'on pense icy, *la Guerre est quasi indubitable,* et le seul doute qui reste, c'est, si la Reyne d'Espagne se trouve

prete d'entreprendre encore cette année quelque chose en Italie; parceque pour d'autres cotés la saison etant deja si avancée, on pourroit esperer, que les Alliéz de Seville se tiendroient encore en repos; mais en tout cas s'ils le different pour le present, ce ne sera que pour presser davantage leurs intrigues en Allemagne, et vers le Roy de Sardaigne, et pour prendre des mesures plus vigoureuses de Guerre au Printems prochain, non seulement comme des auxiliares d'Espagne, mais comme parties et acteurs principaux.

Nous avons dit cy dessus, que les Ministres Espagnols n'avoient assisté à aucune des conferences, que les autres Ministres des Alliéz de Seville ont eües ensemble, quoique lesdites Ministres Espagnols ayent été icy depuis le jour que Nous avons donné la reponse au Cardinal, qui etoit le 15 jusqu'au 20 suivant. Nous devons ajouter à cela, qu'on ne leur a pas même communiqué la reponse de V. Mté per extensum, mais qu'on leur a seulement dit en substance, que V. Mté insistoit fortement sur la Garantie totale de Sa Succession, au même tems qu'Elle ne vouloit point entendre à l'Introduction des Garnisons Espagnoles dans les Places de Toscane et de Parme. Nous avions pour executer les ordres de V. Mté, et temoigner une pleine confiance aux Ministres de ses Alliéz, donné communication de la reponse aux Comtes de Golloffkin et Bassevitz. Or ce dernier, qui est assez faufilé avec les Espagnols, et ceux cy lui ayant confié ce qu'on leur avoit communiqué de ladite reponse, et qu'en même tems leurs alliéz après avoir été si froids depuis un tems les animoient et pressoient à cett'heur pour accelerer leur transport, ledit Comte de Bassevitz leur repondit, qu'il s'etonnoit qu'on ne leur eût pas en même tems comuniqué toutes les raisons et addoucissements, qui etoient si bien deduits dans la reponse de V. Mté de manière qu'il les a mis par là dans une très *grande defiance* et pique contre ce Ministère duquel ils etoient d'ailleurs assès mecontents, et cela au point qu'ils se sont expliqués ouvertement avec luy, qu'ils trouvoient la demande de V. Mté pour la Garantie de Sa Succession très raisonable et juste, et qu'il devoit y avoir là dessous quelque mauvaise intention et manigance de leurs Alliéz pour ne leur pas communiquer fidelement la reponse de V. Mté et ils l'ont pressé très vivement de leur en donner copie sous le plus fortes

asseurances qu'ils n'en feroient aucun usage icy, mais seulement pour l'envoyer à leur Cour et luy faire connoitre la mauvaise foy dont on agissoit envers eux. Le Comte de Bassevitz nous en ayant fait le rapport, et considerant que cette animosité et pique des Ministres Espagnols contre les Alliés et surtout contre la France les porteroit à faire une Relation fort animée à leur Cour, Nous avons crû à propos de laisser faire le Comte de Bassevitz sous la protestation pourtant que nous luy avons faite ou pour mieux dire qu'il a offert luy même, que si cela causoit jamais quelqu'incident icy, Nous le desavouerions hautement, et que tout retomberoit sur luy, à quoy cela est resté, et il leur a en effet fait communication de la souvent mentionnée reponse, dont il luy ont dit qu'ils alloient d'abord donner part à leur Cour par un exprès, ajoutant même qu'ils croyoient, que cela pourroit suspendre en quelque façon les mesures de la Reyne.

Il est certain, que soubçonneuse et vive comme l'est cette Princesse, une telle manière d'agir de ses Alliéz luy deplaira très fort, surtout quand Elle verra par le contenu de ladite reponse, que les François, Anglois et Hollandois ont offert à V. Mté de luy garantir Sa Succession pour ses Etats d'Italie, sans luy en avoir fait communiquer la moindre chose, et bien plustot caché une affaire si opposée à un nouveau systeme dont on l'avoit flatté, et il est très apparent, que la veritable raison, pour la quelle on n'a pas donné copie de ladite reponse aux Ministres Espagnols, de même qu'à ceux des autres Alliéz, n'etoit que pour ne les point mettre au fait des avantages proposées à V. Mté par rapport à l'Italie.

On ne peut point faire un jugement certain quel effet cela pourra produire sur l'esprit de la Reyne, mais on peut du moins, dans la certitude que cela ne peut faire aucun tort aux interets de V. Mté, esperer, de mettre martel en tête et embarrasser cette Princesse, d'autant plus, que Nous sçavons que ses Ministres icy et surtout le Marquis de Sta Cruz est dans le principe de se defier de leurs Alliéz et d'etre persuadé, que specialement les Anglois pourroient s'accomoder avec V. Mté, et planter l'Espagne dès qu'ils y trouveroient leur compte.

Nous joignons icy un Memoire, que le Comte de Bassevitz a donné a chacun de Nous dans le même tems, que Nous avions deja de nouveaux ordres de V. Mté de communiquer

tant avec luy, qu'avec C. de Golloffkin en toute confiance, dont ils se montrerent très satisfaits; mais ce qui nous a beaucoup surpris du depuis, c'est que le C. de Bassevitz vient de recevoir un ordre absolu et precis du Duc son Maitre de partir sur le champ pour retourner en diligence à Kiehl. Nous avons raisonné avec luy sur les motifs que son Maitre pouvoit avoir pour ce rappel si prompt dans un tems qu'il etoit si utile icy pour son service, et Nous pouvons dire même pour celuy de V. Mté, car comme c'est un homme d'esprit, agissant, et veritablement bien incliné, il nous etoit fort propre pour le lacher dans l'occasion, afin de faire sonder les intentions des autres Ministres et faire sans consequence insinuer les nôtres. Il est tombé dans la suspicion, et nous en jugeons de même, que c'est une intrigue d'un certain Du Mont autrefois Ministre de Hollstein en France, qui se trouve depuis peu de tems auprès du Duc à Kiehl, et qui presentement doit être en chemin pour revenir icy comme Envoyé Extraordinaire de ce Prince.

Nous sçavons que par inclination ou par interet particulier, ou par tous les deux ensemble ce Du Mont est dans les principe que le Duc de Holstein ne pourra jamais mieux parvenir à ses vues que par l'amitié et la protection de la France et de l'Angleterre, et que par consequent il aura pû insinuer la même chose à son Maitre, et l'induire par là à rappeller le Comte de Bassevitz qu'il sçait être dans les principes opposés.

Nous avons sur cela concerté avec luy de suggerer très-humblement à V. Mté, si Elle ne trouveroit pas à propos d'accrediter envers le Duc de Holstein le Resident à Hambourg Kurzrok ou quelqu'autre, pour, après s'etre entendû avec le C. de Bassevitz, remontrer à ce Prince le tort qu'il s'est fait par ce prompt rappel d'un Ministre qui le servoit si utilement, et luy insinuer en même tems les consequences des principes erronées que pourroit luy avoir inspirés Du Mont, homme de tout tems devoué sans deguisement à la France et à l'Angleterre.

Nous n'avons plus rien à ajouter à cette très-humble relation si non que de rendre compte à V. Mté que dans la reponse que Nous avons delivrée, Nous avons substitué le terme d'*injustice* à celuy d'*iniqüité* qui s'y trouvoit vers la fin, et cela parceque le Cardinal que le Garde des Sceaux nous ayant toujours parlé dans des termes très moderéz et respectueux, nous avons crû, que Nous pouvions bien changer un terme

aussi fort et quasi injurieux dans l'usage commun de la langue françoise quand cela ne changoit rien icy à la substance, ny à la force de la reponse.

Au reste comme la pluspart des Ministres etrangers sont retournés à Paris, et que Nous ne jugeons pas convenir que nous restions touts trois icy, pour ne pas faire croire, que nous attendons avec quelqu'empressement une reponse sur la dernière Resolution de V. M^{té}, moy Comte de Kinsky et moy B. Deffonseca nous allons nous rendre aussy à Paris, tant par la raison que nous venons de dire, que pour voir, si nous y pourrons apprendre quelque chose sur les mesures que les Alliés de Seville pourroient prendre ensuite de ladite dernière resolution de V. M^{té} et nous comptons de revenir icy dans dix ou quinze jours, ou plustot si le service de V. M^{té} le demande. En attendant que moy Comte de Kinigsegg n'ayant pas de maison à Paris, je continue de rester icy, où je serai attentif à tout ce qui s'y passe, et aurai soin d'avertir mes collegues en cas qu'il se presentat quelque chose qui puisse interesser le Royal Service de V. M^{té} avant leur retour.

Nous avons etc.

106.

Graf Kinsky und Baron Deffonseca berichten aus Paris am 31. Juli 1730 *über ihre Besprechung mit dem Cardinal, die Absichten der Alliirten und die Wahrscheinlichkeit des Krieges in Italien.*

Sire.

Moy Comte de Kinsky et moy Baron Deffonseca, Nous Nous sommes rendus, il y a quelques jours, de Compiegne icy en suite de ce que Nous avons eû l'honneur de rapporter par Notre Relation du 24 de ce mois. Avant Notre depart et à cette occasion Nous vimes chacun de Nous separemment le Cardinal de Fleury et le Garde des Sceaux. Nous n'etions pas longtems ensemble sans tomber sur la situation où l'on se trouve, et sur les affaires qui sont sur le tapis, et après qu'on s'est dit et redit, toujours avec la politesse et la moderation convenable, toutes les raisons dont on a taché de se persuader jusqu'à present de part et d'autre, ces deux Ministres con-

clurrent à ce, que puisque le changement qu'on avoit fait à la Quadruple Alliance par le Traité de Seville au sujet des Garnisons ne pouvoit regarder que la seureté des Etats de V. M^té^ en Italie, et que l'offre qu'ils avoient faite de la part de la France, de l'Angleterre, et de la Hollande, de garantir lesdits Etats à V. M^té^ et à Sa Succession à jamais, de la manière qu'Elle trouveroit bon de la regler, les assuroit d'une manière à n'y avoir jamais rien à craindre, ils croyoient avoir fait tout ce que l'on pouvoit exiger d'eux, et ne pouvoir pas au moins quant à present aller plus loin. Nous leur repliquames qu'outre que Nous leur avions fait voir plus d'une fois par des raisons incontestables l'insuffisance de cette offre, et le peu de seureté, que V. M^té^ y trouvoit, cette affaire regardant immediatement l'Empire, et ayant été portée à la Diète, V. M^té^ avoit plus que jamais les mains liées pour en disposer quelque chose sans son concours, et qu'ils avoient mauvaise grace de vouloir faire accroire par cette offre un empressement pour la conciliation et l'affermissement general de la tranquilité de l'Europe dans le tems que par cette Garantie informe et tronquée vouloient laisser *une porte ouverte en Allemagne* pour la troubler toutes les fois qu'ils le croiroient convenir à leurs interets, par où, si la guerre etoit commencée d'un coté, la garantie d'Italie qu'ils offroient, seroit par consequent frustrée et d'aucune utilité; Et pour ce qui etoit dit dans la reponse de V. M^té^ au sujet de Ses Alliés, l'on ne sçauroit trouver à redire que V. M^té^ prenoit leurs interets à cœur, d'autant plus qu'on ne demandoit rien non plus à leur egard que ce qui etoit juste et equitable.

Il y a huit jours, que les Ministres Espagnols receurent un exprés de leur Cour, et comme le Marq. de Sta Cruz etoit parti la veille pour Compiegne, Baranechéa l'y suivit le lendemain avec les Depeches qu'il venoit de recevoir, ainsi, que les Plenipotentiaires Anglois et Hollandois. On Nous mande, que ces Ministres y ont eû du depuis plusieurs longues conferences, et quoy que Nous n'avions pû jusqu'à present en sçavoir le sujet, l'on pretend, que la Reyne d'Espagne a notifié par ce Courrier à ses Alliés, que tout etoit prêt en Espagne pour l'expedition d'Italie, que la Flotte etoit en Etat de mettre à la voile, et qu'Elle esperoit que ses Alliés le servient de même avec leurs Trouppes et Vaisseaux à l'effet d'executer les

engagements pris par le Traité de Seville; peutêtre le Comte Kinigsegg qui est resté à Compiegne où Nous comptons de retourner dans 5 à 6 jours, y en aura appris quelque chose de plus positif, en quel cas il n'aura pas manqué d'en rendre compte en droiture à V. M^{té}.

Nous avons lieu de croire que les nouveaux Alliés d'Espagne nous donneront en peu une reponse à la dernière resolution, que Nous leur avons communiquée de la part de V. M^{té}, mais par tout ce que Nous avons pû remarquer par leurs discours, et par ce que Nous apprenons d'ailleurs, elle ne doit pas être satisfaisante, et à peu près conforme à ce que le Cardinal et le Garde des Sceaux Nous dirent à Notre depart de Compiegne, et que Nous avons rapporté cy dessus; de sorte, que si l'on est prêt en Espagne, et si le Cardinal ne trouve pas moyen d'arreter la vivacité de la Reyne et de luy faire differer l'expedition (comme son intention l'a paru être jusqu'à present) elle pourroit avoir lieu encore cette campagne malgrè la saison avancée et le peu de succès qu'ils peuvent esperer par les dispositions vigoureuses de V. M^{té} surtout ne pouvant l'attaquer cette année qu'en Italie.

Le Comte de Bassevitz part cet après midy pour s'en retourner à Kiehl auprès du Duc son Maitre, après nous avoir reiteré ses instances dont Nous avons eû l'honneur de rendre compte à V. M^{té} par Notre Relation du 24 de ce mois.

Nous sçavons d'ailleurs qu'on ne se presse pas icy dans les dispositions du coté de la marine de manière que jusqu'à present plusieurs personnes qui sont destinées à monter quelques uns des Vaisseaux qui doivent servir au premier ordre, se trouvent encore icy. Cependant Nous trouvons que ce que le Comte de Guichardy mande par l'Extrait cyjoint de la lettre qu'il a ecrite le 18 de ce mois à moy Baron Deffonseca est fondé par rapport à ce que ces mêmes dispositions peuvent etre mises en mouvement en deux fois 24 heures de tems. L'on dit que le Courrier Banieres qui a été envoyé à la Cour d'Espagne avec des remonstrances à ce qu'on a dit de la part de celle cy à l'effet de suspendre pour cette année l'expedition d'Italie, doit en être de retour icy depuis avanthier au soir; dès que nous aurons appris quelque chose de ce qu'il en peut avoir rapporté, Nous ne manquerons pas d'en informer trèshumblement V. M^{té}. Nous avons reçeu la dernière ordinaire le très

gracieux Recripts de V. M[té] du 15 de ce mois avec le Memoire Instructif y joint. Nous l'avons d'abord envoyé au C. de Kinigsegg à Compiegne, et Nous serons attentifs comme Nous le devons à executer les ordres qu'il a plû V. M[té] de Nous y prescrire. Nous avons etc.

107.

Geheimes Handschreiben an den Grafen Königsegg ddo. Wien, 14. August 1730, *auf seine geheimen Relationen vom 5. Juni und 24. Juli über des Cardinals de Fleury üble Gesinnung und seine Bemühungen, Oesterreich zu schaden; der Graf habe bis auf weiteren Befehl in Frankreich zu verbleiben.*[1]

Lieber Graf von Königsegg. Mir seind beede eure geheime Relationen vom 5. Juny und 24[ten] July diesses jahrs, jede zu ihrer Zeit, richtig zugekommen. Und soviel zwar die erstere betrifft, ware unter anderem daraus zuersehen, dass ihr von dem Cardinal de Fleury die maynung habt, als ob es ihme mehr an capacität, standhaftigkeit und Vorsichtigkeit, als an gutem willen fehlete. Da Ich nun verschiedene ursachen habe ganz was anders von ihme Cardinal de Fleury zu glauben, so habe Meines Diensts zu seyn erachtet, zufolge des in euch setzenden ganz besonderen gnädigsten vertrauens Meine gedanken über diessen punct wie hiemit beschiehet, in höchster geheim euch mitzutheilen.

Zwar erkenne Ich gar wohl, dass vielgedachter Cardinal, als Französischer Minister mehr auff seines Hoffs interesse, dann auff Meinen Vortheil zu sehen habe: und mag anbey nicht ohne seyn, dass wann ihme Cardinalen mit dem krieg gedienet wäre, er es dahin einzuleiten, vorlängst mittel und weeg gefunden haben würde, welchem nach insoweit dessen für die Beybehaltung des ruhestandts hegende intention wegen seines hierbey unterwaltenden personalinteresse einigermassen auffrichtig seyn möchte. Allein dass er untereinstem, ohne mindester rücksicht auff die Mir zum öffteren wiederhohlte kräftigste versicherungen, und ohne sich an die feyrlichste

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

tractaten im geringsten zu kehren, ein unbild über das andere Mir aufzudringen suchet; dass er das ihme bezeugte vertrauen darzu missbrauchet, umb zugleich Spanien von Mir abzusondern, und beeden See-Mächten ein beständiges misstrauen gegen Mich einzupflanzen, dass er alles, was an ihn gebracht worden, ganz verkehrt der welt vorgelegt, und dass er endlichen unter dem verstellten schein des Mir zutragenden respects inn- und ausser Reichs alles gegen Mich anzufrischen sich befliessen, anbey auff die *Zergliederung* meiner Erbländer angetragen hat, und annoch anträgt, auch mit einem wort durch lauter vermeintliche gütige Handlung und äusserlich wohl lautende, in sich aber theils ohne aller würckung verbleibende, vnd theils ein heimbliches Gifft verborgen habende bezeugungen Mir und Meinem Ertzhauss überall das grösseste übel anzuthun sich beeyffert; all solches glaube weder mit dessen angemasster redlichkeit, noch mit dem von ihme angerühmten guten willen, sonders übereinzukommen, gleichwohlen aber das nembliche zu seyn, was sich aus des Cardinalen völligen betrag bissanhero nur allzuviel geäussert hat.

Ich erachte ohnnöthig all-dasjenige hier zu wiederhohlen, was in denen vorigen befehlen vnd in deme ihme Cardinalen unter dem 4ten February diesses jahrs zugeschicktem vnd bissanhero unbeantwortet verbliebenen promemoriâ weitläufftig angeführet sich befindet. So ist euch auch vorhin bekandt, und geben es die von dem Fonseca zur selbiger Zeit erstattete Bericht zur genügen zu erkennen, wie an Mich er der Cardinal gekommen, und was Mir bey eingehung derer Præliminarien für gute vertröstungen, unter feyerlichster anziehung alles dessen, was unter Christen immer heylig ist, gegeben, auch von ihme Cardinalen mit berührung des anhencken gehabten creutzes der, so darauff eingestochen sich befindet, zum Zeugen seiner auffrichtigkeit angeruffen, gleichwohlen aber von allen damals ertheilten vertröstungen biss dato nicht das mindeste befolgt worden ist. Welchemnach Ich Mich für anjetzo begnüge, nur noch ein und andere anmerkungen, so sein des Cardinalen character etwas deutlicher darstellen, beizurucken: Es wurde nemblich von dem anbeginn der fürgewessten Pacificationshandlung seinerseits nichts anders gesuchet, als Mich zu denen unbillichsten bedingnussen zu vermögen, und Meinen bundsgenossen, wie wenig beystandt Sie von Mir zu erwarten hätten,

beyzubringen. Darmit er aber solch- seinen endzweck desto sicherer erreichen möchte, so hat er einige Hoffnung anscheinen lassen, es würde mit Mir nach einmahl geendigten Pacificationswerck die Cron Frankreich zur bevestigung des ruhestandts in Europa gantz enge sich verknüpfen. Als man aber diessertwegen etwas näher in ihn gedrungen, kame ein also beschaffener auffsatz des brieffs, den er zu solchem ende an Mich zu erlassen sich angetragen, zum Vorschein, wordurch Mir die hände würden gebunden worden seyn, Franckreich aber noch immerzu bevorgestandten wäre, unter mannigfaltigen zum voraus in gedachtem auffsatz zubereiteten ausflüchten aller verbindlichkeit gegen Mir und Meinem Ertzhauss sich zu entschütten. Mann unterliesse hiessiger seits nicht, zu allem deme, was ein billiches und dem æquilibrio Europæ ohnnachtheiliges reciprocum erheischen möchte, sich anzutragen, erhielte aber hierauff keine weitere antwort, und gleichwohlen wolte er, der Cardinal, den schluss des Sevilianischen tractats mit deme letzlichen entschuldigen, dass man hiessiger seits mit Frankreich sich nicht hätte setzen wollen. Hiernächst seind auch von ihme, so oft er die beygebrachte gründe und wahrheithen abzulehnen nicht im standt ware, theils die hiessige vorschläg bey Mein- und seinen Allyrten verdrehet, theils aber gar keine antwort darauff ertheilet worden, dann als er zur annehmung des Provisionaltractats durch einen weitläufftigen brieff mich zu bereden gesuchet hatte, wurde ihme mittelst der unter dem 18 October 1728 erlassenen antwort gantz deutlich punct für punct vor augen geleget, wie abseiten Mein- und Meiner Allijrten auff nichts, als was offenbahrist billich zu seyn er selbsten erkennen müsste, angetragen würde. Hierauff erfolgte eine geraume Zeit gar keine antwort, endlich aber entschuldigte er sich nach einem stillschweigen von etwelchen monathen, dass er in das von ihme selbsten zuvor berührte materiale nicht hineingehen köndte, welches ihn doch nicht verhindert haben kan, hin und her gantz was anders als was hiesiger seits ihme zugeschrieben worden, von darumben auszustreuen, weilen man nach der hand in Russland nicht hat glauben wollen, dass Ich Mich allschon im jahr 1728 auff eine so billich und moderate weiss herausgelassen haben solte.

Ferners hat sich nach des Fonseca eygenen berichten mit anfang des jahrs 1729 der dritte Holländische Bevollmächtigte

Ugragne umb den punct des Ostendischen commercij der billichkeit nach abzuthun, nicht ungeneigt bezeuget, der Cardinal aber anstatt die Zusammenkunfft sein des Fonseca und des Ugragne zu befördern, hat derselben lauter hindernus in weeg geleget; und so bald er hiernächst die an Spanien in der heurathssach ertheilte antwort innen worden, so ist wegen der dahero geschöpften näheren Hoffnung, die Cron Spanien von Mir abzuziehen, alle von dem Ugragne gegebene vertröstung auf einmahl verschwunden. Und wann Ich auch zufolge derer von euch angezogener Fonsecaischer berichten vom 10 Maji und 6 Juny 1729 allem des Cardinalen verlangen dazumahlen Mich gefüget hätte; so zeigete jedoch die von denen Spanischen Bevollmächtigten unter dem 10 Maji diesses jahrs erstattete und von vielgedachtem Fonseca eingesandte Relation, wie auffrichtig es abseiten sein des Cardinalen gemeinet gewesen, und was für prætexten haben hervorgesuchet werden wollen, umb gradatim zu dem vorhaben, *Meine Italienische Erbländer an das Hauss Bourbon zubringen*, sich den weeg zu bahnen, wornebst unschwer zu ermessen ist, warumben Franckreich vielmehr tectâ viâ, als apertâ vi zu ermeldtem vorhaben zu gelangen suche, indeme wann seinerseits die verborgenen absichten allzufruhzeitig entdecket würden, eben hierdurch beeden See-Mächten oder wann gleich von dem jetzigen Englischen Ministerio nichts gutes zu gewarten wäre, wenigstens der Englischen nation die augen geöffnet werden dörfften. Wie unverschambt überdas Mein unter dem 31. Aug. vorigen jahrs der Pacificationshandlung halber ertheiltes ultimatum hin und her verdrehet, auch Meine Ministri, es gantz anderst angebracht zu haben, beschuldiget werden wollen, geben die im monath Octobris gedachten jahrs erlassene befehl des mehreren zu erkennen: und ist euch ohnedem bekandt, dass er der Cardinal die wegen der guarantie Meiner Erbfolgsordnung gemachte schwürigkeit denen Engell- und Holländern seithero beymessen wollen, wo doch diesse letztere umb so wahrscheinlicher alle schuld auff den Cardinalen schieben, als Ich gantz sichere proben in Händen habe, dass sowohl *Chur Bayern* als *Chur Sachsen* unter der Hand durch Franckreich angefrischet werden, ihre vermeintliche ansprüch auf Meine Teutsche Erbländer zu seiner Zeit gelten zu machen, und Sich diessfalls des französischen beystandts versichert zu halten: welches dann die

eygentliche und wahre ursach ist, warumben die anerbottene guarantie allein auff Meine Italiänische Erbländer hat eingeschräncket werden wollen. Inngleichen führen sich ungehindert des Cardinalen süssen worten, und äusserlichen respectsbezeugungen, als woran es ihme nie fehlet, sammentliche an auswärtigen Höffen befindliche französische Ministri dergestalten ärgerlich auff, dass wann zu öffentlichen Feindseeligkeiten allschon geschritten worden wäre, es nicht wohl ärger seyn köndte. Der Chavigny streuet, wie aus denen intercipirten Brieffen erhellet, solche unwahrheithen überall im Reich aus, dass in die länge nicht wird still darzugeschwiegen werden können, und werden von ihme derley schreiben des Guarde des Sceaux vorgezaiget, welche mit dem innhalt dessen, was diesser Minister an den Stephan Kinsky geschrieben hat, ohnmöglich zu combiniren seind. Wormit der Monty am Chursächsischen Hoff umbgangen, ist mir aus gantz sichern geheimen nachrichten ebenfalls unverborgen. Und ist nur gar zu gewiss, dass der französische emissarius in Graubündten, das gerade wiederspiel dessen beständig betrieben hat, und annoch betreibt, worzu Frankreich vermög des tractats von Monceaux verbunden ist, und was der Cardinal so vielfältig und auff das kräftigste versichert hatte. Die wegen der letztern Päbstlichen wahl vorlängst gethane, und bey dem sich eräugnet gehabten fall auff das neu wiederhohlte äusserungen haben zu nichts anders dienen sollen, als Meine absichten zu ergründen, umb sodann desto füglicher denenselben begegnen zu können. Mit einem wort es stecket hinter sein des Cardinalen verstellten einfalt und redlichkeit nichts dann arglist und betrug; und so abgeneigt gleich er der Cardinal vom krieg seyn möchte; so sehr ist er hingegen beeyffert, Mir einen handel nach dem andern anzuspinnen, und die gütige handlung in der absicht zu verzögeren, dass Ich mich und Meine Erbländer durch die inmittelst zu bestreitten habende grosse unkosten *entkräfften,* und Franckreich mithin desto sicherer zu seinem endzweck gelangen möchte. Und gleichwie obgedachte des Cardinalen arglist und betrug aus allem seinem thun und lassen hervorleuchtet, also ist insonderheith zufolge derer vom Wratislau, Seckendorff und Kuffstein eingeloffener nachrichten, auch zum theil von ihnen eingesandten proben, einiger Zweiffel nicht mehr übrig, dass ein gleicher betrug auch unter dem von

Franckreich derer propositionen halber jederzeit so sorgfältig ausbedungenem secreto gestecket seye, und sothanes Secretum auff nichts anders abgezielet habe, als eines Theils die thuende propositionen für ganz was anders als sie in der That nicht waren anderswo gelten zu machen, mithin die schuldt des nicht hergestellten ruhestandts Mir desto scheinbahrer beymessen zu können, und anderen theils bey Meinen alijrten einen verdruss dardurch zu erwecken, dass ihnen hiessiger seits ein geheimnus von deme gemacht würde, was das Frantzösische Ministerium ohngehindert des dem schein nach so sorgsamb ausbedungenen Secreti überall selbsten ausgebreitet, auch zum theil noch vor der an Meine Ministros gethanen öffnung allschon an Meine bundsgenossen gebracht hatte. Ich übergehe mit stillschweigen, dass nach des Seckendorffs berichten beeden Königen in *Pohlen* und *Preussen* den 10[ten] Juny die nembliche propositionen nebst dem tag des diessertwegen von euch abgefertigten Couriers allschon bekandt waren, welche unter dem ersten ejusdem von euch eingesandt worden. Ich begehre auch nicht anzuziehen, dass wie aus denen durch geheime weeg überkommenen brieffen des Baron Schleuniz abzunehmen stehet, ebenermeldte propositionen von ihme Schleuniz an verschiedene Teutsche Höff berichtet worden, bevor sie noch abseiten derer Sevilianischen Bundsgenossen auch beschehen wären. Hingegen kann Ich auch nicht unerinnert lassen, dass nach besagten Schleunitzischen schreiben allerdings erhellen will, dass eben solche propositionen, wordurch mann bey Spanien einen Verdruss zu erwecken Französischer seits besorgt zu seyn sich angestellet hat, mit vorbewusst und einwilligung derer Spanischen Bevollmächtigten beschehen seyen. Was aber hierbey am meisten zu bemercken kombt, ist der üble gebrauch so man Französischer seits von dem selbst ausbedungenen secreto bey Moscau zu machen gesuchet hat. Es hat nemblichen zufolge derer vom Fonseca vom 2. u. 9. January erstatteter berichten damahlen schon der Cardinal de Fleury ihme Fonseca allein den Vorschlag gethan, den überrest der vierdoppelten allianz nebst der zukünfftigen wieder ausziehung derer Spanischen Besatzungen gegen deme guarantiren zu wollen, wenn Ich nunmehro in dererselben einführung einwilligen würde. Solch des Cardinalen anerbiethen ist unter dem 31. January an *Moscau* mitgetheilet, und warumben demselben die Hände nicht biethen köndte, der

Graff von Wratislau ausführlich belehret worden. Nun hat nachgehends unter dem 15 Marty der Cardinal de Fleury diessen nemblichen Vorschlag dem Graffen Stephan Kinsky und Fonseca zugleich eröffnet, anbey aber ein solches geheimnus daraus gemacht, dass er nicht nur das sigillum confessionis zu mehrmahlen von gedachten beeden Ministris diessfalls sich ausgedungen, sondern auch den hierüber an Mich erlassenen original Brieff ihme zurückzusenden gebetten hat. Obwohlen nun damahls schon gar wohl wahrgenohmen, dass es ein lauteres verstelltes wesen seye, so habe jedoch es zu erkennen zu geben, nicht für gut befunden, sondern als unter dem 18 Aprilis vorermeldt Meine Ministros über obige bloss wiederhohlte öffnung instruiren lassen, ihme Cardinalen den Original Brieff untereinstem zurückgesandt. Und gleichwie einerseits dem Cardinalen allen anlass benehmen wolte, umb sich mit einigem schein beklagen zu können, als ob hiessiger seits von seinen öffnungen ein übler gebrauch bey Spanien zu machen gesuchet worden wäre, andererseits aber Meinen buntsgenossen gleichfalls keine ursach geben wolte, sich über die hiesige unvertraulichkeit beschweren zu können, Also habe in der absicht beederseitigen anstössigkeiten auszuweichen, mit gänzlicher geheimbhaltung des Cardinalen, undt was seinerseits beschehen ist, die proposition selbsten, wie sie der substanz nach auff das neu an Mich gebracht worden, unter dem 13 Maji dem Graffen von Wratislau mit dem beygefügten befehl zu wissen gethan, dass er dem Russischen Hoff ausführliche Nachricht darvon mittheilen solte. Als nun solches erfolget ist, hat man daselbsten nicht einmahl glauben wollen, dass diesse und keine andere proposition beschehen wäre, und dass Mir unter dem 13 Maji ein mehrers nicht wissend gewesen seyn solte. Ja man hat allschon den 11ten Juny zu Moscau die nembliche temperamenta und propositionen *gewusst*, welche ihr nebst Meinen übrigen in Franckreich befindlichen Ministris als ein grosses, und absonderlich vor Spanien zu verbergen stehendes *geheimnus* unter dem ersten ejusdem hiehero eingesandt habt; welche am Russischen Hoff damahls schon gehabte kundschafft dann gegen dem Wratislau auff eine solche arth angezogen worden, dass man ebendahero die hiessige nicht sonders allianzmässige unvertraulichkeit, oder deutlicher zu reden, die hiessige supponirte malam fidem hat

erzwingen wollen. Obwohlen nun seithero der gefasste irrige wahn dem Russischen Hoff anwiederumb benohmen worden: so wird euch doch diesse anmerkung darzu dienen können, umb die gegentheilische kunstgrieff nebst der nothwendigkeit der dem Gollofsky zu thun kommender zeitlichen mittheilung, und dass Meiner Bundsgenossen interesse überall mitgedacht werde, desto besser zu erkennen, wie dann in eben diesser absicht, und umb dem französischen Ministerio die mittel abzuschneiden, derley kunstgrieff auch für das Zukünfftige ins werckh zu setzen, ich letzthin für besser erachtet habe, dass die antwort auff die gegentheilische temperamenta schrifftlich übergeben, als nur mündlich abgelesen werde.

Und diesses ist es, was zu eurem unterricht und verhaltungs richtschnur über eure erstere geheime Relation inhærendo des befehls vom 21. Aprilis jüngsthin euch weiters zu wissen zu thun für nöthig erachtet habe. Belangend hiernächst eure zweyte geheime Relation vom 24 leztverflossenen monaths July habe bey dem des Hertzogs von Lothringen Liebden betreffenden punct weiters nichts zu erinnern, als dass Ich Mich auff dessen genauen Vollzug zu eurem Mir bekandten diensteyffer allerdings verlasse. Wegen eurer anherokunfft aber werdet ihr aus obigem anmerkungen von selbsten ermessen, wie Mein dienst ohnumbgänglich erfordere, wegen des in euch vorzüglich setzenden vertrauens bey so häcklich fürwaltenden umbständten euch noch länger in Frankreich zu lassen. Solte sich aber die gütige handlung gäntzlicher zerschlagen, so würden Meine Ministri ohnedem nicht lang in Frankreich verbleiben können, und würde Ich gewisslich, da es sich darzu anliesse, auff das ehiste euch zurückzuberuffen gnädigst unvergessen seyn, verbleibe euch dabenebens mit Kayserl. und Landsfürstl. Hulden und gnaden wohlgewogen.

108.

Relation sämmtlicher Minister aus Paris ddo. 21. August 1730, *über die kriegerische Stimmung der Königin von Spanien und das Absegeln der englischen Flotte nach Gibraltar und Port Mahon.*

Sire.

Comme les Ministres se sont rendus icy successivement, le Garde des Sceaux y etant depuis Mecredy dernier, et que le Roy et le Cardinal arriveront aujourdhuy à Versailles, nous avons pris les devants, parceque depuis la Reponse qu'on nous a donné, et que Nous avons eu l'honneur de remettre à V. M[té] avec la soumission que Nous devons, par notre Depeche du 7 de ce Mois, Nous avons jugé nôtre sejour à Compiegne très inutile pour le service de V. M[té], en attendant les ordres qu'Elle aura pour agreable de Nous donner dans la presente situation des affaires, dont la sterilité nous a empeché aussy du depuis de faire une Relation à V. M[té].

Cependant Notre devoir Nous oblige à veiller toujours à ce qui peut avoir rapport aux interets de V. M[té], ainsy nous ne pouvons Nous dispenser de rendre successivement compte de ce qui parvient à Notre connoissance.

Nous aprenons qu'il doit se tenir encore bientot une Conference entre tous les Ministres des Alliés de Seville, et que selon toute apparence c'est pour communiquer à ceux d'Espagne un Projet general de Guerre, pour ensuite, en cas, qu'ils puissent en convenir, l'envoyer en Espagne. Nous soubçonnons par ce que Nous avons pû aprendre, qu'on pourra en même tems parler d'un Traité d'Equilibre, dont il paroit qu'ils auront moins de peine à convenir, si ce que nous tenons d'assèz bon lieu est vray, que la France s'engage de ne rien pretendre des Conquêtes que les Alliés pourroient faire en Flandre, supposé qu'ils en fassent, au point qu'on debite même, qu'on abandonnera les *Pais Bas* aux *Anglois* et aux *Hollandois* pour les partager entr'Eux, ou au moins les en laisser disposer à leur gré, ce qui nous paroit cependant peu vraysemblable, puisqu'il n'est pas apparant que la France veuille entrer dans les frais d'une guerre onereuse sans en retirer quelques avantages ou dedommagement, et suivant notre foible avis par tout ce que nous avons pû penetrer, nous jugeons aussy qu'Elle ne se pretera pas sans quelque

pareil avantage à la Garantie Generale de la Succession de V. $M^{té}$.

Au reste les Espagnols assurent que leur flotte est prête à mettre à la voile, et pressent toujours vivement cette Cour qui ne paroit pas fort empressée à s'y preter pour cette année, ny à repondre à la vivacité des Espagnols qui s'en plaignent hautement. Ils ont fait encore un sejour à Compiegne, il y a peu de jours, pour redoubler leurs pressantes instances, mais il paroit qu'on persiste icy à vouloir qu'on convienne avant tout d'un Plan General àfin de commencer la Guerre au printems prochain par tout en même tems.

Nous aprenons que la Reine d'Espagne veut toujours que l'on commence dès à present par l'Italie, et que si Elle ne peut y porter ses Alliés, que son Intention est de fair sortir sa flotte, et de la faire hyverner dans l'Isle de Corse et d'Elbe.

L'on nous assure que les Plenipotentiaires Anglois ont notifié à ceux d'Espagne que l'Angleterre a mis à la voile le 5 de ce mois de Portsmuth avec 13 Batimens de transport accompagnés de 3 ou 4 Vaisseaux de Guerre pour se rendre à Cadix, mais l'on Nous assure en même tems aussy qu'il n'y a que quatre mille hommes d'embarqués, et qu'ils ne se rendront pour le present qu'à Gibraltar et Port Mahon.

Selon les dernières lettres de Cazalla du 4. de ce mois le Marquis Spinola n'y etoit pas encore arrivé, mais on l'y attendat le surlendemain 6 du courant. Nous avons l'honneur etc.

109.

Rescript an die Bevollmächtigten in Paris vom 27. August 1730, *mit einem Mémoire instructif, nebst einem Postdate über ihre Relationen vom 10., 16., 24. und 31. Juli und 7. August d. J. zu ihrem Verhalten darnach.*

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch und Wohlgebohrne, auch Wohlgebohrner, liebe Getreue. Eure Relationen vom 10., 16., 24. und 31. July, wie auch vom 7ten dieses monaths, seynd jede zu ihrer zeit richtig eingeloffen. Was Wir euch nun über den innhallt dererselben

gnädigst anzufehlen für gut befunden, das habt ihr aus dem hierneben anschlüssigem französischem pro memoriâ und Postdate des mehreren zu ersehen, welchem ihr dan in allen und jeden puncten ganz genau nachzuleben haben werdet. Und Wir Verbleiben euch mit Kays. und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Stadt Wienn den 27ten Augusti im Siebenzehen Hundert und Dreyssigsten Unserer Reiche des Römischen im Neunzehenden, deren Hispanischen im Sieben und zwainzigsten, des Hungarischen aber und Böheimb. im Neunzehenden Jahre.

Carl.

Ph. Wenclw. G. V. Sinzendorff.

Ad mandatum Sacæ Cæsæ
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Bartenstein.

Memoire instructif pour le Comte de Koenigsegg, le Comte Etienne de Kinsky, et le Baron de Fonseca sur leurs Relations communes du 10, 16, 24 et 31 Juillet, et du 7 Aoust de l'an 1730.

Le courier, qu'ils ont depeché en dernier lieu, a apporté leur relation commune du 7 d'Aoust, à la quelle etoit jointe une Copie de la seche et fiere reponse, que Mr le Cardinal de Fleury a remise au Comte de Kœnigsegg le 5 du même mois à Compiegne. Peu après le Nonce, qui reside en cette Cour, a communicqué au Ministère Imperial les letres, qu'il a receües sur le même sujet des Nonces, qui sont en France, et en Espagne. On joint une Copie de ces letres au present memoire, et comme dans la Postdate, ecrite de la propre main du Nonce de Paris, et relative à une autre Postdate, qui avoit été jointe à la letre du Nonce d'ici, le premier provocque à la communication, qu'il en avoit faite aux Ministres Imperiaux en France, on s'attendoit à en etre plus amplement eclairci par leur rapport commun.

Du reste avant l'arrivée de leur Courier le Marquis Bartholomæi, Envoyé Extraordinaire du Grand Duc de Toscane, avoit insinué en secret au Ministère Imperiale, que le Père Ascanio avoit conseillé sous main au Grand Duc son Maitre, qu'il seroit à propos d'ecrire de nouveau à leurs Majestés

Catholicques en des termes convenables, et de leur offrir, de recevoir dès Son Vivant, et dès à present l'Infant Don Carlos seul, et sans Trouppes dans Ses Etats, et de reconnoitre le dit Infant pour Son Successeur immediat, que le Grand Duc avoit deferé à cet avis, et qu'on n'etoit pas sans esperance à la Cour de Toscane, que par le moyen de cet expedient, proposé du pere Ascanio, les affaires pourroient être terminées à l'amiable.

Environ dans le même temps le Resident Anglois Robinson a donné à connoitre ‚qu'on avoit un desir sincère en Angle-‚terre de s'accorder avec S. M. I. et C. Et comme les guarni-‚sons Angloises, dont il etoit parlé dans le Traitté de Londres, ‚pourroient être un expedient propre à sortir d'affaire, luy ‚Robinson ne feroit aucune difficulté en cas, qu'on voulut s'y ‚prêter ici, d'en faire à sa Cour tout le bon usage, qu'on ‚pourroit souhaiter. Et quoique de son coté il ne fut pas autho-‚risé à proposer les dites guarnisons Angloises au lieu des ‚Espagnoles, il pouvoit neantmoins attester en general les ‚bonnes dispositions, où l'on etoit en Angleterre, et y adjouter ‚de plus, qu'il avoit été envoyé tout exprès ici, pour renou-‚veller la bonne intelligence, qui etoit cy devant entre les deux ‚Cours. Qu'on avoit été obligé en Angleterre pour ne pas être ‚troublé dans le commerce; et pour sortir de la malheureuse ‚situation, où l'on se trouvoit à present, de satisfaire en quel-‚ques points aux desirs de la Reine d'Espagne; mais que hormi ‚cette consideration on n'avoit aucun lieu d'aprehender les forces ‚de l'Espagne, et qu'on reconnoissoit assez, que le propre in-‚terêt de la Grande Bretagne exigeoit, que la Puissance et le ‚lustre de la Maison d'Autriche ne fut aucunement diminué. ‚Qu'à la verité il n'etoit pas en état de pouvoir donner des ‚asseurances positives, que les Guarnisones Angloises seroient ‚acceptées, et qu'il etoit même obligé de dire, que la guarantie ‚de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche ne ‚sauroit quant à present être obtenüe, en cas, que la Cour ‚Imperiale voulut persister sur une guarantie generale. Mais ‚qu'on pourroit se reposer entièrement sur sa droiture, que si ‚de coté-ci on vouloit s'ouvrir à luy au sujet des guarnisons ‚Angloises, il n'en resulteroit aucune mauvaise suite'; et que les affaires etant une fois applanies, la guarantie generale susdite s'accorderoit d'autant plus aisement, qu'on ne sauroit être

bon Anglois sans souhaiter la conservation et la prosperité de la Maison d'Autriche. Qu'il reconnoissoit très bien, que par la declaration si souvent repetée au nom de S. M. I. de vouloir prêter les mains à touts les expedients combinables avec les Traittés anterieurs et les Droits d'autruy, on avoit suffisamment donné à connoitre, qu'on n'etoit pas eloigné de consentir aux guarnisons Angloises, en cas, que les Alliés de Seville les missent sur le tapis: mais que comme ceux-ci, et en particulier l'Angleterre avoient des fortes raisons d'être retenus à s'en ouvrir les premiers, il ne s'agissoit, que de frayer le chemin de ce coté-ci, et qu'il seroit bien douloureux, si faute de ne vouloir pas se communicquer confidemment ses pensées, il fallut venir à des extremités; au lieu, qu'en usant autrement, les affaires prendroient bientôt une face differente de celle qui paroissoit à present. Enfin qu'ayant l'honneur d'être dans la confidence d'un Ministre bien intentionné (par où il semble, qu'il a voulu indicquer Mylord Harrington) il n'etoit venu ici, que pour preparer, et disposer les choses à une fin si desirable.

Voici de quelle façon s'est explicqué le Resident Robinson. Et le Comte Philippe Kinsky mande dans sa relation du premier de ce mois, qu'il avoit eû l'occasion d'entretenir Mylord Harrington, mais que comme luy Philippe Kinsky n'avoit pas jugé à propos de s'explicquer specificquement, le dit Harrington s'etoit pareillement retranché en des termes generaux, que cependant il avoit pû entrevoir des discours, que ce dernier luy avoit tenus, qu'on ne seroit pas eloigné en Angleterre d'accorder sans aucune restriction la guarantie de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche, en cas, qu'on voulut consentir ici à l'introduction des guarnisons Espagnoles, et terminer à la satisfaction de la Cour d'Hannovre l'affaire de Meclenbourg. Qu'en general on paroissoit souhaiter en Angleterre de ne pas laisser trainer la negociation en longueur, et de s'accommoder avec l'Empereur tout d'un coup et en secret; que les Hollandois pourroient bien être dans la même disposition, pourveu qu'il leur fut accordé un delai à l'egard du Commerce d'Ostende. Mais qu'il y auroit à craindre, que si l'on continuoit à insister ici de vouloir terminer en même temps les points, qui regardoient les interêts des Alliés de S. M. I., on ne se rebutat en Angleterre de la longueur de la negociation, et qu'on n'y

fut retenu de s'ouvrir confidemment par la crainte, que la Cour Imperiale pourroit vouloir en faire le même usage à leur prejudice, qu'eux avoient cy-devant taché de faire des explications, que luy Comte de Kinsky avoit eües avec Mylord Towshend.

On a jugé necessaire de communicquer aux Ministres Imperiaux, qui sont en France, ce qui vient d'etre allegué, afin qu'ils ayent une connoissance entière de tout ce qui a du rapport à la negociation, dont ils sont chargés. Il s'agit maintenant de leur faire sçavoir, quelle est l'intention de S. M. I. sur la presente situation des affaires, et comment ils auront à se conduire à cet egard.

Ils ont eux mêmes très bien remarqué, que la reponse qui leur a été remise par le Cardinal de Fleury, est très seche et fière, et on peut y adjouter, qu'elle n'est pas exempte d'aigreur, et qu'elle *ne differe gueres d'une declaration de guerre.* L'Empereur ne pouvoit pas s'explicquer plus favorablement, qu'il a fait, en repetant l'asseurance si souvent donnée, de vouloir se prêter à touts les moyens d'accommodement combinables avec les Traittés anterieurs. Rejetter donc, comme font les Alliés de Seville une declaration si pacificque, sans laisser aucune porte ouverte pour une negociation ulterieure, et sans s'arreter aux motifs d'equité, de justice et de bonne foy deduites dans la reponse de l'Empereur, dire, comme ils font, ‚qu'ils ‚avoient cy-devant proposé les seuls moyens practicables, et ‚qu'ils se croyoient dans une pleine liberté d'executer la ferme ‚resolution, où ils etoient, d'employer touts les moyens les plus ‚efficaces pour remplir leurs engagements, c'est s'eloigner tout à fait de la methode de negocier, qui jusqu'à present a été usitée parmi des Souverains, c'est *user des menaces,* et vouloir dicter la loy. Et la fin de leur reponse, combinée avec quelques endroits des pièces, qui ont été envoyées en dernier lieu ici, donne assez à connoitre, qu'ils sont actuellement occupés à preparer et dresser leur Manifeste. Les termes, dans lesquels de la part du Ministère François on s'est explicqué au Nonce, qui est à Paris, y sont entièrement conformes, et tout y respire ce même esprit de hauteur, qui se fait sentir dans toutes les menées des Alliés de Seville. Il n'est donc presque pas possible de combiner avec cette manière d'agir ni l'ouverture du Père Ascanio, ni les insinuations, que Robinson a faites

ici. Il ne paroit pas vraysemblable, que le premier aura osé s'avancer si loin sans un ordre exprés de sa Cour, ni que la Reine d'Espagne auroit voulu faire ce pas à l'insçeu de ses Alliés. Et si la demarche du Père Ascanio avoit pour but de retarder les dispositions necessaires, qui sont à faire de ce coté-ci, il se verra certainement trompé dans son attente.

D'ailleurs Robinson a été obligé de tomber luy même d'accord, que par les asseurances si souvent reiterées de la part de S. M. I. de vouloir concourir à tout expedient, combinable avec les Traittés, on avoit suffisament donné à connoitre qu'on n'en voudroit rejetter aucun, qui y fut conforme en cas, que les Alliés de Seville pourroient se resoudre à le mettre en avant. Si donc la Cour de Londres etoit sincèrement disposée à donner les mains aux guarnisons Angloïses, il seroit quasi incomprehensible, pourquoy de son coté on ne s'est pas prevalu de la declaration susdite de l'Empereur pour y conduire insensiblement la negociation, de sorte, qu'on a tout lieu de soupçonner, qu'il y ait quelque piège caché sous l'ouverture de Robinson à moins qu'on ne veuille se flatter, que puisque Robinson est une creature de Mylord Harrington, et que celuy-ci s'est toujours montré plus equitable, que les deux frères Walpole, il pourroit chercher sous mains à conclure un accommodement entre l'Empereur, et le Roy son Maitre, et vouloir en derober la connoissance à la France.

De plus quoique la France, l'Angleterre, et les Etats Generaux affectent quelque soin pour dissiper les inquietudes de l'Empereur au sujet de la seureté des possessions en Italie, et quoiqu'ils pronent leur bonne intention à l'egard des droits acquis à l'Empire par les Traittés anterieurs; neantmoins il ne sauroit être difficile de lever le masque, pour decouvrir à un chacun ce, que la Cour de Vienne a lieu de se promettre de ces faux dehors. Si la Reine d'Espagne *n'avoit pas d'autre veüe,* que celle de mieux asseurer à l'Infant Don Carlos la Succession, qui luy est destinée, pourroit-Elle faire tant de difficulté de se contenter des moyens, qui pour cet effet ont été prescrits par les Traittés, ou qui du moins y sont combinables? Surtout puisque dès le temps, que les guarnisons Espagnoles ont été mises sur le tapis, Elle a temoigné à differentes reprises que ces guarnisons ne devoient aboutir, qu'à faire reconnoitre du Grand Duc l'Infant Don Carlos son fils pour

Successeur immediat dans les Etats de Toscane. Comme donc cette reconnoissance s'en est suivie du depuis, et que l'Empereur continüe à declarer, qu'il etoit prêt à accorder au dit Infant Don Carlos touts les moyens d'asseurance ulterieure, qui seroient combinables avec les Traittés anterieurs, et les droits d'autruy; il est evident, qu'on ne sauroit rejetter un offre si avantageux sans decouvrir le dessein que l'on a de vouloir abuser un jour des guarnisons Espagnoles, que contre la foy des Traittés on pretend introduire dans les places fortes de Toscane et de Parme. Enfin comme le rapport du Comte Philippe Kinsky ne repond pas trop bien à l'ouverture de Robinson, il nait de là un nouveau sujet de se defier de la sincerité de ce dernier. Le Comte Philippe Kinsky laisse entrevoir quelque esperance pour la guarantie sans restriction de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche, et il donne à entendre que pourveu qu'on accordat aux Hollandois quelque delai aù sujet du Commerce d'Ostende, on pourroit sortir d'affaire avec eux. Mais en même temps il mande, que la Cour de Londres ne voudroit pas demordre des guarnisons Espagnoles, qu'elle voudroit voir terminée l'affaire de Meclenbourg à sa fantaisie, et qu'elle ne sera point disposée à se montrer equitable à l'egard de l'interêt des Alliés de S. M. I. Au lieu, que Robinson ne croit pas le point des guarnisons Espagnoles insurmontable, qu'il declare ne rester aucune esperance d'obtenir la guarantie de l'ordre de la Succession de S. M. I. à l'egard de touts ses Etats hereditaires, et qu'il ne touche pas du tout les autres articles, dont il pourroit être question.

Telles sont les remarques, qu'on a lieu de faire ici, sur ce, que l'on a appris des dispositions, où sont les Puissances du party opposé. Dans ces circonstances l'Empereur pourra moins que jamais s'ecarter de la route, qu'il a une fois commencé à tenir. Il ne peut après le refus tout net, qu'on luy a donné en France, faire de son coté aucune nouvelle proposition, et les Ministres Imperiaux ont très bien remarqué d'eux mêmes, que dans une semblable situation ils ne sauroient, que se contenir dans le silence, jusqu'à ce qu'on vienne à eux, et qu'on se rapproche un peu davantage à ce qui est si evidemment juste et equitable.

Et il est d'autant plus necessaire d'être sur ses gardes par rapport à la France, que jusqu'à present son entremise, dont on avoit été obligée de se servir, n'a pas été trop profitable à l'Empereur, l'interest et le but de cette Couronne etant toujours de *diminuer* la *puissance* de la Maison d'*Autriche* qui seule est en etat de luy tenir le contrepoids; au lieu que les deux Puissances Maritimes sont elles mêmes interessées à la conservation des forces, que cette Maison a à present, quoique jusqu'à cette heure elles n'ayent guères suivi ce principe, quelqu'incontestable, qu'il fut en luy même. Non obstant donc, qu'il soit encore très douteux à quoy pourroit aboutir tant l'ouverture faite de Robinson, que l'expedient mis en avant du Père Ascanio, il ne convient pourtant pas au service de l'Empereur, de laisser entièrement tomber ni l'une, ni l'autre; etant au contraire de Son service de renoüer, s'il etoit possible, une negociation immediate avec les deux Puissances maritimes. Mais pour qu'on ne puisse en faire un mauvais usage ni auprès des Alliés de S. M. I. ni ailleurs, comme cela est arrivée par le passé, on a jugé absolument necessaire, de dresser la reponse qui seroit à donner à Robinson d'une manière, à ne pas s'eloigner d'un coté de la negociation, qu'on a paru vouloir entamer, et à ne pas fournir de l'autre aux mal intentionés le moyen d'en tirer les mêmes consequences, qu'ils ont voulu tirer cydevant des explications, que le Comte Philippe Kinsky a eües avec Mylord Towshend. C'est sur cette idée, qu'a été dressé la reponse cy jointe, et les ordres envoyés au Comte Philippe Kinsky y sont entièrement conformes. On leur en fait part, non pas, qu'ils ayent à s'en explicquer les premiers, puisque ceci seroit entièrement contraire à la volonté de l'Empereur, mais pour qu'ils sachent, comment ils auroient à se faire entendre, en cas, qu'on s'avisat de leur faire les mêmes avances qui ont été faites ici. Et en ce cas ils auront encore soin de menager le nom de Robinson puisque celui-ci a paru souhaiter, qu'on ne fit de luy aucune mention.

Du reste comme il est absolument necessaire, qu'ils se contiennent dans le silence, jusqu'à ce qu'on vienne à eux, la volonté très expresse de l'Empereur est, que jusqu'à ce que cela arrive, ils se contentent de s'explicquer de la manière qui suit:

,Qu'après la declaration pacificque, qu'ils avoient donnée ,par ecrit au nom de l'Empereur, et après l'offre, que ce Prince

‚avoit si souvent reiterée, de vouloir se prêter à touts les ‚temperaments combinables avec les Traittés anterieurs et les ‚Droits d'autruy, il ne s'attendoit à rien moins, qu'à recevoir ‚une reponse si seche, et qui repondoit si peu aux sentiments ‚equitables, que les Puissances du party opposé s'efforçoient ‚en vain de faire paroitre dans un temps, où leur conduite y ‚etoit entièrement opposée. Que pour une convention conclüe ‚à Son insçeu, et à Son exclusion l'Empereur ne pourra et ne ‚voudra pas se desister d'un droit, qui luy etoit incontestable‚ment acquis par des Traittés anterieurs les plus solennels, et ‚qu'il etoit dans la ferme resolution de se tenir à ce qu'il se ‚devoit, et à luy même, et à l'Empire, tant en qualité d'Empe‚reur, que comme Souverain de Ses Etats hereditaires. Qu'il ‚ne faisoit tort à personne, quand il declaroit de ne vouloir ‚pas se departir de la teneur des Traittés, et qu'il ne com‚prenoit pas, quelle seureté il pourroit trouver dans ceux, qu'on ‚proposoit de conclure, en cas, que contre Son gré et selon le ‚bon plaisir des autres Puissances contractantes il pourroit être ‚forcé à renoncer aux conditions stipulées cydevant en sa faveur ‚de la manière du monde la plus energicque. Si donc contre ‚toute attente, et non obstant l'offre pacificque, que l'Empereur ‚n'a cessé de faire pour la plus grande asseurance de l'Infant ‚Don Carlos, on s'avisoit de vouloir user de violence à son ‚egard, il en resulteroit ce, que le Cardinal avoit toujours paru ‚detester, et que personne ne pourra s'empêcher de desap‚prouver, à scavoir, que dans la presente occurence l'attache‚ment fidel aux Traittés dut pour la première fois servir de ‚pretexte pour faire la guerre: de sorte qu'en ce cas inopiné ‚il ne resteroit à l'Empereur, que de mettre Sa confiance en ‚Dieu, et en Sa juste cause, et d'employer les moyens les plus ‚efficaces pour se defendre avec toute la vigueur possible ‚contre ceux, qui voudroient l'attaquer si injustement.'

C'est ainsi, que les Ministres Imperiaux ont à se faire entendre au sujet de la reponse, qui leur avoit été remise en dernier lieu. Et si à cette occasion, ou à quelque autre l'objection frivole venoit à être repetée; comme si c'etoit vouloir dicter la loy, que de ne pas consentir aux guarnisons Espagnoles et d'insister sur la guarantie de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche; ils auroient en ce cas, outre ce que le Comte de Kœnigsegg a très bien reparti au Cardinal

de Fleury, y adjouter encore: qu'il ne sauroit couter grande peine à la Cour Imperiale de convaincre tout le monde non prevenu, que ce reproche n'etoit en aucun façon applicable à l'Empereur puisqu'il ne desiroit que ce, qui etoit evidemment conforme tant aux Traittés precedents, qu'à une juste et equitable reciprocité; mais qu'il convenoit beaucoup mieux à des Puissances, qui en repondant d'une manière si fière, et si peu usitée parmi des Souverains à la declaration du monde la plus pacificque donnoient assez à connoitre, que sans se mettre en peine des motifs d'equité, qui pourroient être allegués, ils pretendoient dicter la loy à leur fantaisie.

Quant aux Maisons, que le Comte de Kinsky, et le Baron de Fonseca ont loué à Soissons, ils pourront y renoncer dès à present, d'autant plus, qu'ils ne font en cela que suivre l'exemple de plusieurs autres Ministres, nommés pour le Congrès, et que même s'il restoit quelque esperance de continuer une negociation amiable, cette negociation se feroit selon toutes les apparences à Paris, et non à Soissons.

Projet de reponse à donner au Resident Robinson.

On a appris ici avec bien du plaisir la favorable disposition, où l'on est en Angleterre, de retablir la bonne intelligence entre les deux Cours. Comme cette intelligence est si conforme aux interests communs, et très utile pour le repos de l'Europe et la Conservation de son equilibre, l'Empereur est sincerement porté à y concourir de son coté, et à apporter à un ouvrage si salutaire toutes les facilités, qui dependront de luy. La Cour d'Angleterre peut donc se reposer entièrement sur sa candeur, et sur la droiture de ses sentiments, qu'il pretend y proceder de bonne foy, et sans faire jamais le moindre usage prejudiciable des ouvertures, qu'on pourroit se faire reciprocquement. Et si de l'autre coté, comme il y a lieu de se flatter, on est veritablement disposé, à y apporter le même esprit de paix, de moderation et de sincerité, on n'est pas sans esperance à la Cour de Vienne, que les choses pourroient être conduites à une fin tant desirable.

L'objet en tout ceci doit être de preparer les matières pour faciliter une Pacification Generale.

Le premier point, où elle s'est accrochée jusqu'à present consiste dans les Guarnisons Espagnoles, qu'on pretend introduire dans les Places fortes de Toscane et de Parme. Comme les Alliés de Seville protestent toujours, qu'en deferant sur ce point aux desirs de la Reine d'Espagne ils n'avoient eû en veüe, que de mieux asseurer à l'Infant Don Carlos, la Succession, qui luy est destinée par le Traitté de Londres, et que l'Empereur s'est toujours offert, et s'offre encore, de vouloir se prêter à touts les moyens d'asseurance ulterieure en faveur du dit Infant, pourveu qu'ils fussent combinables avec les Traittés anterieurs; il paroit, que puisqu'on tombe d'accord sur le but, qu'on doit se proposer, il ne devroit pas être si difficile, de convenir encore sur les moyens, qui y aboutissent. Il y en a en effet plusieurs, qui sans donner atteinte aux Traittés, et sans être sujets à tous les autres inconvenients, qui resulteroient de l'introduction des Guarnisons Espagnoles, donneroient à l'Infant Don Carlos la même seureté.

Selon les avis, que l'on a ici, le Grand Duc de Toscane a donné à connoitre, qu'il n'etoit pas eloigné de recevoir dès son vivant et dès à present l'Infant Don Carlos seul et sans troupes dans ses Etats, et de le reconnoitre pour son Successeur immediat.

De plus on a fait quelques insinuations ici au sujet des Guarnisons Angloises, dont il est parlé dans le Traitté de Londres.

L'Empereur ne peut pas sçavoir, à quel expedient l'on voudra se tenir. Mais il ne sauroit mieux donner à connoitre ses sentiments pacificques, qu'en declarant derechef, comme il a toujours fait, qu'il se pretera à tout ce, qui ne sera pas contraire aux Conventions precedentes. La Cour d'Angleterre ne risque donc rien en s'ouvrant plus confidemment sur les moyens de lever cet incident et Elle peut être assurée d'avance, que l'Empereur n'en rejettera aucun, pourveu qu'il fut conforme à la teneur de la Quadruple Alliance.

Mais comme par le moyen de l'un des deux expedients susdits, ou d'un autre, qui fut de la même nature, c'est à dire, non opposé à la disposition des Traittés, il n'y auroit qu'un obstacle applani de ceux, qui ont retardé jusqu'ici l'ouvrage salutaire d'une Pacification generale; il sera necessaire, pour

ne rien laisser d'imparfait, de s'entendre encore sur les autres matières, qui y ont du rapport.

La guarantie de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche, et declaré par la Sanction Pragmaticque de l'an 1713, est un Article, où le soin que l'on doit à la tranquillité publicque, le propre interest des deux Puissances maritimes, et ce que demande une juste reciprocité concourent egalement, à porter l'Angleterre d'y donner les mains. Les Ministres de S. M. I. se trouvent depuis long temps tellement instruits sur cet Article, qu'ils sont en etat de satisfaire les Puissances interessées dans la Conservation de l'equilibre en Europe sur tout ce, qui pourroit les retenir de s'y preter. Et comme l'Empereur ne demande pas mieux, que de sortir promptement de l'incertitude, où les affaires sont à present et de ne pas laisser trainer la negociation en longueur, on peut être asseuré d'avance en Angleterre, qu'à cet egard encore l'Empereur apportera de son coté toutes les facilités, qu'on pourroit raisonnablement en vouloir exiger.

Quant au commerce d'Ostende la Cour Imperiale s'est deja suffisamment explicqué, que quand il ne tiendra qu'à cet article, il ne pourra jamais mettre obstacle à concilier les choses. Mais Elle se promet en même temps de l'esprit d'equité et de moderation, qu'on doit apporter des deux cotés, quand on est sincerement disposé à convenir ensemble, que les Puissances maritimes reconnoitront d'elles mêmes la necessité, qu'il y a, de ne pas tarder à soulager les Païs-bas Autrichiens d'une manière si prompte et si efficace, qu'il puissent soutenir le fardeau, qu'ils ont à porter pour le propre avantage des dites Puissances. Il est certain, que les Païs-bas Autrichiens etant privés du benefice du Commerce d'Ostende *ne sauroient subsister*, à moins qu'on ne mette le Tariff sur un pied plus equitable, qu'il n'est à present. Et après que la Cour de Vienne a deja declaré, que sur ce sujet elle ne cherche qu'à vivre et laisser vivre, il ne tiendra qu'aux deux Puissances maritimes, de terminer bien vite cette affaire, pourveu que de leur coté Elles ne veuillent pas s'ecarter d'une regle si evidemment equitable.

Enfin comme l'Empereur ne pretend pas desunir l'Angleterre et ses Alliés, dans la supposition où il est, que leur union n'aura rien de contraire aux principes de justice et d'equité

indicqués cy-dessus; Il se flatte, que la Cour de Londres voudra encore apporter de son coté à ce, qui se traitteroit, la même disposition: surtout puisque les engagements qu'il a contractés avec ses Alliés, n'ont rien, qui repugne à la bonne intelligence, qu'il s'agit de retablir entre les deux Cours. On se rapporte donc quant aux interêts des Alliés de S. M. I. à ce, qui en a été dit dans la declaration, qui en son nom a été remise en dernier lieu à M^r le Cardinal de Fleury à Compiegne.

Postdate au Memoire instructif pour le Comte de Koenigsegg, le Comte Etienne Kinsky et le Baron de Fonseca sur leurs relations communes du 10, 16, 24 et 31 Juillet et du 7 Aoust de l'an 1730.

Outre ce, qui est contenu dans le Memoire susdit au sujet de la reponse, qui a été donnée au Resident Robinson, il a paru necessaire, d'y adjouter encore les eclaircissements suivants, dont le but est de leur mieux faire connoitre les motifs, que l'on a eû ici pour la dresser de la sorte.

Primò. On a d'abord fait mention des contestations generales faites de la part de l'Angleterre, tant puisque Robinson a declaré d'avoir ordre de sa Cour de s'en servir, et que Mylord Harrington s'en est explicqué de la même façon au Comte Philippe Kinsky, que puisqu'il a paru à propos, d'insinuer, sans affectation par ce moyen, que la première ouverture est venüe de la part de l'Angleterre: par où on previent tout le mauvais usage, qu'on pourroit vouloir faire de la reponse, dont il s'agit à l'exemple de ce, qui s'est passé il y a un an entre le susdit Comte Philippe Kinsky et Mylord Townshend.

Secundò. Par le paragraphe, qui commence: La Cour d'Angleterre, on a taché de lever la crainte, que selon les Relations du Comte Philippe Kinsky la Cour d'Angleterre doit avoir, que de ce coté-ci on ne tire de ses demarches les mêmes consequences préjudiciables, que Townshend a pretendu inferer des explications, qu'il a eües avec Philippe Kinsky.

Tertiò. On a dit tout exprès, que l'objet en ceci devoit être de preparer les matières pour faciliter une Pacification generale, afin de prevenir le reproche, qu'on pourroit vouloir faire de nouveau à la Cour de Vienne, comme si son but

étoit de mettre obstacle à la Pacification generale, et de desunir les Alliés de Seville.

Quartò. A l'egard des Guarnisons Espagnoles on a repeté la declaration, que l'Empereur a toujours donnée à ce sujet, afin qu'il ne paroisse pas, que de ce coté-cy on ne soit empressé de mettre les Guarnisons Angloises sur le tapis, mais qu'il y ait plutost l'apparence, que le consentement, qu'on y donneroit, etoit une suite de la declaration susdite, et qu'on ne pouvoit pas s'en eloigner ici, sans fournir aux Puissances du party opposé un plausible pretexte de dire, que l'offre des asseurances ulterieures qu'on vouloit donner à l'Infant Don Carlos, avoit été peu sincere; par oú on a taché d'eviter les inconvenients, qui sont à craindre des Guarnisons Angloises par rapport à la Cour de Rome et celle de Florence, auxquelles vraysemblablement les dites Guarnisons paroitront très odieuses.

Quintò. On a eû soin, de ne pas nommer Robinson en ce, qu'on rapporte de l'ouverture, qui en a été faite, et cependant on a assez donné à connoitre, qu'elle ne vient pas de ce coté-ci.

Sextò. Quant à la Guarantie de l'ordre de Succession etabli dans la Maison d'Autriche, et declaré par la Sanction Pragmaticque de l'an 1713, on a eû la prevoyance non seulement d'ecarter les obstacles, qui à juste titre pourroient retenir les deux Puissances maritimes de s'y prêter, mais encore de les toucher d'une manière si mesurée, que personne n'y sauroit trouver à redire. Et sans se relacher en rien d'avance sur ce point, on a taché de tenir la negociation ouverte, pour mieux sonder les Anglois sur la sincerité des sentiments que Robinson vante.

Septimò. Comme le Comte Philippe Kinsky a mandé plus d'une fois, que le Ministère Anglois aprehend d'infiniment de voir trainer la negociation en longueur, on a eû soin de le rasseurer sur les inquiétudes qu'il pourroit avoir à cet egard.

Octavò. On a bien insinué derechef, de ne vouloir plus insister sur l'article du Commerce d'Ostende, mais en même temps on a donné à entendre, que ceci n'auroit lieu que quand on pourra convenir sur tous les autres points, et qu'il etoit absolument necessaire de soulager les Païs-bas Autrichiens

dans le Tariff. Et à cet egard on s'est servi des mêmes expressions, que le Comte de Sinzendorff, premier chancelier de la Cour, avoit suggeré cy-devant à Hammel Bruininx et que le Ministre de l'Empereur à la Haye a mandé alors d'avoir été fort goutées en Hollande.

Enfin Nonò. On a taché de prevenir tout mauvais usage, qu'on pourroit vouloïr faire de la reponse en question, tant auprès des Alliés de S. M. I., qu'ailleurs, et de plus on a eû soin de se preparer les moyens de pouvoir convaincre tout le monde impartial, qu'il n'a pas tenu à l'Empereur, si la bonne intelligence ne se retablissoit point entre luy et les deux Puissances maritimes. Tout ce qu'on a marqué jusqu'icy, doit encore servir de regle aux Ministres Imperiaux, qui sont en France, de sorte, qu'ils ne s'eloigneront jamais du juste milieu, qu'on vient de leur indicquer.

110.

Relation sämmtlicher Minister aus Paris vom 4. September 1730 *bezüglich der Aufschiebung des Krieges bis zum nächsten Frühjahre, die Erkundigung des Cardinals wegen der Insel Corsica, und die wahrscheinlichen Absichten desselben den König von Sardinien auf seine Seite zu bringen.*

Sire.

Par tout ce que Nous pouvons apprendre icy, par les Lettres que Nous recevons d'Espagne, et nommement par l'extrait que Nous joignons icy de celle du Secrètaire de V. M[té] à ladite Cour, il n'y a nulle apparence, que l'expedition d'Italie aye lieu cette année ny en tout ny en partie, d'autant plus, que par les avis qu'on a en même tems de Barcellone, on n'a pas encore commencé d'y rien embarquer. Il nous revient cependant de tous cotés, qu'on n'a fait agréer cette suspension à la Reyne, que sur les assurances les plus fortes, et les plus solemnelles d'agir avec autant plus de force et de vigueur le printems prochain, après avoir pris et concerté les mesures les plus justes, pour un heureux succès, et convenu du Traité d'Equilibre auquelle on travaille actuellement avec application,

et que l'on compte de porter au plustot à sa consistance malgré les difficultés qui se trouvent à combiner tant d'interêts differents.

Le Cardinal de Fleury Nous a dit dans la conversation, ainsi qu'a fait l'Abbé Franquini, que leurs lettres de Florence leur marquoient, qu'on avoit insinué de la part de V. Mté au Grand Duc de recevoir des Trouppes Imperiales dans les Places fortes de la Toscane; à quoy Nous Nous sommes contentés de repondre en peu de mots, que Nous n'en etions point instruits, et que Nous n'avions là dessus aucune nouvelle ny de Vienne ny d'Italie.

Ce Cardinal laissa aussy tomber dans la conversation que moy Comte de Kinigsegg et moy B. de Fonseca avons eû avec luy en dernière lieu, qu'il etoit curieux de savoir à qui avoit appartenu autrefois l'Isle de *Corse,* et de quelle manière elle etoit tombée entre les mains des Genois? ce qui pourroit faire presumer, que les Alliés de Seville ont quelque dessein sur cette Isle pour la donner ensuite, soit à l'Espagne comme une ancienne dependance de la Cour d'Arragon, ou au Roy de Sardaigne pour l'attirer par cet appas joint à d'autres avantages en Lombardie, dans leurs interêts aux depens de ceux de V. Mté.

Au reste le Roy m'ayant fait notifier à moy Comte Kinsky ainsi qu'aux autres Ambassadeurs la Naissance du Duc d'Anjou, je me suis rendu le même jour de la Notification à Versailles, et j'y ai fait à S. M. le compliment de felicitation sur cet heureux evenement, ainsi que moy Comte de Kinigsegg et moy B. Deffonseca avons fait le jour precedent, etant arrivés à Versailles dans le tems que la Reyne venoit d'accoucher.

Le Roy se rendit avanthier icy en ceremonie pour assister au Te Deum qui a été chanté à l'Eglise Metropole en action de Graces de cette augmentation de la Famille Royale, où le Peuple en fit eclater sa Joye par des feux et des illuminations. Nous avons etc.

111.

Relation sämmtlicher kaiserl. Minister in Frankreich ddo. Paris, 21. September, und Postscriptum vom 23. September 1730 *über den zwischen den Verbündeten von Sevilla verabredeten Plan eines allgemeinen Krieges.*

Sire.

Nous avons eû l'honneur de marquer très-humblement à V. Mté par Notre Relation du 11 de ce mois la reception des deux Très gracieux Rescripts du 24 d'Aoust avec le Memoire Instructif et les autres pièces y jointes; dont l'un et particulièrement ledit Memoire Instructif Nous prescrit ce que Nous avons à dire icy, la conduite que Nous avons tenir par rapport à l'affaire principale de la Pacification; et l'autre Nous apprend ce qui s'est passé depuis peu entre V. Mté et le Grand Duc de Toscane, la Negociation du Baron de Molk à la Cour de Florence, et les precautions très sages et très moderées que V. Mté a fait faire en Italie, à l'effet de ne pas s'y laisser d'un coté prevenir par les Trouppes d'Espagne, et de l'autre, de suspendre la marche de celles de V. Mté dans les Etats de Toscane aussy longtems qu'on n'y soit forcé par une necessité indispensable et par la juste crainte d'y être prevenû.

Pour penetrer avec plus de justesse les sentiments du Cardinal et du Garde des Sceaux et pour leur donner occasion de s'ouvrir avec plus de liberté et de franchise, si tant étoit qu'ils avoient ou vouloient Nous dire quelque chose, Nous avons jugé à propos de Nous rendre successivement l'un après l'autre à Versailles pour leur parler chacun de Nous en particulier, ce que Nous avons fait dans le courant de la semaine passée d'une manière naturelle, et sans aucun affectation ou empressement. Et quoyqu'ils sçavoient que Nous venions de recevoir un exprès de V. Mté, ils n'en ont fait aucune mention, moins encore Nous ont-ils demandé des Nouvelles de ce qu'il Nous avoit apporté; Mais comme dans les conversations que Nous avons eûes avec ces deux Ministres ils n'ont pas jugé à propos d'entrer d'eux mêmes avec Nous dans aucun detail et qu'ils se sont bornés à lieux communs et ordinaires qu'ils Nous ont repeté deja si souvent de la suffisance des offres qu'ils avoient faites à V. Mté pour la seureté de Ses Etats en Italie; et que Nous de notre coté Nous n'avions garde de paroitre plus

empressés, Nous Nous contentames de leur dire, qu'à la verité un exprès que Nous avions depeché de Compiegne à Vienne en etoit de retour depuis peu de jours, et que pour agir toujours avec la même droiture et franchise dont Nous avions usé jusqu'à present, Nous ne voulions pas leur cacher, que ce Courrier ne Nous avoit rapporté, si non qu'après la Declaration pacifique que Nous avions donneé par ecrit au Nom de V. M^{té}, et après l'offre qu'Elle avoit si souvent reiterée de vouloir se prêter à touts les temperaments combinables avec les Traités anterieurs et les droits d'autruy, V. M^{té} ne s'etoit attendue à rien moins qu'à recevoir une reponse si sêche, et qui repondoit si peu aux sentiments equitables que les Puissances du party opposé s'efforcoient en vain de faire paroitre dans un tems, où leur conduite y etoit entièrement opposée; que pour une convention conclue à l'insceû et à l'exclusion de V. M^{té} Elle ne pourra et ne voudra pas Se desister d'un droit qui Luy etoit incontestablement aquis par les Traités les plus solemnels, et que V. M^{té} etoit dans la ferme resolution de se tenir à ce qu'Elle Se devoit à Elle même et à l'Empire tant en qualité d'Empereur, que comme Souverain de Ses Etats hereditaires; Que V. M^{té} ne faisoit tort à personne quand Elle declaroit de ne vouloir pas se departir de la teneur des Traités, et qu'Elle ne comprenoit pas quelle seureté Elle pourroit trouver dans ceux qu'on proposoit de conclurre en cas que contre le gré de V. M^{té} et selon le bon plaisir des autres Puissances Contractantes Elle pourroit être forcée à renoncer aux conditions stipuleés cydevant en sa faveur de la manière du monde la plus energique; si donc contre tout attente, et non obstant l'offre pacifique, que V. M^{té} avoit toujours continué de faire pour la plus grande assurance de l'Infant Don Carlos on s'avisoit de vouloir user de violence à l'egard de V. M^{té} il en resulteroit ce que luy Cardinal avoit toujours paru detester, et que personne ne pourra s'empecher de desaprouver, à sçavoir, que dans la presente occurence l'attachement fidele aux Traités dût pour la première fois servir de pretexte pour faire la Guerre; de sorte qu'en ce cas inopiné il ne resteroit à V. M^{té} que de mettre sa confiance en Dieu, et en sa juste cause, et d'employer les moyens les plus efficaces pour se *defendre* avec tout la vigueur possible contre ceux qui voudroient l'attaquer si injustement.

Toute la reponse que le Cardinal a fait à ce discours egalement ferme et moderé, etoit de hausser les epaules, en nous insinuant, que c'etoit un malheur, mais qu'ils ne pouvoient pas se departir de leurs engagements, ni aller au delà de ce qu'ils avoient offert à V. Mté pour sa seureté. Le Garde des Sceaux y ajouta, qu'après les offres faites de la part des Alliés de Seville à V. Mté et le refus qu'Elle faisoit de S'y prêter, ils croyoient de n'être plus obligés de s'y tenir, et par consequent en liberté d'agir et de prendre des engagements nouveaux et tels qu'on jugeroit convenir au but qu'on se proposoit.

Nous ne devons pas oublier de marquer aussy à V. Mté que dans cette conversation que Nous avons eûe avec le Cardinal, celuyci Nous ayant redemandé l'original de la Reponse qu'il Nous a remise à Compiegne, Nous luy avons dit, que Nous n'y avions aucune difficulté, et Nous la luy fimes effectivement rendre par moy Baron Deffonseca qui luy ai parlé le dernier.

Pour ce qui regarde l'insinuation du P. Ascanio à la Cour de Florence, et le conseil qu'il a donné au Gr. Duc d'ecrire à LL. MM. CC.; la manière dont le Resident Anglois Robinson s'est expliqué en dernier lieu à Vienne, et ce que le Comte Philippe Kinsky mande par sa Relation du 1 d'Aoust d'avoir pû entrevoir des discours de Mylord Harrington, Nous avouerons franchement et avec la soumission, que Nous devons à Vre Majté, que Nous ne sçaurions combiner tout cecy avec ce que Nous voyons icy, ny avec la conduite ou les discours que les Respectifs Ministres des Alliés de Seville continuent de tenir; car à l'egard de l'insinuation du P. Ascanio V. M. aura vû par notre très humble Relation du 31 Août la manière dont le Garde des Sceaux en a parlé au Nonce du Pape Massey, de sorte, que Nous ne sçaurions Nous empêcher de croire, que ladite insinuation, n'a eû d'autre objet que d'embarrasser et de donner le change au Gr. Duc, et de luy faire differer les mesures qu'il pourroit et devroit prendre pour la defense de ses Etats contre toute surprise de la part de l'Espagne;

Il en est de même du second et troisième point, c'est à dire de l'ouverture du Resident Robinson, et de la Relation susmentionée du C. Ph. Kinsky, car outre qu'elles se contredisent directement sur le point essentiel de la Garantie de la Succession de V. Mté. Elle aura vû par une de Nos Relations

precedentes le discours que ledit Mylord Harrington a tenu à chacun de Nous en particulier avant son dernier depart pour Londres, sur les representations fermes et vigoureuses, que Nous luy avons faites au sujet de la manière injuste, et peu convenable dont ils agissoient à l'egard de V. Mté, sçavoir, qu'il ne disconvenoit pas des inconvenients auxquels leurs nouveaux engagements les exposoient, et même du tort qu'ils se faisoient en agissant peutêtre contre leurs veritables interets, mais qu'il avoit absolument fallû sortir d'affaire avec l'Espagne à quel prix que ce soit et à moins de vouloir retomber dans l'ancien embarras avec cette Couronne, il avoit été indispensable de se prêter au desir insurmontable de la Reine au Sujet des Garnisons Espagnoles et de les effectuer; qu'il comprenoit autant que personne l'interet que la Nation Angloise avoit de conserver à V. Mté et à Sa Succession touts Ses Royaumes Etats unis et ensemble, de la manière qu'Elle les possède presentement, et que par consequent on ne feroit pas de difficulté en Angleterre de la garantir à V. Mté dans la suite et dès qu'on seroit une fois sorti de la situation malheureuse et embrouillée où l'on se trouvoit, mais qu'il n'etoit pas possible de le faire à present, et si V. Mté continuoit à y insister, cela ne serviroit qu'à les pousser d'aller toujours plus loin dans leurs engagements. Walpole et Pointz ont toujours tenû et tiennent constamment le même langage, et comme leur conduite et ce que Nous pouvons entrevoir icy y est parfaitement conforme, Nous sommes obligés de repeter que Nous avons bien de la peine à combiner l'un avec l'autre. Il est vray, que les Anglois aussy bien que les Hollandois Nous ont souvent parlé de l'empressement qu'ils ont de rentrer dans l'ancienne amitié et bienveillance de V. Mté; et Nous sommes persuadés qu'ils le pensent réellement (au moins les Hollandois) comme ils le disent, mais il nous paroit qu'il ne faut pas trop se flatter de ces expressions generales, et qu'il y a une grande difference entre une Paix comme ils la voudroient à leur façon, et entre une solide et durable c'est à dire conforme aux principes de justice et d'equité.

Pour ce qui regarde le contenu de l'autre Rescript, c'est à dire les precautions que V. Mté à fait prendre à Ses Trouppes en Italie contre toute surprise de la part de celles d'Espagne en cas qu'elles vinssent se presenter sur les côtes de Toscane,

comme ny le Cardinal, ny le Garde des Sceaux ne Nous en ont fait aucune mention à Nous Comte de Köeniggsegg et Kinsky, nous n'avons pas crû devoir être les premiers à leur en parler; mais en cas qu'il en fut question dans la suite, nous ne manquerons pas de faire l'usage convenable des eclaircissements qu'il a plû à V. M^{té} de Nous donner là dessus.

Cependant le Cardinal a dit à moy B. Defonseca que l'on faisoit de la part de V. M^{té} des dispositions en Italie qui paroissent avoir pour objet de s'emparer des Places de Toscane, et que si V. M^{té} passoit à cette demonstration, Elle seroit regardée comme *infraction de la Paix.* Je luy ai repondû, que les intentions de V. M^{té} auroient été jusqu'à present si sensibles pour la Paix et pour la tranquillité publique, qu'on ne pouvoit pas en douter, et par consequent pour soupçonner qu'Elle voulut être l'agresseur, mais qu'il ne falloit pas aussi presumer, qu'Elle voulut se laisser prevenir, et qu'Elle ne prit des mesures justes et convenables pour ne pas y être exposé, et que si l'on vouloit interprêter à mal les moindres demarches que V. M^{té} pourroit faire à cet effet, et comme une infraction à la Paix, Elle auroit toujours la consolation devant Dieu et les hommes justes et equitables de n'en croir rien fait et mis en usage que pour Sa defense et celle de Ses pays hereditaires, sur quoy le Cardinal repliqua, que si V. M^{té} ne s'emparoit pas desdits places, personne ne pourroit trouver à y redire.

Le Cardinal m'a dit à moy Comte de Kinigsegg dans la dernière conversation que j'ai eûe avec luy Lundy dernier à Versailles, non pas comme une plainte, mais par manière de discours (ainsi qu'il a fait par après à moy B. Defonseca), que le Comte de Colalto Ambassadeur Extraordinaire de V. M^{té} au dernière Conclave, avoit agi d'une manière peu amiable à l'egard du Cardinal Polignac, et donné differentes marques d'animosité contre cette Cour icy, outre que ledit Ambassadeur avoit toujours affecté dans ses harangues d'appeller V. M^{té} le Fils ainé de l'Eglise, dans le tems qu'il étoit connû à tout le monde que les Papes avoient toujours donné ce titre aux seuls Roys de France, et que personne jusqu'à present ne s'étoit avisé de le leur disputer. Sur quoy je me suis contenté de Luy repondre, que je n'en avois aucune connoissance, mais que j'avois d'autant plus de sujet d'en douter, que je connoissois les principes de sagesse et de moderation, que V. M^{té} étoit

accoutumé de prescrire à Ses Ministres dans les Cours etrangères, et j'y ajoutai en riant, que la Succession du S[t] Père regardoit si peu les Princes Seculiers ses Fils, qu'il paroissoit très inutile de se disputer le droit d'ainesse.

Le Nonce du Pape Massey qui a residé en cette qualité dans cette Cour depuis 12 ans, après nous avoir notifié son rappel, il y a quelque tems, est venu ces jours passés prendre congé de Nous, et doit s'en retourner aujourdhuy à Rome, pour y recevoir le chapeau de Cardinal que le Pape luy destine, ainsy qu'à celuy de Vienne et d'Espagne à la première promotion; son Successeur n'est pas encore nommé, mais on croit que ce sera Pallavicini Nonce à Florence, ou Paulucci, qui a residé en cette qualité depuis quelques anneés à la Cour de Pologne.

Les deux Plenipotentiaires Anglois, Walpole et Pointz, partiront encore cette semaine pour s'en retourner en Angleterre, et ont été nous voir pour prendre congé de Nous. A l'occasion de ce depart de Walpole et Pointz le Cardinal me dit à moy B. de Fonseca que Mylord Waldgrave seroit aussy chargé du Caractère de Plenipotentiaire, je luy repondis, qu'il me paroissoit qu'il n'en feroit guères d'usage si l'on ne pouvoit pas convenir des affaires plus qu'on n'avoit fait jusqu'icy, et tout de suite, je luy ai dit qu'on avoit exposé toutes les Puissances à de grosses depenses, et nommement que Nous avions encore toutes Nos Maisons à Soissons, qui paroissoient bien inutiles; Il s'est mis à sourrire, et me dit qu'effectivement les affaires se traitoient icy, mais qu'on pourroit y signer. Je luy repliquai, que pour cela on pourroit toujours le faire à Soisson, et qu'il me paroissoit que comme en attendant l'on traitoit les affaires icy, chaque Puissance pourroit garder une Maison à Soissons pour y aller signer, à quoy le Cardinal me repondit que j'avois raison, et comme les Francois, les Espagnols et les Hollandois y ont encore les leurs nous avons crû en devoir garder une, c'est à dire celle de moy le C. de Kinsky comme la plus propre, pour si le cas echéoit pouvoir y aller signer jusques à ce que Nous recevions là dessus des ordres ulterieurs de V. M., ou jusqu'à tant que Nous voyions, qu'aussy quelques uns des susdites Puissances se defont de leurs maisons.

Au reste Nous avons appris de bonne part que les Alliés de Seville sont convenus du Plan general de *Guerre*, et qu'ils

l'ont envoyé depuis peu de jours en Espagne signé par touts les respectifs Ministres de ces Puissances. Nous ne manquerons pas de Nous donner touts les mouvements possibles pour en decouvrir les particularités, et si Nous sommes assèz heureux d'y reussir, nous aurons l'honneur d'en rendre aussitot compte à V. M^{té}.

Nous avons l'honneur etc.

P. S^{tum}.

Sire.

L'esperance que Nous avions de decouvrir quelques particularités du Plan général de Guerre qui a été envoyé en Espagne depuis peu de jours signés de touts les Ministres respectifs des Puissances Alliés de Seville, Nous a fait differer l'envoy de Notre Relation, et ayant été assèz heureux d'y reussir, nous avons l'honneur d'en rendre compte à V. M^{té} par cet exprès, afin qu'Elle soit d'autant plustot en Etat de prendre la dessus les mesures qu'Elle jugera convenir à Son Royal service.

La substance donc de ce Plan General de Guerre est 1° de *gagner le Roi de Sardaigne* par l'offre de la Ville et dependances de *Novarre*, et de subsides desquels on pourroit convenir, et de luy fournir 20/m. hommes de pied et 5/m. chevaux, dont on le declareroit Generalissime pour attaquer conjointement avec ses propres forces V. M^{té} dans le *Milanois*.

2° que l'Espagne avec ses forces tomberoit sur le Royaume de *Naples* et qu'on feroit voltiger autour de la *Sicile* une flotte combinée des Alliés pour tenir en même tems ce Royaume en echec.

3° les Etats Generaux des Provinces unies s'engagent de fournir et mettre en Campagne 20/m. hommes d'Infanterie et 5/m. de Cavallerie, outre les 12/m. hommes qu'ils ont dans les Places de Barrière; et la France promet d'avoir du coté des Pays-Bas toujours 12/m. hommes disposés et prêts au secours des Hollandois en cas qu'ils fussent attaqués, de même que l'Angleterre autres 12/m. hommes disposés et prêts à être transportés pour le même effet.

4to La France doit assembler 50/m. hommes *sur le Rhin* pour commencer la Guerre de ce coté là, et enfin touts les

Alliés joints doivent mettre ensemble une Armée de 70 à 80/m. hommes pour entrer par la Basse Allemagne en *Silesie,* et pour tomber même sur le corps au Roy de Prusse en cas qu'il persiste dans son Alliance avec V. M^{té}.

Parmy touts ces grands Projets il y a des stipulations reciproques des subsides, dont presque la moitié doit tomber à charge de l'Espagne. Et le terme fixé pour mettre toutes ses armeés en Campagne, est tout le Mois d'Avril prochain.

Nous devons aussi ajouter, que Nous Comtes Kinigsegg et Kinsky ayant vû encore hier au soir Walpole et Pointz qui partent aujourdhuy pour s'en retourner en Angleterre, ils nous ont parlé touts le deux, et surtout le premier avec tant de vehemence, que Nous ne pouvons pas douter, qu'il soufflera de son mieux le feu et l'animosité à sa Cour, quoyque Nous leur ayant repliqué avec toute la moderation possible suivant les solides et equitables principes sur lesquels Nous Nous sommes si souvent declaré au Nom de V. M^{té}.

112.

Baron Deffonseca (ddo. Paris, 22. September 1730) *übersendet die Verhandlungen der Sevillianischen Alliirten über den zu concertirenden Feldzugsplan.*[1]

Sire!

Les piéces cy-jointes,[2] qui est le Projet ou Plan de guerre, que les Alliez de Seville proposent d'executer, marquera à V^{re} Maj^{té} Imp^{le} et Cath. la continuation et l'assiduité de mon zèle pour tacher de decouvrir tout ce qui peut interesser son Royal Service, Cette pièce paroit très essentielle, et malgrè touts les menagements, que j'ai crû devoir observer pour l'avoir du sceû et participation du Comte de Kinigsegg, Nous avons jugé qu'elle pouvoit être trop essentielle pour la laisser echaper et n'en pas être individuellement instruit. Je ne m'arrêterai pas sur les reflexions qu'elle merite et qui n'echaperont point à des lumières superieures; je me ren-

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

[2] Diese 3 Pièçen waren: Memoire von den spanischen Bevollmächtigten, an die Bevollmächtigten der Alliirten von Sevilla übergeben in Paris am 30. August 1730. Antwort derselben hierauf und der hierauf abgeschlossene Tractat v. 9. und 10. September.

ferme dans la satisfaction de les acquerir et je me flatte que V^{re} Maj^{té} daignera agréer mon zele. Ainsi il ne me reste qu'à me rapporter à Notre relation commune, et me prosternant aux pieds sacrés de Votre Majesté implorer sa très gratieuse clemence pour mon particulier.

J'ai l'honneur etc.

113.

Rescript an sämmtliche kaiserl. Minister in Frankreich ddo. Wien, 16. October 1730, *mit dem französischen Promemoria über ihre Relation vom 21. September. Graf Kinsky bleibt als gewöhnlicher Gesandter in Paris; Graf Königsegg und Baron Deffonseca werden nach Wien einberufen, des Letzteren Schulden werden beglichen, die Miethe der Häuser zu Soissons wird blos von jenem des Grafen Kinsky von der kaiserl. Kammer fortbezahlt, übrigens kann auch Graf Kinsky ohne Anfrage auf sein Haus verzichten, sobald die Minister der Gegenpartei sich der ihrigen entschlagen.*[1]

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgebohrne, wohlgebohrner, Liebe Getreüe. Das hierneben anschlüssige französche pro Memoria zeiget des mehrern wie wir eüch über Eure Relation vom 21. Septbr. und beygefügtem P. S^{to} vom 23. ejusdem gnädigst zu verbescheiden für gut befunden haben, deme für diesmahl weiters nichts beizufügen kombt, als dass wir Euch untereinstem diejenige schreiben* einsenden, welche bey denen wehrenden beurlaubungs Audienzen gewöhnlicher massen zu übergeben seyn werden. Wormit Wir euch mit Kays. und Landsfürstlichen Gnaden wohlgewogen verbleiben. Geben in Unserer Stadt Wien den 16. October 1730.

Carl.

Ph. Ludwig Gf. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac^{ae} Caes^{ae}
Majestatis proprium
Joh. Christoph Bartenstein.

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

* Von diesen angezogenen schreiben ist keines gemacht worden, weilen Ihro Hochg. Excell. Hr. Oberste Hofkanzler Gf. v. Sinzendorf auf beschehene unterthänige Erinnerung gnädig vermeldet haben, deren keines nöthig zu sein.

Memoire instructif pour le Comte de Koenigsegg, le Comte Etienne de Kinsky, et le Baron de Fonseca sur leur Relation commune du 21 Septembre 1730.

On a appris par leur Relation commune que Glaukowa a apporté le 30 Septembre, de quelle manière ils ont executé les ordres qui leur ont été envoyés par le jeune Dolberg le 27 du mois d'Aoust passé.

L'Empereur est satisfait de la sage conduite qu'ils ont tenue à cet egard, en gardant le juste milieu qui leur avoit été prescrit, de parler aux Ministres de France avec la fermeté convenable sans y meler de l'aigreur, et sans s'empresser trop à entrer en matière, lorsqu'il paroitroit que les Ministres des Puissances du party opposé voulussent s'en eloigner. En effet il seroit inutile de s'etendre sur l'insuffisance des offres qui ont été faits jusqu'ici à l'Empereur, puisque la matière est epuisée par tout ce qui en a été dit dans les dépêches precedents, et il paroit assez singulier, que M[r] le Cardinal de Fleury dans le temps, qu'il se croit si fort lié par les engagements contractés à Seville, fasse si peu de cas de tous ceux, qui resultent de tant de Traittés anterieures. Et de la declaration menaçante que M[r] le Garde des sceaux y a adjouté *(a scavoir qu'après le refus de S. M. I. d'acquiescer aux dits offres les Alliez de Seville ne se croyoient plus obligés de s'y tenir, et par consequent en liberté d'agir, et de pretendre des engagements nouveaux, et tels qu'on jugeroit convenir au but qu'on se proposoit)* marque assez ce, qu'on a lieu d'attendre d'une Cour, que la bonne foy ne retient pas de mettre en avant des principes si evidement injustes. Mais ce qu'il y a de moins concevable en tout cecy, est que M[r] le Cardinal de Fleury après la reponse sêche, qui a été remise aux Ministres Imperiaux en France, après les menaces reiterées des Alliés de Seville de vouloir employer la force pour soutenir l'introduction des Guarnisons Espagnoles, et après le Plan d'une Guerre général formé et signé en France, pretend encore régarder comme une *infraction à la Paix* si l'Empereur vouloit ne pas se laisser prevenir et pourvoir à temps à la seureté des Places fortes de Toscane et de Parme.

Du reste après tout ce qui s'est passé jusqu'ici, et après que les Ministres des Alliés de Seville nommés pour le Con-

grès sont ou partis deja, ou prêts à partir, il n'est ni du service, ni de la dignité de l'Empereur, que ceux qui de sa part etoient precisement chargés des affaires de la pacification, restent plus longtemps en France, sa volonté est donc, que le Comte Etienne de Kinsky en qualité d'Ambassadeur ordinaire de S. M. ait seul à y demeurer conjointement avec le secretaire d'Ambassade de Wasner, dont il aura à se servir dans les occurrences, qui se presenteront, et que le Comte de Kœnigsegg et le Baron de Fonseca ayent à prendre leurs Audiences de Congé et à hâter leur depart. Le premier doit naturelement revenir ici, et comme le second a souhaité de pouvoir s'y rendre de même, on luy en donne la permission par la presente dépêche, et l'Empereur en consideration du long sejour qu'il a fait en France et des services qu'il y a rendus, luy a très gracieusement accordé la somme de ..... Livres pour pouvoir acquitter les dettes qu'il y a contractées, la Lettre de change jointe à la presente dépêche ayant à luy servir pour cet effet. Mais comme l'Empereur en rappellant le Comte de Königsegg et le Baron de Fonseca ne fait que suivre l'exemple des Alliés de Seville, il sera à propos de le donner à connoitre, lorsque l'occasion se presentera naturellement d'en parler, et d'y adjouter encore, que non obstant ce rappel la Cour de Vienne sera toujours sincèrement disposée à apporter de son coté à l'ouvrage salutaire d'une Pacification genērale toutes les facilités qui dependront d'Elle. Quant aux Maisons louées à Soissons, le Comte de Kinsky a à garder unicquement la sienne, et on doit renoncer aux autres, dont les loyers sont à charge de la Chambre Imp^le^. Et s'il arrivoit que les Ministres des Puissances du party opposé se defaisoient de celles qu'ils y ont jusqu'à present, le Comte Etienne de Kinsky pourra sans attendre des nouveaux ordres renoncer encore à celle, qu'il aura gardé jusqu'alors.

Pour ce qui regarde le Plan General de Guerre, dont ils ont decouvert les particularités, il est tel, qui justifie touts les reproches que d'ailleurs on a fait à si juste titre aux Alliés de Seville. Et comme il est du service de l'Empereur de ne pas perdre l'occasion d'acquerir des semblables connoissances, le Baron de Fonseca aura soin de menager les choses en sorte avant son depart, qu'on n'en soit pas privé à l'avenir.

Enfin on a envoyé aux Ministres Imperiaux qui sont en France le 11 de ce mois une ample information de ce qui s'est passé entre le Comte de Seckendorff et le Comte de Hoym, et on leur a marqué en même temps l'usage, qu'ils auront à en faire.

On a apris du depuis que le Roy de Pologne faisoit distribuer sous main une speciem facti dressée par son ordre de ce qui y a du rapport. Et comme il n'est pas à douter, que le cas n'y soit tout autrement exposé qu'il n'est en effet, les Ministres Imperiaux auront à traduire en Francois le veritable recit de cette affaire tel qu'il est rapporté dans la dépêche susdite et la Postdate qui est jointe pour distribuer cette pièce dès ce qu'ils seront sûrs, que de la part du Roy de Pologne un écrit aura été communiqué à ce sujet, soit à la Cour de France, soit à quelqu'uns des Ministres etrangers qui s'y trouvent.

114.

Relation der kaiserl. Minister aus Paris vom 23. October 1730, *wie der Garde des Sceaux das ungereimte Betragen des Chavigny am Reichstage entschuldigt, und über die vorgebliche geheime Sendung der Herzogin von Saint-Pierre.*

Sire.

Moy Comte de Kinsky ayant été ces jours passés faire une visite de politesse au Garde des Sceaux à Chatillon à sa Maison de Campagne où il prend les eaux, et Notre Conversation n'ayant roulé que sur des choses indifferentes, je l'ai fait tomber sans affectation sur la nouvelle marque de la conduite impertinente que leur Ministre à Ratisbonne tient dans toutes les rencontres à l'egard de V. M^{té}, sçavoir que celuy cy ayant notifié à chaque Ministre de la Diete la naissance du Duc d'Anjou, il en a excepté les Ministres de V. M^{té} ainsi que ceux de l'Eveque et Prince de Wurtzburg et de Bamberg. Le Garde des Sceaux ne manqua pas de vouloir excuser cette demarche de Chavigny par la defense, que V. M^{té} avoit faite à Ses Ministres de ne plus avoir aucun commerce avec luy; mais je luy ai fait voir la grande difference qu'il y a entre ce qui n'est qu'une marque d'une familiarité particulière, et ce

qui se fait par un acte public; que de pareilles notifications se font même en tems de guerre, et que S. M. T. Ch. n'a pas crû pouvoir se dispenser de faire donner part à V. M^té^ de cet heureux evenement, que c'étoit donc s'eloigner de la bienséance, et outrer les choses, que d'excepter les seuls Ministres de V. M^té^ d'une marque publique d'attention qu'on a pour touts les autres qui composent la Diete, de manière, qu'il n'étoit pas supportable, que dans cette Auguste assemblée, convoquée uniquement pour les affaires domestiques de l'Empire, le Ministre d'une Puissance Etrangère neglige ceux, qui en representent le Chef, tandis, qu'il s'adresse avec ostentation à ses Membres, et à ceux qui en sont accredités. Le Garde des Sceaux n'ayant rien de solide à repliquer à ces raisons pour excuser l'irregularité de la conduite de leur Ministre, retomba sur la susdite defense, que V. M^té^ avoit faite à Ses Ministres de n'avoir aucun Commerce avec Chavigny, en ajoutant, que comme dans cette situation il avoit lieu de craindre que les Ministres de V. M^té^ luy auroient refusé leurs portes, il n'avoit apparament pas voulû s'exposer à recevoir un pareil affront.

Moy Comte de Kinigsegg, j'ay aussy été quelques jours auparavant voir le Card. de Fleury à Issy, mais Nous ne parlames egalement que de choses indifferentes, et sans toucher aucune affaire qui ait rapport à Notre Ministère.

Le Marquis de Castellar est attendu icy deja depuis quelques jours d'un moment à l'autre, Il est naturel qu'il aura des ordres très precis de presser vivement la conclusion du Traité d'Equilibre, et de tout ce qui sera necessaire pour commencer la Guerre avec vigueur au printems prochain, mais comme on dit en même tems, qu'il apporte encore d'autres grands projets, l'on pretend que cette Cour icy demandera de son coté l'extradition des effets de la flotille qui appartiennent aux Francois, sans lesquels ils disent n'être pas en état de faire la Guerre. Nous aurons toute l'attention que Nous devons pour tacher de penetrer, en quoy consistent ces projets et propositions dudit Ministre Espagnol dont l'une entre autres, à ce que l'on pretend, doit être, que les conquetes qu'on pourroit faire aux Pays bas fussent *pour un des Enfans de la Reyne,* et non pas pour la Monarchie d'Espagne.

La Duchesse de St Pierre, qui a toujours été bien avant dans les bonnes graces de la Reyne d'Espagne arriva icy il y

a 10 à 12 jours, Elle a eû plusieurs longues Conferences avec le Cardinal de Fleury, et fait entrevoir par ses discours, sans pourtant le dire, comme si elle etoit chargée de quelque negociation secrete à cette Cour icy de la part de ladite Princesse; Nous serons attentifs à demeler, si les discours quel tient sont un effet de sa vanité, et pour se faire valoir, ou si reellement la Reyne Luy a confié sous mains quelque affaire particulière à traiter icy.

115.

Relation der kaiserl. Gesandten in Paris ddo. 9. November 1730, *wie sich der Santa Cruz wegen des Castellar geäussert, was der Garde des Sceaux wegen des Castellar's Anbringen und die Abberufung des Baron Fonseca gesprochen, und dass sie eine beabsichtigte Handlung mit dem kursächsischen Hof in Erfahrung gebracht haben.*

Sire.

Moy Comte de Kinsky ayant donné le jour de S[t] Charles un grand repas tant aux Ministres etrangers qu'au Francois, auquel j'ai prié aussy Castellar et ses deux Collegues, dont le premier se fit excuser par l'incommodité qui luy etoit survenue, et cette occasion ayant fourni celle de s'entretenir avec les uns et les autres, le Marq. de S[ta] Cruz se mit après les repas à parler avec moy Baron de Fonseca, il me demanda comment je trouvois le nouvel Ambassadeur Castellar, comme je suis instruit de la mésintelligence qu'il y a entre ce Ministre et les deux Plenipotentiaires Espagnols, J'ay crû que c'etoit une occasion favorable pour profiter du caractère franc et libre de S[ta] Cruz, ainsi je luy ay repondu, que s'il vouloit parler avec la franchise dont il faisoit profession, Je luy repondrois de même sur la question qu'il me faisoit; Je luy dis que quoyque je n'avois vû Castellar qu'une seule fois dans la première visite, il m'avoit paru à la verité très poli, mais homme fier et assès haut, qu'on luy donnoit dailleurs ce caractère dans le Public, et qu'on pretendoit qu'il avoit debuté icy sur ce ton là avec les Ministres en cette Cour, il sourit et parut confirmer ce que je luy disois, j'ajoutay que nous

voirions bientot paroitre de belles choses puisqu'on assuroit dans le Public qu'il avoit donné un Memoir icy, où entre autres articles il demandoit par le premier qu'on declarât dabord la Guerre à V. M^{té} et que bien loin d'ecouter aucune proposition de la part de V. M^{té}, il exigeoit qu'on fit retirer les Ministres de V. M^{té} de cette Cour; Sta Cruz me repondit qu'à l'egard du Premier cela pouroit bien être, mais qu'à l'egard du second il étoit bien sûr, qu'il n'en étoit pas question quoiqu'il m'avoua que Castellar ne leur communiquoit rien du tout; je luy repliquay, que Nous en étions instruits et que Nous étions si convaincus de la vivacité de la Reine d'Espagne et de la soumission de son Ministre favori Patigno, qu'il ne restoit aucun doute qu'elle suivroit le torrent et l'impetuosité de ses vues, mais qu'un aussi bon Espagnol qu'étoit Sta Cruz, devoit bien sentir, que la Reine n'avoit jamais entendu ses veritables interets dans le fait dont il étoit question; Il est vray me repliqua Sta Cruz, car j'ay toujours representé, ajouta-t'il, que j'étois de sentiment qu'il falloit s'en tenir au traité, et demander à l'Empereur l'execution des garnisons neutres par où l'on auroit mis S. M. I. dans son tort si Elle les avoit refusé, et engagé avec fondement toutes les Puissances à Nous soutenir, la Reine avoit trouvé un appuy plus solide, et toute l'Europe auroit dû être pour elle. Aujourdhuy continua Sta Cruz, elle ruine l'Espagne en fraix inutils de batiments de transport, et L'Empereur Votre Maitre par le maintien de ses Trouppes, et il n'y a que les autres Puissances, quoy que Nos bons Alliés qui en profitent. Je luy repliquay, que pour ce qui regardoit les Trouppes de V. M^{té} il falloit qu'elles subsistent dans un endroit, comme dans l'autre, et que cela étoit bien egal; Sta Cruz continuoit toujours à me parler de Castellar comme d'un homme qu'il ne croyoit pas qui reussiroit icy par le trop de feu et de vivacité et sans s'expliquer ouvertement sur son debut en cette Cour, il m'a voulû insinuer, qu'il ne croyoit pas, qu'on voiroit dans quatre mois qu'il en fait plus de progrés qu'eux Plenipotentiaires et Spinola avoit fait pendant tout le cours de leurs Negociation; Comme moy Baron de Fonseca ay été avanthier diner chès le Garde des Sceaux à sa Maison de Campagne, où il m'avoit prié souvent d'aller, j'ay été pour luy donner en même tems une espece de marque de confiance sur mon rappel, qu'il m'a dit avoir absolument ignoré, la conver-

sation tomba naturellement sur le même Castellar, il m'avoua que effectivement il insistoit sur une Declaration de Guerre, mais qu'à l'egard dexiger le renvoy des Ministres de V. M^{té} luy Garde des Sceaux avoit deja dit à moy Comte de Kinsky qu'il n'en avoit pas ouvert la bouche, et que supposé qu'il auroit fait, jamais cette Cour auroit voulu s'y prêter, et que comme du depuis Castellar avoit donné un Memoire, il pourroit m'assurer à Moy B. de Fonseca qu'il n'etoit pas question d'une pareille proposition, c'est à dire qu'il en demande le renvoy des Ministres de V. M^{té}. Qu'au surplus les choses etoient venues à la verité au point qu'on ne pourroit pas eviter d'accomplir les engagements qu'on avoit pris, et qu'il étoit crû aussi bien que le Cardinal qu'ayant offert à V. M. ce qu'on avoit fait à l'egard de Ses Etats d'Italie, on auroit dû et pû esperer une Pacification; Je luy repliquay qu'on ne pouvoit jamais s'attendre qu'on n'entrât pas aussi de même dans tout le reste que V. M^{té} avoit crû ne pouvoir pas luy être refusé sans faire connoitre à toute l'Europe que la France avoit en vue de la troubler, en refusant une chose si juste, si naturelle, et que V. M^{té} avoit faite à l'egard de toutes les autres Puissances; Il me repondi- clair et net, que la France ne le pouvoit pas, et seroit deshonorée dans ce moment, et qu'il faudroit plustot y être forcé par quatre campagnes infructueuses. Je luy dis, Vous voyés donc bien qu'il est inutile que S. M. I. retienne trois Ministres en cette Cour, que d'ailleurs l'exemple que les Anglois et les Hollandois ont donné, marquoit assès l'inutilite d'un plus long sejour des Ministres qui avoient été nommés pour le Congrès, et que je ne pouvois pas luy cacher que Nous avions rendu compte à V. M^{té} que les Hollandois Nous avoient instruits qu'ils avoient resolu de s'en aller, sur quoy le Garde des Sceaux me repartit qu'ils avoient tort, puisque Hurgroine restoit icy et avoit ordre de retenir une maison à Soissons pour tous les trois, et que les autres reviendroient. Je luy repliquay, que le Comte de Kinsky gardoit aussi la sienne dans la même intention, et restoit en cette Cour non seulement comme Ambassadeur de V. M^{té}, mais aussi comme Plenipotentiaire, et que certainement V. M^{té} se prêteroit toujours à une Pacification dès qu'on voudroit s'ouvrir sur les veritables moyens d'y parvenir. Le Garde des Sceaux ajouta, les deux Plenipotentiaires Espagnols ne sont pas encore rappellés, enfin continuat-il, Je suis fort faché du

party que l'Empereur a pris, je vous avoueray que je ne croyois pas, qu'on Vous en rappelle cet hyver, et me fit, sur mon particulier des compliments et des politesses qu'il seroit fade à moy Baron de Fonseca de rapporter sur la confiance que le Cardinal et luy avoit en ma probité.

Moy Baron de Fonseca dois aussi passer à la connoissance de V. M[té] que je tiens d'un endroit sûr et duquel jusqu'à present il ne m'est rien parvenu qui ne se soit trouvé très veritable, que les Plenipotentiaires Espagnols ont reçu ordre par le dernier ordinaire de notifier à cette Cour qu'on leur devoit dépêcher incessament un Courrier pour leurs envoyer des nouveaux Pleinspouvoirs pour entrer avec la France, l'Angleterre et la Hollande dans un *nouveau Traité* avec la Cour de *Saxe* que Sa Majesté Polonaise par l'entremise du Comte Hoym avoit negocié et offert directement à l'Espagne d'acceder au Traité de Seville, sur quoy S[ta] Cruz avoit eû une Conference il y a trois jours avec le Garde des Sceaux à sa Maison de Campagne à Chatillon, son Collegue Barranachea n'ayant pû y aller à cause de quelque incommodité, et que le même soir le Secretaire de Pologne avoit aussy depêché un Courrier à sa Cour pour avoir des instructions et des Pleinspouvoirs pour le même objet.

Au reste le Plenipotentiaire Hollandois Hop est parti Lundy dernier pour s'en retourner chez luy, et son Collegue Goslinga va le suivre demain ou après demain après que touts les deux ont été de nouveaux chez nous pour prendre congé.

Le 2[e] Plenipotentiaire françois Marquis de Fenelon a reçeû ordre de sa Cour de s'en retourner à son Ambassade de Hollande, pour où il va partir incessamment, et le Comte de Rottenburg compte de se mettre en chemin pour l'Espagne entre le 18 et le 20 de ce mois.

Le Marquis de Castellar a rendu à moy C. de Kinsky et B. De Fonseca les jours passés sa contrevisite sans nous avoir trouvé à la Maison.

Nous avons l'honneur etc.

116.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 9. Jänner 1731, *was er von den Absichten der Sevillianischen Alliirten, von dem Betreiben der schwedischen und dänischen Minister wegen Erneuerung der Subsidien-Tractate, von der Mediation des Papstes und der Reise des Duc de Liria nach Wien in Erfahrung gebracht habe, und dass der König von Polen mit den Sevillianischen Alliirten im Verständniss sei.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Durch meine leztere Allerunterthänigste Relation vom 1[ten] dises habe Ew. Kays. und Cath. May. angezeüget, dass die Sevillische Allyrten Ihre Zusamentrett- und unterredungen alhier sehr beständig und mit Eyffer fortsetzen, und dass ich nicht umbgehen werde, das von mir hiervon in Erfahrnuss bringende Ew. Kays. May. sogleich Allertieffest zu hinterbringen.

Wie mir nun über besagte Conferentien und das hierinnen Vorgefallene meistentheils von sehr guter hand verschiedene umbstände zugekommen, welche bey dermahligen Stand der sachen ville aufmerkhsamkeit zu erforderen scheinen, als habe hierüber meinen Allerunterthänigsten bericht ohne zeit verlust und durch disen Eignen abzustatten umb so weniger angestanden, als solcher gestalten die von Ew. Kays. May. nehmende Entschlüssungen, und nacher Holl- und Engelland hierüber etwa zu ertheilen dienlich befindende Allergnädigste befehle noch vor oeffnung des Parlaments anlangen möchten, zumahlen da der Mylord Walgrave in einer alhier Jüngstens gehaltenen Conferenz von seiten seines hoffes erkläret haben solle, das Engelland in nöthigen Fall den Krieg auch in Teütschland zu führen bereit wäre.

Sonsten aber bestehen die obangemerkhte von mir in Erfahrung gebrachte umbstände haubtsächlich darinen, dass Franckreich sich erbiethe an den Rhein eine armée von 65/m. und so erforderlich auch von mehrer Mann zu dem Ende zu stellen, umb hierdurch entweder die Reichs Armée, fals sich solche zusamen ziehete, zu beobachten, oder wann besagtes Reich die neutralität, wie man sich noch immer alhier zu schmeichlen scheinet, ergreiffete, besagte Armée zur belagerung L u x e m b o u r g zu gebrauchen, umb so mehr, alss mann alhier sich gleichmässige hoffnung machet, dass sich das Reich

besagter Vestung nicht annehmen, noch umb derentwillen offensive agiren werde; dises scheinet der Warheit umb so gleichförmiger, alss mir von fast sicherer hand zugekommen, dass da vor zeichung deren Præliminarien unter dem Ministerio des Hertzogen von Bourbon Franckreich eine nahmhaffte Armée an den Rein zu stellen bereit ware, Engelland und Holland diser Crohn zu gestatten versprochen hätten, sich von Luxembourg unter dem unstatthafften Vorwand, dass Frankreich von dasiger seiten allzu sehr entblösset ware, und gegen den beding zu bemeisteren, diese Vestung alssdann zu schleiffen, und das Land Jenem, so sie Engell- und Holländer gut finden würden zu überlassen, innmassen die frantzössischen Ministri umb die See-Mächten auss aller Eyffersucht und Unruhe zu setzen, allen Argwohn einer von Ihnen hierunter vorhabenden Vergrösserung von sich abzuleinen trachten, und zu dem Ende noch gantz kürtzlich durch ihre in Engell- und Holland befindliche Ministros disen zwey Mächten die widerholte, und zwar schrifftliche Versicherung gegeben, dass bey erfolgenden Krieg Franckreich die geringste Eroberung für sich nicht behalten, sondern alles mehrbesagter Mächten gutfinden und Verfügung überlassen, und über alles dieses noch weiters 20/m. Man Ihrer Trouppen an denen Niederländschen Gräntzen zu dem Ende campiren lassen wollen, sich deren in erforderungs-fall, und wo es zu ihrer Allyrten Vertheidigung nöthig, zu gebrauchen; worüber jedoch zu Ew. Kays. May. erleüchtesten anmerckung beyrukhen muss, dass ich in verschiedenen mit denen Holländischen Ministris gehabten gesprächen nicht unschwer habe abnehmen können, wie sie gerne gesehen, dass Ew. Kays. May. besagtes Luxemburg mit all nöthigen versehen, und in sehr guten stand gesetzet haben; und da ich meiner seits in obbesagten Discoursen Ihnen zu erkennen gegeben, dass in fall diese Vestung solte berennet werden, Ew. Kays. May. solcher zu hülff zu kommen und zu entsetzen nichts unterlassen, das Röm. Reich derselben belag- und vill weniger Eroberung gewiss niemahlen gestatten wurde, so haben sie Holländer nemblich der Hop und Goslinga in Vertrauen und gleichsamb mit einiger bekümmerung widersetzet, die Frantzosen wolten behaubten, dass wan sie einmahl offt besagte Vestung berenneten, sie sich darvor so vortheilhafftig in ansehung deren laage setzen könten, dass Ew. Kays. May.

sodann Selber beyzuspringen oder zu entsetzen ausser Stande wären; woraus dan leichtlich zu ersehen, dass die General-Staaten ungeachtet Ihrer dermahligen engen bündnuss mit Franckreich dises hoffes villfeltigen Mässigkeits Versicherungen nicht allerdings zuetrauen.

Weiters erbiethet Franckreich in Dauphiné eine Armée von 30/m. Mann zu stellen, umb hierdurch den König in Sardinien umb so mehrers zu veranlassen, dem Sevillischen Tractat beyzutretten, seine Macht sodann zu der Ihrigen zu stossen, und darmit in dem Mayländischen gegen Ew. Kays. May. zu Werkh zu gehen; Nebst disem erkläret Franckreich ferners sein contingent der 16/m. Man in Wellschland zu stellen, umb dieselbe nebst denen spanischen Trouppen, es seye in Neapel oder Sicilien, wo es nemlich Spanien für gut funden werde anzuwenden. Gegen dise so grosse als willfährige Erbiettungen bestehet Franckreich darauff, dass auch Engelland seiner seits allen Ernst und Macht zu aussführung Ihrer Gemeinschaftlichen absichten anwende, und zu dem Ende (ohne die zu behuff Spanien in Italien zu stellen verbundene 8/m. Mann und bedungene Schiffe zu rechnen) in Teutschland eine Armée von 60/m. Mann Hannoverischer und anderer Völcker fertig halte, worunter haubtsächlich 20/m. Mann Englischer National-Trouppen sich zu befinden hätten; Nebst deme solle der Englische Hoff bey nechst eröffnenden Parlament die fortwehrung deren bishero den Wolffenbüttel, Hess- und Nordischen höffen bezahlten Subsidien, so lang der Krieg dauern werde, auss würckhen.

Ueber dieses von dem Frantzössischen an den Englischen hoff beschehendes ansinnen und begehren wollen einige nicht unbescheidene alhier vermuthen, dass Franckreich sothanes begehren geflissentlich und in der absicht so hoch stelle, dass das Parlament hierein zu willigen, und die hierzu nöthige Mittel zu verschaffen anstehen, Franckreich aber hierdurch gelegenheit überkommen werde, die schuld des Unvollzuges auf Engelland zu schieben, und mithin nicht allein den Krieg zu vermeiden, sondern auch von der bey Spanien Engelland aufbürdenden Gehässigkeit den Nutzen zu ziehen, sich etwa künfftig in dem Comercio einen Vortheil zu verschaffen.

Von denen General Staaten verlanget Franckreich, dass sie nebst denen 3/m. Mann, so sie in Italien zu stellen verbunden, ein starkhes Corpo zu Ihrer eignen Vertheidigung bey

Wesel halten, zugleich aber auch 12/m. Mann Eigner Trouppen zu der in Nieder Sachsen zusammensetzenden Armée aufzubringen hätten, in der hoffnung, dass, wann der König in Preussen eine so grosse Armée und obermacht umb sich sehen werde, Er sonder zweiffel die Neutralität ergreiffen, oder mann in allen fall mittels so ansehnlicher Kräfften in Stand seyn würde Ihn sogleich über ein hauffen zu werffen, worzu sammentliche Sevillische Allyrte ungemeinen lust zu haben genugsam an tag legen, und alsdann nicht zweifflen, dass Ew. Kays. May. umb dero Erblanden keiner gefahr ausszusetzen Sich Allergnädigst wurden gefallen lassen, Sich überdie Einführung deren spanischen besatzungen in die Toscan- und Parmesanische Landen mit Ihnen nach Ihren Verlangen einzuverstehen.

Allen disen anschlägen und feindlichen bezeügungen aber ungeachtet, so scheinet jedoch auss verschiedenen anderen umbständen fast gewiss zu sein, dass die spanische Allyrte sambt und sonders einen General Krieg vermeiden zu können wünschen, und diese des spanischen hoffes hartnäkhige beharr- und betreibung gedachter besatzungen als eine Caprice dasiger Königin ansehen, welche mit der zeit zu Ihrem und deren Ihrigen nachteil ausschlagen könte: wobey jedoch besagte spanische Allyrte bezeügen, kein mittel vorzusehen, wordurch sie sich von Ihren durch den Sevillischen Tractat genohmenen Verbindlichkeiten zu entledigen vermöchten, zudeme auch der Englische Hoff sich hierdurch in dem Commercio einen so grosen Vortheil erworben zu haben der Nation Ruhmsprüchig bisshero vorgestellet hat. Die Engell- und Holländische Ministri scheinen zwar der Meinung zu sein, dass die ertheilende General Garantie Ew. Kays. May. vestgesetzten Erbfolgsordnung, das beste Mittel wäre Allerhöchst-dieselbe zu genehmhaltung des übrigen zu bewegen, da aber Franckreich zu erklären fortfahret, diser Garantie-leistung nicht beytretten, oder hierein verwilligen zu können noch zu wollen, so bezeügen sie keinen Mittel-Weeg ausszufinden zu vermögen, güttlich auss der Sache zu kommen; zu welchem kommet, dass obschon einerseits wie obgedacht, die zwey See-Mächten und zumahlen die General-Staaten, wie nicht weniger der Cardinal de Fleury die Vermeidung des Kriegs zu wünschen scheinen, so ist doch auch anderseits fast unzweiffelbahr, dass da besagte spanische Allyrte mittels des unausssetzlichen Anliegens und ungestümmen

betribes des spanischen hoffes und dessen alhier befindlichen bottschafffters Castellar zu Vollziehung des von Ihnen Versprochenen sich immer mehr und mehrers in Verbündlichkeiten einlassen, sie sich endlich dergestalten eingeflechtet befinden dörfften, dass sie alssdann nicht mehr in Stand dem Krieg zu entweichen; wobey vielleicht wohl auch des Frantzösischen hoffes verborgene absicht dahin gehen könte, die See-Mächten durch dessen scheinbahre Mässigkeit ausser aller Eiffersucht und unruhe zu setzen, umb hierdurch sie desto vester zu verknüpfen, und nach und nach dergestalten einzuführen, dass sie sich endlich nicht mehr zuruckh zu ziehen, und Franckreich sodann zu verhinderen vermöchten, nach seiner gewohnheit weiters umb sich zu greiffen und in trüben zu fischen.

Sonsten da der von denen Hannowrischen Allyrten mit Schweden vormahls errichtete Tractat schon vor einigen Monathen aussgegangen, und disem hoff von selber zeit her die vorige Subsidien nicht mehr gereichet werden, Jener mit Dänemarckh geschlossene aber auch nechst künfftigen Monath April zu ende lauffet, so bearbeiten sich diser beyden höffen alhier befindliche Ministri eyffrig, die Sevillische Allyrte zu errichtung neüer Tractaten zu veranlassen, gestalten der dähnische Seestätt, keinen umbgang genohmen, mir öffters zu erkennen zu geben, dass da sein König gantz neüerlich auf den Thron gestiegen, Er ohne freünde und bündtnissen nicht- und umb so weniger bestehen könte, alss selber von Ew. Kays. May. und Russland wegen Schlesswig mittels der zu behuff des Hertzogen von Hollstein genohmenen Verbündlichkeiten stehts bedrohet wäre, wann mann von Seiten Ew. Kays. May. und Russischen Hoffes Ihn nicht wenigstens unter der hand hierüber ausser unruhe setzete, und freündlicher als bishero nicht beschehen, ansehete.

Mann redet auch alhier unter der hand, dass der Päbstliche Hoff bei dem spanischen noch immer mittel Weege der spanischen besatzungen halber vorzuschlagen fortfahre, mit dem zusatz, ob solte die Königin hievon nicht sehr entfernet seyn, worüber hiesiger Hoff in einiger Unruhe und fast zu befürchten scheinet, dass Mittels gedachter von Päbstlichem hoff gethaner Vorschläge, nicht etwa zwischen Ew. Kays. May. und Spanien ohne Franckreichs zuziehung ein Vergleich getroffen werde, ungeachtet sonsten, wie schon oben gemeldet, der Cardinal Fleury gerne zu sehen scheinet, wann der Krieg ohne

Franckreichs einigen Nachteil könte vermeidet werden; Worüber mir von sicherem orth weiters in Vertrauen zu gekommen, dass wann diese Vermittelung des Pabsten zwischen Ew. Kays. May. und Spanien einigen anschein eines glücklichen fortgangs gewünnete, der Duc de Liria sich sodann nach dero hofflager begeben, indessen aber sich einige zeit zu Warschau oder wohl auch zu Wienn unter dem Vorwand aufhalten werde, die Nöthige Wechselbrieff auss Spanien zu Vortsetzung seiner Reyse abzuwarten.

Was den polnisch sächsichsen Hoff belanget, scheinet man alhier ohne unruhe anzusehen, dass der Graff Lagnasco wiederumb nach Ew. Kays. May. Hofflager zuruckgekehret, und es aldorten an guten Worthen und Versicherungen nicht ermanglen lasse, inmassen obgedachter Hoff ein gleiches gegen hiesigen und Englischen hoff thue, und beynebst erkläre mit Ew. Kays. May. sich in nichts Verbündliches einzulassen, also, dass man mich von guten orth versicheren will, diser argwohn auch nicht ungegründet zu seyn scheinet, dass zwischen mehrgedachten Pohlnisch-Sächsischen Hoff und denen Sevillischen Allyrten an einem Tractat zu Warschau würcklich gearbeitet, und dieses Werck durch den Hoym, Schaub als dessen alten Hertzens Freünd, und Frantzösischen Ministre Monti mit grossen Eyffer und betrib geführet werde, mithin auf diser sache eigentlichen Grund am besten durch Ew. Kays. May. ann villgedachten Pohlnisch-Sächsischen hoff und dieser orthen befindliche Ministros, und umb so vill ehender alss alhier zu kommen seyn dürffte, als wann auch einige Gelt Summen in Verfolg dieses Werkhs von hier nacher Warschau oder Dresden überwechslet werden, hiesiger hoff sich hierzu keiner privat Wechslern sondern alleinig des Reichen Samuel Bernards, welcher aller orthen seine besondere correspondenten hat, zu gebrauchen pfleget: hiebey versicheret mann mich, das Spanien, Franckreich und Engelland gesambter hand dem König in Pohlen inzwischen Monathlich 100/m. flr. reichen, diser hingegen als Churfürst mit seinen Stimmen bey dem Reichstag Ew. Kays. May. Allergerechtesten Willen und absichten keinesweeges beypflichten, und hiernechst zu gedachter Mächten disposition 10/m. Man bereit halten solle; Mithin allerdings zu vermuthen ist, dass villerwehnter König nechsten Fruhe-Jahr einiges laager, wie lezt verwichenes Jahr und sonsten beschehen, haubtsächlich in

der absicht zusammen ziehen und formiren werde, den König in Preüssen hierdurch und Mittels der von denen Sevillischen Allyrten und deren freünden, in Nieder-Sächsischen Creyss zu stellenden grossen Armée in Unruhe und forchte, ja so gar wo es nöthig (wie schon weitläuffiger oben angezeüget worden) mit dessen fordersambster gäntzlicher über ein hauffen-Werffung denselben zu demüthigen und ausser Stand zu setzen Ihren von dortiger Seiten in Ew. Kays. May. Erblanden vorhabenden einbruch zu widerstehen; wobey dem König in Pohlen die Sevillische Allyrte weiters sollen versprochen haben, die etwa wider Preüssen in Nieder-Sachsen machende Eroberungen Ihme zu überlassen; dem Chur Printzen zur Pohlnischen Cron, wie auch demselben wann Ew. Kays. May. ohne Mänlicher Erbfolge (welches die Milde Gottes Allergnädigst verhütten wolle) abgehen solten, in seinen vermeintlichen Recht und forderungen, (wie mann glaubet in ansehung des Königreichs Böheimb) hülffliche hande zu leisten; Ew. Kays. May. werden aber nach dero Allerhöchsten Erleichtung sonder zweyffel schon zulängliche Mittel und Gelegenheit aussfinden, sich wider dergleichen Anschläge in sicherheit zu setzen, und entweder viel gemelten Sächsischen hoff an Sich zu ziehen, oder allenfals den Rukhen von einem so übel-gesint- und gefährlichen Nachbahren frey zu halten.

Ferners solle Allerunterthänigst beyfügen, dass die Frantzösischen Magazins sowoll in Dauphiné, alss ann dem Rhein, Mosel, und in denen Niederlanden mit allem Nöthigen überflüssig auff ein Jahr versehen; mit denen zu einen solchen Krieg und dessen vorlaüffigen Veranstalltungen erforderlichen Gelt-Summen aber ist der Cardinal noch zur zeit nicht heraus gerukhet, noch seind die hierzu nöthige proviant und Artilleriepferde biss dato eingekauffet, worauff ich umb so wachtsammeres aug und aufmerkhsambheit haben, auch sogleich in Unterthänigkeit zu berichten unermanglen werde, als dieses vor ein unzweiffelbahres zeichen hiesigen hoffes würcklichen Ernsts zum Krieg wird anzusehen seyn. Ich unterlasse auch nicht meinem bruder in Engelland und dem graffen von Sintzendorff in Holland von denen hiesigen Vorfallenheiten, und zumahlen allem deme nachricht zu geben, was einiger massen in Ihr Ministerium einschlagen, und Ihnen Anlass oder Anzeig geben kann, auch das Ihrerseits aldorten Vorgehende besser ausszuforschen und zu entdekhen.

Ew. Kays. May. solle übrigens auch in Unterthänigkeit anzuzeügen unvergessen, dass zu folg dero in dem Frantzösischen Memoire von 23. October ertheilten Allergnädigsten befehls, ich sowohl den Graffen von Kinigsegg als den Baron de Fonseca vor deren Abreise von hier ersuchet, mir den Weeg anzuzeigen, wodurch zumahlen diser leztere gewisse geheime Nachrichten überkommen haben; diser aber hat mir in Gegenwarth gedachten Grafens hierauf nur mit kurtzen geantworthet, dass die Persohn, so ihme besagte Nachrichten mitgetheilet, von hier vereiset, mithin diser Weeg gäntzlich abgeschnitten, sonsten aber mir Niemanden anzuzeügen in stand seye. Der Graff von Kinigsegg aber hat mir gemeldet, dass Er umb mehrerer Geheimhaltung-Willen die ihme bekante Persohn an Ew. Kays. May. Legations-Secretarium Wasner angewisen, welche sich auch würcklich bey demselben schon angemeldet, und nun zu erwarten stehet, ob, und was vor eine Nachrichten von selber zu überkommen seyn werden.

Schlüsslichen unterwerffe Ew. Kays. May. Allerhöchsten befehl und gutfinden, dass da ich mein hauss zu Paris 6 Monath voraus auffzukündigen verbunden, solches nicht etwa in betrachtung des so nahe anscheinenden Kriegs nächstens aufzusagen hätte, angesehen, dass wann ich auch noch dem Sommer alhier verbleibete, mich sodann eines landhauses bedienen könte, bey welcher gelegenheit Ew. Kays. May. Allerunterthänigst vorzustellen gezwungen bin, dass da die Eigenthümer meiner zu Soissons gemütheten häuser derselben aufkündigung ohne der zu gleicher zeit leistenden abführung des Ruckständigen Zünsens nicht annehmen, ich aber solchen Vorschuss zu thuen umb so weniger in stand bin (ohne von meinen sehr grosen und täglichen alhier erforderlichen ausgaben einige meldung zu thuen) alss mir auch der zünss meines alhier bewohnenden hausses seith mehr als einem Jahr nebst denen auf eine sehr Nahmhaffte Summa sich erstrekhenden sogenandten extra Spesen von der Hoffkammer noch zur zeit nicht ersetzet worden; Als bitte in Allertieffester unterthänigkeit Ew. Kays. May. möchten Allergnädigst anzubefehlen geruhen, dass mir ohne weiteren Vorschub obbesagte von mir beschehene Vorschüsse so wohl, als die Ruckständigen hauss Zünsse doch endlichen aussgefolget wurden.

117.

Bericht des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 1. Februar 1731 *über eine Unterredung mit dem Cardinal de Fleury wegen des verbreiteten Gerüchtes von dem zwischen Sr. kais. Majestät, England und Spanien geschlossen sein sollenden Vergleich, und über die eingelangte Nachricht von dem Tode des Herzogs von Parma.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Zu folge meines lezteren untern 29ten gleich abgewichenen Monats erstatteten Allerunterthänigsten berichts, habe mich vorgestern nacher Versailles, und aldar so forth zu dem Cardinal de Fleury begeben; welcher mich seiner gewohnheit nach, mit villen höfflichkeit- und freündschaffts bezeügungen empfangen, und ich ihme solche zu erwiederen nicht ermanglet habe; Unser gespräch aber ist gar bald auf das durch mein obbesagten bericht Allerunterthänigst angezeügte alhier durchgehends aussgebreittete Gerücht des zwischen Ew. Kays. und Cath. May. Spanien und Engelland geschlossen seyn sollenden Vergleiches verfallen, worüber Er mir dann ohne einiger anscheinen lassender Verlegenheit oder unruhe, sonder villmehr mit seiner gewöhnlichen freündlich- und gelassenheit zu erkennen gegeben, dass da ihme dise nachricht von allen orthen einstimmig zukäme, und bestättiget, ja sogar durch eine gute und vertraudte hand auss Engelland versicheret wurde, dass gedachter Vergleich zu Wienn den 2ten oder 4ten lezt abgewichenen Januario würcklich gezeichnet worden, Er sich fast nicht entschlagen könte disem gerücht glauben beyzumessen, umb so mehr als Er bereits vor zwey Monathen gleichmässig aus Engelland von einer obhanden seyn sollenden geheimen handlung unter der hand gewahrnet worden seye. Alhier wolten zwar der Marquis de Castellar, Mylord Walgrave, und der Holländische Bottschaffter ihme beständig versicheren, dass sie weder von Ihren höffen noch sonsten hierüber einige nachricht hätten, auch der Horace Walpole in einem an ihme noch vor 14 Tagen erlassenen schreiben hiervon die geringste meldung nicht thätte, dessen ungeacht aber erachtete Er dieses gerücht umb so wahrscheinlicher, als Er sattsam abzunehmen gelegenheit gehabt, dass einerseits die Königin in Spanien mit seiner bissherigen aufführung haubsächlich auss der ursache

nicht zufriden gewessen, weilen Er nicht allein Ihren hierunter geführten grossen und weitschüchtigen absichten niemahl beyfallen, oder die Hände bietten wollen, sondern villmehr, dass die etwa machende Eroberungen in Italien nicht Ihren Kindern, sondern allenfals lieber der Crohn Spanien zuekommen solten, in der absicht zu verstehen gegeben habe, umb hierdurch besagte Königin umb so leichter in seine fridliche absichten und beliebung derer von ihme Ihr stetts vorgeschlagne güttlichen Mittelweegen einzuziehen, und zu bewegen; Er auch anderseits schon seith einiger zeit deren Engelländer kaltsinnigkeit, vornehmlich aber ihre wenige Treüe und glauben vermerkhet habe, denen Er fast mit einiger ihme nicht gewöhnlicher hefftigkeit beygesetzet, dass ihre aufführung ihme schon vorhero und zumahlen bedenklich vorgekommen, dass der Walpole bey seiner Jüngsten abreysse von hier, solche nur auff wenige Täge umb alhier die ankunfft des Marquis de Castellar abzuwarten, auszustellen verweigeret, der Englische Hoff auch Ihme noch zur zeit die von dem König an das Parlament bey dessen eröffnung zu machende Anrede, wie solches vorhero allzeit wenigstens 14 tag vor gedachter eröffnung beschehen (welches er wie mir auch sonsten zugekommen, sehr empfindet) nicht mitgetheilet habe; mit dem weiteren beysatz, dass obzwahr alle dise umbstände ihme die Wahrscheinlichkeit villbesagten gerüchts bestättigten, so wären doch einige andere die Er mit obigen nicht wohl vereinbahren könte, da man nemblich unter andern behaubten wolte, eine deren bedingnussen zu seyn, dass anstatt deren Spanischen, Englische besatzungen in die Toscan- und Parmesanische Plätze solten verleget werden, welches Er aber von Ew. Kays. May. weltbekanten Frommikheit, Gotts-forcht und Religions Eyffer nicht glauben könte; zudeme gebeten seine nachrichten auss Spanien und Holland, dass der Erstere hoff die arbeit des vor Gibraltar zu bauen angefangenen Forts und ziehenden Linien mit Eyffer zu betreiben fortfahre, die General Staaten aber noch gantz kürtzlich (wie mir dann solches auch von dem Holländischen Bottschaffter bestättiget wird) Ihre Mannschafft mit 7500 Mann zu Fuss und 2500 zu Pferd zusammen 10/m. Mann zu vermehren beschlossen hätten; dass aber auch Spanien an offt besagten zwischen Ew. Kays. May. und Engelland errichtet seyn sollenden Vergleich theil habe, stehe Er umb so weniger zu glauben ann,

als nicht zu vermuthen, dass besagter Englischer Hoff die eine zeit hero von Spanien in dem Commercio erworbene grosse Vortheile durch was einseitiges habe vermünderen oder auffopfferen wollen. Dises alles hat mir der Cardinal mit sehr scheinbahrer freündlich- und auffrichtigkeit zu erkennen gegeben, worüber ich ihme aber nur mit kurtzem bezeüget habe, wie ich ihme mit wahrheit versicheren könte, dass ich weder von einiger handlung noch Schluss die geringste Nachricht hätte, und mithin gäntzlich unwissend wäre, ob, und wie weit dises gerücht gegründet seyn dörffte, dessen Er auch überzeüget zu seyn geschünen; und gleichwie ich in der wahrheit von der Statt- oder unstatthafftigkeit dises gerüchts die mindeste wissenschafft nicht habe, und mithin von Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten etwa darüber führenden meinung und Absichten nicht unterrichtet bin, so habe das gerathenste zu sein erachtet, das mir hierüber erzehlende alleinig anzuhören, meines orths aber in gar kein weitlaüffiges gespräch einzugehen, noch mir über meine hierunter führende gedancken in geringsten ausszulassen; wobey ich aber dem Cardinalen das zeügnuss beylegen muss, dass Er zwar öffters in obangeführter unterhaltung, und mit einiger Ereyfferung von mauvaise foy deren Engelländer sich empfindlich beklaget, (da Er zumahlen mit langer widersetzlichkeit, und haubtsächlich auff deren unablässliches Anligen und Vorstellung zur zeichung des Sevillischen Tractats gekomen, dass drey Ministri worunter Er mir die zwei Walpole genennet, die Köpffe zu verliehren gefahr lauffeten) Von Ew. Kays. May. Allerhöchsten Persohn und hohen Ministerio aber mit allerdenklichen Respect, belobung, und für das von deroselben in ihme zu setzen gewürdigte Vertrauen tragenden tieffesten Erkäntlichkeit gesprochen; wie Er dann auch in der wahrheit nicht anderst hätte thuen, oder Ew. Kay. May. beständig gehaltene so gerecht- alss standhaffte auffführnng, Grossmuth und Friedens Eyffer zu bewunderen umbgehen können, mit welchen Allerhöchst dieselbe in disem gantzen werck denen anderen zu einen hiervon billich nehmen sollenden beyspiel vorgegangen seynd. Leztlich hat mir der Cardinal auch beygefüget, dass vermög seinen nachrichten der hertzog von Parma entweder todt oder sterbend seye, wovon aber Ew. Kays. May. bereits von dorten auss die verlässlichere Nachricht haben werden.

Nach disem habe mich zu dem Garde des Sceaux begeben, welcher mir aber nur mit kurtzem das schon in meiner vorigen Relation Allerunterthänigst angezeügte zu wiederhollen sich befridiget, und da ich bey ihme nebst dem Marquis de Castellar, Mylord Walgrave und anderen fremden Ministris zu Mittag gespeiset, Er wider seine gewohnheit wehrender Taffel sehr wenig gesprochen, nach solcher ohne bey uns sich auffzuhalten sogleich in sein Cabinet, wohin ihn nach der hand besagter Castellar gefolget, sich begeben, mann sonsten auch eine zimbliche Niedergeschlagen- und Verlegenheit an Ihme vermerkhet hat.

Der von Hoye hat mir in Vertrauen zu erkennen gegeben, wie sein Freünd aus Holland ihme noch durch leztes schreiben meldung thue, dass mann sich aldorten in geheimb in die ohren sage, wie mann gute hoffnung hätte ungeachtet obbesagter Vermehrung Ihrer Trouppen vielleicht mit dem nechsten noch etwas fridliches zu vernehmen.

Nechsten Sonabend gehet der hoff mehrmahlen nacher Marly umb einige Täge aldorten zuzubringen, mithin die Ministri vor nechsten Dienstag acht Tag nicht werden zu sprechen seyn, der Cardinal aber hat mir in der lezten ersehung gemeldet, dass Er vielleicht indessen einmahl auff Issy kommen, und mir es solchen fals sogleich wissen lassen wurde, umb ihme aldorten, wan es mir beliebig sprechen, sonsten aber auch nacher gedachten Marly kommen zu können, fals ich ihme etwas mitzutheilen hätte.

Gestern ist alhier ein Courrier mit der nachricht angekommen, dass der Hertzog von Parma das zeitliche würcklich gesegnet habe; wie ich nun dem nemblichen Tag dem vornehmsten hiesigen Hoff und Stadt Adel, sowohl als frembden Ministris einen Tantz und Soupé gegeben, wobey sich unter anderen auch der Castellar und Barranechea eingefunden, so hat diese zeitung zu verschiedenen gesprächen und urtheilen, unter ihnen, obbesagten Spanischen Ministris aber zu mehrerer Unruhe anlass gegeben, als man zugleich Nachricht zu haben vorgiebet, dass sogleich ein Kays. General mit 12 bataillionen Parma und Piacenza besetzet, hierbey aber erkläret haben solle, dass dise besitznehmung in Nahmen des Infanten Don Carlos und nach ausweiss der eventual Investitur beschehe,

worüber das weiters alhier in diser sache sowohl alss sonsten vorkommende Allerunterthänigst zu hinterbringen auffmerkhsam seyn werde.

118.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 5. Februar 1731 *über den Tod des Herzogs von Parma, über eine Zusammenkunft mit dem Cardinal, und mit demselben und dem Garde des Sceaux hierüber gepflogene Gespräche.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Verwichenen Donnerstag nachmittag ist der hiesige Parmesanische Gesandte Comte San Severino mit villen höffligkeits bezeügungen und dem Vermelden zu mir gekommen, dass Er dem nemblichen Tag in der fruhe einen Courrier von seinem hoff mit der betrübten zeitung erhalten, dass der hertzog sein Herr dem 20[ten] vorigen Monaths mit Todt abgegangen seye, worauff er sich sogleich ohne einiger Verweilung nacher Versailles, umb denen Frantzösischen Ministris hiervon die Nachricht mitzutheilen, von dannen aber ohne anstand wiederumb anhero zuruckbegeben habe, umb ein gleiches gegen mir seiner schuldigsten auffmerkhsamkheit gemäss zu beobachten, und mir hiernechst ferners mitzutheilen, das Gedachter Hertzog sein Herr ein Testament gemachet, darinnen Er die Hertzogin seine Gemahlin gesegnetes leibes erkläret, und hiebey verfüget habe, dass fals besagte seine Gemählin einen Printzen zur welt gebährete, selber Ihme, wie natürlich, in seinen landen nachzufolgen, da es aber eine Printzessin wäre, disser alle die Allodialia zuzuekommen hätten, mit dem beysatz, dass mehr besagte Hertzogliche Gemahlin nach seinem Todt, und wehrender Minderjährigkeit des zur Welt kommenden Printzens, Regentin seyn, und nebst einer von gedachtem Hertzog in dem Testament gleichfals mit benennung deren Räthen angeordneten so genandten giunta die Regierung führen solle; und obzwar verschiedene andere Ministri alhier, wie ich durch meinen vorigen bericht von 1[ten] dises Allerunterthänigst angezeüget nachricht haben, dass auff erhaltene zeitung dises Todtfalls sogleich einige Kays. Mannschafft auffgebrochen, umb

in Nahmen des Don Carlos oder villmehr in Ew. Kays. May. Allerhöchsten und des Reichs Nahmen, für dem Don Carlos von Parma und Piacenza besitz zu nehmen, so hat doch besagter Parmesanischer Minister hiervon gegen mir einige meldung nicht gethan, und obzwar wohl war, dass gleich besagter Minister seinen Courrier erst besagten Donnerstag in der fruhe erhalten, so ist Er doch schon zuvor von diser zeitung durch die frantzössischen Ministros, deren Courrier mit solcher mehr als 24 stund fruher alhier angelanget, unterrichtet gewesen, und sich sogleich zu dem Castellar begeben, umb mit selben über dise zumahlen in gegenwärtigen umbständen so wichtige begebenheit zu berathen.

Vorgestern umb 9 Uhr abends habe von dem Garde des Sceaux das in abschrifft hierbey liegende billet erhalten, durch welches er mich ersuchet, dass weilen der Cardinal und Er mir zu sprechen wünscheten, ich mir die mühe geben möchte nacher Marly zu kommen, und da ich mich gestern Vormittag dahin begeben, aldorten aber eben zur zeit angelanget, alss sich dise beyde Ministri in dem grosen Rath befunden, so hat mich der Cardinal zu sich zur Mittag Mahlzeit einladen lassen, umb mit mir nach selber aussfürlich sprechen zu können mehrere zeit und gelegenheit zu haben. Nachdeme mann nun abgespeiset, alle andere sich beurlaubet, und wir zwey mithin unss allein befunden haben, so sagte mir der Cardinal, dass weilen sie nach ihren ersten von Turin mit der zeitung des Hertzogen von Parma zeitlichen hintrits erhaltenen Courrier hiernechst auch die nachricht überkommen hätten, wie der Gubernator von Meyland und Ew. Kays. May. General Commissarius in Italien Carlo Borromæo sogleich nach empfangener diser zeitung den General Stampa nacher Parma abgeschikhet, und selben mit einiger Mannschafft dahin zu dem Ende begleiten lassen, umb mit solcher dise Stadt sowohl alss die Vestung Piazenza zu besetzen, so habe Er nicht umbgehen können, mir hierüber seine Verwunderung vorzustellen, umb so mehr, als der Don Carlos vermög der Vierfachen Allianz, und zufolg derselben ihme hernach ertheilten Investituræ Eventualis in erledigungsfall einer deren zwey Gross- und Hertzogthümer Toscana und Parma ohne weiteren anstandt hierinnen zu folgen und besitz zu nehmen berächtiget wäre; Er könne auch von Ew. Kays. May. Weltbekanten Treu und glauben,

frombheit, und liebe zur Gerechtigkeit umb so weniger eine von seiten Allerhöchst deroselben hierunter abziehlende erweit- oder eroberung vermuthen, als Ew. Kays. May. jederzeit erkläret, und durch dero Ministros erklären lassen, dass sie die vorige Tractaten, und alle darinnen genohmene Verbindlichkeiten genauest zu vollziehen bereit wären. Ich antwortete ihme, wie Er sich leicht vorstellen könte, dass die zeit nicht zugelassen, Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigste befehle über dise begebenheit biss dato zu empfangen, ich wolte aber zufolg meiner ihme jederzeit bezeügten auffrichtigkeit und Vertrauens ihme nicht verhalten, dass ich tags vorhero von dem Gubernatore von Mayland dass in abschrifft hierbey gehende Schreiben (wovon ich ihme den dienlichen inhalt mitgetheilet) empfangen, und darauss ersehen habe, dass zwar obbesagter General Stampa mit einiger Mannschafft nacher Parma abgegangen, Er Gubernator aber zur Zeit des an mich erlassenen schreibens von dem weiteren erfolg nicht unterrichtet ware, meines ermessens aber hätten Ew. Kays. May. Sich seiner und des Röm. Reichs bey gegenwärtiger eröffnung dises Reichslehens waltender gerechtsame zu versicheren, umb so weniger umbgehen können, alss nicht allein einige diser durch so förmliche Tractaten bestättigte Lehenbarkheit zu widersprechen annoch fortfahren, sondern auch die bissherige feindliche aufführung und gefährliche absichten des spanischen hoffes jedermäniglich genugsam bekandt, mithin Ew. Kays. May. als Dominus Directus vorzukommen und zu besorgen verbunden wären, damit nichts obbesagter gerechtsame widrig oder abbrüchiges vorgekehret werden möchte, da allerhöchst dieselbe alsdann die Gerechtigkeit, deme solche gebühre, zu ertheilen gewiss nicht ermanglen wurden, zu geschweigen, das der inhalt des von dem verstorbenen Hertzog errichtet seyn sollenden Testaments und erklärte Schwangerschafft der Hertzoglichen Wittib sehr bedenklich und ville auffmercksamkheit zu verdienen scheinete; Und gleichwie der Cardinal wehrender diser unterhaltung dem Garde des Sceaux hierzu beruffen, und ihme sagen lassen die Abschrifft gedachter Investiturae Eventualis, welche Er aber zu Versailles gelassen und nicht bey handen zu haben gemeldet, mitzubringen, so hat diser das mir von dem Cardinalen bereits Vorgetragene und obangeführte jedoch mit mehreren worthen, et ‚que le mort saisissoit le vief'

zumahlen aber mit grosser belobung Ew. Kays. May. Weltbekandten Grossmuth und Gerechtigkeit, hiernechst auch mit dem zusatz widerhollet, dass dise begebenheit Allerhöchst deroselben die schönste Gelegenheit an die hand gebete, die würckung hiervon und dero fridens liebe auch dissfalls der Welt vor augen zu legen, und nicht zu zweifflen wäre, dass ein so gerecht als grossmüthiges Verfahren von seiten Ew. Kays. May. sehr villes zu beförderung eines algemeinen fridens und befestung allseitiger Ruhe in Europa beytragen wurde, und sie mich mithin eyffrig ersuchten, solches sogleich Ew. Kays. May. in unterthänigkeit zu hinterbringen. Uber die übrige welt sachen hat mir der Cardinal vor ankunfft des Garde des Sceaux allein gemeldet, dass Er noch zur zeit die zu machende anrede des Königs in Engelland an das Parlament nicht erhalten, wohl aber vernohmen habe, dass die Eröffnung besagten Parlaments noch umb einige täge seye verschoben worden.

119.

Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky vom 7. Februar 1731 *mit der Nachricht von dem Tode des Herzogs Anton von Parma und über die daselbst gemachten Vorsehungen.*[1]

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgeborner Lieber getreuer. Es ist den 20ten verflossenen Monaths January weyland Hertzog Antonius von Parma Seel. gedächtnuss mit todt abgangen, und hat in dem währender seiner kurzen krankheit errichteten Testament Ventrem pregnantem Seiner Gemahlin zum Universalerben dergestalten eingesezet, dass zuvorderst dem Masculo, da einer gebohren würde, in dessen ermanglung aber auch der fœminæ posthumæ die hinterlassene sammentliche Erbschafft anheimb zu fallen, und der Infant Don Carlos erst alsdann zu succediren hätte, wann weder Posthumus noch Posthuma zu welt kommen, oder diese keine Descendenz hinterlassen würden.

---

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

Wornebst vieler anderer in gedachtem Testament gemachter Verordnungen zu geschweigen die Regierung und Verwaltung der Länder nebst der Vormundschafft des etwann gebehrenden Posthumi oder Posthumæ ihr der Wittib aufgetragen werden wollen, auch der Pabst, wir und die Könige in Frankreich und Spanien ersuchet worden seynd, des testaments gantzen innhalt Uns bestens empfohlen sein zu lassen. Was nun hierauff von Unserem Kays. Commissario in Italien Graffen Carlo Borromæo vorgekehret worden, was wir weiters zu thun entschlossen haben, wie wir denen an Unserem Hoff Lager anwesenden frembden Ministris hierüber sprechen lassen, wie wir haben wollen, dass Unsere an auswärtigen höffen befindliche Ministri sich dissfalls gantz einstimmig äusseren sollen, und wohin endlichen hierunter Unsere nicht minder gerechteste als friedfertige absicht gerichtet seye; das alles hast du aus dem Extract des in Abschrifft hierneben anschlüssigen Rescripti und denen darzu gehörigen Beylagen des mehreren zu ersehen. Und ist seit erlassung sothanen Rescripti durch einen neuerlich ankommenden Courier die fernere Nachricht eingeloffen, dass unsere Kriegs Völker in Parma und Piacenza bereits eingezogen, auch die Patenten vom 30. Augusti vorigen Jahrs würklichen publiciret worden seynd. Nun entspringet zwar von eben ermeldter publication derer Patenten von obigem dato der nutzen, dass die gantze unpartheyische welt dahero erkennen und abnehmen muss, wie wir in dem Fall, da kein Venter prægnans vorhanden gewesen wäre, zufolge der auch nach dem Sevillianischen Tractat gethanen friedfertigen Erklärung in sachen fürzugehen bedacht gewesen, und Unsere heimbliche befehl nicht anderst als die öffentliche Declaration gelautet haben, als wohero Unsere superabundans bona fides, auch wie unrecht gegentheilischerseits beschehen, dass man sich durch den Sevillianischen Tractat von denen vorigen Tractaten, und einen so getreüen Bundsgenossen entfernet hat, umb so mehrers erhellet. Allein da alte Rechten in der Welt erheischen, dass in dergleichen umbständen, als worinnen man sich in ansehung der Parmesanischen Erbfolg dermahlen befindet, venter prægnans in die Possession zu sezen, und darbey insolang zu schüzen seye, biss alle Hoffnung, dass eine der erbfolg fähige Descendenz zur Welt kommen möchte, verschwunden seyn wird, Als haben wir Unss auch von solcher in denen rechten

fürgeschriebenen richtschnur in gegenwärtiger Begebenheit keinesweegs entfernen können da bevorab die rechtliche Vermuthung für die nicht nur von der Herzoglichen wittib angegebene, sondern auch von ihrem verstorbenen gemahl in Articulo mortis durch seinen lezten willen bestättigte Schwangerschafft streitet; wornebst wir jedoch in dem fall, da entweder die schwangerschafft verschwinden, oder kein masculus zur welt kommen würde nicht entgegen seynd, bey Unserer vorhin zum behuff des Infanten Don Carlos gethanen friedfertigen erklärung in dem fall annoch zu verbleiben, da andurch zu einem sichern dauerhafften und allerseits vergnüglichen Pacifications Tractat zu gelangen seyn würde, dass also Unser gerechteste entschluss vornehmlich dahin gehet, in so lang als Venter prægnans fürdauret, so wohl tutandi et custodiendi Ventris causâ als zur sicherheit dessen, was Ventre evanescente zu beschehen hätte, die von denen rechten erforderliche Vorsorg zu tragen, da aber ein Posthumus zur welt gebohren würde, die sachen sogleich wider in den standt, in welchem sie unter dem lezt verstorbnen Herzog waren, zu sezen, und endlichen sobald als gewiss seyn wird, dass der Farnesische Mannsstammen gänzlichen erloschen seye, Uns an die in obangezogenen Mandatis vom 30. Augusti vorigen Jahrs zur behuff des Infanten Don Carlos begrieffene Erklärung zu halten. Worbey du aber wohl zu bemerken haben wirst, dass ein grosser unterschied seye, ob wir uns, Nachdeme Uns alle freundtschafft und Tractaten von Spanien zum ersten auffgesaget worden, an die mit Spanien ehedessen getroffene Tractaten annoch verbunden erachten? oder aber ob wir Uns nur freywillig anerbothen haben, ungehindert des anderseits durch den Sevillianischen Tractat zum ersten beschehenen unterbruchs der vierdoppelten Allianz, dannoch die dem Infanten Don Carlos darinnen zugedachte Vortheil zum fall NB. die Pacification andurch zue standt käme, annoch zuzustehen, auch sonsten sowohl die vierdoppelte Allianz als den unter den 30. Aprilis und 7. Juny 1725 errichteten wiennerischen friedenschluss, wann es andererseits ebenfalls beschehen wird, auch soviel an Unss ist, zu erfüllen. Das Erstere nemblich das wir Unss an alle, zumahlen mit Spanien vorhin geschlossene Tractaten de Jure gebunden halten solten, ist von Uns zu erklären nie anbefohlen worden, und kann annoch

nicht erkläret werden, wohl aber das leztere, worvon wir zu mehrerer darthuung Unserer wahrhafften Neigung zum frieden annoch nicht abzugehen gedenken, doch muss, wie es Unsere Erklärung ohne das je und allezeit mit sich gebracht hat, die ausdrückliche Reservation und Conditio sine quâ non ganz klar und deutlich jederzeit beygefüget werden, dass vor allem der Infant Don Carlos und der Spanische Hoff alles worzu Er vermög der vierdoppelten Allianz und des wiennerischen Friedensschlusses gehalten ist, auff das genaueste erfüllen, auch wir gegen alle nach dem bisherigen Beyspiel weiters zu besorgen habende wiedrige attentata zulänglich sicher gestellet werden müssen; Massen Uns mit einem schein der billichkeit nicht zugemuthet werden kann, bevor nicht alles obige in das werck gesezet wird, auch evanescente Ventre den Infanten Don Carlos in die würckliche possession zu sezen; zumahlen derselbe nach dem durch den Sevillianischen Tractat abseiten Spanien erfolgten unterbruch der vierdoppelten Allianz in der That alles zuspruchs auf die Toscan- und Parmesanische Erbfolg verlustiget worden, mithin nicht vermög Unserer vorhin übernohmenenen Verbindlichkeit, sondern allein zufolge Unseres auff die Erhaltung des Allgemeinen ruhestandes ex superabundanti abzielenden anerbietens allenfalls darzu gelangen kann, welchemnach eben dieses Unser so grossmüthig- und friedfertiges anerbiethen als ein sehr ergebiges Surrogatum derer Spanischen Besazungen von darumben anzusehen kombt, weylen für eine weit grössere willfährigkeit billich zu achten ist, die würckliche Possess so ansehnlicher Länder jenem, welcher sich de Jure derselben verlustiget gemacht hätte, suppositis supponendis angedeyhen zu lassen, als nur ein mit denen Tractaten nicht übereinkommendes Versicherungs-Mittel demselben zuzustehen, dass also, wenn man sich andererseits der billichkeit zu fügen gedenket, durch den unvermutheten Zufall des Herzogs von Parma tödtlichen hintritts, dem Pacificationswerck vielmehr ein Vorschub gegeben, als eine neue hindernuss zuwachsen wird. Wessfalls wir dir noch ferners gnedist unverhalten wollen, dass zwar nicht nur der Esquilluz sondern auch der hier seinem Vorgeben nach ohne aller obhabender Commission, und bloss umb die alte bekandte zu sehen sich aufhaltende Duca de Liria in generalibus ein und andere Instanz zur behuff des Infanten Don Carlos bey gegenwärtiger

Begebenheit gemacht haben. Als sie aber befraget worden, ob sie diessfalls mit Instruction und befehlen vorsehen wären, haben solche mit nein geantwortet, und ist ihnen dahero bloss überhaubt nach anleitung derer vorhin angeführter principiorum gesprochen worden, worauff sie dann so viel Uns wissend ist vermuthlich umb mit Instruction versehen zu werden einen eygenen nach dero hoff abgesendet haben.

So viel die wegen Parma und Piacenza von Päbstlichen hoff prætendirte gerechtsame anbelanget, da erheischet Unser dienst zwar einerseits Unseren und des Reichs Juribus nicht dass mindeste zu vergeben, doch aber auch andererseits aller von dorthero zu befahren stehender gehässigkeit so viel sich thun läst, auszuweichen; zu welchem Ende für rathsamb gehalten worden, sich dermahlen haubtsächlichen darauff zu steiffen, dass wan auch in inconcesso casu unsere und des Reichs gerechtsambe bloss eventual wäre, wie sie doch wenigstens intuitu supremi Dominij nicht ist, gleichwohlen zufolge der vierdoppelten Allianz sowohl zur sicherheit solch eventualer gerechtsame, alss auch zur sicherheit des suppositis supponendis eventualiter beruffenen Nachfolgers von Uns weniger nichts als was vorgekehret worden, habe geschehen können. Und gehet Unser will und Meynung umb desswillen dahin, dass man sich in gegenwärtiger fürfallenheit auf die vierdoppelte Allianz haubtsächlichen steiffen solle, weilen solcher gestalten wir das odium nicht allein zu tragen haben, sondern alle daran theil nemmende paciscenten causam communem mit Uns hierunter zu machen gehalten seynd, wie das bekandt ist, dass die Idée alles dessen was darinnen von der Toscan- und Parmesanischen Erbfolg einkombt, nicht von Uns ursprünglich herrühret, sondern von Frankreich und Engelland zum ersten entworffen ist. So du zum Fall disertwegen am französischen hoff ein Vorwurff dir beschehete, mit standhafften Nachdruck zu erwiedrigen haben wirst.

Ueber dem punct der einruckung Unserer Kriegs-Völker in das Parmesanische gibt dir die Abschrifft des hierneben anschlüssigen Rescripts zulängliche auskunfft, und hast du von Unsertwegen auff das kräfftigste zu versichern, dass wir Uns und Unserem Erzhauss keine handbreit Erden daruon zuzueignen gedächten, sondern alles allein zu dem in sothannem Rescript weitschüchtig angeführten endzweck und nach an-

leitung jener Modalität beschehen wäre, welche sogar zu der zeit, als wir in bester einverständtnuss mit dem Spanischen hoff gestandten, nach aussweiss der dem Commissions-Decret vom 27. Marty 1730 anschlüssiger Beylagen für ohnumbgänglich nöthig erachtet, und von ihme dem Spanischen hoff selbsten beliebet worden. So wir dir hiermit gnädigst unverhalten wollen. Du wirst hiervon zum fall man andererseits an dich käme, den behörigen gebrauch zu machen wissen, keineswegs aber zum ersten einige weitere öffnungen thun, als welche diensamb seyn möchten, die widrige ausdeütung dessen, was in Unserem Nahmen beschehen ist, abzulehnen. Hieran vollziehest du Unseren Gnädigsten willen und Meynung, und wir verbleiben dir anbey mit Kayser- und Landtsfürstlichen Gnaden wohlgewogen. Geben in Unserer Statt Wienn den 7ten February in Siebenzehen hundert und Ein und dreyssigsten Unserer Reich des Römischen im Zwanzigsten, deren Hispanischen in acht und zwanzigsten und des Hungarisch- und Böheimbischen auch in zwanzigsten Jahr.

Carl.

Ph. Ludw. Gf. v. Sintzendorff.

Ad mandatum Sacae Caesae
Majestatis proprium.
Joh. Christoph Partenstein.

120.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 12. Februar 1731 *über die von dem Marquis de Castellar gemachte Declaration, was der Chauvelin sowohl über die Nachricht des Todes des Herzogs von Parma, als über die Anrede des Königs von England an das Parlament gesprochen, ingleichen wie man in Frankreich die Einrückung der kaiserlichen Truppen in das Parmesanische ansehe und sich Castellar hierüber vernehmen lassen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Durch mein mit voriger post untern 8ten dises an Ew. Kays. und Cath. May. Ersten Hoffkanzleren Graffen von Sintzendorff erlassenes schreiben, habe die vorläuffige anzeüge eines alhier erschollenen gerüchts gethan, ob solte der Marquis de Castellar denen hiesigen Sevillisch- Allyrten Ministris eine sehr Nach-

druckliche, und von Ihnen nicht erwartete erklärung von seiten seines hoffes gemachet haben. Wie dann der Garde des Sceaux dem nemblichen tag von Marly anhero, umb mit denen frembden Ministris zu sprechen, gekommen, ich mich gleichfals zu selben begeben, und hiernechst nach denen gewöhnlichen freündschafft- und höfflichkeitsbezeügungen keinen umbgang genohmen habe, ihme von obangeführten zumahlen unter denen Ministris ausgebreiteten gerüchte meldung zu thuen, so hat mir derselbe ohne anstand widersetzet, dass zu folg seiner mir jederzeit bezeügten auffrichtigkeit, und in mich gesetzten Vertrauens Er mir nicht laugnen könte, dass besagtes gerücht gegründet, und der Castellar würcklich verwichenen Montag (mithin noch vor alhier eingelangter Nachricht des Hertzog von Parma todfals) und zwar schrifftlich in spanischer Sprach ihme eine Erklärung des beyleüffigen inhalts übergeben habe, dass da man von seiten deren spanischen Allyrten die in dem Sevillischen Tractat so feüerlich übernohmene Verbindlichkeiten noch zur zeit keines Weegs vollzohen, und man noch biss disse Stund ungeachtet deren so villfeltigen Conferentzen, und von Ihme so Eyffrig widerholten Vorstellungen weder über die Arth, noch über die zahl oder eintheilung der zu führung des Krieges von besagten spanischen Allyrten zu stellenden Mannschafft zu etwas schlüslichen gelangen, und mithin sein hoff leicht abnehmen können, dass besagte Allyrte durch dise langmuth und Kaltsinnigkeit den Vollzug Ihrer Verbindlichkeiten gefliessentlich in die länge zu ziehen, und denselben wohl gar unerfüllet zu lassen gedenkheten, so habe er zu erklären nicht länger verschieben können, dass Spanien sich nunmehro von allen in villbesagten Sevillischen Tractat bedungenen obliegenheiten entlediget, und nicht weniger auch gedachte seine Allyrte von denen an Spanien darinnen gethanen Versprechen entbunden haltete, hiernechst aber fürohin die jenige absichten nehmen und Vorkehrungen zu thuen gedenkhe, welche besagter spanischer hoffe seinen Nutzen, Ehr und Glorij zum gedeylichsten erachten wurde, anderer Grossprechereyen (wie der Garde des Sceaux sich ausgedrukhet) zu geschweigen, welche dieser Erklärung angehänget waren; Er Chauvelin ersuchte mich hierbey von diser mir machenden freüen geständnuss jemanden einige meldung nicht zu thuen, und setzete hinzu, dass weilen sie zufolge diser Erklärung die Hände nun einigermassen freü,

der todtfall des Hertzogen von Parma auch in sachen eine günstige ännderung gegeben hätte, so würde man anjetzo keine besondere schwerigkeit haben, die bissherige irrungen auseinander zu setzen, und die allgemeine Ruhe vollkomen zu befestigen, wan anderst Ew. Kays. May. (wie Er von Allerhöchst deroselben weltbekandten friedensliebe und Gerechtigkeit gäntzlich versicheret wäre) dero durch die vorige Tractaten genohmene Verbündlichkeiten würcklich zu vollziehen, und zumahlen den Don Carlos in den besitz des nunmehro erledigten Staats von Parma zu setzen Allergnädigst geruhen wolten, als welches leztere mir eyffrigst vorzustellen ihme auch der Castellar angelegentlich ersuchet habe; und gleich wie den nemblichen tag auch des Königs in Engelland an sein Parlament gehaltene anrede alhier angelanget, und der Mylord Waldgrave ihme Garde des Sceaux solche dem nemblichen Morgen mitgetheilet, so hat diser leztere mir auch über denselben innhalt mit dem Vermelden gesprochen, dass solche in Ansehung Ihrer zu vollziehen erbiettenden Verbündlichkeiten wohl gefasset, jedoch daraus unschwer abzunehmen seye, dass eine besondere handlung zwischen Ew. Kays. May. und dem Englischen hoff obhanden wäre; und wie derselbe bey dieser Gelegenheit von Ihren Allyrten mit einiger Ereyfferung geredet, hat Er sich in der hitzigkeit des Discourses entfallen lassen, besagte Ihre Allyrten könten immer in geheim handlen, was sie gut findeten, sie müsten aber sich nicht einbilden, dass Franckreich sich in derenselben absichten jemahls einziehen lassen wurde, worauff ich aber etwas zu widersetzen nicht verträglich erachtet, sondern mich bloss in deme verschlossen habe, dass ich von nichten unterrichtet wäre, welchem Er umb so mehreren glauben beyzumessen bezeüget, alss mich noch in allen auffrecht und wahrhafft befunden hätte, mithin Er hievon abgebrochen, und sich unsere unterhaltung mit aller gelind- und freündlichkeit beschlossen hat. Obbesagte Erklärung, wie ich indessen vergwisseret worden, hat der Castellar auch denen hiesigen Engell- und Holländischen Ministris, und zwar gleichfals schrifftlich in spanischer Sprach übergeben, und da disse leztere zwey tag hernach, und nachdeme indessen die zeitung des Hertzogs von Parma todtfals eingeloffen, sich zu besagtem Castellar zu dem Ende begeben, umb seine gedancken hierüber mündlich umbständlicher auszunehmen, so solle disser ihnen

mit mehrerer Gelindigkeit gesprochen, und zu erkennen gegeben haben, dass Er zwar besagte Erklärung zu thuen nicht länger habe verschieben können, Er dörffte sie aber dessen ungeachtet versicheren, dass wann die spanische Allyrte dass Ihrige zu beförderung und bewürckung des Versprochenen beytrageten, sein hoff auch gewiss nicht ermanglen wurde, das zu ihrem Vortheil bedungene genau und treülich ins werkh zu setzen, worauff mehrgedachte Holländische Ministri mit villbemelter schrifftlichen original Erklärung und was der Castellar deme nachgehends mündlich beygesetzet, einen Eignen ann Ihre Republic, wie sonder zweiffel auch der Mylord Waldgrave ann seinem hoff gethan haben wird, sogleich abgefertiget haben, wie dann der Castellar gleich nach seiner alhier gethanen und obangeführten Erklärung auch seinerseits einen, und nach anlangung der zeitung des Hertzogen von Parma todts, und seiner also dann mündlich und mit mehrerer gelindigkeit denen spanischen Allyrten gethanen Vorstellung, einen anderen Courrier nach seinem hoff abgeschicket hat. Sonsten aber vernehme auch, dass gleichwie hiesiger hoff indessen die bestättigung erhalten, dass der General Stampa nebst der bey sich gehabten Mannschafft ungeachtet der von seiten der Hertzoglichen Wittib und Parmesanischen Ministery entgegen gesetzten Protestation, hiernechst jedoch mit öffentlicher ausruffung eines zu behuff des Don Carlos abgefassten Kayserlichen Edicts, von Parma und Piacenza in Nahmen besagten Infantens würcklichen besitz genohmen habe, so findeten zwar die frantzössische Ministri disser Verfügung nichts besonderes, und nur allein entgegen zu setzen, dass weilen vermög deren Lehen-Rechten die tragende Leibsfrucht der Wittib eines Vasallens männlichen Geschlechts zu seyn præsumiret, und diese mithin alss der natürliche Nachfolger in denen Lehenbahren Landen angesehen wurde, so hätte mann geglaubet Ew. Kays. May. würden mit deren besitznehmung bey behaubtender schwangerschafft Gedachter Hertzoglichen Wittib, biss sich hierunter das eigentliche klärer zeügete abzuwarten geruhen. Der Marquis de Castellar aber solle sich in seinen hin und wider führenden Discoursen vernehmen lassen, dass mann bey diser beschaffenheit alleinig bedacht seyn, und sich bearbeiten müste, auff was Arth es immer seyn könte, Viellgedachten Infanten in dem besitz deren Parmesanischen Landen zu setzen, in betrachtung,

dass wann Er einmahl aldar eingeführet wäre, Er alssdann vermög der einem Reichs-Fürsten zukommenden Gerechtsame eigne Völker anwerben, und mittels derselben und des beystands von Spanien nicht allein sich darinnen recht befestigen, sondern auch ann der Hand seyn könte, sich des Grosshertzogthumbs Florentz, es seye bey zeitlichen hintritt oder auch lebzeiten dassigen Gross-Hertzogs kräfftigst und auf eine arth zu versicheren, dass man ihme künfftighin hierüber etwas in Weege zu legen ausser stand wäre; Worwider aber wann dise obschon sehr unbescheidene reden gegründet, und des Spanischen hoffes absichten würcklichen denenselben gleichförmig seyn solten, Ew. Kays. und Cath. May. an gemessenen Mittel und gelegenheiten nicht ermanglen wird, dero und des Reichs gerechtsame wider alle Künfftige widrige fälle und üble Neügungen zu versicheren, und sich in der zeit gegen selbe allenfals vorzusehen.

121.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 15. Februar 1731: *was über die Einrückung der kaiserlichen Truppen in das Parmesanische der päbstliche Nuntius Lanti angebracht, und wie hierüber sowohl als über die vorseiende Handlung mit England der Chauvelin mit ihm gesprochen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Seith meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 12ten dises, worauff mich Allergehorsambst beziege, habe mich vorgestern an Dienstag alss deren frembden Ministern gewöhnlich Audientz-tag nacher Versailles (alwo der hoff verwichenem Sonabend von Marly zuruck gekommen) und aldar sogleich zu dem Cardinal de Fleury begeben, da aber solcher, der den nemblichen Morgen von dem hiesigen Ausserordentlichen Päbstlichen Nuntio Lanti bey dem König gehabten privat audientz hat gegenwärtig seyn müssen, und mithin die zeit nicht gehabt sich längers mit mir zu unterhalten, so begnügte Er sich mir nur mit kurtzem zu melden, dass Er sich des mehreren wegen der absicht obbesagter audientz des Nunty auff jenes beruffen, was mir der Garde des Sceaux hierüber mittheilen würde.

Wie ich mich nun hierauff sogleich zu selben verfügte, so gabe Er mir dises zu erkennen, dass in besagter Audientz der Nuntius dem König ein Päbstliches Breve überreichet, und denselben in Nahmen Sr. Heyligkeit ersuchet habe, dessen und des Päbstlichen Stuhls auff Parma und Piacenza habende Gerechtsame bestens zu unterstützen, mit der Vorstellung, wie mehrgedachten Päbstlichen Hoff nicht anderst als sehr schmertzlich fallen könte, dass Ew. Kays. May. aldar seine Trouppen einruckhen lassen, und hierdurch würcklich einen actum Possessorium vorgenohmen hätten, welches dann Seine Päbstliche Heyligkeit veranlasset ein gleichmässiges Breve, auch so wohl an Ew. Kays. May. als Spanien abzuschikhen. Der Garde des Sceaux meldete mir weiters in Vertrauen, und mit der bitte dise seine eröffnung sowohl alhier, als zu Wienn geheim zu halten, dass sie den nemblichen Morgen in aller frühe einen Courrier ann ihren aldar befindlichen Secretarium Bussy, und geflissentlich noch vor der dem Nuntio ertheilten Audientz abgeschikhet, und ihm auffgegeben hätten (wie Er mir solches schrifftlich vorgezeüget), Ew. Kays. May. und dero Hohen Ministerio die hiesige befrembdung vorzustellen, dass Allerhöchst dieselbe dero Trouppen in die Parmesanischen lande einrukhen, und hiervon obschon in Nahmen des Don Carlos den würklichen besitz hätten nehmen lassen, in erwegung, dass einerseits dise landen keiner gefahr ausgesetzet, oder periculum in mora, hiernechst aber zu befürchten wäre, dass Ew. Kays. May. in das Parmesanische eingerukhte officiers sich auch in die Regierung wurden mischen wollen, anderseits aber mann auch behaubten zu können glaubete, dass zufolg der Vierfachen Alliantz und der von Ew. Kays. May. dem Don Carlos ertheilten eventual Investitur, diser alsogleich nach erfolgten ableiben des Hertzogs, als der Rechtmässige Nachfolger zu erkennen, und den besitz des erledigten Hertzogthumbs ohne weiteres zu nehmen berechtiget seye, wie solches Secret. Bussy zu Wienn weitläuffiger darzuthun befehlet wäre, und von welchem befehl Er Garde des Sceaux dem Castellar eine abschrifft mitgetheilet habe. Mehr gedachter Garde des Sceaux hat in diser unterhaltung gegen mir sich weiters verlauten lassen, es seye ihme Kürtzlich von Berlinischen hoff zugekommen, dass der General Seckendorff bey gelegenheit eines eben von Ew. Kays. May. hofflager erhaltenen Courriers

dasigem König in Vertrauen zu erkennen gegeben, dass der zwischen Ew. Kays. May. und Engelland vorseyende Tractat fast schon richtig, und ehestens wurde gezeichnet werden, solches aber besagter König wiederumb ein und anderen solle vertrauet haben; deme jedoch der Garde des Sceaux gleichsam in Vertraulichkeit beysetzete, dass der schluss gedachten Tractats durch die begebenheit des Hertzogs von Parma todtfals anjetzo wohl etwa noch einen anstand aus der ursach leyden dörffte, dass da in solchem Ew. Kays. May. (seinem Vermelden nach) in die Einführung der 6000 Spanier in die Toscan- und Parmesanische Plätze zu willigen geruhet hätten, anjetzo aber es nicht so vill auf solche besatzung, als auff die würckliche Einsetz- und besitznehmung des Don Carlos selbsten in das erledigte Herzogthumb Parma ankommete, so wurde noch einige mehrere zeit erforderlich seyn sich hierüber einzuverstehen, und zu vergleichen, mithin man seiner meinung nach von ausschlag obgemelten Tractats noch zur zeit nichts sicheres vorsagen könte. Ich aber blibe meines orths immer darbey, dass weilen mir hieruon nichts bewust, ich auch nicht instande wäre, hierüber zu sprechen oder einiges urtheil zu führen.

Sonsten beharret der alhiesige Parmesanische Gesandte Conte San Severino beständig zu versicheren, das die Hertzogliche Wittib würcklich gesegnetes leibes, und selbe in ihrer Schwangerschafft glücklich fürzugehen fortfahre.

122.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 19. Februar 1731 *über den Empfang des Rescriptes vom 7., wie die Holländer dem Castellar begegnet, was der Waldgrave in einer Conferenz der Sevillianischen Alliirten für eine Vorstellung gemacht, und dass das Misstrauen zwischen Frankreich und England zunehme.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Euer Kays. und Cath. May. Allergnädigstes Rescript von 7ten dieses sambt dem Ausszug des an Graffen von Sintzendorff in Holland untern 1ten ergangenen und deme angeschlossenen

beylagen, ist mir verwichenem freütag Nachmittag durch meinen von Wienn zurukh gefertigten bedienten wohl behändiget worden. Wie ich nun hierdurch von allem deme, was nach erfolgten zeitlichen hintritt des Hertzogen von Parma und dieser begebenheit willen von seiten Ew. Kays. May. Allervorsichtigst vorgekehret worden, und hiernechst von Allerhöchst deroselben hierüber führenden Allergerechttigsten ferneren Willens-Meynung sattsam belehret bin, und morgen dienstag wie gewöhnlich mich nacher Versailles zu begeben gedenkhe, so wird es mir an gelegenheit zweiffels-ohne nicht ermanglen von denen mir in obgedachtem Rescript und beylagen Allergnädigst ertheilten befehlen und Unterricht mit aller bescheidenheit, und die mir vorgeschriebene Arth, auch wo es nöthig den dienlichen gebrauch zu machen, worüber sogleich und was etwa weiters aldar vorkommen möchte, meinen umbständlichen Allerunterthänigsten bericht abzustatten nicht umbgehen werde.

Sonsten aber solle in Verfolg dessen so ich in meinen letzteren Allergehorsambsten Relationen angezeüget, alhier ferners beyrukhen, wie sich der Castellar gegen ein und anderen und gleichsam Ruhmsprüchig solle verlauten lassen, dass seine alhier denen spanischen Allyrten übergebene Erklärung der losszehlung aller durch den Sevillischen Tractat beyderseitig übernohmenen Verbindlichkeiten in dem Englischen Parlament villen streit verursachet, und dasiges Ministerium in sehr grosse Verlegenheit gesetzet habe. Es sollen auch die hiessige zwey Holländische Ministri von Hoye und Hurgroine dem Castellar in einer ihme disser tagen, nach vermutlich von Ihren Principalen über villerwehnte spanische Erklärung bereits erhaltenen Antworth abgestatteten besuchung, zu erkennen gegeben, und in ihrem gespräch einflüssen haben lassen, dass Er die auss selber sich ergebende folgen wohl zu überlegen und zu bedenkhen hätte, dass gleichwie die General Staaten der Vierfachen Alliantz niemahlen beygetretten, und mithin zu deren enthalt in nichten gebunden, hiernechst aber durch seine villgedachte Erklärung auch von denen durch den Sevillischen Tractat genohmenen Verbündlichkeiten entlediget wären, Spanien hierbey mehrers als sie verliehren wurden, umb so mehr, alss mann auff dem eintzigen in gleich besagten Tractat zu Ihrem behuff bedungenen Vortheil, nemblich die von seiten Spanien versprochene Abhelff- und abthuung Ihr der Republic gegen

Spanien in dem Commercio habenden villfeltigen beschwerden zu gedenckhen noch zur zeit nicht angefangen habe.

Weiters vernehme auch, dass in einer verwichenen tagen zwischen denen Sevillischen Allyrten gehaltenen Conferentz der Mylord Waldgrave solle vorgestellet haben, dass gleich wie die Frantzösischen Ministri biss dato zwar villes von stellung einer grossen anzahle Ihrer Kriegs-Völcker, jedoch nur in Generalibus gesprochen hätten, sein hoff nicht allein die eigentliche zahl deren von Franckreich zu stellen erbiettenden Trouppen, und wo mann dann verlässlich die Kriegsoperationes anzufangen und zu führen gedächte, deit- und aussdrücklich zu wissen, hiernechst aber auch verlangte, dass bey denen von sammentlichen Sevillischen Allyrten zu stellenden Kriegs-Völckeren nicht allein in der zahl, sondern auch in denen zu deren auffbring- und überführung nöthigen unkosten die billiche Maass und proportion gehalten werde, in betrachtung die von Engelland zu verschaffende Mannschafft wegen der überschiffung und grossen entlegenheit unzweiffelbar weit höher, alss Franckreich die ihrige, so sie bey der hand hätten, wurde zu stehen kommen, auf welches mann dann frantzössischer seits in der eintheilung bedacht zu seyn die billichkeit erforderte. Ob nun diese Vorstellung ernstlich, und in der wahren Absicht beschehen, dass man sich Spanisch-Allyrter seits würcklich und ohne weiterem Verzug über alles zu führung des Krieges erforderliche einverstehen, und hierzu die endliche Verfügungen machen wolle oder ob nicht etwa villmehr der Englische hoff hierdurch mittels dergleichen erregenden beschwehrlichkeiten zeit zu gewinnen, und folgsam die schuld des unvollzuges auf Franckreich zu schieben vorhabe, ein solches werden Ew. Kays. und Cath. May. durch die aus Engelland selbsten habende Nachrichten, und deme was etwa von seiten selbigen hoffes bey Allerhöchst deroselben angebracht worden seyn dürffte, nach dero Allerhöchsten Erleichtung verlässlicher entscheiden können. Gewiss aber ist es dass das zwischen Franckreich und Engelland bishero vorgeweste enge Vertrauen durch das gerücht einer zu Wienn obhanden seyn sollenden geheimen handlung umb ein sehr merkhliches abgenohmen zu haben scheinet. Wobey gleichwohlen aber auch zu vermuthen ist, dass wann ungeachtet dieses Gerüchts und durchgehends vorgebenden fridlichen anscheins, und zumahlen nach dem todt des Hertzogs von Parma,

mann sich wenigstens mit einem oder dem anderen deren Sevillischen Allyrten in der gütte nicht verstehen, und mithin diesen bund zertheilen könte, besagte Allyrte und zumahlen die Engelländer alssdann mit mehrerem Nachdruck und Eyffer alss bisshero in anfang- und führung des Kriegs zu werkhe zu gehen, villeicht auch in der absicht veranlasset werden dürfften, umb allen von denen französischen Ministris ihnen auffbürdenden Argwohn und Vorwurff einer besonderen mit Ew. Kays. May. vorhabenden einverständnuss von sich abzuleinen. Uebrigens fahren sowohl die Engell- als Holländische hiessige Ministri fort, mich zu versicheren, dass ihnen noch zur zeit von der zu Wienn vorseyn sollenden handlung nichtes bekandt, wohl aber haben diese leztere mir gestanden, dass in einer vor wenigen tagen gehaltenen Conferentz sie sammentliche Sevillische Allyrte über die proportion deren zu stellenden Trouppen fast gäntzlich, nicht aber biss dato noch über die operationen übereins gekommen wären.

Das lezten Dienstag durch einen Eignen nacher Wienn an den frantzössischen Secretarium Bussy wegen Parma von hiesigen hoff erlassene, ist von selbem dem Mylord Waldgrave sowohl alss dem Castellar sogleich, nicht aber denen Holländern mitgetheilet worden, weilen diese leztere an der Vierfachen Alliantz keinen antheil nehmen.

123.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 26. Februar 1731 *über die stattgehabte Unterredung mit dem Cardinal de Fleury über die in Parma durch den kaiserlichen Hof gemachten Vorkehrungen, über die Absichten des spanischen Hofes hiebei, und über eine gleiche Unterredung hierüber mit Chauvelin; ferner sendet er eine Abschrift der Erklärung des Marquis de Castellar gegenüber den spanischen Alliirten ein.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Auss meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 19ten dieses werden Ew. Kays. und Cath. May. bereits den richtigen empfang des ann mich zu erlassen gewürdigten Allergnädigsten Rescripts von 7ten dieses sambt dem Ausszug dessen, so untern 31ten January ann Graff Wentzel von Sintzen-

dorff ergangen, und deme angeschlossenen beylagen Sich Allergehorsambst vortragen zu lassen geruhet haben. Wie ich nun verwichenen dienstag wie gewöhnlich nacher Versailles, und aldar den Cardinalen de Fleury zu sehen gegangen, und es sich eben zugetragen, dass ich zu selben in das zimmer eingetretten, da der Päbstliche Nuntius Lanti von dar herauss gekommen, so hat der Cardinal mir sogleich zu erzehlen angefangen, wie Gedachter Nuntius seine schon vorhin beschehene Vorstellungen widerhollet, und ihme zu gemüth geführet habe, dass die erfolgte einruckung Ew. Kays. May. Kriegs Völcker in die Parmesanische Lande des Päbstlichen hoffes darauff habenden gerechtsame schnurgerad entgegen, und umb so weniger zu rechtfertigen wäre, alss einerseits weltkündig, dass sein hoff seith mehr als zweyhundert Jahren in beständigem besitz dises lehen zu verleyhen seye, und anderseits die Hertzogliche Wittib geseegnetes leibs, und mann mithin sich umb so weniger in dem erledigungs-fall befindete, alss die rechten villmehr Ventre prægnante posthumum masculum præsumireten. Da nun der Cardinal dise des Nunty Vorstellungen widerholte, so nahme keinen umbgang Ihme zufolg obgedachter mir Allergnädigst vorgeschriebnen befehlen zu widersetzen, das unnöthig wäre sich nun bey deme auffzuhalten, was zu bekräfftigung Ew. Kays. May. und des Reichs auf Parma und Piacenza habenden rechten, so villfeltig in gedrukhten bücheren enthalten, und weltkündig seye, dass Parma und Piacenza ehedessen ein unwidersprechliches appertinens von Mayland gewesen, hiernechst aber dem Supremo Juri Imperij von Ew. Kays. May. Vorfahreren am Reich weder jemahlen etwas vergeben worden noch vergeben werden können, dergestalten, dass man villmehr von zeit zu zeit auff sothanes jus sich aussdrücklich bezohen habe, und was insonderheit wegen Piacenza und eines theils des Parmesanischen gebüths von Philippo 2do König in Spanien alss Hertzogen von Mayland in der dem zweyten hertzogen von Parma Octavio ertheilten belehnung aussbedungen, auch von ihme Hertzogen Octavio und dessen Sohn Alexandro eydlich bekräfftiget worden; es wären auch in der Vierfachen Alliantz die Ew. Kays. May. und dem Reich hierunter zukommende rechten nicht alss neüerliche, sondern als solche rechten angeführet, welche Allerhöchst dieselbe und das Reich vorhin zu haben beständig behaubtet, wie dann eben der dem

15ten Juny 1709 mit dem Päbstlichen hoff errichtete Vertrag dises gleichmässig ausser allem zweiffel setze. Wie nun der Cardinal dessen gründlichkeit, haubtsächlich aber auch meine fernerweite Vorstellung wohl begriffe, dass die Idée dessen, so in der Vierfachen Alliantz wegen der Toscan- und Parmesanischen Erbfolge enthalten, von Franckreich und Engelland entworffen, und deren Lehenbarkheit dem Römischen Reich bestättiget worden, mithin dieses ihr eignes factum seye, so beharrete Er nicht dieses des Päbstlichen hoffes anmuthen zu unterstützen, und trachtete nur zu behaubten, dass zufolge mehrgedachter Vierfachen Alliantz und der von Ew. Kays. May. dem Don Carlos ertheilten Eventual-Investitur dieser berechtiget wäre, den besitz von diesem lehen in erledigungsfall sogleich von selbsten zu ergreiffen, welches ich aber auf dass Kräfftigste widersprochen, und ihme erwissen habe, dass wann auch der Sevillische Tractat nicht geschlossen worden, weder die Hertzogliche Wittib gesegnetes leibes wäre, so müste jedoch die besitz-nehmung für dem Don Carlos sub Auspicijs Cæsareis und durch den Kays. Commissarius in Italien beschehen, besagter Infant auch vorleüffig alljenem ein genügen leisten, was die Tractaten aussweissen, hiernechst auch alss ein nicht à primo aquirente abstammender, sondern alss ein neüerlich zu diesem lehen beruffener erst angehender Vassal vor allem die belehnung empfangen, und was derselben anhängig vollziehen, auch da Er noch münderjährig von Ew. Kays. May. mit einem beeydigten Vormünder versehen werden, welches alles denen bekandten lehens-Rechten sowohl alss denen vorigen Tractaten, denen Litteris Eventualis Investituræ, und den mit dem Duc de Bournonville zu Wienn Anno 1728 abgeredeten Mandatis und Vorsehungen gleichförmig wäre; wie dann der spanische hoff offentlich zu widersprechen sich niemahlen getrauet, auch zur zeit da Ew. Kays. May. mit demselben in bester Verstandnuss waren in verschiedene auss denen anteactis erhellende weege bekandt hatte, dass der Don Carlos anderst nicht alss sub Auspicijs Cæsareis und durch Allerhöchst dieselbe zum besitz deren Ihme zugedachten Länder zu gelangen vermöge. Zu diesem komme, dass da der Marquis de la Paz durch ein an den Graffen von Kinigsegg erlassenes schreiben, und noch mehrers mündlich in Nahmen des Königs in Spanien allen mit Ew. Kays. May. habenden Tractaten

schlechter dingen, und zwar alleinig aus der ursach auffgesaget, weilen Allerhöchst dieselbe Sich mit nehmung eines solchen entschlusses nicht übereillen wollen, dessen obschon ungegründete Vermuthung fast alle Mächten in unruhe gesetzet hatte, so könten ja Ew. Kays. May. nach einer solchen erklärung Sich zu denen durch die auffgesagte Tractaten übernohmene Verbündlichkeiten gegen Spanien nicht mehr verbunden erachten; jedoch hätten dieselbe zu mehrerer antaglegung dero beständigen Ruhe und fridensbegürde sowohl durch mich alhier, alss dero andere an ausswärtigen höffen befindliche Ministros auch nach der hand fortwehrend erklären lassen, dass so lang von gegenseits eine würkh- und thättliche feindselligkeit nicht unternohmen wurde, Ew. Kays. May. einiges mit der Vierfachen Alliantz, dem Wienerischen frieden, und denen Præliminarien übereinstimmiges temperament nicht ausszuschlagen gedächten; wornebst dieselbe aber zu gleicher zeit aussdrücklich vorbehalten, und beständig beygefüget hätten, dass Ew. Kays. May. vor allem wegen genauester Erfüllung derer vorigen Tractaten, und dass sowohl der Infant Don Carlos, alss dessen Nachfolger und der spanische hoff dem innhalt der Vierfachen Alliantz und des Wienerischen friedensschlusses in allen stukhen vollkommentlich nachleben würden, genugsam sicher seyn müsten; in welcher gleichförmigkeit Ew. Kays. May. auch noch in Monath August 1730 die erforderliche Patenten und befehle dero Commissario in Italien Carolo Borromœo hatten zusenden lassen; worauss dann Ew. Kays. May. superabundans bona fides zur gnüge dargethan wurde, und diesem höchst billichen Verfahren umb so weniger etwas mit fug entgegen zu setzen seye, alss deroselben hoffentlich weder kann, noch wird zugemuthet werden, dass Ew. Kays. May. ann jenes was dem Don Carlos ehedessen zugedacht worden, gebunden, entgegen aber nach all demjenigen was feindseeliges von der anderen seiten bereits beschehen ist, keine genugsame sicherheit haben solten, dass die Tractaten auch in jenen stükhen, so Ew. Kays. May. zu gutem zu kommen haben, für das Künfftige genau vollzohen und vest wurden gehalten werden; Solchemnach wann mann anderst andererseits der billichkeit platz zu geben gedenkhe, durch den unvermutheten todtfall des Hertzogen von Parma, dem Pacificationswerkh villmehr ein Vorschub gegeben, alss eine

neüe hindernuss hierdurch zuewachsen wurde, umb so mehr, alss Ew. Kays. May. auss besonderer Grossmuth, auch ruhe und fridens liebe (jedoch in dem fall, da entweder die schwangerschafft verschwinden, oder kein mänlicher Erb gebohren wurde) nicht entgegen wären, bey dero vorhin zu behuff des Infanten Don Carlos gethanen fridfertigen Erklärung in dem fall annoch zu verbleiben, da hierdurch zu einem sicheren dauerhafften und allerseits vergnüglichen Pacifications-Tractat zu gelangen seyn wurde; Also dass Ew. Kays. May. gerechtester entschluss vornemblich dahin gehe, so lange als die Schwangerschafft der hertzoglichen Wittib fortwehrete, sowohl zu beschützung derselben alss dessen Sicherheit, was bey etwa verschwindender Schwangerschafft zu beschehen hätte, die von denen Rechten erforderliche Vorsorg zu tragen, da aber ein männlicher Erb zur welt gebohren wurde, die sachen sogleich wiederumb in den stand zu setzen, in welchem sie unter dem lezt verstorbenen Hertzogen waren, und endlichen sobald alss mann gewiss seyn wird, dass der Farnesische Mans Stammen gäntzlichen erloschen sey Ew. Kays. May. Sich an die in obangeführten Mandatis von 30ten Augusti vorigen Jahrs zum behuff des Don Carlos begriffene Erklärung zu halten, alles dieses aber auff die Arth, wie oben umbständt- und aussdrücklich erwehnet worden, und mit dem beysatz dass Ew. Kays. May. und dero Ertzhauss kein handbreit Erden darvon Sich zuzueignen gedächten, sondern die besitz-Nehmung nach jener modalität beschehen wäre, welche, wie schon gesagt, sogar zu der zeit alss Ew. Kays. May. in bester einverstandnuss mit dem spanischen hoff gestanden, nach aussweiss deren ann den Kays. Comissarium in Italien ergangenen befehlen für unumbgänglich nöthig erachtet, und vom spanischen hoff selbsten beliebet worden.

Nachdeme ich dann alles dieses dem Cardinalen zu erkennen gegeben, wie es nemblich unser zimblich langes hin und her gegangenes gespräch mit sich brachte, verfiele derselbe mit viller und ungemeiner belobung Ew. Kays. May. allerhöchsten Persohn mir zu vermelden, dass nicht allein Er, sondern die gantze Welt von deroselben treu und glauben gäntzlich versicheret, und sich versprechen könte, dass Ew. Kays. May. alles jenes was die Vierfache Alliantz und Eventual Investitur enthalte, vollkomentlich erfüllen wurden,

zumahlen mann bey nun erfolgten todt- und erledigungsfall nichts anderes alss den Vollzug des Versprochenen anverlangte, wie sie dann auch Ihrerseits die gäntzliche Erfüllung alles dessen auffs neüe zu versicheren erbiethig wären, was zu guten Ew. Kays. May. und des Reichs in der Vierfachen Alliantz und Eventual Investitur bedungen worden, und der Don Carlos nebst Spanien alles beuor vollziehe, wozu Er hierdurch verbunden wäre, womit alle anscheinende gefährlichkeit auff ewig gehoben, und Ew. Kays. May. von dorten nichts widriges zu befahren haben wurden; jedoch gabe mir der Cardinal hierbey zu verstehen, dass wann etwas besonderes oder mehreres in dem zwischen Ew. Kays. May. und Spanien allein errichteten Wiennerischen Tractat wäre bedungen worden, solches unwissend Franckreich beschehen, und sie mithin hieran keinen antheil nehmen, und dessen Vollzug bey dem spanischen hoff umb so weniger verlangen oder betreiben könten, alss gedachter Wiennerische Tractat zu deren Hannowrischen Allyrten aussschlüssung abgeziehlet, und solche von Ihnen nicht anderst alss res inter alios acta anzusehen wären. Ich bezeügte ihm aber gantz natürlich, dass wann er mehr besagten Wiennerischen fridens-schluss mit billich- und unpartheylichkeit einsehen wolte, er gestehen müste, dass dessen gantzer enthalt unschuldig und niemanden den geringsten nachtheil oder beunruhigung verursachen könte, solchemnach wann Er einen augenblich die Qualitet eines Premier Ministre, wie er öffters solches auch von mir und mit wahrer auffrichtigkeit zu reden verlanget, beyseit setzete, Er mir sambt der gantzen unpartheyschen welt beyfallen müste, wie mit einigen billichkeitsschein Ew. Kays. May. nicht zuzumuthen, dass alle zu behuff Spanien bedungene Vortheil erfüllet, jene aber deroselben zu guten kommende nicht vollzohen werden solten. Der Cardinal fuhre weiter fort mir zu melden, Er könne mich mit wahrheit versicheren, dass Er selbsten noch nicht wüste, was dann der spanische hoff zu thuen eigentlich gedenkhe, und Er so wenig alss Ew. Kays. May. oder dero Ministerium mit dassiger Königin in einigem Vertrauen stunde, dergestalten, dass auch der Comte de Rottenburg ungeachtet seines unablässliches betribs und Vorstellungen wegen baldiger ausstheilung deren durch die flottille überbrachten effecten noch zur zeit nichts günstig- oder Verlässliches habe auswürkhen

können, und sich villmehr gantz klar an tag lege, dass dassiger hoff die endtliche entscheidung dieser angelegenheit gefliessentlich in die länge zu ziehen vorhabe, womit sich unsere Unterhaltung mit der besten arth und wiederholten freundtschaffts-bezeügungen geendiget hat.

Von dannen begabe mich zu dem Garde des Sceaux, bey welchem ich eben den Parmesanischen gesandten Conte San Severin angetroffen habe; und gleichwie mir schon vorhero verlässlich zugekommen, dass dieser Minister hiesigem hoff sehr anliege Ew. Kays. May. zu bewegen, dass dieselbe dero in dem Parmesan- und Piacentinischen befindliche, seinen Vorgeben nach biss 10/m. Mann aussmachende, und biss gegen die Genuesische Gräntzen aussgebreitete Mannschafft völlig widerumb von dar herauszuziehen geruhen möchten, so fienge gedachter Garde des Sceaux gleich an, mir hierüber sehr eyffrig zu sprechen, und wolte behaubten, dass die einruckung der zumahlen so zahlreichen Kayserlichen Mannschafft in die Parmesanischen Lande der Vierfachen Alliantz sowohl alss der Eventual Investitur zuwiderlauffe. Ich unterliesse nicht mittels der mir mitgetheilten unwiedersprechlichen beweggründen, und nach der mir allergnädigst vorgeschriebenen arth diesen Vorwurff Kräfftigst abzuleinen und ihme die gerecht- und unumbgänglichkeit dieser von seiten Ew. Kays. May. beschehenen Verfügung sowohl, als deroselben fortwehrende Mässigkeit und Fridens-Liebe nachdrückhlich nach erfordernuss des hin und wider geführten gesprächs, wie solches obangeführter massen gegen den Cardinalen, beobachtet, und worauff mich zu vermeidender wiederhohlung in Unterthanigkeit beziehe, vor augen zu legen, und zumahlen die billigkeit darzuthuen, dass gegen die in vorigen Tractaten Spanien und dem Infanten Don Carlos zugedachte Vortheil, auch die zu guten Ew. Kays. May. in selben bedungene genauest vorleüffig vollzohen, und dieselbe vor allem nach deme was seit einer zeit von gegenseits vorgegangen wider alle künfftige unternehmungen eine zulängliche sicherheit haben müsten. Der Garde des Sceaux widersetzte, dass was die Vierfache Alliantz und die Eventual Investitur mit sich bringe allerseits beobachtet und erfüllet werden müste, worzu mann sich auch gern einverstehen und Ew. Kays. May. alle sicherheit wegen dero Wällischen landen auffs Neüe geben wurde, nicht weniger auch Spanien und der

Don Carlos obgedachten Verbündlichkeiten den behörigen Vollzug leisten müsten, wann nur zu gleicher zeit Ew. Kays. May. auch besagtem Infanten den besitz von Parma einraumen und nehmen liessen, fals kein Farnesischer Männlicher Erbe zur welt gebohren wurde; Was aber die zwischen Ew. Kays. May. und Spanien in besonders errichtete Wienerische Tractaten belange, hieran könten sie keinen antheil nehmen, wohl aber wären sie nebst Engelland Partes compaciscentes und Garants der Vierfachen Alliantz, und mithin berechtiget, deren vollständige Erfüllung in allen stukhen von Ew. Kays. May. zu begehren, umb so mehr, alss der Don Carlos nur alss ein dritter von denen Contrahirenden Mächten aussersehen, und zu vorderist zu Vestsetzung des Aequilibry in Italien Ihme die Toscan- und Parmesanische Länder sub Auspicijs Cæsareis wären zugesprochen, von Ew. Kays. May. aber in ansehung deren für Infanten bedungenen Vortheilen durch diese Alliantz das Königreich Sicilien erhalten worden. Worauff ich ihme wie zuvor dem Cardinalen, Ew. Kays. May. höchst gegründete befugnüssen und die unumbgänglichkeit der genauen vorleüffigen Vollziehung alles dessen zu was Spanien durch die vorige Tractaten sich anheischig gemachet wiederholter mahlen darzuthuen und von deren billichkeit zu überzeigen nicht unterlassen, und zugleich was Sicilien belanget beygerukhet habe, dass Ew. Kays. May. besagtes Königreich keinesweeges in betrachtung deren dem Don Carlos zugedachten Länder überkommen, sondern darvor haubtsächlich aber zu befestig- und Erhaltung eines algemeinen und fortwehrenden Ruhestands dero auff die gantze Spanische Monarchie Allergerechteste forderungen auffgeopferet hätten.

Uebrigens hat sowohl der Cardinal alss der Garde des Sceaux mich nochmahlen befraget, ob mir dann von der zu Wienn zwischen Ew. Kays. May. und Engelland vor seyn sollenden besonderen handlung nichts wissend wäre? mit dem Vermelden, dass der König in Preüssen einigen geoffenbahret habe, dass besagte handlung bereits zum schluss gekommen seyn solle, wovon sich aber gedachter König wie sie alhier wissen wollen, nicht allzu vergnügt zu seyn bezeügete, bey welcher Gelegenheit wie ich schon in meiner vorigen Relation angezeüget, mir der Garde des Sceaux mehrmahlen wiederhollet, dass wann auch schon gedachte heimbliche handlung

zu Wienn ziemblich weit gekommen wäre, die unvermuthete begebenheit des Hertzogen von Parma todtfalls wegen hierdurch veränderten umbständen und absichten den schluss gedachter handlung wohl noch wenigstens einige zeit entfernen dörffte. Gleichwie ich aber einerseits obgedachten frantzössischen Ministris nichts anderes als meine gäntzliche unwissenheit wiederhollen können, so habe anderseits mit dem Preüssischen Residenten Chambrier, mit welchem sehr gutte Verständtnuss pflege, eben zu Versailles über die vorgebende unvergnügenheit seines Königs zu sprechen gelegenheit genohmen, welcher mir dann vermeldet, dass Er zwar von seinem hoff die Nachricht erhalten, ob solte der zu Wienn mit Engelland in geheim errichtende Tractat so vill als geschlossen seyn; deme er Chambrier mit höfflichkeit beysetzete, dass wann der König sein Herr hierüber einige unzufriedenheit wider Vermuthen hätte, solche in nichten anderen als vielleicht in der unruhe bestehen könte, dass da Er anjetzo den ersten Platz in Ew. Kays. May. Neügung und Vertrauen besitzete, Er nach dem mit Engelland treffenden Vergleich, solchen Vortheil mit anderen wurde theilen müssen.

Sonsten fahren sowohl die Engell- als Holländischen Ministri alhier noch immer fort zu versicheren, dass Ihnen von der zu Wienn vorseyn-sollenden besonderen Handlung nichts wissend seye, und solle deme zufolg der Mylord Waldgrave noch in einer vor wenig tagen gehaltenen Conferentz in Nahmen seines hoffes erkläret haben, dass Engelland nebst 20/m. Hannowerischen, noch andere 40/m. Mann, nemblich die Englische National- Hess- Wolffenbütel- und Schwedische Trouppen, zusammen 60/m. Mann zu führung des vorhabenden Krieges zu stellen bereit wäre.

Da mir übrigens gelungen eine abschrifft der alhier von dem Castellar denen spanischen Allyrten Jüngstens übergebenen, und in meinen vorigen Relationen angezeügten Erklärung von sicherer hand zu überkommen, so werden Ew. Kays. und Cath. May. derselben alhier beyliegenden enthalt Sich in unterthänigkeit vortragen zu lassen Allergnädigst geruhen.

124.

Relation des Grafen Stefan Kinsky ddo. Paris, 29. März 1731, *über seine Unterredung mit dem Cardinal und dem Garde des Sceaux über die hieher gelangte Nachricht von dem Abschluss des Tractats zwischen England und Sr. kais. Majestät am 16. d. M.; die hierüber bei den hiesigen Ministern herrschende Verbitterung und Unwillen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Vorgestern Dienstag bin ich nebst denen anderen frembden Ministris zu Versailles gewesen, und hab aldorten sowohl den Cardinal de Fleury alss dem Garde des Sceaux gesprochen; diese zwey Ministri aber haben sich begnüget, mir über die Geschäfften alleinig zu melden, dass vor drey tagen ein Courrier von dem Duc de Liria auss Wienn alhier ann den Marquis de Castellar mit der Nachricht angelanget seyn solle, dass der Pacifications-Tractat zwischen Ew. Kays. May. und Engelland den 16ten dieses aldorten würcklich gezeichnet worden seye, und dass man besagten Tractat nun denen General-Staaten, umb auch Ihres orths demselben beyzutretten, vorlegen wurde, Franckreich aber werde erwarten, was man hiesigem hoff hierüber mitzutheilen gutfinden werde; Sie wären zwar noch bissdato von dem eigentlichen inhalt mehrgedachten Tractats nicht unterrichtet, sondern nur, dass darinnen haubtsächlich bedungen worden seyn solle, dass Ew. Kays. May. Engelland die General Garantie Allerhöchst deroselben vestgesetzten Erbfolgs-Ordnung zugesaget, und Ew. Kays. May. hingegen zu gestatten verwilliget hätten, dass 6/m. Spanier in die Toscan- und Parmesanischen Plätze zu des Infanten Don Carlos sicherheit geleget werden könten. Ob, und wie weit Spanien an diesem Tractat theil habe, seye Ihnen auch nicht eigentlich, wohl aber bewust, dass der Duc de Liria noch gantz kürtzlich bey Ew. Kays. May. eine Allergnädigste lange Audientz gehabt, und sein Creditiv übergeben habe, wobey sie aber von der von seinem hoff erhaltenen Vollmacht nichts gemeldet, und nicht scheinen hievon unterrichtet zu seyn. Ich antwortete mit wenigen worten, dass mir hiervon noch zur zeit nichts wissend wäre, sobald aber von Ew. Kays. und Cath. May. mir hierüber etwas zuekommete, wurde ich ihnen solches sogleich mitzutheilen unermanglen.

Dieses Gerücht hat sich sogleich auch unter allen hiesigen frembden Ministris ausgebreitet, ohne jedoch zu wissen, worinnen die bedingnussen dieses Tractats bestehen sollen; und obzwar obbesagte zwey frantzösische Ministri mir daruon mit aller gelassenheit gesprochen, so ist mir jedoch verlässlich bekandt, dass sie ihre Verbitterung und unwillen hierüber, und dass zumahlen diese handlung in besonders und ohne Ihre beystimmung geführet worden, haubtsächlich gegen die Engell- und Holländer nicht verbergen können.

Gestern hat der König seine Reisen nacher Rambouillet angefangen, also dass die frembden Ministri erst nechsten Dienstag über acht tag nacher Versailles gehen, und aldorten denen hiesigen sprechen werden können, der Garde des Sceaux aber wird zu diesem Ende alle Dienstag wehrenden diesen Reysen des Königs sich anhero nacher Paris begeben.

Der dänische Bottschaffter Baron de Schestädt, hat sich bey hiesigen hoff beurlaubet, und ist von dem König mit einem mit seinem Portrait und Diamanten versetzten degen beschenkhet worden, wie dann solcher sich bereit machet zu ende dieser wochen seine Ruck Reyse anzutretten, an dessen statt der Baron de Schullenbourg als Gevollmächtigter alhier mit dem nechsten erwartet wird. Womit etc.

125.

Kaiserl. Rescript an Grafen Stefan Kinsky vom 29. März 1731, *worin ihm der mit England am 16. d. M. zu Wien geschlossene Tractat nebst Erläuterungen und der Anweisung des hiervon zu machenden Gebrauches, sowie die Erklärungen des Duca de Liria und die mit ihm stattgefundenen Verhandlungen mitgetheilt werden.*

Hoch- und wohlgeborner lieber Getreuer. Wir mögen dir hiermit gnädigst nicht bergen, dass nach einer handlung von etwelchen Monathen, den 16ten dieses der Tractat mit Engelland auff arth und weiss, wie es der Anschluss sub Numero primo aussweiset [1] würcklichen geschlossen und unterzeichnet worden seye. Dass wir dir aber von der diessfalls

[1] Der Tractat gedruckt bei Du Mont: Corps universel diplomatique du droit des gens. Tom. VIII. Pars II. pag. 213—216 (Amsterdam 1731).

fürgewesten handlung vorläufig keine Nachricht mitgetheilt, ist allein von darumben beschehen, weilen verschiedener Ursachen halber erforderlich seyn wollen, biss zu dem Schluss niemanden hiervon einige öffnung zu thun, darmit du hingegen nunmehro von derselben gantzen hergang und Verlauff auss dem Grund belehret seyest, so schliessen wir dir sub Numero 2do das von dem Robinson leztens hier übergebene anderseitige Tractats Project, und sodann die allhier gemachte anmerkungen sub N^{o} tertio bey, Wornebst wir zu mehrer der sachen Erleütherung für diensamb erachten, dich theils überhaubt von Unseren bey der gantzen handlung gehabten Absichten, theils auch insbesondere von deme zu unterrichten, was bey jedem Articul des Tractats vornemblich in Betrachtung gezogen worden ist.

So viel nun Unsere hierunter überhaubt geführte absichten anbelangt, da ist dir ohne dass bekandt, wie dass wir je und alle zeit die beybehaltung des Ruhestandts dem misslichen Ausgang eines Kriegs, dafern zu jenem ruhestandt mit Ehr und Sicherheit zu gelangen stundte, vorzuziehen gemeint waren, wie auch dass nach der bissherigen Erfahrung Uns vorträglicher zu seyn geschienen, vielmehr mit beeden See-Mächten alss mit Frankreich und Spanien anzubinden, umb nemblichen nach und nach die Sachen in dass alte Systema anwiederumb einzuleiten. Allein ware untereinstem dieses zum Voraus festgesetztes principium dahin nicht zu verstehen, dass wir umb desswillen derley bedingnussen einzugehen hätten, welche entweder wider die gerechtsame eines dritten, oder auch wider Unser höchstes Decorum lieffen, und wohero mithin nec de præsenti, nec in futurum nutzen und sicherheit zu hoffen stündte. So ware auch Unser Verlangen das vorige gute Vernehmen mit beeden See-Mächten widerherzustellen dahin nicht angesehen, dass wir umb desswillen Frankreich zu einigen gegründeten Klagen anlass geben, oder den einerseits festgestellten ruhestand andererseits unterbrechen wollten, indeme wir vielmehr so viel an Uns ist, die bissherige freundtschafft mit der Cron Frankreich fernershin zu unterhalten gedenken, und allein derley Absichten vorzukommen besorget waren, welche zum umbsturz dergleichen waagschal in Europa gereichet haben würden, und wo es scheinen wollen, dass aus einer ohnbegreifflichen Verblendung Engelland und Holland zum eigenen Verderben denenselben die Hände biethen wollen,

wie dann in verschiedenen deinen Relationen gar wohl angemerket worden, wasmassen nicht ohnbillich zu besorgen stünde, es dörfften ungehindert der von dem Castellar gethanen Declarationen, dafern wir Uns nicht in bälde mit beeden See-Mächten sezeten, diese auff das neu anwiederumb sich bewegen lassen, enger als vorhero mit dem Hauss Bourbon sich zu verknüpffen, und in die weit ausssehende ungerechte Absichten der Königin in Spanien völlig hineinzugehen.

Belangend hiernächst die bey jedem Articul insbesondere vor augen gehabte Betrachtungen, da ist primo der Eingang des Tractats mit Fleiss also gefasset worden, dass darauss gleich allen anfangs erhellen möchte, wasmassen es denen Contrahirenden Mächten nicht umb die vollständige errichtung eines allgemeinen Pacifications Tractats, sondern allein umb festsetzung gewisser General Bedingnissen, so das Pacificationswerck zu beförderen und zu erleichteren hätten, zu thun wäre, welches dann in der absicht beschehen ist, umb eines theils die für den ruhestandt Europæ höchst mislich- und schedliche verweylung, so in dem fall zu besorgen stündte, da alle zum Congress gehörige Materien mit zuzieh- und Einwilligung derer interessirten hätten erörtert werden sollen, abzuschneiden, andurch auch dass ein mehrers Secretum wenigstens bey denen in die Handlung einschlagenden Specialitäten beobachtet werden köndte, zu bewürcken, andern Theils aber die behörige Vorsehung zu thun, dass ebenermelte übrige Materien, es seye gleich, dass sie die Paciscenten selbsten oder dero respective Bundtsgenossene betreffen, nicht gänzlichen bey seiten gesezet, weniger vernachlässiget, sondern allein umb durch den zum voraus versicherten allgemeinen Ruhestandt denenselben für das zukünfftige mehreren Vorschub zu geben, in etwas verschoben scheinen möchten, welch nembliche absicht man auch bey entwerffung des Articuli sexti, worinnen von dem Interesse deren allseitigen Allijrten gehandlet wird, vor augen gehabt hat.

Und zeiget der sub num. quarto hierbey befindliche Extract des unter dem 24ten hujus an den Graffen v. Wratislaw erlassenen Rescripti wie wir demselben eingebunden haben, dass Er sich am Russischen hoff dissfalls vernehmen lassen solle, auff welche nembliche weiss dann auch du bey sich fügender gelegenheit die Sach vorstellig zu machen haben wirst.

Secundo ist die in fine articuli primi angehefftete Reciproque Guarantie eine bey dergleichen tractaten ohne das gewöhnliche sach, so zu niemands beleydigung, sondern allein zur Verthädigung dessen angesehen ist, was einem jeden Paciscenten von Rechts- und billichkeit wegen bereits zustehet. Und hat man sich dieses medij termini von darumben bedienet, umb eines Theiles die General-Staaten, so zu allen in der vierdoppelten Allianz enthaltenen Verbündlichkeiten sich nicht einverstehen wollen, von dem beytritt zum gegenwärtigen Tractat nicht abzuschrecken, und andern theils gleichwohlen auff die Sicherheit Unserer gesambten Erb Königreich und Länder nicht nur zum Behuff Unserer Nachfolger, sondern auch in Unseren Lebzeiten bedacht zu seyn. So kann auch hienwieder abseiten Frankreich umb so weniger etwas eingewendet werden, alss man ja seinerseits je und allezeit bezeuget hat, mit einigen Vergrösserungsgedanken nicht umbzugehen, und so wenig Uns in dem ruhigen Besitz Unserer Erb Königreich und Länder zu beeinträchtigen, als wir es in ansehung des Königs in Frankreich keineswegs zu thun gedencken, wie dann auch von einer dergleichen clausul bereits zu der Zeit, als der Provisional-Tractat in Vorschlag kame, gesprochen worden, ob man sich gleich dazumahlen nicht allerdings darüber einverstehen können.

Sonsten ist der mit dem Articulo primo verknüpfte, und von dem fall eines ausbrechenden Türken Krieges handlende Articulus separatus aus dem mit Engelland im Jahre 1716 errichteten Tractat entnohmen, ausser das zur Abschneidung alles missbrauchs, so von der in ebenermeldten Articulo separato aussbedungenen aussnahm wider verhoffen dörffte gemacht werden wollen, zu ende das restrictive wörtlein *solum* beygefüget worden ist.

Tertio Haltet der Articulus secundus des Tractats anders nichts als die Guarantie Unserer Erbfolgs Ordnung in sich. Nun ist bekandt, dass wir die Englisch-französsische und Spanische Erbfolgs Ordnungen guarantiret haben, und dass diejenige, welche von Unss im Jahre 1713 erklähret worden, nicht nur in Unserem Erzhauss vorlängst eingeführet sich befande, sondern auch durch die beschworne Verzichten und Acceptations Instrumenten alljener welche einen, obschon an sich ganz ohnbefugten anspruch dörfften machen wollen,

bestärket werde. Es war also nicht nur die offenbahriste billichkeit, dass man sich zu dem reciproco gegen Uns hierüber einverstundte, sondern es hätte auch ohne dieser Vorsehung keine versicherte ruhe in Europa stattfinden, weniger dessen Aequilibrium bestehen können, und läst sich wieder die zur Bevestigung Unserer Erbfolgs Ordnung erfolgte Verzichten und beschworne Acceptations Instrumenten nichts einwenden, so nicht in gleichen gegen andere Renunciationen angezogen, und wordurch mithin alles was man sich in so vielen feyerlichen Tractaten seit einer geraumer Zeit ausbedungen, und pro basi des dermahligen Systematis in Europa geleget hat, entkräfftet werden köndte. Woraus dann noch ferners fliesset, dass Frankreich auch hierüber sich so wenig zu beschweren ursach habe, dass vielmehr eben diese Cron zu einer gleichen Guarantieleistung nach allen billichkeits Reglen auch ihres orths verbunden wäre: und kann man daselbsten gegen das was in gegenwärtigem Articul ausbedungen worden, nicht das mindeste einwenden, ohne sich untereinstem blosszugeben, dass die heimbliche absichten von denen äusserlichen bezeügungen weit entfernet seynd, so wir aber von des Cardinal de Fleury immerzu contestirten guten intention und Friedensbegierden keinesweegs vermuthen wollen. Und dieses ist was wir dir bey gegenwärtigen wichtigen punct in der sach selbsten zu erinnern haben. Du hast aber anbey so viel die Modalität anbelangt, worauff hiesiger seits besonders obacht gegeben worden, zu wissen, dass da nach dem ersteren von dem Robinson hier übergebenen Tractatsauffsatz die gantze Idée also gefasset ware, als ob alle übrige puncten lediglich wegen der Uns zu leisten anerbottener Guarantie von Uns zugestanden würden, wir sogleich ihme Robinson bedeüten lassen, dass wir zwar wohl in allem, was Unser Ertzhauss alleinig und ohnmittelbar angienge, gegen leistung obgedachter Garantie dem anderseitigen Verlangen zu willfahren Unss entschliessen dörfften, herentgegen nimmermehr was solchem die Hände biethen würden, worüber ein dritter als zum Exempel Unsere Bundesgenossen, oder das Reich, oder auch die rechtmässige Besitzer derer Toscan- und Parmesanischen Länder sich zu beschwehren die geringste ursach hätten. Massen wir dissfalls von Unseren ehemaligen Aeusserungen nicht abgehen köndten, sondern die nembliche sorge wie bishero tragen, auch eine gleiche richtschnur vor Augen haben wurden, als wir vor

augen hätten, wann von keiner Guarantie Unserer Erbfolgsordnung die Frage wäre. Zufolge dieses Principij nun ist Unserseits absolute nicht zugegeben worden, weder dass der eingang des Articuli secundi, noch der eingang des Articuli tertii noch auch der eingang des Articuli Sexti also gefasset wurde, wie es der anderseitige Aufsatz mit sich brächte; nemblich auf eine solche weise wodurch zu erkennen gegeben würde, als ob Unsere derer Spanischen Besatzungen halber bezeügte willfährigkeit, wie auch jenes, was wegen derer allseitiger Allyrter ausbedungen worden, die leistung der Guarantie Unserer Erbfolgs Ordnung zum grund hätte. Und eben hierinnen ist die grösseste schwürigkeit bestandten, so sich bey dem entwurff des Tractats geäussert, und dessen unterschrifft in die Vierdte wochen verzögert hat. Dann du zu wissen hast, dass allschon den 20. Februar vorbesagter Articulus Secundus von dem Robinson dergestalten übergeben worden, wie Er oben in Num. primo einkombt, welcher umbstandt dann zu einer ohnwiedersprechlichen Prob dir dienen kann, dass biss auff den Tag der erfolgten unterschrifft der Schluss des Tractats an keiner solchen sach gehafftet habe, welche das interesse Unsers Erzhauses ohnmittelbar angienge, sondern dass es hierunter vornemblich darumben zu thun gewesen seye, wie man eines theils die Spanische Besatzungen mit denen Juribus Imperij et tertij vereinbahren, und anderen Theils ohne von denen vorigen Bündnissen im geringsten abzuweichen, die für den allgemeinen ruhestandt höchst missliche Verweilung abschneiden möchte: So zur ablehnung derer gegen Unsern Betrag da und dorten etwan auff die Bahn bringender einwürfen behöriger orthen wohl gelten zu machen ist. Dann es in der That:

Quarto auss eben dieser ursach bei dem von denen Spanischen Besatzungen handlenden dritten Articul zum härtesten gehalten hat; Es wurde nemblich dissfalls vom Robinson immerzu vorgeschützet, dass umb allem vom Spanischen hoff zu befahren habendem Vorwurff zu begegnen, ohnumbgänglich erforderlich wäre diesen Articul dergestalten zu entwerffen, damit beede See-Mächten die vollständige erfüllung des Sevillianischen Tractats andurch darthun, folgsam auff den Genuss derer ihnen hinwiederumb im Commercio darinnen zugestandener Vortheilen mit mehrerem fug dringen köndten. Gleich-

wie ihme aber hiesiger seits hierauff erwiedriget worden, dass zwar der Englischen Nation die aus dem Sevilianischen Tractat für ihr Commercium entspringende Vortheil gerne gegönnet würden, herentgegen es auff eine solche weiss beschehen müsste, dass untereinstem Unser Decorum und die Jura Imperij ungekränket erhalten würden; Also hat endlichen Er Robinson den eingang des in Num. Secundo enthaltenen Articuli tertij abzuändern der einwilligung des Reichs auff eine mit Unseren bisherigen Aeusserungen gantz gemässe Arth meldung zu thun, und in einer absonderlichen oben in Numero primo begriffener Declaration sowohl wegen obgedachter Reichs Jurium, als wegen billicher beruhigung derer rechtmässiger besitzer derer Toscan- und Parmesanischer Hertzogthümer, wie ingleichen zum behuff Unserer Italiänischer Erb-Königreich und Länder, allerdenklieche sicherheit zu geben sich anerbothen. Worbey du vornemblich zu bemerken haben wirst, dass wir lauth des eingangs dieser Declaration ehender nicht in die Spanische Besatzungen eingewilliget haben, alss bis wir über alle vorhin erwehnten puncten zur genügen sicher gestellt worden seynd. Da nun theils durch die ausbedungene vorläuffige begrüssung des Reichs, theils auch durch die in obiger Declaration enthaltene Guarantie die Ursachen hinwegfallen, warumben wir Uns anhero denen Spanischen Besatzungen widersetzet haben, wir auch zu anders nichts Uns anheischig gemacht, alss dass wir Uns so viel an Uns ist dererselben einführung nicht wiedersetzen wollen; als kann dir nicht schwer fallen, Unseren dermahligen betrag mit denen vorhin in Unserem Nahmen beschehenen äusserungen zu combiniren: zu welchem Ende wir dir sub Num. Quinto anschlüssige, und dem Robinson währender handlung zugestelte anmerkungen hier beyfügen, Als woraus noch weiters erhellet, dass da Anfangs der Robinson vorerwehnte Declaration geheimb zu halten verlanget, wir Unss aus offterwehnter Ursach absolute darzu nicht einverstehen, annebenst nicht zugeben wollen, dass mittelst dess in dem französischen Project sub Num 2do enthaltenen *en attendant* die sach also gefasset würde, dass dahero auch nur dem schein nach inferiret werden köndte, alss ob die imediate einführung derer Spanischen Besatzungen noch vor erfolgter einwilligung des Reichs zu beschehen hätte. Und gleichwie die wegen der Parmesanischen Erbfolg Unsererseits

ertheilte Declaration durchaus nach denen Principijs gefasset ist, welche dir in dieser Materie noch unter dem 7. Februarij jüngsthin überschrieben worden; Also erachten wir ohnnöthig, auch hierbey Unss aufzuhalten, und wird dir von selbsten in die Augen leüchten, wie behutsamb man auch hierinfahls umb die ohngekränkte erhaltung derer Reichs Jurium, wie in gleichem, dass nebst dem Infanten Don Carlos, dass ist nach der vor ihme erlangten Possess, keine Spanische Besatzungen in denen erledigten Ländern seyn können, besorgt gewesen ist, welches alles dann mit deme durchauss eintrifft, was nach deinen letzteren und vorhinigen Berichten, der Cardinal de Fleury zu verlangen geschienen hat.

Wegen des Ostendischen Commercij, hat sich aller anstand dardurch gehoben, dass einerseits von Uns aus liebe zum frieden eingestanden worden, Unsere zur Spanischen Monarchie ehedessen gehörig geweste Erb-Königreich und Länder unter dem Verbott des Commercij nach denen Orientalischen Indien mit begreiffen zu lassen, andererseits aber der Robinson das Wort *abolir* auszulassen sich erklähret, auch zur absendung zweyer annoch ein für allemahl abzugehen habender Schiffen sich einverstanden hat. Und hast du so viel dass Niederländische Tariff betrifft, zu deiner Direction, und ohne derentwegen gegen anderen annoch was merkhen zu lassen, zu wissen, dass zuvorderist gefliessentlich beede Materien, nemblich das Ostendische Commercium und ebenermeltes Tariff in einem Articul berühret, und also gefasset worden, dass darauss erhellen möchte, es beschehe gleich wie abseiten Unser die eine zusag wegen des Ostendischen Commercij; also hingegen abseiten Engelland und Holland, das anderte Versprechen wegen Verbesserung des Niederländischen Tariffs.

Hiernächst seynd die wörter: *Ex æquo et bono,* mit besonderem bedacht von hierauss beygefüget, und nicht ad literam, sondern *ad mentem articuli vigesimi sexti,* umb desswillen gesetzet worden, weilen klar und unwiedersprechlich ist, dass ohne dem guten trauen und glauben, so bey auslegung derer Tractaten den auschlag geben muss, gewalt anzuthun, der wahre Verstandt gedachten 26ten Articuls dahin nicht genohmen werden möge, als ob die Holländer die errichtung eines neüen Tariffs in ewigkeit zu eludiren befugt, wir aber an das dermahlige Tariff inzwischen allezeit und für beständig gebunden wären.

Bey dem völligen überrest des Tractats ist nichts, was in deine sphæram einfliessete, zu erinnern, und ist so viel derer Holländer beytritt anbelangt, der Graff Wenzl von Sintzendorff bereits diesertwegen zulänglich instruiret worden. Und wiezumahlen denen General Staaten so viel Vortheil in dem Tractat anerbothen, herentgegen von ihnen nichts anverlanget wird, was nicht die eygene wohlfarth der Republic, auch ohne Tractat ihrerseits erheischete, so wollen wir verhoffen, dass sich hierbey keine sonderliche schwärigkeit äusseren dörffte.

Ueber der Ostfriesischen anliegenheit hat man annoch nicht einig werden können, und zeiget die Beylag sub N° 6to worinnen der unterschied zwischen deme, was Holländischer seits anverlanget und was hingegen von hieraus anerbothen wird, dermahlen bestehe, wie dann noch überdas in obangezogener Beylag sub Num. 3° die Ursachen angeführet sich befinden, warumben man weiters, als die marginalnoten in N° 6to aussweisen, in sachen nicht fürgehen zu können glaubet. Gleichwie aber der Robinson eines Theils in dieser materie nicht genugsamen unterricht zu haben vermeldt, andern theils aber vorgeschützet hat, im wenigsten nicht von deme ihme aus Holland zugeschickten Declarationsaufsatz abweichen zu können; Also ist hiernächst von ihme selbsten in Vorschlag gebracht worden, die oben in Num. 3° hierüber enthaltene anmerkungen sambt dem hiesigen Declarations-auffsatz nacher Holland einzusenden, und die aussmachung dieses Geschäffts dem Graffen Wenzl von Sintzendorff auffzutragen. Inzwischen können dir vielgedachte anmerkungen combinando mit jenem was von Zeit zu Zeit in dieser materie an Unsere Ministros in Frankreich überschrieben worden, darzu dienen, umb bey sich fügender Gelegenheit vorstellig zu machen, dass wir auch hierunter einerseits zwar all- billichen ausswegen die hände zu biethen bereit, andererseits aber nicht minder fest entschlossen seynd, von deme was Unser Obristes Richter Ambt erheischet, in geringstem nicht abzugehen. Wornebst du noch ferners zu wissen hast, dass unter dem Vorwandt, als ob die General-Staaten umb die Interposition derer guter officiorum des französischen hoffes Instanz gemacht hätten, der Bussy Unserem Ministerio von dieser materie mit dem Beysatz gesprochen habe, dass sie die General-Staaten zu behaupten vermeinten, es wäre jenem was unter dem 10. Martij 1729 dem Baron

Fonseca zugesandt, und wordurch die Embdner sich zu submittiren bemüssiget worden sein sollen, hiesiger seits kein genügen beschehen, mithin hätte Frankreich auff die Vollziehung dessen, worzu man dazumahlen in Unserem Nahmen dem Cardinal de Fleury Hoffnung gegeben hätte zu dringen Ursach.

Nun kann nach obigem Unterricht diesen Vorwurff zu begegnen dir nicht schwer fallen. Du hast aber untereinsten wohl obacht zu geben, dass bey allem, wass in dieser Materie einschlägt, obige mittel weeg, nemblich zwar alle willfährigkeit für die Republic hierunter zu bezeugen, jedoch selbe also zu mässigen, dass andurch der Gerechtsame des Reichs und eines vierdten kein abbruch beschehe, von dir gehalten werde, herentgegen hast du von freyen stücken in Specialitäten umb desswillen dich nicht einzulassen, weilen in dem fall da Frankreich, wie es aus der vom Bussy über den Tractat mit Engelland geäusserten unzufriedenheit fast scheinen will, suchen sollte, derer General Staaten Beytritt zu dem mit Engelland geschlossenen Tractat schwerer oder wohl gar hinterstellig zu machen, nicht ohnbillich zu besorgen stündte, dass von der Ostfriesischen anliegenheit hierzu anlass dörffte genommen werden wollen: zu dessen Verhütung dann erforderlich seyn will, bloss überhaubt Unser Verlangen der Republic auff die vorhin angedeütete thunliche weiss auch hierunter zu willfahren zu erkennen zu geben, und denen anderseits beschehenden einwürffen gründlichen zu begegnen, ansonsten aber Frankreich aus dieser der Reichs Domestiquen und in Unser Obrist Richter Ambt tieff einschlagender Sach gäntzlichen hindan zu halten.

Nun hast du auss allem, was von dem Tractat mit Engelland und vorhergegangenen handlung bissanhero dir vermeldet worden, von selbsten abzunehmen, dass diessfalls nichts unterlassen seye, worüber Frankreich sich zu beklagen die geringste Ursache haben köndte. Wir seynd auch so willig alss bereit, Unsers Orths das gute vernehmen mit dem französischen hoff zum Allgemeinen besten der Christenheit und bevestigung des Ruhestandts in Europa fürohin zu unterhalten. So du in Unserem Nahmen zu versicheren, und weiters beyzufügen haben wirst, dass gleichwie wir nach dem von dem Cardinal de Fleury bis anhero bezeugten guten willen nicht zweiffleten, dass Er zu obigem heylsamen Ende alles beyzutragen nicht

ermanglen würde, also wir hierinfahls vornemblich in sein des Cardinalen Frombkeit und auffrichtige Friedens Begierde Unser Vertrauen setzeten, und an Unss nichts gebrechen zu lassen gedächten, was dem werck einigthümlichen Vorschub möchte geben können, worüber Uns forthin mit ihme Cardinalen in engen Vertrauen zu vernehmen lieb und angenehm seyn wurde. Und dieses ist was wir dir der Englischen handlung halber umb am französischen hoff den behörigen gebrauch darvon zu machen gnädigst nicht bergen wollen.

Du hast aber sonsten noch ferners zu wissen, dass einige täg vor dem schluss der handlung in Engelland der Duca de Liria das von dem König in Spanien erhaltene Creditiv hier übergeben, anbey mit gänzlicher abstrahirung von denen Spanischen Besatzungen die proposition dahin schrifftlichen gethan habe, dass wir zu folge Unserer friedfertigen Erklährung geruhen möchten, den Infanten Don Carlos in die Parmesanische Länder gegen dem anerbiethen einzusetzen, dass hinwiederumb von Ihme Infanten Don Carlos und dem Spanischen hoff all dasjenige, was die vierdoppelte und Wienerische Allianzen erheischeten, ein vollständiges Genügen zu beschehen hätte. Und weilen gedachter Duca di Liria leicht vorsehen köndte, dass der hinterlassenen Hertzoglichen wittib vorgegebene Schwangerschafft seinem begehren in weeg stehen würde; Alss hat er einestheils, dass daran nichts seye zu behaubten vermeinet, anderentheils aber vorgeschlagen, dass sich schon ein mittel würde ausfündig machen lassen, wie die Possessnehmung ohne Nachtheil des Posthumi, zur fall einer zur welt gebohren würde, modificirt werden könte, wornebst Er Duca de Liria auff die alsobaldige herüberkunfft des Infanten Don Carlos und zwar mit dem aussdrücklichen mündlichen Beysatz, dass solche ohne aller Mannschafft zu erfolgen hätte, angetragen, und seine Unss übergebene schrifft mit derley expressionen häufig angefüllet hat, welche nur alsdann hätten Platz finden können und sollen, wann die ehedessen fürgeweste genaue Vereinigung mit Spanien andererseits nicht so ohnbedachtsamb und schändlich unterbrochen worden wäre. Und ist insonderheit merckwürdig, dass Er Duca de Liria die einruckung Unserer trouppen in das Parmesanische, sambt denen hiernächst in Unserem Nahmen Publicirten Patenten als ein kennzeichen Unserer auffrichtigen Friedensbegierde sehr an-

gerühmet, hingegen der Robinson zu gleicher zeit vorgegeben hat, dass von Franckreich und Spanien sehr darauff gedrungen würde, dass Engelland gemeinsahme Instanz wegen heraussziehung solcher trouppen bey Unss thun möchte. Nun ware, wohin sowohl die bekandte Declaration des Castellar als auch diese des Duca de Liria öffnung abgeziehlet habe, leicht zu ermessen. Dann gleichwie Englischer seits bey der gantzen fürgewesten hiesigen handlung die haubtabsicht dahin gerichtet gewesen, den Articul wegen derer Spanischen Besatzungen also zu fassen, dass dahero dem Sevilianischen Tractat ein genügen beschehen, folgsamb Spanien zur erfüllung derer der Englischen Nation im Commercio zugestandener Vortheilen gehalten zu seyn inferiret werden köndte, also ist nicht unbillich zu vermuthen, dass von Spanien die Englische handlung zu unterbrechen gesuchet worden, anbey dieser Cron meynung nie gewesen seyn dörffte, sothane von der Spanischen Nation für höchst nachtheilig gehaltene Vortheil wegen blosswärtiger Versicherung der dem Infanten Don Carlos bestimbter Erbfolg (als worzu besagter hoff ohne dem Sevilianischen Tractat durch gleich sichere und mit der vierdoppelten Allianz combinable mittel hätte gelangen können) an Engelland einzugestehen, ein folgsamb in obgedachten des Liria anbringen von denen spanischen Besatzungen in der Absicht abstrahiret worden seye, umb sich des für sehr beschwerlich ansehenden Tractats hinwiederumb entschütten zu können. Bey welcher der sachen bewandtnuss dann ohnumbgänglich nöthig seyn wollen, mit solcher behutsambkeit hierunter fürzugehen, dass eines theils Engelland nicht auff die gedanken verfallen möge, als ob von Uns Spanien unter der Hand angefrischet würde, von denen Spanischen Besatzungen abzustehen, und dahero anlass zu nehmen, der Englischen Nation die im Sevilianischen Tractat zugedachte Vortheil zu entziehen, anderen Theils aber Spanien mit Fug sich nicht beschweren könne, als ob wir von denen Unss beschehenen und mit Unseren vorhinigen bezeügungen gemässen friedfertigen öffnungen einen üblen gebrauch bey Engelland zu machen gesuchet hätten. Wir haben dannenhero, umb beeden diesen Anstössigkeiten auszuweichen zuvorderst für nöthig erachtet nach geschlossenem Tractat mit Engelland dem Robinson von des Duca de Liria anbringen einige, doch solcher gestalten gemässigte öffnung zu thun, dass

alles was bey Engelland allzuhässig scheinen möge, und in der sachen Substanz ohne das nicht einschlüge, ausgelassen worden. Hiernächst haben wir auch den Auffsatz der dem Liria gewidmeten antwort dem Robinson vorläuffig lesen, und ob? auch was Er darbey zu erinnern haben möchte? zur mehreren darthuung Unserer superabundantis bonæ fidei ihn Robinson befragen lassen, wie wir aber sothane antwort selbsten gefasset haben, erhellet aus dem Anschluss sub num° septimo, welcher durchauss nach denen seit dem Sevilianischen Tractat in Unserem Nahmen immerzu erfolgten erklährungen eingerichtet, mithin wohlbedächtlich darinnen gemeldet worden, dass wir Unss obschon nicht verbunden erkandt, doch jederzeit anerbothen hätten, dem Infanten Don Carlos die in der vierdoppelten Allianz zugedachte Erbfolg angedeyhen zu lassen; wohl verstanden jedoch, dass auch andererseits gedachter Allianz, und dann mit Vorwissen des Reichs geschlossenen Tractaten ein vollständiges genügen beschehte, wo dann mit besonderem bedacht, derer mit des Reichs Vorwissen geschlossener Tractaten alleinig gedacht worden ist; der Duca de Liria hat sich über diese antwort, und derselben Beylagen sehr vergnügt bezeüget, und Unsere auch hierunter zu erkennen gegebene Moderation ohngemein angerühmet. Ob nun diese seine äusserung auffrichtig gemeinet? oder allein, weilen der Schluss des Tractats mit Engelland nicht mehr zu hinderen stundte, beschehen seye, ist ungewiss. Indessen hat dir alles obige allein zu dem Ende zu dienen, umb in gegeneinanderhalltung dessen, wie der Castellar am französischen Hoff sich äusseren dörffte, desto leichter auf den grund derer Spanischen absichten kommen zu können, worüber wir dann deinen Bericht ehestens gewärtig seynd.

Schlüsslichen ist zwar von denen Spanischen emissarijs, als ob der Herzogin v. Parma Schwangerschafft verschwunden wäre, ohnlängst ausgestreuet worden, die leztere von dorten eingeloffene Nachrichten aber geben das gerade wiederspiel und solche anzeigen an die hand, dass an gedachter Schwangerschafft fast nicht mehr gezweifflet werden mag. Und verbleiben dir anbey mit kaiserl. und landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen.

126.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 2. April 1731 *über die Absendung eines eigenen Couriers von Seite hiesigen Hofes und des Marquis de Castellar nach Spanien wegen Verhinderung des Beitritts von Spanien zu dem mit England geschlossenen Tractat; über den hiesigen Unwillen gegen England und Verhinderung der tractatmässigen Ausfüllung des Hafens von Dünkirchen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

In Verfolg meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 29ten vorigen Monaths, solle ferners Ew. Kays. und Cath. May. Allergehorsambst zu hinterbringen unermanglen, dass gleich nach den alhier von dem Duc de Liria mit der zeitung der den 16ten Marty zu Wienn mit Engelland zum schluss gedyhenen handlung ann den Marquis de Castellar angelangten Courrier, dieser sowohl als hiesiger hoff jeder sogleich einen Eignen nacher Spanien abgeschikhet haben, mittels welchem Franckreich, wie mann alhier behaubten will, trachten solle besagten Spanischen Hoff von der beytrett- und annehmung obgemelten Wienerischen Tractats abzuhalten, und zumahlen denen Engelländeren Verdrüsslichkeiten und chicanen in dem Spanischen Commercio zu erwekhen; jedoch, und obschon gar zu gewiss, dass hiesiger hoff wider die beyde Seemächten und zumahlen wider Engelland umb Willen diesser von Ihnen abseitig geführten Handlung sehr erbitteret, so bemühet sich doch der Cardinal sowohl als der Garde des Sceaux Ihre unruhe und unwillen hierüber zu verbergen, und geben in ihren gesprächen zu erkennen, dass sie mit gelassenheit abwarten wurden, was man über diesen Tractat ann sie gelangen zu lassen gutfinden werde, indessen aber ihnen nicht unlieb seye, die hände frey zu haben, umb jene Absichten zu nehmen, welche sie nach befund der sachen die anständigste erachten wurden, wobey Frankreich sonder zweyffel anjetzo auff des Spanischen hoffes aufführung auffmerkhsam seyn, und von derselben vermuthlich auch die Ihrige in villen abhangen dürffte. Sonsten ist schon seit einiger zeit die angefangene arbeit der von seiten Engelland nachdrüklich bey hiesigen hoff betribenen Tractatenmässigen aussfüllung des Haffens von Dunkürchen eingestellet und unterlassen worden, und da sich

ein kleines Englisches mit Steinen beladenes schiff vor kurtzer zeit gedachten haffen genäheret, umb solchen darmit ausszufüllen, so haben sich die Franzosen dessen sogleich bemächtiget. Der Mylord Waldgrave aber, so gestern noch bey mir gewesen, hat mir gemeldet, dass auff seine alhier hierüber gemachte Vorstellungen und klagen, man gedachtes schiff sogleich wiederumb loss zu lassen ihme versprochen habe.

Uebrigens solle hiesiger hoff befehle gegeben haben, biss 16. Kriegs und andere Schiffe in Ihren Meer-Porten ausszurüsten, und mit anfang May zum ausslauffen fertig zu halten, mit dem Vorgeben, dass solches allein in der absicht ihre boots Knecht zu üben, und Ihr seit einiger zeit zimblich verfallenes See-weesen, in etwas zu herstellen geschehe, worüber aber Ew. Kays. und Cath. May. von Ihren in besagten Meerporten habenden Consulen, die Verlässliche auskumfft haben, ich auch hierauff weiters auffmerkhsam zu seyn unvergessen werde.

127.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 25. April 1731 *über das Einvernehmen mit Lord Waldgrave wegen des mit England geschlossenen Tractats, und die in Folge dessen gehabte Audienz bei dem Cardinal in Issy, den Beitritt der Holländer zu dem Tractat und die geheimen Bemühungen des Garde des Sceaux, Spanien vom Beitritt abzuhalten und den Engländern in ihrem Handel alle möglichen Verdriesslichkeiten zu bereiten.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Durch meine Allerunterthänigste Relation von 12ten dieses habe die Gnade gehabt den richtigen empfang Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigsten mir durch einen Eignen überbrachten Rescripts von 29ten vorigen Monaths sampt allen darbey angemerkten beylagen Allergehorsambst zu berichten. Nachdeme ich nun selbe mit auffmerkhsamkheit durchgelesen, und deren enthalt gründlich eingenohmen, so habe zu Allerunterthänigster folge der mir aldorten vorgeschriebenen befehlen das erste zu seyn erachtet, mich mit dem Mylord Waldgrave über jenes, was gegen hiesiges Ministerium zu beobachten, und auff was für arth mit demselben zu sprechen seye, zu ver-

nehmen, welches sich dann auch gantz natürlich in einer mir von gedachten Lord des folgenden tags abgestatteten besuchung ergeben, und selber mir in gegenwarth Ew. Kays. May. Legations Secretary von Wasner gemeldet hat, durch einen des vorigen tags von seinem Hoff empfangenen Courrier untern anderen auch befehle erhalten zu haben, mit mir in allem genaue Verständnuss und unterredung zu pflegen, welchem zufolge er mir sagen müste, dass Er den zu Wienn zwischen Ew. Kays. Maj. und seinem König den 16[ten] Marty gezeichneten Tractat nebst denen zwey articulis separatis dem Cardinal de Fleury sowohl, als dem Garde des Sceaux vorgelesen, und mit wenigen worthen beygefüget habe, dass weilen durch diesen Tractat nicht allein die vorige bestättiget, sondern auch mittels Ew. Kays. May. einwilligung zu einführuug der in 6000 Mann zu bestehenden Spanischen besatzungen in die Toscan- und Parmesanischen Lande, der durch den Sevillischen Tractat vorgehabte entzwekh erreichet worden; so wäre der König sein Herr der gäntzlichen zuversicht, dass Franckreich diesem Tractat beyzutretten, und einem so heilsamen werkh, als die erhalt- und bevestigung des Allgemeinen Ruhestandts von Europa seye, die hände zu biethen von selbsten geneüget seye, und mann sich hiernechst über die Mittel mit einander vernehmen wurde, durch welche dessen ehister Vollzug am füglichsten könte erhalten werden, umb so mehr als in besagten Wienerischen Tractat eine zeit von sechs Monathen zu dem ende aussbedungen und vorbehalten worden, damit wehrenden selben jede deren Contrahirenden Mächten seine Allyrte zu dem beytrit einzuladen, und diese darinnen einzuschlüssen zeit und gelegenheit haben könten. Auff welches diese beyde frantzössische Ministri ihme Waldgrave nur in kurtzem und zimblich kaltsinnig geantwortet hätten, dass man sehen wurde, was hierinfals zu thuen seyn werde, deme der Cardinal sowohl alss der Garde des Sceaux, und zwar dieser leztere seiner gewohnheit nach etwas hefftiger mit bezeügender empfindlichkeit beygesetzet, dass auff solche arth Ew. Kays. May. Engelland nebst dero anderen Königreichen und Landen auch den besitz des Hertzogthumbs Mantua garantiret hätte, welches er Mylord also zu seyn nicht wiedersprechen können, und bezeüget habe, dass besagte Garantie zufolg der Vierfachen Alliantz, denen Præliminarien, und zumahlen nach aussdrukhung der

von Ew. Kays. May. Anno 1713 vestgesetzten, und von allen dero Unterthanen beschwornen Erbsfolgsordnung, von Engelland seye ertheillet und eingestanden worden. Er Waldgrave sagte mir auch, dass weder einer noch der andere von diesen zwey Ministris von ihme eine abschrifft dieses Tractats verlanget, und er ihnen solchen sambt gedachten 2 art. Separatis alleinig vorzulesen umb so mehrers sich begnüget habe, alss solcher noch nicht ratificiret, demselben auch die General-Staaten noch zur zeit würcklich nicht beygetretten wären.

Nachdeme ich mich nun dergestalten mit öffters besagten Mylord Waldgrave unterredet, und wir beyderseits gut gefunden haben, dass auch ich denen Frantzössischen Ministris in dieser Gleichförmigkeit sprechen, und denenselben mehrgedachten Wienerischen Tractat nebst denen zwey Articulis Separatis zu lesen geben könte, so habe mich durch ein billet bey dem Cardinalen welcher sich eben zu Issy befunden, angefraget, wann es seine zeit zulassete ihme sprechen zu können? und da dieser mir in antworth gemeldet, dass Er sich eine freüde machen wurde, mich den darauff folgenden Dienstag alss dem 17[ten] dieses zu sehen, so habe mich den nemblichen tag umb 5 Uhr abends nach gedachtem Issy begeben. Bey meiner ankumfft hat Er sogleich den bey ihme gewesenen Secretaire d'Etat et Ministre de Guerre Dangervilliers entlassen, da ich Ihme dann nach einem höfflichen Compliment (welches Er mit so verbündlichen aussdruckungen gegen meine Persohn erwiederet, dass mir solche alhier zu widerhollen nicht zuekommet) zu erkennen gegeben, dass den Mittwoch vorhero, alss ich eben zu Versailles in einer privat Audientz Ew. Kays. und Cath. May. glückwünschendes Schreiben über die Geburth des Duc d'Anjou dem König zu übergeben die Ehre gehabt hatte, alhier ein Courrier von Wienn, wie ich ihme solches bereits damahls gemeldet, angelanget, und mir nebst dem aldorten neüerlich geschlossenen Tractat und zwey Articulis Separatis von Ew. Kays. und Cath. May. die Allergnädigste befehle mit gebracht habe, alhier zu erkennen zu geben, dass weder in besagtem zwischen Allerhöchst deroselben und Engelland gezeichneten Tractat etwas enthalten, weder in der darüber vorhergegangenen handlung unterloffen seye, worüber Franckreich sich zu beklagen die geringste Ursach habe, hiernechst aber in Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten Nahmen zu

versicheren, dass Selbe willig und bereit wären, dero Allerhöchsten Orths das gute Vernehmen mit dem Frantzösischen Hoff zu allgemeinen besten der Christenheit und bevestigung des Ruhestandes in Europa führohin zu unterhalten, und dass gleichwie Ew. Kays. May. von sein des Cardinalen bisshero bezeügten guten willen nicht zweiffleten, dass Er zu obigem heylsamen ende alles beyzutragen nicht ermanglen wurde, so setzeten Allerhöchst dieselbe hierienfalls vornemlich dero Vertrauen in sein des Cardinalen fromikheit, und auffrichtige friedens begürde, gedenkheten auch ann Sich nichts gebrechen zu lassen, was dem Werkh einig thunlichen Vorschub möchte geben können, worüber Ew. Kays. May. forthin mit ihme Cardinalen in innigen Vertrauen zu vernehmen lieb und angenehm seyn wurde.

Der Cardinal, ohne vorhero auff diesen meinen Vortrag zu antworthen bezeügte mir, dass Ihme ein gefallen geschehen wurde, wann ich ihme offtbesagten Wienerischen Tractat nebst denen zwey articulis Separatis zu lesen geben wolte, und da ich wuste, wie obgesagt, dass solche ihnen schon vorhero von dem Mylord Waldgrave vorgelesen worden, so nahme keinen umbgang ihme zu bezeügen, dass zufolg Ew. Kays. May. beständig in ihme gesetzten Vertrauens, und meines mit ihme allzeit gepflogenen vertraulichen umbgangs dissfals das geringste bedenkhen nicht hätte; Nachdeme ich nun den Tractat und articulos Separatos ihme zu durchlesen zugestellet, so gabe Er mir umb mich indessen zu unterhalten, gleichfals ein von dem leztlich abgesetzten Gross Vezier auss Constantinopel ann ihme untern 8ten Octobris vorigen Jahrs erlassenes, und seinem Vorgeben nach erst vor wenigen tagen vorhero von dem frantzössischen Legations Secretario bey der Porten selbsten überbrachtes schreiben zu lesen, dessen enthalt zu ende dieses meines berichtes Allergehorsambst zu hinterbringen mir vorbehalte.

Nachdeme der Cardinal den Tractat mit auffmerckhsamkheit durchgelesen, und mir hierüber seine Danckhnehmigkeit bezeüget, so wiederhollete er mit ungemeinen lobsprüchen seinen für Ew. Kays. May. Allerhöchste Persohn und Eigenschafften hägenden tüffesten Respect und volkomeneste Ergebenheit, und setzte hinzu, dass Er sich eine freüde machte, deroselben über den mit ihren vorigen (nemblich französsischen)

Allyrten glückhlich geschlossenen Tractat seinen Unterthänigsten Glückwunsch abzustatten; ich widersetzete mit höfflich- und mässigkeit, dass obschon Engelland, (wie mit dem nechsten auch von Holland zu hoffen wäre) Mittels dieses Tractats Ew. Kays. May. wie vor freunde und Bundsgenossen geworden, so verhindere solches ja keines weegs dass gedachte Mächten nicht zu gleicher zeit auch freund und Allyrte von Frankreich und Spanien verbleibeten, weilen sich eines mit dem anderen gantz leicht- und natürlich vereinigen, auch der inhalt des Tractats, wie er selbsten dessen nun sattsamb überzeüget seyn müste, noch all jenes was bey dessen vorhergehender abhandlung vorgegangen, weder Franckreich noch Spanien, sich hierüber zu beschweren, die geringste gelegenheit liesse, umb so mehr, als Franckreich beständig erkläret, dass sie hierunter etwas von jemanden zu gewinnen oder sich zu vergrösseren keines weegs in der absicht hätten, Ew. Kays. und Cath. May. auch eintzig allein umb die allgemeine Ruhe in Europa zu erhalten und zu befestigen, zugestanden habe, Sich der einführung deren Spanischen besatzungen in Toscana und Parma, nach der vorhero von dem Reich erlangten einwilligung, nicht zu wiedersetzen, ohne dass Ew. Kays. May. Sich hierbey ein hand breit erden, oder einigen andern Vortheil aussbedungen, welchen Allerhöchst dieselbe nicht schon durch die vorige Tractaten Franckreich und Engelland willig eingestanden hätten. Der Cardinal erwiederte mit freündlichkeit, dass Er bekennen müste, dass in gedachtem Tractat nicht allein nichtes weder für noch gegen Franckreich sondern vielmehr enthalten seye, dass jede deren Contrahirenden Mächten seine Allyrte zu dem beytritt einzuladen, und in dem Tractat einzuschlüssen befuget wäre; Solchemnach, widersetzete ich ihme, stehe es ja nur bey Franckreich in diesen bund und samentliche Vereinigung einzutretten, und hierdurch auch dieserseits die allgemeine ruhe mehrers zu bevestigen und dauerhafft zu machen, welches nicht anderst als zu Glorij des Königs und besonderen Ruhm seines des Cardinalen so lobwürdig führenden Ministerij gereichen könte. Er Cardinal fielle mir in die rede, mit dem Vermelden, dass ihm lieb seye den Tractat mit auffmerkhsamkeit gelesen zu haben, alss auss welchem, und zumahlen auss dessen Eingang und Vorrede, ihme nicht schwehr gewesen seye abzunehmen, dass anstatt, wie die Engelländer ihn

beständig versicheret, Ew. Kays. May. der Erste eine besondere handlung mit ihnen anzustossen an sie gekommen, viellmehr sie Engelländer darumben Ew. Kays. May. bey dero hofflager selbsten angegangen und ersuchet hätten, obwohlen ihme hiernechst verschiedentlich zugekommen wäre, dass wehrenden meinen hiessigen auffenthalt auch ich beständig mit denen hiesigen Engell- und Holländischen Ministern, und zumahlen mit dem vormahls alhier gewesenen und nunmehrigen Staats Secretario Mylord Harrington alle gute freündschafft gepflogen, und selbe sambt und besonders offt zu mir zur taffel gebetten hätte, wobey ich mich aber, wie Er mir das zeügnuss geben müste, mit solcher bescheidenheit und guter Arth allezeit auffgeführet hätte, dass Franckreich sich hierüber zu beklagen jemahls die geringste ursach nicht gehabt habe, bey welcher gelegenheit er mehrmahlen des hoffes sowohl alss seine und deren sammentlichen Ministrorum über meine aufführung und umbgang högende vollkomene zufriedenheit mit villen schönen worthen, und allscheinbarer auffrichtigkeit wiederhollet, endlich aber, nachdeme Wir unss beyderseits über alles das genaueste geheimnuss zu halten auff das feüerlichste versprochen, mir gemeldet hat, Eüer Kays. May. in tieffester unterthänigkeit versicheren zu können, dass der Christlichste König sein Herr den friden und Ruhestand von Europa gewiss niemahlen störren, und die erfahrnuss solches immer mehr und mehrers bekräfftigen und an tag legen wurde, massen die erziehung, und so vortreff- alss Christliche Eigenschafft- und Neügungen desselben, welche Er Cardinal seines orths möglichst zu bevestigen besorget wäre, jederzeit vermögend seyn wurden, Se. May. von allen widrigen unternehmen abzuhalten, Er Cardinal aber niemahls ausser acht lassen werde mit allen kräfften zu trachten das gute Vernehmen zwischen beyden höffen bestmöglichst zu unterhalten und zu bevestigen; und da ich ihme hierauff wiedersetzet, dass bey solcher beschaffenheit und in Ansehung des Königs und seiner so friedliebenden Neygungen ja nichts im weeg stehen kunte, durch eine enge zusammensetzung den Ruhestand von Europa allgemein zu machen und auff beständig zu versicheren; so antwortete der Cardinal, Er adoptire jenes mit freüden, was ich ihme vorhero mündlich zu erkönnen gegeben hätte, nemblich dass Ew. Kays. May. lieb und angenehm seyn wurde forthin mit

ihme Cardinalen in engem Vertrauen über all jenes zu vernehmen, was dem heylsamen werckh der bevestig- und Versicherung der allgemeinen Ruhe einigen thunlichen Vorschub geben könte; Ich sehete aber und kunte leicht von selbsten begreiffen, dass dermahlen die sachen noch nicht zu einer solchen zeitigung gedyhen wären, dass Franckreich sich hierüber aussdrücklich erklären, weder seine endliche entschlüssung nehmen könte; indessen aber dürffte er mit einem Eyd bekräfftigen, dass sie keine andere oder widrige als die im Sevillischen Tractat bekandtlich enthaltene Verbündlichkeiten mit jemanden bisshero genohmen, mithin wann Spanien mit jenem was neülich zu Wienn zu behuff selbigen hoffes geschlossen worden, zufrieden seye, mann alssdann sehen wurde, was hiesigen orths ohne Verletzung der Glory des Königs thunlich seyn werde. Der Cardinal meldete mir auch, dass Er nicht so unbescheiden wäre, von mir eine abschrifft offt gedachten Wienerischen Tractats zu verlangen, bezeügte aber anbey, dass vermutlich nebst denen zwey ihme zu lesen gegebenen, noch einige andere geheime Articuli wurden errichtet seyn worden; und da ich ihme geantworthet, dass mir hievon nichts bekandt und diese muthmassung ungegründet zu glauben ursach hätte, es seye dann dass man hiernächst über die Reichs- mithin Einheimische sachen gesprochen haben würde, so fielle mir der Cardinal bey, und sagte gantz natürlich, dass solches die Reichs-Geschäfften betreffe, wüste hiernechst aber auch, dass selbe (worunter Er haubtsächlich die Ostfrisische angelegenheit verstanden haben dürffte) noch nicht gäntzlich auss einander gesetzet wären. Hierauff verstattete Er mir von Spanien zu sprechen, mit dem bezeügen, dass Er mich in Vertrauen versicheren könte, wie ihme noch gäntzlich unwissend wäre, was besagter hoff über offt gemelten Wienerischen Tractat für eine entschliessung fassen, und ob solcher demselben beytretten werde oder nicht? Deme er lächlend hinzusetzete, wie er jedoch nicht zweifflete, dass dassige Königin den beytritt vorziehen werde, fals die Hertzogin von Parma nicht einen mänlichen Erben zur welt gebährete; und da ich ihme wiedersetzete, dass weilen durch des Spanischen hoffes beytritt zu diesem Tractat dassigem Infanten die folge in die Toscan- und Parmesanische Lande bstättiget, und die so eyffrig von demselben betriebene sogenandte sicherheit eingestanden wurde,

mann glauben solte, dass besagter hoff weder in ein noch dem anderen fall sich von gedachtem beytritt entfernen werde, so antwortete mir der Cardinal, dass dieses zwar nicht ohne, jedoch Ew. Kays. May. sowohl alss mir dassiges Königs und Königin und Ihre wunderliche gedankhen und aufführung bekandt seye; der Cardinal fuhre fort mir zu melden, dass der Marquis de Castellar dem nemblichen morgen bey ihme zu Issy gewesen, und versicheret habe, dass der vor zwey tagen an ihme von Sevillien alhier angelangte Courrier nichts anderes, als die Nachricht mitgebracht habe, dass die zeitung des zu Wienn geschlossen- und gezeichneten Tractats mit Engelland, aldorten bereits angelanget wäre, und dass Er von dannen ehistens jenen von dem Duc de Liria auss Wienn mit deme, was mann ihme aldorten von gedachtem Tractat mitgetheilet, nacher Spanien abgeschikhten Courrier alhier zurukh erwarte, und durch selben etwas näheres zu vernehmen verhoffe; wobey der Cardinal behaubten und mich versicheren wolte, dass Er gedachten Marquis de Castellar gantz klar bedeütet, auch dem Rottenburg an Spanischen hoff in der nemblichen Gleichförmigkeit zu sprechen auffgegeben hätte, dass Er dassigem König und Königin, umb von denenselben heüt oder morgen keinen Vorwurff zu haben, villbesagtem Wienerischen Tractat beyzutretten weder rathen noch abrathen wolte. Bey gelegenheit disses zimblich langen gesprächs gabe mir der Cardinal unter anderen auch zu erkennen, wie ihme zugekommen seye, dass bey erfolgenden todtfall des nun Regierenden Königs in Pohlen, Ew. Kays. May. den Infanten von Portugall zu selbiger Crohn zu verhelffen gedächten. Ich antwortete ihm, dass mir hiervon das geringste nicht bekandt, jedoch wohl noch erinnerlich wäre, dass wehrenden meinen vorhinigen auffenthalt zu Warschau ich von dassigen Magnaten abzunehmen öfftere gelegenheit gehabt hätte, dass selbe in erreignendem fall villmehr auff einen Piasten oder frembden Printzen ohne Länderen, alss einen solchen in der künfftigen wahl antragen dörfften, welcher nicht beständig in Königreich, sondern in seinen eignen landen sich öffters auffhalten, und wegen dieser die Republic vielleicht in Krieg und weitleüfftigkeiten einführen könte; Er Cardinal aber dürffte versichert seyn, dass Ew. Kays. May. hierunter keine besondere, sondern jederzeit jene absicht haben wurde, welche derer Pohlen eignen Neügung

und der Republic alten Freyheit gleichförmig wäre, von besagtem Infanten von Portugall aber seye mir nichts anderes bekandt, alss dass ich von jederman seine vortreffliche begabnussen sowohl alss sanfft- und friedfertiges gemüth sehr hätte anrühmen hören, deme Er Cardinal nicht widersprechen zu können selbsten bezeüget hat. Da sich mit diesem unsere unterhaltung endigte, und ich ihme beym abschied meldete, dass ich den folgenden tag den eben in der Stadt sich befindenden Garde des Sceaux zu sehen gedänkhete, so bezeügte mir der Cardinal, dass ich selbem zwar in der nemblichen gleichförmigkeit, wie ich gegen ihme gethan, sprechen könte, jedoch jenes zu übergehen mich ersuchte, was ich ihme inbesonders zu erkennen gegeben hätte, wie nemblich Ew. Kays. May. lieb und angenehm seyn wurde forthin mit ihme Cardinalen in engen Vertrauen über all jenes zu vernehmen, was der bevestigung der allgemeinen ruhe einigen thunlichen Vorschub geben könte. Welches ich ihme dann mit dem zusatz versprochen, dass ich mir eine freüde machte, mich in allen seinen sehr vernünfftigen gutfinden zu gleichförmigen; worauff Wir Unss nach villen von Ihme mir gemachten gantz besonderen, ihme aber sehr natürlichen hefflichkeits bezeügungen von einander beurlaubet haben.

Umb aber auff das vorhero gemelte von dem lezt abgesetzten Gross Vetzier an ihme Cardinalen untern 8ten lezteren Octobris aus Constantinopl erlassene schreiben zuruckh zu kommen, da sagte mir der Cardinal dass er solches erst wenige tag vorhero durch ihren Legations-Secretari bey der Porten, welcher zu Marseille die quarantaine gemachet, und von dar seine andere auffhabende schreiben zwar gleich bey seiner ankunfft zu gedachten Marseilles anhero geschikhet, dieses aber von besagten Gross Vetzier der Secretari selbsten hätte überbringen und ihme Cardinalen behändigen wollen, dessen auss dem türkhischen in das Frantzösische übersetzte inhalt bestunde in deme, dass mehr gemelter Gross Vetzier als der Porten Premier Ministre mit villen ihrer gewohnheit nach sehr aufgeblassenen worten, ihme Cardinal als Premier Ministre des Frantzösischen Reichs, von seiner erhöhung zu dieser Würde mit dem zusatz nachricht ertheilet, dass der Sultan sich jederzeit angelegen seyn lassen wurde, die zwischen beyden Reichen obseyende alte Tractaten nebst einer vollkomenen guten Ver-

ständnuss und Einigkeit genau zu unterhalten, wozu Er seines orths alles mögliche beytragen, und ein gleiches auch von dem König, (welchen Er mit dem titul eines Grosmächtigsten Glorreichisten und lobwürdigsten nicht aber unüberwindlichsten Kaysers des Frantzösischen Reichs benennet,) und von ihme Cardinal alss dessen Premier Ministre verhoffen wolle. Bey welcher gelegenheit er Cardinal jenes, so Er mir schon vor einigen Monathen auff das kräfftigste versicheret, Ew. Kays. May. ich auch sogleich Allerunterthänigst zu hinterbringen nicht ermanglet habe, mehrmahlen unter seinem Priesterlichen worth wiederhollet hat, wie nemblich weder unter der Regierung des verstorbenen Hertzogs von Orleans, noch zu des Duc de Bourbon (worüber er alle Acten auff das genaueste habe durchsuchen lassen) und vill weniger wehrender seiner zeit der Porten von seiten hiesigen hoffes zu einer so gottlosen unthat, alss die auffreitzung derselben wieder Ew. Kays. May. wäre, der geringste Anlass gegeben worden, und ein solches von des Königs bekandten Christlichen Principijs dergestalten entfernet seye, und allzeit seyn werde, dass Se. May. villmehr (wie ich ihme Cardinalen solches nachdrücklich vorgestellet) die anständig- und Nothwendigkeit sehr wohl erkenne, mit Ew. Kays. May. sich wider diesen Erbfeind der Christenheit güt- und freündlich einzuverstehen; Wie dann Er Cardinal in dieser absicht sowohl obgedachtem Legations Secretario mündlich alss Ihren dortigen Bottschaffter schrifftlich alles ernsts auffgegeben habe, dass wann auch wider Verhoffen von hier auss etwas ann sie gelangen solte, was diesen Principijs einiger massen zuwider wäre, nichtes zu vollziehen, weder einigen glauben beyzumessen, was nicht von dem König oder ihme Cardinalen nahmentlich unterschrieben seye.

Den folgenden tag Mittwoch begabe mich, wie auch die andere frembde Ministri gethan, zu dem Garde des Sceaux, mit welchem aber die unterhaltung bey weiten nicht so weitläuffig als wie mit dem Cardinalen ware; dann nachdeme ich selbigem fast in der nemblichen Gleichförmigkeit als wie diesem gesprochen (welches alhier zu widerhollen überflüssig erachte) ihme auch den Tractat nebst denen zwey articulis Separatis, so Er aber nur durchloffen, zu lesen gegeben, so antwortete Er mir nach einen höfflichen compliment, dass der Cardinal ihme bereits von der zwischen unss tags vorhero

gehabten unterhaltung nachricht gegeben, Er aber deme nichts beyzusetzen, und allein in der haubtsache zu widerhollen habe, dass Franckreich vor allem abwarten müsse, was zumahlen der Spanische hoff bey dermahliger der Weltsachen beschaffenheit, und nach aldorten eingelangter nachricht dessen, was zu Wienn Neüerlich vorgegangen und errichtet worden, hierüber für eine entschlüssung zu fassen gutfinden dörffte, wornach, und da mann in ein und anderen klärer und verlässlicher sehen wurde, hiessiger hoff sich auch seines orths zu demjenigen entschlüssen werde, was sich mit des Königs Ehr und Glory und hiesiger Crohn anständigkeit wurde vereinbahren lassen.

Weiters muss Ew. Kays. und Cath. May. ich in Allertüffester unterthänigkeit hinterbringen, dass gleichwie ich sowohl mit dem Russischen Gevollmächtigten Graffen von Galloffkin, alss mit dem Preüssischen Residenten Chambrier eine genaue freündschafft zu unterhalten auffmercksam fortfahre, selbe auch mit meinem freünd- und vertraulichen gegen Sie beobachtenden umbgang sehr zufrieden zu seyn bezeügen, so habe nicht ermanglet gegen diese zwey Ministros, wie nicht weniger gegen den hiesigen Hollsteinischen Ministre Du Mont von jenem den gedienlichen gebrauch zu machen, was Ew. Kays. May. mir durch dero leztere Allergnädigste befehle wegen des Moscovitt- Preüss- und Holsteinischen hoffes mitzutheilen geruhet haben, wovon sie auch zufrieden zu seyn, und zumahlen der Graff Galloffkin die ursach gar wohl zu begreiffen geschiennen, warumben bey dem zu Wienn neülich mit Engelland errichteten Tractat die von seinem hoff an Ew. Kays. May. Neüe Allyrte verlangende Garantie richtig zu stellen, und solche in selbigem ausszudrukhen nicht thunlich gewesen, jedoch bezeügte mir Gedachter Russische Gevollmächtigte, dass in ansehung der zwischen beyden höffen vorseyenden engen einverständnuss und freundtschafft, nicht zu zweyfflen wäre, dass nachdeme nun durch diesen Tractat das Alte gute Vernehmen zwischen Ew. Kays. May. und Engelland wiederumb glücklich herstellet worden, Allerhöchst dieselbe Sich wercktätig und eyffrig wurden angelegen seyn lassen, seinen hoff in diesem billichen gesuch bey dero neüen Allyrten kräfftigst zu unterstützen, dessen ich ihn, und dass solches auch der Graff von Wratislaw ann dem Russischen hoff mit

mehrern zu thuen befehlet worden, zu versicheren keinen umbgang genohmen habe.

Diesem solle auch beyrukhen, dass obwohlen hiesiger Florentinische Minister Abbate Frankini, über die von dem Bartolomæi auss Wienn gleich nach geschlossenen Tractat erhaltene Nachricht der in selbem von Ew. Kays. May. verwilligten ėinführung deren Spanischen besatzungen in die Toscan- und Parmesanische lande zimblich entrüstet zu seyn bezeüget, so hat sich derselbe jedoch (ohne das nembliche zeügnuss dem hiesigen Parmesanischen Gesandten Conte San Severino geben zu können) allzeit und nach wie vor, mit solcher bescheidenheit bezeügenden möglichen Vertrauen und auffmerkhsamkeit gegen mir alhier auffgeführet, dass da selber weder des M. de Castellar noch des P. Ascanio, wie die andere Florentinischen Ministri gethan haben, gewogenheit gesuchet, die Sevillische Allyrte und zumahlen hiesiger hoff selben beständig alss einen Ew. Kays. May. gäntzlich ergebenen, besagter Allyrten absichten aber abgeneigten Ministrum angesehen, und mithin mit ihme wenig, und zimblich kaltsinnig umbgang gepflogen haben, wovon Er aber auffmercksam zu seyn, und sehr zu wüntschen jederzeit bezeüget, durch seine auführung Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten Gnad und Schutzes sich würdig zu machen.

Sonsten da dieser tagen der hiesige Holländische Bottschaffter van Hoye bey mir gespeisset, hat selber mir vor der taffel in dem Gespräch in beysein Ew. Kays. May. Legations Secretary zu erkennen gegeben, dass vermög seinen aus Holland nicht zwar von denen General Staaten selbsten, sondern von seinen freünden erhaltenen Nachrichten dassiges accessionswerkh zwar guten fortgang gewinnete, jedoch wegen der Ostfriesischen angelegenheit noch einige schwährigkeiten obhanden wären; gleichwie Er Bottschaffter aber hievon nicht zum besten unterrichtet, und einige ausskunfft hierüber zu wünschen bezeüget, so habe nicht ermanglet, gegen selben von deme den dienlichen gebrauch zu machen, wessen Ew. Kays. und Cath. May. mich durch dero lezteres Allergnädigstes Rescript sowohl als die demselben sub Num. 3 et 6[to] beygebogene anlagen über diese sache zu belehren Allermildest geruhen wollen, anbey aber auch nebst darthuung der unwidersprechlichen billichkeit deren aldorten angeführten gründen ihme

van Hoye nicht zu bergen, dass Ew. Kays. May. einerseits zwar all thunlichen ausswegen die hände zu biethen bereit, anderseits aber nicht minder entschlossen wären, von deme was Allerhöchst deroselben Obristes Richter Ambt erheische im geringsten nicht abzugehen, noch zu gestatten, dass andurch der gerechtsame des Reichs und eines dritten einiger abbruch geschehe: welches Er auch sehr erkäntlich auffzunehmen, und die billichkeit hiervon zu begreiffen geschünen hat.

Was aber die von seiten hiesiges hoffes über den villbesagten Neüen Wienrischen Tractat führende und sich äusserende gedankhen belanget, so ist gewiss, mir solches auch von dem Mylord Waldgrave selbsten bestättiget worden, dass mann alhier wider die Engelländer sehr erbietteret, Ew. Kays. und Cath. May. und dero hohen Ministerio hingegen die gerechtigkeit leistet, dass Allerhöchst deroselben in diesem gantzen Werkh fortwehrend gehaltene aufführung, Standthafftigkeit und Erleüchtung nicht anderst als zu beloben, und Ew. Kays. May. hierunter umb so weniger zu verdenkhen wären, als Sie mittels dieses Tractats die gegenwärtig- und künfftige sicherheit, wie auch ruhe und frieden zu bevestigen so viell möglich getrachtet, mithin nichts anderes gethan hätten, als was jede andere macht in dergleichen umbständen zu guten Ihrer unterthanen und des gemeinen weesens vernünfftig vorgekehret haben wurde; diesem ungeacht, und obschon nicht ohne ungrund zu glauben, dass dem Cardinal innerlich und in seinem Hertzen lieb, dass Er hierdurch den Krieg zu vermeyden, und sein leben in der Ruhe zu beschlüssen hoffen kann, so können doch die Frantzössischen Ministri ihren über diese begebenheit högenden unlust und Verdruss umb so weniger bergen, alss diese handlung mit Engelland und derselben glückhlicher schluss ohne hiesiges Hoffes Mitwissen oder beywürkhung erfolget ist, welche beyseitsetzung gedachten Ministris in der Welt wenige Ehre machen, und ihnen mithin nicht anderst alss empfindlich seyn kann, umb so mehr, als ville grosse von hiesiger Nation, und zumahlen der Garde des Sceaux welcher alss der haubt Werkhzeüg des Sevillischen Tractats sich hierdurch sehr ansehlich zu machen gedacht, von der bekandten frantzössischen Regiersucht und denen principijs des sogenandten alten hoffes gäntzlich eingenohmen, und mithin unvergnüget seynd, ihre ehr- und gewinsichtige gedankhen und absichten unterbrochen zu

sehen, hiemit aber in betrachtung dieser umbständen fast nicht wohl zu hoffen scheinet, dass wann schon Spanien wie vernünfftig zu glauben ist, offtgedachtem Wienerischen Tractat beytrittet, ein gleiches auch und zumahlen die Garantie leistung Ew. Kays. und Cath. May. vestgestelten Erbsfolgs-ordnung von seiten hiesiges hoffes erfolge, immassen allem ansehen nach dieser die hände freyhalten zu wollen scheinet, umb sich die über kurtz oder lang etwa ergebende gelegenheiten zu nutzen zu machen, und in trübem zu fischen, umb so mehr, alss wann auch der Cardinal hierunter mässig- und friedfertigere gedankhen (wie man wenigstens dem Eüsserlichen schein nach glauben solte) führete, dauon etwas werkhtätiges wegen der ihme bekandtlich ermanglenden nöthigen standhafftigkeit fast nicht zu erwarten stehet.

Uebrigens aber, obwohlen der Cardinal und Garde des Sceaux sowohl gegen mir, wie obgemeldet, alss sonsten zu verstehen geben, dass sie dem Spanischen Hoff die beytrettung zu dem Jüngst geschlossenen Wienerischen Tractat weder zu rathen, noch abzurathen in der Absicht hätten, so kommet mir doch verschiedentlich zu, dass zumahlen der Garde des Sceaux bey gedachtem Spanischen Hoff nichts unterlassen, umb selben von besagten beytritt abzuhalten, die Engelländer aldorten unter allerhand Vorwänden gehässig zu machen, und selbigen haubtsächlich in ihrem dassigen vortheiligen Commercio allmögliche Verdrüsslichkeiten zu erwekhen, wie dann hiessiger hoff gleichfalls aus der nemblichen Verbietterung gegen Engelland durch den bekandten an Franckreich gäntzlich ergebenen Mylord Bullingbrock und hiesigen vormahls in Engelland gewesenen und aldorten sehr bekandten Comte de Gramont in dassigem Gouverno unruhe anzustifften sich sehr angelegen seyn lassen solle, wovon auch meinem aldorten befindlichen brudern Graff Philipp zu dem Ende Nachricht zu geben unermangle, damit Er seines orths der sache nachzuforschen, und auf alles ein wachsames Aug zu haben auffmerkhsam seyn möge.

Der in hiesigen Kriegsdiensten stehende natürliche Sohn des Königs in Pohlen und sogenandte Comte de Saxe, ist vor acht oder zehen tägen gantz eilends von hier nach dem Sächsischen Hoff abgegangen, und so vill mir von guter Hand hinterbracht worden, solle hiesiger Hoff diese Reyse veranlasset,

und Ihme Comte de Saxe auffgegeben haben, mittels deren von hiesigen Ministerio auffhabenden schreiben, und durch selbe bey dassigem König einlegenden dringlichsten Vorworth möglichst zu trachten, den von dassigen hoff seit kurtzem entferneten Graffen von Hoym wiederumb in des Königs gnad und vorige bedienung zu herstellen.

P. S[tum] ad Relationem dd[to] Paris dem 28[ten] April 1731.

Allerdurchleuchtigster etc. Auch Allergnädigster etc.

Meine alhier beykommende Allerunterthänigste Relation ware schon vor drey biss vier tagen geschlossen, und in stand von hier abgehen zu können. Da aber der Marquis de Castellar täglich einen Courrier von seinem hoff, oder wenigstens jenen von dem Duc de Liria auss Wienn nacher Spanien geschikhten alhier zuruckh, und durch selben seines Hoffes in dermahligen umbständen genohmene entschlüssung und befehle erwartet, so habe auch die abschikhung des meinigen umb einige täge in der Absicht aussgestellet, umb wann besagter Spanische Courrier indessen angekommen wäre, selbigen hoffes entschluss sowohl, als wie solcher alhier auffgenohmen, und was weiters hierüber vorgekehret worden, Ew. Kays. und Cath. May. unter einstem Allergehorsambst hinterbringen zu können. Wie aber Mehrgemelter Spanischer Courrier noch zur zeit alhier nicht eingetroffen, nach dessen ankunfft auch noch einige täge erforderlich seyn werden, dessen mitbringen zu erfahren und hiessigen Hoffes Verhaltung darüber ausszunehmen, so habe die abschikhung überbringern dieses nicht länger mehr hinaussetzen und mir vorbehalten sollen, das alhier weiters bey gelegenheit der ankumfft viellbesagten Spanischen Courriers oder sonsten vorkomende, sogleich, und nach befund und wichtigkeit deren umbständen auch durch einen Eignen in Unterthänigkeit zu berichten, hierbey aber nur noch anzumerkhen, wie mir mehr und mehrers bestättiget werde, dass sich hiesiger hoff und haubtsächlich der Garde des Sceaux ville bewegungen gebe, den Spanischen hoff sowohl alss die General Staaten von dem beytritt zu dem Wienerischen Tractat abzuhalten, und zumahlen die Engelländer sambt diesem Accessions-werkh bey dem Ersteren mehr und mehres und nebst anderen vornemlich auch unter dem Vorwand gehässig zu machen, dass Ew. Kays. May.

durch einen besonderen geheimen Articul die gäntzliche abführung deren Allerhöchst deroselben von Spanien noch ruckhständigen Subsidien garantiret hätten.

Gestern ist mehrmalen der Mylord Waldgrave bey mir gewesen, und gemeldet, dass Er von Ew. Kays. May. Hoffkantzleren Graffen von Sintzendorff sein von Allerhöchst deroselben ihme ertheiltes Recreditif mit der anzeüge erhalten habe, wie Ew. Kays. May. ihme hiernechst sogar ein present zuegedencketen, worüber Er mir eine ungemeine zufriedenheit sowohl alss seine gehorsambste Danckhnemigkeit mit dem zusatz bezeüget hat, dass er dieser Allerhöchster gnad noch zur zeit sich verdienstlich zu machen die Gelegenheit nicht gehabt hätte, worauff Er aber auffmerckhsam seyn, mit mir in allem eine auffrichtige Vertraulichkeit pflegen, auch gleich mittheillen wurde, was sowohl seyn, als des Castellar aus Spanien erwartender Courrier von dannen mitbringen werde; Er setzte hinzu, dass auff hiesigen hoffes Verlangen und auff des seinigen erlaubnuss Er vor zwey tagen dem Garde des Sceaux eine Abschrifft des Tractats, deren zwey articulorum Separatorum, und der Erklärung wegen Parma zugestellet habe.

P. S^{tum} 2^{dum}.

Allergnädigster etc.

Nachdeme das Erste Allerunterthänigste P. S^{tum} bereits geschlossen und unterschrieben ware, so kamme der Mylord Waldgrave nochmahlen mit der anzeüge zu mir, dass Er eben vor einer halben stund einen brieff auss Sevillien von ihren aldortigen Ministre Keene durch die Ordinari Post von 13ten dieses mit der Nachricht erhalten habe, dass zwar der von dem Liria dem 17ten Marty von Wienn abgeschikhte Courrier an Spanischen hoff angekommen wäre, Gleichwie aber gedachter Liria durch selbigen keine vollkommene auskumfft von dem den tag zuvor zu Wienn gezeichneten Tractat noch hätte geben können, sondern alleinig versprochen habe, solches durch einen anderen inner drey tag abzuschikhenden zu vollziehen, disser aber in Spanien damahls noch nicht angelanget wäre, so stunde dassiger hoff indessen ungedultiger erwartung, und seye noch zur zeit von dessen über diesen Tractat führenden Gedankhen nichts abzunehmen gewesen. Dieser leztere Courrier aber ist

erst den 24ten vorigen Monaths durch den Liria von Wienn abgeschikhet worden, und alhier dem 4ten dieses nacher Spanien durchgegangen, welches alhier Allergehorsambst beyrukhen, und mich ut in Relatione Allerunterthänigst empfehlen sollen.

128.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 17. Mai 1731: *was er von den Intentionen des spanischen und französischen Hofes, wie auch von den Unterbauungen des Rottenburg in Erfahrung gebracht, welche Einwendung gegen den Paragraph wegen der Parmesanischen Succession gemacht werde, wie sich der Garde des Sceaux gegen den Genuesischen Gesandten wegen des von der Republik bei dem Kaiser gesuchten Beistandes geäussert, über die Zurückhaltung des Waldgrave und das Vorgeben Frankreichs, warum es dem Wiener Tractat nicht beitreten könne; es scheine auch nicht rathsam, sich zu Paris in eine Unterhandlung einzulassen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Zufolg meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation vom 10ten dieses, habe mich den nemblichen tag sambt denen anderen frembden Ministris zu dem anhero gekommenen Garde des Sceaux begeben; und wie ich das gespräch auf die seith wenigen tagen auss Spanien sowohl von dem Rottenburg ann hiesigen hoff, alss an den Marquis de Castellar angelangte verschiedene Courriers geflissentlich geleitet, so wolte mir gedachter Garde des Sceaux zu erkennen geben, dass vermög ihren von dannen erhaltenen Nachrichten mann noch zur zeit nicht wissen könte, wessen sich der Spanische hoff über den beytritt zu dem Jüngst gezeichneten Wienerischen Tractat entschlüssen dürffte; sonsten aber habe der Rottenbourg durch den lezteren Courrier anhero berichtet, dass besagter Spanische hoff endlich verwilliget und versprochen habe, die Effecten der Flotille denen Eigenthümeren nun ehistens auss zu theilen. Und da ich ihme gantz natürlich bezeügte, dass dem alhier gehenden gerücht zufolg, dassiger König nicht allein nacher Madrid zurükh zu kehren verlangen, sondern auch über gedachtes accessions-werkh mit der Königin nicht einerley meynung seyn solle, so widersetzte Er mir, dass der Rottenbourg hiervon

nichts, wohl aber meldete, dass gedachter König etwas unpässlich gewesen, und zumahlen nicht schlaffen könne. Er Garde des Sceaux erwehnte ferners, dass mann dieses das *Siécle des Traités* mit so mehrerer billichkeit nennen könte, als deren mehr seith denen lezteren 25 Jahren, alss villeicht vormahlen in einem gantzen Jahrhundert nicht wären errichtet worden, er glaube Jedoch dass der Jüngst zwischen Ew. Kays. May. und Engelland zu Wienn gezeichnete noch der lezte nicht seyn wurde; und da ich widersetzte, dass weilen durch besagten Wienerischen Tractat nicht allein dem dritten oder jemanden der geringste Nachteil zuewachsete, sondern Ew. Kays. und Cath. May. villmehr auss purer liebe zum friden in jenes grossmüthigst gewilliget, was die samentliche Sevillisch-Allyrte Mächten eintzig und allein zu wünschen geschünen und bezeüget hätten, so seye nicht zu begreiffen warumben hierdurch mittels besagter Allyrten beytritt die algemeine Ruhe und sicherheit in Europa, wann anderst diese dererselben wahre absicht wäre, nicht könte erhalten, und auff beständig vestgesetzet werden, so erwiederte mir derselbe nur mit wenigen worthen, dass Er sehr zweyffle, dass villgemelter Wienerische Tractat allein zu gedachter bevöstigung der allgemeinen ruhe zu führen vollkommentlich vermögend seyn wurde, man sich auch wohl vorstellen könte, dass eine so grosse und ansehnliche Macht alss Franckreich seye, einem ohne ihrem Vorwissen oder beziehung geschlossenem Tractat bloss und so schlechter dingen beyzutretten sich nicht so leicht entschlüssen werde.

Was aber obgedachte ausstheilung deren Effecten der Flotille belanget, so gehet alhier die Rede, das der Spanische Hoff nicht allein dieselbe über den gewöhnlichen Indult à 5 percento nicht zu belegen, sondern auch jenes was besagter Spanische hoff etwa indessen von gedachten Effecten zu seinen gebrauch angewendet haben dürffte, von denen nechstens in Spanien zurukh erwartenden Reichen Gallionen vollkommentlich zu ersetzen versprochen haben solle.

Sonsten bekräfftiget sich alhier das gerücht mehr und mehrers, dass zumahlen der König in Spanien vornehmlich auf hiesigen hoffes anreitzung dem Jüngsten Wienerischen Tractat beyzutretten, schwährigkeit mache; anbey vernehme auch, dass in denen von seiten des Spanischen hoffes mit dem Engelländischen Ministro zu Sevilien gehaltenen lezteren Conferentzen,

mann besagtem Ministro zu erkennen gegeben haben solle, dass Engelland vorläuffig den Würcklichen Vollzug der durch den Sevillischen Tractat übernohmenen einführung deren Spanischen besatzungen in die Toscan- und Parmesanische lande zu bewerckstelligen habe, wornach mann, was weiters zu thuen sehen wurde.

Wie nun seith denen in obgedachter meiner Relation von 10ten dieses angezeügten Courrieren, wiederumb andere aus Spanien ann hiesigen hoff sowohl, alss den Castellar angekommen, der Mylord Waldgrave auch nemblichen Donnerstag dem 10ten eine lange unterhaltung mit dem Garde des Sceaux gehabt zu haben von mir beobachtet worden, so ist nicht ohne ungrund zu vermuthen, dass der ann diesen Lord in der nacht zwischen dem 8ten und 9ten dieses von dem Keene auss Sevilien angelangte Courrier ein weit mehrers, alss was Er mir mitzutheilen gut gefunden, und ich untern 10ten dieses Allerunterthänigst berichtet habe, von dorten mitgebracht haben dörffte.

Mir kommet auch verschiedentlich zu, dass hiesiger hoff sich sowohl durch ihren in Holland befindlichen Bottschaffter Fenelon, als ihre in dassigen Provintzien habende freünde und Emissarios grosse bewegungen gebe, die Republic von dem beytritt zu dem villbesagten Wiennerischen Tractat abzuhalten, und zu dem Ende aldorten die übermässige aussbreitung und obermacht des Englischen Commercij, und mithin den denen Holländeren selbsten hierauss erwachsenden grossen Nachteil und schaden auf das beweglichste vorzustellen; und obwohlen der hiesige Holländische Bottschaffter von Hoye, von diesen frantzössischen unfreündlichen bewegungen keine Nachricht zu haben vorgibet, noch gestehen will, dass mann von seiten hiesigen hoffes bis dato mit dergleichen ansinnen ann ihme gekommen seye, so ist aber hierauff umb so weniger staat zu machen, alss besagter Bottschaffter alhier allzeit für einem ziemblich gut frantzössisch-gesinnten angesehen worden.

In der haubtsache solle hiesigen hoffes absicht vornemlich dahin gehen, sambt Spanien, mit Ew. Kays. May. womöglich in besonders und ohne Engelland einen Tractat zu errichten, Allerhöchst deroselben auch in solchem einige Vortheile in dem Commercio zu dem Ende einzugestehen, umb Ew. Kays. May. hierdurch von denen Engelländeren umb so leichter abzuziehen, und Spanien mithin die hände freyzulassen,

sich von denen grossen denenselben seith einigen Jahren in Gedachtem Spanischen Commercio zugestandenen Vortheilen zu entledigen; hierzu solle der Vorwand seyn, dass der Ehre und Glory so ansehnlicher Crohnen als Franckreich und Spanien seynd, nicht anderst alss sehr nachteillig seyn könte, einem ohne ihrer beywürkhung und Vorwissen geschlossenen Tractat schlechterdingen beyzutretten; die wahre absicht von Franckreich hierunter aber bestehe in deme, einigen theil deren denen Engelländern abnehmenden Vortheilen sich und ihrem Commercio durch den neüzuerrichtenden Tractat und dieser Crohnen enge zusammensetzung auszubedingen und zu erhalten; welches der Wahrheit umb so gleichförmiger zu seyn scheinet, als verschiedentlich alhier abzunehmen ist, dass hiesiger hoff, und zumahlen der Cardinal de Fleury vornehmlich den Krieg mit denen frembden Mächten zu vermeiden, hingegen aber ihre Marine und Commercium wiederumb zu erheben, und in ein neües auffnehmen und ansehen zu bringen antragen solle.

Letzt verwichenem Sonabend ist der Marquis de Castellar mich zu besuchen gekommen, und nachdeme wir Unss eine zimbliche zeit über gleichgiltige sachen unterhalten, ist der discours endlich auff die verschiedene seit wenigen tagen alhier ann ihme sowohl als ann hiesigen hoff aus Spanien angelangte Courriers gefallen, bey welcher gelegenheit ich ihme, da eben Ew. Kays. und Cath. May. Legations-Secretarius von Wasner sich auch bey mir befunden bezeüget habe, wie ich nicht zweyfflete, dass Er durch besagte Courriers von seines hoffes über gegenwärtige der sachen beschaffenheit führenden gedankhen und entschlüssung wurde unterrichtet seyn worden, und dass mann hoffen könte, dass die Allgemeine Ruhe von Europe mit dem ehisten vollkommen herstellet sein werde.

Der Castellar antwortete, dass von zweyen leztlich an ihme allhier angekommenen Courriren der eine sein bedinter, und der andere auf sein Castellar begehren anhero geschikhet worden, umb sich dessen weilen Er niemand anderen bey handen hätte, in ergebendem fall zu gebrauchen, mithin weilen diese zwey Courriers nicht eigents, sondern ihme nur auf sein Verlangen zurückh gesendet worden, so hätten auch selbe ihme nichts besonders mitgebracht, jedoch meldeten seine brieffe auch, dass der König sein herr die austheilung deren

effecten der Flotille verwilliget habe, und nicht zweifflete, dass solche nun ehistens erfolgen werde; was aber den Jüngst zwischen Ew. Kays. May. und Engelland zu Wienn gezeichneten Tractat und des Spanischen Hoffes beytritt hierzu belange, da sehe Er nicht, dass der König sein Herr hierüber noch zur zeit seine endliche entschlüssung genohmen habe, seiner meynung nach auch umb so weniger noch habe nehmen können, alss zufolg deren in der von seiten Ew. Kays. May. wegen Parma gegebenen Erklärung enthaltenen worthen, ita tamen ut prius tam dictus Hispaniorum Infans quam Hispana Aula ijs faciat satis, quæ Tractatus anteriores, quorum Imperator accedente Imperij consensu pars contrahens existit, requirunt, die in dem Tractat enthaltene einführung deren Spanischen besatzungen nur unter gewissen bedingnussen ohne solche in besonders ausszudrukhen zugestanden worden seye, welche bedingnussen dann sein hoff nothwendig nahmentlich wissen müsse, umb zu sehen, ob solche von seiner anständigkeit seyn könten, oder nicht? besagter sein Hoff seye vermög des Sevillischen Tractats berechtiget, den unbeschränkhten Vollzug deren in die Toscan- und Parmesanische Lande anzuführenden Spanischen besatzungen platter dingen und ohne einigen weiteren bedingnüssen zumahlen von Engelland umb so mehr anzuverlangen, als Weltkündig seye, wie ville und sehr nahmhaffte Vortheile dieser Nation seith einigen Jahren von seinem hoff in dem Commercio zu der Crohn Spanien höchst empfindlichen nachteil und schaden wären eingestanden, und leztens durch besagten Sevillischen Tractat bestättiget worden, zu geschweigen, dass zufolg der feüerlichen von ihme Castellar bereits im Monath Januario denen Spanischen Allyrten wegen von seiten derenselben unterbliebenen Vollzugs mehrgemelten Sevillischen Tractats zugestelten Erklärung, (welche dem Vernehmen nach ungeachtet derer Engelländer andringen der Spanische hoff vor würcklich vollzohener einführung deren Spanischen besatzungen nicht widerruffen will) Spanien sich von allen gegen gedachte seine Allyrte vorhero übernohmenen Verbindlichkeiten billich entlediget halten könte; deme Er hierzu setzte, dass Er mir solches nur alss Castellar, und alss seine eigne gedanckhen, auss der zu mir tragenden freündtschafft, und nicht alss Spanischer Minister meldete, weilen Er hierzu keinen befehl, auch, wie Er mir schon gesagt, von

seines hoffes eigentlicher entschlüssung hierüber nicht unterrichtet wäre. Nachdeme ich ihme meine Dankhnehmigkeit für diese freündliche bezeügung zu erkennen gegeben, und dass ich ihme in der nemblichen gleichförmigkeit meine gedancken eröffnen wolte, bezeüget habe, so stellete ich zu seiner eignen vernünfftigen Erwegung, ob dann dem Spanischen hoff nicht allerdings anständiger seyn müste, mittels eines güttlichen Tractats und des beytritts zu selbem, gäntzlich aus der sachezu kommen, und seine Absicht vollkomentlich zu erreichen, alss durch einen kostbahren Krieg oder andere neüe Weitleüfftigkeiten selbe neüer gefahr und ungewissheit ausszusetzen; und gleichwie (im fall mann hierüber unglüklicher weisse zu einen Krieg gekommen wäre,) solchen nicht Engelland allein, sondern Spanien mit seinen Allyrten insgesambt wurden geführet haben, so seye ja gantz natürlich, dass da Ew. Kays. und Cath. May. aus purer Grossmuth und liebe zum friden, durch den mit Engelland Jüngstens gezeichneten Tractat in die Spanische besatzungen Ihres Allerhöchsten orths gewilliget hätten, der Spanische hoff, wann selber anderst die bevestigung der Allgemeinen Ruhe und Einigkeit zur absicht habe, sich nicht entbrechen könnte diesem Werkh auch seines orths die hände zu bieten, und zu dessen Vollkommenheit das seinige beyzutragen, umb so mehr, alss die von ihme Castellar obberührte, in der Erklärung wegen Parma enthaltene bedingnussen auff den Vollzug derer vorigen Tractaten, wie auch dessen, was die Reichssatzungen von einem neü angehenden Vasallo erheischten, und mithin in der unwidersprechlichen billichkeit gegründet, einfolglich wann mann nur wolte, gedachte worthe oder bedingnussen gar leicht zu verstehen, wie nicht weniger, wann mann anderst sich nicht von aller billichkeit zu entfernen gedenkhete zu erfillen wären. Der Castellar hatte der gründlichkeit dieser meiner Vorstellung nichts entgegen zu setzen, und scheinte villmehr hiervon überzeüget zu seyn, beharrete jedoch auff deme, dass mann vor allem zu wissen nöthig hätte, was mann unter obangeführten bedingnussen eigent- und nahmentlich von Spanien und den Infanten Don Carlos verlangete, und mithin unumbgänglich wäre, sich hierüber klar und deütlich zu eröffnen und zu verstehen, bevor sein hoff sich des endlichen entschlüssete; wobey er mehrmahlen die denen Engelländeren in dem Spanischen Commercio zugestandene und der Crohn so schädliche Vor-

theile mit einiger empfindlichkeit widerhollte, und hierdurch nicht undeütlich merkhen liesse, dass Spanien vornehmlich hierunter zur absicht haben dürffte, sich von dieser last zu entledigen; womit Er sich beurlaubet, und Wir Unss mit villen höffligkeitsbezeügungen geschieden haben.

Dem Nemblichen Sambstag abend hat mehr besagter Castellar sowohl alss der Waldgrave wiederumb Jeder einen Courrier auss Spanien erhalten, und wie einige fast wissen wollen, solle der Spanische weiters nacher Wienn seine reysse fortgesetzet haben; was aber den an dem Waldgrave gekommenen, und sogleich wiederumb nacher Engelland abgegangenen belanget, da hat mir gedachter Mylord in einer ihme Montag darauff abgestatteten besuchung, wie auch selbiger Legations Secretarius Pelham jeder in besonders zu erkennen gegeben, dass zufolg deren durch besagten Courrier auss Spanien von dem Keene erhaltenen Nachrichten, dassiger hoff noch zur zeit keine endliche entschlüssung über dessen beytritt zu dem Wienerischen Tractat genohmen, wohl aber bezeüget habe, dass vor allem nöthig seye, die obgedachte in der Erklärung wegen Parma enthaltene worthe ità tamen etc. zu erleütteren, und das darunter Verstehende nahmentlich ausszudrukhen, ohne welchen mann vorgebe keine entschlüssung in der haubtsache nehmen zu können; besagter Keene setze hinzu, dass ihn der Rottenbourg beständig versicheren wolle, dass er zufolg deren von hiesigem hoff erhaltenen befehlen villbesagten beytritt den Spanischen weder ein- noch abrathe. Und da ich ihme Waldgrave befragte, ob, und was dann gedachter Keene von dassiger Königin meldete, und ob das alhier gehende gerücht gegründet seye, wie nemblich die Macht und ansehen derselben sehr gefallen, und sie über gegenwärtige geschäfften zimblich bey seite gesetzet seye, so widersetzte der Mylord, dass Er solches aus des Keene Schreiben nicht abnehmen, auch sonsten nicht sehen könne, dass der Spanische hoff von obbesagten beytritt so sehr entfernet wäre, als wie mann alhier behaubten wolle.

Wie weit nun alles dieses gegründet seye, ist umb so schwehrer zu entscheiden, alss mann alhier durchgehends fast gesichert seyn will, dass hiesiger hoff nicht allein sich alle erdenkliche bewegungen gebe, den Spanischen unter allerhand Vorwänden von dem villgemelten beytritt abzuhalten, und

gäntzlich an sich zu ziehen, sondern auch dass allem anschein nach Franckreich mit dieser absicht ausslangen und den vorhabenden Zwekh erreichen werde; diese muthmassung bestärkhet sich umb so mehrers, alss man erst vor wenigen tagen dem Rottenbourg 30/m. livres gratification, 12/m. livres Jährlicher pension, und ein billet mit dem Versprechen des Ersten ledig werdenden Gouvernements begnadet hat; welche Freygebigkeit dann von dem sonsten so gesparsamen Cardinalen, alss eine würckung hiessigen Ministerij vollkomener zufriedenheit angesehen, und dahin ausgedeütet wird, dass ihme Rottenbourg vielleicht gelungen, etwas seinem hoff besonders angenehmes in Spanien auszurichten. Solte es aber jedoch zu einer handlung über den Spanischen beytritt zu dem Wienerischen Tractat kommen, so ist nicht zu zweifflen, dass mann hiesiger seits möglichst trachten werde, solche handlung anhero zu ziehen, welches aber Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten dienst umb so weniger anständig seyn zu können scheinet, als einerseits der Castellar von Franckreich gäntzlich gewonnen, der holländische Bottschaffter von Hoye ziemblich Frantzösisch gesinnet, der Waldgrave vielleicht auch hiesiger Nation nicht sehr abgeneigt ist, und andererseits der Frantzösische hoff hierdurch die beste gelegenheit überkommete, alles nach seinen absichten zu leithen.

Der Hiesige Florentinische Ministre Abbate Frankini hat mir zufolg seiner mir noch beständig bezeügenden Vertraulichkeit gemeldet, dass da Er Jüngstens den Garde des Sceaux zu sehen gelegenheit gehabt, selber ihme zu erkennen gegeben habe, dass gleichwie ihme von sicherer hand zugekommen seye, dass der Florentinische Gesandte zu Wienn Bartolomæi eine Vollmacht von seinem hoffe erhalten, umb mit Ew. Kays. May. über dermahlige umbstände sich einzuverstehen, so sehe mann nun gantz klar, dass der Gross Hertzog sich gäntzlich in Ew. Kays. May. hände geworffen, mithin selber auff diesen fuss anzusehen, und zu betrachten seye.

Alhier hat sich schon seith einigen tägen das gericht ausgebreitet, dass Ew. Kays. May. von der Republic Genua umb einige hilffs Völcker zu stillung des in der Insul Corsica bereits vor geraumer zeit sich erregten, und immer weiter gehenden gefährlichen auffstands würcklich ersuchet worden, welches mir dann auch der hiesige Genuesische Ministre Sorba

bestättiget, und gemeldet hat, dass seine Republic zu diesem Ende auch den Mari nacher Mayland abgeschicket habe. Er Sorba setzte hinzu, dass da Er verwichenem Donnerstag gleich denen anderen frembden Ministris den Garde des Sceaux gesehen habe, so hätte ihme selber auf seine gewöhnliche fast hönnische arth bezeüget, dass weilen die Republic hilff und Schutz von Ew. Kays. May. angesuchet habe, sie Genueser niemanden mehr nöthig haben wurden, und Er wüntsche, dass sie sich darbey wohl befinden möchten.

Des hiesigen Hoffes Reysse ist seith einigen tagen geändert, und anstatt Compiegne Fontainebleau beliebet worden, weilen auch die Königin von dieser Reysse, an dem Ersteren orth aber für selbe nicht genugsame wohnung vorhanden ist. Der tag des auffbruchs ist auff dem 4ten künfftigen Monaths, und der Auffenthalt aldorten auff 2 Monath vestgestellet.

Lezten Dienstag bin ich mehrmahlen wie gewöhnlich zu Versailles gewesen, alwo der Cardinal de Fleury sowohl alss der Garde des Sceaux mich noch immer haben versicheren wollen, dass der Spanische Hoff über den beytritt zu dem Jüngsten Wiennerischen Tractat, noch zur zeit keine entschlüssung genohmen, der Rottenbourg auch durch den lezteren Courrier nichts besonderes, und nur berichtet habe, dass dassiger hoff zwar versprochen, die effecten der Flotille unter dem gewöhnlichen Indult à 5 per Cento nun ehistens ausszutheilen, hiernechst aber mann aldorten die kleine darbey befindliche Müntz umbschlagen, und diesem Neüen Geld so starkhen zusatz geben liesse, dass die Eigenthümer hierbey einen Verlust von 20 per Cento zu ertragen hätten, welches dann dem Cardinalen sich wider gedachten Spanischen hoff sehr zu beklagen anlass gabe; und wie ich ihme widersetzte, dass sich wohl nicht leicht vorzustellen wäre, dass, da man alhier so vieles von der zwischen beyden höffen obseyenden engen einverständnuss durchgehends vorgebete, die so ville und fast täglich auss Spanien alhier anlangende Courrirs nichts näheres oder Verlösslicheres von dassigen hoffes entschlüssungen mitbringen solten, so antwortete Er mir: l'on Nous fait à cet egard beaucoup plus d'honneur que Nous ne meritons, und beharrete mich versicheren zu wollen, dass Ihre einverständnuss mit villgedachtem Spanischen hoff nicht so vollkommen, alss mann sich villeicht einbilde, seye.

Der Garde des Sceaux sprache mir fast in der nemblichen Gleichförmigkeit, jedoch liesse Er sich in dem Discours entfallen, das sich der Spanische Hoff wohl gerad an Ew. Kays. May. wenden, und zumahlen eine Erleütterung deren in der Declaration wegen Parma enthaltenen worthen, ita tamen etc. verlangen dörffte, worzu sein des Garde des Sceaux Meinung nach Spanien berechtiget, und ohne solcher erleütterung schwehrlich zu hoffen wäre, dass man aldorten was endliches entschlüssen, vielleicht auch noch dörffte abwarten wollen, was es mit der Schwangerschafft der Hertzogin von Parma (deren würcklichkeit man von allen orthen bestättigete) für einen Aussgang haben, oder sie zur Welt gebähren werde. Er gestunde mir auch dass der verwichenem Sonnabend ann den Castellar alhier angelangte Courrier den darauff folgenden Sontag seine Reisse weiters nacher Wienn fortgesetzet, und der Rottembourg in seinen Nachrichten zu erkennen gegeben habe, dass der König in Spanien sich etwas unpösslich befunden, dassiger Königin Credit aber seith einiger zeit sich zu verminderen scheine.

Sonsten habe auch zu Versailles von zimblich guter hand vernohmen, ob solte zwischen diesem und dem Spanischen hoff schon würcklich ein besonderer Tractat, (nicht zwar wider Ew. Kays. May. wohl aber zu Nachteil von Engelland) errichtet, oder wenigstens dessen schluss nicht weit entfernet seyn; auch solle der Castellar einem frembden Minister zu gedachtem Versailles, welcher ihme wegen deren nun ehistens ausszutheilenden effecten der Flotille gefraget, geantwortet haben, dass Er hierüber von seinem hoff noch keine verlässliche Nachricht, und mithin vielmehr daran zu zweifflen ursach hätte.

Dieses alles habe zu Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten dienst, durch einen Eygnen Allerunterthänigst zu hinterbringen sowohl mehrer sicherheit und gewünnung der zeit auch auss der Ursach nöthig erachtet, damit Allerhöchst dieselbe die beykommende, mit denen von anderen orthen einlauffenden Nachrichten, wie auch mit deme was etwa von seiten hiesiges Hoffes oder Spaniens zu Wienn angebracht werden dörffte zusammen halten, und dero Allergnädigste Absichten in diesen häkhlichen umbständen so gemessener zu nehmen in stand seyn möchten.

129.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 28. Mai 1731, *dass man in Frankreich über den spanischen Hof sehr missvergnügt sei.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Obschon seit meiner lezteren durch einen Eignen abgegangenen Allerunterthänigsten Relation von 17ten dieses wiederumb verschiedene Courriers auss Spanien alhier angelanget, dahin auch noch gantz kürtzlich ein Englischer, wie auch vorhero zwey bald auff einander von dem hiessigen Holländischen Bottschaffter von Hoye an die General Staaten abgeschicket worden, so ist aber hiervon zu meiner Wissenschafft nichts gekommen, welches einen Allergehorsambsten bericht an Ew. Kays. May. hätte verdienen können. Verwichenen Donnerstag ist der Garde des Sceaux umb mit denen frembden Ministris zu sprechen, anhero gekommen, wo dann auch ich selben zu sehen gelegenheit gehabt habe: Unsere unterhaltung von denen geschäfften ware nicht lang, und bestunde haubtsächlich in deme, dass gedachter Garde des Sceaux, nachdem ich den Discours gefliessentlich auff die Spanische sachen geleitet, mir gemeldet hat, dass vermög denen von Rottenbourg erhaltenen Nachrichten dassiger König von seiner unpässlichkeit gäntzlich herstellet, ihme auch der Schlaff wiederumb gekommen seye; Er setzte hinzu, dass besagter Rottenbourg zwar schon vor einiger zeit anhero berichtet, wie der Spanische hoff ihme versprochen die effecten der Flotille nun ehistens und zwar unter dem gewöhnlichen Indulto à 5 per Cento ausszutheilen; wie Er aber seit deme von dessen Vollzug nichts weiteres gemeldet, und villmehr zu vernehmen gewesen, dass die kleine gelt Species in aldassige Königliche Müntz zur umbprägung gebracht worden, wobey der König zu grossen Nachteil deren Eigenthümeren über obigen Indult einen Vortheil von fast 20 per Cento ziehete, so müste mann zwischen forcht und hoffnung erwarten, was gedachter Spanische Hoff über die piastres und Lingots zu verordnen gutfinden werde; wobey ich dan aus denen ihme hin und wieder entfallenen reden fast hätte abnehmen sollen, alss ob hiesiger hoff mit villbesagtem Spanischen, sowohl wegen gedachter effecten der

Flotille, alss sonsten nicht allzufrieden, und etwas verlegen seye, wie nicht weniger, dass der verwichenen Mittwoch alhier ann den Castellar auss Spanien angelangte Courrier seinen weeg villeicht weiters nacher Wienn dörffte fortgesetzet haben, und da ich hiernechst auch vernohmen, dass die Jüngst auss Spanien eingelangte Nachrichten mitgebracht, dass die zwischen dassigen König und Königin vorgewesene kleine Missverständnuss gäntzlich gehoben, und selbe wiederumb vollkommentlich aussgesöhnet wären, und ich von dieser zeitung ihme Garde des Sceaux meldung gethan, so wolte Er behaubten, dass ihnen der Rottenbourg von dieser vorgebenen Missverständnuss niemahlen etwas geschrieben, mithin auch von der Versöhnung nichts habe melden können. Sonsten ist mir auch von zimblich guter hand zugekommen, wie hiesiges Ministerium nicht ausser sorgen seye, dass der Spanische hoff vielleicht, ohne Franckreich hiervon vollkomene mitheilung zu thuen, sich besonders mit Ew. Kays. May. in handlung einlassen, und sich über das bekandte accessions-Werkh einverstehen dörffte.

Der Mylord Waldgrave hat mir gemeldet, dass Er vor ungefehr 4 oder 5 tagen einen Courrier von seinem hoff erhalten, und selben sogleich wiederumb nacher Spanien beförderet habe, umb dem Keene gedachtes seines hoffes entschlüssungen und antworth auff dessen nacher Engelland kürtzlich abgeschikte verschiedene Courriers zu überbringen, deme besagter Mylord beysetzete, dass mehrgedachter sein hoff von Ew. Kays. May. auffrichtiger Willfährigkeit zu aussfind- und erleichterung deren Vollzugs-Mittlen alles dessen sehr sich belobe und vergnüget seyn, was in dem lezteren Wiennerischen Tractat zwischen Allerhöchst deroselben und Engelland zu behuff des Infanten Don Carlos verglichen worden. Dieser Minister sagte mir auch, dass die zwey obangezogene von dem von Hoye nacher Holland abgeschikte Courriers haubtsächlich mit denen durch die Englische von dem von der Mer aus Spanien anhero gebrachten brieffen weiters nacher gedachtem Holland wären abgefertiget worden.

Der sogenandte Comte de Saxe Natürlicher Sohn des Königs in Pohlen ist vor wenig tagen alhier von Dresden wiederumb zuruckh gekommen, und nachdem Er bey hiesigem Ministerio seine besuchung und vermutlich hiernechst auch

den bericht von dem erfolg der etwa auffgehabten Verrichtung mündlich abgestattet, sich sogleich auff sein von hier nicht weit entlegenes landhauss begeben hat. Womit etc. etc.

130.

Kaiserl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky in Paris vom 8. Juni 1731, *über seine Relationen vom 25. April und 17. Mai, wegen der Toscanischen und Parmesanischen Succession, der Einlegung der spanischen Besatzungen, der Schwangerschaft der verwitweten Herzogin von Parma, wie auch über die Vollmacht und Instruction des Duca de Liria, um mit dem hiesigen Hofe unmittelbar tractiren zu können.*[1]

CARL der Sechste etc. etc.

Hoch- und Wohlgeborner Lieber Getreüer. Durch die beede leztere von dir anhero abgefertigte Courrier seÿnd uns deine Relationen vom 25. Aprilis und 17. May jüngsthin richtig zugekommen. Die Aufmerksamkeit so du in Eylfertiger Berichtung dessen woran Unserem Höchsten Dienst gelegen seyn möchte, bezeüget hast, gereichet zu Unserm gnädigstem wohlgefallen, Und haben wir aus obigen beeden Relationen des mehrern abgenohmen, wie der mit England geschlossene Tractat von Frankreich angesehen, und was ungehindert derer im Mund führender Versicherungen, dem Spanischen hoff zu dem beytritt weder zu- noch abrathen zu wollen, gleichwohlen dargegen von dem Rothemburg an leztbesagtem Hoff betrieben und unterbauet werde. Dir kann wiederumb nicht verborgen seyn, dass inzwischen die ausweechslung beederseits Ratifications Uhrkundten den ersten leztverflossenen Monaths May würcklichen erfolgt seye, und haben auch die Churbraunschweigische Anliegenheiten mittelst des Decreti hierbey sub N° primo ihre vollständige richtigkeit erhalten. Wir schliessen dir eine Abschrift sothanen Decreti von darumben bey, weilen von einig wiedriggesinnten hin- und her ausgestreuet worden, als ob bey dieser Gelegenheit das Churhauss Braunschweig zum Nachthail eines dritten als Chur Cöllen oder Chur Brandenburg, von Uns begünstiget, oder auch wegen der Jülch und Bergischen Erb-

[1] Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive.

folg etwas ausbedungen worden wäre, dessen wiederspiel aber, und dass wir Uns auch hierunter im geringsten nicht von jener richtschnur entfernet haben, welche wir zufolge des Rescripts vom 29. Marty bey der fürgewesten Handlung mit Engelland beständig vor Augen gehabt haben, der Decrets-innhalt selbsten dir sattsam zu erkennen geben wird, wo herentgegen des Königs in Engelland Liebden mittelst einer besonderen uhrkundt sich anheischig gemacht haben, die Guarantie Unserer Erbfolgs-Ordnung, auch als Curfürst zu übernemmen und selbe nicht minder in lezt besagter Qualität aller orthen unterstützen und befördern zu helffen.

Sobald nun die Auswechslung derer Ratifications Urkhundten vor sich gegangen ware, haben wir zur Erhaltung der Reichseinwilligung in die Spanische anstatt derer Neutraler Besatzungen das erforderliche Commissionsdekret abgehen lassen, welches inzwischen ad Dictaturam publicam und zum Druck bereits befördert worden, mithin überflüssig wäre, eine Abschrift daruon gegenwärtigem Rescript beyzuschliessen, Und ist man bey dessen entwerffung vornemblich dahin bedacht gewesen, die sach also zu fassen, das was hieruon im Tractat mit Engelland enthalten ist, mit Unseren vorhinigen Aeusserungen folgsamb das leztere Commissions-Decret mit dem ersteren, so vor einem Jahr an das Reich gebracht worden, vereinbahret würde. Wir haben auch zu mehrerer bezeügung desjenigen guten trauens und glaubens, wormit wir die einmahl gethane zusagen zu erfüllen gewohnet seynd, an Uns nichts erwinden lassen, umb den erforderlichen Consensum Imperij ganz fürdersamb auszuwürken, Und dieses zwar umb so mehrers, als man Englischer seits sehr zu wünschen scheinet, dem Spanischen hoff sagen zu können, dass der ohnmittelbaren und alssbaldigen einführung der Spanischer Besatzungen nicht das mindeste im weeg stehe, welches aber vor ausgewürckter Reichs-Einwilligung Unserseits nicht zugegeben werden kann, auch eine dergleichen Erklärung denen Englischen Absichten vielmehr zum nachtheil, als zur beförderung vmb desswillen gereichen würde, weilen die wiedriggesinnte Anlass andurch überkämen, als ob nur zum schein des Reichs Einwilligung gedacht worden wäre, vorzuschützen, mithin das Geschäft beschwerlicher zu machen. Uebrigens haben wir dir im Rescript vom 29. Marty bereits gemeldet, dass gleichwie Englischer

seits bey der gantzen fürgewesten handlung die haubtabsicht dahin gerichtet gewesen, den Articul wegen derer Spanischen Besatzungen dergestalten zu fassen, dass dahero dem Sevilianischen Tractat ein genügen beschehen, folgsamb Spanien zur erfüllung derer der Englischen Nation im Commercio zugestandtener Vortheilen gehalten zu seyn, inferiret werden köndte; also nicht unbillich zu vermuthen stündte, dass hingegen Spanischer seits, eben dieser im Sevilianischen Tractat übernohmener, und für sehr beschwehrlich ansehender Verbindlichkeiten sich zu entschütten getrachtet würde, an welcher Absicht Frankreich umb so mehrers Theil nehmen dörffte, als seinem eigenen Interesse gemäss ist, obige Vortheil, wie zu des Ludovici XIV Zeiten vielmehr sich selbsten zuzueygnen, als an England zu überlassen.

Was dir nun damahls schon von denen nicht zusammentreffenden Absichten des Englisch- und des Spanischen Hoffs bedeütet worden, dass hat sich seithero je länger je mehrers geäussert, dann zu gleicher Zeit, als die Englische Ratification einlieffe, hat der Robinson eine mehrere erleuterung über die sub N° 2do anschlüssige puncten anverlanget, und darinnen zuvorderst der nemlichen Clausul gedacht, worvon du in deiner Relation vom 17. May erwehnung thust, und welche du als undeutlich von dem Französischen hoff angesehen zu werden meldest: wordurch dann nicht wenig jener umbstandt bestärket wird, den schon damahls der Robinson alhier beygebracht hat, nemblich, dass zwar anfangs der Castellar über den hiesigen Tractat sich vergnügt bezeugt, nach der Hand aber allerhand zweifel, und unter andern auch diesen, so von der Declaration super Parmensi Successione entnohmen worden, auf anhandgeben des französischen Ministerij gereget, mithin die Sprach völlig geändert.

Gleichwie nun einerseits Unser aufrichtiger will und Meynung beständig ware, und noch ist, Engelland nicht das mindeste, was der einmahl geschlossene Tractat vermag, schwer zu machen, hingegen andererseits Unser Dienst nicht zugeben köndte, dass über jenes, was der Buchstaben und wahre Verstandt des Tractats mit sich bringt, Spanien in denen Besatzungen mehrers begünstiget werde, wohin doch nach denen Robinsonischen puncten der Antrag beschehe; also haben wir die Antwort über obige puncten nach solcher richtschnur fassen

lassen, und ist hiernächst die gemeinsambe abrede zwischen Unsern Ministris und Ihme Robinson dergestalten genohmen worden, wie es die fernere weitere Beylag sub num. tertio des mehreren ausweiset. Hiemit nun hat sich dazumahls der Robinson allerdings befriedigt. Nachdeme aber unlängst der Duca de Liria einen Courier erhalten, und von dessen mitbringen dem Robinson keine vertrauliche eröffnung gethan, vielmehr sich begnüget hat, ihme Robinson zu melden, dass Er umb mit hiesigem hoff ohnmittelbar zu tractiren, eine Vollmacht und Instruction überkommen hätte: So ist vielgedachter Robinson in nicht geringes misstrauen andurch gesezet worden, als ob wir nemblichen mit aussschliessung von Engelland eine einseitige handlung mit dem Spanischen Hoff vorhätten: da bevorab seinem vorgeben nach leztbesagter hoff die bekannte Declaration des Castellar's zu wiederruffen geweigert haben solle. Und ware annebenst aus des Duca di Liria ganzem Betrag unschwer zu ermessen, dass die Spanische Absicht dahin gienge, sich nicht allein derer aus dem Sevilianischen Tractat gegen Engelland entspringender Verbindlichkeiten zu entschütten, sondern auch die gehässigkeit dessen auf Uns bey Engelland zu schieben, und sowohl Uns gegen letzst besagter Cron, als dieser gegen Uns ein Misstrauen beyzubringen. Der Duca de Liria hat schrifftlich alhier nichts angebracht, sondern allein mündlich zur erneüerung derer vorigen Tractaten sich anerbothen, auch was für Tractaten man erneuert haben wollte, sich angefraget, annebenst auf eine nicht einstimmige weiss bald zur absonderlicher Erneüerung der vierdoppelten Allianz und des Wienerischen Reichs Friedenschlusses, bald aber sich also vernehmen lassen, als ob er kein Bedenken trüge, ein Accessions-Instrument zu dem mit Engeland unter dem 16. Marty geschlossenen Tractat zu unterschreiben. Bey solcher der sachen bewandtnuss nun haben wir umb so nöthiger zu seyn erachtet, Uns von obangedeuteter richtschnur, so man bey der abrede vom 1ten May vor Augen gehabt hatte, weder ein noch andererseits im mindesten zu entfernen, annebenst Uns ganz sorgfältig angelegen seyn lassen, das beyzubringen gesuchte Misstrauen dem Englischen Ministro zu benemen, ohne jedoch untereinsten auff eine dergleichen weiss Unss vernehmen zu lassen, so bey Spanien anstössig seyn köndte; welchemnach die Antwort an Liria nach aussweiss des Numeri quarti, die antwort an Robinson

aber also zu Papier gebracht worden ist, wie auss dem Anschluss sub N° V^{to} erhellet. Und muss es sich nunmehro wie in Ansehung Spanien die Sachen weiters sich anlassen möchten, in Bälde zeigen: wovon wir dir zu seiner Zeit den weiteren Verlauff gnädigst mitzutheilen unermanglen werden.

Der letzt verwittibten Hertzogin von Parma Schwangerschafft betreffend, hat der Königinn in Spanien Mutter die Herzogin Dorotheä auf eine ganz ohnanständige weiss dieselbe in zweiffel ziehen, auch zu solchen Extremitäten schreiten wollen, welchen nöthig ware, durch ernstliche Vorstellungen des Conte Stampa substituti Unseres Kays. Commissarij in Italien vorzukommen. Und weilen der Marchese Monte leone solchen unternehmungen blinder Dingen nicht beygepflichtet, ist er darüber fast in Ungnaden verfallen. Der Duca de Liria hat wegen Besichtigung der leztverwittibten Hertzogin bereits vor etwelchen wochen Instanz gemacht, obwohlen damahls schon an der Herzogin Schwangerschafft von niemanden mehr gezweiffelet wurde. Da nun hierunter Unsere Absicht eintzig und allein dahin gienge, weder einerseits ihr, der Herzogin, das mindeste unbild zufügen, noch sie in der Ventris nomine bestättigten Regierung im geringsten beunruhigen zu lassen, noch auch andererseits eine einzige aus jenen Vorsichtigkeiten zu verabsaumen, welche in dergleichen Fällen wegen Verlässlichkeit des futuri partus erforderet werden, alss haben wir den Duca di Liria auf die in N° Sexto enthaltene arth und weiss verbescheidet, und seynd aus Unserem befehl der zukünfftigen Niederkunfft halber jene Anstalten vorgekehret worden, welche der Numerus Septimus des mehreren dir zu erkennen geben wird.

Wir theilen dir von allem was obstehet, die Nachricht nicht zu dem Ende mit, dass du hieruon zum ersten eine anregung gegen denen französischen Ministris oder den Marquis de Castellar thun, weniger derentwegen einige handlung einfädlen sollest, dann wie du wohl anmerkest, Unserem höchsten Dienst nicht gemäss ist, dass zu Paris hierüber tractirt werde, sondern es hat dir gegenwärtiger unterricht allein darzu zu dienen, dass du die wahre Idee wissen mögest, wornach du dich zum fall man dich hierüber sprechete, zu richten hättest, wornebst du in generalen terminis forthin zu bezeügen hast, dass wir gleichwie mit jedermann, also auch mit Frankreich

in ruhe und frieden zu leben verlangeten, und französischer seits umb so weniger gegen den hier geschlossenen tractat eine Klag geführt werden köndte, als darinnen nichts einkäme, was zu seinem nachtheil gereichete; vielmehr gegen Uns keine andere Verbindlichkeit übernommen worden wäre, als worzu wir Uns gegen Frankreich in der vieldoppelten Bündtnus anheischig gemacht hätten.

Umb nun zu dem übrigen innhalt eingangs erwehnt deiner Berichten zu schreiten, so begreiffen wir nicht wie der Cardinal Fleury und der Garde des Sceaux gegen den mit Engelland unlängst geschlossenen Tractat haben einwenden können, dass Frankreich ihme von darumben nicht beytretten köndte, weilen die Ehre und das Ansehen des Königs nicht zuliesse, sich einem Tractat zu fügen, so ohne seinem Vorwissen und zuthun geschlossen worden. Von dieser meynung kan man nicht gewesen seyn, als man Uns dahin zu vermögen gesucht, dem Sevillianischen Tractat die Hände zu biethen, wo doch zwischen diesem, und dem allhier den 16. Marty jüngsthin unterzeichneten Tractat der haubtsächliche unterschied unterwaltet, dass in dem ersteren von denen vorigen Tractaten ohne des mitpaciscenten Einwilligung abgewichen werden wollen, in dem letzteren aber dem anderseitigen Verlangen über jenes, was die Tractaten mit sich bringen, stattgegeben, und sonsten nicht das mindeste Uns zugesagt worden, was nicht der offenbahristen billichkeit gemäss, jedermänniglich unschädlich, und zur bevestigung des allgemeinen ruhestandts erforderlich wäre. Dass dem Mylord Waldgrave ein anständiges Vertrauen von dir bezeuget werde, ist gar recht, anbey billich, dass man hiesigerseits vorermeldte Englische absichten (insoweit es beschehen kan ohne von dem letztgeschlossenem Tractat sich zu entfernen, das ist, ohne weiters zu gehen, alss derselbe nicht vermag) auf alle weiss beförderen helffe. Gleichwie aber vorermeltermassen Engelland umb Spanien herbeyzubringen und die bekandte Castellarische Declaration aufheben zu machen, die Königl. Spanische Descendenz noch mehrers, als der leztere Tractat mit sich bringt, zu begünstigen suchet, dieses aber ohne abbruch Unseres höchsten Diensts nicht beschehen kan, also wirst du deines orths in leztbesagte Absicht keineswegs hineinzugehen haben. Und haben wir aus denen Uns mitgetheilten Aufsäzen derjenigen Uhrkundt, welche wegen Cassa-

tion sothaner Castellarischen Declaration von Engelland an Spanien anbegehret wird, ganz klar abnemmen können, dass Englischerseits durch dieses mittel das zum öfftern schon angedeutete Intent zu erhalten gesucht werde. Dann da anfangs der Keene die sach zimblich also gefasset hatte, wie es der meynung und dem Buchstaben des unlängst geschlossenen Tractats gemäss ware, hierauf aber von dem La Paz u. Patino ein recht ungereimbter gegenaufsaz entworffen, und darinnen ungehindert der lezt verwittibten Hertzogin von Parma notorischen schwangerschafft unter anderen dahin angetragen wurde, dass die Parmesanische Erbfolg für erledigt gehalten, und zugleich der Infant und die Spanische Truppen in die ihme gewidmete Länder zugelassen werden solten; So ist letztens Englischerseits ein solches neues Declarations-Project zum Vorschein gekommen, wo man zwar des V[ten] Articuls der Vierdoppelten Allianz und derer Literarum Investituræ eventualis gedacht, hingegen die im Spanischen gegenaufsatz enthaltene ohnanständige Expressionen beybehalten, mithin wenigstens die sach dergestalten auff schrauben gesetzet hat, dass nach derer wörter natürlichen Verstandt mehrers als nicht seyn solte, an Spanien eingeraumbt zu werden scheinet. Ohne ist zwar nicht, dass der Robinson, als ihm dieses vorgehalten worden, die beygefügte Clausulam restrictivam, mittelst welcher sich auf die vierdoppelte Allianz und die Literas Investituræ eventualis jedesmahl bezogen wird, als ein Correctivum derer vorhergehender wörter angezogen hat. Allein gleichwie eben diese Clausula restrictiva mit jenem, was vorgehet, nicht zu vereinbahren ist, Also entspringet wenigstens eine solche zweydeutigkeit herauss, so mit dem eygenem Englischen interesse nicht übereinkombt, und wordurch die anstände nicht gehoben, sondern vielmehr neüe pro futuro erwecket werden. Es wird dir aber auch dieses nicht gemeldet, umb hieruon gegen den Waldgrave eine anregung zu thuen, sondern nur umb zu wissen, mit was grosser behutsambkeit erforderlich seye, in sachen fürzugehen, umb sich weder zu was mehrerem, als der Tractat nicht vermag, von Engelland einleiten zu lassen, noch auch Engelland zum klagen anlass zu geben, als ob man unter der hand mit Spanien einverstanden wäre, und dieser Cron die gelegenheit in die hände spielen wolte, sich derer in Sevilianischem Tractat gegen Engelland übernohmener Ver-

bindlichkeiten zu entschütten, welch lezterer argwohn vermutlich die Ursach seyn mag, dass der Mylord Waldgraue unangesehen des dir anfangs bezeugten Vertrauens nach denen vom Keene eingeloffenen nachrichten mehrers an sich gehalten hat.

Dem Russischen Ministro und Preussischen Residenten hast du ein gleiches Vertrauen nach als vor geschlossenem Tractat mit Engelland zu bezeügen. Und geben die aus Moscau eingeloffene Nachrichten zu erkennen, dass man daselbsten mit dem Tractat vom 16. Marty allerdings zufrieden seye.

Der Gross Hertzog von Florenz hat anfangs zu beförchten geschienen, als ob bey dem Schluss oben ermelten Tractats seinetwegen gar keine sorge getragen worden wäre. Nachdeme ihme aber die Declaratio super Præsidijs Hispanis mitgetheilet worden, so hat Er sich zimblicher massen beruhiget, und ist Uns lieb zu vernehmen, dass der Frankini in dem dir bezeugenden Vertrauen fortfahre. Ein mehrers fällt dermahlen zu berichten nicht vor, und wir verbleiben dir etc. etc.

131.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 24. Juni 1731 *über die eingelaufene Nachricht von dem zwischen England und Spanien zu Sevilla unterschriebenen Declarationsact, was sich mit dem Waldgrave zugetragen, wie der Castellar sich geäussert, was Gollofsky bei ihm angebracht und der Cardinal de Fleury für Contestationen gemacht habe.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Letzt verwichenen Montag alss dem 18[ten] dieses habe ich einen brieff von meinem brudern auss London durch einen an den Mylord Waldgrave anhero geschikten Courrier erhalten, in welchen selber mir meldet, wie ihn der Mylord Harrington versicheret habe, dass denen auss Spanien einlauffenden Nachrichten zufolg ihre sachen aldorten nicht so übel, alss mann hätte aussstreüen wollen, beschaffen wären, wie ich nun des folgenden tags mich auff wenige täge nacher Fontainebleau zu begeben in begriff stunde, bin ich vor meiner dahin Reisse gedachten Waldgrave zu sehen gegangen, umb zu hören, was obbesagter Englischer Courrier ihme etwa sonsten mitgebracht

haben dörffte, da dann dieser Lord mir nicht allein das obige von meinem bruderen überschriebene bestättiget, sondern auch ferners gemeldet hat, dass Er dem nemblichen tag seinen dem 21ten vorigen Monaths an den Keene nacher Sevillien abgeschikhten Courrier von dannen zurukh, und durch diesen die Nachricht erhalten habe, dass ihre sachen mit dem Spanischen hoff auf gutem fuss, und bereits biss auff wenige puncten, über welche der Keene durch eben disen Courrier seines hoffes einstimmung und befehle verlange, in richtigkeit gebracht worden. Weilen mir aber besagter Waldgrave hierüber nur in generalibus gesprochen, so befragte ich ihn, worinnen dann diese noch unabgethane puncten besteheten, und ob selbe Ew. Kays. und Cath. May. oder seinen hoff in besonders betreffeten? Er begnügte sich mir zu antworten, dass Er mir noch zur zeit die particularitäten dieser strittigen puncten nicht, wohl aber sagen könte, dass solche seinen hoff allein angeheten, setzte jedoch hinzu, dass weilen villbesagte puncten ihme von keiner besonderen Wicht- oder schwehrigkeit scheineten, so hoffete Er, dass man ehistens mit dem Spanischen hoff zu einen glükhlichen Schluss gelangen werde. Nach dieser unterhaltung begabe mich dem nemblichen Nachmittag nacher Fontainebleau, und da ich des folgenden Morgens mich bey dem Cardinal de Fleury umb nach seiner gelegenheit mit ihme sprechen zu können, melden lassen, hat mich selber zu diesem Ende zu sich auff Mittag zu essen gebetten. Da ich aber vor dieser Mittag-Mahlzeit den Holländischen Bottschaffter van Hoye zu sehen gelegenheit gehabt, und ich ihme nur mit wenigen berühret, dass da Er mit dem auss Spanien an dem Mylord Waldgrave angelangten Courrier brieffe von ihrem dortigen Bottschaffter van der Mer erhalten, dieser ihme zweiffels ohne etwas neües von danen wurde mitgetheillet haben, so fienge gedachter van Hoye gleich an mir zu bezeügen, dass weilen ich von ankunfft dieses Courriers unterrichtet wäre, der Mylord Waldgrave mir sonder zweiffel das in Spanien kürtzlich Vorgegangene mit mehreren wurde eröffnet haben. Ich antwortete umb meine unwissenheit zu bergen, dass ich gedachten Waldgrave nur unversehens begegnet, und Er mithin mir nicht alles noch aussführlich hätte mittheilen können; und da ich hierbey ihme van Hoye gantz unvermerkhet zu reden anlass gabe, so erzehlte mir selber gantz natürlich, dass

gedachter von der Meer berichtete, dass ann dem Spanischen hoff dem 6ten dieses zwischen den Marquis de la Paz, und den Englischen Ministre Keene ein Acte seye gezeichnet worden, vermög welchen Engelland übernohmen, inner zeit von fünff Monathen die würckliche einführung deren 6/m. Spanier in die Toscan- und Parmesanische Plätze zu bewürkhen, und solches sowohl bey Ew. Kays. May. alss dem Gross Hertzog von Florentz ausszumachen, Spanien hingegen in Ansehung dessen die von dem Castellar alhier in dem Monath Januario gethane Declaration (dass sich nemblich sein hoff von allen gegen die Sevillische Allyrte übernohmene Verbündlichkeiten entlediget halte) wiederruffen, sonsten aber man in diesem Acte weder Ew. Kays. May. noch des beytritts zu dem lezten Wienerischen Tractat einige meldung nicht gemachet habe. Ich beschränkhte mich, ohne die geringste befrembd- oder Verwunderung zu bezeügen, ihme von Hoye zu widersetzen, dass weilen sowohl von dem Spanischen alss Englischen hoff durch Ihre Ministros an Ew. Kays. und Cath. May. hofflager selbsten gehandlet werde, nicht zu zweifflen seye, dass man aldorten alles zu allseitiger zufriedenheit in richtigkeit zu bringen trachten wurde.

Hierauff begabe mich zu dem Cardinalen; und da ich ihme gleichfals nur mit wenigen worthen merkhen liesse, dass ich dem Waldgrave gesprochen, und von dem an ihn auss Sevillien angelangten Courrier, so von dannen dem 10ten abgegangen, unterrichtet seye, hiernechst auch wuste, dass auch hiesiger hoff einen von dem Rottenbourg von 13ten dieses empfangen habe, so nahme besagter Cardinal keinen umbgang, mir das nembliche wie der von Hoye von dem zwischen den Marquis de la Paz und den Keene dem 6ten dieses gezeichnetem acte und dessen inhalt zu erzehlen, welchem ich auf gleiche arth wie mehrbesagten Holländischen Bottschaffter, und ohne einige Verwunderung spühren zu lassen, geantwortet, und hiernechst ihme meine Dankhnehmigkeit hierüber bezeüget habe. Der Cardinal setzte hinzu, dass Er noch zur zeit keine Abschrifft dieses Actes empfangen hätte, und mithin mit ungedult erwartete ob ihme solche der Waldgrave mittheilen, oder was dieser sonsten über diese begebenheit ihme zu melden gutfinden werde; Er fuhre weiter forth mir zu erkennen zu geben, wie Er nun keinesweegs zweiffle, dass Spanien bey

dieser der sachen beschaffenheit mit dem nechsten dem lezten Wiennerischen Tractat beytretten, und mithin alles zu der gewünschten ruhe und sicherheit in Europa wurde gebracht werden. Wie Er nun mir alles dieses mit sehr scheinbahrer offenhertzigkeit gemeldet, und deme ville Versicherungen seines alleinig zu erhaltung der algemeinen ruhe jederzeit geneügten gemüths, hiernechst auch beygesetzet hat, dass Er mit mir niemahlen alss ein listiger Minister, sondern allzeit alss ein Ehrlicher Mann gesprochen, mich auch niemahlen in keiner sach betrogen habe; so widersetzte ich ihme, dass ich ein gleiches jederzeit gegen ihn beobachtet, und noch ferners beobachten wurde, in diesem principio und zufolg unseres beständig gehaltenen vertraulichen umbgangs aber ihme nicht bergen könte, dass ich nicht begreiffete, wie er mittels des nun nechstens seiner meynung nach zu erfolgenden beytritts des Spanischen hoffes zu dem Wiennerischen Tractat, die gewünschte ruhe und sicherheit von Europa vor vollständig vestgesetzet ansehen könne, in der zeit, da Franckreich seines orths unter so schwachem oder villmehr nichtigen Vorwand einem nicht allein niemanden im geringsten abbrüchigen, sondern so heylsamen werkh nicht beytretten, mithin der gantzen unpartheyschen welt zu muthmassen billichen anlass geben wolle, dass ungeachtet seiner so offt widerholten theueren Versicherungen, hiesiger hoff hierunter nothwendig gefährlich- und verborgene absichten führen müsse. In der nemblichen Vertraülichkeit, wolte ich ihme weiters nicht verhalten, dass alhier das gerücht und muthmassung gehe, mir auch solches verschiedentlich zugekommen seye, dass die so lang unterbliebene austheilung und geflissentliche Vorenthaltung deren effecten der Flotille, auff hiesigen hoffes beywürkh- und auffreitzung, umb sich sowohl an denen Engelländeren zu rächen als die Holländer von dem beytritt des Wiennerischen Tractats abzuhalten, beschehe; nicht weniger dass die kürtzlich aussgeloffene zehen Frantzösische Schiffe bey ihrer zurückkunfft sich nacher Cadix begeben, und aldorten sich zu denen Spanischen in dem gegen die Engelländer vorhabenden unternehmen fügen, auch von seiten des Spanischen hoffes mit Franckreichs Vorwissen die befehle bereits ertheillet worden seyn sollen, dass Englische Schiff de permission le Prince Guillaume in America anzuhalten.

Der Cardinal widersetzte mit villen betheüerungen, und dass er mich mit auffgereckhten händen versicheren könte, dass Franckreich nichts anderes, alss mit jedermann und zumahlen mit Ew. Kays. May. in friden zu leben, und die allgemeine ruhe auffmerkhsambst beyzubehalten in der absicht habe, mir aber hiernechst nicht bergen wolle, dass der beytritt zu dem lezten Wiennerischen Tractat der Ehr und Glory des Königs verkleinerlich angesehen werde, mithin man sich alhier hierzu nicht entschlüssen könte; was aber die Vorenthaltung deren Effecten der Flotille betreffe, da seye hiesiger hoff so entfernet den Spanischen in dieser unbillichkeit zu steiffen, oder hierzu anlass zu geben, alss niemand hierbey so empfindlich alss die Frantzössischen unterthanen, welche allein von diesen effecten dass meiste und biss 15 Millionen zu forderen hätten, mitgenohmen würden, bey welcher Gelegenheit Er sich dann über den Spanischen hoff sowohl alss dessen Ministrorum wenigen trau und glauben über die massen beklaget hat.

Der Cardinal fuhre fort zu versicheren, dass die vorgebende absicht Ihrer aussgeloffenen zehen Schiffen, ebensowenig gegründet seye, immassen deren vier unter dem bekanten Du Guet-Trouin nach denen Dardanellen geseeglet, und so es ihr Bottschaffter bey der Porten gutfindete, zwey dauon wohl gar nacher Constantinopel gehen dürfften, von denen anderen Sechsen wären zwey nach Ihren Colonien in America, zwey zu den Stockfischfang, und zwey andere nach denen Echelles du Levant abgefahren, und von dannen samentlich ausser denen zwey West Indischen nechsten September oder October in ihre häffen unfelbahr wiederumb zuruck kommen wurden.

Ueber das gerücht, ob solte der Spanische hoff bereits befehle gegeben haben, das Englische Schiff de Permission le Prince Guillaume in America anzuhalten, bezeügte Er mir, dass Er gleichmässig hieruon sprechen hören, directe aber seye ihme hierüber nichts zugekommen; welches alles er Cardinal mir mit zimblich scheinbahrer auffrichtigkeit, und hiernechst auch gemeldet hat, dass dem 7ten dieses als dem tag nach obgedachter zeichnung des zwischen Spanien und Engelland zu Sevillien errichteten actes der Marquis de la Patz ein Circularschreiben denen aldasigen Frantzösischen, Englischen und Holländischen Ministris des inhalts zugeschikhet habe, dass weilen die bis anhero vorgegebene Schwangerschafft der

verwittibten Hertzogin von Parma eine pure erfindung, und mithin der Erledigungsfall würkhlich erfolget wäre, so wurde der Infant Don Carlos zufolge dessen was hierüber zu seinem behuff in der Vierfachen Allianz verfüget worden, den würcklichen besitz besagtes Hertzogthumbs Parma und Piacenza in kurtzen ergreiffen, deme der Cardinal beyrukhte, dass weilen dieses Circular Schreiben dem 7ten dieses an gedachte Ministros zu Sevillien erlassen worden, mann aldorten damahlen noch die dem 30ten vorigen Monaths vorgegangene Visitation besagter Hertzogin von Parma, und die so feüerlich befundene würkhlichkeit derselben Schwangerschafft nicht hätte wissen können. Sonsten erzehlte mir der Cardinal auch, die Nachricht über Constantinopel erhalten zu haben, dass die Persianer von denen Türkhen vor Tauris mit einem sehr nahmhafften Verlust wären hinweg geschlagen worden; worüber mann alhier nicht unvergnüget zu seyn scheinet. Womit sich unsere unterhaltung mit denen gewöhnlichen villen höfflichkeitsbezeügungen geendiget hat.

Von dar begabe mich zu dem Garde des Sceaux, welcher, weilen Er schon von der zwischen mir und dem Cardinalen gehabten unterredung unterrichtet ware, nicht ermanglet hat, mich gleichfals über Jene Acte oder Declaration, so zu Sevillien dem 6ten dieses zwischen dem Marquis de la Paz und den Englischen Ministrum Keene gezeüchnet worden, zu unterhalten, welches also, und da ich ihme in der nemblichen Gleichförmigkeit wie dem Cardinalen und dem von Hoye geantwortet habe, alhier zu widerhollen überfliessig erachte.

Der Marquis de Castellar ist sogleich bey meiner Ankumfft zu Fontainebleau mich zu besuchen gekommen, weilen Er aber noch von jemanden vergesellschafftet ware, so ist unsere unterhaltung in nichts als gleichgültigen sachen bestanden. Ich bin zwar ihme die besuchung abzustatten gegangen, selben aber nicht zu hauss, und erst nach der hand bey hoff angetroffen, alwo Er mir sogleich von villbesagten Acte mit dem zusatz gesprochen, dass da ich solchen sehen wurde ich mich hierüber verwunderen werde; und da ich ihm befragte, ob Er mir dann hieruon die abschrifft nicht zu lesen geben könte, so widersetzte Er, dass Er solche noch zur zeit selbsten nicht hätte, sobald Er sie aber überkommete und ihm von seinem hoff es nicht untersaget wurde, so verspreche Er mir

hiervon die Erste mitzutheillen, wie dann in der wahrheit dieser Spanische Minister mir seith einer zeit sehr ville höfflichkeit und eine besondere auffmerkhsamkeit bezeüget.

Nachdeme mich nun drey täge zu Fontainebleau auffgehalten, und vorgestern abends von danen anhero wiederumb zurukh gekehret, so habe unter weegs den Mylord Waldgrave begegnet, welcher dann bey meiner ersehung sogleich aus dem wagen, weil der Introducteur des Ambassadeurs Hebert bey ihme ware, gestiegen, mich bey seiten geführet und sehr angelegentlich, was mann zu gedachtem Fontainebleau spreche befraget; und alss ich ihme bezeüget, dass ich mit mehrerer offenhertzig- und Vertraulichkeit mit ihme, alss er in dieser gelegenheit gegen mir nicht gethan hätte, umbzugehen gewohnet wäre, so nahme keinen umbgang ihme jenes so mir zu Fontaineblau über mehrgedachten dem 6ten dieses zu Sevillien gezeichneten acte hinterbracht worden, mitzutheillen, hiernechst aber beyzurukhen, dass mich in der wahrheit diese seine unter so guten und engen Allyrten unanständige hinterhältigkeit nicht wenig befrembdet habe. Er Waldgrave wolte sich aber hierüber mit deme entschuldigen, dass weilen ihme nicht wissend wäre, ob sein hoff diesen Acte gutheissen wurde, er vorhero das Verlässliche und die befehle von dorten habe abwarten wollen, auch keines weegs gedenkhe, denen Frantzössisch- oder anderen Ministris dessen abschrifft ehender mitzutheilen; und da mir selber bey dem Abschied gemeldet, dass Er in gar wenig tägen wiederumb anhero zurukhkomen wurde, so bin ich indessen gewärtig, ob Er mir gedachte Abschrifft alssdann mittheilen, oder was Er mir sonsten weiters hierüber zu eröffnen gutfinden werde, ich aber habe ihme nicht verborgen, dass ich gegenwertigen Courrier abzuschikhen vorhabens seye.

Sonsten vernehme alhier verschiedentlich, und zumahlen durch den Alhiesigen Russischen Gevollmächtigten Graffen von Gollofkin, dass sich Franckreich grose bewegungen gebe, Schweden und Dännemarkh, auch mittels seines mit disen höffen zu errichtenden neüen Tractats, noch vester an sich anzuschliessen, wie nicht weniger, auch den König in Pohlen, und wohl gar auch Preussen zu ihrer Absicht zu gewinnen, worüber gedachter Gollofkin nicht ohne unruhe zu seyn scheinet; worüber aber Ew. Kays. und Cath. May. zweiffels ohne von dorten aus des eigentlichen bereits verlässlicher

allergnädigst unterrichtet seyn werden. Bey dieser gelegenheit hat besagter Graf Gollofkin mir nochmahlen widerhollet, dass sein hoff beständig in der zuversicht fortfahre, Ew. Kays. May. wurden Allergnädigst geruhen, nun auch auff die erhaltung ihrer Garantie von Engelland zu gedenckhen, welches nicht allein seinem hoff, sondern auch Ew. Kays. May. Selbsten umb so vortheiliger seyn wurde, alss hierdurch nicht allein der König in Preüssen, über dessen natürliche wankhelmüthigkeit mann sonsten niemahlen vollständig ausser unruhe seyn könte, bey dermahligen Systemate, weilen seine länder zumahlen von denen Kayserlichen, Moscovittischen und Hannoverischen umbgeben, umb so leichter erhalten, alss auch die General Staaten bey ersehender so enger gemeinsamer Einverständnuss so ansehnlicher Mächten umb so ehender zu dem beytritt zu dem Wiennerischen Tractat wurden können bewogen werden.

Schlüsslichen solle Ew. Kays. und Cath. May. in unterthänigkeit auch anzeügen, dass ein von dem Comte de Visconti auss Brüssel anhero geschikhter Courrier, verwichenem Donnerstag abends als ich eben zu Fontainebleau ware alhier mit Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigsten Rescript von 8ten dieses und siben deme Angeschlossenen beylagen angelanget; und obzwar diese Allergnädigste Expedition mir sogleich dem nemblichen abend durch einen meiner bedienten nach gedachtem Fontainebleau überbracht, von mir auch ohne Verzug derselben enthalt mit erforderlicher Auffmercksamkeit eingenohmen worden, so habe aber hieruon aldorten einige meldung zu thuen umb so weniger nöthig gefunden, alss mir über die darinnen enthaltene puncten niemand das geringste gesprochen hat; ich werde aber von der mir aldorten Allermildest mitzutheillen geruheten sehr umbständlichen auskunfft und belehrnung bey ergebenden fall den mir Allergnädigst vorgeschriebenen gebrauch zu machen Allergehorsambst nicht ermanglen.

Gleich jetzo vernehme, dass die von dem Spanischen hoff denen Engelländern zu würkhlicher einführung deren 6/m. Spanier in Toscana und Parma in dem jüngstens zu Sevillien errichteten Acte aussgedrukhte frist von fünff Monathen haubsächlich auch aus der ursach anberaumet worden, weilen obgedachtes Schiff de permission le Prince Guillaume

nicht vor 6 oder 7 Monathen auss Indien zurukhkomen, und mithin solches denen Spaniern indessen biss zu würkhlichen vollzogener einführung deren Spanischen besatzungen zum unterpfand dienen könne. Womit etc. etc.

132.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 11. Juli 1731 *über seine Besprechung mit dem Cardinal zu Fontainebleau, dessen Aeusserungen über die zu Sevilla zwischen Spanien und England geschlossene Convention, den Einfluss oder doch das Vorwissen des Kaisers hierbei und dessen klare Absicht, diesem Tractate nicht beitreten, sondern sich die Hände von aller Verbindlichkeit freihalten zu wollen; über die anscheinende Freundschaft des Marquis de Castellar gegen ihn, und die Eröffnungen des Mylord Waldgrave.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Zufolg meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 2ten dieses, habe mich dem nemblichen Montag nacher Fontainebleau begeben, von dannen ich lezten Sonabends alhier wiederum zuruck gekommen bin. Wehrenden meinem aldortigen auffenthalt hat verwichenem Donnerstag dem König bey der Mess eine schwacheit zugestossen, welche sogleich wie natürlich, den gantzen hoff in nicht geringe bewegung und unruhe gesetzet, worauff sich bey selbem ein durchfall wie auch einiger halssschmertzen gezeüget, gleich aber des folgenden tags wiederumb alles so viell gebessert hat, dass Ihn die Medici ausser aller gefahr, und nur nöthig gefunden haben, sich auf einige täge zu hauss, und in Essen und trinkhen mässig zu halten.

Die von mir aldorten mit dem Cardinal de Fleury sowohl alss dem Garde des Sceaux gehabte unterhaltungen seynd meistens nur in Generalibus bestanden, jedoch bezeügten sie mir, dass mann nun in erwartung stunde wie Ew. Kays. May. die zwischen Spanien und Engelland dem 6ten vorigen Monaths zu Sevillien gezeichnete Convention aufnehmen wurden, und ob, oder wie weit diesser Acte mit Allerhöchst deroselben Vorwissen oder Einwilligung errichtet worden seye; der Cardinal setzte hinzu, dass seiner meynung nach, fast nicht zu zweifflen

wäre, dass Spanien sich nun ehistens mit Ew. Kays. May. gäntzlich und zu beyderseitigen Vergnügen einverstehen werde, dem Rottenbourg aber machte dassiger hoff hiervon ein geheimnuss, man hätte auch sonsten noch zur zeit wegen der effecten der Flotille, wobey doch hiesige Nation so merkhlichen und den grösten antheil habe, aldorten nichts endliches erhalten können. Welches der wahrheit umb so gleichförmiger scheinet, alss mir auch sonsten zukomet, dass hiesiges Ministerium seine unvergnügenheit über des Spanischen hoffes wunderliche aufführung, und dass dieser in die hiessige absichten ungeachtet deren ihme gethanen anerbiethungen nicht habe hinein gehen, mithin sich ihrer Vormundschafft nicht unterwerffen, sondern ohne ihnen mit Ew. Kays. May. sich einzuverstehen suchen wollen, dort und dar, und zumahlen gegen seine freünde nicht undeütlich verspühren lasse. Mehrgedachte Frantzössische Ministri bezeügen auch nicht wenig verwunderet zu seyn, dass mit dem nechsten zwölff Englische Kriegs Schiffe nach dem Mediterraneo abgehen sollen, welche nicht anderst alss zur überführung des Infanten Don Carlos Persohn auss der ursache bestimmet seyn könten, alss zu übersetzung deren 6/m. Spanier in die Toscan- und Parmesanische Landen wenigstens keine so grosse anzahle Kriegs- sondern nur Transport-Schiffe erforderlich wären, die überfurth aber besagten Don Carlos selbsten in ansehung der nun so klar befundenen würckhlichkeit der Hertzogin von Parma Schwangerschafft dermahlen noch umb so verwunderlicher scheinete, alss villgemelter Infant falss diese einen Mänlichen Erben zur welt gebährete, in Italien keine hand breit Erden, alss vielleicht Portolongone sich nieder zu lassen hätte.

Der Cardinal meldete mir auch mit einem fast bosshafften und hönischen lächlen, dass die Genueser bey Ew. Kays. May. wider die Corsen umb beystand angesuchet, hierzu die Verwilligung bereits erhalten, und Allerhöchst dieselbe mithin gedachter Republic Erleser wären. Worauff ich ihme mit Kurtzen widersetzte, dass gleichwie Ew. Kays. und Cath. May. nichts anderes als die erhalt- und die befestigung der allgemeinen Ruhe aller orthen, mithin auch in Italien zur Absicht hätten, solches auch dero wahrem Interesse, sowohl alss natürlichen Neygung allerdings gleichförmig, und Ew. Kays. May. gemüth und gedancken hierüber genugsam bekandt wären, so

seye gantz natürlich, dass die Republic Genua zu widerherstellung der Ruhe in Corsica zu Allerhöchst deroselben sich gewendet hätte.

Sonsten aber fahren mehr besagte Frantzösische Ministri immer fort gantz klar zu erkennen zu geben, dass sie dem Wienerischen Tractat keineswegs beytretten, sondern ihre hände von aller Verbündlichkeit frey behalten, übrigens aber mit jedermann in Ruhe und Frieden leben wollen, wie dann auch ich zufolg meiner Jüngsten Allergnädigsten befehlen bey ergebender gelegenheit zu widerhollen nicht unterlasse, dass Ew. Kays. und C. May. nichts anderes, als die Verewigung der Allgemeinen Ruhe zur Absicht und mithin nicht gezweifflet hätten, dass weilen Franckreich ihren eygenen Vorgeben nach gleicher Meynung wäre, mann hiesigerseits gedachten Wiennerischen Tractat, welcher nicht allein niemanden abbrüchig, sondern zur erreichung dieser absicht haubtsächlich errichtet worden seye, zu mehrerer und allgemeiner sicherheit beyzutretten sich willig bezeügen wurde.

Der Marquis de Castellar ist einige täge zu Fontainebleau zimblich unpässlich gewesen, und da mich solches, wie auch seine gegen mir bezeügende besondere höfflich- und auffmerksamkheit veranlasset, ihn zweymahl zu besuchen, hat mir selber in Vertrauen, und mit angelegentlicher bitte, hieruon weder denen Frantzossen noch denen Engelländern etwas mitzutheilen, gemeldet, dass mittels des vor ungefehr 12 tägen, nacher Wienn alhier durch gegangenen Spanischen Courriers sein hoff sich nun sowohl über die Rukhständige Subsidien, alss den beytritt zu dem lezten Wiennerischen Tractat, näher und dergestalten gegen Ew. Kays. May. erkläret hätte, dass nun nechstens eine vollkommene einverständnuss zu beyderseitigen Vergnügen billich zu hoffen seye. Gleichwie aber diser Spanische Ministre immer fortfahret, gegen die hiesige, und diese gleichfals gegen ihme eine gantz besondere Auffmerkhsam- und Vertraulichkeit zu bezeügen, so muss ich meines orths die auffrichtigkeit seines gegen mir aüsserenden Vertrauens zwar dahin gestellet seyn lassen. Ew. Kays. und Cath. May. aber werden hieruon auss des Duc de Liria nach erhaltenen obgedachten Courrier beschehenen Vorträgen verlässlicher Allergnädigst urtheilen können, worauff, und haubtsächlich ob gedachtes Liria öffnungen etwas end- und schlüss-

liches antragen, meines geringsten ermessens umb so nöthiger scheinet auffmerkhsam zu seyn, alss noch vor wenig tagen villbesagter Castellar auf einen von seinem hoff erhaltenen Courrier erstlich mit dem Garde des Sceaux, alsdan mit dem Cardinalen, und mit jeden eine zweystündige unterhaltung gehabt, auch hierauff von diesen zwey Ministris sogleich zur Audientz beym König, die wider gewohnheit einige zeit gedauert, geführet worden. Wahr ist zwar, dass dieser Spanischer Minister, auff den von seinem hoff erhaltenen befehl dem hiesigen die am 6ten Juny zu Sevillien gezeichnete Convention mitgetheilet, mithien einige muthmassen wollen, dass solches zu obbesagten langen unterhaltungen und der Audientz anlass gegeben habe; andere vermeinen, dass weilen des Königs in Spanien gesundheit sehr wanckelhafft und mehr und mehrers abnihmet, hierzu aber dessen sehr unordentliche Lebens-Arth villes beytraget, so solle der Castellar den hiesigen König, alss welcher von dem von Spanien sehr geliebet wird, in obgedachter Audientz gebetten haben, disem seinem Königlichen Oncle die Nothwendigkeit einer ordentlicheren lebensarth durch ein Eigenhändiges schreiben vorzustellen. Da aber dieses alles nur muthmassungen seynd, und mithin in diesen langen unterhaltungen und Audientz vielleicht auch etwas geheimes gehandlet worden seyn könte, so wiederholle meine obige unvorgreiffliche Allerunterthänigste Meynung, dass bey diesen umbständen auf des Duc de Liria aufführung und Vorträge haubtsächlich obacht zu geben nöthig scheünet, umb so mehr, alss nicht ohne ungrund zu muthmassen kommet, dass villeicht Franckreich selbsten den Spanischen hoff zu der dem 6ten Juny gezeichneten Convention unter der hand und in der absicht veranlasset haben dörffte, umb entweder die Engelländer bey Ew. Kays. May. wegen dieser einseitigen Vorgehung gehässig zu machen, oder selbe wegen des anberaumten fünff monathlichen Termini in neüe Verlegenheit zu setzen.

Der Mylord Waldgrave hat mir gleichfals gemeldet, dass Er seit wenig tägen mehrmahlen zwey Couriers von seinem hoff erhalten habe, deren einer nacher Florentz mit dem befehle an ihren dortigen Ministrum Kolman abgegangen seye, dass dieser sich nacher Parma, umb bey der Niederkunfft dassiger Hertzogin gegenwärtig zu seyn (wie auch dortiger Frantzösischer Ministre Marquis de la Badie zu thuen

Befehle hat) begeben solle. Der andere aber habe seine Reise nacher Sevillien fortgesetzet, und überbringe nebst denen Ratificationen der dem 6ten Juny geschlossenen Convention dem Keene die befehle, mit selbigem hoffe alles zufolge und in gleichförmigkeit besagter Convention abzuthuen und in richtigkeit zu setzen. Der Waldgrave meldete weiters, dass sein hoff gleichfals einen Courrier mit mehr gemelten Acte und der bitte an Ew. Kays. May. hofflager abgeschikhet habe, Sich solchen Allergnädigst gefallen zu lassen, und den Vollzug des Versprochenen Ihres Allerhöchsten orths beförderen zu helffen, dessen sich sein hoff von Ew. Kays. May. weltbekanter Grossmuth, liebe zu frid und einigkeit, und zumahlen der so glükhlich wider herstelten engen freündschafft getröstete. Bey gelegenheit obgedachten nacher Florentz abgegangenen Courriers, wird dassiger Englischer Ministre sonder zweiffel auch belehret und angewissen seyn worden, dem Gross Hertzog die offtgedachte Convention annehmlich zu machen, und dessen güttliche einwilligung zu der aldorten versprochenen ehisten einführung deren Spanischen besatzungen zu erhalten, wobey einige auch muthmassen wollen, dass die obgemelte in das Mediterraneum bestümbte mehr alss nöthig scheinende anzahl Englischer Kriegs-Schiffe, umb in widrigen fall besagtem Gross-Hertzog einige forcht einzujagen, vielleicht auch angesehen seyn dörffte. Der Abbate Frankini aber fahret immer fort mich zu versicheren, dass der Gross-Hertzog sein Herr niemahlen den geringsten schritt ohne Ew. Kays. May. Vorwissen und gutfinden machen werde. Der Waldgrave wolte mir auch eine abschrifft offt besagter Convention mittheillen, ich aber widersetzte ihme lächlend, jedoch mit verträulicher höfflichkeit, dass gleichwie mir solche schon vor mehr alss acht tägen anderwertig zugekommen, die seinige mir allein, umb ein gegen die andere zu halten, und zu sehen, ob solche gleichförmig wären, dienen könte.

Der hiesige Päbstliche Auditor di Rotta, Abbate Rota, welcher zufolg seiner fähigkeit und langen erfahrenheit grossen theil an besorgung der hiesigen Päbstlichen Geschäfften, und mir jederzeit eine besondere auffmerckhsamkeit und Vertrauen bezeüget hat, gabe mir gleichfals dieser tagen zu erkennen, wie die Frantzösische Ministri mit zimblicher anzüglichkeit sich gegen ihn beschwehret hätten, dass der Päbstliche hoff

die einführung deren in Ew. Kays. May. teütschen Erblanden gearbeiteten tücheren, in den Kirchen Staat verlaubet, hingegen die Frantzössische verbotten, mit Allerhöchst deroselben hierüber einen Tractat errichtet, und hiernechst auch zugestanden habe, dass Civita vechia, und Ancona zur Niederlag deren von Triest in Ew. Kays. May. übrige Wällische Landen überführenden waaren dienen könte, worgegen hiessiger hoff auch schon würcklich, umb sich wegen dieser vorgebenden Partheyligkeit an dem Päbstlichen zu rächen, die aussfuhr aller waaren, auss dem Staat von Avignon in die rings herumb ligende Frantzössische Provintzien verbothen habe, welches dann, wann dieser Verboth nicht ehistens auffgehebet wurde, nicht anderst, alss den Untergang der aldassigen Päbstlichen unterthanen, zumahlen wegen deren aldar erzeigenden Seiden-Waaren nach sich ziehen könte.

Es hat mir auch der hiesige Venetianische Bottschaffter Mocenigo in Vertrauen gemeldet, dass mehr besagte Frantzösische Ministri ihme über das von Ew. Kays. May. zu Triest errichtende commercium, und den seiner Republic darauss ihren Vorgeben nach, zuwachsenden Nachteil und schaden ville Vorstellungen gemachet hätten; welches alles dann immerfort die Frantzösische abneygung und Eyffersucht nebst der auffmerkhsamkeit an tag leget, ihrerseits keine gelegenheit vorbey gehen zu lassen, wo Ew. Kays. und Cath. May. sie einigen Vortheil benehmen, oder bey denen benachbarten Mächten verdächtig machen könten. Gedachter Bottschaffter aber, welcher mir auch sonsten ville höfflich- und Vertraülichkeit bezeüget, und nicht übel gesinnet zu seyn scheinet, versicheret mich, dass mit Ew. Kais. May. seine Republic nicht allein in bester Einverständnuss lebe, sondern auch selbsten ihren handels leüthen auffgetragen hätte, sich auff den zu Triest haltenden Jahr-Markh zu begeben, hiernechst auch ihme aussdrücklich anbefohlen seye, mit mir allen vertraulichen umbgang zu pflegen.

Sonsten aber seynd die zwey hiessige Päbstliche Nuntij Lanti und Delci, wie auch obgedachter Abbate Rotta schon mehrmahlen mit dem bezeügen an mich gekommen, wie sehr zu wünschen wäre, dass Ew. Kays. May. Sich Allergnädigst gefallen lassen möchten, Sich über die zwischen den Päbstlichen und Turinischen hoff obseyende strittigkeiten in das

Mittel zu legen, und solche nach dero weltbekanten Gemüthsbillichkeit und Grossmuth auseinander setzen zu helffen, Auch hat mir über dise nembliche angelegenheit der Sardinische Bottschaffter Maffey jedoch nur in dem Discours gesprochen, und gefraget, wie solche Ew. Kays. May. anseheten, oder ob dieselbe Ihres Allerhöchsten orths auch vielleicht zu deren beylegung beyzutragen gedenkheten? deme ich aber geantwortet, dass mir hierüber nichts zugekommen noch wissend wäre.

Die in meiner vorigen Allerunterthänigsten Relation von 2ten dieses angemerkhte gerichte, ob solte der Frantzössische Du Gué Trouin ein Englisches Schiff in grund geschossen, und die Spanier ein anderes bey Malaga hinweg genohmen haben, befinden sich ohne grund, mir deren unstatthafftigkeit auch von dem Cardinal de Fleury bestättiget worden. Was aber die nacher Dunkirchen zu gehen beorderte Mannschafft zu Fuss und zu Pfferd belanget, da solle, wie gedachter Cardinal solches dem Mylord Waldgrave gestanden, hierzu das unter der hand gegangene gericht Anlass gegeben haben, ob hätte man in Engelland vorgehabt, mittels deren obbenanten zum ausslauffen aldorten bereits fertig ligenden, und nach dem Mediterraneo bestimten Kriegs-Schiffen in Vorbeyfahren den haffen von Dunkirchen noch mehrers auszufüllen, nachdeme aber dieses gericht seith deme gefallen, der Waldgrave auch denen Frantzössischen Ministris dessen unstatthafftigkeit dargethan, und sie des widrigen feüerlichst versicheret hat, so solle der Dahinzug deren zwey Regiementer Fussvolck wiederumb eingestellet, jedoch dassige Garnison etwas verstärcket worden, die Reyterey aber gleichwohlen doch alleinig wegen des umb willen der alhier durchgehends sehr lang angehaltenen Trükhne für die Pfferd ermanglenden, in dassigen wässerig- und nidrig gelegenen Landen aber fündenden mehreren unterhalts dahin abgegangen seyn.

Es hat der Cardinal mich auch unter anderen in der mit ihme gehabten unterhaltung versicheret, dass sie weder den Haffen von Dunkirchen zu raumen, noch die Anno 1716 an dem Canal zu Mardyk angefangene arbeit fortzuführen jemahls gedacht hätten.

Sonsten hat mir villgedachter Waldgrave auch gemeldet, von seinem hoff widerholte befehle erhalten zu haben, mit mir in allem eine enge einverständnuss, und einen sehr vertrau-

lichen umbgang zu unterhalten, welches auch mit meinem brudern in Engelland sorgfälltig beobachtet wurde. Wie dan auch der aldassige Staats-Secretarius Duc De Newcastell gleich nach gezeichneten Wiennerischen Tractat mir durch den Waldgrave über diesen glücklichen Erfolg unbekanter weiss ein sehr höffliches compliment machen, und bezeügen lassen, dass mein gegen die hier gewesene Englische Ministros gehaltener höfflicher umbgang und gepflogene freündtschafft zu gedachter erwünschter begebenheit auch einiger massen den Weeg gebahnet hätte.

Gestern ist villbenenter Mylord Waldgrave mehrmahlen zu mir gekommen, und hinterbracht, dass der Marquis de Castellar wiederumb einen Courrier aus Spanien erhalten, und solchen sogleich weiters nacher Wienn beförderet habe; Er fügte bey, dass durch diessen Courrier auch Ihme von dem Keene ein schreiben mit der Nachricht zugekommen seye, dass sich der Spanische Hoff gantz willig und bereit bezeüge, mit Ew. Kays. May. sich zu dero vollkommenen Vergnügen einzuverstehen; dass nun ehistens alles zu einen erwünschten Schluss gelangen werde.

Womit etc. etc.

133.

Relation des Grafen Stefan Kinsky vom 30. Juli 1731 *mit weiteren Details über seine Besprechungen mit dem Cardinal und dem Garde des Sceaux in Fontainebleau.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Verwichenem Freytag abends, bin ich allhier von Fontainebleau wiederumb zurukh gekommen, alwo ich mich geflissentlich etwas länger auffgehalten, umb so näher in gegenwärtigen umbständen die bewegungen hiesigen hoffes zu beobachten. In denen aldorten mit dem Cardinal de Fleury und Garde des Sceaux gehabten unterhaltungen, hat mich zumahlen der Erstere beständig versicheret, dass der Spanische hoff ihnen noch zur zeit wegen ausstheilung deren Effecten der Flotille keine verläss- oder vergnügliche antworth ertheillet, und mann mithin alhier noch immer hierüber in einer höchst

empfindlichen ungewissheit wäre, weder bis dato hätte wissen können, wessen sich endlich gedachter Spanische hoff gegen Ew. Kays. May. in dermahliger der sachen beschaffenheit entschlüssen werde, als worüber ihnen besagter Spanische hoff ein geheimnuss zu machen fortfahrete, des Rottenburg berichte auch meistens nur von dassigen Königs unordentlicher lebensarth angefüllet wären. Er Cardinal aber zweifflete nicht, dass sich Spanien mit Ew. Kays. May. einverstehen, und alles zu beyderseitigen Vergnügen ehistens werde beygeleget werden, wogegen Er umb so weniger etwas einzuwenden hätte, alss man alhier nichts anderes alss in Ruhe zu leben, und mit jedermann, absonderlich aber mit Ew. Kays. May. frid und Einigkeit zu erhalten wünschete, welches Er Cardinal mehrmahlen mit ungemeinen lobsprüchen von deroselben Allerhöchsten Persohn, und bezeügung seines tieffesten Respects und erkändtlichkeit vergesellschafftet hat, wie ich dan ihme das zeügnuss geben muss, dass Er in dieser betrachtung mir alle erdenckliche höfflichkeit zu erweisen fortfahret, auch da ich einige teütsche Cavaliers, alss den Graffen von Althan, Palffy, Herberstein, Thun etc. bey hoff und deren Ministris zu Fontainebleau in diesen meinen Reisen aufgeführet, selbe allezeit von denen Königl. pferden nebst einem Stallmeister auff der Jagd bedienet, ihnen sogar auch der König selbst (so etwas besonderes,) aldar, wie auch bey wehrender taffel ein und anderes, die Königin aber sehr villes gesprochen, sie zu denen vornehmsten taffelen eingeladen, und in allen denenselben sowohl von König und Königin als gesambten Ministris eine gantz besondere distinction bezeüget worden.

Der Cardinal meldete mir auch, dass Er noch leztlich mit dem Mylord Waldgrave (welcher mir solches bestättiget) über das wegen Dünkirchen alhier enstandene gericht, eine lange unterhaltung gehabt und selbigen versicheret habe, dass mann alleinig dassige besatzung mit zwey Battallionen verstärkhet, und er solches nicht so vill aus forcht eines überfals, als villmehr zu befriedigung deren jenigen gethan hätte, welche der in Engelland fertig ligenden Escadre eine absicht auff gedachtes Dünkirchen hätten beylegen wollen. Gleichwie man aber Frantzösischer seits weder den hafen zu mehrgedachtem Dünkirchen zu raumen, noch einige arbeit an dem Canal zu Mardyk anzulegen keines weegs vorgehabt, Er Cardinal auch

besagten Waldgrave dessen auf das feüerlichste, wie nicht weniger dieser ihme versicheret hätte, dass seinem hoff niemahlen eingefallen wäre, mittels obberührter Escadre etwas gegen Dünkirchen zu unternehmen, so seye man nun hierüber beyderseits ausser aller unruhe.

Sonsten da mir zugekommen, als ob der zu Florentz sich befindliche Frantzössische Minister Marquis de Labadie der Niederkunfft der Hertzogin von Parma beyzuwohnen einigen anstand machen solle, und ich mich hierüber bey dem Cardinalen erkundiget, so hat mir dieser widersetzet, dass gleichwie gedachter Labadie anhero berichtet hätte, dass zufolg denen von dem General Stampa hierzu machenden Veranstaltungen sich wegen des Ceremonialis aldar vielleicht einige schwehrigkeit erreignen dörffte, so hätte Er Cardinal ihrem besagtem Ministro solches zu seinen eignen gutfinden anheim gestellet, hierbey jedoch gedachter Niderkunfft gegenwärtig zu seyn, ihme auffgegeben, wann solches anderst ohne abbruch der Ehre des Königs und sein des Ministri Caracteris beschehen könte, worüber sich auch der gleichfalls zu Florentz befindliche Englische Minister, wie ihn Cardinal der Mylord Waldgrave versicheret hätte, mit ihme Labadie einverstehen wurde. Uebrigens hätte zwar dassiger Gross-Hertzog zwey von seinen Ministris benennet, umb sich mit denen an seinem hoff anwesenden Spanisch- und Englischen über die Einführung deren Spanischen besatzungen und was deme anhängig zu besprechen, und ihme Gros-Hertzog hierüber bericht abzustatten; man seye aber der Meynung, (wie mir solches auch von dem Abbate Frankini bestättiget worden,) dass gedachter Gross-Hertzog von sich selbsten hierunter keine entschlüssung nehmen, sondern über alles mit Ew. Kays. May. sich einverstehen, und dero Allerhöchsten gutfinden sich gleichförmigen werde.

In meiner zuruckreiss von Fontainebleau habe den Marquis de Castellar unter weegs angetroffen, welcher dann sogleich aus dem Wagen gestiegen, sich mit mir einige zeit unterhalten, und mir bey dieser gelegenheit gemeldet hat, dass vor beyläuffig 12 oder 14 tägen ein Spanischer Courrier nacher Wienn an dem Duc de Liria alhier durchgegangen, ein anderer aber vor vier tägen von ihme Liria alhier angekommen, und von ihme Castellar sogleich wiederumb nacher Sevillien beförderet worden seye, durch welchen so viell ihme der Liria

berichtete, man nur noch einige Erleütterung über die Subsidien sowohl alss die Garantie der Sanctionis Pragmaticæ von seinem hoff verlangete, hiernechst aber zu glauben ursach hätte, dass mit dem nechsten alles zu einen glücklichen schluss werde gebracht werden. Ich kunte aber aus dieses Spanischen Ministri verschiedenen reden zu gleicher zeit nicht unschwer abnehmen, dass die mehr oder wenigere leichtigkeit und herbeygebung seines hoffes nicht wenig von der Niederkunfft der hertzogin von Parma und derselben zur welt gebährenden leibsfrucht abhangen werde; wobey auch fast scheinen will, dass seit einiger zeit dieses Spanischen Ministri stette anwesenheit an dem hiesigen hoff, und die so eüffrig mit denen Ministris immer gehabte unterredungen etwas seltsamer zu werden anfangen; worüber aber sonder zweiffel, und wessen eigentlich der Spanische hoff gesinnet seye, des Duc de Liria Vorträge und öffnungen an Ew. Kays. und Cath. May. hofflager, das mehriste licht und ausskunfft geben müssen.

Der hiesige Hollsteinische Ministre Dumont ist bereits vor einigen tagen mit der Vorstellung zu mir gekommen, dass gleichwie nun zwischen Ew. Kays. und Cath. May. und Engelland mittels des Jüngsten Wiennerischen Tractats, die freündschafft und Enge Verständnuss wiederum glücklich herstellet, ein gleiches auch nechstens von Spanien und Holland zu hoffen seye, so setze der hertzog sein Herr in Ew. Kays. May. Weltbekandte gemüthsbillichkeit und deroselben ihme fortwehrend bezeügten Allerhöchsten gnad und gütte das unterthänigste Vertrauen und zuversicht, dass Allerhöchst dieselbe nun gnädigst geruhen wurden, Sich seiner bey diesen günstigen umbständen, und zumahlen da die Engelländer in villen Ew. Kays. May. nachsicht nöthig hätten, zu erinneren, und sambt obbesagten freünden und Allyrten auff Mittel und weege bedacht zu seyn, wordurch dem Hertzog zu einer billichen gnugthuung von Dännemarck geholffen werden könte; zu welchen ende ihme Dumont vorträglich und nöthig zu seyn scheinete, dass Ew. Kays. May. dero Willensmeynung, wie solches werckh zu fassen, dem hertzogen zu eröffnen, und Allerhöchst deroselben in Engell- und Holland befindlichen Ministris aufzugeben geruhen möchten, an besagten höffen des Hertzogs gerechtsame und Ministrum zu unterstützen, fals man nöthig erachten solte einen dahin eigends abzuschikhen.

So vill ich aber hierbey habe abnehmen können, so scheinet dieser Hollsteinische Minister zu wünschen, dass Er zu dieser Verschikhung nacher Engell- und Holland gebrauchet werden möchte, als welches mit seinem hiesigen Ministerio alwo ohne deme wenig zu thuen seiner Meynung nach leichtlich zu vereinbahren wäre.

Womit etc. etc.

134.

Relation des Grafen Stefan Kinsky vom 30. August 1731 *über die Durchreise eines spanischen Couriers mit der Ratification des Tractats vom 22. Juli, das Anlangen der englischen Escadre in Cadix und die vorgenommene Einschiffung der Truppen, endlich über französische Parlaments-Angelegenheiten.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Ob ich schon seit meiner lezteren Allerunterthänigsten Relation von 20ten dises einmahl sambt denen anderen frembden Ministris zu Versailles gewesen, und aldorten dem Cardinal de Fleury sowohl alss dem Garde des Sceaux zu sprechen gelegenheit gehabt habe, so seynd aber Unsere unterhaltungen in blossen Generalibus und solchen sachen bestanden, die schon so villmahlen vorgekommen, und von mir Allerunterthänigst berichtet worden, dass selbe nochmahlen zu widerhollen überflüssig wäre. Vorgestern bin ich den Marquis de Castellar, welcher kurtz vorhero bey mir gewesen, dermahlen aber sich an einem anstoss von Podagra etwas unpässlich befindet, zu besuchen gegangen, der mir dann sogleich gemeldet, dass dem nemblichen Morgen ein Courrier von seinem hoff mit denen Ratificationen des am 22ten July geschlossenen Tractats alhier nacher Wienn durchgegangen seye. Er erzelte mir ferners, dass die Englische Escadre zu Cadix würklich angelanget, und aldorten zwey Bataillonen Italiener einzuschiffen beschäfftiget seye, von dar sie nacher Barcellona seeglen, aldorten den überrest deren Sechstaussent Mann einnehmen, und allen anschein nach in stand seyn wurde, nechst künfftigen Monath September mit besagter Mannschafft nacher Italien abzufahren; Er bestättigte mir auch, dass sein hoff mit dem Florentinischen

nunmehro gäntzlich einverstanden, des Gross Hertzogen beschehene ersuchen aber, Ihn noch zur zeit mit denen besatzungen zu verschonen, abgeschlagen worden seye.

Uebrigens erwartet man den erfolg der Hertzogin von Parma Schwangerschafft mit so mehrerer ungedult zu vernehmen, als die vorgegebene zeit Ihrer Niederkunfft bereits verstrichen, und sich seit deme einige Anzeügen heruor gethan haben sollen, welche das gericht derselben unstatthafftigkeit mehr und mehres zu bestättigen scheinen.

Alhier haben sich wegen der bekanten Constitutions-Sach seith kurtzem mehrmahlen einige neüe bewegungen hervor gethan; alss erstlich dass da hiesiges Parlament wegen einer mit dem Bischoff von Orleans über obgedachte sache habenden strittigkeit durch ihre abgeordnete disser tagen dem König einige Vorstellungen oder sogenandte Remontrances machen wollen, diser ihnen geantwortet: J'ai de plus en plus lieu d'etre mecontent de mon Parlement, et je veux etre obei, und ihnen hierauff den Rukhen gekehret hat. Andertens haben bereits vor einigen Monathen die hiessigen Advocaten eine Consultation wider obgedachten Bischoff von Orleans herausgegeben, worgegen die sogenante Eveques Constitutionaires behaubtet, dass besagte Consultation der Bischöfflichen Jurisdiction sehr nachteil- und abbrüchig seye, und einige von disen mithin und zumahlen der hiesige Ertz-Bischoff ein sogenandtes Mandement ergehen lassen, worinnen Er besagte Advocaten und ihre Consultation alss ärgerlich, irrig, und kötzerisch erkläret hat. Hierauff hat auff ersuchen mehrgedachter Advocaten der Procureur General du Roy einen appel Comme d'abus von gleich besagtem Mandement bey dem Parlement eingeleget, welches auch disen Appell angenohmen und gut geheissen; da aber seit wenigen tagen auff eine von dem Ertz-Bischoffen bey dem König eingelegte Requete besagter appel durch ein Arrest du Conseil auffgehoben und vernichtet worden, und mithin villgemeltes Mandement bey kräfften, und die Advocaten hierdurch mit obbesagter kötzerischen Qualification beladen bleiben, so seynd selbe seith leztem Montag sammentlich von dem Parlement aussgeblieben, und keiner von ihnen zu ihren gewöhnlichen Verfahrungen erschünen. Wie nun hierdurch der lauff der Justiz gehemmet, und dem Publico, zumahlen aber denen Partheyen hierauss umb so mehrerer Nachteil und schaden

erwachset, alss gemeiniglich wehrenden dissen lezteren vierzehen tägen vor instehender Vacantz-Zeit mehrere Process alss sonsten in zweyen Monathen erlediget zu werden pflegen, so ist jederman zu sehen begirig, was der hoff hierüber verfügen, und wie disser bedenkliche anstand werde gehoben werden, umb so mehr, alss villbesagte Advocaten entschlossen zu seyn scheinen, sich von allen ihren functionen und zumahlen denen Verfahrungen so lang zu enthalten, biss ihnen einige genugthung ertheillet worden seye.

Womit etc. etc.

135.

Rescript an den Grafen Stefan Kinsky vom 31. August 1731, *worin derselbe angewiesen wird, den am 22. Juli geschlossenen Tractat dem französischen Hofe mitzutheilen.*

Hoch- und wohlgeborner lieber Getreuer. Es ist dir der den 22ten letztverflossenen Monaths July zwischen Uns, des Königs in Spanien und des Königs in Engelland Liebden allhier geschlossene tractat durch Unsern ersten Hoff Cantzler den Graffen von Sinzendorf bereits zugeschicket worden. Da nun der Mylord Waldgrave eben diesen tractat in nahmen Engelland an Frankreich bereits mitgetheilet hat, so wirst du von Unsertwegen eine gleichmässige communication, jedoch auff eine natürliche weiss, und ohne ein geschäfft hiervon zu machen, an dortigen Hoff zu thun haben. Hieran vollziehest du unsern gnädigsten willen und meynung und Wir verbleiben dir etc. etc.

136.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 13. September 1731 *über sein Gespräch mit dem Cardinal de Fleury wegen der geheimen Handlung mit Sardinien und die Parlaments-Verhandlungen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Deme so ich lezt abgewichenen Posttag Ew. Kays. und Cath. May. Ersten Hoff Cantzlern Grafen von Sintzendorff

vorläuffig berichtet, solle an heüt weiters Allerunterthänigst beyfügen, dass da in der zwischen mir und den Cardinal de Fleury verwichenen Dienstag zu Versailles gehabten unterhaltung ich das gespräch unvermerkhet auf das alhier unter der hand von einer zwischen hiessigem und dem Turinischen Hoff vorseyenden geheimben handlung gehende gericht geleitet, Er Cardinal mich mit villen Versicherungen, und so zu sagen unter seinem Priesterlichen worth, von unstatthafftigkeit disses gerichts überzeügen wollen, mit dem Vermelden, wie er zwar gern gestunde, dass wann einiger Krieg zu beförchten wäre, Franckreich sich so vill möglich umb freunde und neüe Allianzen zu bewerben angelegen seyn lassen wurde, nachdem Er aber von Ew. Kays. May. keines weegs glaubete, dass Allerhöchst dieselbe einen Krieg anzufangen vorhätten, Franckreich auch gleichfals von dergleichen gedancken sehr entfernet wäre, so könte Er den Vortheil nicht absehen, welchen hiessiger hoff von einer solchen Allianz sich versprechen därffte, umb so mehr, als solchenfals der Sardinische indessen von hier unzweiffelbar Subsidien verlangen, und wan es alssdann einstens zu einen Krieg kommen solte sich jederzeit zu demjenigen, welcher Ihme einen sicheren und würcklichen Vortheil einraumete, alss nicht deme, der Ihme ville künfftige erst zu eroberende versprechete, wenden, und mithin alle dermalige Allianzen, und hierüber machende kostausslagen zu wenig oder gar nichts dienen wurden; Er könne mich auch versicheren, dass die Princesse de Carignan weder bey dem Alten noch dem Jungen König von Sardinien einiges ansehen oder Vertrauen besitze, und wann sie ihme Cardinalen wiewohlen sehr selten, sprechete, solches niemahlen etwas anderes, als Ihre und Ihres Gemahls eigne und besondere Angelegenheiten zur Absicht hätte.

Mann fahret alhier noch immerforth zu versicheren, dass man von der Verschwündung der hertzogin von Parma Schwangerschafft noch zur zeit keine verlässliche nachricht habe, welches mir auch der Marquis de Castellar alss ich verwichenem Donnerstag mit Ihme bey dem Marechal de Villars gespeiset, bestättiget, und hiernechst auch gemeldet hat, dass tags vorhero ein Courrier von seinem Hoff nacher Wienn alhier durchgegangen seye, ohne sich aber weiters in geringsten über dessen mitbringen gegen mir herauss zu lassen.

Gegen den meiner Jüngsten Allerunterthänigsten Relation von 10ten dises beygeschlossenen Arrest du Parlement, ist gleich des folgenden tags darauff der in Abschrifft hierbey kommende Arrest du Conseil ergangen, vermög welchen der vorgemelte des Parlements vernichtet, in dem Register aussgestrichen, und anstatt dessen besagter Arrest du Conseil ad Marginem gesetzet worden; Gleichwie aber tags vorhero nemblich dem 7ten das Parlement wegen vorseyender Vacanzzeit sich bis Martini geschiden, so stehet zu erwarten, was bey dessen wider Versamblung sowohl in disser als deren Advocaten bekandter angelegenheit weiters erfolgen werde.

137.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 8. November 1731 *über die vielen Anzeigen einer zwischen Frankreich und dem König von Sardinien bestandenen geheimen Verhandlung, und dass Lanti zur Polnischen und Cölnischen Nuntiatur inspirire.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Seith meiner Allerunterthänigsten Relation von 1ten dises solle mann alhier von Turin die Nachricht empfangen haben, dass der Marquis de Riverole, wie auch des Königs Victor Leib Medicus des Gefänglichen Verhaffts würklich wären erlassen worden, wovon man unter anderen auch zu behaubten anlass nihmet, dass der von Gedachtem König Victor aussgesprengte Anschlag, sich widerumb auff den thron zu setzen, oder wenigstens die meiste gewalt der Regierung ann sich zu ziehen, ohne grund gewesen, und vornemlich von denen zweyen dermahligen Sardinischen Ministris d'Ormeo und Del Borgo hierüber geflissentlich so vill geschreü erreget worden, umb sich bey dem Jungen König gelten zu machen, und die andere so alss dem König Victor ergebene angesehen werden, von dem Ministerio ausszuschlüssen. Dises aber verhinderet keines weegs, dass ich nicht immer mich in deme bestättiget befinde, was Euer Kays. und Cath. May. ich schon seith einer zeit durch meine verschiedene berichte von einer zwischen Franckreich und den Sardinischen hoff (worunter wie es sich nun mehrers an tag leget, haubtsächlich der Alte König zu ver-

stehen) vorgewessenen geheimen handlung Allerunterthänigst angezeüget habe, umb so mehrers, alss nicht allein auff die erste von besagten Königs Victor arretirung alhier eingelangte Nachricht hiessiges Ministerium, aller ihrer Verstellung ungeachtet, ihre erstaunung und besondere Verlegenheit nicht habe bergen können, sondern auch der Garde des Sceaux, wie mir von guter hand zugekommen, gegen einige seiner Vertrauten eine nicht geringe unruhe und besorgung in deme solle bezeüget haben, dass nicht etwa hierdurch gewisse schrifften kund werden und ans taglicht können möchten; mit hinzusetzung ‚voila quel bonheure pour l'Empereur;' und da ich in meiner lezteren mit dem Cardinal de Fleury gehabten unterhaltung ihme gemeldet, dass zufolg des in Paris gehenden gerichts die fenster des Königs Victors wohnung mit eissernen gätteren versehen, bey demselben auch 12 Millionen livres, und bey seiner Gemahlin 100/m. pistollen paares gelt solten seyn gefunden worden, Er Cardinal mit eyffer widersetzet, dass disses gericht gäntzlich ungegründet seye, hiermit aber zu gleicher zeit nicht unschwehr hat abnehmen lassen, dass Er deren eigentlichen umbständen alles dessen was in diser sache vorgegangen keines weegs nicht (wie Er mich jedoch sehr zu versicheren bemühet ware) unwissend seye. Ich habe zwar meines wenigsten orths weder an eyffrigster bemühung, noch sonsten nichts erwinden lassen, umb auff den eigentlichen grund diser geheimen handlung zu kommen, wie ich solches auch noch ferners zu thuen auffmerkhsambst befliessen seyn werde; es ist aber hierunter umb so schwerer ausszulangen, alss solches haubtsächlich alleinig zwischen der Princesse de Carignan und dem Garde des Sceaux geführet worden seyn solle, welcher aber dergleichen geheime sachen, auch niemanden von der Cantzeley zu vertrauen, sondern alles mit eigner hand zu verfassen und zu schreiben pfleget, sogar dass man nicht ohne grund in zweiffel ziehet, ob der Comte de Maffey hievon unterrichtet gewesen, in was eigentlich disse handlung bestanden? dann da ich mit dissem Ministre wenige täge vor seiner abreisse zu sprechen gelegenheit gehabt, und Er sich gegen mir wenigstens dem eüsserlichen Schein nach zimblich offenhertzig bezeüget, hat Er mir zwar seine Verlegenheit und sorge, dass Er bey disser der sachen beschaffenheit gäntzlich auff die seite därffte gesetzet werden, nicht verdekhet, hiernechst aber

auch gantz keine forcht einer mehrerer bestraffung zu haben, bezeüget, annebst mir nicht undeütlich zu verstehen gebend, dass wann etwas alhier durch die Princesse de Carignan zu abbruch des Jungen Königs gehandlet worden solte seyn, solches ihr allein zu verantworten obligete, und hiernechst zu bedenkhen wäre, dass sie ein Kind des Königs Victor seye; das Wahrscheinlichste aber wird zu seyn geglaubet, dass disse Geheime handlung unter anderen haubtsächlich zur Absicht gehabt haben dürffte, Ewer Kays. May. in der Lombardie zu beunruhigen, und zugleich denen Genueseren einen streüch anzubringen. Gleichwie aber der Junge König auss deme was vorgegangen sonder zweiffel zur gnüge wird abgenohmen haben, wessen Er sich von dem Gemüth seines Vatters, und desselben mit Franckreich unterhaltender engen Verständnuss zu versehen habe, mithin die Nothwendigkeit erkennen werde, umb sich dargegen in das künfftige vorzusehen, zu Ew. Kays. und Cath. May., und dero Allerhöchsten schutz sich zu wenden, so dürffte vielleicht nicht unmöglich seyn, durch gedachten Jungen König oder sein Ministerium auf den eigentlichen grund villbesagter seines Vatters mit Franckreich geführter handlung leichter alss alhier zu kommen; hiernechst auch zu vermuthen ist, dass man zu Rom von des Duc de S[t] Aignan dem Päbstlichen hoff zu thuen habenden, und villeicht zu der nemblichen Absicht abzihlenden Vorschlägen, etwas werde in erfahrung bringen können. Sonsten verlautet durchgehends, auch hierann keines weegs zu zweifflen ist, dass hiesiger hoff sich sehr bearbeite den Alten und Jungen König wiederumb gäntzlich mit einander ausszusöhnen; und da dem Vernehmen nach auch ein Spanischer Ministre mit nechsten sich zu Turin einfinden solle, so ist sich leicht vorzustellen, dass disse Ministri mit gesambten Kräfften disse Versöhnung zu werkh zu bringen trachten und hiernechst auch nichts unterlassen werden, umb wo möglich mittels disser Vermittelung auch den Jungen König an sich und in ihre absichten zu ziehen, wovon Er aber die für seine eigne Persohn und dessen Ministerio alssdann entstehen könnende gefährliche folgen von selbsten leicht ermessen, oder mann Ihme solche allenfalls nicht unschwehr werde begreiffen machen können.

Der Alhier gewesene ausserordentliche Päbstliche Nuntius Landi solle sich den Verlaut nach ville bewegungen geben,

umb die Venetianische, Pohlnische, oder wenigstens Cölnische Nuntiatur zu erlangen, gleichwie Er aber, alss dessen Mutter von dem hauss de la Tremouille gewesen, alhier eine grose Verwandtschafft hat, auch in dissem Königreich über 40/m. livres Jährlich von seinen geistlichen beneficien genüsset, mithin an Franckreich gäntzlich ergeben, obschon sonsten von keinem sonderen geist oder fähigkeit ist, so habe solches Ew. Kays. und Cath. May. Allerunterthänigst anzuzeügen nicht ermanglen sollen.

Man ist nun alhier die Nachricht der vereinigten Span- und Englischen Flotte anlangung zu Livorno stündlich zu vernehmen gewärtig, wovon aber Ew. Kays. May. gerad von dorten auss ehender unterrichtet seyn können.

138.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 26. November 1731: *wie ihm der Garde des Sceaux in der Parmesanischen Angelegenheit geantwortet, was er (Kinsky) mit dem Marquis Doria gesprochen, und was wegen der Turiner Begebenheit weiters verlautet.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Gleichwie der hoff sich noch immer zu Marly auffzuhalten fortfahret, die frembde Ministri aber sich dahin ausser dass sie bey einer besonderen Vorfallenheit denen Frantzösischen aldorten zu sprechen aussdrücklich begehrten, nicht zu begeben pflegen, so ist der Garde des Sceaux zu disem Ende verwichenen freütag von dannen anhero gekommen. Da nun bey diser gelegenheit nebst besagten frembden Ministris auch ich denselben zu besuchen gegangen, habe nicht ermanglet, zufolg der von Ew. Kays. und Cath. May. Ersten hoff Cantzleren Graffen von Sintzendorff mir zu ertheillen beliebten Nachricht und anleitung, ihme zu erkennen zu geben, dass der Gross Hertzog von Florenz und die Hertzogin Dorothea von Parma zu Vormündern des Infanten Don Carlos bestellet, von deren selben Gesandten der Gewohnliche Eyd hierüber abgeleget, und deme zufolg die Kays. Allergnädigste Verordnung in Italien bereits abgeschikhet worden, dass an besagte Vormündere die würck-

liche Verwaltung deren Parmesanischen Landen übergeben, und nach dessen Vollzug die Kayserliche Mannschafft auss denenselben gezohen werden solte, mithin disses Successionswerkh wegen Parma sowohl alss Florentz nunmehro seine richtigkeit vollkomentlich erlanget habe, worauss und allem deme, so vorhergegangen, jedermann nicht anderst alss immer mehr und mehrers bestättiget und überzeüget seyn müste, dass Ew. Kays. May. nichts eyffriger als dero auffhabende Verbündlichkeiten auffrichtig und auff das genaueste zu erfüllen verlangen, und dero Allerhöchsten orths nichts erwinden zu lassen, was den Allgemeinen Ruhestand von Europa vestzusetzen und zu verewigen beförderlich seyn könne; Mithin man ja billich hoffen solte, dass auch Franckreich seiner seits bey allen Vorfallenheiten das mögliche beytragen werde, was zu Erlangung einer so löblichen Absicht einiger massen verhilfflich zu seyn vermöge.

Der Garde des Sceaux antwortete mir mit kurtzem, dass Franckreich alles disses vergnüglich zu vernehmen gewesen sey, man auch Ew. Kays. May. zu aussmachung dero angelegenheiten in allen hiesiger seits gantz ruhig habe schalten und walten lassen, und hiernechst mir die Versicherung widerhollen könte, dass sie auch ihres orths nichts anderes alss die erhaltung der ruhe und Einigkeit verlangeten; womit Er von disser sache ab- und nach verschiedenen Gleichgiltigkeiten auf die Reisse des Infanten Don Carlos mit dem Vermelden gefallen, dass, weilen mit ihme das Ceremoniale als mit einem Petit fils de France beobachtet wurde, man denen Gouverneurs deren Provinzien wordurch er seinen weeg nacher Italien nehmen werde, bereits die befehle ertheillet hätte, selben jeder durch seine Provintz zu begleiten; es seye aber noch ungewiss und unentschlossen, ob der König noch über disses jemanden anderen dissen Printzen zu complementiren absenden werde.

Verwichener tagen ist der Genuesische Gesandte Marquis Doria alhier angelanget, auch bald darauff mich zu besuchen gekommen. Man vermuthet mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass selbige Republic dissen Ministrum haubtsächlich zu dem Ende anhero geschikhet, umb hiessigen hoff über die von denen Genuesern vor beyläuffig vier Monathen beschehene hinwegnehmung eines nacher Corsica gewidmeten, und mit einigen von dassigen Rebellen beladenen Französischen schiffs, eine

entschuldigung zu machen, dessen aber der hiessige Genuesische Secretarius Sorba nicht geständig seyn will.

Von der Turinischen begebenheit ist alhier indessen nichts näheres zu vernehmen gewesen, obwohlen einige noch immer, jedoch ohne eigentlichen grund zu wissen behaubten wollen, dass Franckreich sich vorhin solle anheüschig gemacht haben, dem König Victor 20/m. Man ihrer Trouppen zu dem ende zu überlassen, umb darmit sich sowohl gegen seinen Sohn zu bevestigen, als nachgehends mittels disser und seiner eignen macht mit denen Genueseren anzubünden. Es ist aber nicht leicht abzusehen, was Franckreich sich hierbey vor einen besonderen Vortheil hätte versprechen können, es wäre dann, dass sogar Spanien mit Franckreich hierunter einverstanden, und man hiesiger seits zu einem General Krieg in Italien hierdurch hätte anlass geben wollen, welches aber in Erwegung dermahliger umbständen schwerlich zu glauben, auch die instehende ankunfft des Infanten Don Carlos in Italien dassige Fürsten und Republiquen wegen der dem hauss Bourbon hierdurch zuwachsenden Neüen Macht mehr und mehrers in Unruhe zu setzen scheinet, solches auch deren hiessige Ministri mir nicht undeütlich zu erkennen geben, und man mithin nicht zweifflen solte, dass besagte Wällische Fürsten sich an Ew. Kays. und Cath. May. umb so vester anzuschlüssen, und hierdurch sich dero Allerhöchsten Schutzes würdig zu machen trachten werden.

Man vermutet auch noch immer dass zwischen dem hiessigen und dem Pohlnischen hoff eine geheime handlung obhanden seye, worüber der Mylord Waldgrave mir noch kürtzlich nicht ohne unruhe zu seyn bezeüget hat, und da ich ihme an die hand gegeben, dass Er vielleicht mittels des mit ihme in grosser Vertraulichkeit stehenden Schwedischen Ministri Gheda hiervon etwas Verlässliches in erfahrung bringen könte, so widersetzte er mir, dass besagter Gheda bey hiesigem hoff das nembliche Vertrauen alss vorhero nicht mehr besitzete, glaubte aber, dass weilen disse handlung nicht alhier, sondern an dem Pohlnischen hoff geführet wurde, Ew. Kays. May. vielleicht füglicher von dorten auss hievon unterrichtet seyn könten.

Sonsten ist mir von guter hand beygebracht worden, dass alss obbesagter Marquis Doria den Garde des Sceaux zu sehen gegangen, disser ihme mit villen schönen und zierlichen wor-

then zu erkennen gegeben habe, wie Er nicht zweifflete, dass Er Doria alhier ein und andere übelgesinte und abgeneigte antreffen werde, welche ihme vill ungleiches von des hiessigen hoffes absichten wurden beybringen wollen; er dürffte aber versicheret seyn, dass sie alhier nicht allein jederzeit von dergleichen gedankhen gäntzlich entfernet, und villmehr auffmercksam gewesen, und noch ferners seyn wurden, der Republic alle von Ihnen abhangende gefälligkeiten zu erweissen, dessen würkhlichkeit die zeit noch mehrers an tag legen, und sie der hiesigen freündschafft überzeügen werde.

Weilen die abreisse des französischen an dem Turinischen hoff benenten Bottschaffters Marquis de Vaugrenan noch etwas ausgestellet verbleibet, so solle wie mir zugekommen der Cardinal de Polignac bey dessen Nächster durchreisse zu Turin sich indessen aldorten etwas auffhalten und zu trachten seyn befehlet worden, den König Victor mit dessen Sohn so möglich ausszusöhnen, und wie weniger zu zweifflen ist, dass hiesiger hoff alles anwenden werde umb sich bey beyden hierdurch einen neüen Verdienst zu machen, so nöthiger scheinet dem Jungen König zu seyn, sich gegen alle hintergehung vorzusehen und keines weegs einschläfferen zu lassen.

139.

Kaisérl. Rescript an den Grafen Stefan Kinsky vom 23. December 1731 *wegen seiner Abberufung von dem französischen Hofe, und dass Legations-Secretär Wasner die Geschäfte allein fortzuführen habe.*

Hoch und wohlgeborner lieber Getreuer. Unss ist die gehorsambste anzeig beschehen, dass du von der biss anhero obgehabten Bodtschafft am Französischen hoff gnädigst entlediget, und von dannen zurückberuffen zu werden verlangen tragest. Wir haben dannenhero in ansehung derer treu eyffrigst von dir geleisteter Diensten in solch deine Bitt, wie hiemit beschiehet, uns so unbedenklicher gewilligt, als von seiten des Französischen hoffs schon viele jahr hindurch kein Minister von einem mehrerem rang an Unserem Hofflager sich eingefunden, auch am vorbesagten hoff keine sonderliche handlung dermahlen zu betreiben vorfällt. Es ist allso das ab-

beruffungsschreiben hierneben anschlüssig, bey dessen übergebung du zu melden haben wirst, dass wir dir auf dein innständiges bitten die Allerhöchste gnad widerfahren lassen, wegen deiner privat Anliegenheiten dich von dannen abzuberuffen, und den Wasner als Unseren Legations-Secretarium zu besorgung Unseres interesse alda zurückzulassen. Wornebst wir dir ausdrücklich auffgetragen hätten, Unser durch so viele ansehnliche proben in allen begebenheiten an tag gelegtes friedfertiges gemüth des Königs in Frankreich Liebden mit dem Beysatz zu bezeugen, dass wir Uns hinwiederumb eines gleichen zu Sr. Liebden umb so mehrers verseheten, alss Unsere Rathschläge auf nichts anders, als die Bevestigung des Allgemeinen ruhestandts, keineswegs aber jemanden zu schaden und nachtheil, noch auf einige der gleichen wagschal in Europa entgegen stehende Vergrösserungsgedanken abzieleten. Solte man nun hierauff mit gleichen Generalbezeugungen gegen dir sich äusseren, so hättest du es in alle weeg darbey bewenden zu lassen, dafern man aber französischerseits anwiederumb auf einige klagen über den betrag Unserer Ministrorum im Reich, oder über ein- und andere beschuldigungen verfallen wolte, so hättest du in höfflichen terminis doch untereinsten mit anständigem nachdruck zu erwiedrigen, dass wir in der that Ursach über Ursach hätten, bey dem so unfreundlichen betragen derer Französischen Ministrorum an auswärttigen höffen von der so offt nachdrucksam contestirten anderseitigen Friedens Begierde nicht sonders überzeugt zu seyn, und hätte es fast das Ansehen, dass man sich in allen stücken gefliessentlich Uns zuzudringen, und alles, was man immer könnte gegen Unss anzufrischen sich beeyfferte. Wir köndten dieses mit denen Uns von dem Cardinalen so offt gegebenen Versicherungen nicht vereinbahren, verhoffeten also dass zufolge der immerzu contestirten auffrichtigkeit, Er Cardinal bedacht seyn würde, die Französische Ministros inner denen mit sothaner auffrichtigkeit gemässen schranken zu halten. Dann Uns nicht verborgen wäre, was hin und wider zumahlen von dem Chavigny auff dem Reichstag auf eine sowohl in re als in modo umbzimliche arth machinirt worden, wie dann Unserer alleiniger moderation zuzuschreiben wäre, dass wir so lang still darzu geschwiegen hätten. So vill nun diesen Chavigny anbetrifft, ist von dir gar recht beschehen, dass du dem Waldgrave gegen einen so gefährlichen Mann das

behörige beygebracht hast; Und haben Wir deinem Bruder ausdrücklich auffgetragen, am Englischen hoff nachdrucksame instanzien zu thun, dass Er daselbsten, als Französischer Minister nicht angenommen werden möge. Da aber hiermit hart auszulangen seyn dörffte, so befehlen wir ihme unter dem heutigen dato, sein des Chavigny umbgang durchaus zu meiden, und dessen gefährlichkeit dem Englischen hoff wohl begreifflich zu machen, welches dieser leztere mit seinem schaden vermuthlich bald innen werden dörffte.

Dem Wasner hast du beykommendes Rescript zu behändigen, und ihn noch vor deiner abreiss bey dem Cardinalen und Guarde des Sceaux als denjenigen, welcher ins zukünfftige Unsere geschäffte zu besorgen hätte, auffzuführen; dann wir für ohnötig und ungewöhnlich halten, ihme Wasner absonderliche Credentiales zuzusenden, wie dann auch der Bissy keine hier überreicht, sondern dessen benambsung allein durch ein schreiben des Guarde des Sceaux Unserem Ersten Hoff Canzler dem Graffen von Sintzendorff zu wissen gethan worden ist. Solltest nun du oder der Wasner für nöthig halten, dass ein gleiches von hierauss in ansehung sein des Wasner beschehe, so würde von ermeldt Unserem Ersten Hoff Cantzler ein dergleichen schreiben auff die erstere erinnerung nachgeschicket werden, worauff du aber mit antrettung deiner zuruckreiss nicht zu warten hast, und wir verbleiben dir anbey mit Kayser- und Landtsfürstl. Gnaden wohlgewogen. Geben etc.

140.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 3. Jänner 1732 *über ein Gerücht von der Ruhe Europas feindseligen Umtrieben Spaniens, die Absichten des Chavigny in England, und die Aeusserung des Cardinals wegen Annahme der Pragmatischen Sanction am Reichstage.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Alss ich lezterem Dienstag, an welchem zugleich der Neüe Jahrstag eingefallen, mich nebst denen anderen frembden Ministris, wie gewöhnlich zu Versailles eingefunden, habe ich gelegenheit genohmen, dem Cardinalen sowohl alss dem Garde des Sceaux die in Ew. Kays. May. auss dero Reichs-Cantzeley

untern 6[ten] vorigen Monath und Jahrs mir zugefertigten Rescript wegen des in Zweybrükhischem gelegenem Ambt Bergzaberen Allergnädigst anbefohlene Vorstellungen zu machen, worüber nechster tägen zu besagter dero Reichs Cantzeley meinen Allerunterthänigsten bericht abzustatten unermanglen werde.

Indessen solle Ew. Kays. und Cath. May. pflichtmässigst unangezeüget nicht lassen, wie mir von vertrauter hand zugekommen, dass brieffe von denen Rebellischen Corsen an den Spanischen hoff wären auffgefangen worden, vermög welchen disse sich an den Infanten Don Carlos zu ergeben sollen anerbothen haben; und gleichwie hiernechst das Gerücht noch immer fortwehret, dass in Spanien Sechss Kriegsschiffe aussgerüstet würden, welche nacher Livorno zu Dienst Gedachten Infantens bestimmet wären, so bezeügen sich nicht allein der Republic Genua, sondern auch deren anderen Wällischen fürsten alhier befindliche Ministri hierüber umb so mehrers beunruhiget, alss des hiessigen Spanischen Bottschaffters Castellar fortwehrende gäntzliche Ergebenheit ann Franckreich, dessen mit denen Frantzösischen Ministris öffters habende unterhaltungen, gegen mir aber bezeügende zimbliche kaltsinnigkeit, hiernechst hiessigen hoffes bekandte abneygung, und der Königin in Spanien unruhig- und gewinsichtiges gemüth, zu beargwohnen anlass geben, dass vielleicht zwischen hiesigem und dem Spanischen hoff, oder zwischen Franckreich und dem Printzen von Asturien in besonders eine zu beunruhigung Europæ abziehlende handlung obhanden seyn dürffte; dahero auch obgedachten hiessigen Italiänischen Ministris die Nachricht der von Ew. Kays. May. dem Don Carlos dermahlen noch zu ertheillen verweigerten Veniæ ætatis sehr angenehm zu vernehmen gewesen, obwohlen anderseits nicht wohl abzusehen, wie besagter Infant wehrender Münderjahrigkeit etwas gegen die Tractaten und seine Pfflicht zu unternehmen, oder darmit ausszulangen sich hoffnung machen könne.

Was den, verwichenem Sontag acht tag nacher Engelland abgereisten Chavigny und dessen aldassige Verrichtungen belanget, halten die bescheidneste darvor, dass Er haubtsächlich antragen werde, dasige Ministros von Ew. Kays. May. ab- und so vill möglich in die Französische absichten zu ziehen, in dessen entstehung aber sich mit der dem hoff aldar entgegen gesetzten Parthey zu vereinigen, und demselben allerhand Ver-

drüsslichkeit und unruhe zu erwekhen; Solte er aber weder mit dem einem noch dem anderen ausslangen zu können wahrnehmen, so dürffte dieser so leichtsinnig- alss unruhige mensch, als welcher auch sonsten wenig zu gewinnen oder zu verliehren hat, sich villeicht wohl auch durch die Englische Pffund sterlins einnehmen und gewinnen lassen.

Uebrigens hat sich hiesiger hoff imerforth mit der hoffnung geschmeichlet, dass nicht allein die drey Churfürstliche höffe, Pffaltz, Sachsen, und Bayern die von Ew. Kays. May. bey der Reichs Versamblung angesuchte Garantie der sogenandten Sanctionis Pragmaticæ ihres orths zu ertheillen verweigeren wurden, sondern dass auch der Churfürst von Cöln hierunter mit seinem Brudern auf eine gewisse weiss sich einverstanden befindete. Der Cardinal de Fleury aber hat mir in der vorgestern mit ihme gehabten unterhaltung von selbsten gemeldet, dass Er nicht zweifflete, dass nunmehro wegen gedachter Garantie bey der Reichs Versamlung alles seine richtigkeit wurde erreichet haben, inmassen denen Nachrichten zufolg in der von dem Churfürstlichen Collegio darüber dem 18[ten] vorigen Monaths gehaltenen beratschlagung Sechss Stimmen zu ertheillung villbesagter Garantie, drey aber nemblich von Pffaltz, Sachsen, und Bayern gegen dieselbe aussgefallen wären. Worauff ich ihme nur mit kurtzem geantwortet, wie ich niemahlen gezweifflet, dass ein jeder das Vatterland liebender Reichs-Stand, sich dessen umb so weniger entziehen wurde, alss nicht allein das heyl der Christenheit, sondern auch die erhaltung des sammentlichen Römischen Reichs mit dieser Garantie unwidersprechlich verknüpfet seye, dann dass ein, oder anderer, auss besonderen ungegründeten absichten sich selbsten im liechte stehen, und den eitlen schein eines wichtigen Vortheils der eignen sowohl alss allgemeinen Wohlfarth vorziehen wolle. Von dem fürstlichen Collegio hat mir der Cardinal keine meldung gethan, jedoch zweifflet mann keines weegs, dass selbiges die nothwendig- und heylsamkeit disser Garantie erkennen, und Ew. Kays. May. Allergerechtisten Verlangen hierunter einmütig beypflichten werde. Der Garde des Sceaux aber hat mir hiervon die geringste anregung nicht gemachet.

Ob nun schon Ew. Kays. und Cath. May. über alles obige sonder zweiffel von anderen orthen gründ- und verlässlicher Allergnädigst unterrichtet seyn werden, so habe doch auch das

hierüber alhier Vorkommende zu dem Ende Allergehorsambst anzuzeügen nicht umbgehen sollen, damit Allerhöchst dieselbe eines gegen das andere halten, und hernach dero absichten und Verfügungen umb so gemessener zu richten in stand seyn möchten, umb so mehr, alss ich ohne deme mit keiner wichtigen handlung alhier beladen, mithin allein mit genauer hinterbringung des Vorkomenden meine Allerunterthänigste auffmerksamkeit zu bezeügen vermag.

141.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 13. Jänner 1732 *über das Rescript vom 23. December, mit einer Vorstellung wegen seiner Abberufung und der Bitte, seine Rückreise über Holland nehmen zu dürfen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigstes Rescript vom 23ten vorigen Monaths, habe alhier durch den Jungen von Zöhrern den 7ten dises umb 1 Uhr des Morgends in Unterthänigkeit wohl erhalten, und nachdeme ich dessen inhalt mit möglichster auffmerkhsamkeit eingenohmen, habe mich dem darauff folgenden Dienstag gewöhnlicher massen vornehmlich aber auss der Ursach nacher Versailles begeben, umb denen Ministris über einige von Ihro Durchlaucht der Ertz Hertzogin Gubernantin deren Niederlanden mir zu betreiben gnädigst anbefohlene, wie auch ein und andere Ew. Kays. May. unterthanen betreffende angelegenheiten zu sprechen; Von Neuigkeiten oder Geschäfften aber ist aldorten alleinig vorgekommen, dass mir der Cardinal de Fleury, wie auch der Garde des Sceaux schon unterrichtet zu seyn bezeüget, dass Ew. Kays. May. bis anhero in dem Parmesanischen gestandene Mannschafft von dar dem 29ten Decembris herauss gezohen, und die Regierung disses Hertzogtumbs jedoch nach denen von dem Duc de Liria und Robinson wegen der in dem Toscanischen befindlichen Spanischen Völcker vorhero gegebenen Versicherungen, denen von Ew. Kays. May. bestellten Vormündern würcklich habe eingeraumet werden sollen.

Was nun den inhalt obbesagtes Allergnädigsten Rescripts belanget, so werde ich zu dessen Allergehorsambster befolgung bey der zu nehmenden Abschieds Audientz und überreichung Allergnädigsten Abruffungsschreiben zu bezeügen keines weegs ermanglen, dass Ew. Kays. und Cath. May. auff mein inständiges bitten die Allerhöchste gnad mir hätten widerfahren lassen, mich wegen meiner privat anliegenheiten von hier abzuberuffen, und den Wasner alss dero Legations-Secretarium zu besorgung Allerhöchsten deroselben Interesse alhier zuruck zu lassen, nebst allem deme, so Ew. Kays. May. durch besagtes Rescript allermildest mir vorzuschreiben geruhet haben, und vornehmlich in dem fall, da man französischer seits widerumb auf einige klagen über den betrag dero Ministrorum in Reich oder über ein und andere beschuldigungen verfallen wolte.

Hiernechst aber werden Ew. Kays. und Cath. May. mir allergnädigst verlauben, deroselben in Allertüffester unterthänigkeit vorzustellen, wie schmertzlich mir auss dem eingang offtgemelten Rescripts und zumahlen denen worthen: ‚Uns ist die ‚gehorsambste Anzeüge beschehen, dass du von der bis anhero ‚obgehabten Bottschafft am französischen hoff gnädigst entlediget, ‚und von danen zurukh beruffen zu werden verlangen tragest. ‚Wir haben dahero in Ansehung derer treü eyffrigst von dir ‚geleisteten Diensten in solch deine bitt, wie hiemit beschiehet, ‚umb so unbedenkhlicher gewilliget, als von seiten des Frantzössi- ‚schen Hoffes schon ville Jahr hindurch kein Minister von einem ‚mehreren Rang an Unsserem Hofflager sich eingefunden, auch ‚an vorbesagtem hoff keine sonderliche handlung dermahlen zu ‚betreiben vorfallet‘ etc. abzunehmen gewessen, als ob Ew. Kays. und Cath. May. vornehmlich von meinem Allergehorsambsten Verlangen, von der bis anhero obgehabten hiessigen Bottschafft entlediget zu werden, zu dieser meiner zuruckhberuffung Allergnädigst bewogen worden. Wie nun ich von Jugend auff und über 26 Jahr, wehrend welchen mich in Ew. Kays. May. Allerhöchsten Diensten zu befinden die Ehre habe, jederzeit sehr entfernet gewessen, meine eigne Vergnügung oder Vortheile besagtem dero Allerhöchsten Dienst vorzuziehen, vorderist wann noch etwas alhier darzu beförderliches ausszurichten wäre, ein sothanes Verlangen, wovon zumahlen in keiner meiner Allerunterthänigsten wenigstens wochentlich abgestatteten Relationen jemahls die geringste meldung zu machen mich erkühnet

habe, als ein mangel meines eyffers mir zur last geleget und vorgeworffen werden dürffte, so habe mich nicht entbrechen können überbringern dissen meinen bedienten eigents zu gewinnung der zeit mit disser angelegentlichsten Vorstellung, und hiernechst mit der aller Gehorsambsten anzeüge abzuschickhen, dass fals Ew. Kays. und Cath. May. nur auss der ursache, weilen von seiten Franckreich schon einige Jahr kein Minister von mehrerem Rang an dero hofflager sich eingefunden, auch alhier keine sonderliche handlung dermahlen vorfallet, zu mehrgedachter meiner zuruckberuffung veranlasset worden, ich mich indessen bereit mache, umb von hier meine Rukh Reisse ungesaumbt antretten zu können, sobald dieser mein bedienter von Wienn zurukhgelanget, und Ew. Kays. May. disse leztere bewegursachen zur Absicht habende Allergnädigste befehle, und willensmeynung mir wird überbracht haben, wie ich dann von selbsten gar wohl erkenne, dass diese meine Abruffung wegen gleich gedachten ursachen, und da ohne deme alhier weder etwas ersprüssliches auszuwürckhen, noch sonderbahres abzuhandlen zu hoffen ist, mithin ich schon seith einiger zeit mir einen mehreren Verdienst zu machen ausser Stand gesetzet bin, Ew. Kays. May. Allerhöchstem Ansehen und Ehre gemessener und anständiger seye, zu geschweigen, dass nicht weniger dero Aerario hierdurch einige erleüchterung zuwachset. Diese Abschikhung meines bedienten wird hiernechst meine Abreise nicht über 14 tag oder drey wochen zurukhstellen, zu gleicher zeit aber mein Gemüth mit deme beruhigen, dass ich durch darthuung meines Eyffers mir die forthwehrung dero Allerhöchsten Milde beyzubehalten mich in Unterthänigkeit getröste. Bey welcher Gelegenheit, da ich gedachten meinen Rukhweeg ohne deme über Brüssel zu nehmen gedenkhe, umb aldorten der Durchl. Ertz-Hertzogin über ein und andere von derselben mir alhier Gnädigst auffgegebene befehle Gehorsambsten mündlichen bericht abzustatten, Ew. Kays. May. mir Allergnädigst zu verlauben geruhen möchten, mich auff 10 oder 14 tag gar nacher Holland, alwo ich niemahlen gewessen, zu begeben, umb nicht allein dassiges land zu besehen, sondern auch aldorten in etwas von dassiger Arth und Regierungs-Form haubtsächlich zu dem Ende zu unterrichten, damit fals ich zu fortwehrendem Allerhöchsten Dienst tauglich befunden wurde, immer mehr- und mehrere erfahrenheit erwerben, und mit-

hin umb so gedeylichere Dienste zu leisten in stand sein möchte.

Dieses und obiges aber unterwerffe lediglich Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten gutfinden, und Verordnung, alss welche forthwehrend wie biss anhero mit möglichsten Eyffer und auffmerkhsamkeit befolgen, und von dero höchst erleicht-alss mildesten Willensmeinung mich nicht in Mündesten entfernen werde.

Sonsten ist gestern der Mylord Waldgrave nebst dem Englischen Legations Secretario Pelham mit der anzeüge zu mir gekommen, dass zufolg der durch einen Englischen Courrier auss Italien überbrachten Nachricht, der Infant Don Carlos dem 27ten vorigen Monaths zu Livorno angelanget seye; wie auch dass Er Pelham, so ein Neveu des Duc de Newcastel und ein Parlamentsglid ist, sich heüt nacher Engelland begeben werde, umb der öffnung besagten Parlaments beyzuwohnen.

142.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 14. Februar 1732: *dass er sein Beurlaubungsschreiben gleich nach der Zurückkunft des Königs von Marly überreichen werde, und über ein Gespräch mit dem Garde des Sceaux.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Ew. Kays. und Cath. May. Allergnädigstes Rescript von 2ten disses habe durch meinen von dero Hofflager lezt abgewichenem Sontag in der Nacht alhier zuruck gelangten bedienten in tüffesten gehorsam wohl erhalten; deme zu Allerunterthänigster folge meine Abschiedes Audientz alsogleich nach erfolgter zuruckhkunfft des hoffes zu Versailles, auff die mir Allermildest vorgeschriebene arth, und mit überreichung dero Allergnädigsten handschreibens zu nehmen, unermanglen werde, nur bedaurend, dass gedachte zuruckhkunfft des Königs von Marly nicht vor dem 28 oder 29ten dieses erfolgen, und ich mithin meine Abschieds Audientz vor dem nechst darauf folgenden Dienstag alss dem 4ten Martij auss der ursach nicht werde haben können, weilen Marly alss ein blosses landhauss

angesehen, und aldorten einige Ceremonien niemahlen vorgenohmen worden; indessen aber werde mir angelegen seyn lassen, nicht allein gedachte meine Abschieds Audientz auff obangezeügten tag, sondern auch alles dahin möglichst zu veranstalten, damit ich in wenigen tagen hernach meine Abreise von hier würcklich anzutretten in stand seyn möge, bey welcher gelegenheit dan der Allermildest mir zu ertheillen geruheten erlaubniss mich gebrauchen, und meinen rukhweeg über Brüssel, umb aldorten der durchleüchtigsten Ertzhertzogin meine Unterthänigste auffwartung zu machen, sodann über Holland nehmen, aldorten aber mich umb so weniger auffhalten werde, alss mit inständigsten Verlangen wüntsche, bey Ew. Kays. und Cath. May. Allerhöchsten füssen mich ehistens einzufinden.

Was übrigens die hiessige Vorfallenheiten belanget, so kommet wenig merkhwürdiges und alleinig zu berichten vor, dass da der Garde des Sceaux jüngstens von Marly wie gewöhnlich anhero gekommen, und ich bey dieser gelegenheit nebst denen anderen frembden Ministris ihn zu sehen gegangen, so ist er in dem gespräch von selbsten auff die zwischen denen Türkhen und Persianern dem Ruff nach obseyn sollende fridenshandlung mit dem beysatz gefallen, dass sie alhier von allem deme so aldorten vorgehete keines weegs unterrichtet wären, auch nicht glaubete, dass diese zwey unglaubige Mächten sobald zu einen schluss kommen, oder die erstere sich gelisten lassen wurde, ihre Waffen, wie einige beförchten wolten, gegen die Christenheit zu wenden, allenfallss könte man von des Königs sowohl alss des Cardinals und seinen hierunter führenden Christlichen principijs vollständig versichert seyn, wovon nicht allein der erfolg, fals wider Vermuthen die Ottomannische Porten zumahlen wider Ew. Kays. May. etwas unternehmen solte, die warheit seiner Versicherungen mehrers an tag legen wurde, sondern auch nicht zu zweifflen wäre, dass solchen fals sehr ville ihres vornehmsten Jungen Adels sich eine besondere freüde machen wurden, wider diese unglaubige zu dienen, und unter Allerhöchst deroselben Weltberühmten Generalität etwas von der Kriegskunst zu erlernen. Worauff ich in ermanglung einiger hierüber habenden nachrichten oder befehlen nur mit wenigem, jedoch mit gleichmässiger höfflichkeit ihme zu widersetzen mich begnüget, dass von des Königs

Gottsförchtigen Neügungen sowohl, alss des Cardinals und seiner Religion und gemüthsbillichkeit ja nicht zu vermuthen wäre, dass mann sich von erwehnten Christlichen principijs hiesigen orths jemahls entfernen wurde. Besagter Garde des Sceaux meldete mir auch, dass der hiesige Holländische bottschaffter ihme angezeüget habe, dass die Provintz Holland ihre einwilligung zu dem beytritt des Wienerischen Tractats würcklich ertheillet, und mithin das nembliche von denen samentlichen anderen Provintzien mit allernächsten zu hoffen seye; und da ich in dem nemblichen gespräch ihme Garde des Sceaux von dem alhier gehenden gericht anregung gethan, dass in denen Frantzösischen Meer Porten, einige schiffe ausgerüstet wurden, hat er mir gantz natürlich widersetzet, dass solches gegründet, und man würcklich beschäfftiget wäre gleichwie vor einem Jahr siben, heüer zehen Schiffe ausslauffen zu lassen, und auff diese arth auch künfftighin fortzufahren; es wären aber solche zu keiner unternehmung, sondern alleinig bestimmet, ihre Bootsknechte zu üben, und hierdurch ihr See-Weessen nach und nach wiederumb in einen besseren stand zu bringen.

Sonsten wollen einige alhier nachricht haben, ob solte die gesundheit des Königs in Preüssen nicht am besten beschaffen, und Er zumahlen mit der schlaffsucht behafftet seyn.

143.

Relation des Grafen Stefan Kinsky aus Paris vom 6. März 1732 *über die am 4. bei dem Könige und der Königin gehabte Abschieds-Audienz und über die spanischen Rüstungen.*

Allerdurchleuchtigster etc.

Nachdeme der König lezterem Sonnabend von Marly zu Versailles zurukh gelanget und meine Abschieds-Audientz bereits Allerunterthänigst berichteter massen auff den darauff gefolgten Dienstag als dem 4ten dises veranlasset worden, ich mich auch zu diesem ende an nemblichen tag dahin begeben, so haben der Introducteur des Ambassadeurs nebst dem sous-introducteur mich in der sogenandten Salle des Ambassadeurs

abgehollet, und von dannen in das Cabinet des Königs geführet, alwo ich den Cardinal de Fleury, und Garde des Sceaux gefunden, und dem König bey überreichung Ew. Kays. und Cath. May. mir Allergnädigst eingesandten abruffungsschreiben in der hierzu gefasten kurtzen Rede bezeüget habe, dass Allerhöchst dieselbe auff mein inständiges bitten mir Allermildest die Gnad hätten angedeyen lassen, wegen meiner eignen angelegenheiten mich von hier abzuruffen, und den Ew. Kays. und Cath. May. Legations Secretarium Wasner zu besorgung allerhöchst dero Interesse alhier zurukh zu lassen; wornebst Ew. Kays. May. mir ausdrükhlich auffgetragen hätten, Allerhöchst deroselben durch so ville ansehnliche proben in allen begebenheiten an tag gelegtes fridfertiges gemüth ihme König mit dem beysatz zu bezeügen, dass Ew. Kays. und Cath. May. Sich eines gleichen seines orths umb so mehrers verseheten, alss dero Rathschläge auff nichts anderess alss die bevestigung des Allgemeinen Ruhestandes, keines weegs aber jemanden zu Nachteil und schaden, noch auf einige der gleichen waagschalle in Europa entgegen stehende Vergrösserungsgedanckhen abzihleten; deme ich vor meine Persohn ein gantz kurtzes Compliment beyrukhete, und mich für die mir wehrenden meinen hiessigem auffenthalt bezeügte gnaden bedankhte. Der König antwortete mir mit wenig worthen, dass Er auch seines orths nichts anderes als eine gute Freündschafft und Verständnuss mit Ew. Kays. May. zu unterhalten verlangete, worauff er s gleich auff gleichgültige sachen verfallen, und mich von dem Lusthauss Laxembourg und deroselben aldorten habenden unterhaltung aussgefraget hat. Worauff der Cardinal de Fleury das worth genohmen und gemeldet, dass dem König leyd wäre, mich von hier zu verliehren, weilen aber solches meine eigne anständigkeit und angelegenheiten (wie ich es öffters in meiner rede nahmentlich aussgedrukhet) erforderten, so wünschte Se. May. dass ich bey meiner zuruckunfft alle Vergnügenheit finden möchte.

Von danen wurde ich zu der Königin, welche sich eben zwey stund vorhero zur ader gelassen, und sich dahero auff einem Ruhebett befunden, alssdann zu dem Dauphin und denen sogenandten dreyen Dames de France geführet; Auff der seiten des bettes der Königin befande sich der Cardinal de Fleury wie auch der Garde des Sceaux, und ware deroselben zimmer

mit Damen und Hoffleüthen, alss welchen hierzu angesaget worden, gantz angefüllet. Nachdeme ich nun besagter Königin mein kurtzes compliment abgestattet, antwortete selbe mir mit viller höfflichkeit nebst dem ersuchen, Ew. Kays. May. wie auch Ihro May. die Kayserin ihres ergebensten Respects zu versicheren. Was nun die bey dem König gehabte Audientz anlanget, solle nicht umbgehen anzumerkhen, dass obschon diese wie auch meine erste bloss alss privat audientzen angesehen worden, so hat man jedoch dabey den unterschied gemachet, dass bey meiner ersten oder ankunffts Audientz, die leibwacht bey meinem Vorbeygehen sich en haye und das Gewehr vor dem Fuss gehalten, solches aber bey dieser lezteren unterblieben ist.

Nach vollzogenen Audientzen habe mich zu dem Cardinalen sowohl, alss dem Garde des Sceaux begeben, und denenselben Ew. Kays. May. Legations Secretarium Wasner mit der anzeüge vorgestellet, dass Allerhöchst dieselbe ihn zu besorgung dero Interesse alhier zurukh zu lassen allergnädigst entschlossen hätten. Der Cardinal widerholte mir mehrmahlen bey dieser gelegenheit die Versicherung von des Königs sowohl als seinem eigenem fridliebenden gemüth und principijs, und setzte hinzu, dass gleichwie er mich niemahlen in dem geringsten umbgangen hätte, Ew. Kays. May. noch ferners in der wahrheit diesser ·iner Versicherungen, was zumahlen Allerhöchst dieselbe an-.ngete, Sich zu bekräfftigen gelegenheit haben wurden; und da Wir in dem gespräch auff die bereits öffters angezeügte dermahlige Spanische Kriegs Verfassungen gefallen, widerholte Er mir nochmahlen mit villen Versicherungen, dass ihme deren bestimmung gäntzlich unwissend, und er für die Ehre des Spanischen hoffes zu glauben gezwungen seye, dass gedachte Veranstaltungen wider die Mohren angesehen wären.

Sonsten ist zu gedachten Versailles meines wissens nichts neües oder berichtwürdiges vorgekommen, ausser dass der Garde des Sceaux sich gegen ein und anderen deren frembden Ministrorum vernehmen lassen, dass die nachrichten von denen Spanischen Veranstaltungen nicht allein gegründet, sondern solche nahmhaffter als mann ausgegeben, wären, nemblich dass die aussrüstende Kriegsschiffe mit sogenandten Bombardier-Gallioten versehen, und das versamblende laager ein merkh-

liches über die vorgegebene 24/m. Man ausmachen solle, wovon mir auch der Cardinal einige meldung gethan und zu erkennen gegeben hat, dass ihren Nachrichten zufolg von 30 biss 40 Esquadrons in Reitterey allein gesprochen wurde. Beyde diese Ministri aber bezeügen sich gegen jederman über alles dieses beständig sehr verwundert, und von disen des Spanischen hoffes absichten gäntzlich ununterichtet zu seyn.

Verzeichniss

der in diesem Bande enthaltenen Relationen und Rescripte.

Seite



Register.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I. J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

Verzeichniss der benützten Werke.

Alberoni, Cardinal, du, Testament politique. Lausanne. 1763.

Archivio storico italiano.

Arneth v., Prinz Eugen von Savoyen. Wien 1858. 3 Vol.

— Die Relationen der Botschafter Venedigs über Oesterreich im XVII. Jahrhundert. Wien 1863.

Berwik, suite abrégée des mémoires du maréchal de. (Siehe Michaud.)

Bragadin, Daniel, relazione. (v. 1733. Siehe Arneth).

Braun, Leben Sr. M. Caroli III., Königs von Spanien. 1708. 8⁰.

Clarke, Briefe, die spanische Nation betr. 1765. 8⁰.

Coxe, Geschichte des Hauses Habsburg. Deutsch. 3 Bd. 1792.

Dolfin, Daniel, relazione. (v. 1708. Siehe Arneth).

Droysen, Geschichte der preussischen Politik. Bd. III, IV.

Dumont, corps universel et diplomatique du droit des gens. T. VIII.

Europäische Fama. 1702—1734.

Europäische Merkwürdigkeiten. T. 1—67. Amsterdam.

Faber, europäische Staatskanzlei, Nürnberg-Ulm. (1697—1782. 141. Bd.)

Flassan, histoire de la diplomatie française. Paris 1811. T. IV. V.

Förster, Friedrich Wilhelm König in Preussen. Potsdam 1848.

Foscarini, Marco, storia arcana. Firenze 1823. (Archivio T. V.)

Höfler, Abhandlungen zur Geschichte Oesterreichs unter den Kaisern Leopold I., Joseph I., Karl VI.

— Fragmente zur Geschichte K. Karls VI.

— Die Correspondenz des Grafen Stefan Kinsky.

Koch, table des traités entre la France et les puissances étrangères. A Bâle. 1802 (1648—1787).

La storia degli anni 1731—1732. Amsterdam (1731 ff.) 22 Vol. 8⁰.

Mahon, Lord, Geschichte von England. Deutsch. 8 Bd.

Martens, Grundriss einer diplomatischen Geschichte der europ. Staatshändel. Berlin 1807.

Michaud et Poujoulat, nouvelle collection des mémoires. Paris. gr. 8⁰. 35 Bd.

Mignet, négotiations relatives à la succession d'Espagne. 1836—1844.

Noorden v., Europäische Geschichte im XVIII. Jahrhunderte. 1870—1874. Düsseldorf. 1. 2.

Ranke, Leop. v., Englische Geschichte. Bd. 3.
— Römische Päpste. Bd. 3.
Reumont, Alfred von, Geschichte Toscana's seit dem Ende des florentinischen Freistaates. I. Bd. Die Medici im Jahre 1530—1737. Gotha 1876.
Rousset, recueil d'actes, négotiations etc. à la Haye 1728. 17 Vol.
Schlosser, Geschichte des XVIII. Jahrhunderts. Bd. I.
Schmidt, Geschichte der Deutschen. Bd. XVII.
Schubert, Handbuch der allgem. Staatenkunde von Europa. II. 1.
Torcy, Marquis de, Mémoires. (Siehe Michaud Vol. XXXII.)
Villars, Duc de, Mémoires. (Siehe Michaud Vol. XXXIII.)

Druck von Adolf Holzhausen in Wien
k. k. Universitäts-Buchdruckerei.

